Hist. Eccl. 943

G. 4. ZZ.

G. Lichtensteger sc.
BENEDICTVS XIII URSINVS ROMAN,
PONTIFEX MAXIMVS
CREATVS DIE. XXIX MAIJ MDCCXXIV.
Coronatus die 4. Junij eiusdem Anni.

Das
Ruhm- und Wunderwürdige
Leben
und
Thaten
Pabſts
BENEDICTI
des
Dreyzehenden.

mit Kupffern.

Franckfurt
Bey Chriſtoph Riegel, 1731.

Claudianus de IV. Conſul. Honor. Aug.

In commune jubes ſi quid, cenſesque tenendum, Primus juſſa ſubi, tunc obſervantior æqui fit Populus, nec ferre negat, cum viderit ipſum Autorem parere ſibi: componitur orbis Regis ad exemplum; nec ſic inflectere ſenſus humanos Edicta valent, quam vita Regentis.

Vorrede.

Die Lebens-Beſchreibungen groſſer Potentaten und Herren, und darunter auch deren Römiſchen Päbſte ſeynd bey denen Liebhabern der Hiſtorie, und deren Staats-Wiſſenſchafften jederzeit angenehm geweſen / und werden nicht ſonder Nutzen geleſen. Die Römiſche Kirche hat an den Allerheiligſten Vatter BENEDICTUM XIII. einen ſolchen exemplariſchen und ruhmwürdigen Vorſteher gehabt, deſſen Leben und Thaten vor andern würdig ſeynd auf viele Art aufgeſchrieben, und bey der Nach-Welt verewigt zu werden. Es haben ſich zwar ſchon verſchiedene an dieſe Arbeit gemacht, als der Author: Der gründlichen Nachricht vom Conclave, oder neueſte Hiſtorie des Römiſchen Hofes / enthaltend / das ruhmwürdige Leben / Regierung und Tod Pabſtes Innocentii XIII. den Urſprung / die Hoheit und Würde / der Cardinäle / alle Merckwürdigkeiten / ſo vor / bey / und in dem Conclave vorfallen / wie auch die Wahl und Crönung des neuen Pabſts BENEDICTI XIII. und einen hinlänglichen Bericht von deſſen Leben / Familie, und Antritt ſeiner Regierung /

rung / Franckfurt und Leipzig 1721. Dann iſt auch zu Franckfurt An. 1725. heraus gekommen: Icon mentis & cordis S. S. D. N. BENEDICTI XIII. Pont. Max. exhibens narrationem ſuæ vitæ & miraculorum, quæ DEUS edidit, gravibus in periculis verſanti, depræcatione S. Philippi Nerii opitulatus: Eigentliche Abbildung Ihro Päbſtlichen Heiligkeit BENEDICTI XIII. vorſtellend eine Nachricht ſeines Lebens und der Wunderthaten, welche ihm GOtt auf Fürbitt des Heil. Philippi Nerii in der gröſten Gefahr erwieſen. Der Cardinal Quirini hat deſſen Leben ſchon zu beſchreiben angefangen, als Se. Heiligkeit noch Ertz-Biſchoff zu Corfu waren; Und der Cardinal Marini hat Sr. Päbſtlichen Heiligkeit Anno 1728. ein Buch in dreyen groſſen Folianten præſentirt, worinnen er Dero Leben und Thaten von deſſen Cardinals-Würde an bis dahin beſchrieben, welches gar gütig angenommen worden. Nachdeme aber die erſten beede Tractätlein gar kurtz, und nur bis zur angetrettenen Regierung gehen, die andern beede groſſe Wercke hingegen, zumalen in Teutſchland, in gar wenig Hände kommen werden; ſo hat der Verleger denen Liebhabern in Leſung dergleichen Geſchichten keinen unangenehmen Gefallen zu erweiſen vermeint, ſich um einen Verfaſſer dieſer merckwürdigen Lebens-Beſchreibung umzuthun.

Dieſer hat zwar nicht die Gelegenheit gehabt, als wie erſt-gedachte beede Herren Cardinäle

dinäle, welche die meiſten Thaten dieſes frommen und andächtigen Pabſts ſelbſten mit Augen anſehen / und alle Umſtände beobachten, mithin ein vollſtändiges und zuverläßiges Werck zu Stande bringen können, ſondern er hat nur von ferne das rühmliche Leben bewundern, und denen davon nach Teutſchland überſchriebenen, und aus denen hiſtoriſchen Journalen zuſammen-getragenen Nachrichten am meiſten nachgehen müſſen. Es iſt alſo eine Verwegenheit die ein Fremder ſich unterfänget, das Leben eines groſſen Herrns, da ihme die beſten Mittel, ſo ſonſten darzu erfordert werden, mangeln, zu beſchreiben, doch wird er noch etwelche Entſchuldigung finden, wann er dargegen zu Gemüthe führet: Daß BENEDICTUS XIII. ein ſolcher Pabſt geweſen, der ſich bey vielen verdient gemacht, und alſo auch würdig iſt, von vielen verehrt zu werden. Dieſes geſchiehet nun anvorderiſt, daß mittelſt Beſchreibung deſſen Thaten ſolches in viele Hände, und ſo mit in groſſe Veneration kommt. Solte ſich niemand dieſes unterfangen dörffen, als welche von dergleichen Capacité und Vermögen, wie öffters gedachte beede gelehrte Cardinäle Quirini und Marini ſeynd; ſo dörffte vielen die Gelegenheit entgehen, die ſchuldige Ehre und Hochachtung dieſem um die Römiſch-Catholiſche Kirche ſowohl verdient gemachten Oberhaupt zu erweiſen. Die wenigſten haben das Glück lebendige Zeugen abgeben zu können, die wenigſten werden das Glücke haben, dieſer Herren koſtbare

re Wercke zu ſehen und zu leſen zu bekommen; Das Leben hingegen dieſes Pabſts war ſo heilig und tugendſam, daß viele, welche ſolches beherziget, es alſo angeſehen, es müſſe deroſelben dereinſtens einen Platz unter denen Heiligen verſprechen. Solte dieſer Wunſch und die Gedancken der Menſchen darüber ſeine Würckung erreichen; So wäre zu bedauren, da dieſes theure Haupt von ſo vielen zn veneriren vor würdig erachtet würde, die Beſchreibung deſſen exemplariſchen Lebens nicht auch in vieler Hände kommen, und einfolglichen in jeder Gedächtnus bleiben ſolte. Seynd dieſe Bogen hievon nicht eine ausführliche Lebens-Beſchreibung, ſo bemühen ſie ſich doch nur in etwas die Thaten dieſes heiligen Pabſtes abzuſchildern, und die Schuldigkeit zu beobachten, daß jederman ſolche zu erzehlen, oder ſich deren bekannt zu machen, verbunden wäre.

Flavius Vopiſcus bedauret in dem Leben Kayſers Aureliani: Es ſey kein Hiſtoricus zu finden / der nicht etwann ein- oder mehrmahl der Warheit verfehlet. Der Verfaſſer hat ſich / wie gedacht, anderer Hülffe müſſen hierbey bedienen, und wo alſo dergleichen wieder Verhoffen ſolte mit eingeſchlichen ſeyn / ſo wird er deßwegen vor entſchuldigt gehalten werden.

Jederman, er mag einer Religion zugethan ſeyn, welcher er will, wird ohne Erbauung und Bewunderung dieſe Lebens-Beſchreibung nicht leſen. Wenn man dieſes Pabſts Eintritt in den geiſtlichen Orden bedencket, dann was bey Aneh-

nehmung der Cardinals-Würde, und bey der Päbſtlichen Wahl vorgegangen, ſo kan man nicht anders als etwas Göttliches daraus urtheilen. Die Tugenden der Demuth und Liebe, die Beſtreitung der Lüſte, die Verachtung der Welt, hatte er ſo vollkommen beſeſſen und exercirt, ſo hoch Ihn ſeine Tugenden vor andern in der Welt erhoben. So hoch theils ſeiner Vorfahren ſich dieſer Würde überhoben, und ſich göttliche Ehre und Lob-Sprüche geben laſſen; So ſehr hatte er ſich dargegen gedemüthiget, und ein Mißfallen darüber bezeiget, In des Thomæ Mariæ Caraffæ Theſibus Theologico-Philoſophicis, ſo zu Neapolis 1609. Juſſu Superiorum herausgekommen, und Pabſt Paulo V. dedicirt worden, iſt deſſen Bildnus zu ſehen, mit dieſem prächtigen Titul: PAVLO V. VICE DEO, CHRISTIANÆ REIPUBLICAE MONARCHÆ INVICTISSIMO, ET PONTIFICIÆ OMNIPOTENTIAE CONSERVATORI ACERRIMO. d. i. Paulo dem V. Stadthalter GOttes, der Chriſtenheit unüberwindlichſten alleinigen Beherrſcher, und der Päbſtlichen Allmacht ſchärffſten Erhaltern. Oben zu deſſen rechter Seiten iſt der Spruch zu leſen: Gens & Regnum quod non ſervierit illi, in gladio, & in fame, & in peſte viſitabo ſuper gentem illam, ait Dominus, Hier. 27. d. i. Welches Volck und Königreich ihme nicht dienen will / ſolch Volck

will ich heimſuchen mit Schwerdt/ Hunger/ und Peſtilentz / ſpricht der HErr / in der Prophezeyung Jerem. 27. Gegenüber zur lincken ſtehet : Et dedit ei Dominus poteſtatem & regnum, & omnes populi ipſi ſervient : Poteſtas ejus poteſtas æterna, quæ non auferetur, & regnum ejus, quod non corrumpetur. Dan. 7. Und GOTT hat Ihm gegeben Gewalt und ein Reich / und alle Völcker werden Ihm dienen / deſſen Gewalt iſt eine ewige Gewalt/ welche ihm nicht wird genommen werden/ und deſſen Reich / welches nicht verderben wird. Dan. 7. Im Untertheil ſind Könige und Königinnen in der demüthigſten Stellung zu ſehen, mit dem beygeſetzten Spruch zur rechten Seite : Et erunt Reges nutritii tui, & Reginæ nutrices tuæ, d. i. Könige werden deine Pfleger / und Königinnen deine Säugammen ſeyn. Und zur lincken : Vultu in terram demiſſo pulverem pedum tuorum lingent. Jeſ. 49. d. i. Sie werden mit zur Erden niedergelaſſenem Angeſicht deiner Füſſe Staub lecken. (*) Baronius (**) legt dem Pabſt Sylveſtro folgende Titul zu : Quod Primatu alter Abel, Gubernatu Noe, Patriarchatu Abraham, Ordine Melchiſedeck, dignitate Aaron, auctoritate Moſes, Judicatu Samuel, poteſtate Petrus, ac divina exiſterit

(*) Hiſtoriſcher Müntz-Beluſtigung von An. 1730. 26. Stuck / pag. 205.

(**) Tom. III. Annal. ad an. 335.

rit Auctoritate CHRISTVS. Daß er durch die oberſte Stelle der andere Abel / durch das Regiment vor / durch das Patriarchat Abraham/durch die Ordnung Melchiſedeck, durch die Würde Aaron / durch das Richten Samuel / durch die Gewalt Peter / und durch göttliche Verhängnus werde Chriſtus. Bey dem unter dem Pabſt Julio gehaltenem Concilio, rufften die Patres dem Pabſt zu : Tu es omnia & ſupra omnia, omnis poteſtas tibi data eſt in cœlo & in terris. Du biſt alles / und über alles / alle Gewalt iſt dir gegeben im Himmel und auf Erden. Scioppius (*) hat ſich kein Bedencken gemacht ; Papam Deum Deorum appellare, den Pabſt, den Gott aller Götter zu nennen. Morneus (**) und Dannhauer (***) führen aus dem Paulo Aemilio von Pabſt Leo dem X. und Paulo dem V. an, daß Jener : Leo de Tribu Juda, Radix David, Sponſus Eccleſiæ, der Löw aus dem Stamm Juda / die Wurtzel David / der Bräutigam der Kirchen; und dieſer : Vice-Deus, GOttes Stadthalter genennet worden. In dem von erſtgedachten Pabſt Leo dem X. gehaltenen Concilio Lateranenſi Seſſ. 9. rufften Antonius Paccius aus:

(*) In Claſſico Belliſani c. IV. p. 29. citante Tuba pacis p. 162.

(**) In Myſterio Iniquit. p. 910.

(***) Colleg. Decal. Diſput. 2. §. 30. Mayer in reiſenden Lutheraner / p. 135. 135.

In hoc uno vero atque legitimo Chriſti & Dei Vicario Propheticum illud rurſus impletum: Adorabunt eum omnes Reges terræ, omnes gentes ſervient. In dieſem einzigen wahrhafften und rechtmäßigen Chriſti und GOttes Stadthaltern wird jener Prophetiſche Spruch wieder erfüllet: **Alle Könige der Erden werden Ihn anbeten, alle Völcker werden Ihm dienen.**

Der Cardinal Columna, da er dem Pabſt Innocentio dem X. in Lateranenſi Baſilica die Schlüſſel überreichte, hatte ihn dabey alſo angeredt: Nos te ſolum noſtrum Patronum, caput ſummum, & Epiſcopum, ac ſpiritualem Patrem unice veneramur, colimus & adoramus, & nos omniaque noſtra paternæ & plusquam divinæ tuæ diſpoſitioni ac curæ reverenter ſubmittimus ac ſumme commendamus. Wir verehren / lieben / und beten dich allein vor unſern Patron / höchſtes Ober-Haupt / Biſchoff und geiſtlichen Vatter an / übergeben demüthigſt / und empfehlen auf das höchſte uns und all das Unſerige deiner vätterlichen / und mehr als göttlichen Verordnung und Sorgfalt. (*)

Dieſe

(*) Apud Laur. Banck. in Roma Triumph. p. 385. D. Joh. Fr. Mayer. Tr. de Oſculo pedum Pontif. Romani von des Pabſts Fuß-Küſſen. Lipſ. 1712.

Dieſe Bogen von unſers BENEDICTI XIII. ruhm- und wunderwürdigen Leben und Thaten werden zeigen, daß er ſich beſſer, als dieſe Schmeicheleyen und Lob-Sprüche beſagen, erkennt und bekennt; daß er ſich keiner göttlichen Ehre angemaßt, ſondern vielmehr ſich einen infelicem peccatorem, einen unglückſeeligen Sünder genennt, und ein Mißfallen bezeigt, wann man Ihme zu verſtehen geben wolte, als wann er infallible wäre, und folglich in politiſchen Dingen nicht irren könnte, da er hingegen bekennet: Er wäre ein Menſch als ein anderer, weil er an ſich mehr menſchliche Schwachheiten als an andern wahrnehmete, und lege man Ihme dahero ein falſches und ungebührliches Lob bey, wann man Ihn von denen Irrthümern frey ſprechen wolte. Sie werden zeigen mit was unermüdetem Fleiß, Eiffer und Sorgfalt Er ſich die Reformirung der verderbten Geiſtlichkeit, des Kleider-Prachts, und des wollüſtigen Lebens angelegen ſeyn laſſen. Sie werden vorſtellen, da Er nach dem Exempel des Tugendſamen Kayſers Veſpaſiani, welcher, als er die alte Tracht und Lebens-Art wieder aufbringen wolte, ſelbſten den Anfang darzu gemacht, die vorgeſchriebenen Geſetze, mit ſeinem eigenen Leben und Exempel beſtättiget; Sie werden zum Angedencken hinterlaſſen, wie ſchlecht Er ſich in der Kleidung bezeiget, indem Er nur ein Hembde von grober Wolle, und jederzeit ſeinen Ordens-Habit am liebſten getragen; Wie ſparſam in der Koſt, ſintemalen die Mahlzeiten alſo

eingerichtet worden / daß ſelbige nicht über ſechs Bajoki ausgemacht ; Wie emſig und ohnermüdet in geiſtlichen Verrichtungen, alſo daß Er offt gantz entkräfftet bey einer ſechs- bis achtſtündigen Tauer in eine Ohnmacht geſuncken ; Wie eifrig und ohnabläßig im Gebet, welches Ihn nicht über 5. Stund im Schlaff gelaſſen ; Wie mitleidig und freygebig gegen die Armen und Nothleidenden; Und wie großmüthig und liberal gegen die Gottes-Häuſer / worauf Er viele Millionen zu deren Auferbauung und Splendeur verwendet, wie dann in denen dreyen von denſelben vor Erhebung auf den Päbſtlichen Stuhl bewohnten Reſidentz-Städten, Manfredonia, Ceſena, und Benevento keine eintzige Kirche ſolle übrig geblieben ſeyn, welche Er nicht ſowol inn- als auswendig ausbeſſern und ausbutzen laſſen, vorgebende : Es gebühre ſich allerdings / daß man gleich von auſſen und von ferne ſehen müſte / wo ein Haus des HErrn ſeye. Als Er von ſeinem Fürſtlichen Haus bey Uffbekommung des Ertz-Bißthums Manfredonia zu Anſchaffung eines ſilbernen Tafel-Service 8000. Reichs-Thaler verehrt bekommen, ſo ließ Er ſogleich ſilberne Kirchen-Geräthſchafften davon anſchaffen, und ſeine kurtz vorhero von denen Türckiſchen See-Räubern ausgeraumte Kirche wieder damit auszieren, ſagende: Dieſes ſeye die wahre / theils Biſchoffliche / theils göttliche Tafel / welche vor allen andern mit ihren ſilbernen Service zu prangen verdiene. Er ſelbſten hingegen bediente

bediente ſich nur eines irrdenen oder porcellainen Service. Bey ſeiner Frau Mutter brachte Er auch durch Liſt eine anſehnliche Summe Gelds und viele Koſtbarkeiten vor dieſe Kirche heraus/ indem Er in einem an dieſelbe abgelaſſenen Schreiben ſie erinnerte, daß Sie ehedeme Jhme die Verſicherung gegeben, woferne Er ſich verehelichen würde, ſeine Braut mit einem Fürſtlichen Schmuck zu beſchencken, nun habe Er ſich zwar an eine Hochadeliche, aber dabey arme Braut, nemlich an die Kirche von Manfredonia vermählt, und wolle dahero die Frau Mutter erſucht haben, dero Verſprechen nun zu erfüllen. Dieſer gefiel dieſer Schertz ſo wohl, daß ſie als eine ohnedem ſonſt gar devote Dame Jhme viele Koſtbarkeiten zugeſchickt.

Es hat dannenhero der R. P. Chriſtophorus Voſs. Soc. Jeſ. des hohen Würtzburgiſchen Domb-Stiffts Ordinari-Prediger bey der aus gnädigſter Verordnung des **Hochwürdigſten Fürſten und Herrns, Herrn Friderich Carls, Biſchoffens zu Bamberg und Würtzburg, des Heil. Röm. Reichs Fürſtens und Herzogens zu Francken**, ꝛc. in der Würtzburgiſchen Domb-Stiffts-Kirche dieſem allerheiligſten Vatter zu ihren, bey aufgerichteten Trauer-Bühne, angeſtellten ſolennen Leich-Begängnus gehaltenen Lob- und Trauer-Rede, einen gar wohl ausgeſonnenen Text, Eccleſ. 45. v. 1. erwählet: Dilectus DEO & Hominibus:

bus : Cujus memoria in benedictione eſt: Similem illum fecit in gloria ſanctorum. Beliebt war Er bey GOtt und denen Menſchen : deſſen Angedencken in Seegen und Benedeyung ſeyn wird : Der HERR hat Ihn denen Heiligen gleich gemacht in der Glorie. Der hochgeneigte Leſer laſſe ſich dieſe Arbeit gefallen, beluſtige ſein Gemüthe über das Muſter eines ſo tugendhafften Regentens, und Ober-Haupt der Römiſchen Kirche,

und lebe wohl!

Leben

Leben
und
Vornehmſte Thaten
Sr. Päbſtlichen Heiligkeit
BENEDICTI XIII.

Erſte Abhandlung/

In ſich haltend dasjenige, was von deſſen Geburt, biß zur Erhebung auf den Päbſtlichen Stuhl A. 1724. ſich begeben.

§. I.

Benedicti XIII. Herkunfft.

DJe Herkunfft Ihrer Päbſtlichen Heiligkeit iſt eben ſo groß und ruhmwürdig, als dero gantzes Leben, dann derjenige / der der Kirche zu einem Haupt ſollte vorgeſetzet werden, und der derſelben mit einem Exemplariſchen heiligen Leben ſollte vorgehen, muſte auch von dergleichen Stamm wurtzeln. Dero Stamm-Haus iſt demnach von dem alten berühmten Römiſchen Geſchlecht derer Urſini, welches eines von denen vier ſo genannten Principal-Häuſern des groſſen alten Römiſchen Adels / indem die vier Geſchlechter der Urſini, Conti, Colonna und Savelli ſowohl wegen des Alterthums, als derer in ihrer Familie gehabten vornehmen und berühmten Leuthen einen Vorzug haben. Gleichwie es aber bey denen vornehmſten Häuſern und Familien wegen ihres Urſprungs mehrentheils unterſchiedliche Meynungen giebt; alſo ergehet es auch mit dieſen. Einige leiten ihren Urſprung von de-

Urſprung der Urſinischen Familie.

nen Gothen, einige aus Francreich, einige aus Teutſchland her. Der Autor der umſtändlichen Nachricht von dem letztern Conclave, führet aus einem Manuſcript, delle Famiglie di Roma an: Als die Gothen aus Thracien vertrieben worden, und ſich in Ungarn / und denen Italiäniſchen Gräntzen niedergelaſſen, ſeye einer von ihren Anführern Nahmens Valmiro, in dem mit denen Vendaln dermalen gehaltenen Treffen geblieben, welcher eine ſchwangere Gemahlin hinterlaſſen, die nach der Zeit einen Sohn, den ſie Mondillo genennet, gebohren, und ihn daſelbſt einer Frauen zum auferziehen übergeben. Nachdeme aber dieſer die Milch entgangen, ſo habe ſie das Kind gewöhnet an einer Bärin, die daſiger Orten gar zahm waren, zu ſaugen. Alleine die Mutter des Kindes ſeye auch bald geſtorben, die der Säug-Amme alle ſchrifftliche Nachricht von ihrem Reichthum, mit dem Beding gegeben, ſolches dem Kind, wann es erwachſen, zuzuſtellen / welches ſie auch treulich beobachtet. Weil nun die Bärin, die das Kind geſäuget, demſelben überall nachgeloffen, ſo habe es den Nahmen Mondilla Orſo bekommen. Unter der Regierung des Pabſts Liberii habe er ſich nacher Rom begeben, und daſelbſt ſeine Familie fortgepflantzet.

Fran-

Franciſcus Sanſovinus erzehlet dieſen Urſprung in ſeiner Hiſtoria di Caſa Orſino faſt auf gleiche Art, nennet aber dieſes Kindes Vatter, Aldvinus, welcher in einer mit denen Vandalen gehaltenen Schlacht umgekommen, deſſen Gemahlin ſich aus Betrübnus über den Verluſt ihres Mannes, mit Hinterlaſſung alles des Ihrigen in Flandern begeben, woſelbſt ſie ihren Sohn gebohren, den ſie einer Säug-Amme anvertrauet, die aber, weil ſie von ihrem Mann ſchwanger worden, bald die Milch verlohre, und das Kind einer Bärin untergeleget, deme man hernach den Namen Orſo Flandro, weil der Bär das Kind nicht verlaſſen wollen, beygeleget. Sigmund von Foligni hingegen giebt vor, es ſeye dieſes Geſchlecht von einem Urſino entſproſſen, welcher des Kayſers Conſtantii General geweſen, und durch die Verfolgung einiger Mißgünſtigen ſich genöthiget geſehen, in Italien zu entweichen, allwo ihn die Römer in Anſehung ſeiner Verdienſte in groſſen Ehren gehalten. Petrarcha und Volateranus geben vor, dieſes Haus habe von undencklichen Jahren her viele Schlöſſer in Umbrien und andere Herrſchafften beſeſſen. Aus denen Teutſchen Chronicken wird bewieſen, daß in den alten Zeiten dieſe Familie in Sachſen, in der Marck Brandenburg, und in

dem Cleviſchen anſehnliche Güter innen gehabt, und daß der letzte Beſitzer derſelbigen, Nahmens Theodoſius Urſinus, in Italien die Landſchafft Romagna, das Hertzogthum Spoleto, und die Stadt Verona beſeſſen. So wollen auch einige vorgeben, dasjenige Stuck Landes in Teutſchland, welches anjetzo unter dem Nahmen des Marggraffthums Baaden begriffen, ſeye ehedeme denen Urſinis zuſtändig geweſen, von denen die Marggrafen von Baaden herkommen ſollen.

§. 2.

Iſt faſt mit allen ſouverainen Häuſern in Europa alliirt.

Ob nun alſo ſchon die Hiſtorien-Schreiber wegen des Urſprungs dieſes vornehmen Hauſes nicht einig werden können; So iſt jedoch gewiß, daß daſſelbe faſt mit allen Königlichen und ſouverainen Häuſern in Europa alliirt, ſintemalen zehen Königinnen, als von Schweden, Dännemarck, Schottland, Norwegen, Ungarn, Pohlen und Neapolis, aus demſelben entſproſſen, hingegen dreyzehen Kayſer- und Königliche Prinzeſſinnen an daſſelbe vermählet worden. Agnes Urſina war eine Gemahlin Primislai, Königs von Pohlen. Kunigunda Urſina, war mit dem König von Hungarn, Bela, vermählet. Ladislaus, König von Neapolis, heurathete Romandelli Urſini Wittwe. Bonellus Urſinus

war

war mit Agnes eines Theſſaliſchen Königs Tochter verehliget. Von deſſen beyden Schweſtern war die eine des Orientaliſchen Kayſers Andronici, und die andere eines Königs von Caſtilien Gemahlin. Uber dieſes kan auch dieſes Haus viele Römiſche Burgermeiſter, Raths- und Feld-Herren, Groß und Teutſchmeiſtere derer Maltheſer- und Teutſchen Ritter-Orden, wie nicht weniger dreyzehen Marggrafen von Brandenburg, und ſieben Hertzoge in Sachſen in dero Geſchlecht-Regiſter aufweiſen.

§. 3.

Dieſe Familie hatte ſich ehedeme in die Römiſche und Neapolitaniſche getheilet. Jene hatte ihren ordentlichen Sitz zu Rom gehabt, und den Hertzoglichen Titul von Bracciano geführt. Mit Flavio Urſino iſt ſie ausgegangen, nachdem derſelbe den 5ten April 1698. in dem 76. Jahr ſeines Alters, ohne von ſeinen beyden Gemahlinnen, deren die letzte aus dem Hauſe von Chalais de la Tremouille geweſen, und ſich zu Anfang dieſes 18. Seculi wegen ihrer am Spaniſchen Hof geführten Chargen in gantz Europa renommirt gemacht, einige Erben zu hinterlaſſen, geſtorben. Das Hertzogthum Bracciano, ſo er beſeſſen gehabt, brachte der Fürſt Livius Odeſchalchi

Theilt ſich in zwey Linien.

chi an ſich, und einige Ländereyen, als Tari, Raccantica, Caſtiglione und Salci nahm die Apoſtoliſche Kammer, weil ſie als Lehen heimgefallen, in Beſitz. Dieſe, die Neapolitaniſche, anheute noch in Flor ſtehende Familie, theilt ſich wieder in zwey Linien, davon die eine ſich Hertzoge von Gravina, ſo der jetzigen Päbſtlichen Heiligkeit Stamm-Haus, und die andere Fürſten de la Madriccia nennen.

§. 4.

Wie viel Cardinäle aus dieſer Familie erwählet worden.

So groß ſich nun dieſes Haus im weltlichen Stand ſignaliſiret; So hoch hat es ſich auch im Geiſtlichen erhoben / angeſehen vieler daraus entſproſſenen Prälaten und Biſchöffe zu geſchweigen, über dreyſſig Cardinäle man aus demſelben zehlet, und ſoll der erſte ſo jemals den Titul eines Cardinals geführet, aus dem Urſiniſchen Geſchlecht geweſen ſeyn. Sanſovinus macht folgende davon nahmhafft:

Jordanus wurde unter Pabſt Eugenio III. im Jahr 1146. Cardinal, und genennet: Huomo notabile in ogni qualità di virtù. Prieſter mit dem Titul di Santo Gabinio & Suſanna.

Petrus bekam die Cardinals-Würde unter Urbano III. A. 1186. Prieſter, und führte den Titul di S. Clemente.

Johannes, vom Alexander IV. A. 1254. zum Cardinal-Prieſter, mit dem Titul di S. Nicolò in carcere Tulliano, creirt, iſt nachgehends Pabſt unter dem Namen Nicolaus III. worden.

Mattheus, Nicolai III. Bruders Sohn, von ihm A. 1277. zum Cardinal Diacono unter den Titul di Santa Maria in Portico gemacht.

Jordanus iſt auch von dieſem Pabſt bey dieſer Promotion zum Cardinal mit dem Titul, Santo Euſtachio creiret worden.

Napoleone, vom Pabſt Nicolao IV. A. 1288. zum Cardinal, mit dem Titul di Santo Adriano erwählet.

Johannes, vom Pabſt Johanne XX. A. 1316. mit dem Cardinalat unter dem Titul, San Theodoro begabet.

Mattheus von eben dieſen Pabſt A. 1376. unter dem Titul di San Giovanni & Paolo zum Cardinal gemacht, ſo auch ein Dominicaner geweſen.

Reinaldus, vom Pabſt Clemens IV. mit dem Titul di Santo Adriano creiret.

Jacobus, von Urbano V. A. 1365. unter dem Titul di San Ciorgio ad vellum aureum erwählet.

Poncellus von Urbano VI. A. 1360. unter

ter dem Titul di San Clemente zum Cardinal gemacht.

Thomaſo, von eben dieſen Pabſt zu gleicher Zeit unter dem Titul di Santa Maria in Dominicano.

Petrus wurde zwar auch von dieſem Pabſt zu dieſer Zeit darzu creirt, hatte aber den Hut nicht angenommen.

Jordanus von Innocentio VII. A. 1404. mit dieſer Würde begabet, und hatte Anfangs den Titul di San Martino tra Monri angenommen, ihn aber hernach mit di San Lorenzo in Damaſo verwechſelt. War ein überaus qualificirter Herr, bey dem Kayſer Sigmund, und dem Pabſt Martino V. in groſſen Anſehen, und wurde zu denen wichtigſten Verrichtungen gebrauchet.

Latinus, von Nicolao V. A. 1448. unter dem Titul di Giovani & Paolo damit beehret, ein, wegen ſeiner Tugenden bey der Nachwelt beliebter Herr.

Coſmus, von Sixto IV. A. 1479. mit dem Titul di San Nereo & Achille zum Cardinal auserſehen. Iſt Anfangs ein Benedictiner-Münch geweſen.

Baptiſta iſt von eben dieſem Pabſt mit dieſer Würde A. 1483. unter dem Titul di Santa Maria in Dominicano beehret, von Alexandro VI. aber, der damit umgegangen, das anſehnliche Urſiniſche Haus

aus-

auszurotten, in dem Caſtell S. Angelo verwahrt, und daſelbſt mit Gifft vergeben worden.

Franciſcus hatte dieſe Würde A. 1517. vom Pabſt Leone X. und den Titul di San Giorgio in Velatro, den er aber, mit einem andern Cardinal gegen den Titul di Santa Maria di Coſmedin verwechſelt, erhalten.

§. 5.

Die jetzige Päbſtliche Heiligkeit iſt der fünffte, ſo den Päbſtlichen Stuhl beſtiegen, angeſehen auch Stephanus III. deſſen Bruder Paulus I. Cœleſtinus III. und Nicolaus III. aus dieſem Haus entſproſſen, welche die zu dieſer allerhöchſten Würde erforderliche Tugenden und Qualitäten gleichſam erblich auf einander gebracht, ſintemalen der zu Sixti IV. Zeiten im Vatican geweſene Bibliothecarius Bapt. Platina von dem Stephano (*) gedencket, daß er bey

Was vor Päbſte?

Stephanus III.

(*) Dieſer Stephanus III. wird insgemein ſtatt des zweyten geſetzt/ weil dieſer/ ſo dem Zachariæ I. A. 752. gefolget / nur vier Tage den Päbſtlichen Stuhl beſeſſen/ dahero er von denen meiſten Scribenten entweder gar in dem Regiſter der Päbſte ausgelaſſen/ oder mit dem Stephano III. vermenget wird. Obbeſagter Platina nen-

bey dem Volck ſo angenehm geweſen, daß ſie ihn nach ſeiner Wahl ſo gleich auf denen Schultern in die Kirche getragen, und daß er ein Mann von beſonderer Gottesfurcht und Klugheit, ein Liebhaber der Geiſtlichkeit, ein Wiederaufbauer der Kirchen, ein eiffriger Prediger und Lehrer des GOttes Worts, ein Vatter der Armen, ein eiffriger Vertheidiger der Wittwen und Waiſen in allen ſeinen Vornehmen großmüthig und beſtändig, nicht aber eigenſinnig geweſen, (*) und iſt auch von dieſem an

nennet dieſen Stephanum auch II. Onuphrius hingegen nennet ſie beede nach der Ordnung in ſeiner Chronic.

(*) Die eigene Worte des Platinæ p. m. 100. ſeyn. Poſt hunc vero (np. Stephanum quendam Presbyterum Romanum Pontificem) cleri ac populi conſenſu in templo ſanctæ Dei genitricis ad Præſepe Stephanus ſecundus Pontifex creatus, humeris omnium (adeo erat omnibus gratus) in Baſilicam Salvatoris, quæ etiam Conſtantiniana dicitur, deportatur, atque inde in Patriarchatum Lateranenſem. Erat autem vir ſingularis religionis & prudentiæ, amator cleri, Eccleſiarum reſtitutor, Chriſtianæ doctrinæ diligens prædicator & Scriptor, pa-

an üblich worden, daß man die Päbſte von der Wahl-Capelle nach St. Peter getragen.

Von deſſen A. 757. ihme ſuccedirten Bruder Paulo I. gedencket gleichfalls Platina, daß er wegen ſeines unſchuldigen Wandels und reinen Lehre nach aller getreuen Wünſche ſeinem Bruder in dieſer Würde gefolget, daß er von beſonderer Sanfftmuth und Gutthätigkeit, und unſers Erlöſers Nachfolger geweſen, der nicht Böſes mit Böſen vergolten, ſondern hingegen das ihme angethane Böſe und Unrecht mit Guten überwunden. Er ſeye von einer ſolchen Gottesfurcht und Erniedrigung geweſen, daß er des Nachts mit etlichen Dienern bey denen Krancken herum gegangen, und habe ihnen mit Troſt und Allmoſen zugeſprochen. Er ſeye in die Gefängnuſſe gegangen, er habe vor die Schulden wegen verhaffte Perſonen gezahlet, und habe ſie der Gefängnus loß gemacht. Die durch Verkürtzung des Rechts gekränckte Wittwen und Waiſen, habe er in Schutz genommen, und ihnen einen Paulus I.

pater pauperum, pupillorum & viduarum defenſor acerrimus, fortiſſimus & conſtans in rebus agendis, non tamen pertinax.

nen Unterhalt verſchafft. (*) Er hat auch verſchiedene Kirchen geſtifftet, und die Cörper vieler Märtyrer dahin gebracht. Die Bekehrung des Kayſers Conſtantini Copro-

(*) Die ruhmwürdige Worte des Platinæ ſind: Fuere qui dixerunt, Paulum ob integritatem vitæ & doctrinam in demortui fratris locum ſubrogandum eſſe. Exploſo itaque poſt longam contentionem Theophylaco, ſolus bonorum omnium ſuffragiis Paulus Pontifex decernitur Conſtantini & Leonis temporibus. Erat autem Paulus vir miriſſimi ingenii, clementiæque ſingularis, & adeo ſalvatoris noſtri imitator, ut nulli unquam malum pro malo redderet, ſed contra malos, à quibus perſæpe injuria afficiebatur, in bono vinceret. Hic autem tantæ pietatis & humanitatis fuit, ut noctu cum duobus & eo amplius tribus familiaribus cubicula pauperum ægrotantium circuiret unumquemque eorum & verbis & eleemoſynis ad recuperandam valetudinem cohortatus. Carcerem quoque frequenter adibat, indeque pleroſque aere alieno nexos, perſoluto creditoribus pretio dimittebat. Pupillos & viduas circumventas fraude cauſidiorum tuebatur, & eleemoſynis ſuſtentabat.

pronymi, ſo ein Bilder-Stürmer geweſen/ hatte er ſich zwar eiffrig, aber vergeblich angelegen ſeyn laſſen.

Der A. 1191. erwählte Pabſt Cœleſtinus III. hat bey denen während ſeiner Regierung gehabten vielen Kriegs-Troublen, jedoch auf Verbeſſer- und Erweiterung der Päbſtlichen Wohnung groſſe Unkoſten verwendet, Viterbo zu einer Stadt, und derſelben Kirch zu einer Cathedral Kirch gemacht, und iſt er, wie gleichfalls Platina von ihme angemercket, mit allgemeiner Betrübnus und Bedauernus beygeſetzet worden. Cœleſtinus III.

Von dem auch aus dem Urſiniſchen Geſchlecht A. 1278. erwählten Pabſt Nicolao III. wird gerühmt, daß er ein Mann von groſſer Klugheit, den man insgemein Cardinalem Compoſitum, den anſehnlichen Cardinal genennet, wie auch ein Liebhaber und Verehrer der Gelehrten, vornemlich derjenigen, bey welchen die Gelehrſamkeit mit der Klugheit und Gottesfurcht vereiniget geweſen. Nebſt andern deſſen rühmlichen Verrichtungen wird auch von ihm gedacht, daß er die Notarios und Tabelliones, die nur von dem Schweiß und Blut der Armen, und Recht ſuchenden lebten, nach dem Exempel Gregorii X. und Nicolaus III.

Jo-

Johannis XXI. als eine Peſt aus der Stadt gejaget. (*)

§. 6.

18. Heiligen werden in dieſer Familie gezehlet.

Uber diß zehlet man achtzehn canoniſirte Heiligen in der Urſiniſchen Familie, worunter die zwey Cardinále, Latinus und Matthæus, und ein Ciſtercienſer Münch Benedictus Patriarca de Majonaci genennet werden.

Wenn wir auf die Beſchreibung unſers Pabſts Benedicti XIII. Characters, geführten tugendhafften Lebens-Wandels, und verrichteten Thaten kommen, ſo wird ſich von ſelbſten zeigen, daß alle diejenigen Tugenden und Qualitäten, die von vorbenannten Päbſtlichen Vorfahrern aufgezeichnet worden, bey dieſem beyſammen angetroffen werden, und daß auch ſonder Zweif-

(*) Platinæ Worte ſeynd: Fuit vir magni animi atque conſilii, adeoque moribus & vita integer, ut vernacula lingua compoſitus vulgo diceretur. Amator & cultor doctorum virorum, & eorum maxime, qui doctrinam cum prudentia & religione conjunctam haberent. Notarios & tabelliones, utpote ſanguine pauperum & litigantium viventes, à ſe ut peſtiferos rejecit, Gregorium X. & Johannem XXI. hac in re imitatus.

Zweiffel die Zahl der Heiligen durch ihme wird vermehret werden, indem es an Wunderwercken, welches eines der vornehmſten Mittel darzu, nicht fehlet. (*)

§. 7.

Was nun das Leben unſers Pabſts Benedicti XIII. belanget, ſo iſt derſelbe im Jahr Chriſti 1649. den 2. Februar. am Mariä Lichtmes zu Rom (**) gebohren wor- Benedicti XIII. Geburt den 2. Febr. 1649.

(*) Hiſt. des conclav, Mercur. hiſt. de l'an. 1698. May p. 483. 501. Balbin. in Miſcell. regn. Bohem. & in Stemmatogr. p. 11. Hiſtor. und Geograph. Lexicon.

(**) Rom wird von allen Scribenten vor die Geburths-Stadt angegeben / auſſer der Autor der umſtändlichen Beſchreibung des Conclave, beziehet ſich auf ein habendes Manuſcript, welches den Titul führe: Diſcorſo ſopr' il Papa ed il Collegio Dei Cardinali haggi viventi, ſo ein unbekannter Italiäner unter der Regierung Innocentii XI. aufgeſetzt / worinnen Neapolis vor die Geburts-Stadt angegeben werde. Der Autor von dem Tractätlein: Icon Mentis & cordis SS. D. Benedicti XIII. Pont. Max. giebt Gravina vor die Geburths-Stadt an.

worden, mithin ehender, als deſſen beede Vorfahrer, angeſehen Clemens XI. A. 1650. und Innocentius XIII. A. 1655. das Licht der Welt das erſtemal erblicket.

Deſſelben Eltern.

Sein Herr Vatter iſt geweſen, Ferdinand III. Urſini, der X. Herzog von Gravina, Fürſt zu Solafra und Vallata, Graf von Muro; Die Frau Mutter Johanna de Frangipanis della Tolfa, Hertzogs von Crumo Tochter. Die übrigen nächſten Anverwandten ſeynd aus folgenden Genealogiſchen Schemate zu erſehen:

Kur-

Kurtze Stamm-Tafel des Pabſts BENEDICTI XIII.

Ferdinandus III. Urſinus der X. Hertzog von Gravina, Fürſt zu Solafra und Vallata, Graf zu Muro. Gemahlin Johanna de Frangipanis della Tolfa, des Hertzogs de Crumo Tochter.

1. Petrus Franciſcus geb. 2. Febr. 1649. trat in den Dominicaner-Orden zu Venedig den 12. Aug 1667. und bekam den Namen Vincentius Maria, den Cardinals-Hut den 22. Febr. 1672. das Bißthum Manfredonia 1675. zu Ceſena 1680. das Ertz-Bißthum zu Benevent 1686. und unter den Namen Benedictus XIII. zum Pabſt erwählet/ den 29. May 1724.	2. Johanna, eine Nonne in dem Cloſter della Sapienza zu Neapolis, unter dem Nahmen Donna Maria Scholaſtica Urſini, geſtorben/ den 30. May 1728.	3. Dominicus Urſinus der XIII. Hertzog von Gravina † 1705. Gemahlin 1) Giovanna Borgia. 2) Aloyſia Paluzzi, Altieri, Don Angeli Paluzzi Tochter/ geb. 1655. vermählt/ A. 1671. † 22. Jul. 1378. 3) Hipolyta del Toſco' Fürſtens Caroli, von Achaia und Montemielto Tochter/ vermählt 1683.

1. Johanna geb. 1674. iſt eine Nonne unter dem Namen Maria Cœcilia.	2. Ferdinandus Philippus Bernaldus Urſinus der XIII. Hertzog von Gravina, ward A. 1724. von Ihr Kayſ. Maj. in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben/ mit dem Titul Altezza. Deſſen Gem. Roſina/ des Fürſtens von Roſpoli Tochter.	3. Mandillo Urſinus Graf de Muro, wurde 1724. Abt zu St Sophia in Neapolis/ hernach Patriarch zu Antiochia/ u. Ertz-Biſch. zu Corintho/ wie auch Ertz-Biſch. von Melphi. u. 1728. von Capua/ u. 1729. Patriarch zu Conſtantinopel.	4. Beatrix. 5. Anna. 6. Baſilidis

Dominicus Amadeus Urſini geb. den 5 Jul. 1719.

Bey der Heil. Tauffe hatte er den Nahmen Petrus Franciſcus bekommen, welchen er hernach, nachdeme er den Dominicaner-Orden angenommen, mit Vincentius Maria verwechſelt. So groſſe Freude die Geburt dieſes Printzens bey denen Hochfürſtlichen Eltern erwecket; ſo ſehr ſchmertzete es dieſelbe, daß dieſer ihr erſt-gebohrner Printz ſich ſogleich in der Kindheit allſchon dem geiſtlichen Stand gewiedmet, und ſein einiges Vergnügen daran bezeigt. Wie er dann in dem vierdten Jahr ſeiner Frau Mutter angelegen, ihme einen Dominicaner-Habit verfertigen zu laſſen, woran er ein dergeſtaltiges Vergnügen hatte, daß man auch hernach die um ihn geweſene Edel-Knaben alſo kleiden muſte.

Widmet ſich ſo gleich in der Kindheit dem geiſtlichen Stand.

Er ſetzte ſich eine Biſchoffs-Mütze auf, und hielte ihnen öffters von einen erhabenen Ort Predigten und Gebete. Nachdeme aber die Hochfürſtliche Eltern aus dieſem Kinder-Spiel, woferne man es allzu ſehr einwurtzeln laſſe, einen Ernſt beſorget; So ſuchten ſie ihren Printzen, durch Wegnehmung dieſer Kleidung, andere Gedancken beyzubringen, alleine das menſchliche Abſehen kunte den innerlichen Trieb, und des Höchſten Führung nicht hemmen. Der Printz ſuchte ſeinen eintzigen Zeit-Vertreib in dem Studieren, und

zog ſolches allen weltlichen Ergötzlichkeiten vor. Als er die Studia humaniora abſolvirt gehabt, bemühete er ſich in Sicilien in den Prediger-Orden zu kommen/ die Vorſtehere dieſes Ordens aber trugen Bedencken, ihme in dieſem Geſuch zu willfahren, weil ſie beſorgten, deſſen vornehmes Haus, in welchem er der erſt-gebohrne Printz und Erb war, dörffte um ſo mehrers dadurch beleidiget werden, weil der Hertzog von Bracciano ohne Kinder geweſen, und man eine Vermählung mit einer vornehmen Prinzeſſin bereits in Vorſchlägen hatte. Dieſer Orſiniſche Printz war alſo auf andere Weege bedacht, zu ſeinem Entzweck zu gelangen. Er bate ſich im achtzehenden Jahr aus, eine Luſt-Reiſe vorzunehmen, und ein und andere ſchöne Städte in Italien beſehen zu dörffen. Er begab ſich aber nach Venedig in das Cloſter des Heil. Dominico di Caſtello, und offenbarete ſein Vorhaben dem Prior Provinciali in der Lombardey, Vincentius Maria Gentile, der hernach Biſchoff zu Genua geworden. Dieſer nahm ihn mit groſſen Vergnügen auf, er trat das Novitiat an, und ließ ſich den 12. Auguſti 1667. in dem Dominicaner-Orden einkleiden, nahm auch beſagtem Prior zu Ehren deſſen Nahmen Vincentius Maria an. Die Hochfürſtlichen Eltern und Anver-

Begiebt ſich zu Venedig 1667 in den Dominicaner-Orden.

verwandten, zumalen der Hertzog von Bracciano, der ihn zu deſſen Erben ernennet, und ein ſeinem Geſchlecht und Tugenden gleich kommende Braut aus einem vornehmen Neapolitaniſchen Haus, vor ihme auserſehen/ wurden über die erhaltene Nachricht ſehr beſtürtzt, und nahmen ſo gar ihre Zuflucht zu dem damaligen Pabſt Clemens IX. und fleheten ihn an, den Printzen dahin zu vermögen, das Cloſter zu verlaſſen. Der Pabſt wollte zwar dieſer Bitte nicht gar zu wieder ſeyn, doch auch dem Göttlichen Beruff nicht widerſtreben. Er ließ ihn ſelbſten nacher Rom kommen, um ihn in dem Novitiat zu probiren, und zu unterſuchen, ob ſein Beruff von GOtt oder ihme ſelbſten herrühre? Als der junge Urſini nun alſo nacher Rom gekommen, ſich Ihro Päbſtlichen Heiligkeit zu Füſſen geworffen, und von dieſem ihme zu Gemüth geführet wurde, warum er ſeine Eltern in einen ſo groſſen Kummer geſetzet? So ließ er ſich gantz unerſchrocken vernehmen, daß zwar dieſes das erſtemal daß er dieſelbe wieder ſeinen Willen betrüben müſſen er habe aber dem Göttlichen Trieb unmöglich wiederſtehen können / und habe GOtt mehr als denen Menſchen gehorchen müſſen. Obſchon Ihro Päbſtliche Heiligkeit ihme die Diſpenſation von dieſer ergrif-

griffenen Lebens-Art angeboten; So beharrete er doch mit groſſer Standhafftigkeit darauf: Daß kein weltlicher Arm ſo vermögend ſeyn ſolle, ihn von ſeinem Vorhaben abzuhalten, weil er die gegenwärtige Armut allen Reichthum, und die Reinigkeit ſeiner Seelen aller weltlichen Ergötzlichkeit weit vorziehe. Nachdeme nun der Pabſt das in ſeinem Vorhaben beſtändig- und von allen weltlichen Dingen entfernte Gemüth mit ſelbſt eigener Verwunderung gewahr nehmen müſſen, ſo hatte er nicht allein ſein gutes Vorhaben gebilliget, ſondern noch die Prob-Zeit auf ſechs Monat verringert, um des Anlauffens von deſſen Familie dadurch überhoben zu werden.

§. 8.

Hierauf bemühete ſich dieſer neuer Ordens-Mañ, ſich zu einem geheiligten Gefäſſe der Ehren, zum Dienſt GOttes, und allen guten Wercken geſchickt zu machen. Er brachte ſeine gantze Zeit mit Beten, Faſten, Allmoſen geben, und Studiren zu, und ließ ſich davon weder vom Schlaff noch der Eſſens-Zeit abhalten. Er hatte auch zu Neapolis in der Philoſophie, und zu Bononien und Venedig in der Theologie mit allgemeinen applauſu diſputirt, und den Lorbeer davon getragen. Nach- Studieret fleiſſig.

deme er fünff Jahr alſo zugebracht, wurde er A. 1672. nacher Breſcia abgeſchickt, in der Philoſophie daſelbſt zu lehren. Ehe er aber dieſe Profeſſion angetretten, und vorhero daſelbſt die gewöhnlichen Faſten-Predigten verrichten wollte, bekam er die gantz unvermuthete Nachricht, daß Clemens X. den 22. Febr. dieſes 1672. Jahrs ihn in die Würde der Cardinäle aufgenommen.

Soll zu Breſcia die Philoſophie lehrn.

§. 9.

Wird Cardinal 1672

Was vor eine Alteration dieſe Erhebung bey dem demüthigen Frater Gravina erwecket, iſt aus der hefftigen Widerſetzung, dieſe Ehre anzunehmen, zu ſchlieſſen.

Weigert ſich dieſe Würde annehmen.

Er machte ſich deswegen einen Gewiſſens-Scrupel, weil er, um aller Ehre, die der Seelen gefährlich, zu entgehen, ſich in ein Cloſter geſtecket, und beſorgt, es dörffte dieſe Erhebung nur weltlichen Urſach, oder einiger Verwandtſchafft wegen geſchehen ſeyn. Dann weil er ſeinem Herrn Bruder die Erſt-Geburt abgetretten, und einfolglich Hertzog von Gravina worden, ſo hatte er ſich vermählt, und zwar mit einer Anverwandtin des verſtorbenen Cardinal Altieri, welche ſo mit eine Muhme des Pabſts Clementis X. geweſen. Er ſchrieb deswegen an den Pabſt, und ſtellete demſelben ſei-

ſeines Hertzens-Meynung recht beweglich vor, mit flehentlicher Bitte, ihm um ſeiner Seeligkeit willen, die er glaubte in gröſter Gefahr zu ſeyn, zu erlauben / daß er ſein Leben verborgen in dem Cloſter zubringen mögte, welchen Stand er aus keiner angern Urſach erwählet habe, als um der Gefahr zu entgehen, die ihm ſeine hohe Geburt anzudrohen geſchienen, zumalen da ihm nicht unbewuſt ſeye, was Gregorius Magnus geſaget: Daß einer / der vorhin / als er einſam und verborgen gelebet / ein Muſter der Tugend geweſen / wann er zu hohen Würden kommen / offtmals gantz laſterhafft werde.

Weilen er alſo auf Anhalten ſeiner Ordens-Brüder dieſe Ehre durchaus nicht annehmen wollen, ſo iſt endlich der Cardinal-Legatus Palavicino und Ertz-Biſchoff von Bononien, ja auch der Cardinal Roſetti von Florenza nach Breſcia gereißt, ihn zu Annehmung des Cardinal-Parets zu bereden. Als ſie aber auch nichts auszurichten vermochten, wurde reſolviret, durch ein Päbſtliches Breve ſeine Widerſetzlichkeit zu überwinden / welches der General des Dominicaner-Ordens P. Roccaberti ihme perſöhnlich überbracht, und folgenden nachdrücklichen Innhalts geweſen:

Unſern Gruß und Apoſtoliſchen Segen,

Geliebter Sohn!

Breve Clementis X. an den Frater Urſini deswegen.

WJr haben uns inſonderheit ſehr verwundert über die Vortrefflichkeit eu„rer Demut, die euch beweget, die Car„dinals-Würde auszuſchlagen, eine Wür„de, über welche in der Kirche keine höhere „iſt, als die Unſere; und nachdem wir die„ſer hohen Tugend ihr gebührendes Lob „beygeleget, ſo haben wir zwar der Güte „GOttes dafür gedancket/ daß er euch ſo „heilige Gedancken, als ihr in dem an uns „erlaſſenen Schreiben zu erkennen gebet, „mitgetheilet; allein ſo heilig auch dieſel„be ſeynd, ſo halten wir doch dafür, daß ihr „euch derſelben entſchlagen müſſet, indem „uns nicht unbekannt, daß der Fürſt der „Finſternüß ſich in einen Engel des Liechts „verſtelle, und daß er unter dem Schein „eines vermeynten gröſſern Guten, ſich „demjenigen entgegen ſetze, was zur gröſ„ſern Ehre GOttes gereichet. Wir ſelbſt „können euch nicht verhalten, daß, als wir „zur Päbſtlichen Würde erhoben wurden, „unſer erſter Vorſatz geweſen, ein Amt zu „fliehen, welches uns für unſere Schwach„heit unerträglich geſchienen, und haben wir „kein Bitten, und keine Thränen geſparet,

eine

eine ſolche Laſt von uns abzuwenden. Deſ-“
ſen ohngeachtet haben wir in Unterwerf-“
fung unter den Willen GOttes, wel-“
cher ſich durch die Stimmen der Car-“
dinäle offenbarete, geſchehen laſſen, daß“
man uns eine Laſt auflade, davor auch“
die Engel ſelbſt erzittern. Alſo müſſet ihr“
bey dieſer Gelegenheit auch thun; Ihr“
müſſet dem Heiligen Geiſt gehorſamen,“
der euch durch unſere Bedienung ruffet.“
Und derowegen, mein lieber Sohn, befeh-“
len wir euch in Krafft derjenigen Autori-“
tät, die wir von dem HErrn empfangen“
haben, durch gegenwärtiges Schreiben,“
daß ihr die Würde annehmen ſollet, zu“
welcher wir euch mit allgemeinen Bey-“
fall der Stadt erhoben haben. Wir“
ſeynd verſichert, daß, wann ihr eure Wi-“
derſetzlichkeit, ſo großmüthig dieſelbe auch“
iſt, dem ewigen Hohenprieſter aufopf-“
fert, dieſes Opffer ihm viel angenehmer“
ſeye, als wann ihr ihm nach euren Wil-“
len die Cardinals-Stelle aufopffert; Ja“
dieſes Opffer wird euch zu mehrern“
Verdienſt gereichen. Wir hoffen, es“
werde die Furcht der ewigen Verdamm-“
nus, die ihr zur Beweg-Urſach eurer Wi-“
derſetzlichkeit anführet, keine weitere Hin-“
ternus des uns ſchuldigen Gehorſams“
ſeyn, welche einem vollkommenen Geiſtli-“
chen, wie ihr ſeyd, ſo wohl anſtehet.“

Ihr

„Ihr wäret fürwar zum höchſten ſtraffbar, „wann ihr eurem berühmten Orden, aus „welchem ſo viel vortreffliche Muſter al„ler Chriſtlichen Tugend gekommen, das „Unrecht eines neuen Abſchlags anthä„tet. Wir fügen nichts mehr hinzu / als „daß wir von eurer erbaulichen Frömmig„keit, die uns gar wohl bekannt iſt, den Ge„horſam unverzüglich zu unſern Troſt er„warten. ꝛc.

Dilecte Fili noſter, ſalutem & Apoſtolicam benedictionem!

EA qua par erat animi admiratione ſuſpeximus religioſæ humilitatis præſtantiam, qua Cardinalitiam dignitatem, noſtræ tantummodo in Eccleſia ſecundam, recuſare cogitaſti, eximiamque pietatem tuam prolixis laudibus proſecuti, accuratas divinæ bonitati gratias egimus, quæ tam præclaros, ut ex literis ad Nos datis patere videtur, cordi tuo ſenſus impertire dignata eſt. Examinanda tamen atque ad trutinem penſanda ducimus ejuſmodi conſilia; quandoque enim ſub amictu lucis Princeps tenebrarum latet, mentitaque melioris boni ſpecie, divinæ gloriæ incremento reſiſtit. Sententia quoque Nobis fuerat, oblatum infirmitati noſtræ Pontificatus ma-

maximi pondus omnimode declinare, profuiſisque in id precibus ac lacrymis vehementer incubuimus ; ſubjecimus vero tandem voci Dei, per Cardinales Nos alloquenti , voluntatem noſtram, onerisque angelicis etiam humeris formidandi gravitatem impares licet, ſubire paſſi ſumus. Eadem quoque ſequenda à te in præſenti veſtigia, pronasque loquenti in Nobis Spiritui Sancto præbendas ſatius aures eſſe conſultum in Domino reputantes, authoritate , qua nos in terris Chriſtus donavit præcipimus hiſce Tibi, Dilecte Fili Noſter, ut dignitatem, qua Te urbe univerſa plaudente nuper inſignivimus , omnino acceptare velis, jucundius ita Pontifici ſempiterno ſacrificium, inclytam nempe animi Tui repugnantiam ingenti cum fœnore meritorum oblaturus. Nec ullus Nobis dubitandi locus eſſe poteſt retardaturum Te ad præſtandum mandatis noſtris, ut perfectum religioſi inſtituti ſectatorem decet, debitam obedientiam à metu, ut ſcribis, amittendæ ſalutis æternæ; damnabile nimirum ſummopere foret , adeo turpem maculam inferre præclariſſimo Ordini, à quo tot tamque illuſtria chriſtianarum virtutum exemplaria prodiêre. A pluribus itaque abſtinentes à perſpecta,

pro-

probataque pietate tua hujusmodi ſolatium prorſus expectamus &c.

Dieſes nachdrückliche Breve und die perſönliche Autorität des General ſeines Ordens, kunte jedoch den devoten Bruder Urſini nicht bewegen, dieſe ihm aufgetragene Würde anzunehmen, und kunte dieſer weiter nichts bey ihme erhalten, als daß er auf ſein Zureden, und vermög des ihme ſchuldigen Gehorſams, ſich ſelbſten nacher Rom begeben muſte. Er warff ſich alſo ſelbſten Sr. Päbſtl. Heiligkeit zu Füſſen und ſtellete mit denen beweglichſten Worten nochmalen die Urſachen der Verweigerung dieſer Ehre vor. Alleine, wann auch ſchon vorhero eine Weltliche aus der Anverwandtſchafft herrühreten Abſicht den Pabſt zu Erhebung dieſer Ehren-Stelle mit bewogen gehabt hätte, ſo fand er doch eine ſo groſſe Qualität eines vollkommenen Prieſters, der der Kirche erſprießliche Dienſte leiſten könne, bey ihme, daß er dieſer Würde allerdings vollkommen würdig geſchätzet wurde, und alſo ſeiner Bitte nicht könne gewehret werden. Der Pabſt nahm den Cardinals-Hut, ſetzte ihme denſelben auf, und hielte zugleich eine ſeinen vortrefflichen Tugenden gemäſſe Lob-Rede. Der fromme Frater nahm ihn endlich, doch mit dem feſten Entſchluß, an, ſeinen Ordens-Reguln jederzeit genau nachzuleben, wie er

dann

dann auch nur einen eintzigen Tag den Cardinals-Habit, und alsdenn ſo wohl den inner- oder äuſſerlichen Habit ſeines Ordens fortgetragen, und dabey, des heiſſen Landes ohnerachtet, ſich des gröbſten Tuchs bedienet.

§. 10.

Der Autor der Hiſtoriſchen Relation von dem letztern Conclave will zwar berichten, als er wegen dieſer ihme aufgetragenen Würde ſich auf die Flucht begeben, und nach denen Küſten des Kirchen-Staats geflohen, ſeye er von denen See-Räubern gefangen, in die Sclaverey geführet, und endlich vom Pabſt Clemens X. wieder ranzionirt, nach Rom gebracht, und zu Annehmung des Cardinals-Huts daſelbſt perſuadiret worden, alleine alle andere Scribenten wollen von dieſer Fatalität nichts wiſſen, und muß alſo allen Umſtänden nach falſch ſeyn.

§. 11.

Bald nach dieſer angenommenen Cardinals-Würde machte ihn der Pabſt zum Preferto della Congregatione del Concilio, oder zum Præſidenten von der Congregation des Tridentiniſchen Concilii, und ob zwar diß eine einträgliche Bedienung geweſen, ſo hatte er doch als A. 1675. dar-

Wird Präſident der Congregaiton des Tridentiniſchen Concilii 1675.

Biſchoff zu Manfredonia. 1675. darauf das Bißthum Manfredonia im Königreich Neapolis in der Provintz Canitanata ihme anvertrauet worden, ſolche aus heiligen Eiffer, niedergelegt, und ſich in ſein Bißthum, ohneracht es arm und mühſeelig geweſen, begeben, um bey der ihme anvertraut gewordenen Heerde ſeyn zu können. Daſelbſt hatte er die Metropolitan Kirche, und den Pallaſt und Hof des Ertz-Biſchoffs gebauet, ließ auch dieſe Gebäude mit Gemählden und Gips-Werck ſchön auszieren, welches ihme ſolche Unkoſten verurſacht, daß er, um ſie beſtreiten zu können, ſein eigen ſilbern Service verkauffet.

§. 12.

Biſchoff zu Ceſena. 1680. Weilen der Cardinal Altieri ihn als Biſchoff im Königreich Neapol nicht gerne ſahe, aus Sorge, er möchte ſich allzuſehr an die Spaniſche Parthey hangen, und ſeinem eigenen Hauſe Schaden thun, wann er ſich mit ihnen in Verfechtung der geiſtlichen Immunität allzu ſehr einlieſſe; So muſte er von dieſem Bißthum wieder weg, und bekam vom Pabſt Innocentio XI. A. 1680. das Bißthum von Ceſena in Romandiola, allwo er zwar auch wieder einen groſſen Bau angefangen gehabt, die daſige Lufft aber, die ſeiner Geſundheit nicht anſtändig war, und das unruhig aufrühriſche

Volck

Volck verurſachten, daß er nacher Neapel ſich wieder begeben, unter dem Vorwand, der Profeſſion ſeiner Frau Mutter, die die Welt verlaſſen, und ſich in das von ihr zu Gravina ſelbſt erbautes Cloſter begeben wollte, beyzuwohnen.

§. 13.

Von eben dieſem Pabſt Innocentio XI. bekam er hierauf A. 1686. das Ertz-Bißthum von Benevento in dem Königreich Neapolis, bey welchem er biß zu Erhebung auf dem Päbſtlichen Stuhl geblieben. Mit was vor Eiffer, Sorgfalt, Chriſtlicher Freygebigkeit, und erbaulichen Lebens-Wandel er dieſem Ertz-Biſchoffs-Amt vorgeſtanden, das erforderte alleine ein groſſes Buch davon zu ſchreiben. Doch mit wenigen nur vieles zu gedencken, ſo hatte er in ſeiner Haupt-Kirch gar offt die gantze Faſten durch, und auch bey denen Kirchen-Viſitationen, die er alljährlich vorgenommen, des Tags offt zwey biß dreymal geprediget, und ſich als einen rechtſchaffenen Biſchoff zeigen wollen. Um auch bey denen übrigen Geiſtlichen auf dero Lehr und Leben Einſicht haben zu können, hatte er in dieſem Ertz-Bißthum, ſo aus 24. Biſchöffen beſtehet, zwey Synodos provinciales, und acht und dreyſſig andere geiſtliche Zuſammenkünffte gehalten, auch verſchiedene

Ertz-Biſchoff zu Benevento 1686.

Seminaria geſtifftet, worinnen die jungen Geiſtlichen in allen einem Theologo wohl anſtehenden Wiſſenſchafften und Lebens-Wandel muſten unterrichtet werden. Von ſeiner Mildthätig- und Freygebigkeit kan dieſe Stadt ohnverweickliche Denckmale aufzeichnen. Dann, als A. 1688. dieſe anſehnliche Stadt durch ein erſchröckliches Erdbeben faſt gantz über den Hauffen geworffen worden, daß diejenige Bürger, welche von der Zerſtöhrung übrig geblieben, ſich vorgenommen gehabt, den Ort zu verlaſſen, und ſich anderwärts zu ſetzen, ſo seynd ſie durch ſein alleinige Freygebigkeit und Zureden zuruck gehalten worden, indem er nicht alleine denen Armen mit unſäglichen Summen Geldes unter die Armb gegriffen, ihre Häuſer wieder aufbauen zu können, ſondern auch die Haupt-Kirche, die Pfarr-Kirchen, die Spittäler, die Clöſter / auf ſeine eigene Koſten wieder aufbauen laſſen, alſo, daß dieſe groſſe Stadt weit ſchöner und prächtiger geworden, als ſie vorhero geweſen / wie dann auch durch viele ſinnreiche Inſcriptiones, worinnen er vor ihren Wiederaufbauern und Stifftern erkennet wird, deſſen Gedächtnus gerühmet wird. Und daß dieſes alles auf ſeine eigene Unkoſten geſchehen, war auch daher kundbar, weil er dir Kirchen-Einkünfften gleichwol dabey nicht geſchmälert, und man ſolche

Groſſes Erdbeben A. 1688. daſelbſt.

bey

Ruin des Ertzbiſchöfflichen Pallaſts
zu Benevente.

bey genauer Nachrechnung A. 1717. doppelt vermehrt befunden. In was vor einer Lebens-Gefahr er bey dieſem Erdbeben in ſeinem Ertz-Biſchöfflichen Pallaſt gerathen, und wie wunderbar er aus Göttlicher Vorſorge errettet worden, kan hier mit Stillſchweigen nicht wohl übergangen werden, indem, da er in ſeinem Pallaſt gleichfalls verſchüttet worden, zu ſeinem Glück das Bildnus des Heil. Neri auf ihn gefallen, worunter er in ſo lange ohne Schaden erhalten worden, biß man ihn hervorgegraben, welchen Heiligen er alsdann jederzeit vor ſeinem Patron gehalten, und war merckwürdig, daß ſeine Päbſtliche Wahl hernach eben in der Octava dieſes Heiligen Philippi Neri geſchehen. Er hatte von dieſen Zufall ſelbſt einen Bericht aufgeſetzt, unter dem Titul: Relazione del miracolo in ſe accaduto per i meriti di ſan Filippo Neri nel ſpaventevol tremnoto dell' anno 1688. ove fu introvato ſotto le rovine del ſuo palazzo di Benevento, tutto inviluppato dall' imagini rappreſentanti la vite del detto ſanto Filippo, ſciolte che legato inſieme ſervava nella ſua ſcanzia chiuſe, da lui ſteſſo ſcritta Benev. 1688. welcher hernach bey deſſen kurtzen Lebens-Beſchreibung in Lateiniſcher und

Deſſelben Lebens-Gefahr dabey.

Und Bericht davon.

 Teut-

Teutſcher Sprach heraus gekommen, und alſo lautet: (*)

„Zur Ehre des Allmächtigen GOttes, „der Allerſeeligſten Jungfrau Mariä unſe„rer Frauen und des glorwürdigen Heili„gen Philippi Nerii, bezeuge ich Bruder „Vincentius Maria Urſini, Prediger-Or„dens unglückſeeliger Sünder, und aus „Göttlicher Gedult der Heiligen Römi„ſchen Kirchen, unter dem Titul S. Chriſti „Prieſter, Cardinal, der Kirchen zu Bene„vent unwürdiger Ertz-Biſchoff, auch mit „einem Eyd in Gegenwart deren Heil. „Evangelien, wie, daß/ als wegen meiner „Sünden in meiner Stadt Benevent am „Sambſtag den 5. Junii im Jahr 1688. „welcher war die Vigil des Hochheiligen „Pfingſt-Feſts um halber ein und zwantzig „an der Uhr/ ſich ein Erdbeben ereignet, da „ich eben mit einem Edelmann meines Ertz„Bißthums/in meinem Zimmer, ſo im obern „Stock meines Biſchöffl. Hauſes war, rede„te, und auf die Abruffung zur Kirchen in die „Veſper wartete, gemeldtes Zimmer durch „Gewalt des Erd-Bebens, ſamt dem Boden

(*) Diß Tractätlein führet den Titul: I con mentis & cordis S. S. D. N. Benedicti XIII. Pont. Max. exhibens narrationem ſane vitæ, & miraculorum, quæ Deus edidit, gravibus in periculis verſanti, deprecatione S. Philippi Nerii opitulatus, zu Franckfurt A. 1725. gedruckt.

den, worauf ich ſtunde, und einen Theil“
des untern Zimmers ein-ich aber mit be-“
ſagtem Edelmann biß in die Scheuer-“
Kammer gefallen, und beyde von den zu-“
ſammen gefallenen Steinen völlig be-“
deckt worden; Der Edelmann zwar iſt“
alſobald todt, ich hingegen unverletzt ge-“
blieben, indem mein Haupt durch einiges“
Geröhr, welches über mir gleichſam ein“
Dach machte, beſchützt wurde, alſo, daß“
daſſelbe frey bliebe, und ich ungehindert“
Odem holen kunte. In eben denjenigen“
Zimmer, aus welchem ich gefallen bin, be-“
fande ſich ein Käſtlein von Nußbaumen-“
Holtz/ ſo mit unterſchiedlichen Schrifften“
angefüllet war, und in welchem ich auch“
viele Gemählde hatte, die das Leben und“
die vornehmſten Thaten meines heiligen“
Patronen Philippi Nerii vorſtelleten, in“
dieſem Abſehen, daß ich dasjenige Haus“
damit auszieren wollte, ſo ich auſſerhalb“
der Stadt an einem Ort, ſo la Pace Vec-“
chia genennet wird, erbauet. Jetzt er-“
wehntes Käſtlein fiel auf dasjenige ſchwa-“
che Rohr-Dach, welches mein Haupt in“
Sicherheit ſtellte; Und ob es gleich ver-“
ſchloſſen geweſen, hatte es ſich doch im“
Fallen geöffnet, ſo, daß gemeldte Bilder“
der Heiligen alle heraus, und um mich her-“
um gefallen, und abſonderlich dasjenige,“
ſo den Heiligen betend vorſtellte, als er“

„geſehen, wie die ſeeligſte Jungfrau einen „Backen, der in der Kirchen zu Vallicell „von ſeinem Ort gewichen war, aufhielte, „gleich unter mein Haupt zu liegen kam. „Und ob gleich auf mehr bemeldtes Käſtlein „ein überaus groſſes und ſchweres Mar⸗ „morſteinernes Thür⸗Geſtell gefallen, ſo „empfande ich doch die gantze Zeit über, in „welcher ich alſo verſchüttet gelegen, nicht „die geringſte Ungelegenheit, vielmehr kun⸗ „te ich aus ſonderbarer Gnade immerfort „laut beten, war auch allezeit bey guten „Verſtand, und befahl mich GOtt und ſei⸗ „nen Heiligen mit veſten Vertrauen auf „meine Erlöſung und Befreyung. Nach „Auſſage meiner Leute, bin ich unter denen „Steinen bey anderthalb Stunden ver⸗ „ſchüttet gelegen, da es mir doch vorgekom⸗ „men, als hätte es kaum eine viertel Stun⸗ „de gedauret. Unterdeſſen iſt der Pater „Lector meines Ordens/ Bonaccorſi, da⸗ „hin gekommen, und hat mir über jenen „Stein⸗Hauffen geruffen, den ich auch al⸗ „ſobald gehört, wie er dann nicht weniger „mich, jedoch nicht gar deutlich vernommen „hat; worauf er ſo dann mit Beyhülffe „des Dom⸗Herren Pauli Farella, und „noch anderer zween, ſo dazu gekommen, „mich aus dem Stein⸗Hauffen hervor zu „ſuchen angefangen, und dieſes haben ſie „allerſeits mit ſo guten Succeſs verrichtet,

daß bey Hinwegraumung der Steine we-"
der mir noch ihnen einiger Schade verur-"
ſachet worden."

Nachdem man mich endlich unter den"
Steinen hervor gezogen, fand obbemeld-
ter Dom-Herr das vorgedachte Bild"
meines heiligen Patronen; wie dann auch"
der andere, ſo bald er mich erſehen, eines"
von denen Bildern, ſo um mich her geſtreuet"
waren / in die Hände bekam; und als er"
mir ſolches zu küſſen darreichte, erkannte"
ich ſo gleich, daß es dasjenige Wunder-"
werck vorſtellte, da der Heilige Paulum"
de Maximis zum Leben erwecket hatte."
Ich wurde alſo mit vielen Wunden am"
Haupt, an der rechten Hand, und dem"
rechten Fuß, unter dem Stein-Hauffen"
herfür gezogen, und zum Stadt-Thor"
hinaus geführet / fühlte aber ſo wenig"
Schmertzen, daß ich mich in dem Stan-"
de ſahe, denſelbigen Abend nicht nur das"
Heil. Sacrament zu empfangen, ſondern"
es auch ſelbſt einem Krancken zu reichen,"
und über dieſes auch dem Volck zu predi-"
gen. Die Augen allein wurden wegen"
des vielen Staubs, ſo darein gefallen, mit"
einem Fluß incommodiret, ſo mich am"
Sehen etwas hinderte, aber doch keine"
Schmertzen verurſachte. Es ſind aber"
dieſes die Wohlthaten meines Heiligen,"
ſo er mir erwieſen, noch nicht alle, angeſe-"

„hen er mir auch bey nahe insgeſamt die „Haus-Genoſſen meines gantzen Biſchöff„lichen Hauſes, alle Beamte, Bediente, „alle zu meinem geiſtlichen Gericht gehö„rige Diener, alle meine Gäſte und Hof„Leute, wunderbarer Weis erhalten; ein „eintziger Laquay, ſo ſich auſſer dem Haus „befand, wurde getödtet, und in meinem „Biſchöfflichen Haus ſind etliche Fremde „todt geblieben. Es hat dieſer Heilige „gleichfalls die Herren Prieſter der Con„gregation Miſſionis, ſo von mir in die „Stadt beruffen waren, und mit ihnen alle „Seminariſten erhalten, obgleich das Se„minarium zuſammen gefallen, alſo daß ich „zur Ehre meines Heiligen ſagen kan: Die „du mir gegeben haſt, (dann ihme ſchrei„be ich die Ehre des überkommenen „Ertz-Bißthums zu,) die du mir gege„ben haſt, (ich widerhole es,) von denen„ſelbigen habe ich keinen verlohren. Es „wollte nemlich der Heilige an mir unwür„digſten Biſchoffen dasjenige erneuern, „was im Jahr 587. zu Antiochia geſche„hen iſt, da auch durch ein entſetzliches „Erdbeben, in welchem ſechzig tauſend „Menſchen umkommen, gleichwol der Bi„ſchoff Gregorius mit denen Seinigen er„halten worden, obſchon ſein Haus eben, „als wie das meinige umgeſtürtzet war. „Es hat mein Heiliger ferner unter allen

ein-

eingefallenen Gebäuden meiner Stadt“
das Biſchöffliche Archiv, die Cantzley, die“
Zimmer des Vicarii, worinnen ſich viele“
Schrifften befunden / die Bibliothec des“
Dom-Capitels, in welcher meine Kirchen“
betreffende Schrifften von groſſer Wich-“
tigkeit verwahret gelegen, gleichfalls er-“
halten. So höret auch zu meiner noch“
gröſſern Beſchämung die erbrennende“
Liebe noch nicht auf; dann nachdem ich“
den 18. Junii dieſes lauffenden Jahrs hie-“
her nach Neapel gekommen, um in der“
Kirchen derer PP. Oratorii ſeine Capelle“
zu beſuchen und zu verehren, ſeynd bey“
meinem Ausgang aus der Kirche alle“
Grinde von denen Wunden meines“
Hauptes herunter gefallen, iſt auch alles“
geheilt verblieben, ohnerachtet noch die-“
ſem Freytag früh in ſolchen Wunden blu-
tiger Eyter gefunden worden; empfinde“
auch heute den 22. Junii an einem Dien-“
ſtag durch den Seegen meines Heiligen“
an meinen Augen merckliche Beſſerung,“
hoffe auch gewiß, daß mein Heiliger mei-“
ne völlige Geneſung, wider Verhoffen“
dreyer vornehmen Aertzte, unfehlbar ver-“
ſchaffen wird, ob dieſe ſchon, als ſie noch“
vor gemeldten Unglück meine Augen ge-“
ſehen, einmüthig der Meynung geweſen,“
daß ſolche durch die herab gefallene Stei-“
ne dergeſtatt verletzt worden, daß nebſt“

„dem Fluß, womit ſelbige incommodirt
„waren, auch zugleich ein Fell darüber ge-
„zogen wäre, welches mir einen beſtändi-
„gen Abgang am Geſicht verurſachen wür-
„de, wie aus ihren zu End geſetzten Zeugnuſ-
„ſen deutlich abzunehmen. Ich habe dem-
„nach wegen des Vertrauens, ſo ich allezeit
„auf meinen Heiligen geſetzet, alle natürli-
„che Mittel abgeſchafft, und verſpühre nun-
„mehro einig und allein aus Berührung
„ſeiner heiligen Gebeine alle gemeldte
„Beſſerung, und dahin ich nach meinen er-
„ſten Eintritt in die Capelle dieſes Heili-
„gen, als am Abend des 18. Junii, mit ei-
„ner brennenden vierfachen Wachs-Kertzen
„ohne die geringſte Incommodität der Au-
„gen wieder heraus gegangen, da ich vor-
„hero nicht einmal ein kleines Liechtlein an-
„ſehen kunnte. Derohalben ich dann zur
„ewigen Gedächtnus dieſer überaus groſ-
„ſen Wohlthat, welche mir der Heilige er-
„theilet, und zu ſeiner Ehr, weilen er an
„mir armſeeligſten Sünder dieſes groſſe
„Wunderwerck gewürcket hat, damit von
„Tag zu Tag gegen einen ſo gutthätigen
„Schutz-Halter die Andacht des Volcks
„vermehret werde, obbemeldte Erzehlung
„beſchrieben, und mit meiner Unterſchrifft
„und Siegel bekräfftiget, damit an deren
„Warheit niemand zweiffeln könne. Ge-
„ben zu Neapel in meinen Cloſter der Heil.

Catharina zu Formello/ am Dienſtag" den 22. Junii 1688.

(L.S.) Fr. Vincentius Maria Cardinal Urſini, Ertz-Biſchoff zu Benevent.

Dinus Secretarius.

Der obgemeldten Doctorn ihre Unterſchrifft heiſt:

Ich Doctor Medicus, Phyſicus Vincentius Griſconius bezeuge und beſtättige, was von Jhro Eminentz dem Herrn Cardinal Urſini in obgemeldter Erzehlung, wegen Unpäßlichkeit ſeiner Augen enthalten iſt.

Ich Doctor Sartolus Sica, Wunden- und Augen-Artzt bezeuge und beſtättige, was Jhro Eminentz Herr Cardinal Urſini wegen Unpäßlichkeit ſeiner Augen erzehlet hat.

Ich Doctor Phyſicus Fridericus Menini, bezeuge und beſtättige, was Jhro Eminentz Herr Cardinal Urſini, wegen Unpäßlichkeit ſeiner Augen hieroben meldet.

Unſer Cardinal Urſini ließ ſich alſo, nachdeme er wunderwürdig beym Leben errettet, und unter denen Steinen, wie gleichſam aus ſeinem Grab hervor gezogen worden, auf das freye Feld bey Monte ſarchio

tra-

tragen, woſelbſt er ſich in einer kleinen Bauern Hütten aufgehalten, und hatte das Volck, welches ihn von allen Orten her beſuchet, zur Buſſe vermahnet. Er hatte auch viele Wägen mit Brod in die Stadt geſchickt, um denen übrig gebliebenen Bürgern in ihrem Elend Hülffe zu leiſten.

Nachdeme alſo ſo wohl der Ertz-Biſchöffliche Pallaſt, als die gantze Stadt durch dieſes entſetzliche Erd-Beben ruiniret worden; So muſte der Ertz-Biſchoff und Cardinal Urſini ſeine Reſidentz nacher Favence verlegen.

§. 14.

Soll Cardinal Decanus werden. 1719.

Nach Abſterben des Cardinals Nicolai Acciajoli, ſo den 24. Febr. 1719. im 90. Jahr ſeines Alters, und 50. der Cardinals-Würde geſchehen, ſollte er Cardinal-Decanus werden, wie dann auch der Pabſt Clemens XI. ſogleich durch einen Expreſſen / dero Intention, wegen der entledigten Decanats-Stelle, demſelben zu wiſſen thun lieſſen. Unſer Cardinal Urſini reißte zwar den 8. Mart. von Neapolis ab, und hielte ſich zu San Paſtore auf, wollte aber nicht ehender nacher Rom kommen, biß Sr. Päbſtl. Heiligkeit ihm dieſe Würde würcklich conferiren würden. Der Cardinal Albani begab ſich den 27. Mart. zu demſelben, und hinterbracht ihme die Päbſtliche Reſolution, worinnen ihme

frey

frey geſtellet wurde, entweder nacher Rom zu kommen, oder nach deſſen Ertz-Bißthum Benevent ſich wieder zu begeben. Worauf er ſich zwar nacher Rom begeben, und erklärte ſich aber bey einer bey Jhro Päbſtlichen Heiligkeit gehabten Audientz, ſich der Bulle Pabſts Pauli im geringſten nichts zu wiederſetzen. Gleichwie nun deren Abſehen dahin gehet, diejenigen Cardinäle von dieſer Charge auszuſchlieſſen, welche ordentlich in fremden Staaten zu reſidiren pflegen, mithin derjenige, ſo dieſe Stelle erlangen will, ſich würcklich in dem Kirchen-Staat zu der Zeit, wenn dieſe Stell durch Abſterben des würcklichen Decani ledig wird, befinden müſſe, und zu dem Ende der Cardinal Aſtalli, in ſo balden er von der ledig gewordenen Stelle Nachricht bekommen, ſich nacher Rom begabe, um bey Sr. Päbſtl. Heiligkeit ſich deſſentwegen zu inſinuiren; Alſo begabe ſich unſer Cardinal Urſini nach dero friedliebenden Gemüth dieſer Difficultäten wegen, dieſer rechtmäſſig gehabten Prætenſion, und gieng nach ſeinem Ertz-Bißthum Benevent wieder zuruck, der Cardinal Aſtalli aber wurde Decanus des Cardinals-Collegii, (*) und lobten Se. Päbſtliche Heiligkeit

(*) Lettr. hiſt. Tom. p. 499. & 615. Mercur.

ligkeit deſſen hierinnfalls bezeigte Conduite, in dem darauf gehaltenen Conſiſtorio, weil derſelbe lieber erwählet, deſſen Prætenſiones fahren zu laſſen, als dieſe geiſtliche Würde durch Zanck und Streit zu erhalten, und nur angeſuchet, daß dasjenige, was dermalen bey ihme ſtatuirt werde, denenjenigen Cardinälen, welche ſich auſſer Rom in ihren Bißthümern zur Zeit des Abſterbens eines Decani befänden, zu keinem Præjudiz möchte gezogen werden.

Nachdeme der Cardinal Tanara A. 1721. Decanus des Heil. Collegii geworden, ſollte er wieder Vice-Decanus werden, weil er aber die ihme anvertraute Gemeinde noch nicht gerne verlaſſen, indem er ohne höchſt dringende Urſachen ſich niemalen von derſelben entfernet, ſo bate er ſichs bey Sr. Päbſtlichen Heiligkeit aus, bey ſeiner Heerde verbleiben zu dörffen.

§. 15

Iſt der Urheber der Faction der Zelanten.

Eine der merckwürdigſten Thaten, die er als Cardinal verrichtet, iſt, daß er der Urheber einer neuen Faction bey der Päbſte Wahl geweſen, welche den Nahmen Zelanten führet. Dieſe iſt in dem Conclave, ſo nach Clementis X. Tod A. 1676. gehal-

cur. hiſtor. Tom. LXVI. p. 482. Clem. XI. Leben und Thaten A. 1719. p. 856. und 866.

gehalten worden, entſtanden, wobey er ſich nebſt 16. Cardinälen verbunden, daß man bey der Päbſte Wahl auf nichts, als auf die Ehre GOttes, und der Kirchen Nutzen, ſehen alles weltliche Abſehen, und Intereſſe auf die Seite ſetzen, weder Recommendationen, noch Drohungen von gecrönten Häuptern, oder andern mächtigen Herren achten, alle eigene Wohlgewogenheiten, und fleiſchliche Freundſchafft vergeſſen / und nichts als das Beſte der Kirchen betrachten, und allezeit den würdigſten, tüchtigſten, und GOtt am meiſten fürchtenden Cardinal zu dem oberſten Hirten der Catholiſchen Kirchen ſetzen ſolle. Und dieſer Faction Haupt iſt bißhero der Cardinal Urſini geweſen.

Zweyte Abhandlung.

Worinnen die Wahl, Crönung und erſte Regiments-Geſchäffte Benedicti XIII. vorgetragen werden.

§. 1.

EHe wir aber unſere Päbliche Heiligkeit auf dero Thron und in würcklicher Activität ſehen, müſſen wir vorhero betrachten, was vor, währender, und nach deſſen Erhebung

Abſterben Pabſts Innocentii XIII. 7. Mart. 1724

1724. hebung geſchehen. Nachdeme der Pabſt Innocentius XIII. der vorhero den Nahmen Michael Angelus Conti geführet, und den 15. Maji 1655. an das Liecht dieſer Welt getretten, mit allgemeiner Beſtürtzung der Stadt Rom am 7. Mart. 1724. um die 23. Stunde das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt, und den Päbſtlichen Stuhl nur 2. Jahr und zehen Monat beſeſſen, ſein Alter aber auf 68. Jahr 9. Monath und 24. Tage gebracht; So nahm den darauf gefolgten Morgen der Cardinal Albani, als Cämmerling, den Augenſchein von der Päbſtlichen Leiche ein, ruffte ihn drey mal gewöhnlicher maſſen bey ſeinem Tauff-Nahmen, und da er keine Antwort erhalten/ ließ er ein Inſtrument darüber aufrichten. Er nahm auch von dem Päbſtlichen Cammer-Meiſter den Fiſcher-Ring womit die Päbſtlichen Bullen, Brevia und andere Verordnungen geſiegelt werden, recognoſcirte ihn, und gab ihm ſolchen mit dem Befehl wieder zuruck, ſelbigen den folgenden Morgen dem Cardinals-Collegio auszuliefern. Er befahl nicht weniger dem Glocken-Inſpector des Capitolii mit der groſſen ſilbernen Glocke des Capitolii, das Abſterben des Pabſts kund zu machen. So wurde auch die Rota nebſt denen übrigen Gerichten geſchloſſen, und durch einen Viertels-Hauptmann, nebſt bey ſich ha

bend.

Der Cardinal Camerling beſichtiget den ver„
ſtorbenen Pabſt, niem̄t den fiſcher Ring zu
ſich, und Zerſchlägt das Päbſtliche Siegel.

benden bewaffneten Männern und Solda- 1724.
ten mit rührender Trommel die Gefängnuſ-
ſe eröffnet, theils wegen geringer Verbre-
chen gefangen geſeſſene, auf freyen Fuß ge-
ſtellet, die wegen gröſſerer Verbrechen in-
hafftirte aber nach der Engelsburg gebracht,
und was andere von dem Cardinal-Cäm-
merling zu beordern geweſene Ceremonien
mehr geweſen.

Es nahmen auch bey demſelben die ge-
wöhnlichen Zuſammenkünffte derer Car-
dinäle ihren Anfang, und anvorderiſt die
Nahmen derer Prälaten mit denen verſchie-
denen Amts-Stellen derer Päbſtlichen
Palläſte, und derer zu Verwahrung des
Conclave deſtinirten, folgender Ge-
ſtalt eingetheilet:

R. P. D. Johannes Baptiſta de Alteriis Decanus ad viridaria & culinaria utriusque Pallatii.

R. P. D. Petrus Ambaldenſis de Mollaria ad Credentiàs & Rutigliarias utriusque Pallatii.

R. P. D. Franciſcus Riccius, ad cellas vinarias communes & ſecretas ut ſupra.

R. P. D. Nicolaus Nigronus, ad ſtabula equorum & animalium.

R. P. D. Guido de Palagio ad coquinas communes & ſecretas ut ſupra.

R. P. D. Carolus Maria Sacripantes & Saecriſtias ut ſupra.

1724. R.P.D. Melchior Magius ad curam armorum & cuſtodiam Caſtri S. Angeli.

R.P.D. Marius Bolognettus ad diſpenſas ſumi palatii.

R.P.D. Andreas Juſtinianus ad ligna, carbona & paleas.

R.P.D. Johannas Baptiſta Spinola ad florerias ut ſupra.

R.P.D. Petrus de Cardis, ad Cuſtodiam rerum mobilium utriusque palatii & ſcopetariorum.

Nigronus & Juſtinianus ad deſcriptionem militum.

de Molaria & de Carolis ad Datariam.

de Palagio & de Æteriis ad plumbum.

Riccius & Maggius ad Secretariam Brevium.

de Æteriis absque Buſſolo ad cuſtodiam Conclavis.

Juſtinianus, de Molaria, & Riccius ad cuſtodiam Conclavis.

§. 2.

Die erſte Congregation derer Cardinäle. 9. Mart.

Am 9. Mart. verſammleten ſich auf dem Vatican in dem Parade-Zimmer, die Cardinäle, und hielten die erſtere Congregation, in welcher der goldene Fiſcher-Ring, und das Bley-Siegel der Päbſtl. Cantzley zerbrochen, die Satzungen Julii II. Pii IV. Gregorii XV. und Urbani VIII. ſo von der Päbſtlichen Wahl handeln, abgeleſen, und darüber ſteiff und feſt zu halten, ein Eyd

Die erſte Congregation derer Cardinæle wegen anſtalten der Künfftigen Päbſtꝛ. Wahl.

Eyd abgelegt worden. Alexander Falco- 1724.
nieri, wurde als Gubernator zu Rom in ſeinem Amt confirmirt; Maffeo Farſetti, ein Venetianer, zum Gubernator des künfftigen Conclavis ernennet; dem Jacob Amadori einem Florentiner wurde die Leichen-Rede von dem verſtorbenen Pabſt, und Franz Bianchini einem Veroneſer, die Rede von Erwählung eines neuen Pabſts aufgetragen; und wurden auch zu Ober-Aufſehern der Bau-Einrichtung des Conclavis die Cardinäle Barbarini, Zandedari, und Altieri erwählet.

§. 3.

Die Nothdurfft erfordert auch, ehe wir weiters zur Päbſtlichen Wahl ſchreiten/ ein ordentliches Verzeichnus des heiligen Collegii, woraus ein neuer Pabſt ſolte erwählet werden, voran zu ſetzen, wobey annoch voraus zu melden, daß der bißherige Decanus Collegii, der Cardinal Tanara zwar in das Conclave mit gegangen, an einer aber darinnen ihme zugeſtoſſenen Kranckheit zu Ende des Aprils verſtorben, und weil deſſen Decanat-Würde, ſogleich wieder erſetzt, und dem Vice-Decano Cardinal Urſini aufgetragen, dieſer aber bald darauf auf den Päbſtlichen Stuhl geſetzet worden/ ſo bekam ſolche hernach der geweſene Vice-Decanus Cardinal del Giudice, und beſtunde dieſes heilige Collegium, als

1724. man in das Conclave gegangen, aus folgenden Perſonen:

Regiſter der Cardinäle.

Decanus und erſter Biſchoff des Heil. Collegii.

1.) Sebaſtianus Anton Tanara von Bologna, Biſchoff zu Oſtia, und Protector des Præmonſtratenſer-Ordens, gebohren den 16. Apr. 1650. creirt von Innocentio XII. Anno 1695. den 11. December.

Vice-Decanus.

2.) Vincentius Maria Orſini, ein Neapolitaner, ex Ordine S. Dominici, Ertz-Biſchoff zu Benevento, gebohren den 2. Febr. A. 1649. und von Clemente X. den 22. Febr. 1674. creirt.

3.) Galeazius Mareſcotti, ein Römer, Biſchoff zu Tortona, erſter Prieſter und Protector Collegii Germanici S. Apollinari, gebohren den 1. Oct. 1627. electus von Clemente X. den 2. May A. 1672.

4.) Benedictus Pamfilius, ein Römer, der erſte Diaconus, gebohren den 23. Apr. 1653. creirt von Innocentio XI. den 1. Nov. 1685.

5.) Petrus Ottoboni, ein Venetianer, Cardinal-Diaconus, Vice-Cantzlar der Heil.

Heil. Kirche, und Protector von Franck- 1724.
reich, gebohren den 2. Jul. 1667. creirt
den 6. Nov. 1689.
6.) Franciſcus del Giudici, ein Neapo-
litaner, Cardinal-Biſchoff, Ertz-Biſchoff
zu Montreal in Sicilien, Præfectus
Congregationis S. Officii, und Pro-
tector Siciliæ, gebohren den 7. Dec.
1647. von Alexandro VIII. creirt, den
13. Febr. 1690.
7.) Joſephus Renatus Imperiali, ein Ge-
nueſer, Cardinal-Prieſter, Præfectus
Congregationis Guternii und Prote-
ctor Ordinis S. Auguſtini, gebohren
den 26. April A. 1651. und creirt den 13.
Febr. 1690.
8) Franciſcus Barbarini, ein Römer, der
erſte Prieſter und Protector des Ci-
ſtercienſer-Ordens, Biſchoff zu Palæ-
ſtrina, gebohren den 13. Nov. 1662.
und creirt den 13. Nov. 1690.
9.) Laurentius Altieri, ein Römer, Car-
dinal-Diaconus, gebohren den 9. Ju-
nii 1661. und creirt eod.
10.) Jacobus Buoncompagno, ein Nea-
politaner, Cardinal-Prieſter, Ertz-Bi-
ſchoff zu Bologna, gebohren den 5. May
1651. und creirt von Innocentio XII.
den 11. Dec. 1695.
11.) Joſephus Sacripante, von Narni,
Cardinal-Prieſter, Protonotarius, Præ-

1724. fectus S. Congregationis de Propaganda fide, und Protector des Carmeliter-Ordens, gebohren den 19. Mart. 1642. und creirt eodem an. & die.

12.) Fabricius Paulucci, von Forli, Cardinal-Biſchoff, Staats-Secretarius, und Obriſter Beicht-Vatter, gebohren den 2. April, 1657. creirt den 29. Jul. A. 1697.

13.) Ludovicus Antonius de Noailles, ein Frantzoſe, Cardinal-Prieſter, und Ertz-Biſchoff zu Paris, gebohren den 27. Maji 1651. creirt den 19. Decemb. 1698.

14.) Franciſcus Pignatelli, ein Neapolitaner, Cardinal-Biſchoff, und Ertz-Biſchoff zu Neapolis, gebohren den 6. Febr. 1652. creirt von Clemente XI. den 17. Dec. 1703.

15.) Laurentius Fieſchi, von Genua, Cardinal-Prieſter, und Ertz-Biſchoff zu Genua, gebohren den 11. Maji 1642. creirt den 17. Maji. 1706.

16.) Franciſcus de Aquaviva, ein Neapolitaner, Cardinal-Prieſter, und Protector der Cron Spanien, gebohren den 14. Oct. 1665. creirt eodem die.

17. Thomas Ruffi, ein Neapolitaner, Cardinal und Prieſter, Biſchoff zu Ferrara und Paleſtrina, Legat zu Bologna, und Protector Ordinis S. Baſilii, gebohren den

den 16. Nov. A. 1663. creirt eodem die. 1724.

18.) Horatius Philippus Spada, von Lucca, Epiſcopus Oſenienſis, gebohren den 21. Nov. 1659. creirt eod. die.

19.) Philippus Antonius Gualtieri, von Orvietto, Cardinal-Prieſter, und Protector der Cron Engelland, geb. den 20. Mart. 1670. creirt eod.

20. Joſephus Vallemanni, von Fabriano, einer im Kirchen-Staat gelegenen Stadt, Cardinal-Prieſter, und Protector S. Ordinis Minor. Convent. geb. den 9. Jun. 1648. creirt eod.

21.) Chriſtianus Auguſtus, Hertzog zu Sachſen-Zeitz, Cardinal-Prieſter, Ertz-Biſchoff zu Gran in Ungarn, und Protector von Teutſchland, gebohren den 9. Oct. 1666. creirt eod. die.

22.) Carolus Auguſtus Falroni, von Piſtoja in dem Florentiniſchen, Cardinal-Prieſter, Præfectus Congregationum Indiarum, und Protector Canonicorum Regularium, geb. den 18. Aug. 1651. creirt eod.

23) Carolus Colonna, ein Römer und Cardinal-Diaconus, geb. den 17. Nov. 1665. creirt eod.

24.) Ulyſſes Joſephus Gozzadini, Cardinal-Prieſter und Biſchoff zu Imola, geb.

1724. den 10. Oct. 1655. creirt den 15. Apr. 1709.

25.) Hannibal Albani, von Urbino, Cardinal-Diaconus, Cämmerer der Heil. Kirche/ Protector Poloniæ, & Ordinis Carthuſ. nec non Minimorum S. Franciſci di Paula, geb. den 15. Aug. 1682. creirt den 16. Oct. 1711.

26) Johannes Antonius Davia, von Bologna, Cardinal Prieſter, und Biſchoff zu Rimini, geb. den 23. Oct. 1660. creirt den 19. Maji 1712.

27) Auguſtinus Cuſani, ein Mayländer, Cardinal-Prieſter und Biſchoff zu Pavia, geb. den 20. Oct. 1655. creirt eod. die.

28.) Julius Piazza von Forli, Cardinal-Prieſter und Biſchoff zu Faenza, geb. den 13. Mart. 1663. creirt eod.

29.) Antonius Felix Zandedari von Siena, Cardinal-Prieſter, geb. den 15. Oct. 1665. creirt eod.

30.) Wolffgangus Hannibal Graf von Schrottenbach, ein Teutſcher, Cardinal-Prieſter, Biſchoff zu Olmütz, und Vice-König zu Neapolis, geb. den 12. Nov. 1660. creirt eod.

31.) Armandus de Rohan, Printz de Soubiſe, ein Frantzoſe, Cardinal-Prieſter, und Biſchoff zu Straßburg, geb. den 26. Jun. 1674. creirt eod.

32.)

32.) Nuno de Acunha von Ataide, ein Portugieß, Cardinal-Diaconus, geb. den 7. Dec. 1665. creirt eod. 1724.

33.) Ludovicus Priuli, ein Venetianer, Cardinal-Prieſter und Biſchoff zu Bergamo, geb. den 15. Sept. 1669. creirt eod.

34.) Johannes Baptiſta Ptolomei, ein Jeſuit von Piſtoja, Cardinal-Prieſter, geb. den 3. Dec. 1653. creirt eod.

35.) Galeatius Picco di Mirandola, ein Mayländer, Cardinal-Prieſter und Biſchoff zu Sinigaglia, geb. den 9. Dec. 1668. creirt eod.

36.) Johannes Baptiſta Buſſi von Viterbo, Cardinal-Prieſter und Biſchoff zu Ancona, geb den 2. Apr. 1657. creirt eod.

37.) Petrus Marcellinus Corradini, von Sezza, einer Stadt im Kirchen-Staat Cardinal-Prieſter, geb. den 3. Jun. 1658. creirt eod.

38.) Curtius Origho, ein Römer, Cardinal-Diaconus, und Legatus zu Bologne, geb. den 9. Mart. 1661. creirt eod.

39.) Melchior de Bolignac, ein Frantzos, Cardinal-Diaconus, geb. den 11. Oct. 1666. creirt eod.

40. Benedictus Odeſchalchi, ein Mayländer, Cardinal-Prieſter, und Ertz-Biſchoff zu Mayland, geb. den 9. Aug. 1679. creirt den 30. Jan. 1713.

1724. 41.) Damianus Hugo, Graf von Schönborn, ein Teutſcher, Cardinal-Diaconus und Biſchoff zu Speyer, Coadjutor zu Coſtnitz, und Land-Commenthur der Balley Heſſen, Alten-Bieſſen und in den Niederlanden, gebohren den 1. Sept. 1676. creirt den 6. Maji, 1715.

42.) Favio Olivieri von Piſa, Cardinal-Diaconus, und Secretarius Brevium, gebohren den 19. April, 1658. creirt eodem die.

43.) Henricus Thyale de Biſſi, ein Frantzoſe, Cardinal Prieſter und Biſchoff zu Meaux, gebohren den 17. Maji, 1657. creirt eod.

44.) Bernhardinus Scotti, ein Mayländer, Cardinal-Prieſter, gebohren den 16. Oct. 1656. creirt eod.

45.) Junicus Caraccioli, ein Neapolitaner, Cardinal-Prieſter, und Biſchoff zu Averſa, im Königreich Neapolis, gebohren den 9. Jul. 1642. creirt eod.

46.) Carolus Marini, von Genua, Cardinal-Prieſter, gebohren den 16. Mart. 1667. creirt eod.

47.) Nicolaus Caraccioli, ein Neapolitaner, Cardinal-Prieſter und Ertz-Biſchoff zu Capua, gebohren den 8. Nov. 1648. creirt eod. die.

48.) Johannes Patrizi, von Sienna, Cardinal-Prieſter, und Legat zu Ferrara, geboh-

gebohren den 24. Dec. A. 1658. creirt eod. 1724.

49. Nicolaus Spinola, ein Genueſer, Cardinal-Prieſter, geb. den 20. Febr. 1659. creirt eod.

50) Gisbertus Borromeo, ein Mayländer, Cardinal-Prieſter, und Biſchoff zu Novara, gebohren den 12. Nov. 1671. creirt eod. die.

51.) Julius Alberoni, von Placentia, Cardinal-Prieſter, geb. den 31. Maji 1664. elegirt den 12. Jul. 1717.

52.) Emericus Czacki, ein Ungar / Cardinal-Prieſter, und Ertz-Biſchoff zu Colocza, gebohren den 10. Oct. 1672. und creirt den 1. Oct. 1717.

53.) Leo Potiers de Gevres, ein Frantzos, Cardinal Prieſter, und Ertz-Biſchoff zu Bourges, gebohren 1657. creirt den 29. Nov. 1719.

54.) Georgius Spinola, ein Genueſer, Cardinal-Prieſter, gebohren den 5. Jun. 1667. creirt eod. die.

55.) Cornelius de Bentivoglio, von Ferrara, Cardinal-Prieſter, gebohren den 27. Maji 1668. creirt eod.

56.) Thomas Philippus del Alſatia, ein Niederländer, Cardinal-Prieſter, und Ertz-Biſchoff zu Mecheln, geb. den 12. Nov. 1680. creirt eod.

57.) Ludovicus Belluga de Morcada, ein Spa-

1724. Spanier, Cardinal-Prieſter, und Biſchoff zu Murcia, gebohren A. 1663. creirt eod.

58.) Johannes Joſephus Pereyra de la Cocda ein Portugieſe, Cardinal-Prieſter Biſchoff von Faros in Algabrien, geb. den 9. Jun. 1667. creirt eod.

59.) Michael Fridericus, Graf von Althan, ein Teutſcher, Cardinal-Prieſter, Biſchoff zu Waitzen, und Con-Protector Germaniæ, gebohren den 12. Jul. 1680. creirt eod. die.

60.) Johannes Baptiſta Salerno, ein Jeſuit, aus Neapolis, Cardinal-Prieſter, gebohren den 24. Jun. A. 1670. creirt eod.

61.) Johannes Franciſcus Barbarigo, ein Venetianer, Cardinal-Prieſter, und Biſchoff zu Breſcia, geb. 27. Apr. 1658. creirt eod.

62.) Carolus Borgias, ein Spanier, Cardinal-Prieſter und Patriarch der Indien, geb. den 12. Jul. 1663. creirt den 30. Sept. 1720.

63.) Alvaris Cienfuegos, ein Spanier, Jeſuita, Cardinal-Prieſter, und Biſchoff zu Catanea in Sicilien, geb. 27. Febr. 1659. creirt eod. A. & die.

64.) Bernhardus Maria Conti, ein Römer, Benedictiner-Ordens, deſſelben Protector und Biſchoff zu Terracina, geboh-

gebohren den 24. Jan. 1660. creirt von 1724.
Innocentio XIII. den 26. Jun. 1721.

65.) Ulyſſes Joſephus Gozzadini, ein Bologneſer Biſchoff zu Imola, gebohren den 10. Oct. 1655. Cardinal-Prieſter, creirt den 16. Jul. 1721.

66.) Alexander Albani von Urbino, Cardinal-Diaconus, Cammer-Clericus, gebohren den 6. Jan. 1683. creirt eod. A. & die.

§. 4.

Gute Veranſtaltungen während der Sedisvacanz.

Um nun die Stadt Rom währenden ledigen Päbſtlichen Stuhl in allgemeiner Ruhe zu erhalten, und allen Unordnungen, die ſonſten zur ſolchen Zeit gar ſehr einzuſchleichen pflegen, vorzukommen, lieſſen ſich zumalen die Ober-Vorſteher der Ordnungen, als der Decanus Collegii Cardinalis Tanara, der Cardinal Sacripante, der Cämmerling Albani; und Cardinal Pamphili beſt möglichſt beſorgt ſeyn, wie ſie dann unter andern den 9. Mart. durch ein offentliches Patent ausruffen laſſen/ daß die Verbrecher durchaus keine Freyheit zu hoffen haben ſollen, und daß die Medici, Chirurgi, Barbirer, und andere, ſo Verwundete unter ihre Hand bekommen, und ſo bald ſie ſelbige verbunden, ſie alſobald in Gegenwart des Gubernatoris melden ſollen. So wurde auch durch ein beſonders Edict verbotten, daß niemand, von welchem

offent-

1724. offentlichen Militair- oder Civil-Amte er ſeyn möge, die verbottene Glücks-Spiele, als Lott, Lanca, Biribis, Thurmel Brente. Riffa, Charten, Würffel, oder andere dergleichen, ſpiele, oder ſpielen laſſe, noch ein offentliches oder heimliches Spiel-Haus aufrichte, und ſolle der, ſo das Spiel-Haus aufrichtet, und die beſagte Spiele und Spiel-Häuſer halten werden, zehen Jahr, und die ſo ſpielen, ſieben Jahr, mit Verluſt alles Geldes / und derer Sachen, ſo man bey dieſem Spiel finden wird, und diejenigen, ſo dem Spiele zuſehen, fünff Jahre auf die Galeeren condemniret werden. So wurde auch durch ein ander Patent kund gethan, daß von ſelbigen Tage an, alle Freyheiten lang oder kurtzes Feuer-Gewehr zu tragen/ ob ſie auch gleich von dem Herrn Cammerlengo, von denen Herren Conſervatoren, Prioren derer vier Theile der Stadt, oder von den Gubernatoren, und was für einen andern Ober-Herrn es ſeyn möge, gegeben worden wären, aufgehoben ſeyn ſollten. Hingegen wurde durch den Gouverneur der Stadt Rom die Burgerſchafft dergeſtalt bewaffnet, daß die Haupt-Leute derſelben alle Nacht, mit der ihnen untergebenen Mannſchaft patrouilliren gehen müſſen, und hatten auch alle Cardinäle, alle fremde Miniſters, die Römiſchen Printzen und der Adel, zu Bewahrung ihrer

Die Meſſ des Heil. Geiſtes wird gehalten vor dem Eingang ins Conclave.

rer Palläſte, Leute geworben und wehrhafft gemacht. 1724.

§. 5.

Nachdeme nun alles, was bey der Päbſtlichen Sedisvacanz, und zu der Zubereitung des Conclavis benöthig, veranſtaltet, die gewöhnlichen neun Trauer-Tage, und Leichen-Verrichtungen zu Ende gebracht; So hielte den 20. Mart. Morgens der Cardinal Giudice, an ſtatt des Cardinals-Decani Tanara, in der gewöhnlichen Chor-Capelle in Pontificial-Habit, die Heilige Geiſt Meſſe, wobey ſich viele Cardinäle, auch alle Orden der Prälatur einfanden, unter welchen Maffeo Farſetti, Päbſtlicher participirender Proto-Notarius, beyder Signaturen Referendarius, als Gubernator des Conclavis und des Borgo, den Rang hatte. Nach dieſen gehaltenen Amt, als Ihro Eminentz die Kleider abgeleget, die Kappe wieder genommen, und ſich an ihren Ort geſetzet, that Frantz Bianchini, von Verona, beyder Signaturen-Referendarius, Hof-Prälat, Dom-Herr der Liberaniſchen Haupt-Kirchen, und Unter-Diaconus der Päbſtlichen Capell, welcher in der erſten gehaltenen Congregation darzu ernennet worden, mit der Kappe und dem Baret von der Cantzel, eine gelehrte Lateiniſche Rede, einen neuen Pabſt zu erwahlen, welchem Actui auch der Engliſche

Die Heil. Geiſt-Meſſe wird gehalten, den 20. Mart.

Prä-

1724. Prätendent nebſt ſeiner Gemahlin beygewohnet, und nach Gewonheit von Anfang der Meſſe biß zu Ende derſelben auf dem kleinen Chor ſich befunden.

§. 6

Rede von der Wahl eines neuen Pabſts.

Dieſe Rede lautete nach der Teutſchen Überſetzung folgender maſſen:

„Euerer heiligen Verſammlungs-Majeſtät, O Allerfürtrefflichſten Vätter! und „des zu erörternden Wercks Hoheit würde „jederman, und am allermeiſten mich, vor „euch zu reden, abſchrecken, woferne nicht „des Orts Heiligkeit und Anſehen, an welchem der Fürſt derer Apoſtel verſprochen „hat, Fleiß anzuwenden, damit er euch jederzeit nach ſeinem Abſchied hätte, und aus „dem Eingang ſeiner Bekänntnus, nach „Ablegung ſeiner Hütten, euer aufrichtiges „Gemüthe durch Erinnerung aufmunterte. „Und in Warheit würde aller Gemüths-„Eyfer und Munterkeit zu reden erſtaunet, „und Sprach-los hinfallen, wann ein geringfügiger Mit-Diener, den man ſolches „vorzutragen erwählet hat, ſeiner Gedancken Niederträchtigkeit mit der groſſen „Würde von dem höchſt-wichtigen Wercke „der Kirchen zu reden, in Vergleichung ziehen wollte: Denn wer ſiehet nicht, daß „alles dasjenige das menſchliche Vermögen „weit überſteige, was man von Zubereitung „derer Gemüther zu Empfahung der Gött-

lich-

lichen Eingebung des Heiligen Geiſtes,“ 1724.
um einen Nachfolger Petri der Catholi-“
ſchen Kirche Bräutigam, einen Stadthal-“
ter Chriſti auf Erden, und Schieds-Mann“
der gröſten Gewalt, nächſt GOtt, zu er-“
wählen ausgedacht, und geſaget werden“
ſollte; Anerwogen einen zum Fürſten zu“
machen, ſo von Anfang und Niedergang“
der Sonnen, zu Verwaltung des politi-“
ſchen Regiments Geſetze geben ſollte, be-“
ſtehet in denen Schrancken derer unter“
des Noå Kinder vertheilten Erb-Länder;“
aber dem Chriſtlichen Volcke einen Füh-“
rer vorzuſetzen, welcher die unter ſeinen“
Fähnlein verſammlete Burger aus dieſer“
elenden Streitigkeit, in das himmliſche“
Vatterland ſicher überbringen, und mit“
den Schlüſſeln Petri nicht allein die Er-“
de, ſondern auch den Himmel ſelbſt füg-“
lich auf und zuſchlieſſen könne; Dieſes“
kommet denen geheimen Gerichten alſo“
nahe, daß es auch die Nahmen und Aem-“
ter eines Aller-Erhalters zuſammen be-“
greiffet. Müſte ich derohalben mit Ent-“
ſchuldigung des ſagenden Propheten: Ich“
kan nicht reden: Dieſes Amt von mir“
ſchieben, wann ich mich länger in der bloſ-“
ſen Betrachtung des Innhalts aufhalten“
wollte. Allein, wann ich auf dieſe durch“
ſo heilige Geſetze gegründete, und durch ſo“
erleuchtete, ſo wohl neue, als alte Glau-“

1724. „bens-und Zucht-Exempel der heiligen „Raths-Verſammlung der Römiſchen „Kirchen, ſo nunmehro ihr ſiebenzehen-„des Jahrhundert in unverrückter Beſtän-„digkeit, hinter ſich geleget hat, ausge-„ſchmückte Sieges-Zeichen derer Apoſtel, „die Augen herum werffe, erholt ſich mein „Gemüthe dermaſſen, daß es mir vorkom-„met, als hätte ich ſchon die Rede von der „Sachen, davon ich reden ſolle, zu Ende „gebracht: Und verſpühre, daß ich ſo bereit „ſey, Euch anzureden, und zu vermahnen, „als ich Euch mir gewiß darzu wincken ſe-„he. Angeſehen dieſe über denen Grä-„bern derer Martyrer aufgerichteten Stüh-„len, die Ihr bekleidet, mich ſo wohl des für „euch zu leiſtenden Amts erinnern, als die „Euren Häuptern aufgeſetzte Cronen, Eure „vor die allgemeine Chriſtenheit rühmlich „verrichtete Thaten bezeigen. So werde „ich dannoch das mir anbefohlene Amt „zu vermahnen dieſen Cronen, und dieſen „Sitzen des Vaticans abtretten. Beyde „melden ausdrücklicher / was zu des von „Euch anfahenden Wercks Würde, auch „heilſamen und eilfertigen Ausſchlag er-„forderlich iſt, und wann ich ſolches glück-„lich erreiche, wenn ich es getreulich, wie „ich mich bemühen werde, vorbringe/ wird „die allgemeine Kirche erkennen, daß, da „des Orts Heiligkeit/ und Eurer Infulen

Sin-

Sinne-Bild ihm, was er vortragen ſoll," 1724
in dem Mund legen, der Redner nur ei-"
nen Dollmetſcher wird abgegeben haben,"
und alſo wird ſo wohl Eurem höchſten An-"
ſehen, als derer Vorfahren Einſetzung,"
welche dieſe Vermahnungen anbefehlen,"
um ſo viel füglicher und gehorſamer ein"
Genüge geleiſtet werden."

Es ſeynd uns zu glücklicher Ausfüh-"
rung der Sachen zwey Mittel bewuſt,"
deren eines durch ſtetige Erfahrenheit,"
das andere durch wohl eingerichtete Zucht"
erlanget wird. Das erſte wollen wir in"
denen Sitzen, zu denen Ihr in den allge-"
meinen Rath gehet, betrachten."

An keinem Ort des Welt-Craiſes wird"
mehr Uberfluß an den Nutzen des erſten"
Mittels, ſo die öfftere Erfahrnus in denen"
heiligen Prieſter-Wahlen hervor bringet,"
angetroffen/ als an dieſen Vaticaniſchen"
Sitze. Dann allhier iſt das erſte Mu-"
ſter, von Chriſto ſelbſt geordnet, in St."
Peter biß hieher erhalten worden. All-"
hier iſt auf der Kirchen vornehmſten"
Grund-Stein, die einander gäntzlich glei-"
chende Reyhe derer Wahlen gebauet"
worden. Wie viel man allhier Abbil-"
dungen unſerer Päbſte erblicket, (dann"
dieſe gantze alte und neue Haupt-Kirche"
iſt mit denſelben beſetzet) ſo viele Regeln"

1724. „ſo viele Vorriſſe derer Wahlen werden „denen Beſchauenden vorgeſtellt.

„Ich will aber diejenigen nicht allein „unter die Vorbilder zehlen, welche unter „der Verfolger Tyranney, durch ihr Blut „die Märtyrer-Crone erlanget. Es ſeynd „zwar dieſelben nach dem Vorbilde ſo auf „dem Berg gewieſen worden/ des ewigen, „von GOtt gleichwie Aaron, beruffenen „Prieſters: Aber die übrigen ob ſie gleich „nicht vom Bluthe erröthet, ſeynd ihnen „dannoch nicht ungleich, dann ſie werden „gecrönet wie Aaron, in Krafft der Tu„gend: In Treue und Sanfftmuth des „Moyſes: In der Güte und Freudigkeit „Phineas: In dem Gebet und Mäſſigkeit „Samuelis: In Wiederaufrichtung des „Tempels GOttes vergleichen ſie ſich an „Freygebigkeit dem Simeon. In Erwe„gung der Weisheit ihres Hertzens, erwei„ſen ſie die Lehre und Zucht JEſu, des „Sohnes Syrach. Ich will mit einem „Zuge alle ihre Geſtalt entwerffen; Es „ſeynd an Tugend, Gerechtigkeit, Tapf„ferkeit, Herrlichkeit, berühmte Leute; mit„leidige friedfertige Männer in ihren Häu„ſern, ſo die Würde derer Propheten ver„kündiget: und Land und Leute zu ihrer Zeit „mit Rath und Verſtand der Schrifft re„gieret haben.

Inde-

Indeme ich ſolches betrachte, verſtehet Ihr ſchon, daß ich nicht allein die alten Clementes, Alexandros, Pios, Urbanos, Innocentios, Gregorios, Paulos vermeyne, ſondern auch die Neueren, ſo gleichen Nahmen führen, und an Ruhm und herrlichen Thaten bekannt und denckwürdig, auch denen meiſten unter Euch an alter Freundſchafft, oder auch noch dem Geſchlecht nach verwandt ſeynd, deren Gedenckmahle dieſes GOttes-Haus verwahret. So können verſichert die Proben einer heiligen Wahl nicht ermangeln, allwo eine ſo groſſe Menge derer glorwürdigſten Päbſte zu finden.“

Ich will es noch getroſter ſagen: In allen und jeden auch unterſchiedlichen Vorfällen der Chriſtenheit müſſet Ihr ohne Zweiffel, mit gewiſſer Erfahrenheit gegenwärtiges Mittel der einträchtigen und freyen Liebe bey der Päbſtlichen Erwählung ſicher und vorſichtiglich anzuwenden, und zu gebrauchen, verſehen ſeyn, weilen dieſe Abbildungen wohl bezeugen, daß auch, wann gleich die Welt mit der grauſamſten Macht durch ihre Tyrannen gewütet, oder die hinterliſtigen einheimiſchen Aufwiegler, mitten unter dem Kirchen-Frieden Empörung geſtifftet, es dannoch Eurer heiligen Verſammlung gar nicht an Männern ermangelt, welcher der Wahl-

1724. „Stimmen Freyheit, und derer Mit-Brü-
„der Einträchtigkeit glücklich beförderten.

„GOtt ſey ewig Danck geſaget: Das
„Ende trifft mit dem Anfang überein, wir
„mögen nun die Erwählten, oder die Er-
„wählung ſelbſten anſehen. Die Römi-
„ſche Kirche behält ihren Bräutigam
„Neues und Altes vor.

„Hat man nicht ein Exempel dieſer ein-
„helligen Beywohnung derer Tugenden
„bey dem Erwählten und der Ubereinſtim-
„mung derer Gemüther bey denen Wäh-
„lenden, jüngſthin bey letzterer Wahl er-
„ſehen, als Ihr einen der Republic zu Nu-
„tzen gegebenen, unter denen Beyſpielen und
„Tugenden derer Ahnen, ſo dieſen Sitz
„erleuchtet, auferzogenen dem Volck ange-
„nehmen, von denen Fürſten geehrten Vat-
„ter, zu einem Oberhaupt ernennet habt;
„welchen wir vor drey Jahren mit ſo groſ-
„ſer Freude empfangen, als mit groſſen
„Leydweſen und Verlangen wir ihn nun-
„mehro/ da er frühzeitig von uns hinweg
„geriſſen, begleiten. Was könnte wohl
„vor einer beſtändigere Vereinigung derer
„Gemüther ſeyn, und was für eine augen-
„ſcheinlichere Verbindung derer Sinnen,
„ſo bey denen vormaligen, als jetzigen
„Wahl-Herren verſpühret werden?

„Gleichwolen wird auch mit ebenfalls
„ſolcher Standhafftigkeit die andere Art
der

 1724

„der Einträchtigkeit zu betrachten ſeyn,
wann wir unſere Gemüthe auf die nächſt“
vor der letztern geſchehenen Wahl len-“
cken. Es wird euch unentfallen ſeyn/“
wie zu aller Verwunderung das gantze“
Collegium mit der Mäſſigung des Er-“
wählten 3. Tage lang zu ſtreiten hatte,“
biß ſich durch das Anſehen derer einſtim-
“migen Mit-Brüder, ja durch die Gött-“
liche Verſehung, die bey ihrem Vorſatz“
nicht weichet, diejenige etwas zu ſtrenge“
Tugend beugen, und überwinden lieſſe.

Nun wollen wir von dem Märtyrer“
Cyprianus die Regul und Richtſchnur der“
Erwählung eines Biſchoffs, der nach“
GOttes und ſeines Chriſti Willen ge-“
macht wird, einholen. Dieſe meldet er“
habe er bey dem Cornelio erfahren, der“
das Bißthum weder begehret, noch aneh-“
men wollen, ſondern er iſt darzu gezwun-“
gen worden, daß er das Bißthum mit Ge-“
walt hat annehmen müſſen.“

Wenn ich den Nahmen verſchwiegen“
hätte, ſo könten wir ſagen: Cyprianus“
habe nicht allein von dem Cornelio gere-“
det, dürffte er es auch wohl vom Innocen-“
tio dieſes Nahmens dem Dritten zuvor“
geſaget, oder Gregorium den Fünfften“
hierunter verſtanden, und andere zu über-“
gehen, auf denjenigen, welchem Ihr nicht“
gar lange zuvor an der Seiten geſeſſen,“

1724. „nemlich Clementem, gedeutet haben? „Dann allhier war ein gleiches Lob der „Brüderlichen Einträchtigkeit, bey denen, „ſo dieſe hohe Würde ertheilten, gleiche „Ehre der Beſcheidenheit bey denen, ſo ſie „ſtandhafftig abſchlugen / und endlich ge„horſamlich annahmen. Alſo verwahren „billich dieſe Sieges-Zeichen derer Apoſtel „in dem Schwibbogen der Sacriſtey in „der alten Kirchen, den Innocentium; in „dem alten Vorgiebel zu oberſt, Grego„rium, in der Grufft unter dieſer Capelle „den S. Clemens, und dererſelben Wahl-„Verſammlungen, jene als Exempel derer „Päbſte, dieſe als Exempel derer Erwäh„lungen. Mit gleichmäſigem Rechte wird „mir dannoch frey ſtehen, in dieſem erſten „Theil meiner Rede den Schluß zu ma„chen, daß die Vielheit der gemeldeten, von „dieſen Vaticaniſchen Sitzen, und von die„ſen Bildern genommenen Erfahrnus auch „zu einer vortrefflichen Errinnerung und „Beförderung einer erſprießlichen Wahl „dienen könne.

„Wann ich mich aber von denen Si„tzen, welche Ihr bekleidet, zu den Cro„nen/ die ihr traget, wende, welche nemlich „Anzeigungen und Belohnungen derer „herrlich für die Kirche GOttes verbrach„ten Thaten seynd, ſo verſprechen mir die„ſelbe, daß nicht allein die Exempel derer

ver-

 1723.

vergangenen Erwählungen ſondern auch"
die Art und Weiſe derer zukünfftigen, mit"
GOttes Beyſtand, werden beobachtet"
werden."

Im Fall ich Ew. Würdige aus allen"
unter dem Himmel lebenden Nationen in"
dem Schoos dieſer Kirche, als andern"
Mutter und Lehrmeiſterin verſammlete"
Crone anſchaue, ſo deucht mir nicht allein"
einen Rath von Königen und Prieſtern vor"
mir zu ſehen / ſondern ich verſpühre in"
Warheit einen Apoſtoliſchen Hauffen,"
welcher in das Fiſcher-Schifflein an das"
Steuer-Ruder der gantzen Welt geſetzet"
iſt, daß er daſſelbe nach Petri Angeben, re-"
gieren, und um die Religion auszubreiten"
aller Nationen Gräntzen durchſuchen, und"
ſelbige mit himmliſchen Lehrern berei-"
chern ſolle. Dann Ihr ſorget dermaſſen"
für aller Menſchen Geſchlecht, ſo wohl"
ſittſame, als barbariſche, und verſehet ſel-"
bige reichlich mit allerhand Gutthaten;"
Ihr möget nun an dem Steuer-Ruder"
des Schiffleins ſitzen, oder durch die Pro-"
vintzen umreiſen, damit Ihr Euch der ſämt-"
lichen Kirchen-Verſammlung Nothdurfft"
erkundiget, alle Widerwärtigkeiten ab-"
wendet, oder derſelben zu Hülffe kom-"
met: Derohalben wiederholet dieſer"
Röm. Stuhl unter Euerer Vorſor-"
ge und wachſamer Aufſicht und Stand-"

1724. „hafftigkeit, mit dem Apoſtel: Wer wird „ſchwach / und ich werde nicht „ſchwach? wer wird geärgert/ und ich „brenne nicht. Nunmehro kan Dionyſius der Corinther von dem einigen Soter „und ſeinen Vorfahrern nicht mehr rühmen, was von denen Nachfolgern unſrer „Kirche, und der kurtz vergangenen Zeit, „nemlich von denen Gregoriis, Urbanis, „und Innocentiis, ſo wegen Fortpflantzung „des Glaubens, den gantzen Welt-Craiß „bereichern, der Sonnen Auf- und Niedergang erfahren: Ihr ſpringet mit Aufbringung beyderley Lebens-Unterhaltung „allen Brüdern reichlich bey, und durch „Eure weit und breit erwieſene Gutthätigkeiten, beobachtet Ihr, die von euren „Vättern geerbte Gewonheit ſehr fleiſſig, und iſt euch nicht gnug, dieſes durch „Eure Bedienten zu verrichten, Ihr achtet „es für beſſer, daß Ihr ſelbſt in denen gröſſeſten Gefahren zulauffet, derer erliegenden Wunden zu beſorgen, Euch niederlaſſet, dieſelbe mit Oel lindert, und mit denen Infulen und langen Prieſter-Röcken verbindet, oder gewißlich derſelben „Krafft und Tugenden erreget, welche ſich „vor andern allen das Ubel abzuwenden „am beſten ſchicken. Dannenhero denen „meiſten unter Euch (woferne ſie nicht von „aller Ruhm-Redigkeit entfernet wären)

bil-

1724

billich wegen beſtättigten Friedens in der"
Chriſtenheit, tragenden Amts Sorgfältig="
keit, und Beſchützung diejenigen alten Eh="
ren-Nahmen ſollten beygeleget werden,"
welche die alte Germanici, Britannici,"
Sarmatici, Parthici, Adiabenici, durch"
Feld-Schlachten und Blutſtürtzungen er="
worben."

Dieſes alles zu erwegen, will ſich ab="
ſonderlich bey dieſem Alter ſchicken, in wel="
chem des groſſen Chryſoſtomi Aſche auf="
behalten wird/ und von welchem, wie wir"
geſehen haben, der infulirte Biſchoff, der"
ſchon dazumal Euch zu einem Collegen"
beſtimmet, bald aber hernach öffentlich"
darzu erkläret worden, in Indien abge="
reiſet iſt; den wir, nachdem er auf den"
Aſiatiſchen Reiſen die Religion auszu="
breiten, beſchäfftiget geweſen, hernach"
auſſer dem Vatterlande großmütig ge="
ſtorben war, wiederum mit triumphiren="
der Leichen-Pracht in dieſe Stadt, wie"
vor dieſem Chryſoſtomus in ſeine ge="
bracht worden, bekommen."

Worzu dienet dieſes, ſaget Ihr? nem="
lich es erweiſet klärlich, welches Eurer"
warhafftig Apoſtoliſchen Verſammlung"
meiſte Sorge ſey, in der gantzen Welt"
Beſchützung, ſo dieſem Römiſchen Stuhl"
anbefohlen, und in fleiſſige Erwegung"
derer Tugenden Eurer Brüder, welche an"
die-

1724. „dieſelbe auf St. Peters Thron mit meh„rerer Vorſichtigkeit zu tragen, eintzig dar„zu gebohren ſeyn müſſen.

„Dieſe Durchſuchung derer Tugenden „bey denen Raths-Herren, wenn ſie zuvor „eine genaue Wiſſenſchafft haben, an was „für Wunden die Republic kranck lieget, „giebet ihnen die Weiſe zu erwählen an „die Hand. Und weilen diejenigen Wun„den die beſchwehrlichſten vor allen ſeynd, „welche das gröſte Gut der Republic, und „eines jedweden inſonderheit, nemlich den „Gottesdienſt verfälſchen, oder wegneh„men; ſo wird demſelben wiederum her„zuſtellen, ein Pabſt, gleichwie der Höch„ſte an Würden, alſo auch der Geſchick„teſte zu dem Amt erwählet werden, wann „der Erwählete in dem Gottesdienſt zu„gleich der Altererfahrnſte, und ihm am „meiſten zugethan iſt. Die Inſchrifft auf „des Hohen-Prieſters Crone, iſt eine Be„deutung der Untergebung aller Dinge, „auf dem Haupt Aaron; aber viel köſtli„cher iſt ſie in dem Prieſterthun Chriſti. „Soll ſelbe demnach nach unſrer vorhaben„den Art zu erwählen, billich denenjenigen „überreichet werden, welche durch GOtt „in die Hertzen gegebene Rathſchläge den „Wunſch der Kirchen, daß alle Welt zu dem

dem wahren Gottesdienſte bekehret wer-" 1724.
de, am beſten erfüllen können; dieſes kan"
gewiß nicht anders, als durch reinen Glau-"
ben und ungefälſchte Liebe vollbracht wer"
den; dann Petrus, der durch dieſe zwey"
Staffeln, nemlich des Glaubens uñ Vor-"
trefflichkeit der Liebe auf den Thron erho-"
ben worden, zeigt ſie auch, und ſchreibet"
ſie denen, ſo ſelbigen nach ihm befeſtigen"
ſollen, vor.

Alldieweilen aber das Vermögen de-"
rer Hertzen, in welchen GOttes Liebe"
reichlich wohnet, und verſpühret wird, de-"
nen Göttlichen Augen einig und allein be-"
wuſt iſt, ſo muß derjenige Theil der Art"
zu wählen, ſo die gantze Sache ausma-"
chet, einig in einem demüthigen und in-"
brünſtigen Gebet derer / ſo GOtt um des"
Heiligen Geiſtes Eingeben und Beyſtand"
anruffen / geſuchet werden: HErr aller"
Hertzen Kündiger / zeige an/ welchen du"
erwählet haſt. Erwählet den Gerech-"
ten, erwählet den Angezeigten. Laſſet die"
Mutter / nemlich die Kirche, ihre Kinder"
hervor bringen, Apoſteln vorſtellen; je-"
doch werde nur derjenige an Chriſti Statt"
aufgenommen, welchen der Vatter des"
Liechts ſie zu verwalten, für tüchtig erklä-"
ren wird.

So gehet nunmehro, Ihr Fürſten des"
Heiligthums, hinauf, ſteiget nicht Moſi,,
ſon-

1724. „ſondern Chriſto nach, auf den Berg GOt-
„tes. Unſer Geſetz-Geber rufft Euch in
„das Innerſte der dicken Wolcken; und
„geſtattet Eurer Verſammlung willfährig
„in dem neuen Bunde, was in dem Alten
„einig dem Bruder Aaron vergönnet war:
„Siehe ich will zu dir kommen in einer
„dicken Wolcken, auf daß diß Volck meine
„Wort höre, die ich mit dir rede, und glau-
„be dir ewiglich.

„Wir demüthiges Völcklein Chriſti,
„wollen vor dem HErrn niederfallen. Wir
„wollen den Altar des Apoſtels umfaſſen,
„wir wollen ſein Grabmahl umfaſſen, und
„mit ihm, der nach dem Tode mit uns be-
„tet, und Euch ermahnet, die Hände mit
„Andacht zu GOtt aufzuheben, damit er
„ihm, was ihr ſchlieſſen werdet, gefällig seyn
„laſſe. Dencket auf der Vorfahren Bey-
„ſpiele. Setzet Euch die Schrifft zu einer
„Richtſchnur vor. Rathſchlaget mitein-
ander, wie Ihr der Chriſtlichen Republic
„Wunden heilet, und eylfertig Geſundheit
„verſchaffet. Wer Peter an Tugenden
„am gleichſten kommet, wer am geſchickte-
„ſten, gegenwärtig obſchwebenden Angele-
„genheiten vorzuſtehen, an Klugheit, Ernſt-
„hafftigkeit, Rath, löblichen Regiment und
„Unſchuld des Lebens, Beſtändigkeit,
„Wachſamkeit, Fleiß zu der Arbeit, und
„an Zucht; nach der Verſammlung Urtheil
ſich

Eingang der Cardinale ins Conclave.

ſich empor hebet, denſelben laſſet nicht" 1724.
nach ſeinem eigenen verſtecket bleiben. Un="
ter ſo vieler Verdienſte, zu ihrem Glück,"
wird wohl die Kirche einige Zeit anſtehen,"
jedoch wird der Geiſt des Raths/ wann"
er gebührlich darum angeruffeu wird, al="
len Zweiffel aufheben: Er wird zeigen/"
wem er vor andern erwählet hat; weilen"
er die meiſten, die er unter Euch geſetzet/"
wohl kennet/ daß ſie ſich ſo wohl vorge="
ſtellet zu ſeyn/ als erwählet zu werden, ver="
dient gemacht haben."

§. 7.

Nach Vollendung dieſer Rede/ nahm ein Päbſtlicher Ceremonien=Meiſter, Don Franz Bolze, ein Dohm=Herr/ das Creutz/ und gieng auf die Pauliniſche Capellen=Thür des Conclavis zu, deme die Cardinäle paar und paar Proceſſions=weiſe in ihrer Ordnung erſtlich die Biſchöffe, dann die Prieſter/ und letzlich die Diaconi, unter Begleitung der Schweitzer=Garde, und Cavalleggieren, wie auch einer unſäglichen Menge Volcks gefolget. Vor dem Creutz ſeynd die Bediente der Cardinäle, und die Päbſtliche Capell gegangen, welche inzwiſchen das Geſang: Veni Sancte Spiritus, Komm GOTT Schöpffer Heiliger Geiſt/ ꝛc. angeſtimmet. Nachdeme ſich dieſes geendiget, verlaß der Decanus-Collegii, der Cardinal

Eintritt ins Conclave.

1724. nal Tanara, das Gebet: Deus, qui corda fidelium &c. GOtt der du die Hertzen der Glaubigen ꝛc. und da das Extra omnes! daß jederman hinaus gehen ſolle! ausgeruffen worden/ wurde die Capelle zugeſchloſſen. Woſelbſt dann die Bullen Gregorii XV. Pii V. und andere, die Päbſtliche Wahl, und daß derjenige/ ſo Pabſt werden ſollte, nichts von denen Kirchen-Gütern entwenden ſolle, betreffend, abgeleſen und beſchwohren (*) worden. So geſchahe auch von dem Cardinal-Decano die gewöhnliche Vermahnung, daß man die Kirche aufs ſchleunigſte mit einen guten Hirten wieder verſehen ſollte, womit dieſe Function beſchloſſen worden und die Cardinäle im Conclave geblieben.

§. 8.

Ordnnng der Cellen. Die Ordnung derer Cellen, die durch das Loß vorhero bey einer gehaltenen Congrega-

(*) Der gewöhnliche Eyd lautet alſo: Ich N. N. ſo ich Pabſt werde/ verſpreche vorgedachtes alles und jedes zu halten/ und ſchwöhre/ daß ich allen und jeden/ in allen Stücken klar/ einfältig, würcklich ohne Gefährde nach dem Buchſtaben/ und ohne einigen Vorbehalt/ oder Wort-Entſchuldigung/ nachzukommen geſonnen; So wahr mir GOTT helffe/ und ſein heiliges Evangelium.

Grandry, mit den angebæuen. pag. 80.

172

Ordn
der C

gregation gezogen worden, ſeynd folgen- 1724.
der Geſtalt gefallen:

VI. Biſchöffe. Tanara Num. 60. Urſini 26. Giuidice 18. Paolucci 61. Pignatelli 31. Barbarini 27.

XLIX. Prieſter. Mareſcotti 28. Buoncompagni 14. Sacripanti 34. Noailles 49. Corſini 46. Fieſchi 48. Aquaviva 24. Ruffo 1. Spada 3. Gvaltieri 39. Vallemani 25. Sachſen 5. Fabroni 2. Priuli 30. Gozzadini 53. St. Clemente 23. Pico 59. Davia 11. Cuſani 50. Piazza 55. Zondedari 35. Buſſi 45. Odeſcalco 16. Corradini 19. de Roſan 57. de Cunha 19. Schrottenbach 63. Tolomei 33. Schönborn 44. de Biſſi 29. Ini 10. Caraccioli 66. Scotto 54, Nicolo Caraccioli 13. Patrizi 15. Nicolo Spinola 20. Borromeo 65. Czacki 40. Gesvres 51. St. Agneſe 37. Bentivoglio 12. de Boſſu 22. Barbarigo 35. Belluga 4. Pereyra 6. von Althan 58. Salerno 41. Borgia 21. Cinfuegos 62. Conti 32.

XI. Diaconi. Pamfili Num. 17. Ottoboni 43. Imperiali 56. Altieri 64. Calonna 47. Orighi 36. Polignac 9. Olivieri 8. Marini 7. Alberoni 52. Albani 42.

§. 9.

Wie viel/ und was vor Cardinäle in das Conclave gegangen.

Von dieſen Cardinälen ſind aber an-

1724. fänglich nur bey dreyſſig in das Conclave gegangen, und die übrigen allererſt nachgekommen.

Von Ihro Kayſerl. Majeſtät haben die Nomination erhalten, ſich in das Conclave nacher Rom zu erheben, der Cardinal Czacki Ertz-Biſchoff zu Colozza in Hungarn, welcher aber auf der Reiſe die Nachricht von der vollbrachten Wahl vernommen, der Cardinal Schrottenbach, Biſchoff zu Ollmütz, der Cardinal Schönborn, Biſchoff zu Speyer, Coadjutor zu Coſtantz, und dann der Cardinal d' Allſace, Ertz-Biſchoff zu Mecheln in denen Spaniſchen Niederlanden; der Cardinal von Sachſen-Zeitz hatte Diſpenſation erhalten. Von denen Frantzöſiſchen iſt der Cardinal von Noailles wegen ſeiner alten ſchwachen Conſtitution, wie auch der Cardinal de Gesvres, zu Haus geblieben. Den Nachmittag, als man zu früh in das Conclave gegangen, hatte ſich der Fürſt Don Auguſt Chigi, Marſchall des Conclavis, in das ihm in den Pallaſt zu St. Peter, nahe an dem Thor des Conclavis angewieſene Zimmer verfüget, damit es bedörffenden Falls, und jedesmal, wann die Cardinäle, ſo über Land kommen, hinein gehen, auf und zuſchlieſſe. Zu gleicher Zeit nahm auch das auf ſeine eigene Koſten geworbene Regiment, welches von ſeinem Pallaſt

mit

mit andern dreyen Compagnien auf den St. Peters-Platz mit ihren Officirern marchiret waren, ihr abſonderliches Quartier nahe bey beſagten Fürſten an den Stiegen der Vaticaniſchen Stiffts-Kirche, und ſtelleten Wachten dahin, ſo auch durch gantz Rom geſchehen. Gegen Abend bemeldten Tags legten die Herren Prälaten Herren Conſervatores der Stadt Rom, und andere, welchen oblieget, die Rotas die gantze Zeit über, ſo lange das Conclave währet, in Verwahrung zu halten, den gewöhnlichen Eyd ab. Des Abends begaben ſich die Herren Bottſchaffter und Miniſtri derer Fürſten, und die Römiſche Fürſten mit Qvaſten und ihrer Hofſtatt nach dem Conclave, denen Cardinälen die Reverentz zu machen. So giengen auch einige Cardinäle, ſo des Morgens nicht bey der Proceßion geblieben, beſagten Abends wieder hinein, und wurde alsdann gegen 6. Uhr die Clauſur des Conclavis vorgenommen. 1724.

§. 10.

Die Rede, welche der Frantzöſiſche Miniſter, Abbt Tanſin an das Cardinals-Collegium gehalten, beſtunde in folgenden Worten:

Die Rede des Frantzöſiſchen Miniſters Abbt Tanſins.

Meine Herren!

Bey gegenwärtigem Trauer-Fall, den „ wir beklagen, komme ich vor Eure Emi- „

 nen-

1724. „nentzen, mit einer billichen Zuverſicht. Sie „gründet ſich auf die von dem heiligen „Collegio, einem der gröſſeſten Könige „der Welt, dem erſt-gebohrnen Sohne „der Kirchen, in deſſen Nahmen ich die „Ehre zu reden habe, zu allen Zeiten her„vorblickende Ehren-Bezeugung; Sie „gründet ſich gleichfalls auf die Erkännt„nus und lange Erfahrung, die ich von Eu„rer Eminentzen lauteren und heiligen Eif„fer, dem Pabſt, deſſen Verluſt wir bedau„ren, einen würdigen Nachfolger auf den „Stuhle zu erwählen haben. Deſſen „Freundlichkeit, ſeine Mäſſigung, ſeine „Klugheit, ſeine Liebe zu der Warheit, ſei„ne Richtigkeit in ſeinen Entſcheidungen, „ſeine Zärtlichkeit und ſein durchdringen„der Fleiß in allen Vornehmen, ſeine uner„forſchliche Heimlichkeit in denen Ge„ſchäfften, ſo, daß man noch daran zweif„felte, ob er ſich des Werckes annehme, „da er ſchon die Allerwichtigſten entſchie„den, und zu einem glücklichen Ende ge„bracht hatte; Dieſes alles, wird Euere „Wahl-Stimmen auf ewig-rechtfertigen. „Dieſes muſten eben die Tugenden eines „Cardinals ſeyn, der von einem heiligen „Pabſt mit dem Purpur verehret, und auch „ſelbſten zu einer Folge dieſer erſteren „Wahl auf dem Päbſtlichen Stuhl erho„ben worden. Dieſer Verluſt iſt allzu-

früh-

frühzeitig geſchehen, ſo, daß er uns die" 1724.
noch nicht recht zugeheilte Wunden wie-"
derum aufreiſſet; Allein ich ſchöpffe"
hieraus einen groſſen Troſt; Das Con-"
clave, darein Ihr meine Herren gehet fin-"
den Eure Eminentzen, in eben demſelbigen"
Verſtande, und faſt von eben derſelben"
Anzahl. Welch ein kräfftiger Bewe-"
gungs-Grund, den Glauben ſo wir ha-"
ben, zu erhalten, und zu beſtättigen, iſt"
nicht der Beyſtand des Heiligen Geiſtes!"
Ich weiß, er allein wird Euerer heiligen"
Verſammlung vorſtehen; aber ich weiß"
auch zugleich / meine Herren Ihr wer-"
det die Vorſtellungen derer Catholiſchen"
Fürſten, und inſonderheit eines Königes,"
der die Religion zu beſchirmen, ihre Altä-"
re zu beſchützen, der Kirchen und des"
Heil. Stuhls Rechten zu rächen vor ſei-"
ne höchſte Ehre ſchätzet, jederzeit als Ein-"
gebungen der Göttlichen Vorſehung be-"
trachten. Hier will ich nicht, meine Her-"
ren / meine perſöhnliche Veranſtaltungen"
euer Gottſeeliges Vornehmen zu beför-"
dern, anerbieten; Ich will mir meine"
Schuldigkeit zu keinem Verdienſt ma-"
men. Ich weiß wohl, wie weit ſich die"
ſelbe erſtrecket; Sie iſt ſo groß, als die"
tieffeſte Ehrerbietigkeit, die eure Gütig-"
keiten mir vor langer Znit her in mein"
Hertz eingepräget haben. Es iſt nichts"

1724. „übrig, meine Herren! als daß ich Eure „Eminentzen von Seiten des Königes, „meines allergnädigſten Herrns verſichere, „daß er ſeine Macht und Gewalt, ſo ferne „es vonnöthen iſt, zu Erhaltung Eurer „freyen Stimmen in einer Wahl, die der „Kirchen den Frieden, und der gantzen „Chriſtenheit Wohlfarth bringen ſolle, an„wenden wird.

§. 11.

10. April. Ankunfft des Frantzöſiſchen Miniſters.

Der am Oſter-Montag den 10. April zu Rom angekommene, und von des Cardinals Ottoboni Kutſchen eingeholte Frantzöſiſche Cardinal von Rohan, Titular der Heiligen Dreyfaltigkeit de monte Pincio, Biſchoff von Straßburg, gieng den andern Tag Abends, nach abgelegter Beſuchung der Haupt-Kirche St. Peter, in das Conclave, und redete das Cardinals-Collegium folgender Geſtalt an:

Rede des Cardinals von Rohan an das Cardinals-Collegium.

„Es ſeynd kaum drey Jahr verfloſſen, „als ich die Ehre hatte, vor dieſer Hoch„herrlichen Verſammlung zu erſcheinen, „und Ew. Eminentzen den empfindlichen „Schmertzen, welcher meinem allergnä„digſten Herrn, dem König und dem gan„tzen Franckreich, über den Verluſt eines „derer allergröſten und heiligſten Vätter, „ſo jemals die Kirche regieret haben, ſehr „zu Hertzen gienge, zu entdecken.

Dieſes Leydweſen wird heut zu Tage/"
durch Pabſt Innocentii XIII. glorwür-" 1724.
digſter Gedächtnus, tödtlichen Hin-"
tritt verneuert: Ihro Majeſtät bedauert"
denſelben hochinniglich, meine Herren!"
dann er war voller Weisheit, Gerechtig-"
keit und Mäſſigung, ſeine Großmüthig-"
keit wieſe, aus was vor einem Geſchlech-"
te er gebohren, und in denen letzten Au-"
genblicken ſeines Lebens hat er Zeichen ſei-"
nes zarten Gewiſſens und wohl-gegrün-"
deten Gottesfurcht von ſich ſpühren laſ-"
ſen."

Er liebte den König, meinen allergnä-"
digſten Herrn, und wurde von ihm wie-"
der geliebet. Dahero theilet Ihro Ma-"
jeſtät die gemeine Leyds-Empfindlichkeit"
mit Euch recht aufrichtig; Selbe hat mir"
auferleget, Euch ſolches vorzutragen; Sel-"
be verſichert Euch deſſen ſelbſt durch dieſe"
Briefe, die ich Euch einzureichen die Ehre"
habe. Hieraus werdet Ihr zugleich erſe-"
hen, wie ſelbige bey dieſen traurigen Zu-"
ſtande, alle ihre Zuverſicht auf Ihre Emi-"
nentzen wirfft."

GOtt hat denjenigen, ſo derer Glaubi-"
gen Thränen abtrocknen, und die Kirche"
tröſten ſolle, ſchon erwählet, und mitten"
unter euch geſetzet: Himmel und Erden"
werden den da für Pabſt erkennen, welcher"
vermittelſt Eurer einmüthigen Wahl-"

 Stun-

1724. „Stimmen darzu wird beſtimmet werden:
„Euch ſtehet es zu, ihn zu offenbaren, und
„der König der ſich verſichert, Euer einiges
„Abſehen werde auf das allgemeine Be-
„ſte der Catholiſchen Religion abzielen,„
„verſichert ſich nichts anders, als daß Ihr
„aufs ehiſte der Kirchen einen Pabſt, der
„in Warheit ein allgemeiner Vatter derer
„Glaubigen ſeye, und der Krafft ſeiner
„weiſen Rath-Schlüſſe und lautern Eiffer,
„uns die ſo erwünſchte Tage wieder ſehen
„laſſe, darinnen Gerechtigkeit / Warheit
„und Friede zugleich miteinander regieren
„ſollen, geben werdet. Und eben darum
„vereiniget er ſich mit allen Freunden, mit
„dem Kayſer, mit dem König in Spanien,
„und mit allen Catholiſchen Königen / Für-
„ſten und Staaten / um eure heilige Ver-
„ordnungen mit aller Macht, ſo ihm GOtt
„in die Hände gegeben hat, zu unterſtü-
„tzen.

„Dieſes iſt es, was ich Euch meine Her-
„ren! vorzutragen habe; Es iſt ein Glück
„für mich, ſolchen, ſo Chriſtlichen, und mei-
„nem Ehren-Amt, ja dem Purpur womit
ich bekleidet bin, ſo anſtändigen Befehlen
„nachzuleben. So werde ich mich auch,
„als von allen Geiſt der Partheiligkeit ent-
„fernet, ohne einige Regung des Neids,
„Argwohn, oder Eifferſucht / mich jederzei.
„des Beſtens verſehend, und nichts Ubels
ge-

gedenckend, Euch durch mein Geſpräch," 1724.
Wandel und alle Mittel, ſo mir die Ehre"
Religion, und das eigene Gewiſſen ein-"
geben können, zu erkennen zu geben be-"
fleiſſigen, daß ich nichts ſo ſehr, als der"
Einhelligkeit euerer Gedancken, und"
Hertzen zu folgen, ſie zu unterhalten und"
hoch zu achten verlange."

§. 12.

Ankunfft des Kayſ. auſſerordentlichen Ambaſſadeurs. 28. Apr.

Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät ſchickten den Herrn Grafen von Kaunitz, Lands-Hauptmann in Mähren, als auſſerordentlichen Abgeſandten nacher Rom, welchem den 24. Apr. der Herr Gentilotti, Auditor der Rota wegen Teutſchland, etliche Poſten entgegen gegangen, und des Cardinals Cinfuegos Cavallier fuhr mit deſſen Caroſſen demſelben biß Ponte Malle entgegen, complimentirte denſelben daſelbſt, und führte ihn in Ihro Eminentz Pallaſt, allwo ſie, nebſt ihren ſämtlichen Bedienten, ihr Logiment genommen, und bedienet worden. Nachdeme dieſelbe nun von denen anweſenden Botſchafftern und Geſandten, Prälaten und Cavalierern beſuchet, auch von dem Fürſten von Caſerta mit einer koſtbaren Verehrung von Eß-Waaren regaliret worden, die in 12. groſſen Becken mit Faſanen, Fiſchen, Haaſen, Marzolinen und eingemachten Citronen, ingleichen einem Hirſch und Rehe beſtanden;

 So

So begab er ſich am 30. Apr. mit groſſen
1724. Pomp in das Conclave, wohin ihme mehr
als zwey hundert Wägen von denen frem-
den Miniſtern/ Römiſchen Fürſten, und an-
dern Reichs-Lehen-Leuten gefolget. In
der Baſilica des Heil. Petri verrichtete der-
ſelbe das Gebeth, und erhub ſich ſo dann in
das Zimmer des Marſchalls vom Concla-
ve, wo ſie ſich biß nach Vollendung des
Scrutinii, über welches man eben begriſ-
ſen war, aufhielten, und hernach von ihme
in den Sprach-Saal des Conclave ge-
führet wurden. Denen damaligen Ord-
nungs-Vorſtehern, denen Cardinälen, Pao-
lucci, Piazza und Altieri, wie auch dem
Cardinal-Cämmerer Albani, die hinter dem
kleinen Fenſter des Conclave ſtunden/ über-
gaben dieſelbe dero Creditiv, und hielten in
Lateiniſcher Sprache eine Rede an ſie, die
Teutſch alſo lautet:

Allervortreflichſte Vätter!

Deſſelben gehaltene Rede.

„Alldieweilen zu dieſer Zeit die gantze
„Welt weiß und ſiehet, wie Ew. Eminen-
„tzen gröſte Sorgfalt dahin gehe, den
„Apoſtoliſchen Stuhl mit einem neuen
„Oberhaupte, welches der ſouverainen
„Päbſtlichen Würde vorzuſtehen fähig,
„wiederum zu erſetzen; So zweiffle ich
„auch nicht, daß ein jeder von dem Eyffer
„überzeuget ſeye, mit welchen der Al-
„lerdurchleuchtigſte und Unüberwindlichſte

Rö-

Römiſche Kayſer, mein allergnädigſter" 1724.
Principal/ dieſe ſo ſehr wichtige Sache"
anſiehet. Hierinnen thut ſelbiger auch"
der Pflicht eines höchſten Advocaten und"
Protectoris der Kirchen ein Genügen,"
und bey ſeiner Ergebenheit an den Apo-"
ſtoliſchen Stuhl, wandelt er würdiglich"
in den Fußſtapffen ſeiner glorwürdig-"
ſten Vorfahren. Davon kan das Schrei-"
ben ein Zeugnus ſeyn, welches Sr. Kayſ."
Majeſtät an Ew. Eminentzen allergnä-"
digſt abgehen laſſen; Ja, dieſelben da-"
von noch mehr zu verſichern, haben Sr."
Kayſ. Majeſt. mich zu Dero Ambaſſadeur"
ernennet, damit ich Dero Willen eröff-"
nen, und Ew. Eminentzen auf das aller"
ſorgfältigſte ermahnen möchte, alle parti-"
culaire Affecten auf die Seite zu ſetzen,"
un in dero Rathſchlägen und Stimmen"
nur dieſes zum Entzweck zu haben/ wie ein"
ſolcher Pabſt erwählet werden möchte,"
deſſen Regierung glücklich, und der gan-"
tzen Kirche heilſam wäre, und welcher bey"
einer ſo hohen Würde für jederman ei-"
ne gleiche Liebe hätte. Und dieſes iſt eben"
dasjenige, was die gantze Kirche einhellig"
wünſchet, und mein Allerdurchlauchtigſter"
Kayſer ſich von Ew. Eminentzen Frömig-"
keit, Redlichkeit und ungemeinen Verſtan-"
de verſpricht, auch von dem glücklichen"
Erfolg, nach dem Wunſch der Kirche ver-"
ſichert

„ſichert lebet. Demnach iſt mir nichts „mehr übrig, als daß ich dem hochanſehnli„chen Cardinals-Collegio, und einem jeden „insbeſondere, meine Dienſte mit gezie„menden Reſpect offerire, und mich Ew. „Eminentzen Wohlgewogenheit und Gunſt „inſtändigſt empfehle.

Der Cardinal Paolucci beantwortete dieſe Rede im Nahmen des Heil. Collegii, in denen höflichſten terminis, und da auch die übrigen Cardinäle ſich einer nach dem andern an das Fenſter begaben, und ihr Compliment abgeleget, ſo begab ſich der Ambaſſadeur wieder in des Cardinal Cinfuegos Pallaſt zuruck.

§ 12.

Mit der Wahl geht es langſam her.

Die Wichtigkeit des Amts, und einer jeden Potentz von Europa damit verknüpfter Nutzen und Vortheil, machet dieſe Wahl jederzeit ſehr ſchwürig. Daß es auch dißmal groſſe Zwiſtigkeiten gegeben, und die Factiones ſich hartnäckig bezeigt, iſt nur daher abzunehmen, weil das Conclave zwey Monath und neun Tag gewähret. Man hat nicht allein in allen Kirchſpielen, um von der Göttlichen Majeſtät eine ſchleunige und friedfertige Wahl zu erbitten, das Venerabile ausgeſetzet, nach Art und Geſtalt, wie es ſonſt in dem viertzigſtündigen Gebet pfleget gehalten zu werden, ſondern da es iedoch mit der Wahl ſo langwüh-

wührig hergegangen, bekam der Präſident vom Müntzhauſe, Bolognetti, Befahl, ſechs tauſend Thaler mit dem Stempel, den man bey erledigten Päbſtlichen Stuhle zu führen pflegt, ſchlagen zu laſſen. Die Kayſerl. Cardinäle deren Haupt der Cardinal Cinfuegos geweſen, und die Frantzöſiſche und Spaniſchen, die von dem Cardinal Rohan und Aquaviva dirigirt worden, bemüheten ſich alle eine ſolche Perſon auf den Päbſtlichen Stuhl zu ſetzen, die ihren Höfen angenehm ſeyn möchte. Auſſer dieſen waren annoch zwey Factiones, nemlich die Albaniſche und die Zelanten, die hart gegeneinander geſtanden. Jene hat ihren Urſprung vom Pabſt Clemente XI. her, welcher währender ſeiner Päbſtlichen Regierung 52. Cardinäle gemacht, die zu ihren Haupt dermalen den Cardinal Kämmerling gehabt, und noch aus 19. Cardinälen beſtanden. Die Zelanten haben, wie oben bereits gedacht, zu ihrem Stiffter den Cardinal Urſini, und hatte dermalen etlich und zwantzig auf ſeiner Seiten gebracht. In Vorſchlägen hatten ſie die Cardinäle Paolucci, Corſini und Piazza. Der Cardinal Albani hingegen gab ſich viele Mühe den Cardinal Olivieri auf den Päbſtlichen Stuhl zu ſetzen. Er brachte es durch den Päbſtlichen Nuntium zu Paris Maffei dahin, daß dieſe Perſon am Fran-

Die dermaligen Factiones.

Der Cardinal Olivieri kommt in Vorſchlag.

1724. Frantzöſiſchen Hof in conſideration gezogen, und denen Frantzöſiſchen Cardinälen recommendiret wurde, dahero dann auch der Cardinal Rohan ſich ſolches ſchon vor ſo gewiß eingebildet, daß er nicht allein auf der Reiſe der Erb-Prinzeſſin von Modena die Verſicherung davon geben wollen, ſondern auch in Rom ſolle geſagt haben: J' apporte le rameau d' Olive qui alloit donner la paix: Ich bringe den Oel-Zweig / der uns den Frieden verſchaffet. In dem Conclave ſelbſten ſolle er ſich haben vernehmen laſſen, er werde ſich nicht lange daſelbſt aufhalten, indem er nur gekommen, die Wahl des Olivieri zu beſtättigen. Dieſer Cardinal Olivieri ſelbſten muß ſich allzu gewiſſe Hoffnung darzu gemacht haben, weil man obſerviret/ daß er einen ſeiner Bedienten vor ſeine Thür ſtellen, und kund thun laſſen, daß er, wann er in die Capelle gehe, keinen Gefolg von Prälaten verlange, welches dahin ausgeleget wurde, um, wann er etwa Pabſt werden ſollte, niemanden einige Erkänntlichkeit ſchuldig zu bleiben. Weilen aber die Zelanten gar viel an einen ſolchen Candidaten auszuſetzen haben, und derjenige, der von einer Parthey allzu eiffrig recommendirt wird, oder vor allzu gut Oeſterreichiſch oder Frantzöſiſch gehalten wird, gar leichtlich die excluſivam bekommen kan;

So ergieng es auch dem Olivieri. Dann 1724.
obſchon die Albaniſche Faction und die Frantzöſiſchen Cardinäle der meiſten Stimmen ſich vor ihme verſichert gehabt, daß ſo gar am erſten Oſter-Feyertage das allgemeine Gerücht entſtanden, daß Olivieri würde Pabſt werden; So hatte ſich jedoch am folgenden Tag, da der Cardinal del Giudici aufgeſtanden, und nachdrücklich vorgeſtellt, wie ſo wohl an ſeiner eigenen Perſon wegen des Alters und anderer erforderlichen Qualitäten, vieles an ihm auszuſetzen, als auch zu beſorgen / weil er mit dem Albaniſchen Haus allzu genau verbunden, er würde auch künfftig, wann er Pabſt würde, in ſo viele Cardinäle, die dieſem Haus anhiengen / wählen, daß ſie bey künfftigen Pabſts-Wahlen würden jederzeit die meiſten Stimmen machen können, das Blat dergeſtalt gewendet, daß ſich etlich und zwantzig Cardinäle ſo gleich erkläret, lieber aus dem Conclave zu gehen, als dieſem ihre Stimmen zu geben. Nachdeme auch nicht ſo wohl das Römiſche Volck darüber gantz unruhig worden, indem es einen Aufſtand erreget, die in dem Carthäuſer-Cloſter aufgehangene Portrait des Albani und Olivieri herab ge- und in Stücken zerriſſen, und ſo gar ihrer Palläſte, ja ihrer eigenen Perſonen, falls Olivieri erwählet würde, nicht zu verſchonen, gedro-

1724. drohet, und zugleich auch eine empfindliche Satyre wider ihn angeſchlagen worden, als auch Jhro Kayſ. Majeſt. ſich erklären laſſen, daß ſie dieſen Cardinal nimmermehr vor einen Pabſt erkennen würden; So muſte dann endlich die Albaniſche Faction von ihme abſtehen.

§. 14.

Jngleichen der Cardinal Piazza.

Dargegen widerſetzte ſich dieſe Faction der dargegen aufs Tapis gekommenen Perſon, dem Cardinal Piazza. An deſſen Geſchicklich- und Würdigkeit hatte niemanden etwas auszuſetzen. Er war bey 61. Jahren alt, und hatte eine vollkommene Wiſſenſchafft von denen Staats-Angelegenheiten, indem er als Päbſtlicher Nuntius zu Brüſſel, in der Schweitz, zu Cölln, in Pohlen und Wien geſtanden, an welchem Hof er wegen ſeiner groſſen Qualitäten und ſonderbaren Eigenſchafften ſehr werth gehalten wurde. Auſſer dieſen war er ein Liebhaber der Gerechtigkeit, in allen ſeinen Vorhaben ſehr behutſam, ehrlich und aufrichtig, und alſo bey jederman, zumalen auch bey dem gemeinen Volck, ſehr beliebt. Die Zelanten gaben ſich alle Mühe, ihme die Päbſtliche Würde zu wegen zu bringen, und von denen Kayſerlich Geſinnnten wurden ſie unterſtützt. Das gemeine Volck war in ſo lange die Rede von deſſen Erhebung gegangen, vergnügt, und hielte ſich

ſich der Pasquinus, der ſonſten faſt niemand verſchonet, die ſelbige Zeit über gantz ſtill. Er erhielte auch einſtens bey einem gehaltenen Scrutinio die erforderlichen Stimmen, und hatte man wegen der Publication nur noch dieſen Anſtand, weil man die zwey unter Weegs annoch befindlich geweſene Spaniſche Cardinäle Belluga und Borgias vorhero erwarten wollte, um ihre Stimmen zu dieſer Erhebung auch mit beytragen zu können. Es wurde dieſer Ruff in Rom ſo lautbar, daß ſchon viele des Römiſchen Adels ſich in das Clementiniſch Collegium, woſelbſt ſich dieſes Cardinals beede Vettern aufgehalten, begeben, um ihnen Glück zu wünſchen, welches ſie aber nicht angenommen. Alleine durch die Ankunfft der beeden Spaniſchen beſagten Cardinäle wurde dieſes Vorhaben weitermalen vernichtet, indem dieſe Perſon dem Spaniſchen Hof um deswillen nicht anſtändig ſeyn wollte, weil ſie als Päbſtlicher Nuntius ſich an dem Kayſerlichen Hof aufgehalten. Auſſer dieſen brachten die Albani noch ein und anderer indeſſen von des Piazza Parthey ab, wodurch ſie alſo zuwegen gebracht, daß es in dem darauf gehaltenen Scrutinio in dem Acceſs gefehlet, und Piazza gleichfalls excludiret worden. 1724.

1724.
Und der Cardinal Imperiali.

§. 15.

Nicht gleich beſſer gieng es auch dem Cardinal Imperiali, welcher anfänglich in dem Conclave einen ziemlichen Anhang hatte, und dem Kayſerlichen Hof nicht unangenehm geweſen; Alleine, weilen er ſich A. 1711. zu dem König in Spanien Carl III. Jhro jetzo Allerglorwürdigſt-regierenden Kayſerl. Majeſtät zu einer Päbſtlichen Legation in Spanien brauchen laſſen, war er dem Spaniſchen Hof gleichfalls gehäſſig, und wollte nichts von ihme höre.

Wie auch der Cardinal Paolucci.

§. 16.

Der Cardinal Paolucci, deme es bey der vorigen Wahl nur an vier Stimmen gefehlet gehabt, hatte Anfangs auch wieder gute Hoffnung, die Päbſtliche Würde zu erlangen. Was ihme aber das vorige mal in Weeg geſtanden, das hinderte ihn dißmal wieder. Er iſt bey dem Pabſt Clemens XI. Staats-Secretarius geweſen, und hatte ſich bey dieſer Function gegen das Ertz-Haus Oeſterreich gar verhaßt gemacht, daß daſſelbe ſo gar beym Pabſt anſuchen laſſen, wegen ſeiner Partheylichkeit, ihm ſeines Amts zu entſetzen. Ob er alſo ſchon anſonſten ſo wohl bey dem Heil. Collegio, als den Adel und dem Volck, welches bey dem Eintritt in das Conclave offentlich geruffen: keinen Olivieri, ſondern Paolucci] wegen ſeiner

ner

ner Geſchicklichkeit und groſſen Verdienſte, 1724.
beliebt, indem er in vielen Geſandſchafften gebrauchet worden, und des vorigen Pabſts Premier-Miniſter und General-Superintendent aller Affairen des Päbſtlichen Kirchen-Staats geweſen, deßwegen ihme auch Anfangs die Stimmen ſo häuffig zugefallen, daß ihme nur noch etliche gefehlet; So ſetzte ſich jedoch der Cardinal Cinfuegos wider dieſe Ubereilung, indeme man die auf der Reis bereits befindliche Cardinäle vorhero erwarten müſte, alſo nachdrücklich, daß er wieder eine Excluſivam bekam.

§. 17.

Der Cardinal Gozzadini kam zwar wegen ſeiner gleichfalls beſitzenden guten Eigenſchafften und Gelehrſamkeit auch zum Vorſchlag, und waren ihme anvorderiſt die Zelanten gar geneigt, wie er dann auch bey einem gehaltenen Scrutinio mehr Stimmen als Paolucci und Pamphili bekommen, weil aber die Frantzöſiſche Parthey, und zwar aus keiner andern Urſach als weil er bey Innocentio XI. deſſen Angedencken in Franckreich nicht angenehm, Secretarius geweſen, ihme nicht gewogen, ſo wurde auch nichts daraus.

Der Cardinal Gozzadini.

§. 18.

Der in dem vorigen Conclave bereits in Conſideration gekommene Cardinal Corſini,

1724. ſini, hatte wieder eine ſtarcke Parthey auf ſeiner Seite, und wollte man deſſen würckliche Erhöhung bereits vor ſo gewiß machen, daß man vorgeben wollte, er habe den Nahmen Leonis XII. angenommen. Man fand auch in Rom einſtens angeſchlagen:

Il Cielo vuol Orſini,
Il popolo Corſini, &c.
Der Himmel will Orſini,
Das Volck will den Corſini, &c.

Jedoch wollte die meiſt-ſtimmige Wahl nicht auf ihn fallen.

Nach der Weiſſagung des Irrländiſchen Propheten Malachias ſollte der zu erwählende Pabſt Miles in bello ſeyn/ diß hatte einen Sinn-reichen Kopff veranlaſſet zu fragen: qVIS erIt MILes In beLLo? worauf die Antwort gefallen: Is erIt horatIVs phILIppVs ſpaDa. Dem Cardinal Alberoni wollte auch die auf ſeinem Nahmen gekommene Jahr-Zahl, und zwar folgender Geſtalt: CarDInaLIs ALberonIVS pontIfeX roManVS, einige Hoffnung machen. Anderer mehrer in Vorſchlägen gekommenen Cardinälen zu geſchweigen.

§. 19.

Ze'an- Bey dieſem langwährigen und mißhelli-
a Eiffer. gen Zuſtand nahm einſtens der alte devo-

te

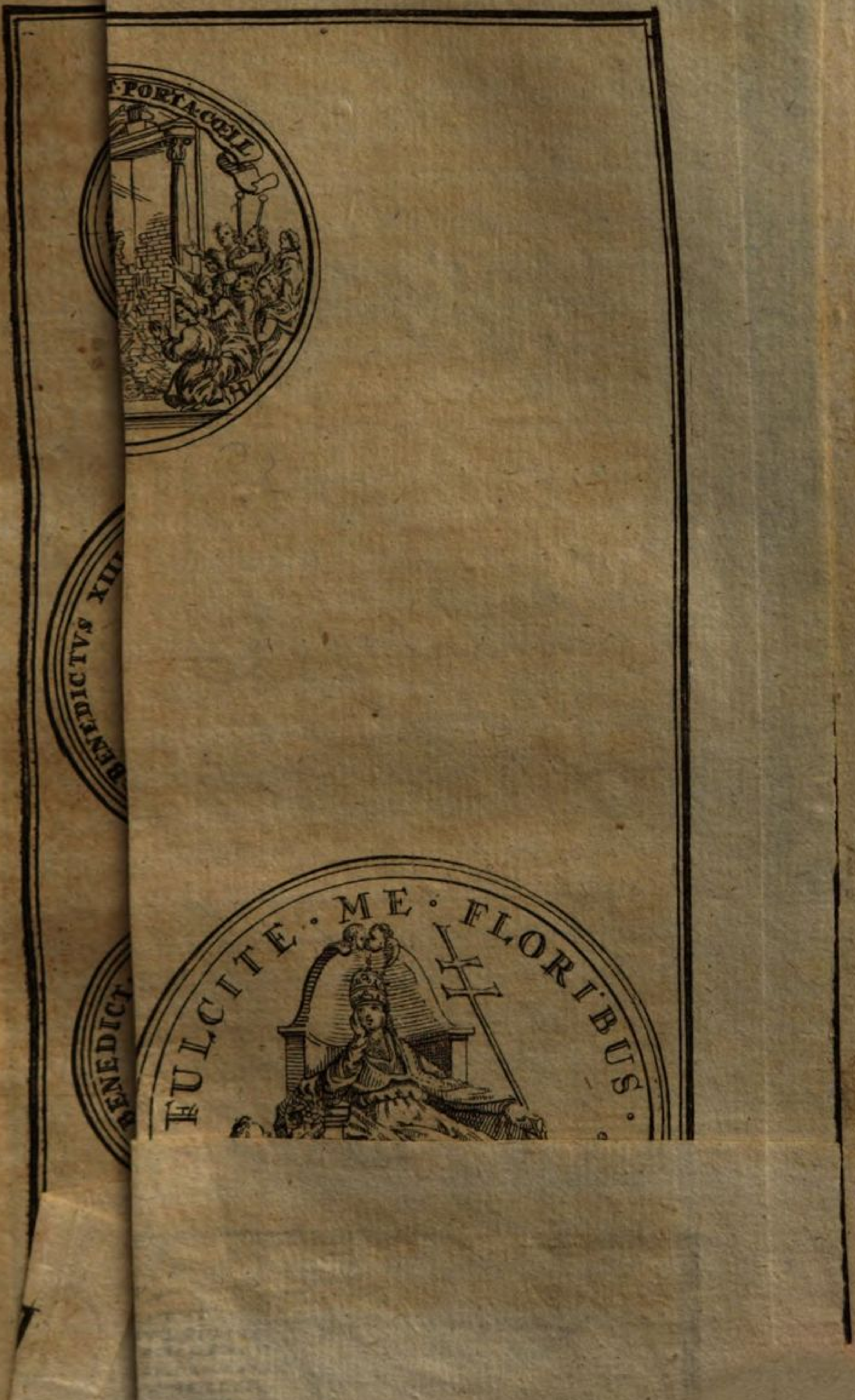
te Cardinal del Giudici, ein Crucifix in die Hand, gieng bey allen Zellen herum, und bat die darinnnen befindlich geweſene Cardinäle einen jeden beſonders, daß ſie doch in der vorhabenden Wahl keine weltliche Abſichten, ſondern einig und allein die Ehre GOttes, und das Wohl der Kirchen zu befördern/ ſich angelegen ſeyn laſſen ſollten. Der Cardinal Urſini hingegen, als er gewahr worden, daß in der Nacht ein und andere Cardinäle heimlich zuſammen gekommen, und Unterredungen gehalten, wie ſie zu ihren Endzweck gelangen möchten, hatte etliche andere, von denen er verſichert war, daß ſie an dergleichen Zuſammenkünfften einen Mißfallen haben werden, mitgenommen, und ſich an dergleichen Ort verfügt, und der verſammlet geweſenen Geſellſchafft die Meynung ſo nachdrücklich geſagt, daß ſie von ſelbſten Scham roth worden, und ſich erklären müſſen, mit Hintanſetzung derer weltlichen Abſichten auf eine dieſem wichtigen Amt tüchtige Perſon bedacht zu ſeyn. 1724.

§. 20.

Dieſes verzohe ſich jedoch biß auf den 29. Maji, an welchem Morgen der Cardinal Cinfugeos ſich zu dem Cardinal-Kämmerling Albani in deſſen Zelle verfügt, und ihme vorgeſtellt, daß die Zelanten und übrigen meiſten Cardinäle dieſes Harrens mü-

1724. de wären, und zumalen bey denen anwachſenden heiſſen Tägen, ſich reſolviret, in dem bevorſtehenden Scrutinio/ mit denen meiſten Stimmen die Päbſtliche Wahl vorzunehmen/ damit nun aber ſolche Einſtimmung möchte geſchehen, ſo ſollte er ſich doch belieben laſſen, als Groß-Cämmerer des Heil. Collegii, ſolche Subjecta vorzuſchlagen, die von keiner Potentz die Excluſivam gewärtig ſeyn müſte, und wollte er alsdann die übrigen Cardinäle ſuchen auch darzu zu diſponiren. Der Cardinal Albani ſchlug zwar fünff Subjecta vor, an denen allen aber der Cardinal Cinfuegos etwas auszuſetzen hatte. Endlich ſchlug er auch den Cardinal Urſini, welcher von andern zu dieſen wichtigen Amt tüchtig, vor/ nur ſeye zu beſorgen, weil er ein Mönch, er dörffte ſolches nicht annehmen wollen. Der Cardinal Cinfuegos recommendirte dieſe Perſon bey ſeinen guten Freunden, und brachte es dahin, daß in dem darauf gehaltenen Scrutinio der Cardinal Urſini vier und viertzig Stimmen bekommen. Ob er nun alſo ſchon mehr als zwey Drittheil, indeme ſich nur zwey und funffzig Cardinäle in dem Conclave befunden, bekommen; So ſeynd doch noch in dem Acceſſen ihme ſechs Stimmen beygefallen, und die übrig wenige haben ihn durch die Advocation vor das Ober-Haupt der Römiſchen Kirchen erkennet.

Der Cardinal Urſini wird zum Pabſt erwählet/ 29. Maji.


PORTA·CŒLI
BENEDICTVS XIII
FULCITE · ME · FLORIBUS ·

Ceremonien bey der Päbſtlichen Wahl in Sixti IV. Capelle.

kennet. Worzu er aber mit groſſer Mühe 1724.
und faſt mit Gewalt gezwungen werden
muſte, maſſen er, da er bereits erwählet ge-
weſen, im Hingehen zu dem endlichen Scru-
tinio zu proteſtiren nicht aufgehöret, mit
dieſen Worten: Habeo impedimentum
canonicum, quod non poſſum dicere, &
à quo nemo me poteſt diſpenſare. Es
liegt mir eine Canoniſche Hinternuß im
Weeg, die ich nicht anzeigen, auch nie-
mand mich deſſen befreyen kan. Wor-
auf der Cardinal von Polignac ihme zuge-
redet: daß ſie doch nicht ſo widerſtreben
wollten, ſie würden ſich eines Ubels vor
GOtt ſchuldig machen, wann über ihre
Gegenſtrebung ein Schisma ſich hervor
thun, und zu einer Kirchen-Trennung Anlaß
gegeben werden ſollte, doch waren dieſe,
und andere Zuredungen und vorgeſtellte
Beweg-Gründe nicht zulänglich, ihn darzu
zu bereden, biß man endlich vor höchſt-nö-
thig erachtet, den Pater General des Do-
minicaner-Ordens, vor deme er jederzeit
groſſe Veneration trug, zu Hülff zu ruffen,
welcher die ihme durch Göttliche Regierung
betroffene einhellige Wahl anzunehmen,
unter dem Gebot des geiſtlichen und regu-
lairen Gehorſams demſelben ernſtlich auf-
erlegte, und endlich ſolche anzunehmen ſich
bequemte.

1724.

§. 21.

Wird in Sixti IV. Capelle geführet.

Nachdeme alſo dieſe Wahl, als die Herren Cardinäle zwey Monat und neun Tage verſchloſſen geweſen, zu Stand gekommen; So wurde der Neu-erwählte mit der Crocea, (*) wie gebräuchlich, bekleidet, in Sixti IV. Capelle geführet, allwo ſich ein jeder an ſeinem Ort niedergelaſſen / und nach Gewohnheit auf denen Knien den Heiligen Geiſt angeruffen, den Lob-Geſang: Veni Creator Spiritus, &c. Komm GOtt Schöpffer Heiliger Geiſt ꝛc. gebetet, und von dem Päbſtlichen Sacriſtan Olivieri das Gebet: Deus qui corda fidelium, GOtt der da die Hertzen derer Glaubigen ꝛc. verleſen worden.

§. 22.

Hierauf hatten Sie ſich wieder eingeſchloſſen, und hielten eine neue Wahl, da Sie

(*) Die Crocea iſt ein ſchwartzer Habit/ deſſen ſich die Cardinäle in dem Conclave bedienen/ welcher um den Hals gekrauſſet/ und biß an die Erde hanget; vornen aber offen / und dannenhero einen Mantel der Griechiſchen Biſchöffe nicht unähnlich iſt/ ausgenommen/ daß er von hinten her mit einem Caputio oder kleinen Häublein bezieret/ dergleichen man ſonſt an der Mozetta oder Mütze träget.

Sie nun die Stimmen geſammlet, und ſelbige zu bemeldter Wahl völlig befunden hatten, ſo wurde der Sacriſtan, und die Ceremonien-Meiſter in die Capelle eingeführet, und die Zettul verbrannt. Der erſte Ceremonien-Meiſter führte alsdann die Cardinäle Giudici, Buoncompagni, und Pamphilio, als Ordens-Vorſtehere, nebſt dem Cardinal-Cämmerling Albani, vor den Neu-erwählten, den der Cardinal Giudici gefragt: Acceptasne electionem de Te canonice factam in Summum Pontificem? Nimmſt du die von dir nach den geiſtlichen Geſetzen geſchehene Erwählung zum Pabſt an? Ehe aber Ihro Eminentz darauf geantwortet, gaben Sie ein Zeichen der tieffeſten Demuth von ſich, baten ſich in etwas Zeit aus vorhero zu beten, knieten unten am Altar nieder, und antworteten: Accepto, ich nehme ſie an. Der Cardinel Giudici fragte alsdann weiter: Quomodo vis vocari? Wie wilſt du genennet werden? worauf er zur Antwort gab: Benedictus XIII. (*) wor-

1724.

Nimmt d. Wahl an

G 5

(*) Es seynd einige Anfangs der Meynung geweſen/ er heiſſe Benedictus XIV. weil es bereits einen Wider-Pabſt gegeben/ der ſich Benedictus XIII. genennet. Dieſes war Petrus de Luna ein Spanier/ ans

1724. worüber von den erſten Ceremonien-Meiſter alsdann das Acceptations-Inſtrument verfaſſet worden.

§. 23.

aus dem anſehnlichen Arragoniſchen Geſchlecht. Seine Eltern hielten ihn zu denen Studien/ und ſonderlich zur Jurisprudentz an. Da ſich aber in Caſtilien zwiſchen Petro Crudeli, und deſſen Bruder Heinrich ein innerlicher Krieg angeſponnen / begab er ſich im Krieg / da es ihme auch nicht recht glücken wollte / ergriff er wieder die Studia, und begab ſich in Geiſtlichen Stand / wobey er es ſo weit gebracht / daß ihme A. 1375. der Pabſt Gregorius XI. den Cardinals-Hut aufgeſetzet. Nach dieſes Pabſts Tod/ hielt er es mit dem Pabſt Clemente VII. und gieng mit ihm nach Avignon, da hingegen Urbanus VI. Pabſt zu Rom war/ und wurde nach Clementis Abſterben A. 1394. an ſeine Stelle erwählet / da er den Nahmen Benedictus XIII. angenommen; er muſte aber vorher einen Eyd ſchwören / daß/ wann der Gegen-Pabſt Bonifacius IX. ſich des Pabſtthums nicht begeben würde/ oder das Cardinals-Collegium ſolches von ihn erfordern ſollte/ er alſobald zu Hebung des Schismatis die Päbſtliche Würde niederlegen wollte/

worzu

1724.

§. 23.

Als dieſes verfertigt, nahmen die beeden erſtere Diaconi, die Cardinäle Pamphili und

worzu er aber keineswegeſ zu bringen war/ ohnerachtet der König in Franckreich Carolus VI. ihn in Avignon belagert und gefangen bekommen/ indem er A. 1403. mit Liſt aus dem Gefängnus entwiſcht/ und die Päbſtliche Dignität noch immer behalten. Und ob er ſchon A. 1408. nebſt dem Gregorio XII. von dem Piſaniſchen Concilio, und dann von dem Concilio zu Coſtnitz abgeſetzt und in Bann gethan / auch von jederman verlaſſen worden; So wollte er doch den Titul des Pabſts nicht fahren laſſen/ und hielte ſich biß an ſein End A. 1424. zu Peniſcola in dem Königreich Valentien auf/ und blieb dabey/ daß die gantze rechtglaubige Chriſtliche Kirche in ihm/ und noch zwey bey ihme ſich aufgehaltenen Mönchen beſtehe/ dahero er alle Morgen die übrige gantze Chriſtenheit/ mit beſondern Formalien dem Teuffel übergeben.

Was die übrige Päbſte/die dieſen Nahmen geführet/anbelanget/ ſo wurde

Benedictus I. ein Römer von Geburt A. 573. den 17. Maji erwählet/ der ſich/ als

1724. und Ottoboni den neu-erwählten Pabſt in die Mitten, führten ihn vor dem Altar, ver-
richte-

---

als die Stadt Rom mit Hungers-Noth heimgeſuchet worden/ der Armen treulich angenommen/ und hat man auch von ihme einen Brief/ den er an David/ einen Biſchoff in Spanien/ darinnen er von dem Glaubens-Articul der Hochheiligen Dreyfaltigkeit handelt/ geſchrieben. Er ſtarb den 30. Jul. 577.

Benedictus II. auch ein Römer/ erwählet A. 684. den 20. Aug. legte ſich mit groſſen Fleiß auf die Heil. Schrifft/ und ſtarb A. 685. den 8. Maji.

Benedictus III. ein Römer/ wurde erwählet den 21. Jul. 856 und ſtarb den 17. Febr. 858. Er wollte dieſe Würde nicht annehmen/ als ſich Anaſtaſius ihme widerſetzte/ der aber bald vom Stuhl wieder geſtoſſen wurde.

Benedictus IV. ein Römer/ beſtieg den Römiſchen Stuhl A. 898 war wegen ſeiner Gütig- und Leutſeeligkeit beliebet/ und ſtarb A. 902.

Benedictus V. ein Römer/ wurde Leoni VIII. entgegen geſtellet A. 964. und vom Kayſer Otto I. nacher Hamburg gefangen geführet/ woſelbſt er A. 965. den

richteten daſelbſt ihr Gebet, und begleite- 1724.
ten ihn nachgehends in das Zimmer, wo
Sie

---

den 10. Jun. geſtorben. Sein Leichnam wurde A. 999. nacher Rom gebracht.

Benedictus VI. ein Römer / wurde Pabſt A. 972. von Bonifacio aber / mit dem Zunahmen Francon, Cardinal-Diacono, der ſich dargegen auf dem Stuhl geſetzt ins Gefängnus geworffen und darinnen A. 974. ſtrangulirt.

Benedictus VII. ein Römer und Biſchoff zu Sutri in Toſcana, wurde A. 975. als vorgedachter Bonifacius VIII. aus Rom verjagt worden / mit allgemeiner Freude auf den Päbſtlichen Stuhl erhoben / und ſtarb den 10. Jul. 984.

Benedictus VIII. ein Römer / von den Tuſculaniſchen Geſchlecht / wurde erwählet A. 1012. muſte ſich vor den Gegen-Pabſt Gregorium in Teutſchland retiriren / von den Kayſer Henrico II. aber wieder eingeſetzet. A. 1019. begab er ſich auf Anſuchen des Kayſers wieder nacher Teuſchland / und weyhete daſelbſt die Kirche S. Stephani zu Bamberg ein / und ſtarb in Rom den 28. Febr. 1024.

Benedictus IX. des Grafens Alberici von Freſcati Sohn, und der beeden vorhergegangenen Päbſte Bruders

1724. Sie ihme die Cardinals-Kleider aus-und dargegen die Gold-geſtickten Schuhe mit dem

---

ders Sohn brachte bey jungen Jahren A. 1933. das Pabſtthum auf ſich. Wegen ſeiner Laſter aber wurde er ab-und Sylveſter III. 1043. an ſeine Stelle geſetzt/ doch brachte ſeine Familie es wieder dahin/ daß dieſer wieder ab-und er eingeſetzt worden/ anbey aber das gewohnte unordentliche Leben fortgeführt. Und ob er ſchon 5. biß 6. mal abgeſetzt/ oder das Pabſtthum von ihme abgetretten wurde/ ſo brachte er es doch immer wieder an ſich/ und führte dabey ſein liederliches Leben fort/biß er ſolches A. 1054. beſchloſſen.

Benedictus X. von dem Tuſculaniſchen Geſchlecht, vorhero Biſchoff zu Velletri, wurde A. 1059. Nicolao II. entgegen geſetzt/ begab ſich aber von ſelbſten dieſer Würde/ und ſtarb noch in ſelbigen Jahr.

Benedictus XI. der von theils Scribenten/ die die beeden vorhergehenden nicht unter die rechten Päbſte zehlen/ der IX. genennet wird/ und vorher Nicolaus Bocaſin geheiſſen/ ſoll eines Hirtens-oder wie andere wollen eines Stadtſchreibers Sohn/ in der Tarviſer-Marck/ woſelbſt er A. 1240. gebohren/ geweſen ſeyn. Im 17. Jahr

dem Creutz angezogen, den Carmeſinenen 1724.
Unter-Rock angeleget, und das Päbſtliche Häub-

17. Jahr begab er ſich in den Orden des Heil. Dominici, und docirte hernach gantzer 20. Jahr die Philoſophie und Theologie, A. 1296. wurde er in dem zu Straßburg gehaltnen Capitul zum General ſeines Ordens erwählet, und brachten ihme endlich ſeine vortreffliche Studia und Tugenden / A. 1298. vom Pabſt Bonifacio VIII. den Cardinals-Hut / und nach deſſen Tod deſſen vacanten Sitz A. 1303. zuwegen. Er nahm ſich ſeines Amts Beſtens eyffrig an / wurde aber im achten Monat nach ſeiner Wahl den 7. Jul. 1304. mit Gifft vergeben. Deſſen Leben hatte Nicolaus Maurus ein Rechts-Gelehrter beſchrieben.

Benedictus XII. vorhero Jacobus Furnerius genannt / eines Müllers Sohn von Saverdun in dem Lande Foix. Durch ſeine Studien brachte er es ſo weit / daß er Doctor zu Pariß / Abbt zu Fontfroide, hierauf zu Pamſez und endlich zu Miropoix wurde. A. 1327. erlangte er den Cardinals-Hut / und A. 1334. den 20. Dec. die Päbſtliche Dignität. Er verdammte ein und andere Lehr-Sätze / that den König Johann in Böhmen in Bann, und

1724. Häublein aufgeſetzt. Und als er hierauf in den Päbſtlichen Stuhl vor dem Altar nie-

---

und beſtättigte den von Johanne XXII, wider den Kayſer Ludovicum Bavarum ergangenen/ er ſchaffte die Gouverneurs in Italien ab / und verlangte der Rath und das Volck/ ſolle ſeine Aemter nicht mehr im Nahmen des Kayſers/ ſondern des Pabſts und der Kirchen führen/ worwider ſich der Kayſer auf den A. 1338. zu Franckfurt gehaltenen Reichs-Tage hefftig geſetzet/ und ſein Recht behauptet. Er ſtarb zu Avignon 1342. Er hat einen Tractat von dem Zuſtand der Seelen nach dem Tod/ Commentarios über die Pſalmen/ ingleichen de Statu Canonicorum, Decretale Religioſorum, Conſtitutionem de reformatione Benedictorum, geſchrieben.

Der Heil. Benedictus war aus dem alten edlen Geſchlecht der Anicier entſproſſen/ und A. 480. zu Nurſi in Umbrien gebohren. Seine Eltern ſchickten ihn nach Rom in die Schul/ von dar er ſich im 14. Jahr weg in die Einöde zu Subjaco begab/ woſelbſt er ein einſames Geiſtliches Leben führte/ und 12. Clöſter stifftete/ und in jedes eben ſo viel Mönche ſetzte; A. 523. verließ er Subjaco, und begab

Erſte Verehrung oder Adoration, des Neu-erwehlten Pabſts.

niedergelaſſen wurde, kamen erſtlich der Cardinal-Decanus, und dann die übrige Cardinäle, mit Viol-blauen Unter-Rock, Röcklein und Mozzetta, auch Croceen angethan, und wurden zum Hand-Kuß, und gewöhnlicher Umarmung gelaſſen / wobey zugleich der Cardinal-Cämmerling denſelben an den Gold-Finger der rechten Hand den Fiſcher-Ring angeſteckt.

1724.

Bekommt die erſte Adoration.

§. 24.

Nach dieſer erſten Adoration, und beſchehenen Verehrung / verfügte ſich der Cardinal-Diaconus Pamphilio, mit dem erſten Ceremonien-Meiſter, und dem Herrn Bolza, der das Creutz vor ihme her trug, zu der groſſen Gallerie der St. Peters-Kirche, von welcher der Pabſt auf den Grünen-Donnerſtag und ſonſten dem Volck den Seegen zu geben pfleget, und als das groſſe Fenſter der ſolennen Benediction aufgemacht worden, zeigte er dem Volck, welches gemeiniglich Zeit-währender Wahl ſich täglich auf dem Peters-Platz

H häuf-

---

begab ſich nach Monte Caſſino, und bauete ſich daſelbſt wieder ein Cloſter. Als er ſein Lebens-End vermercket / ließ er ſich in das Oratorium S. Johannis tragen / erhub ſein Gemüth zu GOtt und gab aufgericht ſtehend den 21. Mart. 543. ſeinen Geiſt auf.

Seine Wahl wird publicirt.

häuffig verſammlet hatte, das Creutz, und publicirte mit lauter Stimme dem Volck die Erwählung eines neuen Pabſts, mit folgenden Worten: Annuntio vobis gaudium magnum! Papam habemus Eminentiſſimum & Reverendiſſimum Dominum Fratrem Vincentium Mariam S R. E. Cardinalem Urſinum, qui ſibi nomen impoſuit BENEDICTVS XIII. d. i. Ich verkündige euch groſſe Freude / Wir haben zum Pabſt Ihro Hochwürdigſte Eminentz Herrn Bruder Vincenz Maria, der Heil. Röm. Kirchen Cardinal Urſini, welcher ſich genennet BENEDICTVS XIII. Das nach dieſer fröhlichen Botſchafft mit gröſten Verlangen gewartete Volck, ſtimmete hierauf ein allgemeines Jubel-Geſchrey an, und ruffte dem neuen Pabſt Benedicto XIII. unaufhörlich Glück zu, die Trompeten und Paucken vermehrten dieſe Freude, und das auf der Engelsburg losgebrannte grobe Geſchütz, worein ſich der auf den St. Peters-Platz rangirten Soldateſque Salven und der Klang aller in der Stadt angezogenen Glocken gemiſcht, breitete dieſes Jubel-Geſchrey in einem Augenblick durch die gantze Stadt Rom aus.

§. 25.

Empfängt die andere Adoration.

Mittlerweile wurden die Pforten des Conclave wieder eröffnet, die Mauern nieder-

Der Neu-erwehlte Pabſt Benedictus XIII. wird von der St. Peters-Kirche publicirt.

Die Thür des Conclave wird eröffnet

dergeworffen, die zugemauerte Fenſter auf- 1724.
gemacht, und alles in vorigen Stand ge-
ſetzet. Von denen Cardinälen geſchahe
in eben dieſer Capelle Sixti IV. die andere
Adoration, indem der neu erwählte Pabſt
von denen zwey erſtern Cardinal-Diaco-
nis Pamphili und Ottoboni, mit dem
Haupt-Tuch, Alben, Gürtel, Stolen,
Päbſtlichen Mantel, und Biſchoffs-Hau-
be bekleidet, auf den Altar geſetzet worden,
woſelbſt Ihme von denen ſämtlichen Cardi-
nälen der Fuß und die Hand geküſſet, und
von Ihro Heiligkeit wieder umarmet wor-
den.

Hierauf nahm ein hierzu verordneter Au-
ditor di Rota das Creutz/ deme die Car-
dinäle paar und paar-weis gefolget, und
endlich Ihro Heiligkeit in einem Trag-
Seſſel in die St. Peters-Kirche, woſelbſt
die Päbſtliche Capelle den Chor-Geſang:
Ecce Sacerdos magnus &c. Siehe hier
iſt der Hohe-Prieſter ꝛc. angeſtimmet, nach-
getragen worden. Der Zulauff des Volcks
aber, und das freudige Glückwünſchungs-
Geſchery war ſo groß, daß man kaum
durch das Gedräng durchkommen/ oder
das Geſang der Capelle hören kunnte. Ob
nun zwar ſonſten gewöhnlich, daß der neue
Pabſt ſich durch die Kirche/ biß vor den
hohen Altar hintragen läßt; So lieſſen
aber Ihro Heiligkeit vor der Kirch-Thür

1724. ſtill halten, ſtiegen ab, fielen auf die Knie nieder, küſſeten mit groſſer Andacht die Thür-Schwelle, und giengen zu Fuß biß an den hohen Altar; Dahero merckwürdig, daß, da wir oben gedacht, bey Stephano III. der auch aus dieſer Familie entſproſſen, am erſten aufgekommen, als nach ſeiner Wahl das Volck ihn vor Freuden auf die Schulter genommen, und in die Kirch getragen, daß man die Päbſte getragen, dieſer dieſe zu einer ordentlichen erwachſenen Ceremonie nicht angenommen.

Wie auch die dritte. Als er nun vor dem hohen Altar ſich niedergelaſſen, und der Cardinal Decanus Giudici das Te Deum Laudamus angeſtimmt, ſo von denen Muſicis ausgeſungen wurde, ſo geſchahe unter dieſem Geſang die dritte Adoration. Worauf erſtgedachter Cardinal Giudici an eben dem Altar in Cornu Epiſtolæ die gewöhnlichen Verſe, und das auf den neuen Pabſt gerichtetete Gebet laß; Nachdem Ihro Päbſtl. Heiligkeit vom Altar herunter geſtiegen, und ſich gegen das Volck gewendet, gaben Sie bey demſelben die erſte Benediction, als vorhero der Cardinal Altieri, als anderer Diaconus deroſelben die Biſchoffs-Haube abgenommen, die ihm hernach von dem Cardinal Ottoboni als andern Ober-Diacono wieder aufgeſetzet wurde. Sie ſtiegen hierauf mit denen Diaconis die Staffeln

Der Neue Pabſt wird aus den Conclave in St. Peters Kirch getragen.

ſeln vollends herunter, lieſſen ſich den roth-geſtickten Päbſtlichen Mantel, ſamt der Mütze abnehmen/ und nachdeme ſich die Herren Cardinäle beurlaubet, in einen verdeckten Trag-Seſſel unter Begleitung vieler vornehmen Stands- und anderer Perſohnen, in Dero Zimmer tragen/ woſelbſt ſie dieſen Abend annoch dem Kayſerlichen, Portugieſiſchen und Venetianiſchen Abgeſandten Audientz ertheilet. 1724.

Wird in deſſen Zimmer gebracht.

§. 26.

So groß die Ehre, die man Ihro Päbſtlichen Heiligkeit erweiſen wollen, und ſo groß die allgemeine Freude über dieſer Erhebung war; ſo groſſe Kennzeichen gaben Dieſelbe von der eigenthümlich beſitzenden Tugend der Demuth dargegen an Tag, indem Sie ſich ausdrücklich vernehmen laſſen/ daß Sie zwar in offentlichen Verrichtungen Pabſt, für ſich inſonderheit aber der Bruder Vincentz Maria bleiben wollten. Dahero, als Derſelbe Abends gefraget wurde, was Er zu Nacht eſſen wollte? ſo verlangten Sie nur zwey geſottene Eyer. Da man Ihn hierauf in ein Zimmer führen wollte, wo ein beſonder prächtiges Bett bereitet war, ſo nahm Er ſolches nicht an, und wollte lieber in ſeinen ordentlichen Bett ſchlaffen, welches man Ihme auch in eine über dieſen Zimmer befindliche Kammer, in welche man durch eine verborgene

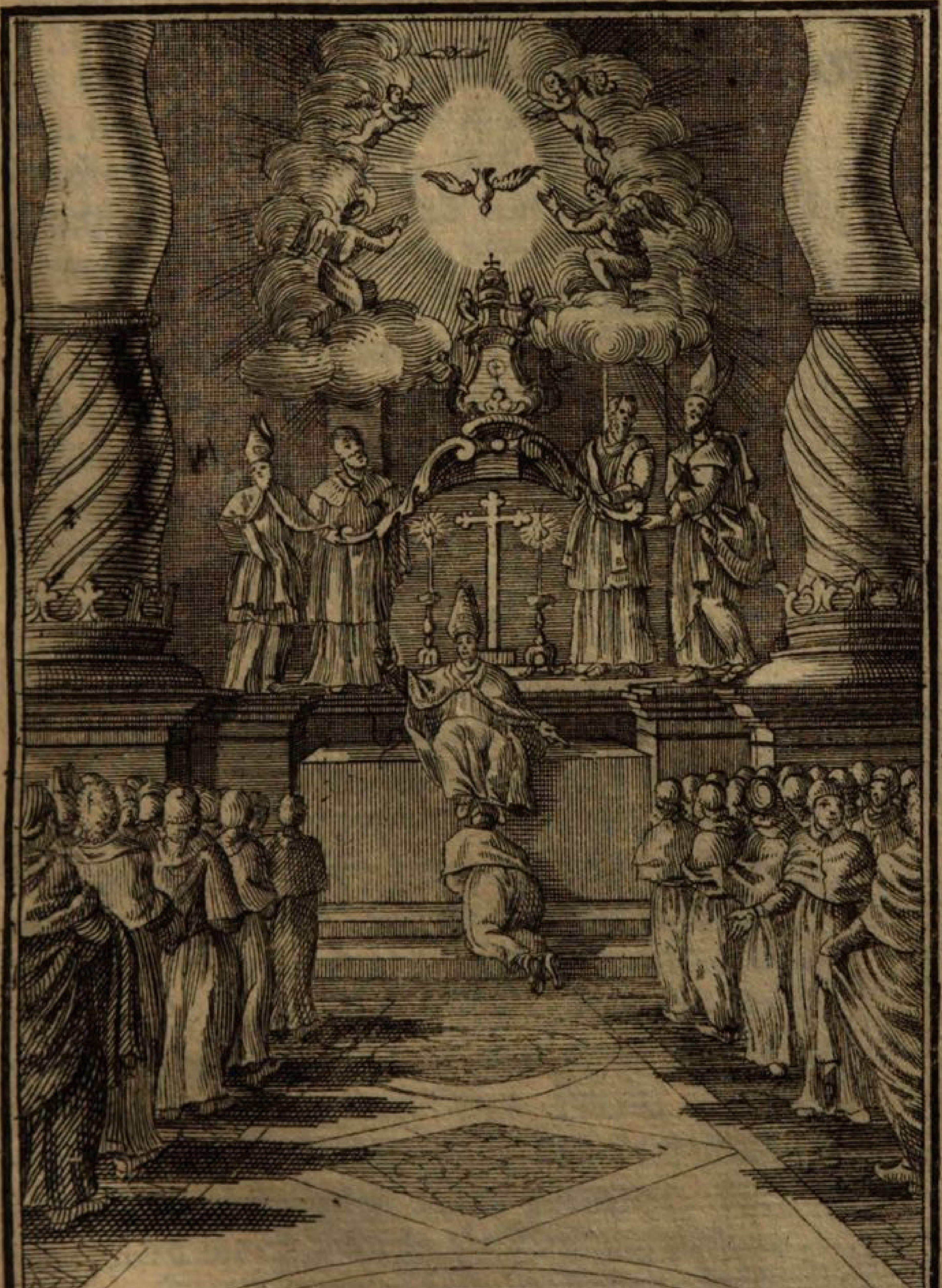
Wie demüthig ſich derſelbe bezeigt.

1724. Treppe gehen kan, tragen muſte. Den in denen Zimmern des Vaticaniſchen Pallaſts befindlichen koſtbaren Zierrath befahl Er allen auszuräumen, und dargegen nur Stroh-Stühle hinein zu ſetzen, und ſie ſo zuzurichten, wie ſie vor einen Ordens-Mann gebräuchlich, ingleichen, daß Deſſen Bediente in Pfauen blauen Raſch, und nicht, wie bey denen vorigen Päbſten gebräuchlich geweſen, in Seiden gekleidet werden, auch niemand von denſelben eine Perugue tragen ſolle. So ließ Er ſich auch vernehmen, daß Er nun drey Tag nach einander niemand vor ſich kommen laſſen, ſondern ſich im verborgenen halten werde, um GOtt zu bitten, daß er Ihme in Sinn geben möchte, was vor Miniſter und Bedienten Er ſich ernennen wollte.

§. 27.

Mit was Ceremonien die Crönung geſchehen.

Der darauf erfolgte Sonntag, ſo der 4. Junii und das Heil. Pfingſt-Feſt geweſen, wurde zur Päbſtlichen Crönung anberaumt. Tags vorhero lieſſen Ihro Päbſtliche Heiligkeit einen jeden Armen, der ſich in den Vorhof di Belvedre eingefunden, einen Giulio reichen, und bereiteten ſich durch ein ſtrenges Faſten darzu, indeme Sie den gantzen Tag vorhero nichts als Salate geeſſen, und etliche Gläſer Waſſer getruncken. Als der Crönungs-Tag angebrochen, ertheilten Ihro Päbſtl. Heiligkeit



Öffentliche Adoration in der St. Peters-Kirch.

keit anvorderiſt denen Cardinälen Cinfuegos, Rohan und Aquaviva, als reſp. Kayſerlichen, Frantzöſiſchen und Spaniſchen Miniſtern Audientz, und communicirten ihnen die wegen des neuen Miniſterii vorgenommene Wahl, worauf dann die Crönung mit folgenden Ceremonien vor ſich gegangen: Unter der Vor-Gallerie von St. Peter wurde ein Umfang von Brettern gemacht, in welchen der Thron mit einem Himmel aufgerichtet war, und eine gevierte Ordnung von Bäncken für die Herren Cardinäle. In dem groſſen Vaticaniſchen Tempel vor dem hohen Altar, war eine Knie-Banck mit rothen Sammet bedecket, mit eben dergleichen Küſſen, und an denen Seiten herum waren derer Herren Cardinäle Bäncke geſetzet. Es wurde gleich zu erſt die Clementiniſche Capelle an allen Enden wohl verſchloſſen, und unter der Orgel der Päbſtliche Thron mit einem Himmel in Viereck, wie oben aufgerichtet, daſelbſt waren derer Herren Cardinäle und Prälaten Sitze mit dem Eingang gegen beſagten Altar gerichtet, auf welchem die Päbſtliche Einkleidung zu dem hohen Amt geleget, auf einem Neben-Tiſch aber die Zubereitung für den Cardinal-Diaconum des Evangelii, und für dem Auditor von der Rota, Päbſtlichen Unter-Diaconum, und für dem Diaconum, und Unter-

1724.

1724. ter-Diaconum mit denen Griechen, ſo nach ihrer Ordnung die Epiſtel und das Evangelium ſingen ſollten. Der groſſe Thron vor dem Pabſt war vor dem hohen Altar unter einem Himmel aufgerichtet, und zu beyden Seiten ſtunden Bäncke für die Herren Cardinäle, und nach dieſen für die Biſchöffe und Beicht-Vätter von St. Peter, hinter derer Cardinäle und Diaconen ihren aber waren Sitze für den Gubernator von Rom, die Proto Notarien und andere, ſo ihren Platz in der Capelle haben. Nebſt dieſem war des Pabſts Schenck-Tiſch und Credentz, unter dem Pfeiler zu Ende der Stiegen von der Seite des Evangelii, und des Sacriſtans ſeine an der Seite der Epiſtel mit allen darzu gehörigen Geräthe. Die Muſici von der Päbſtlichen Cammer ſtunden auf der Seite des Evangelii auf ihren gewöhnlichen Chor. Auf den Altan, da der Seegen gegeben wird, war ein Stuhl in dem Verſchieſſen unter einem Himmel von auſſen mit Vorhängen von Taffet und Leinwand aufgerichtet, worauf der Pabſt ſollte gecrönet werden.

Beſagten Tags nach 11. Uhren, wurde Ihro Päbſtliche Heiligkeit mit dem weiſſen Unterrock, Mozzette, von rothen Sammet, und gewöhnlichen Hut angethan, in einem verdeckten Seſſel in die ſo genannte Cam-

mer

mer della Falda, da eine groſſe Menge von 1724.
Titularen, Baronen, Edelleuten und andern
vorher giengen / getragen, und begab ſich
der Pabſt in erſt-beſagte Cammer, allwo
Ihme in Gegenwart des Römiſchen Magiſtrats,
bey dem Tiſch der Hut abgenommen,
das roth-ſammete Häublein aufgeſetzet,
und ſelbe mit der kleinen Falten, mit
Hülffe derer Herren Ceremonien-Meiſter
umgürtet wurde, und alſo gekleidet zu denen
Zimmern des Kirchen-Gewands gienge,
woſelbſt Er zwiſchen die zwey erſtern
Herren Cardinal-Diaconen, da unterdeſſen
alle andere Herren Cardinäle / einen
Craiß um ihn herum geſchloſſen, geſtellet,
und von bemeldten zweyen Diaconis mit
dem weiſſen Haupt-Tuch, Alben, Gürtel,
Stolen, und Mantel von weiſſer Farbe,
mit dem köſtlichen Formal- und Biſchoffs-Haube
angeleget wurde. Nachdeme
hierauf der eine Ceremonien-Meiſter hinaus!
geruffen und der eine von denen Päbſtlichen
Unter-Diaconis das Creutz ergriffen,
ſo trug er es Ihrer Päbſtlichen Heiligkeit
vor, kniete nieder, und erwartete biß ſelbige
es gegrüſſet hatte, richtete ſich hernach wieder
auf, und gieng zwiſchen zweyn Bedienten
von dem rothen Stabe genannt, nach
der Haupt-Kirche St. Peter, vorher aber
giengen die Schild-Träger, Extra-Cammer-Diener,
der Fiſcal- und Conſiſtorial-

1724. Advocat, die Wahl-Herren von der Signatur, die Nachtretter, die Cammer-Geiſtlichen die Auditoren der Rota, die Päbſtlichen Unter-Diaconi, und der geheime Capellan mit des Pabſts Biſchoffs-Haube. Nach dem Creutz folgten die Herren Cardinäle paar und paar, und nach ihnen der Botſchaffter, und die Conſervatori des Römiſchen Volcks, die Fürſten, der Gubernator von Rom, und hierauf die Päbſtliche Heiligkeit zwiſchen denen zweyen obbemeldten Cardinälen als erſten Diaconis, welche den Saum des Päbſtlichen Mantels, und zwey Proto-Notarii, die den Saum der Falte und des Rocks getragen, der Schweiff aber wurde von den vornehmſten Weltlichen, ſo ſich zugegen befanden, getragen, auf welche der Dechant von der Rota zwiſchen zweyen Päbſtlichen Cämmerern, der Auditor von der Cammer, der Schatz-Meiſter und Päbſtlicher Proto-Notarius folgten, alle aber waren mit der Schweitzer-Wacht, und Trabanten, nebſt beyderſeits Haupt-Leuten umgeben. Ihro Päbſtliche Heiligkeit giengen in dieſer Ordnung biß zu den Herzoglichen Saal, allwo der Trag-Seſſel in Bereitſchafft ſtunde, in welchen dieſelbe geſetzet, von denen Reit-Knechten aufgehoben, und folgends in den die obbeſagten zwey Herren Cardinal-Diaconi vorher,

her, und die Päbſtlichen Scepter-Träger 1724.
an der Seite giengen, durch den Königlichen Saal, und über die Haupt-Stiege in St. Peters-Gallerie getragen wurde.

In dieſer Einfaſſung verfügten ſich die Herren Cardinäle, Prälaten, und eine groſſe Anzahl von Fürſten, und über dieſe das Capitul und Geiſtlichkeit von St. Peter. Hier wurde Ihro Päbſtl. Heiligkeit biß an den Thron getragen, und unter dem Himmel zwiſchen denen zwey beyſtehenden Cardinälen niedergeſetzet, da dann der Cardinal Albani, als Ertz-Prieſter der Vaticaniſchen Haupt-Kirche, nach einer kurtz gehaltenen Rede, Ihro Päbſtl. Heiligkeit bate, ſie möchten das Capitul und die gantze Geiſtlichkeit von St. Peter zu den Fuß-Kuß laſſen, welches auch verſtattet wurde. Als dieſes geſchehen, ſtiegen ſie wieder in ihren Seſſel, und wurden in eben derſelben Ordnung durch die gröſte Thür in die Kirche getragen, und als ſie zu den Hochwürdigſten gelanget, ſtiegen Dieſelbe ohne Biſchoffs-Haube von dem Seſſel, und betete auf den Knien. Darauf ſie die Biſchoffs-Haube wieder aufgeſetzet, ſich wieder in den Seſſel geſetzt, und in die Clementiniſche Capellen kamen, allwo ſie ſich nahe bey dem Throne hernieder lieſſen, und nach kurtzem vor dem Pulte gehaltenen Gebete, mit der Biſchoffs-Haube auf dem

Hau-

1724. Haupte, auf den Thron ſtiegen, und ſich zwiſchen beyden obbemeldten Diaconis ſetzten, und den Gehorſam von denen Herren Cardinälen, Patriarchen / Ertz-Biſchöffen und Biſchöffen, da unterdeſſen die Conſervatores des Capitolii auf den Tafeln ſtunden, annahmen. Als dieſe Huldigung geſchehen, nahete ſich ein Päbſtlicher Unter-Diaconus mit dem Creutz zu dem Thron Ihro Päbſtl. Heiligkeit recht in das Geſicht, welche nach abgelegter Biſchoffs-Haube aufſtunden, daſſelbe grüſſeten, und mit dieſen Worten den Seegen gab: Sit nomen Domini benedictum: Der Nahme des HErrn ſey gebenedeyet. Nach dem gegebenen Seegen ſetzten ſie ſich, und bedeckten ſich wieder mit der Biſchoffs-Haube. Hierauff wurden zwey Cardinäle vor dem Thron geführet, und an obbemelten Ort geſtellet, die Diaconi aber nahmen ihre Kleider, wie auch die Cardinäle, Biſchöffe, Prieſter, und andere Diaconi thaten, und inſonderheit legten ſich der Cardinal-Diaconus des Evangelii, und der Unter-Diaconus der Lateiniſchen Epiſtel, bey dem Zubereitungs-Tiſche an. Die Aſſiſtirenden und nicht Aſſiſtirenden Prälaten, und die andern Unter-Diaconi und Diaconi und der Griechiſche Unter-Diaconus, legten ihre gewöhnliche Gewandte an, und nachdeme die

die erſten zwey Cardinal-Diaconi ſich an- 1724.
gekleidet, kamen ſie wiederum zu aſſiſtiren, die andern zwey aber giengen ab, und als ſie an ihren Ort gekommen waren, kleideten ſie ſich wie die andern. Hernach wurde Ihro Päbſtl. Heiligkeit, die Biſchoffs-Haube abgenommen, welche aufſtunden, und mit leiſer Stimme das Pater noſter &c. und den Engliſchen Gruß beteten, und hierauf das Deus in adjutorium meum intende! &c. Eile GOTT mich zu erretten! ꝛc. anſtimmeten, welches der Chor vollends biß zu Ende ſunge; Mittlerweile laſen Ihro Päbſtl. Heil. ſitzend mit der Biſchoffs-Haube, die Pſalmen und das Vorbereitungs-Gebet zu der Meſſe, und wurden deroſelben die Pantoffel angeleget. Als nun die Pſalmen zu der Tertz geendiget, und Ihro Päbſtl. Heiligkeit aufſtunden, ſange einer von denen Muſicis das Capitul, worauf die Reſponſoria und Verſe geſungen wurden. Endlich ſprachen Ihro Päbſtl. Heiligkeit das Gebet zu der Tertz, nach dieſen wuſchen ſie ſich die Hände, und nachdem auch dieſes geſchehen, wurde Ihro Päbſtl. Heiligkeit von dem Diacono das Evangelii, die Biſchoffs-Haube / das Formal, der Mantel / die Stola, der Gürtel mit dem Schurtze abgezogen, und des Gürtels, ſo ſie zuvor getragen, entlediget, und mit dem Bruſt-

Creutz,

1724. Creutz, Stole, Röcklein, Prieſter-Rock, Handſchuh, Meßgewand, Biſchoffs-Haube/ auch von dem aſſiſtirenden Cardinal-Biſchoff mit dem Ring bezieret, und legte den Weyhrauch auf. Hernach wurde von dem erſten Diacono der Umgang in den Eingang des viereckigten Raums gegen den hohen Altar in gewöhnlicher Ordnung gerichtet, da Ihro Päbſtl. Heiligkeit mit denen Lufft-Wädeln unter einem Himmel, ſo beyde von denen Referendarien der Signatur getragen worden, zuletzt kamen. Nach dieſem folgten der Dechant von der Rota mit zwey aſſiſtirenden Cämmerern, hernach die Proto-Notarien, und andere, und der Päbſtliche Seſſel wurde von dem Hauptmann der Wachten, und von denen Scepter-Trägern, nebſt denen Schweitzern, ſo die Flügel des gantzen Umgangs beſetzten, umgeben. Als Ihro Päbſtl. Heiligkeit aus der Capelle gekommen, zündete ein Geiſtlicher mit einer brennenden Kertze eine Hand voll Werck, ſo auf ein langes Rohr geſtecket war, das ein Ceremonien-Meiſter in der Hand trug, an, welcher gegen Ihro Päbſtlichen Heiligkeit niederkniete, und ſingend ſagte: Pater ſancte ſic tranſit gloria mundi! Heiliger Vatter / alſo vergehet die Herrlichkeit der Welt! und dieſes wiederholete er ſolcher maſſen, und in gleicher Weite, ehe er zu dem

dem hohen Altar kam, noch zu zweyen malen. 1724.

Als nun Ihro Päbſtl. Heiligkeit in die Capelle kam, und der Seſſel niedergelaſſen wurde, lieſſen ſelbige die drey Herren Cardinäle, und letzte Prieſter zu dem Mund- und Bruſt-Kuß, und wurden mit erhabenen Seſſel vollends zu den hohen Altar getragen, richteten ſich daſelbſt auf, und naheten ſich zu denen Staffeln des Altars, legten die Biſchoffs-Haube ab, und thaten nach vorher abgelegten Gebet bey dem Leſe-Pult, das Bekänntnus zu der Meſſe, zwiſchen dem aſſiſtirenden Cardinal-Biſchoff und Cardinal-Diacono des Evangelii / da inmittelſt die aſſiſtirende Herren Cardinal-Diaconi der Lateiniſche Diaconus, und der Griechiſche Unter-Diaconus, das Bekänntnus unter einander ſelbſten verrichteten. Bey der Indulgentz legte beſagter Lateiniſche Unter-Diaconus Ihrer Päbſtlichen Heiligkeit die Cardinal-Manipul an, welche nach geendigter Confeſſion in dem Trag-Seſſel ſaſſen, und die Herren aſſiſtirenden Cardinal-Biſchöffe, die drey gewöhnliche Gebete auf ſelbigen laſen, und von der Hand des erſten Herrn Cardinal Diaconi, das mit Nadeln von Edelgeſteinen gezierte Pallium empfiengen, mit dieſer gewöhnlichen Anrede: Accipe pallium, plenitudinem Ponti-

tifi-

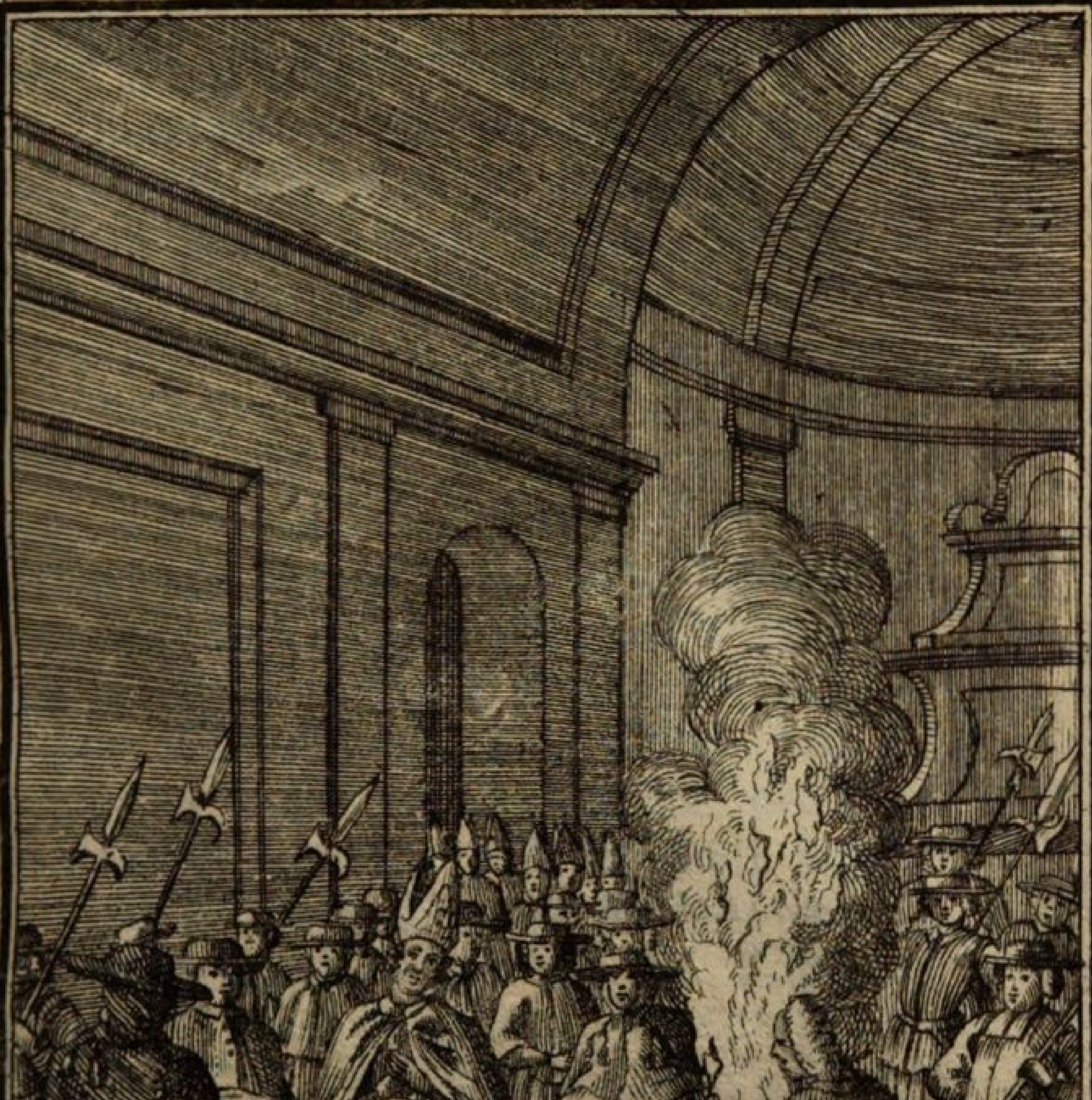
1724. tificialis officii ad honorem omnipotentis Dei & glorioſiſſimæ Virginis Mariæ ejus Matris & Beatorum Apoſtolorum Petri & Pauli & Sanctæ Romanæ Eccleſiæ: d. i. Sie nehmen hier dieſen Mantel / und mit ſelbigen das vollkommene Päbſtliche Amt / zu Ehren des Allmächtigen GOttes / deſſen Mutter der glorwürdigſten Jungfrauen Marien / derer Apoſtel Petri und Pauli und der heiligen Römiſchen Kirche: Jhro Päbſtliche Heiligkeit ſtiegen zu dem Altar hinauf, küſſeten denſelben in der Mitte, und den Text des Evangelii, legten den Weyhrauch auf, benedicirten ſelbigen, und beräucherten den Altar damit, dabey dieſelbe der Herr Cardinal-Diaconus des Evangelii bedienten, und hernach Jhro Päbſtl. Heiligkeit in der Biſchoffs-Haube beräucherten. Als ſolches geſchehen, verfügten ſich Jhro Päbſtliche Heiligkeit auf den Thron, ſetzten ſich, und nahmen die Huldigung abermalen von denen Herren Cardinälen, Prälaten, Aſſiſtirenden und nicht Aſſiſtirenden, und von denen Beicht-Vätern von St. Peter an, alle nach der unterſchiedenen Art, wie es unter ihnen gebräuchlich iſt; indem nemlich die Cardinäle Jhro Heiligkeit den Fuß, die Hand und das Angeſicht küſſeten, die aſſiſtirenden Prälaten aber den Fuß und das Knie, und die Pœniten-

Pœnitentiarii zu St. Peter nur den Fuß allein. Nach geendigter Verehrung laſe Ihro Päbſtl. Heiligkeit den Eingang, und das Kyrie mit denen Aſſiſtenten, ſtimmeten das Gloria an, ſungen: Pax vobis! Friede ſey mit euch! und das Gebet; Und da Selbe ſich wieder geſetzet, und die Biſchoffs-Haube, und das Vor-Tuch genommen hatte, verfügte ſich der Herr Cardinal, erſter Diaconus, mit dem Stab in der Hand, nebſt denen Päbſtl. Unter-Diaconen, denen Auditoren der Rota, und denen Conſiſtorial-Advocaten von St. Peters-Confeſſion dahin, und da ſie ſich auf beyden Seiten geſtellet hatten, fienge beſagter Cardinal an Ihro Päbſtl Heiligkeit Lob-Lieder zu ſingen, und ſagte dreymal: Exaudi Chriſte! Erhöre, Chriſte! Worauf alle obbeſagte Ordnungen antworteten; Domino noſtro Benedicto XIII. Summo Pontifici & univerſali Papæ vita! Unſerm Herrn Benedicto XIII. dem oberſten Biſchoff und allgemeinen Pabſt langes Leben! Dann ſunge der Herr Cardinal in eben dem Thon dreymal: Salvator mundi, Erlöſer der Welt, die andern antworteten: Tu illum adjuva: Hilff du ihm! und einmal: Sancte Michael! Die Orden antworteten darauf: Tu illum adjuva! Hilff du ihm! da nun dieſe Lobgeſänge und Ceremonien 1724.

1724. aus waren, giengen Sie alle wieder in die Capelle, denn wurde das Lateiniſche Evangelium von dem Herꝛn Cardinal Diacono deß Evangelii der ſieben Acoluthos votantes mit ſieben brennenden Liechtern um ſich her hatte, hernach auch das Griechiſche Evangelium von dem Griechiſchen Diacono geſungen, Jhro Päbſtl Heiligkeit ſtimmten das Credo an, anderer bey dieſer ſolennen Meß vorgegangenen Ceremonien zu geſchweigen.

Als nun dieſe Meß zu Ende war, ſtiegen Jhro Päbſtliche Heiligkeit von dem Altar herunter, und ſatzten ſich mit dem gantzen Ornat in den Trag-Seſſel, nahmen die Handſchuh und den Ring, und empfiengen von dem Herꝛn Cardinal Albani, als Ertz-Prieſter von beſagter Haupt-Kirche einen weiſſen Silber-zeugenen Beutel mit alter Päbſtlicher Scheide-Müntze oder 25. Juliern/ die Jhro im Nahmen des Dom-Capituls für die Wahl abgeſungene Meſſe gereichet, von Jhro aber dem Herꝛn Cardinal-Diacono das Evangelii wieder gegeben, und der Weyhrauch darauf geleget wurde.

Nach dieſen wurden Jhro Päbſtl. Heiligkeit von ihren Trägern aufgehoben, und zum Altar des Sacraments unter einem Baldachin, deſſen Stangen die Vorſtehere der Stadt Rom und der Prior der Viertels-



Proceſſion und Cermonie vor der Päbſtlichen Crönung.

tels-Hauptleute, ſo in Gold-Stück ge- 1724.
kleidet waren, ſamt noch vier andern Vier-
tels-Hauptleuten, ſo lange ſchwartze Röcke
anhatten, hielten, getragen, und giengen alle
diejenigen in obbeſagter Ordnung der Pro-
ceßion vorher. Ihro Päbſtl. Heiligkeit
knieten nieder und beteten, und da ſie wie-
derum zu Dero Trag-Seſſel in eben der
Ordnung ſich verfügten, ſind ſie zu der Lo-
ge der Benediction getragen worden/ wo-
ſelbſt ſie aus dem Seſſel ſtiegen, und ſich
auf dem allda aufgerichteten Päbſtlichen
Thron zum Anſchauen des auf dem groſ-
ſen Platz verſammleten Volcks ſetzte, da
dann von denen Muſicis die Antiphona:
Corona mea ſuper caput ejus &c. Eine
guldene Crone auf ſeinem Haupte ꝛc.
geſungen wurde. Der Herr Cardinal De-
canus aber ſang die Chor-Gebete, und her-
nach folgende Collecte: Omnipotens
ſempiterne Deus dignitatis Sacerdotii &
regni auctor, da gratiam famulo Tuo
Benedicto Pontifici noſtro Eccleſiam
Tuam fructuoſe regendi, ut qui Tua cle-
mentia Pater Regum & Rector omnium
fidelium conſtituitur & coronatur ſalu-
bri Tua diſpoſitione cuncta bene gu-
bernet, per Chriſtum Dominum noſtrum
Amen! d. i. Allmächtiger ewiger GOtt/
Urheber der Prieſterlichen Würde und
Königlichen Gewalts/ gieb deinem

1724. Diener Benedicto unſerm Pabſt deine Gnade / deine Kirche fruchtbarlich zu regieren / und wie er durch deine Gnade / zu einem Vatter der Könige / und Regierer aller Glaubigen geſetzet und gekrönet wird / alſo verleyhe auch / daß durch deine heilſame Verſehung Er alles wohl ausrichte / durch JEſum Chriſtum unſern HErrn / Amen!

Nach vollendetem nahm der Herr Cardinal erſter Diaconus, der zur Lincken aſſiſtirete, Ihro Päbſtl. Heiligkeit die Biſchoffs-Haube von dem Haupt, und der Herr Cardinal erſter Diaconus zu der Rechten ſetzte Ihro die Päbſtliche dreyfache reich mit Edelgeſteinen und Perlen beſetzte Crone auf und ſagte: Accipe Tiaram tribus coronis ornatam, & ſcias Te eſſe Patrem Principum & Regum, Rectorem Orbis, in Terra Vicarium Salvatoris noſtri Jeſu Chriſti, cui eſt honor & gloria in ſecula ſeculorum Amen! d. i. Sie nehmen hin dieſe mit drey Cronen geſchmückte Haupt-Zierde / und wiſſen / daß ſie ſeyn ein Vatter der Fürſten und Könige / Regierer der Welt / und auf Erden ein Stadthalter unſers Heylandes JEſu Chriſti / deme iſt Ehr und Preiß von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen!

rönt.

Als dieſes verrichtet war, gaben Jhro Päbſtl Heiligkeit den auf dem groſſen Platz verſammlet geweſenen Volcke den gewöhnlichen Seegen, ſagende: Sancti Apoſtoli Tui &c. Deines heiligen Apoſtels ꝛc. und als ſie an die Worte kamen: Et benedictio Dei Patris &c. und der Seegen GOttes des Vatters ꝛc. ſtunden ſie auf, und ſegneten das Volck zu dreyenmalen mit dreyen Creutzen, worauf das Volck dreymal mit heller Stimme Kyrie eleiſon, und Vivat Papa Benedictus XIII. ausrufften. Die auf dem Platz in Eſcadronen geſtellte Compagnien der leichten Reuterey, der Curaſſirer und des Fuß-Volcks gaben alſobald Feuer, und auf der Engelsburg brannte man die Stücke loß. 1724.

Nach hierauf von denen Herren Cardinal-Diaconen Lateiniſch und Italiäniſch verkündigten vollkommenen Ablaß, gaben Jhro Päbſtl. Heiligkeit ſtehend den Seegen, nachmals mit einem einfachen Creutz über das Volck, ſetzten ſich wieder in den Trag-Seſſel, und wurden in die Anleg-Zimmer getragen, allwo Jhro die prächtigen Kleider ausgezogen / und Mozzetta und rothſammete Haube angeleget wurde. Jene nahm der Herr Cardinal-Decanus, welcher in des ſämtlichen Collegii Namen Jhro Päbſtl. Heiligkeit langes Leben anwünſchete, und ſie ſich dargegen ge-

1724. gen das Cardinals-Collegium bedanck- ten und in einen verdeckten Seſſel in Dero Zimmer tragen lieſſen, wobey das Volck nicht müde wurde ohne Unterlaß zu ruffen: Vivat Papa Benedictus XIII. und hatte dieſe Verrichtung ohngefähr fünff Stunden gewähret.

§. 28.

Und ſo mit hatte die Römiſch-Catholiſche Kirche, an der Perſon des geweſenen Cardinals Urſini, einen Pabſt bekommen, den nach oben angeführten Italiäniſchen Verſen: **Der Himmel ſelbſt gewollt!** Einen Pabſt der mit denen ſchönſten Tugenden, anvorderiſt der Demuth, Sanfftmuth und Liebe begabet, der ein warhaffter Heiliger, deſſen ſich die erſte Kirche nicht hätte ſchämen dörffen. Ehe wir aber zu denenjenigen Thaten und Verrichtungen die er nach dieſer angetrettenen Regierung vollbracht, ſchreiten, meritiren deſſen extraordinaire Qualitäten wohl / von deſſen Perſon, Character und Gemüths-Beſchaffenheit vorhero etwas mehrers zu gedencken. Solches haben die nach deſſen Wahl von Rom ausgeſchriebene Briefe, deren der Franckfurter Mercurius im ſechzehenden Stuck verſchiedene anführet (*) als lebendige Zeugen anvorderiſt ſchön

Benedicti XIII. Character und Gemüths-Beſchaffenheit.

(*) Sie ſtehen auch im 301. Theil der Frantzöſiſchen Fama p. 14. ſeq.

ſchön abgeſchildert. Der eine d. d. Rom 1724.
29. May 1724. war folgenden Innhalts, den der Decanus zu St. Germain de l' Auxerres M. Vivant, der bey dem Cardinal Rohan Conclaviſte geweſen, an ſeinen Bruder den Cantzlar der Univerſität zu Paris ergehen laſſen.

„GOtt allein hat uns einen Pabſt gegeben, alle von Ihm inſpirirte Cardinäle haben recht geeilet, um Ihn auf dem Stuhl Petri zu ſetzen. Er iſt ein Heiliger, und ein groſſer Heiliger, ein frommer Dominicaner, der da ſtets Buſſe thut, betet und faſtet, demüthig/ gemeinſam, deſſen Exempel und Reden, ſtets predigen, großmüthig und die Liebe ſelbſten iſt. Doch dieſes ſeynd nur einige von denen Tugenden des neuen Pabſts. Sein Widerſtand, ſeine Thränen / ſeine GOttesfurcht, ſeine Freundlichkeit bey dieſer erſten Ceremonie haben uns ſehr gerühret. Er hat nicht der Gewonheit nach, in die St. Peters-Kirche wollen getragen ſeyn. Er hat die Cardinäle Ptolomei S. J. und Belluga die erſten Täge bey ſich behalten um Ihm Geſellſchafft zu leiſten. Er hat den Nahmen Benedictus XIII. angenommen/ und es wird Euch bekannt ſeyn, daß Benedictus XI. auch ein Dominicaner geweſen.“

1724. Ein anderes Schreiben, d. d. Rom vom 30. May 1724. ſo an dem Hertzog von Noirmontier gerichtet geweſen, gedencket:

„Laſſet uns mein Herr an dem Tage, da „alle eiffrige Catholiſche mit Freuden er„füllet ſeynd, nicht von Staats-Sachen „reden. Der Pabſt, den man erwählet, „iſt eine Perſon, welcher die Zeiten des „allerglückſeeligſten Chriſtenthums erneu„ert. Er iſt ſeiner Geburt nach von ho„hen Stande, von tieffer Gelehrſamkeit, „und ein warhaffter Heiliger / der keine „andere Abſicht hat, als das Beſte der „Kirchen und den Dienſt GOttes. Er „iſt innerhalb 24. Stunden mit einhelligen „Stimmen erwählet worden. Mit weni„gen. Der Herr hat Ihn erwählet, und „wir haben Urſache, alles Gute zu hoffen. „Er hat in den erſten drey Tagen ſeiner Er„höhung keinen Menſchen ſehen wollen, „indem Er darauf bedacht geweſen, was „Er für Perſohnen zu ſeinem hohen und „niedern Begienten erwählen, und wie Er „verſchiedene Verordnungen einrichten „wolle, die der Grund ſeiner Regierung „ſeyn ſollte. Wir ſehen, daß wir an un„ſern lieben Meiſter einen neuen Pium V. „bekommen, als welchen Er in allen Din„gen nachahmet. Er hat weder in ſeiner „Koſt, noch in ſeiner Kleidung einige Ver-

änder-

änderung machen wollen. Obwohl" 1724.
alle Cardinäle endlich ſeiner Perſon"
wegen einig worden, ſo iſt doch gewiß,"
daß die Zelanten dieſesmal über die ande-"
re Cardinäle die Oberhand gewonnen;"
Man hat aber viele Mühe anwenden müſ-
ſen/ um Jhn darzu zu bewegen, daß er die"
Päbſtliche Würde angenommen."

In einem andern Schreiben ſub eod. dato wurden folgende merckwürdige Umſtände erzehlet.

"GEſtern iſt der Cardinal Urſini zum" Pabſt erwählet/ und des Abends um" 6. Uhr die getroffene Wahl dem Volck" bekannt gemacht worden, nachdem das" Conclave 2. Monat und 9. Tage ge-" währet. Zwey Stunden hernach iſt Er" biß an die Pforte der St. Peters-Kirche" getragen worden, da Er zu Fuß hinein ge-" hen wollen, allwo Er die Adoration von" denen Cardinälen offentlich empfangen." Er hat den Nahmen Benedicti XIII. an-" genommen. Seine Wahl iſt bey nahe" auf einmal geſchehen, indem die Gemü-" ther der Cardinäle, welche 68. Tage ge-" theilet geweſen, ſich alle durch ein Wun-" derwerck vereiniget, und hat ſich niemand" derſelbeu widerſetzet, als Er allein. Er" hat ſich über zwey Seunden verborgen" gehalten, und hätte Er gewiß die Flucht" genommen, wann die Pforten des Con-"

1724. „nicht wären geſchloſſen geweſen. Als „man ihn gefunden, iſt man genöthiget ge„weſen, nach dem Pater General der Do„minicaner zu ſchicken, den Er allezeit vor „ſeinen Obern erkannt hat, damit ihn der „vermögen möchte, die Päbſtliche Würde „anzunehmen; welches Er auch endlich aus „keiner andern Urſache als aus Gehorſam „unter Vergieſſung vieler Thränen gethan. „Er hat ein neun tägiges Gebet, nebſt ei„ner Faſten bey Waſſer und Brod gehal„ten, um von GOTT die Wiedervereini„gung der Cardinäle, und einen guten Pabſt „zu erbitten. Allen Anſehen nach, wird Er „der zweyte Pius V. ſeyn; Als man ihm „die Päbſtliche Kleider anziehen wollte, und „Er an ſeinem Chor-Hembde eine ſehr „ſchöne koſtbare Spitze wahrnahme, ſagte „er etliche mal: den Armen, den Armen! „Es iſt der Cardinal Albani, der Cämme„rer, welchem alle Ehre dieſer Wahl zuzu„ſchreiben, denn der hat 28. Stimmen in „ſeiner Gewalt gehabt. Dieſer thate „dem Cardinal Cinfuegos den Vorſchlag „von Ihm, und als Er ſeine Einwilligung „darzu gegeben, verfügte er ſich zu dem „Cardinal von Rohan, welcher auch die „Seinige darzu gabe; worauf alle andere „Cardinäle, welche es bey nahe miteinan„der mit dieſen drey Häuptern hielten, ohne „Mühe ſich darzu ſchlugen. Iſt alſo die

Wahl

Wahl mit allgemeiner Zuſtimmung ge" 1724.
ſchehen. Die Demuth iſt ſeine vornehm-"
ſte Tugend, und ſeine Armut, iſt ſein wah-"
rer Reichthum. Er hatte nicht einmal ei-"
ne Kutſche, die ſein war, und hat ihn der"
Cardinal Mareſcotti damit verſehen."
Die Creutzigung und Ertödtung ſeines"
Fleiſches iſt bey ihm in einen hohen Grad."
Er hat allezeit ein Hembd von Chargen"
getragen / und Er iſſet weder Fleiſch noch"
Fiſch. Wann Er ſich auſſer der Zeit des"
Conclave zu Rom befunden, iſt Er alle-"
zeit in dem Cloſter Minerva, der erſte in"
der Früh-Metten geweſen, die man um"
Mitternacht zu halten pflegt. Sein Lo-"
gement in gedachtem Cloſter beſtunde in"
zwey Cellen, in deren einen Er ſchlieffe/"
und in der andern die Viſiten empfienge."
Währenden Conclave hat Er alle Tag"
des Morgens um 4. Uhr ſeine Meſſe ge-"
halten. Man verſichert mich, daß als"
man Ihn geſtern Abend gefraget, was Er"
zu Nachts eſſen wollte? Er geantwortet:"
zwey geſottene Eyer. Geſtern hat man"
in der gantzen Stadt den Freuden-vollen"
Ausruff gehöret: Viva Benedetto Deci-"
mo Terzo &c."

Wieder ein anderer gedencket folgendes von dieſer glücklich ausgeſchlagenen Wahl:

GOtt

1724. „GOtt hat ſich endlich über uns erbar„met/ und uns einen Pabſt gegeben. „Es iſt der Cardinal Urſini, von den Do„minicaner-Orden, 75. Jahr alt, ein „Mann von ſonderbaren Tugenden, wel„cher geſtern Abends durch das Scruti„nium von allen Cardinälen einmüthig er„wählet worden. Es hat hart gehalten, „biß man Ihn bewogen, dieſe hohe Wür„de anzunehmen. Er hat zwey Stunden „an einem Stück geweinet, ſich etliche mal „denen Cardinälen für die Füſſe geworf„fen, Sie geküſſet, und Sie auf das inſtän„digſte gebetten, Sie mögten doch an Ihn „nicht gedencken, ſo, daß man würcklich „angefangen zu zweiffeln, ob man ihn wür„de bewegen können, und man ſchon auf „Mittel bedacht, um Ihn darzu zu zwingen. „Denn man erinnerte ſich der in der Kir„chen-Hiſtorie angemerckte Exempel, Krafft „welcher das Sacrum Collegium zur An„drohungen des Bannes ſchreiten, und „ſelbigen auch vollziehen kan, falls einer „allzuhartnäckig die Wahl ausſchläget. „Doch dieſes Mittel iſt dieſes mal nicht „nöthig geweſen, indem dieſer heilige Mann „endlich nachgegeben, aus Furcht, Er möch„te ſonſten einen Ungehorſam gegen GOtt „begehen. Dieſe ſeelige Furcht iſt es ge„weſen, die ihn allein zu einen Entſchluß „hat bringen können. Er hat ſich alſo

lei-

leiten laſſen, als ein dem Willen GOt-" 1724.
tes ergebenes heiliges Opffer, und die ge-"
wöhnlichen Ehr-Bezeugungen des Heil."
Collegii mit Thränen angenommen, und"
alle Cardinäle zum Weinen beweget. Er"
hat nicht wollen der Gewohnheit nach in"
die St. Peters-Kirche getragen ſeyn, ſon-"
dern Er iſt zu Fuß biß an den Altar gegan-"
gen, da man Ihm die letzte Ceremonie,"
die Adoration genannt, erweiſet. Es"
wären noch hundert andere Particulari-"
täten, deren immer eine erbaulicher iſt, als"
die andere zu berichten ꝛc.

§. 29.

Von ſeiner Gelehrſamkeit.

Von ſeinem Fleiß und dadurch erworbenen groſſen Gelehrſamkeit iſt annoch zu gedencken, daß Er ſo wohl als ein Ordens-Mann, als da Er Cardinal worden, des Tags nur einmal geſpeißt, und nach der Früh-Metten, die, wie vorgedacht, um Mitternacht gehalten wird, ſich niemalen wiederum zur Ruhe begeben, ſondern nach ſeiner verrichteten Andacht, die übrige Zeit mit Leſung der Heil. Schrifft, der Kirchen-Hiſtorie, der Acten, der Concilien, derer Schrifften der Vätter zugebracht, und dadurch ſich eine ſolche Wiſſenſchafft erworben, daß Er vor einen der gelehrteſten Prälaten gehalten worden. Er hatte auch ſolches durch offentliche Proben an das Tages-Liecht gegeben, indem die von Ihme ver-

1724. verfertigte Schrifften, ſo wohl von ſeiner Gelehrſamkeit als ſcharffſinnigen klugen und groſſen Verſtand ein ſattſames Zeugnus geben, aus welchen die mehriſten durch offentlichen Druck, unter folgenden Titul zum Vorſchein gekommen:

Commentarius in Sacram Scripturam. Ein Commentarius über die Heilige Schrifft.

Eccleſiæ dogmatum explicatio. Der Kirchen Glaubens-Lehre Erklärungen.

Regulæ ad rectam ſacramentorum adminiſtrationem & participationem. Reguln, wie man ſich bey Austheilung und Empfahung der Sacramenten zu verhalten.

Hiſtoria & compendium Conciliorum Provinciæ Eccleſiaſticæ Beneventanæ, & in eam notæ, in quibus inprimis doctiſſimum ſcriptoris judicium elucet. Die Hiſtorie und kurtzer Begriff der Provincial-Concilien zu Benevent, wobey Noten angefügt, die den ſcharffſinnigen Verſtand des berühmten Verfaſſers ſtattlich erweiſen.

Expoſitio eccleſiaſticæ diſciplinæ antiquæ & recentioris. Erläuterung der ältern und neuen Kirchen-Diſciplin.

Diſſertatio de S. Bartholomæi Apoſtoli reliquiis Benevento vindicatis. Eine Diſſertation von des Heil. Apoſtels Bar-

Bartholomäi zu Benevent wieder ge- fundenen Reliquien. 1724.

Tractatus Theologiæ moralis, in qua molliorem ſeverioremque agendi rationem æque non probans, medium prudenter ſervans, ad Chriſtianas leges ſua placita judicio pio & ſimul juſto exigit. Ein Tractat der Geiſtlichen Moral, oder der Chriſtlichen Lebens-Pflichten, in welchen weder die gar ernſthaffte, noch die gar zu gelinde Weege billigend, die Mittel-Straſſe gar klüglich vor die beſte haltend, die gantz vernünfftige und höchſt-billige Gedancken nach denen geiſtlichen Geſetzen angehänget werden.

Diſquiſitio Theologico-Hiſtorica, an Imperatores, Reges, aliique Principes ſeculares, Conciliis præeſſe, & an Laici in illis intervenire valeant. Theologiſch-Hiſtoriſche Unterſuchung, ob die Kayſer, Könige, und andere weltliche Fürſten, denen Conciliis vorſtehen, oder die Laici denenſelbigen beywohnen können.

Litteræ Apolog. de veſte regulari ab Epiſcopis ex quovis ordine aſſumtis ſemper ſervanda. Apologiſches Schreiben, daß ein Biſchoff er mag von einem Orden ſeyn, von was da vill, den angenommenen Ordens-Habit behalten ſoll.

Col-

1724. Collectæ, in quibus habentur, quæ omnes diſcant, ut ſe ipſos pie regant, utque ſe præterea chriſtiana conſolatione cumulatos gaudeant, cum ubique redoleant pietatem, ſpiritumque divino inſtincta motum præferant, ut Dei Spiritus per eas loqui quodammodo videatur. Collecten, worinnen das enthalten/ welches alle Menſchen lernen ſollen, damit ſie ſich fein ſelbſten fromm und Gottsfürchtig aufführen, und über dieſe erfreuen ſollen, weil ſie mit ſo vielen Chriſtlichen Troſt überhäuffet ſind, welche allenthalben voll Gottesfurcht ſtecken, und zeigen, daß der Verfaſſer vom Himmel darzu getrieben werden, aufdaß man erkenne, wie der Geiſt GOttes aus demſelben rede.

Durch welche am Tag gegebene Gelehrſamkeit Er ſich in Italien dergeſtalten renommiret und neceſſair gemacht, daß Er von deſſen Vorfahrern ſo wol als denen Congregationen bey allen wichtigen Angelegenheiten zu Rath gezogen, oder ſelbige beyzulegen Ihme aufgetragen worden. Im predigen, worinnen Er ſich gleich in der Jugend exercirt, war er dergeſtalten geübet, daß er bey denen gehaltenen Viſitationen ſeiner Kirchen offt des Tags zwey biß drey mal, und in ſeiner gehabten Haupt-Kirche öffters die gantze Faſten durch gepre-

prediget, oder wenn demjenigen, der predigen ſollen, ein ohngefährer Zufall zugeſtoſſen, daß Er vor ſelbigen, ohne ſich darauf zu præpariren, auf die Cantzel getretten, unter dieſen wichtigen Geſchäfften hatte Er ſich auch zur Abwechslung in der Poeſie bißweilen exerciret, und nicht alleine ein Volumen ſinnreicher Epigrammatum von allerhand Gottſeeligen Gedancken, ſondern auch einige Poetiſche erbauliche Comödien zuſammen geſchrieben. 1724.

Ein mehrers von dem Character derer Sitten und Tugenden, und andern vortrefflichen Qualitäten, wird ſich durch die Exempel/ und Beſchreibung der würcklichen Regierung am Tage legen.

§. 30.

Von der allgemeinen Freude über dieſe Wahl.

Nachdeme alſo dieſe glücklich beſchehene Wahl wegen der von Sr. Päbſtl. Heiligkeit beſitzenden, und in der Welt renommirten Frömmigkeit, Demuth und Gelehrſamkeit, aller Augen an ſich gezogen; So lieffen auch deswegen in Rom von allen Höfen und Orten her, die einmüthigen Glückwünſchungen ein; Unter andern vornehmen Potentzen und Staaten hatten auch des alten Herrn Landgrafens Carls von Heſſen-Caſſel Hochfürſtl. Durchl. durch einen eigens nacher Rom abgeſchickten vornehmen Hof-Cavallier, Deroſelben zu Erhebung auf den Päbſtlichen Thron zu

Von Heſſen Caſſel wird auch gratuliret.

1724. gratuliren, und Dieſelbe mit unterſchiedlichen Raritäten aus derer Kunſt-Kammer beſchencken laſſen, weil Sie Dieſelbe vor dieſen auf Dero Reiſen in Italien, als einen Ruhms-würdigen Cardinal frequentirt/ und kennen lernen.

§. 31.

Von der Freude des Ordens der Dominicaner.

Anvorderiſt erweckte dieſe Päbſtliche Wahl bey demjenigen Orden/ worinnen Ihro Päbſtl. Heiligkeit ſtehen, nemlich bey denen P.P. Dominicanern, eine allgemeine Freude, die auch aller Orten in ihren Clöſtern deswegen das Te Deum laudamus anſtimmen lieſſen, und ein ſolennes Danck-Feſt hielten. Zu Wien wurde der 117. Pſalm dabey erkläret.

Programma in Prag publicirt.

Mit was Solennitäten und beſonderes exprimirten freudigen Gemüth dieſe Päbſtliche Erhebung zu Prag publiciret worden, das zeiget nachfolgendes Programma, welches ſeines notablen Innhalts wegen wohl meritiret, daß es hier mit eingerucket wird:

In DEI Filio ſibi Dilectis, Univerſis Fratribus ac Sororibus Provinciæ Bohemiæ Ordinis Prædicatorum,

Fr. LAUR. CAROL. PRUCKNER, Ejusdem Provinciæ humilis Prior Provincialis & Servus,

Salu-

Salutem & Hymnum novæ lætitiæ. 1724.

QUandoquidem approbante Apoſtolo: Si gloriatur unum membrum, congaudent omnia membra, ſuper excelſa ſane congaudendi omnibus Nobis reſonat Orbem in Univerſum gloria, dum Forti & decoræ Judith, ſupremum ornatus reviviſcit faſtigium; Bethulienſis hujus Amazonis, Sacer textus ut plenitudinem daret ornamenti, unicum, quo tandem excelluit, adjecit: *Et impoſuit Mitram ſuper caput ſuum.* Fortis certe & Decora, Mater noſtra Sacerrima Religio, qua hic circumdata aſtet varietate facile comperietis, ſi Paterna Reverendiſſimi Patris Generalis Magiſtri accipitis ſenſa, quæ communicamus.

Univerſis & Singulis Conventuum Prioribus, Vicariis, Patribus, Fratribus, ac Sororibus totius Ordinis Fratrum Prædicatorum,

Fr. AUGUSTINUS PIPIA,

SACRÆ THEOLOGIÆ PROFESSOR,

Et ejusdem Ordinis humilis Magiſter Generalis, & Servus, ſalutem, & immortalem DEO gratulationem.

NOn poſſumus, Fratres in Chriſto dilectiſſimi, noſtro imperare gaudio,

K 2 poſt

1724. poſt hominum memoriam maximo, nec in gaudendo tenere modum; cum jam jam ſeſe non capiant intra præcordiorum ſinus exundantium æſtus gaudiorum, quæ univerſæ Eccleſiæ, ſubindeque toti Ordini noſtro attulit felix, diuque impatientibus votis exoptata iſta dies XXIX. menſis Maji, qua Eminentiſſimus Cardinalis *Vincentius Maria Urſinus*, Archi-Epiſcopus Beneventanus, & Epiſcopus Portuenſis, Ordinis Prædicatorum, aſcito BENEDICTI XIII. nomine, Pontifex maximus fuit renunciatus. Detrectavit quidem per Diem integrum Eminentiſſimus Cardinalis *Vincentius Maria Urſinus* oblatum ſibi à Purpuratis Patribus Pontificatum, ſuſcipere, doluit vicem ſuam, in lacrymas ſeſe effudit, & ſicut ante hac nonniſi *Clementis X.* Pontificis Maximi imperio ad recipiendam Cardinalitiam dignitatem ægre adduci potuerat, ita, ſummum ut acciperet Pontificatum, debuerunt Eminentiſſimi Cardinales precibus & auctoritate certare cum ipſo, omnesque admovere machinas, quibus victa pertinax ejus modeſtia cederet omnium votis. Intonuit tandem aliquando læta vox illa, quæ omnem metum excuſſit, quæ Eminentiſſimus Cardinalis *Vincentius Maria Urſinus*, Divinæ voluntati morem gerens, declaratus eſt Pontifex Maximus

mus. At, audita ſemel hac voce, quæ 1724.
tum, Deum immortalem! publica omnium geſtientium lætitia? qui plauſus? quæ feſtivæ acclamationes? quæ occurſantium totius Urbis Ordinum pompæ fuerint celebratæ? verbis certe aſſequi haud poſſumus; ſed ſat ſuperque ſufficiet ſi dixerimus, omnem ætatem, ſexum, & Ordinem ad piiſſimi iſtius Pontificis conſpectum effuſiſſimo gaudio correptum, imo magis extra ſe raptum fuiſſe. Ferebantur promiſcue omnes effervEſcenti lætitia, gratulabantur, applaudebant. Felices ſe clamitabant ſinguli, & oculis, ore, toto denique corpore in Sanctiſſimi Pontificis ſpectaculum inhiabant avidi, atque in illum unum hærebant de fixi. Paſſim videre erat per ora ſpectantium manantes gaudio lacrymas, Audire licebat undique lætos populorum ſuſurros fauſta precantium, & quanta maxima poterant voce clamantium: Vivat ſanctiſſimus noſter Pontifex, qui venit in nomine Domini: Bene valeat noſter optimus Pater, quem tamdiu deſideravimus: Bene ſit BENEDICTO XIII. quem DEUS Optimus Maximus nobis, poſt tot ferventes preces conceſſit, *à Domino* quippe *factum eſt iſtud, & eſt mirabile in oculis noſtris*, Pſalm 1.7. Pſ. 22. Vivimus, ſi vivat ille: Male nobis eſſe non

 poterit,

1724. poterit, ſi bene ſit illi: In tuto ſumus, ſi ille ſit incolumis, cum ex unius illique ſalute omnes noſtræ pendeant fortunæ. Quæ cum ita ſint, Fratres in Chriſto perdilecti, ex publica illa lætitia, quæ in electione ſummi Pontificis BENEDICTI XIII. omnium hominum animos actutum occupavit, facili negotio intelligitis, quali nos gaudio perfundi, debeamus, qui ſingulari Dei beneficio illum in ſede S. Petri collocatum videmus, qui eximia doctrina, germanæ pietate ac probitate morum Ordinem noſtrum, per plures annos mirum in modum illuſtravit, illiusque fuit præſtantiſſimum lumen, decus, & ornamentum. Profecto, ineffabile futurum gaudium veſtrum non dubitamus, Fratres dilectiſſimi, ſi quidquid à Sanctiſſimo illo Pontifice nobis accidit lætum, feſtivumque, quidquid magnificum, quidquid glorioſum; quidquid in ejus aſſumptione ad Summum Pontificatum contigit ſplendidum, id univerſum nunc veſtris occurrat animis, veſtrisque cogitationibus obſervatur. Omnia, quæ ab optimo Parente expectare poteramus, ea cumulatiſſime nobis præſtitit BENEDICTUS XIII. Præſtat ergo nunc, ut quidquid obſequii, quidquid amoris, quidquid officii oportet parentem ab amantiſſimis filiis expectare,

re, id omnes nos viciſſim ſumma, qua 1724.
par eſt, veneratione ei exhibeamus, ut Deo, qui tanto beneficio nos donavit, eas, quas tot nominibus debeamus, gratias immortales rependamus, illum etiam atque etiam deprecantes, ut qui vota noſtra audivit pro Summi hujus Pontificis electione, ea nunc benigne accipiat, quæ pari ſtudio pro ejusdem Pontificis incolumitate nuncupamur, ut videlicet quem electum Pontificem plauſu tanto excepimus, pari gratulatione eum, diu Eccleſiæ clavum feliciter regentem, proſequamur, & quem votis ac precibus nacti ſumus, votis itidem & orationibus retineamus.

Quocirca horum ſerie, noſtrique authoritate officii præcipimus omnibus Conventuum Superioribus ac Vicariis, ut pro Cœnobiorum facultatibus eleemoſynas pauperibus diſtribuant, & diligentiſſime curent Miſſam ſolemnem celebrari & cantari in ſuis Eccleſiis Canticum *Te Deum laudamus* in gratiarum actionem de electione Summi Pontificis BENEDICTI XIII. Injungimus etiam omnibus Sacerdotibus noſtris ut tres Miſſas celebrent, & Fratribus Clericis, Converſis, & Sororibus, ut tria Roſeria recitent, quo concordibus omnium noſtrum precibus exoratus omnipotens

1724. Deus, hunc Summum Pontificem, de Ordine noſtro tam bene meritum, diu ſoſpitem & incolumen ſervet, & ut per eum Eccleſia veris ac ſuis opibus locupletetur, ut ſua longe lateque præfulgeat gloria ut ſua polleat ditione, ut de ſuis hoſtibus triumphet, iisque cœleſtibus donis comuletur, quæ ſempiternum decus illi conciliare poſſunt. Valete, Noſtri in orationibus veſtris ſemper memores.

Datum in Conventu noſtro Minervitano die XXIX. Menſis Maji Anni Æræ Chriſtianæ MDCCXXIV.

Fr. AUGUST. PIPIA,
Magiſter Ordinis.

(L. S.)

Reg. fol. 68.

Fr. CONSTANT. Lemmichen,
Magiſter, & Socius.

UT vero communi Gaudio Orbis pium & Provincia Boëmiæ morem gerat, condecens duximus, ex hiſtoria Ordinis Prædicatorum brevem ſtylo obvio extrahere veſtrisque piis exhibere mentibus, ad Triregna Nati Principis, Fratrisque Noſtri, nunc in terris BENEDICTI, actam ætatis plenitudinem. Natus eſt Romæ A. 1649. 2da Februarii Primogenitus

nitus *Ferdinandi Urſini*, *Ducis Gravinæ*, *ac Joannæ* paris Nobilitatis *Frangipanis della Tolfa* in Sacris undis, *Petrus Franciſcus* nuncupatus. Quadrimatus vix, Veſtes Dominicanus à Matre deſideratas tandem obtinuit & ipſi ſibi & Ephebis, quibus ex loco ſuperiori Conciunculas habens impoſita capiti Suo Mitra, ceu Epiſcopus, ſublata manu figuram crucis exprimebat, & bene precabatur. Inſtructus dein Litteris, quas humaniores ajunt, in Sicilia Ordini Prædicatorum cooptari eniſus eſt; Sed ſuperioribus (qui ab Illuſtriſſima hac Totius Italiæ Familia hæredem huncce Primogenitum ad opulentiſſima Regni Sponſalitia parari viderant) id diſſimulantibus, Princeps Sanctiora cogitans, à Matre obtenta viſendæ Italiæ Facultate, Venetiis, ſtudia ſua proſequutus, Lombardiæ Provinciali, Vincentio Mariæ Gentile, Archi-Epiſcopo poſtea Januenſi, conſilium ſuum aperuit, à quo ibidem in Æde S. Dominici veſte indutus Dominicana *Vincentius Maria* nominatus fuit die 12. Auguſti 1667. Re ab illuſtriſſimis Parentibus, urgente plurimam Duce Bracciani, Gentis Urſinæ Principe & Capite, Filiis carente, ad ſummum Pontificem Clementem IX. delata, Pontifex Principem jam Neo - Domini-

1724.

1724. minicanum Romam accerſiit, Vocationem Ejus, an ex Deo eſſet, perſemet ipſum exploraturus. At ubi Religioſum Adoleſcentem ad ſanctitatis pedes provolutum ac pro cauſa ſua perorantem audivit, excelſum Novitii terrena omnia deſpicientem miratus animum, non ſolum ut in propoſito perſeveraret conceſſit, ſed & ut ab ulterioribus Familiæ importunitatibus liberaret, tyrocinii tempus contraxit, & ut poſt ſex menſes ſolemnibus votis Deo ſe & Ordini adſtringeret, Paterne indulſit. Hac obtenta Vincentius gratia, pietatis gradibus, ſtudii acumen adeo ſodalibus præeminendo copulavit, ut publice cum plauſu Neapoli Philoſophicum, Bononiæ dein in Comitiis Provinciæ Theologicum, ac rurſus Venetiis agonem pro Laurea conſummaverit publice, omnium judicio Laureatus, ut quas glorioſe comprehenderat, aliis glorioſius traderet diſciplinas; Occupatus proinde Brixiæ in Profeſſura; Sed & tunc Zelo ductus animarum Zeloſus Theoſophus ad conciones 1622. anno per quadrageſimam habendas ſe parabat, cum ſubito (alia omnia cogitans) audit ſe à Clemente X. die 22. Februarii in Sacrum Cardinalium Collegium cooptatum. Inhorruit non modo ad nuntium hoc juvenis Religioſus, ſed

& ad

& ad pedes Capitis ſanctiſſimi accurrit 1724.
continuo cum obfirmato detrectandæ
dignitatis animo, nihilque revera omiſit,
ut Clementem à ſententia dimoveret, &
à jucundiſſima ſodalium Prædicatorum
ſocietate non abſtraheretur; ſed fruſtra;
obediendum namque Ei fuit, Purpuræque
Caput quidem conceſſit, ſed nec
corpus nec animus; à conſueta vitæ in
Religione hactenus ſervatæ ratione diſceſſit.
Præſes mox poſitus Congregationi
Tridentini Concilii, aliisque aggregatus
Congregationibus Sacris, Eccleſiæ dein
Sipontinæ deſponſatus ab eodem Clemente
X. Anno 1675. usque quo anno
ejusdem Sæculi Octuageſimo ab Innocentio
XI. ad Cæſennatenſem translatus
fuit, ac tandem Beneventana ab Anno
1686. Archi-Præſulem, omne Præſulum
ab Apoſtolo Ideatorum, decus, munusque
gerentem, ad Triregna nunc usque
amplexabatur Eccleſia; Verbo pavit rexit
exemplo, utroque præſul, quia ab
Ovo, regere ſemet & in paſtu didicerat;
in ordine quippe degens ita ſtudio
affectus erat, & moderamini, ut quot
diebus unico ad horam Prandii uſus Paſtu
à matutinarum precum Vigiliis (quibus
ſemper aderat, nunquam lectum repetebat)
illud tempus omne daret Muſeo;
morem eundem Cardinalis retinens:

1724. nens; in ſcripturis ſacris, Hiſtoria Eccleſiaſtica, Conciliorum actis, Sanctorum Patrum lectione, ſacrorum rituum ſcientia, ita ſe promptum reddidit, & expeditum, ut inter eruditiores, Italiæ Præſules nulli ſecundus habeatur; Hinc quotquot hucusque difficiliores in Neapolitano Regno, ſeu Eccleſiaſticorum ſeu Regularium emerſere cauſæ, eas Roma commiſſas ſumma prudentia cum omnium approbatione abſolvit. Ad prædicandi verbi DEI munus, tanquam ſibi ex ordine & Epiſcoporum & Prædicatorum proprium, ita ex tempore ſemper extitit paratus, ut in Diœceſis ſuæ viſitationibus, ter & quater die eodem Concionem ad populum ſuum habuerit, & in Metropolitana ſua, ſi Theologus cui id ex officio competit prædicare non poſſet, continuo ejus vices ſuppleverit; ſibi in victu, veſtitu parciſſimus, humillimus, erga alios liberaliſſimus & magnificus, non erat modo, ſed & eſt hodie, ita ad nos Reverendiſſimi perſcribente Romana Noſtri Ordinis Minerva: *Papa portat tunicellum laneam, Papa jacet ſuper culcitram Dominicanam, Papa in Inſigne Papali Sui Generis appoſuit Inſigne Ordinis, addique voluit, ex Ordine Prædicatorum aſſumptus.* Liberalitatem, reſtaurata poſt terræ motum, in

quo

quo ſub ruderibus Palatii, Divinitus (ut ipſemet per typis editam hiſtoriam teſtatur) ſervatus Præſul Purpuratus, loquitur Civitas Beneventana. Ad hac erga Clerum & Regulares omnes Benevolentiſſimus, è Noſtris ſibi prædilectis Fratribus ſemper quosdam in Palatio ad Latus Agendorum ſervabat, & Romam adventanti præ Principum Conſanguineorum oblatis ſemper Palatiis, ſemper gratum erat habitaculum: Cellula Minervæ Dominicana; quod & nunc ad Conclavis adventum enituit. Hæc, quæ ruditer tetigimus ſolum, communis teſtatur fama fuſius, narrant faſces geſtorum typis per orbem (etiam ex parte invidum) declamatorum clarius, uberius demum loquuntur omnigenatum pro pietate Religioſa, pro cultu obſervantiæ erga ſuperiores pro habitus regularis veneratione, pro cura Paſtorali, pro Verbi DEI prædicatione, pro libertatis Eccleſiaſticæ vindiciis, pro Conciliorum celebratione, tum alia caſta Vincentii Mariæ Urſini dextera, Theoſopha compoſita, typis edita opera, ſola Romæ celebris illa Caſſanatenſis ad Minervam Dominicanam publica Bibliotheca continet viginti ſeptem diſtincta opera, præter cætera, queis ſat ſit obſervaſſe: nullum hucusque exiiſſe annum, quin 1724.

ali-

1724. aliquid novi in lucem dederit. Iliade hac dum majora maximis juncta meritis vos ignorare nolumus, ſicut viduata nuper Petri ſede ſanctiſſima, gratioſum deplorabatis ordinis Fautorem Innocentium XIII. ſic jam non contriſtemini, quibus ad Trinum ſanctiſſimorum ex Ordine Noſtro Pontificum decus ſuprema Cœlorum Providentia, Roſam Urſino-Bohemam inſeruit, ut duos, è ſtirpe eadem *Latinum* & *Matthæum Urſinos* ſacræ Eccleſiæ Cardinales olim de ordine quoque noſtro aſſumptos, in Tertii: *Vincentii Mariæ* Triregno nobis jam revixiſſe gaudeamus. Proinde hunc tanti gaudii plauſum, qua par eſt devotione, ac novæ lætitiæ Hymno accipite, &Pietatis etiam ultra præſcriptum officiis, Sanctorum ejusdem Familiæ Indigetum: Benedicti, Scholaſticæ, ac Adalberti, Gaudentii Epiſcoporum Boëmorum, atque inde & Wenceslai Ducis Sancti ac Regis noſtri implorantes ſuffragia, longævam precemini felicitatem, BENEDICTO Patri Sanctiſſimo devotiſſimi filii. Valete. Datum Pragæ ad S. Ægidium 20. Junii, A. 1724.

Regiſter p. 92.

§. 32.

Wappen Benedicti XIII. Das Wappen Ihrer Päbſtlichen Heiligkeit

ligkeit, beſtehet in einem die Länge herab gleich getheilten Schild mit einem ſchwartzen Schilds-Haupt, in deſſen weiſſer aufſteigender Spitzen ein gehender Hund zu ſehen, ſo eine brennende Fackel im Munde trägt, und über welchen ein guldener Stern zwiſchen einen Creutz-weis gelegten weiſſen Lilien Stengel, brennenden Fackel und Palmen-Zweig, als das gewöhnliche Wappen des Dominicaner-Ordens. Die untere rechte durch eine guldene Queer-Straſſe mit einem blauen Aal, wegen des Hauſes Anguillara, getheilte ſilberne Helffte, hat im obern Theil eine rothe Roſe, und im untern drey rothe Schreg-Balcken, als das Stamm-Wappen des Hauſes Urſini. In der lincken grünen Helffte erſcheint ein aufgeſetzter ſilberner Thurn, wegen Gravina. Auf dieſem theils angebohrnen, theils angenommenen, Schilde ſtehet die dreyfache Päbſtliche Crone, und hinter derſelben liegen zween Schlüſſel, ein güldener und ein ſilberner, Creutz-weis übereinander. 1724.

Die Grafſchafft Anguillara hatte ſchon vor geraumer Zeit Jordan Urſino dem Pabſt Alexander VI. vor 52000. Scudi verkaufft, und mit dem Gelde ſeinem Schwager, dem König von Neapolis ausgeholffen.

§. 48.

1724. §. 48.

Malachie Prophazeyhung. Die Prophezeyhung des Irrländiſchen Ertz-Biſchoffs Malachiæ leget Ihme den Denck-Spruch: Miles in bello, bey, welcher den Kayſerlichen und Pfaltz-Sultzbachiſchen geheimen Rath, wie auch Caſtellanum der Republic Nürnberg, den groſſen und ſinnreichen Poeten, Herrn Chriſtoph von Führer veranlaſſet, in einer auf dieſe Wahl inventirten Gedächtnus-Müntze, ſolchen folgender Geſtalt zu erklären. In deren einer Seite ſtellete er das Päbſtliche Bildnus vor, mit der Uberſchrifft: Benedictus XIII. Urſinus Romanus Pontifex Maximus. In der andern Seite war das Päbſtliche Urſiniſche Wappen mit dieſem Vers umgeben:

Eſt roſa flos mediis Miles Benedictus in armis,
Gratus odor, ſpinis non niſi tacta nocet.

Unten im Abſchnitt ſtunde:

Creatus XXIX. Maji MDCCXXIV.

Andere haben auch noch folgende ſchöne Gedancken davon gehabt:

Miles

1724.

Miles in bello

ſeu

Scrutinium Malachiæ de neo-electo Pontifice Eminentiſſimo D. Card. Vincentio Maria Orſini Romano, nato 1649. 2. Febr. ſub nomine Benedicti XIII. P. O. M. Lemma:

DebeLLabo ego Vos In ManV eXtenta & In braChIo fortI. Jer. 21. v. 5.

C*Um te Pontificum* Malachias ſero futurum
viderat: *In bello Miles* hic inquit erit.
Hæc quid monſtra velint? nemo ſatis explicet *omen*,
Aſtra ſcient. Aliud nos tua *vita* docet.
Pacificum genus *Orſini* eſt, & nomen ab *Auro*
poſſidet: hic *candor* & alma *fides*.
Hic *pietas virtusque* ſuos ſtruxére penates:
Pacem amat, haud *bellum* Religioſa *domus*.
His tu progenitus *Majoribus*, *arma* reſumas
Cruda *ſenex*? nunquam viſus habere Puer?
Da veniam: De te *contraria* forte Propheta
Nunciat; aut *mores* neſciit ille tuos.

1724. Tam pius, & *Clemens*, tam totus natus *ad aram*,
Delicium patriæ, *Luxque decusque* tuæ!
Non eris *in Bello miles;* ſed *pacifer* Orbis
Angelus, ac *noſtræ* Papa *ſalutis* eris.
Monſtrat Agalma *roras*, *ſtellas* & *Lilia* nunquid
Supremus *roſeos*, & ſine *nube* dies.
His *trabibus* ſtat fulta ſalus; hoc flumine current
Tempora perpetuo fertiliora *Tybri*.
Sic ſtudium, mores, habitus, ſic vita docebit;
Sic Tua, qui complet pectora ſacra *DEUS*.
Aut ſi *militiam* tibi ſuadent ſidera: *bellum*
Cum *Styge*, cum *Turca*, cum *crucis hoſte* geres.
Si *fidei* te cauſa ſacræ, ſi *gloria* poſcit
Numinis, aut dirum comitat arma *ſidus;*
Tunc eris *in bello miles*, tunc *auſpice cælo*,
Extenta ſtatues mille trophæa *manu*.
Hinc eſt in ſcuto, quod *turris eburnea* ſurgat;
Mille gerens *clypeos*, queis cubat *ipſa ſalus*.
Inde *canis vigilans* preſepia ſancta tuetur;
Eſt *Domini canis* hic, & gerit ore *facem*.
Ac ne *Mendacem* Malachiam diceret hoſtis,
Vincens ac *victor* totius orbis eris.
Sic mutas, retinesque tuum, vir Maxime *Nomen*,
Cui Mare, cui cœlum, cui benedicat humus!

Miles

Miles es & non es; certò omnibus omnia cœlum; 1724.
Ex noſtris annis augeat ergo *tuos.*
Nonne ſub his * *Sextis bis felix* machina mundi
Stabit? in *Octavo* laus utriusque *gradu.*

* Videtur alludere ad Sexifaria ſupra relata in ſcuto Pontificio apparentia inſignia &c. &c.

Celeb. Schirarſi Epigramma.
in
NovumPontificemBenedictum XIII.

Miles is in bellis prædicitur eſſe futurus
qui nunc Pontificis munia magna ſubit.
En *Urſinus* * adeſt, non re ſed nomine ſævus
languet enim trepidus decrepitusque ſenex.
Non erras Vates? non, ſed librarius errat,
imbellis Miles, ſcribere debuerat.

* E familia Urſinorum eſſe dicunt.

§. 33.

Etwas Merckwürdigs iſt, daß Ihro Päbſtliche Heiligkeit 25. Jahr vorhero von D. Fabio Caraccioli, aus denen Hertzogen von Monte Sando, ehemaligen Auditore della Sacra Ruota, die Päbſtl. Crone gleichſam prophecenet worden, indem derſelbe in einem an demſelben abgelaſſenen Schreiben, worinnen Er deroſelben Anno 1699. einen Tractat des Jeſuiten Viva, von dem

Prophezeyung von dieſer Päbſtl. Wahl.

 Jubi-

1724. Jubilæo, dedicirt, ſich dieſer nachdencklichen Weiſſagungs-Worte vernehmen laſſen: Neſcit enim magna meus anguſtis terminis contrahi, & eò altius aſſurgere ſe putat, quo plurium bono conſulit: quæ dum mecum reputo, Eminentiſſime Princeps, dumque vel dignitatem Tuam, vel rerum à Te geſtarum amplitudinem animo complector, non ſine aliquo fortaſſe Numinis afflatu, ſic ſtatuendum cenſeo; Te, qui nunc libros de Anni Sancti Jubilæo privatis auſpiciis ad publicam utilitatem foro committi imperas, poſt quinque luſtra (*) Pontificia autoritate Diploma de anno Sancto indicendo promulgaturum. Augurem me verè aſſertorem putant, maxima

(*) Der Author der Europäiſchen Famæ, im 301. Theil/ pag. 23. gedencket/ daß dieſe Worte/ poſt quinque luſtra, müſſen entweder jedes zu fünff Jahren/ und von dem Jubilæo, ſo Anno 1700. gefeyert worden/ bis auf das Jubilæum im Jahr 1725. oder zu drey Jahren/ von Anno 1709. in welchem Jahr die Dedication verfertiget worden/ bis Anno 1724. in welchem der Pabſt die Bulle zur Feyrung des Jubilæi auf das künfftige Jahr ausgefertiget/ gerechnet werden.

ma tua in chriſtianam rem merita &c. 1724.
Das iſt zu Teutſch in ſo viel: „Denn eine „großmüthige Seele läſſet ſich nicht in enge Gräntzen einſchlieſſen, und vermeynet „um ſo höher zu ſteigen, je mehr dieſelbe „das Wohlſeyn anderer ſuche zu befördern: Welches, wann ich es bey mir „überlege, Hochwürdiger Fürſt, und entweder Dero hohe Würde, oder die von „Deroſelben verrichteten groſſen Thaten „bey mir erwäge, ſo halte ich, und vielleicht nicht ſonder einigen göttlichen Triebe, dafür, es ſeye zu hoffen, daß, da Sie „die Bücher von dem heiligen Jubel-Jahr „unter Ihrer beſondern Aufſicht zu allgemeinem Nutzen heraus geben laſſen, nach „fünffmal fünff Jahren mit Päbſtlicher „Maas und Gewalt das Diploma, wegen des alsdann anzuordnenden Jubel-„Jahrs, publiciren werden. Daß ich deſſen ein wahrhaffter Wahrſager ſeye, das „überzeugen die in der Chriſtenheit erworbene ſtattliche Verdienſte. Es wird auch in dieſer Zueignungs-Schrifft noch ferner ausgeführt, wie viel fürtreffliche Männer aus dieſem Urſiniſchen Haus entſproſſen, und was ſonderlich von dem heiligen Benedetto Patriarca di Majoraci, welchem zu Ehren Ihro Päbſtliche Heiligkeit den Namen Benedictus, der nun ſchon über dreyhundert Jahr im Vatican nicht mehr

1724. gehöret worden, angenommen, gerühmet wird. Am Ende dieſer Dedication-Schrifft rühmet Er unter andern, wie dieſer damalige Cardinal Urſini es ſo weit gebracht, daß er den Leib des heiligen Bartholomäi, der ſo viele hundert Jahr verborgen geweſen, aufſuchen, und in ſeine Kirchen zu Benevento bringen laſſen: Erit erit profecto dies, quo die, vices alternante Numine, ut Tu Bartholomæum, magno niſu, ſibi ipſi reſtituiſti, ſic Te Bartholomæus, pro ſe ſibi reſtituto, Romanis in arcibus ſtatuet, & ſine niſu in Vaticanum deducet. Augurium tam felix & fauſtum Chriſtiano orbi ex tuo ipſo nomine, in oraculum puriſſimi anagrammatis auſpiciis deducto ſumitur.

En programma:

Vincentius Maria Orſinus Dominicanus.

En Oraculum:

Vir mirus, ſcando in vaticanum, ſine niſu. d. i.

„Es wird, es wird gewiß der Tag kom„men, an welchem GOtt eine Verände„rung treffen wird, daß, gleichwie derſelbe „mit groſſer Mühe den Bartholomæum „ſich ihme ſelbſt gleichſam wieder gege„ben; alſo werde Bartholomæus für dieſe

„Her-

„Herſtellung denſelben in die Römiſche 1724.
„Burg ſetzen, und ohne Mühe in den Va-
„tican führen. Eine ſo glückliche und er-
„wünſchte Prophezeyhung nimt die Chriſt-
„liche Welt aus dero ſelbſt-eigenen Na-
„men, ſo vermittelſt eines gantz ungezwun-
„genen Buchſtaben-Wechſels alſo lautet:

Vincentz Maria Orſini ein Dominicaner.

Ich/ als ein rechter Wundermann/
Steig ohne Müh' im Vatican.

§. 34.

Eine andere Prophezeyhung eines Arabers.

Ein gewiſſer Araber hat auch dem Käyſer Sigismundo auf dem Concilio zu Coſtnitz, Anno 1414. von viertzig aufeinanderfolgenden Päbſten, und deren Aufführung, eine Weiſſagung (*) übergeben, und lautet die von Benedicto XIII. folgender Geſtalt: **Es wird eine gerechte und ſtarcke Tugend von denen geſaltzenen und**

(*) Der Author des Franckfurter Mercurii führet ſolche in dem 20ſten Stuck/ p. 1003. an/ allwo ſie ſich gegen einen/ wegen der/ von Jhro Päbſtlichen Heiligkeit geſchriebenen und gerühmten auſſerordentlichen Tugenden/ und erworbenen Lob-Sprüchen/ bekommenen Antagoniſten/ und auf das deßwegen erhaltene Billet, verantwortet.

1724. todten Waſſern erſtehen als ein mächtiger Löwe / kluge Schlange und einfältige Taube; Sie wird am Ende die von denen Gottloſen ſchwartz-gemachte Taube aufnehmen und ſie ausfliegen laſſen über die Räder; Sie wird auf starcke Könige tretten / und die Taube wiederum hergeſtellet werden; Sie wird viele Jahre regieren / und wird die Geſetze in ihrer Lauterkeit wieder herbringen / und ſie wird über Him̃el und Erden erhoben ſeyn; der Tod wird Städte und Länder erneuern / und weniger Regenten verſchonen. Die letzte und viertzigſte Prophezeyhung, welche ihres merckwürdigen Innhalts wegen nicht vorbey zu gehen, lautet alſo: Wenn nun Petrus wiederum auf dem Felſen wird gegründet ſeyn / dann wird er keine böſe Tage mehr ſehen / und ſein Netze wird viel groſſe Fiſche beſchlieſſen/ und es wird ein neuer Thron auf denen Thronen der Königen und ein neuer Sommer in dem Sommer / und eine neue Welt in der Welt ſeyn. Alsdann werden die Innwohner der Erden erkennen/ daß GOTT die Ungerechten gerecht ſtraffe / und es werden vor der Welt Ende noch vier entſetzliche Kriege ſeyn; der erſte der Bauren / wider die

Cleri-

Cleriſey; der andere wider die Poh- 1724.
len / welche wegen des Hochmuths / Geitzes und Betrugs / gegen dem Nächſten / werden ausgerottet werden / und es werden alle wiederum einander gleich ſeyn / wie zur Zeit Adams / und der erſten Kirchen. Der dritte Krieg wird ſeyn der Saracenen oder Türcken / wider die Chriſten / welche denen Saracenen als Uberwindern werden den Tribut erlegen müſſen. Alsdann werden zwey Chriſtliche Könige / einer aus Griechenland / und der andere aus Oeſterreich / im vierdten Krieg alle Saracenen ſchlagen / und wann dieſes wird geſchehen ſeyn / ſo werden dieſe zwey acht Könige mit dem Volck verordnen / und ſetzen / und es werden zehen Könige ſeyn / und dieſe und alle Chriſten werden einen einigen Römiſchen Käyſer erwählen. Dieſer glaubige Käyſer aber wird einen Schild führen / worauf zwey Männer werden gemahlet ſeyn / und über dieſelbe wird er noch einen andern Mann ſetzen / zu bezeugen / daß derſelbe ſeye ein Herr über dieſe Könige / und über alle Chriſten / welche ſich miteinander verbinden / und das Creutz Chriſti nehmen / und nach Jeruſalem gehen werden / da-

1724. ſelbſt wird der Käyſer ſeine Bleib-Stätte machen / und die gantze Welt wird in Frieden / und alles nur eines ſeyn / das iſt / ein Glaube / ein Hirt / und eine Heerde. Alsdann wird der Wider-Chriſt gebohren werden; woraus dann zu ſchlieſſen iſt / daß in einem jeden Geſetze / nemlich der Natur / des Moyſaiſchen und der Gnaden / zweytauſend Jahre verflieſſen werden. In dem Letzten aber wird die Zeit wegen der Auserwählten verkürtzet.

Wie die fürnehmſten Aemter vergeben worden.

§. 35.

Nach angenommener Wahl war Seiner Päbſtlichen Heiligkeit vorderſte und gröſte Sorge, die Einricht- und Beſtellung derer fürnehmſten Bedienungen. Sie blieben drey Tage alleine, und lieſſen niemand vor ſich, um mittelſt eines andächtigen Gebets, dieſes wichtige Werck überlegen zu können, wer anvorderiſt zu ſo wichtigen Aemtern am tüchtigſten und geſchickteſten ſeyn möchte, und wurden ſolche den Tag nach der beſchehenen Crönung folgender Geſtalt publicirt.

Zum Staats-Secretariat wurde der Cardinal Paolucci, mit Beybehaltung des Apoſtoliſchen Vicariats (*) erwählt, wiewol

(*) Der Pabſt hat einen Vicarium, der alle-

wol er es nicht gerne angenommen, weil er 1724.

allezeit ein Cardinal iſt/ und hat die Jurisdiction über die Prieſter und Regulares, deßgleichen über die Geſellſchafften der Layen/ Hoſpitäler/ Armen-Häuſer/ und Juden. Es trägt dieſes Amt monatlich hundert Ducaten ein. Er hat zwey Gerichts-Verwalter/ deren einer in bürgerlichen/ der andere aber in Criminal-Sachen Recht ſpricht/ und einen Vice-Regenten/ der Biſchoff iſt/ und dieſe Function verrichten muß.

Der Staats-Secretarius aber hat mit Expedirung der Apoſtoliſchen/ das iſt/ Päbſtlichen Briefen zu thun/ ſo der Pabſt unterzeichnet/ bis auf diejenigen/ welche ſub annulo piſcatoris durch ein Breve ausgefertigt werden. Er hat unter ſich einen Regenten/ und zwölff Abbreviatori di parco maggiore, ſo alle Prälaten ſeyn. Der Regent hat die Macht/ alle Appellations-Sachen der Rota und den Referendariis zu überbringen. Die gedachten Abbreviatori laſſen die Bullen auffſetzen/ und überliefern ihm alsdann ſolchen Auffſatz. Es gibt auch noch Abbreviatori di parco minore, dergleichen Schreiber/ und andere Cantzley-Bedienten/ ſo die Bullen empfangen/ und unterzeichnen. Dieſe Charge trägt jährlich 15. bis 16000. Thaler.

1724. er ſich wegen dieſer bey der ehevorigen Regierung bereits verwalteten Bedienung einige Feindſchafft über den Hals gezogen.

Der Cardinal Corradini wurde in ſeiner Bedienung eines Pro-Datarii, (a) und der Cardinal Olivieri als Secretarius der Päbſtlichrn Breven beſtättiget. (b)

Der

(a) Dieſes iſt auch ein anſehnlichs und einträglichs Amt. Alle Präbenden/ deren Einkünffte ſich nicht über 80. Ducaten erſtrecken/ werden durch ihn vergeben/ ohne erſt den Pabſt darum zu befragen/ daß alſo alle Candidaten/ ſo darnach ſtreben/ bey ihm anhalten müſſen. Diejenigen Suppliquen aber/ worinnen man um Mehrers anhält/ die etwas mehr einbringen/ müſſen vor dem Pabſt kommen/ um von Ihm beſiegelt zu werden/ da der Datarius ſodann das Datum darauf ſetzet/ von welcher Unterſchrifft dieſes Amt auch den Namen empfangen. Unter ihme ſind noch viel andere Subdatarii, durch deren Hände die Bitt-Schrifften gleichfalls gehen müſſen/ um allem Betruge vorzukommen. Wann dieſes Amt ein Cardinal bekleidet/ ſo wird er Pro-Datarius genennet.

(b) Es gibt 24. Secretarios derer Breve, deren Principal in dem Pallaſt wohnet.

Ihre

Der Herr del Giudice, ein Vetter des 1724.
Cardinals dieſes Nahmens, wurde zum Maggior domo. (a)

Der Herr Leſcari, ein Genueſer, zum Cammer-Meiſter. (b)

Der Herr Falconieri zum Gouverneur der Stadt Rom. (c)

Der

Ihre Verrichtung iſt / alle Breve zu unterſchreiben / und zu expediren / die der Cardinal-Præfectus derer Breve empfangen. Der Secretarius der geheimen Breve muß / wann der Cardinal-Patron / oder ein Secretarius des Staats / es ihm befiehlet / dieſelbigen ausfertigen. Dieſe Breve bekommt kein Menſch zu ſehen / ſondern der Præfectus derſelben muß den Aufſatz allein unterſchreiben / und nachdem ſie mit dem Fingers-Ring beſiegelt ſind / füget der Cardinal-Patron einen Brief bey. Man hebt den Aufſatz oder die Originale gar fleiſſig auf / und nach des Pabſts Tod werden ſie auf die Engels-Burg gebracht.

(a) Dieſer iſt der Hofmeiſter des Pabſts / und allezeit ein Prälat.

(b) Dieſer durchſiehet die Rechnungen von denen Geldern der Cammer / und des Apoſtoliſchen Stuhls.

(c) Der Gouverneur von Rom erkennet inſon-

1724. Der Herr Gonniro zum Auditor della Camera. (*)

Der

inſonderheit in Civil- und Criminal-Sachen / und hat das jus præventionis in criminalibus vor allen andern Gerichten der Stadt.

(*) Der Auditor della Camera iſt ein ordentlicher Richter des Römiſchen Hofes / der Hof-Leute / Baronen / Printzen / Biſchöffe / und anderer Prälaten / auch aller Appellationen des Kirchen-Staats. Er hat zwey Gerichts-Verwalter an der Seite / deren der eine der Herr Callicola, Proto-Notarius Apoſtolicus, (a) Caſtellan der Engelsburg / (b) und General-Commiſſarius, der Päbſtl. See-Macht / zum Schatzmeiſter. (c)

(a) Proto-Notarius iſt heut zu Tags in Rom faſt ſo viel / als ſonſten im Römiſchen Reich ein Comes Palatinus Cæſareus, ſintemalen er die Apoſtoliſche Notarios, wie auch Doctores Theologiæ und Juris creirt / und die unehelichen Kinder legitimiret.

(b) Dieſer hat hundert Soldaten / nebſt ihrem Capitain, Lieutenant, und andern Officiern / zu Bewahrung des Schloſſes / unter ſich / und bekommt jährlich ſechs-tauſend Thaler zur Beſtallung.

Der Herr della Molarus zum Commiſſario derer Waffen; 1724.

Der Herr Merlini zum Ziffer-Secretario;

Der Herr Coſcia zum Secretario derer Memorialien;

Der Herr Morjella zum Secretario derer Breven an die Fürſten;

Der Herr Luccheſini zum Secretario derer Lateiniſchen Briefen;

Der Herr Mareſoſchi zum Auditor;

Der Abt Albini zum Almoſenier;

Der Herr Accoramboni zum Unter-Datario; und

Der Abt Vincenti zum Maeſtro di Guardurobba, theils von neuen ernennet, theils beſtättiget.

§. 36.

Worinnen das erſte Conſiſtorium beſtanden. 12. Junii.

In dem hierauf den 12ten Junii gehaltenen erſten geheimen Conſiſtorio bedancketen Sich Ihro Päbſtliche Heiligkeit gegen das Cardinals-Collegium, wegen Erhebung Ihrer Perſohn zum höchſten Ober-Haupt der Kirche, und ſtellten darinnen abermaln mit beſondern demüthigen

(c) Dieſe Charge koſtet ſiebentauſend Thaler / und bringet des Jahrs bey zwölfftauſend ein. Sie iſt gleichfalls über die Einkünffte der Cammer beſtellt / und erkennet über die Spolia der Geiſtlichen.

1724. gen Expreſſionen vor, wie ſchwehr es Deroſelben falle, dieſes ſo wichtige und allerhöchſte Amt anzunehmen, doch ergaben Sie Sich endlich den göttlichen Beruff, und trugen darauf an, daß man ein Jubilæum verkündigen ſolle, um den göttlichen Beyſtand in Dero Regierung zu erbitten. Ingleichem hatten Dieſelbe dem Cardinal Alberoni den Mund eröffnet, und ſelbigem das Diaconat von S. Adriano gegeben.

Die ſchöne Danckſagungs-Rede Sr. Päbſtlichen Heiligkeit war von folgendem Innhalt:

Venerabiles Fratres!

Die darinnen abgeſtattete Danckſagungs-Rede.

ESt quidem divinis inſtitutionibus traditum, ut *glorietur frater humilis in exaltatione ſua*, quo dextra Domini magnificetur in laude, & qui dixit de tenebris lucem ſplendeſcere, mirabilium ſuorum gloriam in figmenti infirmitate luculentius oſtendiſſe videntur. Nos tamen dignis apoſtolico miniſterio virtutibus noſtrique reatus conſcientia pavidos, vicem magis noſtram delere decet, atque à Judiciis ejus potius timere quam de exaltatione gloriari. Propterea cum primum de ſollicitudine omnium Eccleſiarum nobis imponenda agere cœpiſtis, merito verebamur, ne Deus terribilis in conſiliis ſuper filios hominum elevans allide-

allideret nos, ac ne ſortiora ſuſcipientes 1724.
incuſſo pondere contereremur, aut irrumpentes in Sancto opprimeremur in gloria. At vero tum ingenti metu perculſi miniſterium noſtræ imbecillitati jure formitandum detrectaremur; mira illa & officii plena fraternitatum veſtrarum conſenſio, certiſſimo nobis argumento fuit cœleſtium mandatorum, quibus nefas eſſe duximus diutius obluctari. Primum igitur omnipotenti Deo, qui per veſtra ſuffragia humilitatem noſtram in hac ſublimi Apoſtolatus Cathedra collocavit, immortales ſubmiſſo corde gratias agentes, fore confidimus, ut qui vocatione ſua compulit ad inchoandum, & virtutem conferat, qui contulit dignitatem. Præclara deinde Fraternitatum veſtrarum de noſtra tenuitate judicia, fraternæque benevolentiæ officioſiſſimam contentionem, etſi nulla verborum vi ſatis ornare, grato certe animo recolemus, neque ullam referendæ gratiæ, officiique reponendi opportunitatem elabi aut excidere patiemur. Supereſt, venerabiles Fratres, ut qui pro ſtudiis judiciisque veſtris noſtræ quoque adminiſtrationis rationem Paſtorum Principi reddituri eſtis, ordinis ac muneris veſtri memores infirmitati noſtræ ſubſidium ſedula opera ex ſapientibus

1724. conſiliis conferatis, & qui Pontifice eligendo tanta animorum alacritate ſuffragati eſtis; trepidantem vero ac defugientem tam ſtudioſe erexiſtis & confirmaſtis, electum jam demum impoſitaque ſarcina laborantem ac fatiſcentem pari pietatis ſtudiique contentione adjuvetis. Ut autem inde ducamus Apoſtolicæ ſervitutis initium, unde habent bona cuncta velut à perenni fonte claritatis & ſalutis originem veſtrarum imprimis obſervationum apud Patrem miſericordiarum, ſuffragia requirimus. Cœteros autem Chriſti fideles Jubilæo proxime indicendo ad divinam Clementiam pro ſalubri Dominicæ plebis regimine per ſupplicationes, eleemoſynas, jejunia, aliaque chriſtianæ pœnitentiæ & religionis opera nobis conciliandum excitabimur. Exhibeamur igitur, venerabiles Fratres, nosmetipſos, ſicut Dei Miniſtros, ex ſacro ſanctæ Eccleſiæ neceſſitates, quas ſine lacrymis intueri non poſſumus, ſedulo reputantes, in omnibus præbeamus nos ipſos exemplum bonorum operum, ut Chriſtianorum moribus ex clericali præſertim diſciplina ad priſtinam ſanctimoniam reformatis, cértius nobis auxilium de ſancto polliceri valeamus.

I Ehre

Ehrwürdige Brüder! 1724.

Es iſt zwar in der Heil. Schrifft ver-„
ordnet, daß derjenige unter den Brü-„
dern, welcher niedrig iſt, ſich ſeiner Ho-„
heit freuen ſolle, damit die Hand des„
Höchſten um ſo viel mehr Lob davon„
nehme, und derjenige, der das Liecht aus„
der Finſternüß hat hervor brechen geheiſ-„
ſen, die Ehre ſeiner Wunder durch die„
Schwachheit der Menſchen erhöhet zu„
haben ſcheine. Was Uns aber anlan-„
get, die Wir derjenigen Gaben erman-„
geln, ſo das Apoſtoliſche Amt erfordert;„
dabey auch voller Schrecken ſind, wegen„
der Empfindung unſerer Sünden und„
Miſſethaten; ſo ſchickt es ſich wol beſſer„
für Uns, daß Wir Uns über Unſern Zu-„
ſtand betrüben, und vor denen Gerichten„
fürchten, als daß Wir Uns Unſerer Er-„
hebung rühmen. Dannenhero, ſeit dem„
ihr darauf bedacht geweſen, Uns mit der„
Sorge für alle Gemeinden zu beladen;„
ſo haben Wir mit Recht zu befürchten,„
GOtt, der erſchröcklich iſt in ſeinen Rath-„
ſchlägen, möchte Uns bey Unſerer Erhe-„
bung über andere Menſchen ſtürtzen, und„
Wir, die Wir Uns über Unſere Kräff-„
ten beladen, möchten unter der Laſt er-„
liegen müſſen, und folglich in das Aller-„
heiligſte nur zu dem Ende eingehen, da-„
mit Wir durch deſſen Herrlichkeit umkom-„

1724. „men ſollten. Allein, da Wir Uns derge„ſtalt vor dem Amt fürchteten, ſo Unſerer „Schwachheit nicht anders, als entſetzlich, „ſcheinen könnte; ſo hat eure wunderbare „und liebreiche Einigkeit Uns zu einer ge„wiſſen Probe des göttlichen Willens ge„dienet, welchem länger zu widerſtreben, „Wir für unzuläßig gehalten. Wir ma„chen demnach den Anfang, GOtt dem „Allmächtigen demüthigſt zu dancken, der „Unſere Niedrigkeit durch eure Stimmen „auf dieſen hohen Apoſtoliſchen Stuhl ge„ſetzet hat; in der Hoffnung, daß der, ſo „durch ſeinen heiligen Ruff in Uns das „Anfangen gewürcket hat, auch die nöthi„gen Kräffte zum Vollenden darreichen, „und, nach Beylegung der Würde, auch „die darzu erforderlichen Gaben ſchencken „werde. Hiernächſt verſichern Wir, daß „Wir die geneigte Meynung, ſo ihr von „Uns gefaſſet, beſtändig in danckbarem „Andencken behalten, auch nie der eifferi„gen Bemühungen eurer Wohlgewogen„heit vergeſſen werden, welche, nach Wür„den zu loben, wir nicht Worte genug fin„den können. Indeſſen werden Wir kei„ne Gelegenheit vorbey gehen laſſen, euch „Kennzeichen Unſerer Danckbarkeit zu ge„ben. Ihr aber, Ehrwürdige Brüder, „die ihr dem groſſen Ertz-Hirten dermal„eins, ſowol von eurer Wahl, als auch

ſo

ſo gar von Unſrer Administration, ſcharf-„ 1724.
fe Rechenſchafft zu geben habt; Ihr, ſa-„
ge Ich, werdet euch nun wohl erinnern„
müſſen, was eure Würde und Amt mit„
ſich bringe, und folglich Unſrer Schwach-„
heit, durch eure beſtändige Sorgfalt und„
weiſe Rathſchläge, zu Hülffe kommen.„
Wohlan dann, nachdem ihr mit ſo groſ-„
ſem Ernſt eure Stimmen gegeben, einen„
Hohen-Prieſter zu erwählen; ja, nachdem„
ihr Ihn ſo liebreich aufgemuntert, und„
muthig gemacht, eure Wahl nicht vergeb-„
lich zu achten; und es nun an dem iſt, daß„
Ihm die von euch aufgebürdete Laſt faſt„
zu ſchwehr werden will; ſo fahret fort,„
Ihm dabey mit eben dem Ernſt der Gott-„
ſeligkeit und heiligen Eyfers hülffreiche„
Hände zu bieten. Damit Wir aber die„
Verwaltung des Apoſtoliſchen Amts mit„
dem anfangen, von welchem alle gute Ga-„
ben kommen, als aus einer unerſchöpffli-„
chen Quelle des Liechts und des Heyls;„
ſo begehren Wir vor allen Dingen von„
euch, die Stimmen eures Gebets zu dem„
Vatter aller Barmhertzigkeiten; auch„
werden Wir durch das bald zu publici-„
rende Jubilæum alle andere Glaubigen„
des HErrn einladen, ihre Gebete, Allmo-„
ſen, Faſten, und andere Ubungen der Gott-„
ſeligkeit, und der Chriſtlichen Bußfertig-„
keit, dahin anzuwenden, damit Uns die„

1724. „Göttliche Gnade zugezogen werde, und
„Wir durch dieſelbe das Volck GOttes
„heilſamlich regieren mögen. Laſſet, Ehr-
„würdige Brüder Uns beweiſen, als Die-
„ner des HErrn; und da Wir ernſtlich
„die Noth der heiligen Kirche erwägen,
„welche Wir nicht ohne Thränen anſehen
„können, ſo laſſet Uns allenthalben ſo er-
„funden werden, daß Wir Fürbilder in gu-
„ten Wercken ſeyn mögen, damit Wir,
„nach erlangter Beſſerung der Sitten al-
„ler Chriſten, und inſonderheit, nach der
„Wiederbringung der Diſciplin unter der
„Geiſtlichkeit zu ihrer alten Heiligkeit, mit
„recht veſter Zuverſicht des Beyſtandes
„deſſen verſichert ſeyn können, der die Hei-
„ligkeit ſelbſt iſt.

§. 37.

Anfang der Regierung in Reformirung der Geiſtlichen.

Der Anfang der Regierung wurde al-
ſo, nach Innhalt des Beſchluſſes dieſer
Dancksagungs-Rede, mit der Reforma-
tion der Geiſtlichkeit gemacht. Ihro Päbſt-
liche Heiligkeit ſahen wohl, als ein getreuer
Vorgeher und Seelenſorger Dero Kir-
che, wann Sie derſelben verderbten Zu-
ſtand aus dem Grund heben, und verbeſ-
ſert haben wollten, daß anvorderiſt das
Leben, die Sitten, und die Aufführung der
Geiſtlichkeit müſſe gebeſſert, und nach de-
nen Regeln der Chriſtlichen Religion ein-
gerichtet werden, um wann dieſe ſowol
äuſſer-

äuſſerlich einen exemplariſchen Wandel füh- 1724.
ren, als auch die innerliche Verbeſſerung
des Hertzens anbey zu Stand gebracht
wird, ſie auch bey ihren Zuhörern alsdann
deſto gröſſern Nutzen ſchaffen können.
Weilen nun alſo Ihro Päbſtliche Heilig-
keit allen Pracht und Verſchwendung der
Geiſtlichkeit anvorderiſt ohnanſtändig er-
achteten, und deſſen ein groſſer Feind wa-
ren; So recommendirten Sie am erſten
denen Cardinälen, allen unnöthigen Staat
in Kleidern, Bedienten, Gutſchen, und ande-
ren, abzuſtellen, und Ders eigenem Exem-
pel nachzuahmen, und Gehorſam zu leiſten.
Denen Seminariſten, und andern geiſtli-
chen Perſonen, die ſich in denen Collegiis
aufgehalten, wurde anbefohlen, nach Ver-
fluß zweyer Monathe, inner welchen Zeit
die Haare wieder wachſen können, die Pe-
ruquen wieder abzulegen. Der Cardinal-
Decanus del Giudici, und der Cardinal
Pamfili, wie auch der Cardinal Ottobo-
ni, hatten auch ſogleich angefangen, bey
denen geiſtlichen Verrichtungen ohne Pe-
ruque zu erſcheinen, um ſich dem Päbſtli-
chen Willen gemäs zu bezeigen, und ande-
ren mit guten Exempeln vorzuleuchten. Es
wurde auch eine beſondere Congregation
angeordnet, welche aus denen Cardinälen
Zondedari, Tolomei, Belluga, Paolucci
und Pico di Mirandola beſtanden, die die

1724. Reformation und Verbeſſerung der Geiſt-
lichkeit, nach dem von Ihro Päbſtlichen
Heiligkeit als Cardinal bereits gemachten
Project unter die Hand nehmen muſte.
Und ob zwar dieſes ſo löblich- als nöthige
Vorhaben vielen Widerſtand fand, indem
nichts ſo viele Mühe und Arbeit erfordert,
und man bey nichts ſo ungerne daran kom-
met, als die verderbte Sitten und Natur
zu ändern, einfolglichen Ihro Päbſtliche
Heiligkeit die Schwürigkeit, die ſich zu-
maln bey der Reformation der Cardinäle
äuſſerte, remonſtrirt, und von dem Staats-
Secretario, Cardinal Paolucci, davon di-
ſcurirt, mithin vorgeſtellet wurde, daß, ſo
gut und nöthig auch dieſes Vorhaben wä-
re, man doch mit der Execution innen hal-
ten ſollte, weil man ſonſten denen Feinden
der Römiſchen Kirche ſolcher Fehler allzu
viel entdecken, und dadurch Gelegenheit,
ſich zu moquiren, gegeben werden möchte:
So blieben ſie doch beſtändig als ein tapf-
ferer Miles in bello, und Streiter wider
Fleiſch und Blut, und gaben dargegen zur
Antwort: Wir wollen immerdar mit
unſerm Thun fortfahren/ und die Leu-
te reden laſſen. Da aber der Cardinal
ferner verſetzt: Wann man die Sachen ſo
weit triebe, ſo würden ſie dahin gerathen,
daß es nicht mehr Zeit ſeyn dörffte, darin-
nen Rath zu ſchaffen; So antworteten
Ihro

Ihro Päbſtl. Heiligkeit: Es liegt nichts 1724.
daran es iſt beſſer / daß man GOtt/
als denen Menſchen gefalle.

Theils derer Herren Cardinäle aber die Wider-
das Exempel Ihrer Päbſtl. Heiligkeit zu ſtand dar-
keinem Geſetz ſich wollten einprägen laſſen, gegen.
und die beliebte demüthige Aufführung
derſelben Ihnen ohne Præjuditz zu ſeyn ver-
meinten, widerſetzten ſich aufs äuſſerſte ge-
gen die Ihnen vorſchreibende Einſchrän-
ckung/ daß auch der Decanus des Col-
legii, der Cardinal del Giudice, da Ihro
Päbſtliche Heiligkeit durch einen Ihrer
Prälaten Ihme ſagen lieſſen. „Es wun-
„derte dieſelbe ſehr, daß Er, vermög des
„von Deroſelben ausgegangenen Befehls,
„ſeinen groſſen Staat nicht vermindert,
„da Er doch als Decanus denen andern
„Cardinälen mit einem guten Exempel vor-
„gehen, und dem Pabſt mehrern Gehor-
„ſam leiſten ſollte, „ zur, Antwort zuruck
„ſagen laſſen: „Er wäre ein gebohrner
„Fürſt, daher könnte es Ihme nicht übel
„genommen werden, wann Er einen Staat
„führte, der Ihme zukäme; So hätte Er
„auch die zwey und dreyſſig Jahre her, da
„Er Cardinal geweſen, keine ande Hof-
„Staat gehabt, und könnte ſich alſo nicht
„bereden, daß Ihro Heiligkeit gefallen ſoll-
„te, Ihn zu Verminderung ſeines Staats
„zu zwingen.„ Es fanden alſo die zu die-

1724. ſer Reformation verordnete Herren Cardinäle bey dieſem Vorhaben ſolche Schwůrigkeiten, daß Sie, um allen daraus zu beſorgenden Haß abzuleinen, ſelbſten ſuchten von dieſer Commiſſion wieder befreyt zu ſeyn.

Ob Sie nun ſchon viele Congregationes deswegen gehalten, denen Ihro Påbſtliche Heiligkeit ſelbſten manchmal mit beygewohnet; So iſt doch hauptſåchlich nur eine Verånderung und modeſtere Einfůhrung der geiſtlichen Kleidung an das Tags-Licht gekommen, daß anvorderiſt alle Prieſter und Geiſtlichen biß um ein Uhr Abends Italiåniſchen Zeigers, bey Straffe von zehen Scudi, und einer zehentågigen Gefångnus, in langen Kleidern gehen, demjenigen Prieſter aber, welche Peruquen tragen, auf der Stell von ihren Geiſtlichen Bedienungen ſuſpendirt ſeyn ſollen. Dieſe Reformation verurſachte alſo einen groſſen Widerwillen, daß ſo gar in einer angeſchlagenen Paſquinade deswegen geſpottet, und der Pabſt ermahnet wurde, von dieſem Vorhaben, um den Zorn der Geiſtlichkeit ſich nicht über den Hals zu ziehen, abzuſtehen. Seine Påbſtliche Heiligkeit aber beharrten hierauf beſtåndig, und unterlieſſen nicht denen Vornehmern mit guten Exempel und Vermahnen Sie zu Verånderung des groſſen Staats zu bewe-

bewegen, die Geringern aber mit Ernſt und Beſtraffen darzu zu zwingen. Dahero dann auch bey dieſen es erzwungen, bey jenem aber die eigentliche Intention Sr. Päbſtlichen Heiligkeit nicht erhalten wurde, worüber Sie öffters Dero Mißfallen bezeiget. (*) 1724.

§. 38.

Bezeigung gegen dem Engliſchen Cron-Prätendenten.

Der in Rom ſich aufhaltende Engliſche Cron-Prätendent, Ritter de St. George, welcher von denen beeden vorher gegangenenen Päbſten viele Gnade, und den meiſten Unterhalt genoſſen, hatte auch die gröſte Urſach dahin beſorgt zu ſeyn, dergleichen bey dieſer Päbſtlichen Heiligkeit zu erhalten Den verſtorbenen Pabſt Innocentium XIII hatte er den Tag vor deſſen Abſterben auf den Knien vor deſſen Bett

(*) Vid. Europäiſche Fama in 301. Theil/ pag. 38. und 39. allwo eine Schrifft allegirt wird / unter dem Titul: Clericus deperrucatus, ſive in fictitiis Clericorum comis moderni ſeculi oſtenſa & exploſa vanitas, cum figuris, Autore Annæo Rhiſenno Vecchio Doctore Romano Catholico, Amſtel. in 8vo. So eine Art von einer Satyre wider die Geiſtlichen/ welche Peruquen tragen/ und eine Ermahnung ſolche nach der Päbſtlichen Verordnung abzulegen.

1724. Abſterben auf den Knien vor deſſen Bett lie-gend angeflehet, vor Dero Ende das Be-ſte vor Jhme zu thun, und vor Jhme, als einen vor der gantzen Welt verlaſſenen Printzen zu ſorgen. Seine Päbſtliche Heiligkeit gieng auch dieſes bewegliche Vorſtellen ſo tief zu Hertzen, daß ſie ſich gegen die anweſend geweſenen Cardinäle gewendet, und geſagt: Dieſen Printzen empfehle ich Euch alſo, wie Jhr mir denſelben beym Antritt meiner Regie-rung auf Veranlaſſung meines Vor-fahrers empfohlen habt. Nach derer Abſterben bekam Er zwar von dem Heil. Collegio die Verſicherung, daß Er von demſelben nicht verlaſſen werden ſollte. Alleine, da ſich währenden Conclave ein Gerücht erhoben, als wann Er eine beſon-dere Faction angeſponnen, und vorderiſt dahin bemühet wäre, den Cardinal Impe-riali zur Päbſtlichen Würde zu verhelffen; So wurde Er dadurch in groſſe Bewegung geſetzt, und hatte ſich offentlich dargegen entſchuldiget, und das H. Cardinals Col-legium verſichern laſſen, daß Jhme alle Cardinäle gleich wären, und Er vor den einen ſo viele Hochachtung, als vor den andern trage; Es ſolle Jhme des ei-nen Erhöhung ſo lieb als des andern ſeyn, wann Er nur verſichert ſeyn dorffte, daß der neue Pabſt auch ſo

vät-

vätterlich vor ihme ſorgen würde, als 1724.
die zwey vorher gegangenen. Seine Päbſtl. Heiligkeit Benedictus XIII. hatten auch nach Dero angetrettenen Regierung dieſem unglücklichen Ritter den von deſſen Vorfahren und dem Heil. Collegio erhaltenen Troſt in der That gewieſen, und groſſe Kennzeichen Dero Gnade gegen Ihme ſpühren laſſen, indeme Sie Ihn und deſſen Gemahlin ſo gleich den 14. Jun. zur Audientz gelaſſen, wobey Sie dieſelbe nicht allein gar liebreich empfangen, ſondern um die gegen dieſelbe tragende Hochachtung deſto mehrers an Tag zu geben, lieſſen Sie auch das Thor hinter dem Vatican eröffnen, und Sie dadurch zu ſich kommen, durch welches ehedeme die Königin Chriſtina von Schweden in den Päbſtlichen Pallaſt, wann ſie den Pabſt ſprechen wollen, gefahren, und welches nach der Hand zugemauert worden. In einer andern mit ſeinem Sohn erhaltenen Audientz wurden ihme die auf der Päbſtlichen Cammer bißhero jährlich gezogenen 12000. Scudi, noch mit 4000. vermehret, jedoch mit dem Anhang, daß er an dasjenige ſo droben/ und nicht an das ſo auf Erden gedencken ſolle. Ingleichen wurden Ihme auch von Ihro Päbſtl. Heiligkeit die in des verſtorbenen Pabſts Apartemenis gefundene Meublen/ die auf 30000. Scudi geſchätzet,

1724. ſchätzet worden, verehret/ und als der Päbſtliche Hofmeiſter dargegen vorſtellte, daß dieſe Sachen in Inventario der Apoſtoliſchen Cammer ſtünden/ bekam Er von Ihro Päbſtl. Heiligkeit zur Antwort: Sie ſelbſt wären die Apoſtoliſche Cammer.

§. 39.

Sorget vor die Armen. Vor die Armen waren Ihro Päbſtliche Heiligkeit bey angetrettener Regierung auch anvorderiſt beſorget, und lieſen zu dem Ende nicht alleine anfänglich Getraid austheilen, ſondern auch die Veranſtaltung machen, daß das Brod und andere Victualien um einen billichern Preiß gegeben werden müſten, und viele harte Imposten und Zölle abgeſchaffet wurden. Die Spittäler beſuchten Sie gar fleiſſig/ und ſprachen denen Krancken nicht alleine mit kräfftigen Troſt zu/ ſondern unterſuchten auch die Verpflegung derſelben, und was Sie nicht nach Nothdurfft eingerichtet fanden/ lieſſen ſie ändern und herbey ſchaffen. Wie Sie dann den 11. Junii (den 21. Jun.) da Sie das erſtemal in Begleitung des Cammermeiſters Leſcari, und des Secretarii der Memorialien Coſcia privatim ausgefahren, nachdem Sie vorhero in der Kirche zum Heil. Geiſt in Saxia, das 40. Stunden lang ausgeſtellte Venerabile adorirt, ſich in den Spittal begeben, und

allda

allda einen armen todt-ſchwachen Menſchen communiciret, und ihme die letzte Oelung gegeben. 1724.

Und gleichwie Sie ohne Unterſchied in die geringſte Wohnungen ſich begeben, und denen Krancken oder Sterbenden den Segen mitgetheilet; Alſo waren Sie hingegen allen Pracht und Pomp dergeſtalten gehäſſig, daß Sie in einer verguldeten Caroſſe und unter Begleitung der Gaurde zu fahren, ſich geweigert. Und ehe ein offentliches Conſiſtorium gehalten worden, um deswillen eine Congregation der Cardinäle angeſtellt, um ihre Meynung zu vernehmen, ob es ſich nicht thun laſſe, ohne dem ſonſt gewöhnlichen Gefolge offentlich zu erſcheinen. Das Cardinals-Collegium hielte deßwegen auſſerordentliche Congregation, und da der Ceremonien-Meiſter vorſtellete, daß die Päbſtliche Hoheit, uud das Anſehen dergleichen Ehren-Bezeuguug allerdings erfordere, ſo bekam Er von denen verſammleten Cardinälen Beyfall, doch wurde der Staat um ein merckliches eingezogen, und die Guarde mit der halben Picke, die aus lauter guten Cavallieren beſtanden, abgeſchaffet. Als Se. Päbſtl. Heiligkeit am 13. Jun. dem Volck ſich öffentlich ſehen laſſen, wurden Sie in einen Seſſel getragen, und hatten nur allein 12. leichte Reuter

Will in keiner verguldeten Caroſſe/ und unter Begleitung der Guarde fahren.

13. Jun.

ter

1724. ter und 12. Schweitzer zu Fuß bey ſich, und dorfften Ihnen weder die Prälaten, noch Cavallierer, wie ſonſt gewöhnlich, zu Pferd folgen; Sie hatten den Roſen-Crantz in der Hand, und beſuchten unterſchiedliche Kirchen.

§. 40.

15. Jun. Wie das Fronleichnams-Feſt celebriret worden.

Am 15. Jun. war das Fronleichnams-Feſt, und wohnten alſo Ihro Päbſtl. Heiligkeit nicht alleine Tags vorhero mit dem gantzen Collegio der erſten Veſper dieſes Feſts bey, ſondern ſie trugen auch an denſelbigen zu früh, nach gehaltener Meß zu Fuß das Venerabile in die Vaticaniſche Haupt-Kirche. Vor Deroſelben gienge eine groſſe Proceſſion der gantzen Geiſtlichkeit, der Hof-Bedienten, der Prälaten, der Biſchöffe, Ertz-Biſchöffe, und der Cardinäle. Um Ihro Päbſtl. Heiligkeit war die Schweitzer-Guarde, die leichten Reuter folgten nach, und wurden währender Proceſſion die Stücke um die Engelsburg dreymal gelöſet.

§. 41.

18. Jun. An den darauf erfolgten Sonntag weyheten Ihro Päbſtl. Heiligkeit Vormittag in der Sixtiniſchen Capelle in Vatican zwey Biſchöffe und zwey Ertz-Biſchöffe ein; und nach der Tafel begaben Sie ſich unter einer kleinen Begleitung nach der neuen Kirchen, allwo ſie ſich in der Capelle

di S.

1724.

di S. Felippo Neri lange aufgehalten. Hernachmals gaben Sie dem alten 97. Jährigen Cardinal Mareſcotti, ſo ein Anverwandter, und bißherig vertrauter Freund geweſen, eine Viſite, welches eine um ſo gröſſere Ehre war/ weil die Päbſte in der Cardinäle Häuſer nicht mehr, auſſer wann ſie tödtlich kranck, zu kommen pflegen. Von dar verfügten Sie ſich nach dem Pilgrims-Spittal, della Trinita, warteten denen Pilgrimen bey dem Eſſen auf, und wuſchen ihnen die Füſſe, beſchenckten dieſelbe, und ertheilten ihnen einen Ablaß in der Stunde ihres Todes.

Beſucht den Pilgrims-Spittal.

§. 42.

Als am 20. Jun. die Tribunalia della Ruouta, della Signatura, und die Cammer-Clerici in Corpore bey Ihro Päbſtl. Heiligkeit Audientz hatten, vermahneten Sie dieſelbe in einer nachdrücklichen Rede, daß Sie ohne Anſehen der Perſonen, oder anderer zeitlichen Abſichten die Gerechtigkeit handhaben, und einem jeden ſolche gleich durch adminiſtriren, auch die nächtliche Zuſammenkünfften einſtellen, hingegen ſich fleiſſiger auf die Studia legen ſollten, damit ſie demjenigen, was ihnen aufgetragen, deſto fleiſſiger und ſorgfältiger abwarten könnten, mit dem ernſtlichen Anhang, daß derjenige, ſo dieſem ſeinem Willen zuwieder

20. Jan. Vermahnung an die drey vornehmſte Tribunalia in Rom.

 leben

1724. leben würde, künfftig keine weitere Promotion zu hoffen haben ſolle.

§. 43.

25. Jun. Das 15.tägige Jubilæum wird angefangen.

Am 25. Jun. ſo ein Sonntag geweſen, begaben ſich Jhro Päbſtl. Heil. Vormittag um 11. Uhr in die Kirche di S. Maria ſopra Minerva, und laſen daſelbſt ohne Ceremonie Meß. Darauf wohnten Sie der groſſen Proceſſion bey, welche aus gedachter Kirche in die St. Maria di Bullicella giengen, wobey ſich die gantze Römiſche Geiſtlichkeit, das Cardinals-Collegium und die Prälatur befand, und wurde damit ein Anfang des 15. tägigen Jubilæi gemachet, ſo Jhro Päbſtl. Heiligkeit um eine glückliche und geſegnete Regierung zu erbitten, angeſtellet hatten. Nach der in dieſer Kirche geſungenen Litaney, und andern Gebeten, gab Jhro Päbſtl. Heiligkeit dem Volck von dem hohen Altar den Segen, und begaben ſich alsdann in die Capelle di S. Felippo Neri, hörten daſelbſt eine Meß, und verichteten Jhr Gebet.

§. 44.

26. Jun. Das Jubilæum wegen des 1725ſten Jahrs wird publicirt.

Jn dem am Montag darauf gehaltenen Conſiſtorio, würde mit Einwilligung des Cardinals-Collegii, das wegen des künfftigen 1525. Jahs zu haltenden Jubilæum zu publiciren beſchloſſen, und einige Tage darauf, als an Petri Pauli Feſt von dem Ertz-Biſchoff Batelli mit Beyſtand aller

Cam-

Cammer-Secretarien in dem Vorhof der Kirche, die Bulle des Jubilæi unter Trompeten-Schall publiciret. In eben dieſem Conſiſtorio bekam auch der Cardinal Polignac den Hut, den er bißhero noch nicht gehabt hatte. 1724.

§. 45.

Am 28. Jun. ſtarb zu Rom an einen Schlag-Fluß der Cardinal-Prieſter Spada, Horatius Philippus. Er war von Geburt ein Edelmann von Lucca, und gebohren den 21. Dec. 1659. Der Pabſt Clemens XI. hatte ihn als Nuncium in Pohlen geſchickt, bey welcher Nuntiatur er bey damaligen unruhigen Zuſtand groſſe Klugheit bewieſen, dahero er auch A. 1706. den Cardinals-Hut, und A. 1713. ſtatt des alten Cardinals Mareſcotti das Secretariat del S. Officio bekam. Er war Biſchoff zu Oſimo, und wurde durch ihme der 7de Cardinals-Hut ledig.

18. Jun. Der Cardinal Spada ſtirbt.

§. 46.

Vor allen hatte ſich der Dominicaner-Orden glücklich zu ſchätzen, daß Ihro Päbſtl. Heiligkeit auch nach beſtiegenen Päbſtlichen Stuhl, ſich ſo beſtändig bezeigt, in dieſem Orden zu verharren, wie Sie dann nach wie vor die Clöſter dieſes Ordens fleiſſig beſuchten, und öffters darinnen ſpeiſeten, wobey Sie keinen Unterſchied zwiſchen Ihnen und denen Mönchen

Sr. Päbſtlichen Heil. continuirende Veneration gegen den Dominicaner-Orden

1724. chen leiden wollten, ſondern ſich in gemei- nen Dominicaner-Habit zu ihnen am Tiſch ſetzten, und öffters ſich vernehmen lieſſen, daß der durch Göttliche Fügung Ihro aufgetragenen hohen Würde ohner- achtet, Sie jedennoch beſtändig ein Mit- glied von ihrer H. Congregation verblei- ben wollten. Sie giengen auch ſonſten beſtändig fort in einen Dominicaner-Ha- bit, ohne das ſonſt gewöhnliche kurtze ſei- dene Röcklein, oder die Stola zu tragen, welches zwar einige Cardinäle mißbilligen wollten, Sie blieben aber in ihrer beliebten Tracht ohne eintzigen Pomp, und lieſſen ſich nur noch ein Campagne-Kleid, zu Be- ſuchung der auſſer der Stadt liegenden Kirchen machen. Gegen dem P. Gene- ral dieſes Ordens bezeugten Ihro Päbſt- liche Heiligkeit eine ſolche Veneration fort, als Sie vorhero jederzeit gewohnt gewe- ſen, und hatte man in acht genommen, als Dieſelbe einſtens in der Kirche der Heil. Maria ſopra Minerva der Proceſſion die- ſes Ordens mit einer brennenden Wachs- Kertze in der Hand zu Fuß beygewohnet, Dieſelbe ihme beym weggehen zu dreyen- malen die Hand ſelbige zu küſſen, darge- reichet, und gleich ihme befohlen, die Ca- pelle ihres Stiffters des H. Dominici (*) aus-

(*) S. Dominicus de Guzmann war der Stiff-

ausbeſſern zu laſſen, wozu Sie nachge- 1724.
hends 6000. Scudi, und zu Erbauung ei-
nes

Stiffter dieſes berühmten Dominicaner-Ordens / von dem er auch den Namen bekommen. Er war ein Spanier von Geburt / von einem adelichen Geſchlecht / in der Dioces von Oſma in Alt-Caſtilien / auf einen Dorff Calahorra, um das Jahr Chriſti 1170. gebohren. Man ſagt / da ſeine Frau Mutter mit Ihme ſchwanger gegangen / ſeye ihr im Traum vorgekommen / ſie gienge mit einem Wolff / der einen groſſen Brand im Rachen hätte / damit die gantze Welt ſollte angezündet werden. Ingleichen als das Kind getauffet worden / hätten die Gevattern an deſſen Stirne einen Stern geſehen. Auf welche beede Wunderwercke das Wappen dieſes Ordens auch zielen mag. In ſeiner Jugend bezeigte Er ſo gleich einen ungemeinen Trieb und Freude zu dem Studieren / und brachte es dadurch dahin / daß Er bey Zeiten Canonicus und Archi-Diaconus zu Oſma wurde. Der Biſchoff ſelbigen Orts Didacus nahm Ihn mit ſich nacher Rom / und recommendirte Ihn dem Pabſt Innocentio III. als eine hertzhaffte Perſon / deren Er ſich wider die Albigenſer gebrauchen

1724. nes neuen Altars drey tauſend Scudi zahlen laſſen.

Dieſer Orden hatte die Ehre, daß diß ſchon der vierdte Pabſt/ der aus deſſen Orden

---

könnte. Dieſe Albigenſer ſeynd zu End des XII. Seculi in Languedoc entſtanden/ und wurden um des Willen vor Ketzer gehalten / weil ſie ſich von der Catholiſchen Kirche in dem Punct von dem Worte GOttes/ von den Sacramenten/ von der Gewalt des Pabſts / und andern getrennet. Den Nahmen hatten ſie von der Stadt Albi in Languedoc bekommen/ da ſich aber nach der Hand Petrus Waldus zu ihnen begeben/ ſo wurden ſie nach deſſen Nahmen Waldenſer genennet; Man hatte ihnen noch mehrere und zum Theil ſchimpffliche Bey-Nahmen gegeben/ als z. E. man nannte ſie Leoniſten / von dem Kayſer Leone, der die Bilder aus der Kirche geworffen/ oder vielleicht von der Stadt Leon; Ingleichen Bulgarer / daraus hernach das Frantzöſiſche Schand-Wort bougre enſtanden/ weil man ſie mit denen Bulgaris, die der Sodomiterey ergeben geweſen, verglichen. In Böhmen wurden ſie Picarder/ von Petro Waldo, der aus der Piccardie dahin gekommen/ genennet.

den die Päbſtliche Würde erhalten. Der erſte iſt geweſen Petrus von Tarentaiſe, ein Burgunder, zu Tarantaiſe A. 1225. gebohren. Er nahm ſchon im zehenden Jahr

1724. Wie viel Päbſte aus dem Dominicaner-Orden geweſen.

---

ner. Ingleichen Arnoldiſten/ Eſperoniſten und Joſephiner/ von des Waldi Nachfolgern; wie nicht weniger/ *Gazari* oder Ketzer/ Poſtengers / oder Herumſtreiffer / Lollarder / von einen D. Lollard in Engelland/ Patarener/ von der Stadt Patara in Dalmatien/ Turilupiner/ als die mit den Wölffen in der Einöde Gemeinſchafft hielten/ ꝛc.

Als ſich dieſe Leute nun dazumal ziemlich ausgebreitet / ſo wurde der Dominicus, ſie zu bekehren/ zu ihnen geſchickt/ der auch darinnen einen groſſen Eiffer bewieſen/ und weil Er diejenigen / die ihren Glauben verbergen wollten / aufſuchte/ ſo legte Er den Grund zu der Inquiſition, dahero man Ihn auch vor den erſten Inquiſitoren hält/ und wird noch heut zu Tage, zu beſondern Ehren dieſes Ordens/ das Officium inquiſitionis gemeiniglich denen Dominicanern anvertrauet. Er machte ſich alſo durch ſeinen unermüdeten Fleiß/ in Ausforſchung der ſo genannten Ketzer / und durch weltlicher

1724. Jahr ſeines Alters den Dominicaner-Orden an, und ſtudirte zu Paris, allwo er auch Doctor und Profeſſor Theologiæ, ingleichen A. 1263. Provincial dieſes Ordens in

---

Beyhülffe/ ein ſo groſſes Anſehen/ daß noch mehrer ſich zu Ihme begaben/ und dergleichen Eiffer mittelſt Bekehrung der Ketzer bezeigten/ welches Ihme dann veranlaßte/ einen beſondern Orden zu ſtifften/ von deme Er von dem Pabſt Innocentio III. als derſelbe An. 1215. das Concilium Lateranenſe hielt/ die Confirmation verlangte. Nun wollen zwar einige vorgeben/ daß Er es von demſelben erhalten/ andere aber/ daß Ihme ſolches wäre abgeſchlagen worden. Gewiß iſt es/ daß deſſen Nachfahrer Honorius III. den Orden beſtättiget/ bey deme auch der Dominicus es zuwegen gebracht/ daß das Amt eines Magiſtri S. Palatii aufgerichtet worden/ wodurch der Pabſt der Auslegung der Heil. Schrifft/ wie auch der Cenſirung der Bücher könnte überhoben ſeyn/ welche Function dem Dominico am erſten anvertrauet worden/ und wird ſolche noch heut zu Tage aus dieſem Orden beſetzet. Nachdem dieſer Dominicus ſeinen Orden in einen ſchönen und anſehnlichen Stand gebracht/

in Franckreich worden. Gregorius der X. machte ihn zum Ertz-Biſchoff von Lion, und dann zum Ertz-Biſchoffen von Oſtia, und bald darauf zum Cardinal. Nach deſſen 1724.

bracht/ ſo ſtarb Er in Bononien den 5. Aug 1221. und wurde von Gregorio IX. A. 1235. canoniſirt. Dieſer Orden folget hauptſächlich denen Reguln Auguſtini, die aber von dem Dominico noch einigen Zuſatz bekommen. Er verbindet ſich zu einer ſteten Armuth/ und inſonderheit gar nichts eigenthümliches zu beſitzen. Er enthält ſich über diß vom Fleiſch/ muß zu gewiſſen Zeiten ſtill ſchweigen/ und führet ſonſten eine gar ſtrenge Lebens-Art. Ihr vornehmſtes Werck iſt dieſes/ daß ſie ſich auf das predigen legen/ um dadurch abſonderlich die Ketzer zu bekehren/ dahero er auch der Ordo Prædicatorum, oder **Prediger-Orden** genennet wird. Dieſer Dominicus hatte auch noch einen beſondern Ritter-Orden geſtifftet/ darein ſich diejenigen begeben/ die mit gewaffneter Hand die Albigenſer und andere Ketzer angreiffen/ und ſie zum Gehorſam der Kirchen zwingen wollten/ dahero dann dieſer Orden auch Ordo ſanctæ militiæ genennet worden.

1724. ſen Tod wurde er den 23. Febr. 1276. zum Pabſt unter den Namen Innocentius V. gecrönet / welche Würde er nur 5. Monat beſeſſen. Der zweyte war Nicolaus Bo-
caſſin,

Dieſer Dominicus wird vor einen ſo groſſen Heiligen gehalten / daß man denſelben nicht allein im Leben/ Wandel und Wunderwercken dem HErRN Chriſto vergleicht / ſondern Ihn noch in vielen Stucken verſetzet, als: Erſtlich ſagt man/ die Jungfrau Maria habe den HErrn auf den bloſſen Boden gebohren / aber damit Er nicht von der Kälte verletzet würde / habe die Mutter das Kind in eine Krippen gelegt/ und verwahret: Dominicus ſeye in ſeiner Kindheit/ da er noch an Brüſten gelegen / offt aus der Wiegen aufgeſtanden/ und habe ſich ſelbſt auf bloſſen Boden geleget/ damit zu erkennen zu geben / daß Er von aller weltlichen Wolluſt einen Abſcheu hätte. Ingleichen als der HErr Chriſtus gebohren/ habe ſich ein neuer Stern ſehen laſſen / der den Weiſen aus Morgen-Land den Weeg zu Ihme gewieſen; Da Dominicus getaufft worden/ hätten die Gevattern an des Kinds Stirn einen Stern geſehen / ſo die Herrlichkeit der Zeit / darinnen Er gebohren angedeutet.
Item/

caſſin, eines Hirtens, oder wie andere melden, eines Stadtſchreibers Sohn in der Tarviſer Marckt, woſelbſt er A. 1240. gebohren. In den 17den Jahr trat er in den Do- 1724.

Item/ nachdem der HErr Chriſtus getauffet/ ſeye der Heilige Geiſt auf Ihme erſchienen/ und Er darauf in die Wüſten gegangen. Zu Dominici Zeiten ſeye eine groſſe Theurung in Spanien eingefallen/ und der Heil. Geiſt auf Dominicum gerathen/ daß Er ſeine Bücher und Hausrath verkaufft/ und das Geld unter die Armen vertheilt/ und ſich zum Prediger-Orden gleichſam in die geiſtliche Wüſte von aller Welt Wolluſt begeben. Item/ der HErr Chriſtus habe in Armut auf der Welt gelebt/ doch einen Seckel gehalten/ darein er dasjenige gelegt/ ſo fromme Hertzen geſteuert/ und Judam darüber zum Verwalter geordnet; Aber Dominicus habe ſich von Grund ſeines Hertzens der Demut befliſſen/ und ſeinen Orden darzu angewieſen. Item/ der HErr habe alle Verfolgung/ Hohn und Spott ſtandhafftig gelitten; So habe Dominicus nichts darnach gefragt/ wann man Ihn verſpottet/ und ausgelacht/ ja wann man auch ſeiner Kutten zum Gelächter Stroh angehängt/ oder mit Koth oder

1724. Dominicaner-Orden, und brachte es durch ſeine vortrefflichen Studia ſo weit, daß Er bereits

oder Staub beworffen. Item / vom HErrn Chriſto ſeynd nur drey Todten erwecket worden; Dominicus habe allein zu Rom drey Todten wieder lebend gemacht / unter denen zween vom Fallen und Stoſſen und groſſer Beſchädigung ihrer Glieder geſtorben. Hernach habe Er viertzig Perſonen / ſo durch Schiffbruch bey Tholoſa ertruncken / und ſehr lang in Waſſer gelegen / wieder durch ſein Gebet lebendig herfür gebracht und erhalten; Nach ſeinem Abſterben habe Er ſechs Perſonen um deren Erweckung Er angeruffen worden / das Leben wieder ertheilt. Der HErr Chriſtus ſeye nur zweymal durch das verſchloſſene gegangen / da Er allbereit einen verklärten Leib angezogen; Aber Dominicus ſeye noch bey ſterblichen Leib / daß ſich mehr zu verwundern / viel und offtermalen zu ſeinen Brüdern in die Kirch gegangen / wann die Thür beſchloſſen geweſen. Davon zu leſen Antonius Epiſc. Flor. in hiſt. part. 3. tit. 23. & 24. Vincent. Theodor. de Apol. Lehmann Chron. Spir. lib. 5. c. 100 Alberti de vitis illuſtr. Ord. Dom. de Caſtillo Chron. Dominic. Spanhemius hiſtor. eccleſ. ſec. 13. Limborch. hiſt. inquiſ. lib. 1.

bereits im 20ſten Jahr einen Profeſſorem 1724.
abgeben kunte. Er wurde darauf Prior, ferner Provincial in der Lombardey, und endlich A. 1696. General ſeines Ordens. A. 1298. machte Ihn Bonifacius VIII. zum Cardinal, und A. 1303. ſuccedirte Er Ihme unter den Namen Benedictus XI. im Pabſtthum, A. 1304. aber, in der Sterblichkeit, wie oben bereits angeführet worden. Der dritte war Michael Chislieri zu Boſchi einem kleinen Orte Alexandriniſchen Gebiets, allwo ſein Vatter ſich ſeines Acker-Wercks und Vieh-Zucht kümmerlich ernehrt, A. 1504. gebohren. In dem 14. Jahr begabe Er ſich ſchon in den Dominicaner-Orden, und wurde A. 1528 Prieſter, worauf Er in die 16. Jahr die Philoſophie und Theologie in dem Cloſter zu Viglevano gelehrt. Hiernächſt Er verſchiedenen Clöſtern ſeines Ordens vorgeſtanden, und wurde unter Paulo III. Inquiſitor zu Como, wobey Er einen ſolchen Eiffer gewieſen, daß Er alsdann von Julio III. A. 1551. zum General-Commiſſario des Inquiſitions-Gerichts, und A. 1566. zum Pabſt unter dem Nahmen Pius V. erwählet worden. Bey welcher Würde Er, deſſen Exempel unſer Benedictus XIII. nachahmen, von der Strenge ſeines Ordens nichts nachgelaſſen / ſich in der Kleidung überaus ſchlecht gehalten / auf der bloſ-

1724. bloſſen Haut ein gering wollenes Wams getragen/ wie auch gantz ſchlechte Leinwad. In der Koſt war Er ſparſam/ und ſetzte die gewöhnliche Faſten nicht aus, noch weniger aber auch bey der ſchwächſten Leibes-Conſtitution die Beſuchung der Kirchen, und ſtarb A. 1572. Die Scribenten wollen von Ihme gedencken, daß Er in allem, was Er gethan, nach ſeinem Gewiſſen gehandelt, und vor ſeine eigene Perſon, was zum Gottesdienſt gehöret, ſehr genau in acht genommen. Aber es ſeye bey Ihme mehr Eiffer als Verſtand und Staats-Wiſſenſchafft zu finden geweſen, dahero man von Ihme geurtheilt: Er ſeye ein beſſerer Mönch als Pabſt geweſen, unb habe das, was einen groſſen Herren zieren ſoll, nicht an ſich gehabt, auch nicht gewuſt, wie ein Fürſt ſeiner Herrſchafft Vortheile in acht nehmen müſſe. Er ſeye mehr freygebig als geitzig geweſen, wie Er dann nur allein denen Maltheſer-Rittern zu Erbauung der Veſtung la Valette monatlich funffzehen tauſend Ducaten gegeben. Die Unterthanen habe Er nicht mit Auflagen beſchwehret, alle ſchlimme Künſte, Geld zu erwerben, habe Er ſo gehaſſet, und ſeine Verwandten zu bereichern nicht verlanget, doch habe Er ſie von denen Aemtern nicht ausgeſchloſſen, wodurch ſie alſo ſich ſelbſten zu helffen gewuſt.

Er

Er ſolle ſchon bey lebendigen Leibe, und zumalen durch ſeine Agnos Dei viele Wunderwercke gethan haben, und nach dem Tode ſolle dieſe Krafft ſich auch ſo gar in ſeinen Bildern geäuſſert haben, weswegen Ihn Clemens der X. A. 1692. beatificiret, und Clemens XI. A. 1712. canoniſiret. (*) 1724.

Man wolte auch anfänglichen, da der Cardinal Urſini bey der Päbſtlichen Wahl in Vorſchlag kam, zweiffeln, ob das Heil. Collegium Ihme zu einen Pabſt würde genugſame Stimmen geben, weil Er ein Mönch, und ſeit des Sixti V. Zeiten, welcher die Cardinäle allzu ſtreng und ſchnöd tractiret, keiner zu dieſer Würde mehr gelanget, dahero dann faſt das Sprichwort entſtanden: Nec Frater, nec Gallus, nec Colonna erunt Papa. Kein Mönch/ kein Franzos/ und keiner aus dem Haus Colonna können Pabſt werden. Um ſo merckwürdiger aber war es bey dieſer Wahl, welches Sr. Päbſtl. Heiligkeit ſelbſten in groſſe Verwunderung geſetzet, daß in einem Conclave, in welchem ſich drey

(*) Randingus in Beato Pio V. Minorelli vita Pii V. du Cheſne in ejus vita. Onuphrius Panvinius, Palatius, Thuanus. l. 39-51. Leben und Thaten Clementis XI. h. a.

1724. drey Cardinäle aus dem Orden derer P. P. Jeſuiten befunden, ein Dominicaner erwählet worden, indem dieſe beede Orden, zumalen wegen der Art, die Sineſer zum Chriſtlichen Glauben zu bekehren, einige Zeit her in Controverſien gelebt.

§. 47.

Hält über die Verordnung gegen den Nepotiſmum.

Eine der ruhmwürdigſten Eigenſchafften, die Sr. Päbſtl. Heiligkeit bey derer angetrettenen Regierung von ſich ſpühren laſſen, war auch dieſe, daß Sie ihren Anverwandten in der That zeigten, wie Sie ein abgeſagter Feind des ſchädlichen Nepotiſmi wären, und daß Sie denen deswegen errichteten Bullen wollten genau nachleben. Dahero geſchahe es dann auch, als deſſen Vetter Mandillo Urſini, ein Bruder des Hertzogs von Gravina, und Pater Oratorii di S. Filippo Neri, und ein anderer Vetter von mütterlicher Seite, der Printz von Monte-Mileto, aus dem Hauſe Toro, nacher Rom gekommen, um wegen dieſer Erhebung ihre Freude zu bezeigen, daß ſie nicht ſo empfangen worden, als wie ſie ſich etwa die Hoffnung gemacht hatten. Der Pater Urſini muſte allererſt durch Vorbitte derer Cardinäle Mareſcotti und Paolucci eine Audientz erhalten, wobey ihme aber Se. Päbſtl. Heiligkeit ſo gleich zu verſtehen gaben, daß er ſich wieder in ſein Cloſter di S. Maria in Vallicella im Neapolitani-

ſchen

ſchen, zuruck begeben ſolle. Endlich wurde Er noch auf vieles Vorſtellen ſo glücklich, daß Er die Abtey S. Sophia, in Neapolis, die etwa bey 2500. Scudi einträgt, davon trug. Doch folgte auch bald darauf, durch fernere Interceſſion, das Patriarchat von Antiochia, das Ertz-Bißthum von Corinth, und das Bißthum von Melphi. Der Cardinals-Hut aber wurde Ihme ſchwehrer gemacht, und wollte Sich Seine Päbſtliche Heiligkeit hierzu nicht bereden laſſen. 1724.

§. 48.

Im übrigen, da Ihro Päbſtliche Heiligkeit ein Examen unter denen Biſchöffen gehalten, vermahneten Sie dieſelbe ernſtlich, daß ſie in ihren Diœceſen ſelbſten reſidiren, für ihre anvertrauten Gemeinden ſorgen, und ſie in denen ſelbſten haltenden Predigten aus der heiligen Schrifft unterrichten ſollten. Hält ein Examen unter denen Biſchöffen.

§. 49.

Am 9ten Julii, ſo ein Sonntag geweſen, weiheten Ihro Päbſtliche Heiligkeit den Ertz-Biſchoff zu Theſſalonich, Valignani, und den Ertz-Biſchoff zu Dalmatien, Anſidei, Nachmittags aber verfügten Sie Sich, Ihrer löblichen Gewohnheit nach, unter einer gewöhnlichen kleinen Begleitung, in den Spital della Conſolatione, giengen von einem Krancken zu 9. Julii. Weihet zwey Ertz-Biſchöffe.

1724. dem andern, und fragten ihn, ob ihm nichts abgienge, oder er nichts zu klagen hätte? Darauf verrichteten Sie Ihre Andacht in der neuen Kirche, in der Capelle des Filippi Neri; Und weilen Sie dieſem Heiligen, aus oben-angeführten Urſachen, anvorderiſt für ihren Patron venerirten, ſo bemühete ſich jedermann, der von dieſem heiligen Mann etwas in Handen hatte, Ihro Päbſtliche Heiligkeit damit zu beſchencken, wie dann der Ertz-Biſchoff von Ravenna, Herr Criſpi, Deroſelben ein ſilbernes Geſchirr, worinnen etwas von dem Blut dieſes Heiligen, überſandt, und der Pater Buſſi verehrten Deroſelben das Crucifix, welches dieſer Heilige zu ſeiner Andacht gebraucht haben, nebſt einem Tüchlein, welches in deſſen Blut getuncket worden ſeyn ſolle, ſo Ihro Päbſtliche Heiligkeit mit groſſer Veneration annahmen.

Wird mit Reliquien des H. Filippi Neri beſchenckt.

§. 50.

10. Julii. Am darauf-erfolgten Montag hatte der zur Päbſtlichen Wahl vom Käyſerlichen Hof abgeſandte auſſerordentliche Bevollmächtigte Herr Graf von Kaunitz, in Begleitung des Cardinal Cinfuegos Hof-Staat, wie auch vieler Prälaten, und des Adels, bey Ihro Päbſtlichen Heiligkeit Abſchieds-Audientz, worauf Derſelbe deſſen Begleitung auf das prächtigſte tractirt. Von Ihro Päbſtlichen Heiligkeit wurde

Der Käyſerl. Ambaſſadeur, Graf von Kaunitz, hat Abſchieds-Audientz.

wurde demſelben ſelbigen Tag noch ein anſehnliches Præſent, ſo in einem gantzen Leib eines Märtyrers, einem ſehr ſchönen Roſen-Krantz, von in Gold-gefaſſten Laſur-Steinen, zweyen groſſen Schaalen Agnus Dei, einem von dem berühmten Correggio verfertigte Gemählde, ſo unſern Heyland vorſtellet, und endlich einem Breve Apoſtolico, wodurch verſchiedene vollkommene Ablåſſe ertheilet werden, beſtanden, überſandt, und hatte man bey deſſen Abreiſe obſervirt, daß der Påbſtliche Nepot, der Hertzog von Gravina, ihn bis an die groſſe Brucke begleitet. 1724.

§. 51.

Der andere Påbſtliche Nepot hingegen, Montilla Urſini, wurde von Ihro Påbſtlichen Heiligkeit am Sonntag des 23ſten Julii zum Ertz-Biſchoff von Corintho geweihet, und brachten Dieſelbe den Nachmittag mit denen gewöhnlichen Andachten und guten Wercken zu, indem Sie Sich in dem Haupt-Spital von S. Jacob degl' Incurabili begeben, und die Krancken allda mit allerhand Confecturen bedienten, dann verrichteten Sie Ihre Andacht in der neuen Kirche bey St. Filippo Neri, und endlich beſuchten Sie auch die Dominicaner-Kirch, di S. Maria ſopra Minerva, und in dieſen Verrichtungen continuirten Ihro Påbſtliche Heiligkeit

23. Julii. Montilla Urſini wird Ertz-Biſchoff von Corintho.

1724. ligkeit ohnermüdet, alſo, daß, wann diejenigen Stunden, die zu denen Public-Affairen und offentlichen Audientzien gewidmet, vorbey waren, die übrige meiſte Zeit mit Beſuchung der Kirchen, Clöſter, Spitäler und Gefängnuſſe, auch bey dem unfreundlichſten Wetter, zugebracht wurde. Die Kirchen und Clöſter beſchenckten Sie reichlich, verrichteten darinnen alle geiſtliche Functiones, mit Einweihen, Meß-Leſen, Communiciren, Conſecriren, Tauffen, in denen Spitälern tröſteten Sie die Krancken, bedienten ſie mit eigenen Händen, und ertheilten ihnen den Segen, thaten auch fleißige Vorſorge, damit niemand etwas ermangeln möchte, ja es ereignete ſich auch manchmal, daß Ihro Päbſtliche Heiligkeit rechte Wunder-Werck dabey verrichteten, wie die unten noch vorkommenwerdende denckwürdige Caſus ſolches bezeugen werden. In denen Gefängnuſſen ſuchten Sie, derer Gefangenen Zuſtand erträglicher oder leidlicher zu machen; und gleichwie Sie alſo für alle Nothleidende ohnermüdet ſorgeten; alſo waren Sie hingegen vor Sich deſto härter, nahmen mit geringer Speiß und Kleidung vorlieb, hielten die Wochen drey Faſt-Täg, und den Sambſtag nur bey Waſſer und Brod, verachteten allen weltlichen Staat und Pracht, und lieſſen ſo gar nicht mehr zu, wann

Ihro Päbſtl. Heiligkeit Zeit-Vertreib mit Andacht und guten Wercken/ auch Ubung der Liebe und Demuth.

wann Sie aus der Engels-Burg ein- und auspaßirten, die gewöhnliche Salve zu geben, ſondern nur das Gewehr zu præſentiren. 1724.

§. 52.

Auſſer dieſen geiſtlichen und gutthätigen Verrichtungen lieſſen Ihro Päbſtl. Heiligkeit Sich die Verbeſſerung des Policey-Weſens, die Staats-Affairen, und übrigen Differentzien in Europa, um ſolche gütlich beyzulegen, eben ſo eiferig angelegen ſeyn; Als da war anvorderiſt die Mißhelligkeit mit dem Portugieſiſchen Hof, wegen des Herrn Bichi, welchem der König den Cardinals-Hut aufgeſetzt wiſſen wollte; zwiſchen dem Käyſerlichen und Spaniſchen Hof ſuchten Sie eine Einigkeit zu ſtifften, und boten Ihre Dienſte darzu da; die in Franckreich unter der Geiſtlichkeit über die Conſtitution Unigenitus entſtandene Unruhen, wie nicht weniger die ſchon geraume Zeit zwiſchen dem Päbſtl. Stuhl und dem Turiniſchen Hof obgeſchwebte Differentzien ſuchten Sie beyzulegen, und die von deſſen Vorfahrer ohnerledigt-gebliebene Reſtitutions-Affaire der Stadt und Veſtung Commachio, bemüheten Sie Sich, zum Stand zu bringen, von welchen allen insbeſondere annoch gehandelt werden wird.

Laſſen ſich auch die Staats-Affairen angelegen ſeyn.

D 3 §. 53

§. 53.

1724. Allerhand Verordnungen unter der Geiſtlichkeit.

Unter andern, die Geiſtlichkeit angehenden Verordnungen, hatten Ihro Päbſtliche Heiligkeit auch ſcharff verbieten laſſen, daß inskünfftige kein Cardinal mehr ein einiges Ordens-Zeichen von denen gecrönten Häuptern annehmen ſolle, weil es dem Intereſſe des Römiſchen Stuhls zuwider wäre. Ingleichem hatten Sie auch durch ein beſonders Decret denen Regularibus unter der Straffe der Excommunication verbotten, zu Erhaltung einiger Beneficien oder Chargen bey ihrem Orden, ihre Zuflucht zu denen Secularibus zu nehmen; worbey Sie zugleich auf alle diejenige eine Interdiction geleget haben, welche durch dergleichen Mittel Ehren-Stellen erlanget haben, bis ſie dieſelbe wieder fahren laſſen werden; und durch ein ander Mandat wurde denen Pfarrherren anbefohlen, fleißig zu predigen, und das Evangelium zu erklären.

So hatten auch Ihro Päbſtliche Heiligkeit allen Dero Bedienten verbotten, in dem Apoſtoliſchen Pallaſt den Titul Excellentz anzunehmen.

§. 54.

14. Aug. Communicirt deſſen Hof-Staat.

Weilen die Cardinäle und Prälaten in Gewohnheit haben, ihre Bedienten an denen hohen Feſt-Tägen zu communiciren; So verichteten auch Ihro Päbſtl. Heiligkeit

keit dergleichen am 14ten Auguſt. als dem Vor-Abend des Feſtes der Himmelfahrt Mariæ, und reichten in der Pauliniſchen Capelle des Quirinals Dero gantzen Hof-Staat mit eigenen Händen das H. Abendmahl. Am ſelbigen Feſt-Tag fuhren Ihro Päbſtliche Heiligkeit zum erſten mal mit offentlichen Staat, nemlich in einer mit 6. Pferden beſpannten Caroſſe, begleitet von denen beeden Cardinälen, Paolucci und Corradini, und in dem Gefolge vieler Prälaten und Cavalliers, wie auch der Schweitzer-Garde, der leichten Pferde, und der Curaßiers, nach der Haupt-Kirch von S. Maria, der Gröſſern, allwo Dieſelbe ſolenne Capelle hielten, welcher bey dem Geſang der Meſſe der Cardinal Alberoni, als Decanus, und ein Auditor der Rota als Unter Decanus, bey dem Päbſtlichen Thron aber der Hertzog von Gravina, den Seine Päbſtliche Heiligkeit zum Printzen vom Thron, nebſt dem Conneſtabile Colonna, erklärt, alleine aſſiſtirten. Dann erſt-gedachter Conneſtabile, ſo in dieſer Ehre mit dem Hertzog anfänglich nicht alterniren, ſondern ſolche alleine behaupten wollte, hatte ſich von Rom auf das Land retiriret, und ſolches auch bey andern Gelegenheiten mehr gethan, um allen Weitläufftigkeiten dadurch zu entgehen, bis endlich der Cardinal Colonna

1724.

Fährt zum erſten mal im Staat.

Differentz zwiſchen dem Hertzog von Gravina, und Conneſtabile Colonna.

1724. lonna Mittel gefunden, ihn zu der Alternation zu bereden. Damit aber der Hertzog von Gravina zu dieſer Ehren-Stelle deſto qualificirter ſeyn möchte, ſo hatten Seine Päbſtliche Heiligkeit ſeine in dem Kirchen-Staat habende Herrſchafft Boccagorga zu einem Fürſtenthum erhaben.

§. 55.

Colonna præſentirt den Zelter wegen Neapolis. 8. Sept.

Weiln vor offt-gedachter Conneſtabile Colonna am Petri-und Pauli-Feſt, wegen einer ihme zugeſtoſſenen Kranckheit, Namens Ihro Käyſerlichen Majeſtät, den Zelter wegen des Königreichs Neapolis gewöhnlicher maſſen nicht præſentiren kunnte; So wurde der 8te September darzu anberaumt, an welchem Tag derſelbe mit einer prächtigen Cavalcade fürnehmer Stands-Perſonen, und Käyſerl. Lehen-Träger, nach der Kirche della Madonna di Popolo ſich begeben, und daſelbſten Namens Seiner Käyſerlichen Majeſtät, Seiner Päbſtlichen Heiligkeit, die Sich vorhero bereits daſelbſt eingefunden gehabt, den in einem weiſſen Zelter und Beutel mit Geld beſtehenden jährlichen Tribut præſentirt. Weilen aber Ihro Päbſtliche Heiligkeit nicht verſtatten wollten, daß der Zelter mit in die Kirche geführt würde, ſo hatte man ihn auſſen vor der Kirch-Thür ſtehen laſſen.

§. 56.

§. 56.

1724.

Des Chineſiſchen Legati à latere Mezzabarba Beſchwerung.

Nachdeme der in China geweſene Legatus à latere Mezzabarba bereits im vorigen Jahr wieder zurück gekommen, ſo war die Congregation de propaganda fide dahin beſorgt, wieder neue Miſſionarien dahin zu ſenden. Erſt-beſagter Mezzabarba aber beſchwehrete ſich am Päbſtlichen Hof gar ſehr, daß der Cardinal Decanus del Giudice ihme keine Audientz verſtatten wollte, alleine es geſchahe um dieſer Urſach willen, weiln dieſer Prälat, nebſt dem Herrn Cibo, ſeit deme ſie das Pallium Patriarchale von Päbſtlicher Heiligkeit empfangen, groſſe Vor-Rechte fordern, und auch ſelbſt dem Gouverneur der Stadt Rom vorgehen wollen, damit alſo alle Streitigkeiten verhütet werden möchten, ſo wollten die Cardinäle von dieſen beeden keine Viſite annehmen.

Urſprung der Chineſiſchen Religions-Strittigkeiten.

Weiln das Religions-Weſen in China unter vielen bisherigen Päbſtlichen Regierungen, und auch unter unſers Benedicti XIII. viele Unruhen verurſachet, ſo wird für nöthig erachtet, von deſſen eigentlichen Beſchaffenheit und Urſprung allhier etwas mit zu gedencken. Im Jahr Chriſti 1575. begab ſich ein Auguſtiner-Mönch, Nahmens Martin von Rada, in dieſes Reich, und bemühete ſich, am erſten von der Chriſtlichen Religion zu predigen, deme

1724. ein Jeſuit, Matthæus Riccius, An. 1581. und Anno 1596. etliche Dominicaner gefolget, welche Letztere ſich daſelbſt beſtändig niedergelaſſen, und geſucht, die Chriſtliche Lehr in ſo viel möglich auszubreiten. Es kamen aber auch die Jeſuiten dahin, welche vielleicht mehr aus weltlichen Abſichten, als den Chriſtlichen Glauben zu befördern, ſich da eingeſtellt. Und, um die heydniſchen Chineſer deſto ehender zu gewinnen, lieſſen ſie bey der neu-angenommenen Chriſtlichen Religion von ihren vorigen Abgöttereyen ihnen etwas zu, und verſtatteten nemlich, daß die ſogenannten neuen Chriſten ihrem Götzen-Bild, Chin-Hoam, ihrem fürnehmſten Philoſopho Confucio, und ihren verſtorbenen Anverwandten, annoch einige abgöttiſche Opffer bringen dörffen, doch mit dem Unterricht, daß ſie bey dieſem Dienſt ihre Gedancken auf ein unter denen Blumen auf dem Altar verborgenes Bild des gecreutzigten Heylandes richten ſollen. Dieſe Lehre verworffen die in China ſich aufgehaltene Dominicaner, weil hieraus ein Miſchmaſch von der Chriſtlichen und heydniſchen Religion entſtünde, worüber zwiſchen beeden Orden, inn- und auſſer Europa, ein hefftiger Streit entſtanden, der auch endlich die Sorbonne zu Paris veranlaſſt, einige von denen Jeſuiten aufgebrachte Lehr-Sätze

Anno

Anno 1700. den 18ten Octob. zu verdam- 1724.
men. Der Pabſt Clemens XI. nahm zwar dieſes Beginnen, als einen Eingriff in derer Amt, übel auf, doch ſahe er der Jeſuiten Unternehmen mit aufmerckſamen Augen ein, und ließ durch eine Inquiſition ihre Lehr-Sätze als abgöttiſch gleichfalls verdammen, und um denen Jeſuiten deſto nachdrücklicher Einhalt thun, hingegen die Chriſtl. Religion um ſo mehrers in China ausbreiten zu können, reſolvirte er ſich, dero Ehren-Cämmerer, Carl Thomas Maillard von Tournon, aus Turin gebürtig, unter dem Titul eines Apoſtoliſchen General-Commiſſarii, und Viſitatoris, auch Legati à latere, und Patriarchens von Antiochia, dahin abzuſendeu, um, zumaln durch dieſen, von denen eigentlichen Strittigkeiten und Zuſtand des Religions-Weſens gründliche Nachricht einziehen zu können. Den 21ſten Decemb. 1701. weihete derſelbe ihn ſelbſten zum Patriarchen von Antiochia, gab ihme zu denen ſelbſt auserleſenen zwölff Doctoribus Miſſionariis noch zwölff zu, und ſtellte ihme ein Breve zu, worinnen alle von denen Vorfahrern am Päbſtlichen Stuhl denen Jeſuiten ertheilte Bullen und Freyheiten, vermög welcher ſie von der Jurisdiction derer Legatorum à latere befreyet worden, widerruffen, und trate dieſer Legatus ſeine

Reiſe

1724. Reiſe im May 1702. an, kam aber zu Ende des Jahrs daſelbſt allererſt an, und wurde auf beſondere Verordnung des Chineſiſchen Käyſers wohl empfangen. Nachdeme er aber, ſeiner Inſtruction gemäs, durch ein Decret die ſämtlichen Miſſionarien in die Käyſerliche Reſidentz-Stadt Peckin zuſammen beruffen, um wegen der ſtrittigen Religions und Ceremonien-Puncten Red und Antwort zu geben, der Chineſiſche Käyſer aber Nachricht davon erhalten; So lieſſe erſt-beſagter Käyſer in deſſen Gegenwart eine Verſammlung convociren, und den Cultum der Neubekehrten, worüber die Dominicaner und Jeſuiten ſtritten, unterſuchen, worzu auch der Päbſtliche Vicarius, ſo im vorigen Jahr zum Cardinal ernennet worden, nebſt dem Biſchoff zu Conon, und Vicario Apoſtolico Maigrot, der gleichfalls ſchon vieles Ungemach von denen Jeſuiten erdulten müſſen, beruffen worden. Weil dieſe beede nun der Jeſuiten eingeführten oder erdulteten Gottesdienſt der ſogenannten Neubekehrten, nach dem Verlangen der Jeſuiten, denen der Käyſer beyfiel, billigen wollten; So wurde der Biſchoff Maigrot in Verhafft, und nebſt etlichen Miſſionarien von denen Jeſuiten ſelbſten zu Peckin in Verwahrung genommen, den Cardinal, und General-Vicarium von Tournon

aber

aber ſuchte man, durch allerhand Bedro- 1724.
hungen, auch ſo gar des Todes, dahin zu bewegen, ſich dem Käyſerlichen Spruch in dieſer ſtrittigen Religions-Sach zu unterwerffen. Nachdem er aber nicht dahin zu bringen war, ſo wurde beſchloſſen, ihn nach Macao, ſo eine berühmte Handels-Stadt, auf einer Halb-Inſul unter China gelegen, zu relegiren, wohin er zu Ende des Junii 1707. nebſt einigen Miſſionarien und Bedienten, abgeführet, und daſelbſt von denen Portugieſiſchen Soldaten, indem Portugall die Ober-Herrſchafft daſelbſt haben, bewahret worden, woſelbſt er ſowol von dem daſigen Biſchoff, Johann de Cazal, als heimlich von denen Jeſuiten viele Verdrüßlichkeiten und Trangſalen ausſtehen müſſen, bis endlich der Tod davon den 6ten Julii 1710. ein End gemacht, nachdem er drey Jahr als ein Gefangener derer Jeſuiten zu Makao geſeſſen. Der Pabſt, deme dieſer Todes-Fall gar ſehr zu Hertzen gegangen, und ſolchen mit einer zierlichen Rede denen Cardinälen eröffnet, gedachte darinnen von Ihme: Amiſimus Filium noſtrum, Fratrem veſtrum, plurimis quos pro Chriſti cauſa ſuſcepit laboribus attritum, diuturnis, quas pertulit ærumnis confectum, contumeliis quas forti magnoque animo ſuſtinuit, innumeris, velut aurum in fornace probatum,

1724. tum, d. i. Wir haben unſern Sohn/ und ihr euren Bruder/ verlohren/ welcher durch viele Arbeiten/ die er um Chriſti willen übernommen/ abgemärgelt/ durch langwährige Trübſeligkeiten hingerichtet/ und durch unzehliche Schmach-Reden/ welche er mit tapffern Gemüth ertragen/ gleich das Gold im Feuer/ bewährt erfunden worden. Die Congregation de propaganda fide war beſorgt, dieſe Stell in Indien und China wieder zu erſetzen, worzu der Biſchoff zu Nocera Borgia in Vorſchlag kam. Dieſer bedanckete ſich aber dafür, und begab ſich nach ſeinem Bißthum, vorgebende, daß er dergleichen Reis und beſchwerliche Commiſſion, ohne beſorglich auszuſtehen-habende groſſe Kranckheit und Lebens-Gefahr, nicht würde vollziehen können, dahero verfiel man auf den in einem Gouvernement des Kirchen-Staats dazumal ſich aufgehaltenen Carl Ambroſium Mezzabarba, ſo ein Mayländer von Geburt, von einer fürnehmen Familie aus der Stadt Pavia, von ungefehr dreyßig Jahr alt, welcher, nachdem er vorhero vom Pabſt Clemens XI. zum Patriarchen von Alexandria conſecriret, und mit reichlichen Geſchencken für den Käyſer in China, von allerhand ſchönen Brillen, Cryſtallen, Spiegeln, Muſicali-

caliſchen Inſtrumenten, und anderm verſe- 1724.
hen, auch ſonſten benöthigt inſtruirt wor-
den, als neuer General-Viſitator, und Legatus à latere, im October 1719. abgereiſt. Alleine, weiln der Käyſer in China bereits dazumal, da der Cardinal von Tournon nacher Makao abgeführet worden, ſich zugleich erklärt, daß er inskünfftige keinen Vicarium oder Commiſſarium Apoſtolicum in ſeinen Reichen mehr dulten wolle, woferne Sie denen ſo bekehrten Unterthanen nicht die Verehrung des Confucii, und der verſtorbenen Vor-Eltern verſtatten würden, mithin zwey Jeſuiten, einen Portugieſen, Namens Barros, und einen Frantzoſen, Namens Beauvollier, mit einigen Geſchencken nacher Rom geſchickt, den Zuſtand dieſer Affairen in einen andern Stand ſuchen zu bringen; (*) So waren

(*) In der Relatione pretioſæ mortis Caroli Thomæ Maillard de Tournon ſtehet p. 6. daß der Käyſer zu dem Cardinal Tournon geſagt/ nach der aus dem Sineſiſchen gemachten Verſion: Quando ad Aulam veniſti, interrogatus, ad quæ veniſſes, dixiſti, nullum aliud te habere negotium, niſi gratias mihi referre nomine Summi Pontificis de beneficiis collatis Miſſionariis; deinde alia feciſti; vere non

1724. waren auch dieſes Päbſtlichen Legati und General-Viſitatoris Verrichtungen in China ſehr ſchlecht, indem der Chineſiſche Käyſer nicht verſtattete, daß die in ſeinem Reich befindliche Miſſionarii ihn weder als einen Apoſtoliſchen General-Vicarium erkennen, noch er die mitgebrachte Päbſtliche Bulle, die ſich angefangen: Ex illa die &c. publiciren, und derſelben nachzuleben befehlen dörffen, und muſte froh ſeyn, mit gantzer Haut wieder aus China kommen zu können, wie er dann den 9ten Decemb. 1721. zu Makao in eben dasjenige Schiff, in welchem er von Liſſabon nach China abgeſegelt, ſich wieder geſetzt, den enſeelten Leichnam des Cardinals Tournon mitgenommen, und damit den 4ten April 1723. in

---

non ſum contentus. Pergas igitur Macaum, ibi expectaturus reditum Patrum Barros & Beauvollier; tunc determinabo. Worauf der Cardinal geantwortet: Obediam ſuæ Majeſtati. Audio ipſam non eſſe de me plene ſatisfactam; ſi dignaretur autem reflectere ad formam exhibiti mihi ab eadem honoris. dum me vocavit ad Aulam & ad Memoriale à me ſibi præſentatum 26. Decembris 1705. comperiret, quod non exceſſerim limites Propoſitionis, tunc à me Ipſi factæ.

in Rom wieder angelangt, woſelbſt erſt- 1724.
beſagter Leichnam in der Kirche des Collegii de propaganda fide vor dem groſſen Altar beygeſetzet worden. In dem October dieſes Jahrs wurden von der Congregation de propaganda fide etliche neue Miſſionarien ernennt, nacher China zu gehen, nemlich der P. Gotthardus à S. Maria, und der P. Ildefonſus à Nativitate, denen noch etliche Patres Minoris obſervantiæ zugeſellet wurden, welche ſich, nachdeme ſie mit allerhand für den Chineſiſchen Käyſer gehörigen Beſchenckungen, ſo in allerley von Drath, Birn-Stein, Corallen, und andern dergleichen Koſtbarkeiten beſtanden, verſehen worden, im Monath December zu Oſtende auf einem Käyſerlichen Schiff embarquirt, und machte man ſich die Hoffnung, weilen der alte Käyſer in China geſtorben, deſſen Succeſſor aber als ein gerechter und verſtändiger Herr gerühmet wird, der anbey ein Feind der Jeſuiten ſeye, und ſie bereits völlig vom Hof verwieſen, es werde das Religions-Weſen daſelbſt in einen beſſern Stand gerathen.

§. 57.

Ihro Päbſtl. Heiligkeit wollen die Huren aus Rom ſchaffen.

Ihro Päbſtliche Heiligkeit waren auch dahin bedacht, die offentlichen Huren, als ein ärgerliches und ſündliches Weſen, ab- und aus Rom zu ſchaffen, worüber dann

1724. verſchiedene Conferentzen zwar gehalten worden, man hatte aber es doch nicht für thunlich, ſondern zu Verhütung eines gröſſern Ubels, für beſſer gehalten, ſie in der Stadt zwar zu dulten, doch daß ſie an einem beſondern Ort beyeinander ſich aufhalten ſollen, und hatte man deren bey vier hundert dazumal in Rom gezehlt. (*)

§. 58.

Zwiſtigkeit zwiſchen dem Hertzog von Gravina und ſeiner Gemahlin.

Die Zwiſtigkeiten zwiſchen dem Hertzog von Gravina, und ſeiner Gemahlin, einer Fürſtin aus dem Hauſe Ruſpoli, machten auch ein groſſes Aufſehen, indem ſie ſich von ſelbſten ſeparirt, und die Hertzogin ſich in ein Cloſter begeben. Ohnerachtet der Käyſerliche Hof zu Wien ſie in einem beſondern Schreiben ermahnet, ſich wieder mit ihrem Gemahl zu vereinigen, ſo war es doch gantz vergeblich, und entſchuldigte ſie ſich in tiefſter Unterthänigkeit, daß ſie aus gewiſſen ihr, und Seiner Päbſtlichen Heiligkeit, alleine bekandten Urſachen, ſich nicht bequemen könne, zu ihrem Gemahl wieder zu kommen, wie dann auch Seine Päbſtliche Heiligkeit in Betrachtung deſſen ſie zu keiner Vereinigung zu zwingen verlange, indem es doch von keiner Dauer seyn werde. Es begaben Sich auch Seine Päbſtliche Heiligkeit zu der Hertzogin in

(*) Europäiſche Fama 301. Theil p. 32.

in das Cloſter, wohin Sie ſich retiriret, um einen umſtändlichen Bericht von dieſer Uneinigkeit einzuziehen, welche Unterredung auch bey vier Stund gewähret / ohne daß etwas auszurichten, oder die Verſöhnung zuwegen zu bringen war, und lieſſen alsdann Ihro Päbſtl. Heiligkeit ſich gegen Dero Favoriten dem Herrn Coſcia vernehmen, daß Sie mit guten Gewiſſen die Hertzogin nicht nöthigen könnten, ſich wieder mit ihren Gemahl zu vereinigen. 1724.

§. 59.

Altieri und Falconieri werden Cardinäle. 11. Sept.

In dem am 11. Sept. in dem Quirinal gehaltenen geheimen Conſiſtorio, nachdeme zuvor verſchiedene Bißthümer vorgeſchlagen / und dem Cardinal Polignac mit denen gewöhnlichen Ceremonien der Mund geſchloſſen worden, geſchahe die erſte Cardinals-Promotion, und ernannten Seine Päbſtliche Heiligkeit Johann Baptiſtam Altieri, Ertz-Biſchoffen von Tyro, und Dechant der Apoſtoliſchen Cammer, einen Römer, und Bruder des Cardinals Lorentz Altieri, wie auch Anverwandten des Pabſts Clemens des X. und Alexander Anthon Falconieri, gleichfalls einen Römer, und bisherig geweſenen Gouverneur der Stadt Rom, ingleichen Vice-Camerlengo der Römiſchen Kirchen, und Auditor di Rota, zu Cardinälen / und zwar den erſten als Prieſter, den andern aber als Diaconum.

1724. num. Den 16. darauf wurde Ihnen mi gewöhnlichen Ceremonien der Hut aufge- ſetzet, und Ihnen zugleich von Ihro Päbſtl. Heiligkeit recommendirt, daß keiner mehr als neun Bedienten in der Liberey, und kei- ne verguldete Caroſſen haben ſollen, auf welchen Fuß auch die übrigen Cardinäle künfftig ihren Staat einzurichten ſich ge- fallen laſſen möchten. (*) Dem Falco- nieri

(*) Welches eine groſſe Veränderung ge- gen dem ſonſt gewöhnlichen Staat / in- deme vermöge einer desfalls ergangenen Päbſtlichen Verordnung, die Hof-Staat eines Cardinals durffte aus hundert Per- ſonen beſtehen / nemlich einen Hofmeiſter mit drey Bedienten / einen Cammermei- ſter mit zwey Bedienten; vier geheimen Cämmerern mit einem Diener / einem Mundſchencken / Kuchen-Meiſter / Klei- der-Verwahrer; einem Secretario mit zwey Dienern; ein Unter-Secretario mit einem Diener / einem Auditore mit einem Diener; einem Geiſtlichen mit einem Diener; einem Hausmeiſter mit einem Diener; einem Kuchenmeiſter mit einem Diener; einem Einkauffer mit einem Diener; einem Kellermeiſter mit einem Gehülffen; einem Medico mit einem Diener; einem Leib-Schneider mit einem Ge-

nieri gaben Jhro Päbſtl. Heiligkeit zugleich die Abtey von Chiravalla, nebſt einer jährlichen Penſion von 7000. Scudi, und hätte er wegen ſeiner Meriten und Geſchicklichkeit den Cardinals-Hut ehender verdient gehabt, wenn man ihn von ſeinen wohlverwalteten wichtigen Amt ehender weg zu thun, nicht hätte Bedencken getragen. Deſſen gehabtes Gouvernement der Stadt Rom bekam der Herr Bianchieri, dem Jhro Päbſtl. Heiligkeit bey Überreichung des Regiments-Stabes dahin nachdrücklich ermahnet: Daß Er das Volck nicht ausſaugen / dabey auch auf die Umſtände derer Perſonen / welche etwas verbrechen / ſehen / und nicht unnöthige Gewalt brauchen ſollte / doch würde

1724.

Bianchieri wird Gouverneur der Stadt Rom.

P 3

Geſellen; einem Stallmeiſter mit einem Diener; einem Credenzer mit einem Jungen; vier Capellanen mit einem Diener; fünff Cammer-Diener mit einem Diener; einem Computiſten; ſechs Pagen mit ihrem Hofmeiſter und Diener; zehen Stall-Knechten; ſieben Köchen; einem Chirurgo, mit einem Geſellen; einem Leib-Kutſcher / und zwantzig andern Bedienten / als Laquayen / Thor-Stehern und dergleichen.

Vid. Franckfurter Mercurius im 20. Stuck pag. 1028.

1724. würde Er auch wohl thun / wann Er gegen die / welche ſich übel verhalten / nach Recht und der Schärffe verführe: Er habe ſich bey dergleichen Aufführung und Bezeigungen / zumalen während der Zeit / da Er Ertz-Biſchoff zu Benevent geweſen / wohl befunden. Das Amt / welches Er jetzo erhalten / ſeye eines der wichtigſten / ſo zumalen der Zeit in der Kirchen zu vergeben wäre. Er ſolle vor allen Dingen eingedenck ſeyn / die Gerechtigkeit nicht ums Geld zu verkauffen / ſondern vielmehr mit Weißheit und Gottesfurcht zu verwalten.

§. 60.

Die Republic Genua nimmt das Haus Urſini unter ihren Adel auf.

Weilen auch die Republic Genua das Haus Urſini und alle deſſelben Deſcendenten, unter dem Adel ſelbigen Staats aufgenommen, und der Cardinal Imperiali das deswegen von der Republic überſchickte Diploma, ſo in Goldſtuck gewickelt geweſen, und in einen ſilbernen Käſtlein gelegen, Ihro Päbſtl. Heiligkeit überreicht; So wurde von Ihro Päbſtl. Heiligkeit der Republic dargegen mit einem Breve beehret, und gegen dem Cardinal die Danckbarkeit mündlich bezeigt.

§. 61.

Der Cardinal Polignac wird Frantzöſ. Abgeſandter.

Von dem Frantzöſiſchen Hof hatte der Cardinal von Polignac die Credentiales erhal-

erhalten, daß er künfftig als Abgeſandter daſiger Crone in Rom ſtehen ſolle, dahero nahm der bißherige Frantzöſiſche Miniſter, und von deſſen König neu-ernennte Ertz-Biſchoff zu Ambrun im Dauphine den 18. Sept. von Ihro Påbſtl. Heiligknit Abſchieds-Audientz, und gieng darauf nacher Franckreich zuruck. 1724. und Monſ. Tenſin gehet von Rom weg.

§. 62.

Nachdeme Ihro Påbſtl. Heiligkeit die Kirche St. Nicolai in dieſem Monath September beſucht, und eine Meſſe darinnen geleſen; So befahlen Sie dem daſigen Pfarrer, daß er alſobalden eine Predigt: von der Schuldigkeit eines rechtſchaffenen Pabſts halten ſolle. Uber welchen unvermutheten Befehl der Pfarrer zwar geſtutzt, und in etwas verzagt ſolchen nachgekommen, jedoch ſich ſo gewieſen, daß Ihro Påbſtl. Heiligkeit ein vollkommenes Vergnügen darüber ſpühren laſſen. Der Pfarrer St. Nicolai muß eine Predigt/ von der Schuldigkeit eines rechtſchaffenen Pabſts halten.

§. 63.

In ſo balden die Nachricht in Rom eingelauffen, daß der König in Spanien mit denen Kinder-Blattern befallen worden, ſo hatten Ihro Påbſtl. Heiligkeit alſobalden denenjenigen einen vollkommenen Ablaß beſtimmet, welche bey dem am Freytag Sonnabend und Sonntag in denen Kirchen bey St. Jacob und Idelfonſo ausgeſe- Ablaß vor diejenigen die für Geneſung des Königs in Spanien bitten werden.

geſe-

1724. geſetzten Venerabile vor das Wohlſeyn und Widergeneſung dieſes Printzens bitten würden.

§. 64.

Päbſtl. Bulle/wegen der auswärtigen Cardinäle. 22. Sept.

In dieſem Monath des Sept. und zwar am 22. wurde auch eine Päbſtliche Bulle publiciret/ vermög deren denenjenigen Cardinälen/ welche ſich nicht in der Päbſtlichen Reſidentz aufhalten, verſtattet wurde, nach ihren Rang zu der Biſchofflichen, ja ſelbſt der Decanats-Würde in dem Heil. Collegio gelangen zu können, gleich denen Anweſenden, wodurch alſo die von Paulo V. ergangene Ordnung, daß ſie ſich in Rom aufhalten ſollen, annulliret worden.

Einweihung der Kirche di Sanci Apoſtoli.

Am 17. Sept. weyheten Ihro Päbſtl. Heiligkeit die Kirche di Santi Apoſtoli ein/ und ob Sie ſchon bey ſechs Stunden damit zugebracht, ſo hatten Sie doch noch auch Meß geleſen, und am 21. Sept. wurde von deroſelben der Herr Acoroboni zum Ertz-Biſchoffen zu Philippis geweyhet.

§. 65.

Die Päbſtliche Cavalcade nach der Johannis-Kirch wird gehalten. 24. Sept.

Damit Ihro Päbſtl. Heiligkeit allen denenjenigen Ceremonien, die einem neuen Pabſt zu beobachten vorkommen, ein Genügen leiſten möchten; ſo wurde auch am 24. Sept. die prächtige Cavalcade nach der Kirche des Heil. Johannis auf den Lateran, oder deſſelben Beſitznehmung, vorgenommen. Gleichwie alle Biſchöffe ihre beſon-

ach der Haubt

beſondere Kirchen haben; alſo haben auch bekannter maſſen die Päbſte, als Römiſche Biſchöffe, eine beſondere Kirche in Rom, auſſer der St. Peters-Kirch, ſo ihr Sitz als eines allgemeinen Biſchoffs iſt, welche den Titul St. Johannis führet, von der Sie nach ihrer Erhöhung auf dem Päbſtl. Stuhl zu einer ſelbſt beliebigen Zeit Beſitz nehmen. Und ob zwar von Zeit des Clementis des achten biß auf Clementis des Eilfften, und alſo über hundert Jahr, ſonder Zweiffel wegen der dabey aufgehenden groſſen Koſten / dieſes Ceremoniel unterlaſſen worden; So hatte man doch ſolche nicht gar wollen abkommen laſſen, und hatten auch Ihro Päbſtl. Heiligkeit am beſagten 24. Sept. ſo ein Sonntag geweſen, dieſe Ceremonie mit beſondern Solennitäten vollzogen. Den Aufzug führte der Printz Borgheſe, denen die Domeſtiquen Ihro Päbſtl. Heiligkeit, die Officiers des Päbſtlichen Pallaſts, nebſt einigen Reutern, und denen Domeſtiquen aller in Rom anweſend geweſenen Cardinäle, nach ihren Rang folgten. Nach dieſem kam der Hertzog von Gravina, auf einem ſtattlich geputzten Pferd, und dieſem folgten Ihro Päbſtl. Heiligkeit auf einen ſchönen weiſſen Zelter, den Sie, von dem Fürſt Borgheſe verehrt bekommen, deſſen Zaum von denen vier Conſervatorn der Stadt Rom zu beyden 1724.

1724. den Seiten gehalten wurde, dann kamen noch vierzehen Cardinäle, und eine groſſe Anzahl Prälaten, Baronen und Römiſche Cavalliers alle auf wohl ausſtaffirten Pferden, und endlich wurde der Marche durch die Päbſtliche Guarde der leichten Pferde und Curaſſiers beſchloſſen. Auf denen Straſſen, wodurch dieſelbe gieng, und die von der Infanterie der Stadt-Guarniſon beſetzt war/ waren die Häuſer mit trefflichen Tapeten behänget, bey dem Garten des Farneſiſchen Pallaſts aber war auf Befehl des Hertzogs vou Parma, als Fahnen-Trägern des Römiſchen Stuhls, ein prächtiger Triumph-Bogen aufgerichtet. Nachdem Ihro Päbſtliche Heiligkeit in das Capitolium gelanget, ſo wurde Deroſelben von dem Römiſchen Rath die Schlüſſel überreichet, und mittelſt einer kurtzen Rede das Römiſche Volck zu Dero Gnaden empfohlen. Bey Anlangung an die Haupt-Pforten der Kirchen St. Johannis Lateranenſis, wurden Ihro Päbſtl. Heiligkeit von dem Cardinal Pamphilio als Ertz-Prieſtern dieſer Kirchen, im Nahmen des Capituls, ſo Ihme gefolget, empfangen, zu dem groſſen Altar geführet, und mit gewöhnlichen Ceremonien gecrönet. Als Sie ſich hierauf auf einen beſonders darzu aufgerichteten Thron geſetzet/ und daſelbſt von denen Cardinälen, deren jedweden

weden Sie eine goldene und ſilberne Medaille in die Mütze geworffen, die Adoration empfangen, auch daſelbſt den Segen ertheilt; So lieſſen Sie ſich alsdann in die nächſte Loge bringen, und ertheilten der unzehlbar zu gegen geweſenen Menge Volcks die ſolenne Benediction, und alsdann in einen Trag-Seſſel ſich wieder nach den Quirinal tragen. Wegen dieſer Solennität wurden alsdann von denen Cardinälen, Fürſten, Miniſtern und andern, zwey Abend nach einander Illuminationes, und andere Freuden-Bezeugungen angeſtellt, anbey ſich anvorderiſt der Venetianiſche Abgeſandte, Herr Pietro Capello, vor andern ſignaliſirt. 1724.

§. 66.

Daß der König in Spanien Ludwig I. am 31. Aug. nachdeme Er vom 18. an, an Blattern kranck gelegen, dieſes Zeitliche geſegnet, und deſſen Herr Vatter Philippus V. auf zureden des Caſtilianiſchen Raths alsdann die Regierung wieder übernommen, wurde von dieſem ſelbſten in einem wohl aufgeſetzten Brief Ihro Päbſtl. Heiligkeit notificiret, und wegen der übernommenen Regierung viele Entſchuldigungen vorgebracht. Tod des Königs in Spanien Ludovici I.

Am 3. Oct. darauf wurden wegen des verſtorbenen Königs in Rom die Exequien gehalten, denen Ihro Päbſtl. Heiligkeit

nebſt

1721. nebſt dem Cardinals-Collegio in der Capelle des Quirinals beygewohnet, wobey der Cardinal Aquaviva Meß geleſen, und der Abbt Norcia eine ſchöne Trauer-Rede gehalten.

Am 5. Octob. wurden auch in der Spaniſchen Kirche zu St. Jacob die ſolennen Exequien gehalten, wobey ein prächtiges Todten-Gerüſt aufgerichtet, und die Meß in Beyſeyn 22. Cardinälen der Prälatur, der Portugieſiſchen, Venetianiſchen, Malteſiſchen, und anderer auswärtigen Miniſters, von dem Ertz-Biſchoff Urſini geleſen worden.

Feſt Franciſci.

Am Tag vorhero als den 4. Oct. beſuchten Jhro Päbſtl. Heiligkeit wegen des Feſts Franciſci die Kirche zu denen Heil. Apoſteln, von wannen Sie in die di Aracelli giengen, daſelbſt Meß laſen, und darauf in dem Refectorio mit denen Patribus, ſechs Biſchöffen, denen Hof-Prälaten, und dem General der Dominicaner, das Mittag-Mahl einnahmen.

§. 67.

Jhro Päbſtl. Heiligkeit laſſen einen Dieb aus der Kirch nehmen.

Weilen Jhro Päbſtl. Heiligkeit einen Dieb, welcher den Ertz-Biſchoffen von Aleppo beſtohlen, und denſelben ſo übel zugerichtet, daß Er in groſſer Lebens-Gefahr war, aus der Kirche, in welche ſich derſelbe geflüchtet, heraus nehmen, und in das Gefängnus werffen laſſen, ſo wurde zwar eine

Congregation wegen der Kirchen-Frey- 1724.
heiten angeſtellet, zu unterſuchen, ob Ihro Päbſtl. Heiligkeit ſolches mit Recht haben thun können? Alleine dieſelbe wollten dieſe Kirchen-Freyheit durchaus nicht zum Deckel der Boßeit verſtatten, und lieſſen den Böſewicht den Proceß machen.

§. 68.

Gaben einem armen Sterbenden den Segen. 10. Oct.

Als Ihr. Päbſtl. Heiligkeit die aus beſonderer Andacht auch die auſſer der Stadt gelegene Kirchen gar fleiſſig beſuchten, am 10. Oct. vor dem Thor Pia, in der Kirche di S. Sebaſtiano geweſen, in dieſelbe hundert Scudi verehrt, um ſolche unter die in ſelbiger Pfarr befindliche Arme auszutheilen, und wieder nach der Stadt zuruck kehren wollten; So wurden ſie von einigen Perſonen gebetten, einem in letzten Zügen liegenden, und in einem nächſt gelegenen Haus befindlichen armen Mann den Segen zu ertheilen, weswegen Sie auch alſobald aus der Caroſſe geſtiegen, und ſich zu dieſen Sterbenden durch eine enge ſchlechte Stiegen begaben, ihme den Seegen ertheilet, und ihn mit einem reichen Allmoſen beſchencket; und als Sie einige Tage darauf auch die auſſer der Stadt gelegene Kirche, di S. Poncratio, der Patrum Tereſiani, beſuchten, wurden Sie abermals von ſchlechten Leuten erſucht, einer ſterbenden armen Frau den Segen zu ertheilen, welches

1724. ches Sie auch ſogleich gethan, und ihr einen Muth fröhlich zu ſtreiten, zugeſprochen.

§. 69.

Ereifern ſich über den ſchlecht gefundenen Zuſtand im Spittal. 22. Oct.

Nachdeme Ihro Päbſtl. Heiligkeit am 22. Oct. ſich nach der Baſilica Liberiana, und darauf nach der Lateranenſe begeben, und daſelbſt in dem Spittal die Krancken beſucht, darinnen aber die Betten und andere Dinge, welche zum Dienſt der Krancken gehörten, in gar keiner guten Ordnung gefunden, auch den Prior nicht angetroffen; So ereifferten ſie ſich ſehr über die Bedienten des Spittals, und ſchickten den andern Tag den Herrn Levini nach der Garderobba des gedachten Spittals, und weil dieſer darinnen einen groſſen Mangel und Abgang an denen vor die Krancken benöthigt ſeyenden Sachen fande, ſo lieſſen Sie alles in beſſern und fleiſſigern Stand zu ſetzen, ernſtlich anbefehlen.

Wunderwerck bey Beſuchung der Krancken.

Bey Beſuchung des Hoſpitals zu St. Johann de Lateran den 29. Oct. ſo ein Sonntag geweſen, und nach dieſem des Hoſpitals S. Spirito und Luciana befahlen Ihro Päbſtl. Heiligkeit, daß alle Tage einem jeden Krancken ein halb Pfund Kalb-Fleiſch ausgetheilet werden ſollte. Und da Sie auch daſelbſt ein armes Weib angetroffen; welches um ihren Sohn, der in dieſem Spittal in letzten Zügen gelegen,

jämmerlich geweinet; So wurden ſie dadurch dergeſtalten bewegt, daß Sie ſich zu des Krancken Bette begaben, ihme zwey Biſcuiten in den Mund ſteckten, und etwas Wein reichten, auch den Sterbenden mit eigenen Händen in die Höhe richteten, worüber er ſich dergeſtalt erholet, daß es ſich mit ihm zur Beſſerung angelaſſen. 1724.

Zur andern Zeit hatten Sie auch in dieſem Spittal einen Patienten gefunden, bey deme man eben im Begriff geweſen, ihme das Bein abzunehmen; Nachdeme er aber Ihro Päbſtliche Heiligkeit gebeten, daß Sie befehlen möchten, ihn lieber nach GOttes Willen ſterben, als dieſe Operation an Ihme vornehmen zu laſſen; So erbarmeten Sie ſich über ihn, tröſteten ihn, und befahlen mit der Operation innen zu halten, und ertheillen ihme den Segen, worauf es ſich mit ihme gebeſſert, und er jedennoch an ſeinen Schaden geheilet worden.

In Cölln wird ein Edict publicirt wegen der Apoſtaten.

Auf Ihro Päbſtl. Heiligkeit Befehl ließ auch in dieſen Monath der Päbſtliche Nuntius Herr de Cavalieri ein Edict in Cölln anſchlagen, vermög deſſen allen Apoſtaten in ihre Clöſter zuruck zu kehren, und ihren Orden anzunehmen erinnert worden, und wurde denenſelben zugleich die Straf erlaſſen, wann diejenigen, ſo jenſeit der Berge entwichen, in acht Monathen, die aber, ſo diſ-

1724. diſſeits verblieben, in vier Monathen ſich wieder einſtellen würden.

Communiciren Dero Hof-Staat.

Am 31. Oct. als den Vor-Abend des Feſtes Allerheiligen, communicirten Ihro Päbſtl. Heil. wieder Ihro gantze Hof-Staat mit groſſer Erbauung welche in 119. Perſonen beſtanden.

§. 70.

Schaffen die Zölle auf die Victualien ab.

Um der Armut unter dem gemeinen Mann abzuhelffen, waren Ihro Päbſtl. Heiligkeit eiffrig beſorgt, zu dem Ende Sie die auf die Eß-Wahr geſchlagenen Zölle anvorderiſt entweder gar aufgehoben oder verringert, wie dann der auf das Hammel- und Schweinen-Fleiſch geſchlagene Zoll, und zwar auf jedes Stuck, ſo offt ein Burger vor ſeine eigene Nothdurfft eines auf dem Vieh-Marckt kauffet, auf einen Piaſtre oder Stück von achten zum allgemeinen Beſten verringert worden. Der auf die zu Marckt gebrachte Trauben und andere Früchte aber gelegte Zoll wurde völlig aufgehoben, u. geſchahe dieſes durch folgende Gelegenheit: Ihro Päbſtl. Heiligkeit paſſirten zu Ende des Octobers durch das Thor St. Pancratio, und da Sie zwiſchen denen durch dieſes Thor mit Trauben gegangenen Bauern, und dem Thor-Wächter einen hefftigen Wort-Streit höreten, und vernahmen, daß er daher entſtanden, weil einer unter ſelbigen Bauern, welcher eine

eine Laſt Trauben in die Stadt tragen wol- 1724.
len, wegen Mangel des Gelds ſeinen Man-
tel zum Unterpfand vor den zu zahlen ſchul-
digen Zoll dem Thor-Wächter zuruck laſ-
ſen ſolle; So befahlen Ihro Päbſtl. Hei-
ligkeit, daß man nicht alleine dieſem Bau-
ern ſeinen Mantel ſolle ſo gleich wieder
geben, ſondern auch künfftighin von denen
in die Stadt bringenden Trauben und an-
dern Früchten keinen Zoll mehr nehmen,
wodurch zwar der Päbſtlichen Cammer ein
ziemliches an Einkünfften entgangen, die
Liebe und Veneration des Volcks hingegen
deſto mehrers gewachſen.

§. 71.

Von denen Souverainen ſoll nichts diſcuriret werden.

Ingleichen wurde auch im Policey-We-
ſen durch den Gouverneur der Stadt Rom
allen Caffee-Wirthen befohlen, denen Gä-
ſten zu bedeuten, daß ſie ſich der Diſcurſen
von denen Affairen der Souverainen gäntz-
lich enthalten ſollten.

§. 72.

Der Kayſerl. Nahmens-Tag wird celebrirt.

In was vor einem guten Verſtändnus
Ihro Päbſtl. Heiligkeit mit Ihro Röm.
Kayſ. Majeſtät Carl dem VI. geſtanden,
davon hatte man bißhero viele Proben ge-
ſehen, und wurde das allgemeine darüber
getragene Vergnügen unter andern an De-
ro am 4. Nov. celebrirten Nahmens- 4. Nov.
Feſt exprimiret, woran der Kayſerl. Mini-
ſter Cardinal Cinfuegos die Complimen-

 ten

1724. ten empfangen / und darauf unter einer groſſen Begleitung, in der Kirche St. Maria del Anima der Meß beywohnte, welche von dem Päbſtlichen Nepoten, und Ertz-Biſchoffen zu Corinth Mondilla Urſini, bey einer vortrefflichen Muſic gehalten wurde, welcher zugleich der Hertzog di Gravina, der Fürſt di Montemiletto, der Portugieſiſche und Venetianiſche Abgeſandte mit beygewohnet. Hierauf gab gedachter Cardinal Cinfuegos ein prächtiges Mittag-Mahl, wobey der Cardinal Scotti, die erſtgemeldte Abgeſandten, der Hertzog di Gravina, der Fürſt di Montemiletto, nebſt noch andern Miniſtern, Prälaten, und National-Cavalliers, zuſammen hundert und vier und viertzig an der Zahl erſchienen. Ihro Päbſtliche Heiligkeit aber hielten an dieſen Feſt-Tag des Heil. Caroli Borromei, in deſſelben National-Kirche al Corzo, Päbſtliche Capelle, wobey der Hertzog di Gravina, bey dem Thron die gewöhnliche Aufwartung hatte, und der Cardinal Scotti, Protector ſelbiger Kirche, und der Mayländiſchen Nation, die Meß geſungen.

§. 73.

5. Nov. Abermalige Viſitation des Spittals.

An den darauf gefolgten Sonntag begaben ſich Ihro Päbſtl. Heiligkeit, des damaligen ſtarcken Regenwetters ohngeachtet, nach S. Maria in Viallata, allwo Sie dem Officio und der Meß derer Canonicorum

rum beywohnten, wornach Sie abermals den Lateranenſiſchen Spittal auf das genaueſte viſitirten, und zwar ſo, daß Sie auch die Betten beſahen, die ſchlecht befundenen weg ſchaffen, und neue dafür verfertigen lieſſen, wie auch das Brod und die Speiſen verſuchten, und verordneten, von was für Art Wein, und wie viel man denen Krancken geben, auch wie man die übrige Speiſe bereiten ſolle. Hernachmals lieſſen Sie in das Quirinal alle Miniſtros zu ſich kommen, welche über die loca pia der Stadt Rom beſtellet ſind, und hielten an dieſelbe eine nachdrückliche vätterliche Vermahnung, mit aller Liebe und Fleiß für die ihnen anvertraute Stellen zu ſorgen, und Achtung darauf zu haben. 1724.

§. 74.

Um aber wieder auf das gute Vernehmen mit dem Kayſerlichen Hof zu kommen, ſo hatten Ihro Kayſerl. Majeſtät um derer Affection gegen Ihro Päbſtl. Heiligkeit zu bezeigen, den Päbſtlichen Nepoten, den Hertzog von Gravina nicht allein zu Dero würcklichen geheimen Rath gemacht, ſondern ihn auch in des Heil. Römiſchen Reichs Fürſten-Stand aus eigener Bewegnus erhoben, und ihme den Titul Altezza, wie auch die Gewalt, Grafen, Marquiſen und Barons zu machen, verliehen.

Der Hertzog von Gravina wird Kayſ. geheimer Rath und Reichs-Fürſt.

 §. 75.

1724. §. 75.

Confirmation derer Suffraganeorum. des Wieneriſchen Ertz-Bißthums.

Dargegen iſt von Ihro Päbſtl. Heiligkeit wegen des von Ihro Kayſ. Majeſtät neu-aufgerichteten Wieneriſchen Ertz-Bißthums die Confirmation erfolget, daß die drey Herren Prälaten derer reichen Clöſter Mölck, Göttweich, und Cloſter Neuburg künfftig Suffraganei des gedachten Ertz-Bißthums ſeyn, und Ihro Kayſerl. Majeſtät das Jus præſentandi ſo wohl des Ertz-Biſchoffs, als der Suffraganeorum haben ſollen.

§. 76.

Verwilligung des Kayſerl. Durchzugs durch den Kirchen-Staat.

Weilen dem Kayſerlichen Hof einige Italiäniſche Staaten verdächtig vorkamen, als ob ſie heimlich mit Spanien und Franckreich ſich in Bündnus einlaſſen wollten, ſo muſte Ihro Kayſerl. Majeſt. deswegen auf guter Hut ſtehen, und ſuchten mit dem Römiſchen Stuhl das gute Verſtändnus zu erhalten. Ob zwar Ihro Päbſtl. Heiligkeit nach Ihro Fried-liebenden Gemüth, bey einem in Italien entſtehenden Krieg, und worferne Ihro väterliche Abmahnungen bey denen intereſſirten Partheyen keinen Ingreſs finden ſollten, eine genaue Neutralität zu beobachten ſich reſolviret gehabt; So hatten Sie doch auf Ihro Kayſerl. Majeſtät Anſuchen den Durchzug für Dero Völcker durch den Kirchen-Staat verwilliget.

§. 77.

§. 77. 1724.

So groſſe und viele Mühe die beeden Päbſtlichen Vorfahrer ſich wegen Wiedereinräumung der Stadt und Veſtung Comachio (*) vergeblich gegeben; So ge- Die Affaire wegen Comachio wird beygeleget.

(*) Dieſe Veſtung Comachio iſt der Haupt-Ort einer Grafſchafft gleiches Nahmens in dem Hertzogthum Ferrara / und liegt an dem Adriatiſchen Meer. Sie iſt in einem ſtehenden See / welcher 12. Meilen im Umfang hat / erbauet, der ſich zwiſchen zweyen Armen des Fluſſes Po / bevor er in das Meer fället / vorſtellig machet / und weil alſo die Gegend lauter Moraſt und Sumpff / ſo iſt es daſelbſt ſehr ungeſund. Es giebt darinnen viele Saltz-Brunnen / und die Einwohner ſeynd mehrentheils Fiſcher / welche die gantze Nachbarſchafft mit Fiſchen, gantz Italien aber mit eingeſaltzenen Aalen / von ſo auſſerordentlichen Gröſſe / daß zuweilen ſo wohl friſche als eingeſaltzene 20. biß 25. Pfund am Gewicht betragen / verſehen. Dieſe Stadt und Grafſchafft iſt zwar ein altes Reichs-Lehen / An. 1598. aber unter der Regierung Pabſt Clemens des VIII. mit dem Hertzogthum Ferrara / als ob es ein Lehen davon wäre / an den Päbſtlichen Stuhl gekommen. Und ob zwar die

1724. geſchwind und mit beederſeitigen Vergnü-
gen wurde bey dem erſt-gedachten guten
Vernehmen auch dieſe Differentz gütlich
bey-

Hertzoge von Modena im vorigen Seculo von 1643. an/ ihr hierzu habendes Recht am Päbſtlichen Hof ſchrifftlich geſucht/ davon in Herrn Hofraths Struvens Bibliotheca juris cap. XIV. §. XLIX. p. 705. und in deſſen Syntagmate Juris publici cap. II. p. 49. nachzuleſen ; wie nicht weniger bey dem Pyrenäiſchen Frie-dens-Schluß die Könige von Franckreich und Spanien vermeynt/ dieſen Streit entweder durch Recht oder Vergleich auszumachen/ und der König in Franck-reich Ludovicus XIV. in dem A. 1664. zu Piſa geſchloſſenen Tractat zum Vor-theil des Haus Eſte' einen beſondern Ar-ticul mit einflieſſen laſſen ; So war doch alles vergebens/ und blieb dieſe Grafſchafft bey dem Päbſtlichen Stuhl/ biß Ihro Kayſerl. Majeſtät Joſephus, wegen Spa-niens/ den Krieg in Italien fortgeführet und als oberſter Lehens-Herr zugleich Dero Gerechtſame ſo wohl über dieſe Grafſchafft/ als über die Hertzogthümer Parma und Piacenza hervor geſucht/ Sie A. 1708. mit Dero Trouppen beſe-tzen laſſen/ und den Hertzog von Mode-na

beygeleget, und zwar mit folgenden Be- 1724.
dingungen: 1) Daß dieſe Wiedereinråu-
mung der Stadt und Veſtung Comachio
weder denen Rechten des Reichs, noch ei-
niges andern, im geringſten nachtheilig ſeyn
ſolle. 2) Daß die Påbſtliche Cammer
die får die Durchmarche, und nicht an-

na mit der Grafſchafft Comachio beleh-
net. Der damalige Pabſt Clemens XI.
zohe es ſich zwar ſehr zu Gemůth / daß
unter deſſen Regierung die Påbſtlichen
Rechte ſollten alſo angegriffen werden /
und ſuchte nicht ſo wohl durch Schriff-
ten die Påbſtliche Gerechtſame zu ver-
theidigen / die aber durch den Hertzog von
Modena gründlich widerlegt, und dieſe
Schrifften zu Franckfurt am Mayn /
unter dem Titul: Raccolta di tutto ciò
ch' è uſcito allie ſtampe fino al giorno
d' oggi ſulla Controverſia di Comacchio
in fol. zuſammen gedruckt worden / ſon-
dern Er belegte auch ſo gar den Printzen
Eugenium, und die unter ſeinem Com-
mando geſtandene Kayſerliche Armee mit
dem Bann / und bedrohete ſo gar Ihro
Kayſerl. Majeſtåt damit / deſſen ohnge-
achtet wurde Comachio beveſtiget / mit
Kayſerlichen Trouppen beſetzt / und biß
auf die nun in dieſem 1724ſten Jahr re-
ſolvirten Reſtitution innen behalten.

1724. dern Urſachen, an dem Käyſerlichen Hof gemachte Forderung von 80000. Scudi ſolle fahren laſſen; 3.) Daß Ihro Käyſerliche Majeſtät die Zehenden an denen in Dero Erb-Landen befindlichen geiſtlichen Gütern zugeſtanden werden ſollen, bis auf zwey Millionen, welche Summa zu Ausbeſſerung derer Gräntz-Veſtungen gegen die Pforte angewendet werden ſolle; 4.) Solle der Punct wegen der Bulla della Croiſada dermalen noch ausgeſtellt bleiben; 5.) Drey Monath nach der beſchehenen Ratification ſolle die Käyſerl. Guarniſon heraus gezogen, und die Päbſtliche hinein gelegt werden, welches dann auch den 20ſten Febr. des künfftigen 1725ſten Jahrs würcklich vor ſich gegangen, da die Käyſerlichen Trouppen in Gegenwart des Käyſerl. Generals Vasquez Pinos ausgezogen, und dargegen die Päbſtlichen Völcker, in Gegenwart des Päbſtlichen Vice-Legaten von Ferrara, Herrn Serbellone, einmarchirt ſeynd.

§. 78.

Von der Conſtitutione Unigenitus.

Weilen die Religions-Zwiſtigkeiten in Franckreich, und die Conſtitution Unigenitus, unſerm Pabſt, Benedicto XIII. viel zu ſchaffen gemacht, und ein fürnehmes Stuck von Dero Regierungs-Geſchäfften iſt; ſo wollen wir von deſſen Urſprung vor-

vorhero in etwas Weniges gedencken. (*) 1724.
Im Jahr Chriſti 1550. hatte ein Theologus zu Löwen, Namens Michael Bajus, in der Materie von der Freyheit des Willens, von der Gnade GOttes, von der Rechtfertigung, ꝛc. ſolche Sätze vorgetragen, welche der Vorfahren ihren zuwider waren, dahero ſie von ſeinen Widerparten nacher Paris, an die Theologiſche Facultät, zur Cenſur geſchickt, und auch von ihr verdammet wurden. Ob nun ſchon Bajus durch verſchiedene Schrifften ſeine Meynung behaupten wollte, ſo gienge es doch dieſen Schrifften auch nicht beſſer, indem ſein Gegentheil 76. Sätze daraus gezogen, und nacher Rom geſchickt, die auch von dem Pabſt verdammt worden, und hinterließ alſo ſeine Anhänger, bey dem Anno 1589. erfolgten Abſterben, in ziemlich betrangtem Zuſtand. Bey einem halben Seculo hernach ließ ſich der Biſchoff zu Ypern, in Flandern, Cornelius Janſenius, mit denen Jeſuiten, deme dieſer ihre Lehre von der Krafft und Würckung der Gnade GOttes in dem Menſchen zur Wiedergeburt,

(*) Alſo deduciret es Hr. Profeſſor Schmeitzel in Jena/ in ſeiner Einleitung zur N. H. der Welt P. II. p. 98. ſeqq. Conf. Chriſt. Math. Pfaffii Acta Publica Conſtitut. Unigenitus.

1724. burt, von dem freyen Willen, Erneuerung, Heiligung, &c. nicht gefiel, in einigen Diſputat ein, und weiln er des Auguſtini Schrifften offt durchleſen, und aus denenſelben ein ſtarckes Volumen geſammelt, welches An. 1640. nach ſeinem Tod, unter dem Namen Auguſtini, im Druck heraus gekommen, ſolches Buch aber des Jeſuiten Lud. Molinæ Tractat: Concordia gratiæ & liberi arbitrii entgegen geſetzt zu ſeyn ſchiene; So brachten es die Jeſuiten bey dem Pabſt Urbano VIII. dahin, daß An. 1648. des Janſenii Auguſtinus, als bös und irrig, zu leſen verbotten wurde. Ob nun ſchon die Doctores zu Löwen, und einige Sorbonici, den Janſenium vertheidigten, und viele Schrifften deßwegen gewechſelt wurden; So wurden doch fünff aus des Janſenii Buch gezogene Sätze vom Pabſt Innocentio X. Anno 1653. und von Alexandro VII. Anno 1656. als ketzeriſch erklärt, und verdammt. Jedannoch behielt Janſenius ſeine Anhänger, von welchen der P. Paſchaſius Queſnel, ein Mitglied der Societät der Presbyterorum Oratorii Berulliani zu Paris, wider ſeinen Willen einen groſſen Lermen in der Catholiſ. Kirche erregt. Weilen dieſe Patres anvorderiſt dahin beſorgt ſeyn, der Jugend das Neue Teſtament zu erklären, und bekandt zu machen; So hatte bey funfftzig Jahren vorhero

hero ein General dieſes Ordens, Namens 1724.
Nicolaus Jourdain, einige von dem HErrn JEſu gehaltene Reden, aus denen vier Evangeliſten heraus gezogen, und Anmerckungen in Lateiniſcher Sprach darzu geſchrieben. Als nun ein fürnehmer Staats-Miniſter, de l'Omenie Comte de Briere, in ſeinem Alter der Einſamkeit ſich ergeben wollte, und zu dieſen Patribus Oratorii Berulliani ſich begeben, und dieſe Anmerckungen in die Hand bekommen; So recommendirte er dem P. Quesnel, dem Publico zum Beſten, ſelbige ins Frantzöſiſche zu überſetzen, ſo er auch gethan, und ſie mit einer Vorrede und eigenen Anmerckungen vermehrt. Nachdeme dieſes Buch einem andern dazumal ſich auch bey dieſem Patribus aufgehaltenen fürnehmen Mann, Marquis de Laigne, zu Geſicht gekommen; So hatte er ein ſolches Vergnügen darüber, daß er den P. Quesnel erſuchte, über die vier Evangeliſten dergleichen Anmerckungen zu ſchreiben, die unter dem Titul: Reflexions ſur les quatre Evangeliſtes, das iſt: Anmerckungen über die vier Evangeliſten / An. 1671. im Druck heraus gekommen. Dieſes Buch gefiel dem damaligen Biſchoff von Chalon, Felix Vialard, ſo wohl, daß er, mit Einwilligung des Ertz-Biſchoffens zu Paris, Frantz Harlay, der ein abgeſagter Feind der

1724. der Janſeniſten, auch dem P. Quesnel ſonſt nicht gewogen war, ſolches ſeiner Diœces zu leſen recommendirte, und zwar mit ſolchem Nachdruck, daß er einſtens davon geſagt: Es iſt dieſes ein fürtreffliches Werck / welches uns die gütige Vorſehung GOttes in die Hand geſchickt / das wir auch mit vieler Sorgfalt und Fleiß unterſuchet haben. Es muß der Auctor lange Zeit in der Schule des Heil. Geiſtes ſtudirt haben / welcher ihm dieſes göttliche Buch andictiret. Nachdem aber dieſer P. Quesnel die Wercke des Pabſts Leonis, mit dem Zunahmen des Heiligen, mit einer gelehrten Diſſertatione Eccleſiaſtica, aufs neue heraus gegeben, und in dieſer die Hoheit des Römiſchen Stuhls, wegen der ſuchenden Ober-Herrſchafft über alle Kirchen, angegriffen; So lude er den Haß ſowol des Römiſchen Stuhls, als derer Jeſuiten, ſich über den Hals, wie dann auch dieſes Buch ſogleich den 22ſten Junii 1676. durch ein Inquiſitions-Decret verdammet worden. Hierzu kam noch, daß darauf Anno 1678. ein Formular eines Juraments zu unterſchreiben publicirt, und man darinnen angehalten wurde, die fünff verdammten Articul des Janſenii zu verwerffen, und abzuſchwören, welches zu unterſchreiben, der P. Quesnel ſich geweigert, dahero die Jeſuiten

ten es dahin gebracht, daß er drey Jahr 1724.
nacher Orleans verwieſen wurde, und da
er jedannoch zu dieſer Unterſchrifft ſich
nicht bequemen wollte, und ſolche durch ei-
ne ſchärffere Königliche Verordnung ihme
anbefohlen wurde, ſo retirirte er ſich An.
1685. nacher Brüſſel, woſelbſt er ſich bey
ſeinem vertrauten Freund Arnauld im Ver-
borgenen aufgehalten, und An. 1687. das
gantze Neue Teſtament mit ſolchen An-
merckungen, als erſtlich nur über die Evan-
geliſten geſchehen, heraus gegeben, welches
ſogleich dergeſtalt abgegangen, daß in kur-
tzem kein Exemplar mehr zu bekommen ge-
weſen; Und weilen die Sorbonne dieſes
Buch offentlich approbirte, ſo veranlaſſte
es den Autorem, daß er die Anmerckun-
gen über die Evangeliſten vermehrte, und
Anno 1693. recht vollkommen auflegen
ließ, (*) welches Buch in dem Bißthum
Chalon am vorderiſten beliebt war, indem
der Nachfolger des verſtorbenen Biſchoffs
Vialards, Ludwig Anthon von Noailles,
deſſen Leſung ſeiner untergebenen Gemeind
gar

(*) Unter dem Titul: Abregé de la Morale de l'Evangile, des Actes des Apôtres, des Epîtres de S. Paul, des Epîtres Canoniques & de l'Apocalypſe, ou Penſées Chretiennes ſur le texte de ces livres ſacrez &c.

1724. gar fleiſſig nicht allein recommendirte, ſondern auch, da er Ertz-Biſchoff zu Paris worden, deſſen Nachfolger und Bruder, Johann Baptiſta von Noailles, ſolches eben ſo eifferig continuirte. Als nun die letztere Edition wieder zu zerrinnen begunnte, ſo war der Ertz-Biſchoff von Paris dahin beſorgt, mit Zuziehung und Genehmhaltung des gelehrten Biſchoffs zu Meaux Boſſuet, Anno 1699. ſolche noch verbeſſerter und vollkommener auflegen zu laſſen. (*) An ſtatt aber, daß dieſes Queſnelliſche Neue Teſtament an dieſem groſſen Prälaten ſollte einen Beſchützer haben, wurde es wegen ſeiner Perſon um ſo mehrers angefochten. Weiln dieſer Prälat in der Sorbonne, und nicht in der Jeſuiten-Schul, wohl ſtudiret, auch die Doctors-Würde daſelbſt erhalten, und von Jugend an denen Lehren des Auguſtini ſich ergeben, und ſo gar Anno 1696. offentlich declariren laſſen, daß er ſich zu denen Lehren des Heil. Auguſtini, von der Gnade und Liebe GOttes, frey und ungeſcheut bekenne; So hatte er ſich den Haß der Jeſuiten dergeſtalten über den Hals gezogen, daß ſie alle Gelegenheiten, ſich an ihme zu reiben,

(*) Unter dem Titul: Le Nouveau Teſtament en François avec des reflexions Morales ſur chaque verſet Anno 1699.

reiben, hervor geſucht, und hierzu muſte 1724.
endlich das Queſnelliſche Neue Teſtament dienen. Wider dieſes gab ein Jeſuit An. 1698. eine dem Ertz-Biſchoff von Noailles empfindlich-angreiffende Schrifft, unter dem Titul: Problema eccleſiaſticum, aus, welche aber ſowol vom Parlament zu Paris, den 15ten Januarii 1699. als An. 1700. ſelbſten zu Rom, offentlich verdammet wurde, wodurch alſo das Queſnelliſche Teſtament in mehrers Anſehen und Exiſtimation gerathen, und den Biſchoff zu Meaux, Jacob Benignus Boſſuet, veranlaſſet, die Feder zu ergreiffen, und durch ein beſonders Buch die Queſnelliſchen Anmerckungen zu defendiren. (*) Weiln nun alſo denen Jeſuiten ihr Anſchlag fehl geſchlagen, ſo bekamen ſie Anno 1702. eine neue Gelegenheit, ſowol hinter dem Pater Queſnell, als dem Ertz-Biſchoff zu Paris, zu gerathen, und ſie am Päbſtiſchen Hof verhaſſt zu machen. Es kam eine Schrifft, unter dem Titul: Cas de conſcience, wegen eines, über Leſung des zu Mons ed rten Neuen Teſtaments, entſtandenen Gewiſſens-Falls heraus, für deſſen Ver-

(*) Juſtification des reflexions ſur le Nouveau Teſtament &c. compoſée en 1699. contre le publéme eccleſiaſtique &c. à Lille 1710.

1724. Verfaſſer die Jeſuiten den P. Quesnell hielten, und es dahin brachten, daß er zu Brüſſel, ohnerachtet er ſich daſelbſt in einem abgelegenen Häuslein, in weltlicher Kleidung, unter dem Namen de Fresne, in der Still aufhielt, und ſich ſeinen beſten Freunden nicht zu erkennen gab, durch Hülffe des Ertz-Biſchoffens von Mecheln, und des Spanniſchen Hofs Erlaubnuß, aufgeſucht, in das Gefängnuß gebracht, und alle ſeine Scripturen ihme weggenommen wurden. Doch entkam er im September 1703. durch Hülffe ſeiner Freunde, welche die Wand des Gefängnuſſes durchbrochen, der Gefängnuſſe, und begab ſich nach Amſterdam, woſelbſt er im 86ſten Jahr Anno 1719. verſtorben. Vorgedachte Schrifft aber wurde durch ein öffentliches Decret den 12ten Febr. 1705. zu Rom verdammt, und dem Ertz-Biſchoff von Paris von dem Pabſt zugleich ernſtlich recommendirt, ſolche zu verbieten. (*) Es ſteckten ſich auch die Jeſuiten hinter dem Biſchoff zu Apt, Joſeph Ignatius de Foreſta

(*) Dieſes Päbſtliche Decret und Breve an den König in Franckreich iſt in des Jeſuiten Johannis Harduini collectione Conciliorum Tomo XI. p. 159. ſeqq. zuſamt dem an den Cardinal von Noailles abgelaſſenen Breve zu finden.

Foreſta de Colongue, welcher ein öffent- 1724.
liches Verbot wider das Quesnelliſche Te-
ſtament ausgehen ließ, und ſolches des Jan-
ſeniſmi beſchuldigte. Endlich An. 1704.
grieffen die Jeſuiten die Quesnelliſchen An-
merckungen ohne Scheu an, indem der P.
l' Allemant zwey Schrifften heraus gege-
ben, worinnen er den P. Quesnell, und ſo-
mit auch den Cardinal von Noailles, be-
ſchuldigte, daß offt-beſagte Anmerckungen
Ketzer- und aufrühriſche Lehren enthielten.
Nachdem Ihro Päbſtliche Heiligkeit, Cle-
mens XI. im folgenden 1705ten Jahr, wi-
der den Janſeniſmum eine weitläufftige
Conſtitution, die ſich anfänget: Vineam
Domini Sabaoth, (*) publicirt, und ſol-
che mit einem höflichen Breve an den Al-
lerchriſtlichſten König in Franckreich über-
ſchickt, mit dem Erſuchen, ſolche in Dero
Königreich auch exequiren zu laſſen; So
gab es eine neue Anlaß, daß ſich der Car-
dinal von Noailles beym Päbſtl. Stuhl
muſte verhaſſt machen. Seine Allerchriſt-
lichſte Majeſtät übergaben dieſe Conſtitu-
tion der Geiſtlichkeit zu Paris, mit dem

 Befehl

*) Sie ſtehet in Lettres hiſtoriques Tom. XXVIII. p. 130. Hamburgiſchen hiſtoriſchen Remarquen 1705. p. 345. P. Joh. Harduini Collectione Conciliorum Tom. XI. p. 163.

1724. Befehl, über deren Reception, und wie ſolche durchs Königreich einzuführen, zu berathſchlagen, jedoch daß deren Veſtſtellung denen Gewohnheiten der Frantzöſiſchen Kirche gemäs geſchehe. Der Cardinal von Noailles, als Præſident der geiſtlichen Verſammlung, ſtellte deßwegen einen Convent an von einigen Ertz- und Biſchöffen, und ſieben andern Deputirten vom zweyten Rang, worinnen aber, ehe die Reception dieſer Bulle bewerckſtelliget wurde, nach der Frantzöſiſchen Kirchen-Freyheit beſchloſſen wurde: Daß die Biſchöffe das göttliche Recht haben/ über Lehr-Sätze zu urtheilen; daß die Päbſtlichen Conſtitutionen alsdann erſt die gantze Kirche zum Gehorſam verbänden/ wenn ſelbige von der gantzen Geiſtlichkeit angenommen worden; und daß dieſe Annehmung allezeit auf Seiten der Biſchöffe/ nach ihrer vorher-gegangenen Unterſuchung/ geſchehen ſolle. Und ob alſo ſchon hierauf dieſe Conſtitution einmüthig angenommen, und zugleich beſchloſſen wurde, an Ihro Päbſtliche Heiligkeit ein Danckſagungs-Schreiben abzulaſſen; So nahmen doch Ihro Päbſtliche Heiligkeit dieſe von der Frantzöſiſchen Geiſtlichkeit abgefaſſte Puncten ſehr übel auf, und beſchwereten ſich in einem an dem allerchriſtlichſten König abgelaſ-

gelaſſenen Schreiben: daß Sie die Befehle des Heil. Stuhls in Glaubens-Sachen exequiren lernen/ nicht aber erſt unterſuchen und beurtheilen ſollten/ anforderiſt aber fiel die gröſte Ungnade auf das Haupt derſelben, nemlich den Cardinal von Noailles. 1724.

Welches ſich auch darauf in der That geäuſſert, indem A. 1708. ein Päbſtliches Breve wider die Quesnelliſchen Anmerckungen ergangen, worinnen dieſelbe vor irrig, gefährlich und Janſeniſch, mithin vor ketzeriſch erkläret wurden. Und obſchon dieſes Breve in Franckreich nicht angenommen worden; So brachten es doch die Geſandten durch den neuen Königlichen Beicht-Vatter, dem P. le Tellier dahin, daß die Biſchöffe von Luçon Lescure, und von Rochelle de Chamflours A. 1710. wider das Quesnelliſche Teſtament eine Schrifft ausgehen lieſen, und jedermann von denen darinnen enthalten ſeyn ſollenden Irrthümern warneten. Dieſe Schrifft wurde auch ſo gar durch einige Anverwandten dieſer Biſchöffe/ ſo junge Studenten geweſen/ an den Ertz-Biſchöfflichen Pallaſt des Cardinals von Noailles angeſchlagen, und ſie deswegen relegiret; Als aber auch der Biſchoff zu Gap. den 4. Mart. 1711. aufs neue ein Mandat wider dieſes Quesnelliſche neue Teſtament publiciren ließ;

1724. So ſahe ſich endlich der Cardinal von Noailles bemüſſiget dieſen Eingriffen zu ſteuern, und einen Gegen-Befehl heraus zu geben/ worüber die Jeſuiten noch mehrers beweget wurden, und hätten den Cardinal bey nahe in die Königliche Ungnade gebracht, wie ihme dann bereits würcklich der Hof verbotten worden. (*)

Dieſer ſtandhaffte Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Paris ließ ſich aber dadurch nicht abſchrecken, und gab dargegen denen Jeſuiten einen andern Hertz-Stoß, indem er, als ein gewiſſer Pater von ihrer Societät gewöhnlicher maſſen eine Liſte dererjenigen Patrum ſo bishero in Paris geprediget, und die Beichte gehöret im 1711. Jahr, überbracht/ und um fernere Erlaubnus angeſucht, derſelben etlich und zwantzig ausgeſtrichen, und vor ihre bisherige Mühe ſich gantz höflich bedancket, dabey auch, alles remonſtrirens und proteſtirens ohnerachtet, verharret. Der König gab

(*) Hievon kan unter andern vielen heraus gekommenen Scripturen geleſen werden: Relation du differend entre M. le Cardinal de Noailles Arch. de Paris & Mſs. les Evêques de Lucon, de la Rochelle & de Gap avec un recueil d'ecrits importans ſur ce ſujet & ſur ce qui s'eſt paſſé entre ſon Eminence & les Jeſuites 1712.

gab ſich zwar ſelbſten die Mühe, auf nach- 1724.
drückliche Inſtantz, des P. le Tellier, den Cardinal zu bewegen, denen ausgeſtrichenen Jeſuiten die Erlaubnus zu predigen, und Beicht zu hören, wieder zu geben, weilen es aber alles vergeblich war, ſo nahm man die endliche Zuflucht zu dem Päbſtlichen Stuhl, und erſuchte Ihro Päbſtliche Heiligkeit dieſes Neue Teſtament durch eine offentliche Conſtitution zu verdammen, einfolglichen der bißherigen Frantzöſiſchen Kirchen-Freyheit, wegen der erſten Inſtantz, den Garaus zu geben. Dieſe durch den König in Franckreich Ihro Päbſtl. Heil. ſelbſten recommendirte Unterſuchung, wurde in Rom mit allen Freuden angenommen, und unter der Direction des Cardinals Fabroni, wie auch der Cardinäle Ferrari und Tolomei, der ein Jeſuit geweſen, und noch 6. Theologen, verſchiedene Congregationes gehalten, welche aus denen Queſnelliſchen Anmerckungen hundert und ein Propoſitiones heraus gezogen, und ſo wohl dieſe, als das gantze Queſnelliſche Teſtament verworffen und verdammet, worüber alsdann die in der Catholiſchen Chriſtenheit einen ſo groſſen Lermen angeſtellte Conſtitutio Unigenitus Dei filius &c. den 8. Sept. 1713. ans Tages Licht gekommen. Der P. Queſnell, der dazumal ſich noch in Amſterdam aufgehalten,

1724. als er von dieſer vorgehabten Unterſuchung vernommen, ließ nicht alleine zwey Schutz-Schrifften ausgehen, ſondern ſchrieb auch ſelbſten an Jhro Päbſtl. Heiligkeit, und erſuchte dieſelbe ihn nicht ungehört zu verdammen (*) Alleine / ſo wenig des Cardinals von Noailles Vorſtellungen Gehör gefunden, eben ſo vergeblich war auch dieſe Bemühung, und ohnerachtet der Cardinal Caſſini Jhro Päbſtl. Heiligkeit ſolle zu Füſſen gefallen ſeyn, und dieſelbe auf das inſtändigſte gebeten haben dieſe Conſtitution nicht publiciren zu laſſen, ſo beharrte doch der ſonſt ſo kluge Pabſt, durch Göttliche Verhängnus / zu der Römiſch-Catholiſchen ſelbſt eigenen meiſten Verwunderung darauf, und wurde ſolche von einen Römiſch-Catholiſchen Scribenten (**) ſelbſten Infallibilitatis Pontificiæ Epitaphium, das Grabmahl der Päbſtlichen Unfehlbarkeit genennet. Es hatten

(*) Dieſes an Jhro Päbſtl. Heiligkeit abgelaſſene Schreiben iſt in des Pfaffii Actis publicis Conſtit. Unigen. p. 1. ſeqq. zu leſen.

(**) Welcher im Jahr 1716. zu Ryſſel in Flandern die Päbſtliche Conſtitution mit beygeſetzten Zeugnuſſen der H. Schrifft und Kirchen-Vätter/ auch eigenen Anmerckungen heraus gegeben.

ten ſich anfänglich nur die vier Cardinäle 1724.
Fabroni, Albani, Ottoboni und Tolomei darzu bekennet, der Ferrari und Caſſini hingegen hatten ſich offentlich vernehmen laſſen, man habe den Heil. Thomam verdammt.

Weilen dieſe renommirte, und in der gantzen Chriſtenheit ein groſſes Aufſehen erweckte Conſtitution, in der Teutſchen Sprach nicht ſonderlich zu finden, ſo wird dem geneigten Leſer es nicht zuwider ſeyn, ſelbige in beeden Sprachen hier, nebſt denen Stellen, wie die darinnen verworffene 101. Puncten oder Lehr-Sätze, mit der Heil. Schrifft übereinſtimmen, (*) mit einzurucken:

SANCTISSIMI D. N.
DOMINI CLEMENTIS
DIVINA PROVIDENTIA,
PAPÆ XI.

DAmnatio quam plurimum propoſitionum excerptarum ex libro, gallico idiomate impreſſo, & in plures Tomos diſtributo, ſub Titulo: Le Nouveau Teſtament en Francois, avec des Reflexions

(*) Vid. Pfaffij Acta Publ. Conſtit. Unig. p. 23.

1724. xions Morales ſur chaque verſet &c. à Paris 1699. ac aliter: Abregé de la morale de l'evangile, des actes des apotres, des epiſtres de St. Paul, des epiſtres canoniques & de l'apocalypſe, ou penſées chreſtiennes ſur le texte de ces livres ſacrez &c. à Paris 1693. & 1694. Cum prohibitione ejusdem libri & aliorum quorumque in ejus defenſionem tam hactenus editorum, quam in poſterum edendorum.

CLEMENS Epiſcopus Servus Servorum Dei.

Univerſis Chriſti fidelibus ſalutem & Apoſtolicam Benedictionem.

UNigenitus DEI FILIUS pro noſtra & totius mundi ſalute Filius hominis factus, dum diſcipulos ſuos doctrina veritatis inſtrueret univerſamque eccleſiam ſuam in apoſtolis erudiret, præſentia diſponens & futura proſpiciens, præclaro ac ſaluberrimo documento nos admonuit, ut attenderemus à falſis prophetis, qui veniunt ad nos in veſtimentis ovium quorum nomine potiſſimum demonſtrantur magiſtri illi mendaces & in deceptione illuſores, qui ſplendida pietatis ſpecie prava dogmata latenter inſinuantes, introducunt ſectas proditionis ſub imagine ſanctitatis; utque facilius in-

cau-

cautis obrepant, quaſi deponentes lupinam pellem, & ſeſe divinæ legis ſententia, velut quibusdam ovium velleribus obvoluentes, ſanctarum ſcripturarum, adeoque etiam ipſius novi teſtamenti verbis, quæ multipliciter in ſuam aliorumque perditionem depravant, nequiter abutuntur antiqui ſcilicet, à quo progeniti ſunt, mendacii parentis exemplo ac magiſterio edocti, nullam omnino eſſe ad fallendum expeditiorem viam, quam ut, ubi nefarii erroris ſubintroducit, fraudulentia, ibi divinorum verborum prætendatur auctoritas. 1724.

His nos vere divinis monitis inſtructi, ubi primum non ſine intima cordis noſtri amaritudine accepimus, librum quemdam gallico idiomate olim impreſſum & in plures tomos diſtributum, ſub titulo: Le Nouveau Teſtament en Francois, avec des Reflexions morales ſur chaque verſet &c. à Paris 1699. aliter vero: Abregé de la morale de l' evangile, des epiſtres de S. Paul, des epiſtres canoniques & de l'apocalypſe, ou penſées chretiennes ſur le texte de ces livres ſacrez, &c. à Paris 1693. tametſi alias à nobis damnatum ac revera catholicis veritatibus pravarum doctrinarum mendacia multifariam permiſcentem, adhuc tamen tamquam ab omni errore immunem à

1724. pluribus haberi Chriſti fidelium manibus paſſim obtrudi, ac nonnullorum, nova ſemper tentantium, conſilio & opere ſtudioſe nimis quaquaverſum diſſeminari, etiam latine redditum, ut pernicioſæ, inſtitutionis contagium, ſi fieri poſſit, per tranſeat de gente in gentem, & de regno ad populum alterum: verſutis hujusmodi ſeductionibus atque fallaciis, creditum nobis dominicum gregem, in viam peditionis ſenſim abduci ſummopere doluimus, adeoque paſtoralis non minus curæ noſtræ ſtimulis, quam frequentibus orthodoxæ fidei Zelatorum querelis, maxime vero complurium venerabilium fratrum præſertim Galliæ Epiſcoporum litteris ac precibus excitati, gliſcenti morbo, qui etiam aliquando poſſet in deteriora quæque proruere, validiori aliquo remedio obviam ire decrevimus. Et quidem ad ipſam ingruentis mali cauſſam gravidæ noſtræ conſiderationis intuitum convertentes perſpicue novimus, ſummam hujusmodi libri perniciem ideo potiſſimum progredi & invaleſcere, quod eadem intus lateat, & velut improba ſanies, non niſi ſecto ulcere foras erumpat; cum liber ipſe primo adſpectu legentes ſpecie quadam pietatis illiciat: molliti enim ſunt ſermones ejus ſuper oleum, ſed ipſi ſunt jacula

& qui-

& quidem intento arcu ita ad nocendum paratas ut ſagittent in obſcuro rectos corde. Nihil propterea opportunius aut ſalubrius præſtari à nobis poſſe arbitrati ſumus, quam ſi fallacem libri doctrinam generatim ſolummodo à nobis hactenus indicatam, pluribus ſigillatim ex eo excerptis propoſitionibus diſtinctius & apertius explicaremus, atque univerſis Chriſti fidelibus noxia Zizaniorum ſemina è medio tritici, quo tegebant, educta, velut ob oculos exponeremus. Ita nimirum de nudatis & quaſi in propatulo poſitis non uno quidem aut altero, ſed plurimis, graviſſimisque tum pridem damnatis, tum etiam nove adinventis erroribus, plane confidimus, benedicente Domino, fore, ut omnes tandem apertæ jam, manifeſtæque veritati cedere compellant. Id ipſum maxime è re catholica futurum, & ſedandis præſertim in florentiſſimo Galliæ regno exortis ingeniorum varie opinantium, jamque in acerbiores ſciſſuras protendentium diſcidiis apprime proficuum, conſcientiarum denique tranquillitati perutile, & propemodum neceſſarium, non modo præfati Epiſcopi, ſed & ipſe inprimis chariſſimus in Chriſto filius noſter Ludovicus Francorum Rex Chriſtianiſſimus, cujus eximium in tuenda catholi- 1724.

ca

1724. cæ fidei puritate, extirpandisque erroribus, Zelum ſatis laudare non poſſumus, ſæpius nobis eſt conteſtatus; repetitis propterea vere piis & chriſtianiſſimo rege dignis officiis, atque ardentibus votis à nobis efflagitans, ut inſtanti animarum neceſſitati, prolata quantocius apoſtolici cenſura judicii conſuleremus. Hinc adſpirante domino ejusque cœleſti ope confiſi, ſalutare opus ſedulo diligenterque, ut rei magnitudo poſtulabat, aggreſſi ſumus, ac plurimas ex prædicto libro, juxta ſupra recenſitas reſpectivè editiones fideliter extractas & tum gallica tum latino idiomate expreſſas propoſitiones, à compluribus in ſacra theologia magiſtris, primo quidem coram duobus ex venerabilibus fratribus noſtris ſanctæ Romanæ Eccleſiæ Cardinalibus adcurate diſcuti, deinde vero coram nobis adhibito etiam aliorum plurimum Cardinalium conſilio, quam maxima diligentia ac maturitate, ſingularum inſuper propoſitionum cum ipſomet libri textu exactiſſime facta collatione, pluries iteratis congregationibus, expendi & examinari mandavimus. Hujusmodi autem propoſitiones ſunt, quæ ſequuntur videlicet.

I.

Quid aliud remanet animæ, quæ

DEUM

...UM atque ipſius gratiam amiſit, niſi peccatum & peccati conſecutiones, ſuperba paupertas, & ſegnis indigentia, hoc eſt, generalis impotentia ad laborem, ad orationem, & ad omne opus bonum?

II.

JESU CHRISTI gratia, principium efficax boni cujuscumque generis, neceſſaria eſt ad omne opus bonum, absque illa, non ſolum nihil fit, ſed nec fieri poteſt.

III.

In vanum Domine præcipis, ſi tu ipſe non das quod præcipis.

IV.

Ita Domine; Omnia poſſibilia ſunt ei, cui omnia poſſibilia facis, eadem operando in illo.

V.

Quando Deus non emollit cor per interiorem unctionem gratiæ ſuæ, exhortationes & gratiæ exteriores non inſerviunt, niſi ad illud magis obdurandum.

VI.

Diſcrimen inter fœdus Judaicum, & Chriſtianum eſt, quod in illo DEUS exigit fugam peccati, & implementum legis à peccatore, relinquendo illum in ſua impotentia: in iſto vero DEUS peccatori dat

1724. ri dat, quod jubet, illum ſua gratia purificando:

VII.

Quæ utilitas pro homine in veteri fœdere in quo DEUS illum reliquit ejus propriæ infirmitati, imponendo ipſi ſuam legem. Quæ vero felicitas non eſt, admitti ad fœdus in quo DEUS nobis donat, quod petita nobis?

VIII.

Nos non pertinemus ad novum fœdus, niſi in quantum participes ſumus ipſius novæ gratiæ, quæ operatur in nobis id quod DEUS præcipit.

IX.

Gratia Chriſti eſt Gratia ſuprema, ſine qua confiteri Chriſtum nunquam poſſumus, & cum qua nunquam illum abnegamus.

X.

Gratia eſt operatio manus omnipotentis DEI, quam nihil impedire poteſt, aut retardare.

XI.

Gratia non eſt aliud, quam voluntas omnipotentis DEI, jubentis & facientis, quod jubet.

XII.

Quando DEUS vult ſalvare animam, quocumque tempore, quocumque loco, effe-

fectus indubitabilis ſequitur voluntatem DEI. 1724.

XIII.

Quando DEUS vult animam ſalvam facere, & eam tangit inferiori gratiæ ſuæ manu, nulla voluntas humana ei reſiſtit.

XIV.

Quantumcunque remotus à ſalute ſit peccator obſtinatus, quando JESU ſe ei videndum exhibet lumine ſalutari ſuæ gratiæ, oportet, ut ſe dedat, accurrat, ſeſe humiliet, & adoret Salvatorem ſuum.

XV.

Quando DEUS mandatum ſuum, & ſuam æternam locutionem comitatur unctione ſui Spiritus, & interiori vi gratiæ ſuæ, operatur illa in corde obedientiam quam petit,

XVI.

Nullæ ſunt illecebræ quæ non cedant illecebris gratiæ, qui nihil reſiſtit Omnipotenti.

XVII.

Gratia eſt vox illa Patris, quæ homines interius docet, ac eos venire facit JESUM CHriſtum. Quicunque ad eum non venit, poſtquam audivit vocem exteriorem Filii nullatenus eſt doctus à Patre.

XVIII.

Semen verbi, quod manus DEI irrigat, ſemper affert fructum ſuum.

XIX.

XIX.

1724. DEI gratia nihil aliud eſt, quam ejus omnipotens voluntas: hæc eſt idea, quam DEUS ipſe nobis tradit in omnibus ſuis Scripturis.

XX.

Vera gratiæ idea eſt, quod Deus vult ſibi à nobis obediri & obeditur imperat, & omnia fiunt; loquitur tanquam Dominus, & omnia ſibi ſubmiſſa ſunt.

XXI.

Gratia JESU CHriſti eſt gratia fortis, potens, ſuprema, invincibilis, utpote, quæ eſt operatio voluntatis omnipotentis, ſequela & imitatio operationis DEI incarnantis & reſuſcitantis Filium ſuum.

XXII.

Concordia omnipotentis operationis DEI in corde hominis cum libero ipſius voluntatis conſenſu, demonſtratur illico nobis in Incarnatione, veluti in fonte atque archetypo omnium aliarum operationum miſericordiæ & gratiæ, quæ omnes ita gratuitæ, atque ita dependentes à DEO ſunt, ſicut ipſa originalis operatio.

XXIII.

DEUS ipſe nobis ideam tradidit omnipotentis operationis ſuæ gratiæ eam ſignificans per illam, qua creaturas ex nihilo producit, & mortuis reddit vitam.

XXIV.

1724.

XXIV.

Juſta idea, quam Centurio habet de omnipotentia DEI, & Jeſu Chriſti, in ſanandis corporibus ſolo motu ſuæ voluntatis, eſt imago ideæ, quæ haberi debet de omnipotentia ſuæ gratiæ in ſanandis animabus à cupiditate.

XXV.

DEUS illuminat animam, & eam ſanat æque ac corpus ſola ſua voluntate; jubet & ipſi obtemperatur.

XXVI.

Nullæ dantur gratiæ, niſi per Fidem.

XXVII.

Fides eſt prima gratia, & fons omnium aliarum.

XXVIII.

Prima gratia, quam Deus concedit peccatori, eſt peccatorum remiſſio.

XXIX.

Extra Eccleſiam nulla conceditur gratia.

XXX.

Omnes, quos Deus vult ſalvare per Chriſtum, ſalvantur infallibiter.

XXXI.

Deſideria Chriſti ſemper habent ſuum effectum; pacem intimo cordium infert, quando eis illam optat.

XXXII.

JESUS Chriſtus ſe morti tradidit ad liberan-

1724. berandum pro ſemper ſuo ſanguine primogenitos, id eſt, electos, de manu Angeli exterminatoris.

XXXIII.

Proh! quantum oportet bonis terrenis, & ſibimet, ipſi renunciaſſe, ad hoc, ut quis fiduciam habeat, ſibi, ut ita dicam, appropriandi Chriſtum JEſum, ejus amorem, mortem & myſteria, ut facit Sanctus Paulus dicens; Qui dilexit me, & tradidit ſemetipſum pro me!

XXXIV.

Gratia Adami non producebat, niſi merita humana.

XXXV.

Gratia Adami eſt ſequela creationis, & erat debita naturæ ſanæ & integræ.

XXXVI.

Differentia eſſentialis inter gratiam Adami & ſtatus innocentiæ, ac gratiam Chriſtianam eſt, quod primam unusquisque in propria perſona recipiſſet: iſta vero non recipitur, niſi in perſona JESU Chriſti reſuſcitati, cui nos uniti ſumus.

XXXVII.

Gratia Adami, ſanctificando illum in ſemetipſo, erat illi proportionata: gratia Chriſtiana nos ſanctificando in JESU Chriſto, eſt omnipotens, & digna Filio DEI.

XXXVIII.

XXXVIII. 1724.

Peccator non eſt liber, niſi ad malum, ſine gratia Liberatoris.

XXXIX.

Voluntas, quam gratia non prævenit, nihil habet luminis, niſi ad aberrandum; ardoris, niſi ad ſe præcipitandum; virium, niſi ad ſe vulnerandum. Eſt capax omnis mali, & incapax ad omne bonum.

XL.

Sine gratia nihil amare poſſumus, niſi ad noſtram condemnationem.

XLI.

Omnis cognitio DEI, etiam naturalis, etiam in Philoſophis Ethnicis, non poteſt venire niſi à DEO, & ſine gratia non producit niſi præſumptionem, vanitatem, & oppoſitionem ad ipſum DEUM, loco affectuum adorationis, gratitudinis & amoris.

XLII.

Sola gratia Chriſti reddit hominem aptum ad ſacrificium Fidei, ſine hoc nihil niſi impuritas, nihil niſi indignitas.

XLIII.

Primus effectus gratiæ baptiſmalis eſt facere, ut moriamur peccato; adeo ut Spiritus, cor, ſenſus non habeant plus vitæ pro peccato, quam homo mortuus habeat pro rebus mundi.

1724. Non ſunt niſi duo amores unde volitiones, & actiones omnes noſtræ naſcuntur; amor Dei, qui omnia agit propter Deum, quemque Deus remuneratur; & amor, quo nos ipſos, ac mundum diligimus, qui, quod ad Deum referendum eſt, non refert, & propter hoc ipſum ſit malus.

XLV.

Amore Dei in corde peccatorum non amplius regnantur neceſſe eſt ut in eo carnalis regnet cupiditas, omnesque actiones ejus corrumpat.

XLVI.

Cupiditas, aut Charitas, uſum ſenſuum bonum vel malum ſaciunt.

XLVII.

Obedientia legis profluere debet ex fonte; & hic fons eſt charitas. Quando DEI amor eſt illius principium interius & DEI gloria ejus finis, tunc purum eſt, quod apparet exterius, alioquin non eſt niſi hypocriſis, aut falſa juſtitia.

XLVIII.

Quid aliud eſſe poſſumus, niſi tenebræ, niſi aberratio, & niſi peccatum, ſine fidei lumine, ſine Chriſto, & ſine charitate.

XLIX.

Ut nullum peccatum eſt ſine amore noſtri,

noſtri, ita nullum eſt opus bonum ſine amore DEI. 1724.

L.

Fruſtra clamamus ad Deum, Pater mi: ſi ſpiritus charitatis non eſt ille, qui clamat.

LI.

Fides juſtificat, quando operatur; ſed ipſa non operatur niſi per charitatem.

LII.

Omnia alia ſalutis media continentur in fide, tanquam in ſuo germine, & ſemine; Sed hæc fides non eſt absque amore & fiducia.

LIII.

Sola charitas Chriſtiano modo facit (actiones Chriſtianas) per relationem ad Deum, & JEſum Chriſtum.

LIV.

Sola charitas eſt, quæ Deo loquitur, eam ſolam Deus audit.

LV.

DEUS non coronat, niſi Charitatem; qui currit ex alio impulſu, & ex alio motivo, in vanum currit.

LVI.

DEUS non remunerat niſi charitatem, quoniam charitas ſola Deum honorat.

LVII.

Totum deeſt peccatori, quando ei deeſt

1724. eſt ſpes ; & non eſt ſpes in DEO, ubi non eſt amor DEI.

LVIII.

Nec DEUS eſt, nec Religio, ubi non eſt charitas.

LIX.

Oratio impiorum eſt novum peccatum ; & quod Deus illis concedit eſt novum in eos judicium.

LX.

Si ſolus ſupplicii timor animat pœnitentiam, quo hæc eſt magis violenta, eo magis ducit ad deſperationem.

LXI.

Timor nonniſi manum cohibet : cor autem tamdiu peccato addicitur, quamdiu ab amore juſtitiæ non ducitur.

LXII.

Qui à malo non abſtinet, niſi timore pœnæ, illud committit in corde ſuo, & jam eſt reus coram Deo.

LXIII.

Baptizatus adhuc eſt ſub lege, ſicut Judæus, ſi legem non adimpleat, aut adimpleat ex ſolo timore.

LXIV.

Sub maledicto legis nunquam fit bonum, quia peccatur ſive faciendo malum ſive illud nonniſi ob timorem evitando.

LXV.

Moyſes, Prophetæ, Sacerdotes & Doctores

ctores legis mortui ſunt, absque eo quod ullum Deo dederint Filium, cum non effecerint niſi mancipia per timorem. 1724.

LXVI.

Qui vult Deo appropinquare, nec debet ad ipſum venire cum brutalibus paſſionibus, neque adduci per inſtinctum naturalem, aut per timorem, ſicut beſtiæ, ſed per fidem, & per amorem, ſicuti filii.

LXVII.

Timor ſervilis non ſibi repræſentat DEUM, niſi ut Dominum durum, imperioſum, injuſtum, intractabilem.

LXVIII.

DEI bonitas abbreviavit viam ſalutis claudendo totum in Fide, & precibus.

LXIX.

Fides, uſus, augmentum & proemium Fidei, totum eſt donum puræ liberalitatis DEI.

LXX.

Nunquam Deus affligit innocentes; & afflictiones ſemper ſerviunt, vel ad puniendum peccatum, vel ad purificandum peccatorem.

LXXI.

Homo ob ſui conſervationem poteſt ſeſe diſpenſare ab ea lege, quam DEUS condidit propter ejus utilitatem.

1724. LXXII.

Nota Eccleſiæ Chriſtianæ eſt, quod ſit Catholica, comprehendens & omnes Angelos Cœli, & omnes electos & juſtos terræ, & omnium ſæculorum.

LXXIII.

Quid eſt Eccleſia, niſi cœtus filiorum DEI, manentium in ejus ſinu, adoptatorum in Chriſto, ſubſiſtentium in ejus perſona, redemptorum ejus ſanguine, viventium ejus ſpiritu, agentium per ejus gratiam, & expectantium gratiam futuri ſeculi.

LXXIV.

Eccleſia, ſive integer Chriſtus, Incarnatum verbum habet ut Caput, omnes vero ſanctos ut membra.

LXXV.

Eccleſia eſt unus ſolus homo, compoſitus ex pluribus membris, quorum Chriſtus eſt caput, vita, ſubſiſtentia, & perſona; Unus ſolus Chriſtus, compoſitus ex pluribus ſanctis, quorum eſt ſanctificator.

LXXVI.

Nihil ſpatioſius Eccleſia Dei, quia omnes electi, & juſti omnium ſæculorum illam componunt.

LXXVII.

Qui non ducit vitam dignam Filio DEI, & membro Chriſti, ceſſat interius habere Deum pro Patre, Chriſtum pro Capite.

LXXVIII.

Pag 280.

LXXVIII.

Separatur quis à populo electo, cujus figura Populus Judaicus, & caput eſt Jeſus Chriſtus tam non vivendo ſecundum Evangelium, quam non credendo Evangelio.

LXXIX.

Utile & neceſſarium eſt omni tempore, omni loco & omni perſonarum generi ſtudere, & cognoſcere ſpiritum, pietatem, & myſteria ſacræ Scripturæ.

LXXX.

Lectio ſacræ Scripturæ eſt pro omnibus.

LXXXI.

Obſcuritas ſancta verbi Dei non eſt Laicis ratio diſpenſandi ſe ipſos ab ejus rectione.

LXXXII.

Dies Dominicus à Chriſtianis debet ſanctificari lectionibus pietatis, & ſuper omnia ſanctarum Scripturarum. Damnoſum eſt Chriſtianum ab hac lectione retrahere.

LXXXIII.

Eſt illuſio ſibi perſuadere, quod notitia myſteriorum Religionis non debeat communicari feminis, lectione ſacrorum Librorum. Non ex feminarum ſimplicitate, ſed ex ſuperba virorum ſcientia, or-

1724. tus eſt Scripturarum abuſus, & natæ ſunt hæreſes.

LXXXIV.

Abripere è Chriſtianorum manibus Novum Teſtamentum, ſeu eis illud clauſum tenere, auferendo eis modum illud intelligendi, eſt illis Chriſti os obturare.

LXXXV.

Interdicere Chriſtianis lectionem ſacræ Scripturæ, præſertim Evangelii, eſt interdicere uſum luminis filiis lucis, & facere, ut patiantur ſpeciem quandam excommunicationis.

LXXXVI.

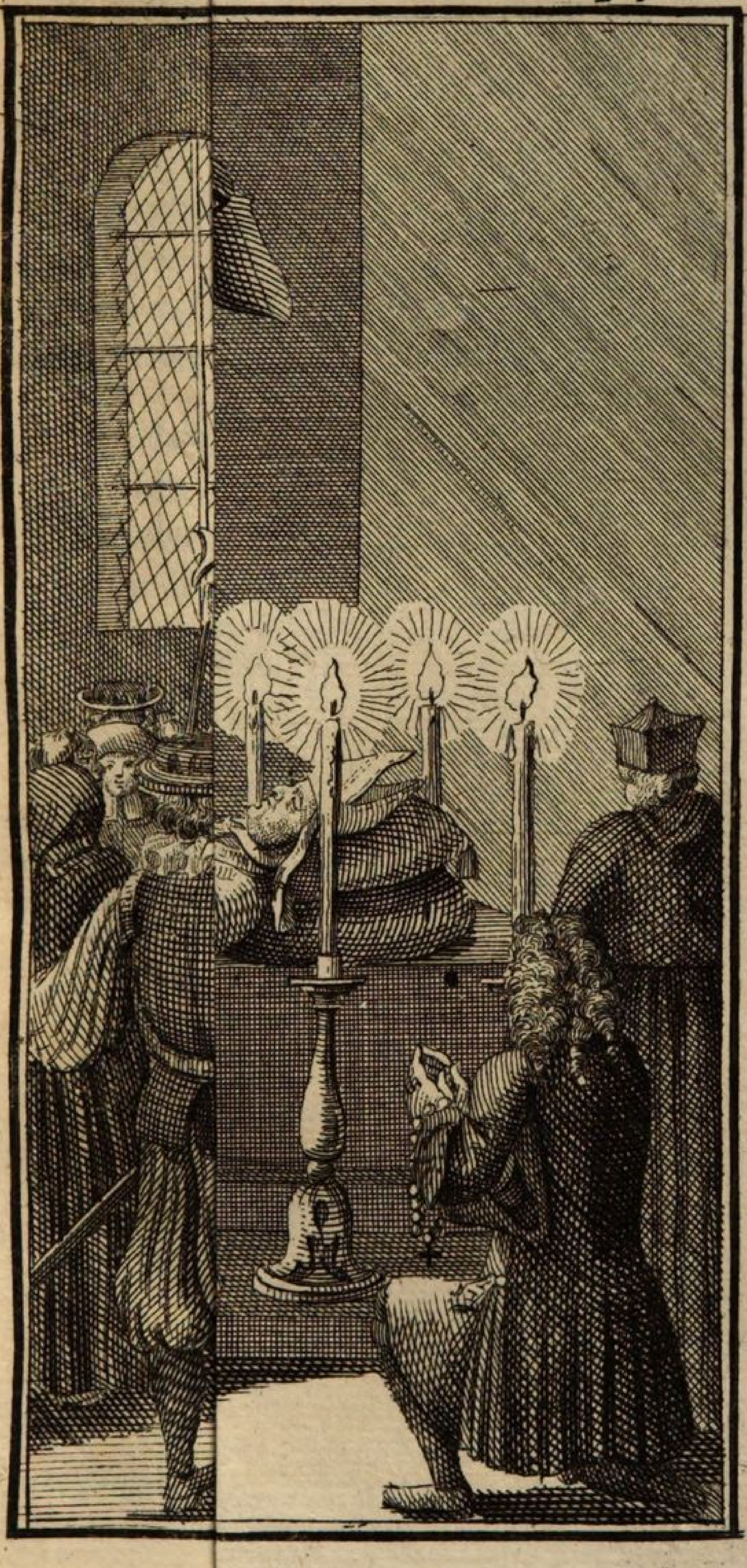
Eripere ſimplici populo hoc ſolatium, jungendi vocem ſuam voci totius Eccleſiæ, eſt uſus contrarius praxi Apoſtolicæ, & intentioni DEI.

LXXXVII.

Modus plenus ſapientia, lumine, & charitate, eſt dare animabus tempus portandi cum humilitate & ſentiendi ſtatum peccati, petendi ſpiritum pœnitentiæ & contritionis, & incipiendi, ad minus, ſatisfacere juſtitiæ DEI, antequam reconcilientur.

LXXXVIII.

Ignoramus, quid ſit peccatum, & vera pœnitentia, quando volumus ſtatim reſtitui poſſeſſioni bonorum illorum, quisque nos peccatum ſpoliavit, & detrectamus



mus ſeparationis iſtius ferre confuſio- 1724.
nem.

LXXXIX.

Quartus decimus gradus converſionis peccatoris eſt, quod, cum ſit jam reconciliatus, habet jus aſſiſtendi Sacrificio Eccleſiæ.

XC.

Eccleſia autoritatem excommunicandi habet, ut eam exerceat, per primos Paſtores de conſenſu, ſaltem præſumpto totius Corporis.

XCI.

Excommunicationis injuſtæ metus nunquam debet nos impedire ab implendo debito noſtro: nunquam eximus ab Eccleſia, etiam quando hominum nequitia videmur ab ea expulſi, quando Deo, JEſu Chriſto, atque ipſi Eccleſiæ per charitatem affixi ſumus.

XCII.

Pati potius in pace excommunicationem, & anathema injuſtum, quam prodere veritatem, eſt imitari ſanctum Paulum: tantum abeſt, ut ſit erigere ſe contra authotitatem, aut ſcindere unitatem.

XCIII.

JEſus quandoque ſanat vulnera, quæ præceps primorum Paſtorum feſtinatio infligit, ſine ipſius mandato; JEſus reſtituit;

1724. tuit; quod ipſi inconſiderato Zelo reſcindunt.

XCIV.

Nihil pejorem de Eccleſia opinionem ingerit ejus inimicis, quam videre, illic dominatum exerceri ſupra fidem fidelium filiorum & foveri diviſiones propter res, quæ nec fidem lædunt, nec mores.

XCV.

Veritates eo devenerunt, ut ſint lingua quaſi peregrina plerisque Chriſtianis, & modus eas prædicandi eſt veluti idioma incognitum; adeo remotus eſt à ſimplicitate Apoſtolorum, & ſupra communem captum fidelium, neque ſatis advertit; quod hic defectus ſit unum ex ſignis maxime ſenſibilibus ſenectutis Eccleſiæ, & iræ DEI in Filios ſuos.

XCVI.

Deus permittit, ut omnes Poteſtates ſint contrariæ prædicatoribus veritatis: ut ejus victoria attribui non poſſit niſi divinæ gratiæ.

XCVII.

Nimis ſæpe contingit, membra illa, quæ magis ſancte, ac magis ſtricte unita, Eccleſiæ ſunt, reſpici atque tractari tanquam indigna, ut ſint in Eccleſia, vel tanquam ab ea ſeparata. Sed juſtus vivit ex fide, & non ex opinione hominum.

XCVIII.

XCVIII. 1724.

Status perſecutionis & pœnatum, quas quis tolerat tanquam hæreticus, flagitioſus, & impius, ultima plerumque probatio eſt, & maximè meritoria, utpote quæ facit hominem magis conformem Jeſu Chriſto.

XCIX.

Pervicacia, præventio, obſtinatio in nolendo aut aliquid examnare, aut agnoſcere ſe fuiſſe deceptum, mutant quotidie; quod multos, in odorem mortis id, quod Deus in ſua Eccleſia poſuit, ut in ea eſſet odor vitæ; v. g. bonos Libros, inſtructiones, ſancta exempla, &c.

C.

Tempus deplorabile, quo creditur honorari Deus, perſequendo veritatem, ejusque Diſcipulos. Tempus hoc advenit . . . . haberi, & tractari à Religionis Miniſtris, tanquam impium, & indignum omni commercio cum DEO, tanquam membrum putridum, capax corrumpendi omnia in ſocietate Sanctorum, eſt hominibus piis Morte corporis mors terribilior. Fruſtra quis ſibi blanditur de ſuarum intentionum puritate, & Zelo quodam Religionis, perſequendo flamma ferroque viros probos, ſi propria paſſione eſt excœcatus, aut abreptus aliena, propterea quod nihil vult examinare. Frequenter credimus ſacrificare

DEO

1724. DEO impium, & ſacrificamus diabolo DEI ſervum.

CI.

Nihil ſpiritui DEI, & doctrinæ JEſu Chriſti magis opponitur, quam communia facere juramenta in Eccleſia; quia hoc eſt multiplicare occaſiones pejerandi, laqueos tendere infirmis & idiotis & efficere, ut nomen & veritas DEI aliquando deſerviant conſilio impiorum.

Auditis itaque tum voce, tum ſcripto Nobis exhibitis præfatorum Cardinalium, aliorumque theologorum ſuffragiis, divinique, in primis luminis, privatis ad eum finem publicisque etiam indictis precibus, implorato præſidio; omnes & ſingulas propoſitiones præinſertas, tamquam falſas, captioſas, male ſonantes, piarum aurium offenſivas, ſcandaloſas, pernicioſas, temerarias, eccleſiæ & ejus praxi injurioſas, neque in eccleſiam ſolum, ſed etiam in poteſtates ſæculi contumelioſas, ſeditioſas, IMPIAS, BLASPHEMAS, ſuſpectas de hæreſi, ac hæreſin ipſam ſapientes, nec non hæreticis & hæreſibus, ac etiam ſchismati faventes, erroneas, hæreſi proximas, pluries damnatas, ac demum etiam HÆRETICAS, VARIASQUE HÆRESES & potiſſimum illas, quæ in famoſis Janſenii propoſitionibus, & quidem in eo ſenſu in quo

hæ

hæ damnatæ fuerunt, acceptis, continentur, manifeſte innovantes, reſpective, hac noſtra perpetuo valitura Conſtitutione declaramus, damnamus & reprobamus. Mandantes omnibus utriusque ſexus Chriſti fidelibus, ne de dictis propoſitionibus ſentire, docere & prædicare aliter præſumant, quam in hac eadem noſtra Conſtitutione continetur; ita ut quicumque illas, vel illarum aliquam conjunctim vel diviſim, docuerit, defenderit, ediderit aut de eis, etiam diſputative, publice aut privatim, tractaverit, niſi forſan impugnando, eccleſiaſticis cenſuris aliisque contra ſimilia perpetrantes a jure ſtatutis pœnis, ipſo facto, absque alia declaratione ſubjaceat. Ceterum per expreſſam præfatarum propoſitionum reprobationem, alia in eodem libro contenta nullatenus approbare intendimus; quum præſertim in decurſu examinis complures alias in eo deprehenderimus propoſitiones, illis, quæ ut ſupra, damnatæ fuerunt, conſimiles & ad fines, iisdemque erroribus imbutas: nec ſane paucas, ſub imaginario quodam, veluti graſſantis hodie perſecutionis obtentu, inobedientiam & pervicaciam nutrientes, easque falſo Chriſtianæ patientiæ nomine prædicantes, quas propterea ſingulatim recenſere, & nimis longum eſſe duximus 1724.

&

1724. & minime neceſſarium : ac demum, quod intolerabilius eſt, ſacrum ipſum novi Teſtamenti textum damnabiliter vitiatum compererimus, & aliter dudum reprobatæ verſioni gallicæ Montenſi in multis conformem; à vulgata vero editione, quæ tot ſæculorum uſu in eccleſia probata eſt, atque ab orthodoxis omnibus pro authentica haberi debet, multipliciter diſcrepantem & aberrantem, pluriesque in alienos, exaticos ac ſæpe noxios ſenſus, non ſine maxima perverſione detortum. Eundem propterea librum, utpote per dulces ſermones & benedictiones, ut Apoſtolus loquitur, hoc eſt, ſub falſa piæ inſtitutionis imagine, ſeducendis innocentium cordibus longo accommodatum, ſive præmiſſis, ſive alio quovis titulo inſcriptum, ubicumque & quocumque alio idiomate ſeu quavis editione aut verſione hactenus impreſſum, aut inpoſterum (quod abſit) inprimendum, auctoritate apoſtolica, tenore præſentium, iterum prohibemus ac ſimiliter damnamus: quemadmodum etiam alios omnes & ſingulos, in ejus defenſionem tam ſcriptos quam typis editos ſeu forſan (quod Deus avertat) edendos libros ſeu libellos, eorumque lectionem, deſcriptionem, retentionem & uſum, omnibus & ſingulis Chriſti fidelibus, ſub pœna

ex-

excommunicationis, per contra facien- 1724.
tes ipſo facto incurrenda, prohibemus pariter & interdicimus.

Præcipimus inſuper Venerabilibus Fratribus, Patriarchis, archiepiſcopis & epiſcopis aliisque locorum ordinariis, nec non hæreticæ pravitatis inquiſitoribus, ut contradictores & rebelles quoscumque, per cenſuras & pœnas præfatas, aliaque juris & facti remedia, invocato etiam ad hoc, ſi opus fuerit, bracchii ſecularis auxilio, omnino coërceant & compellant. Volumus autem, ut earundem præſentium transſumtis, etiam impreſſis, manu alicujus notarii publici ſubſcriptis, & ſigillo perſonæ in dignitate eccleſiaſtica conſtitutæ munitis, eadem fides prorſus adhibeatur, quæ ipſis originalibus litteris adhiberetur, ſi forent exhibitæ vel oſtenſæ. Nulli ergo hominum liceat hanc paginam noſtræ declarationis, damnationis, mandati, prohibitionis & interdictionis infringere vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare præſumpſerit, indignationem omnipotentis Dei ac beatorum Petri & Pauli, Apoſtolorum ejus, ſe noverit incurſurum. Datum Romæ, apud ſanctam Mariam Majorem, anno incarnationis dominicæ, milleſimo ſeptingenteſimo decimo tertio, ſexto Idus Septem-

T bris,

1724. bris pontificatus noſtri anno decimo tertio.

J. Card. Prodatarius.

F. Oliverius.

Viſa de Curia L. Sergardus. Loco † Plumbi Regiſtrata in Secret. Brevium.

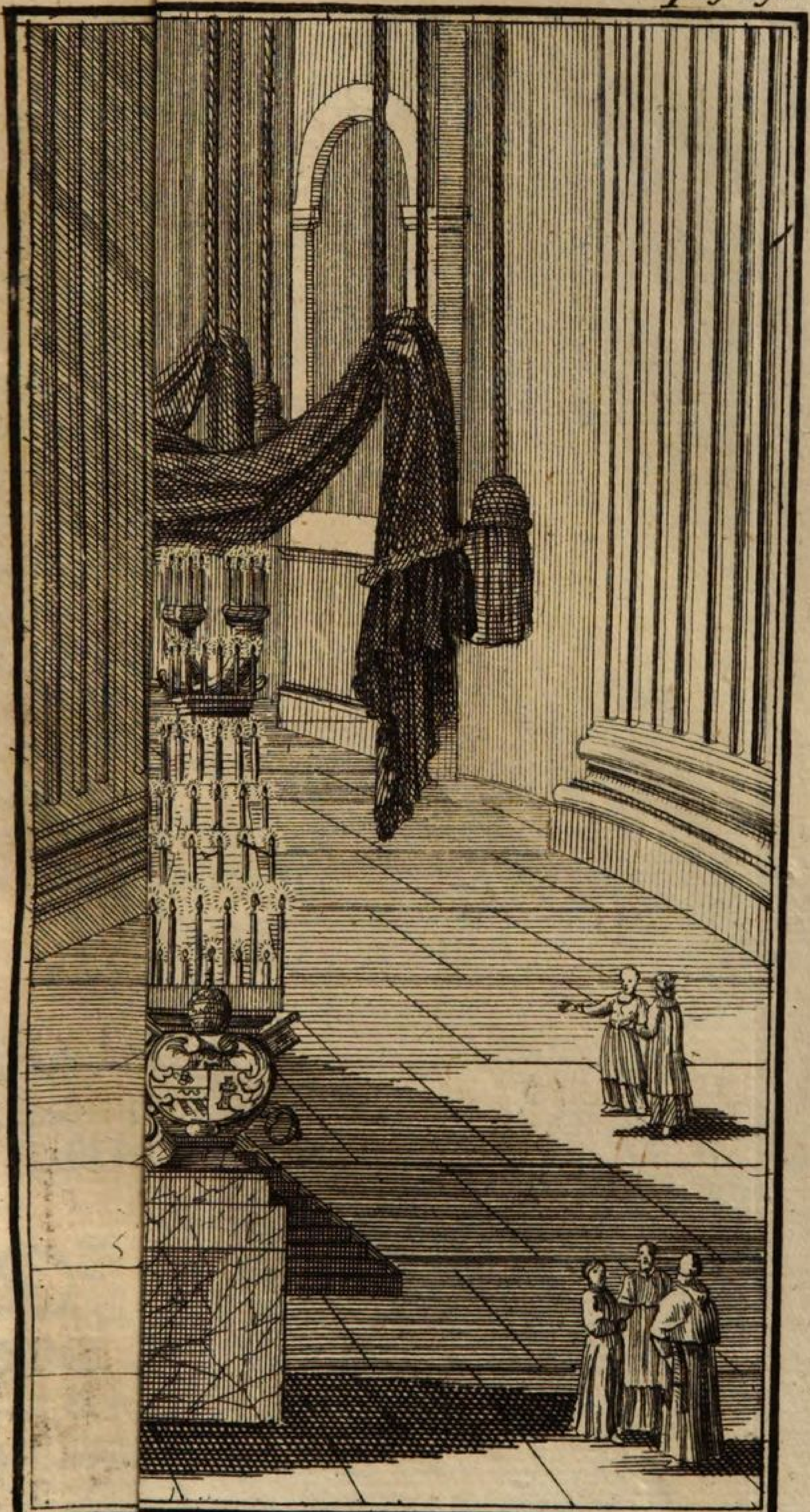
L. Martinettus.

Anno à Nativitate Domini noſtri Jeſu Chriſti milleſimo ſeptingenteſimo decimo tertio indictione ſexta, die vero decima ſeptembris, pontificatus Sanctiſſimi in Chriſto patris & domini noſtri, Clementis divina providentia Papæ XI. anno decimo tertio, ſuperdictæ litteræ apoſtolicæ adfixæ & publicatæ fuerunt ad valvas eccleſ. lateran. & baſilicæ principis Apoſtolorum, cancellariæ apoſtolicæ, curiæ, generalis in monte citatorio, in acie campi Floræ, ac in aliis locis ſolitis & conſuetis verbis, per me Petrum Romulatium apoſtolicum curſorem.

Antonius Placentinus, magiſter curſorum.

CLEMENTIS XI. Durch Göttliche Vorſehung Pabſtes.

Verdammung ſehr vieler Sätze, welche gezogen ſind aus einem Buch, das in ver-



verſchiedenen Theilen, in Frantzöſiſcher Sprach, unter folgendem Titul zum Vorſchein kommen: Neues Teſtament in Frantzöſiſcher Sprache, mit moraliſchen Anmerckungen über jeglichen Vers ꝛc. Paris, 1699. Und unter einem andern Titul, alſo: Kurtzer Begriff der Sitten-Lehre des Evangelii, der Apoſtel-Geſchichte, der Epiſteln St. Pauli, der Canoniſchen Epiſteln, und der Offenbahrung; oder Chriſtliche Gedancken über den Text dieſer H. Bücher, ꝛc. Paris 1693. und 1694. Samt angehängten Verbot beſagten Buches, und ſonſt aller und jeder, ſo zu deſſen Vertheidigung theils biß anhero heraus gekommen ſind, theils noch inskünfftige heraus kommen möchten. 1724.

CLEMENS, Biſchoff,

Ein Knecht aller Knechte GOttes, Entbietet allen und jeden Glaubigen Chriſti ſeinen Gruß und Apoſtoliſchen Segen.

DEr eingebohrne Sohn GOttes, welcher um unſerer, und der gantzen Welt Seeligkeit willen Menſch worden, als er ſeine Jünger zur Lehre der Warheit anführte, und durch die Apoſtel ſeine ge-

1724. ſammte Kirche unterrichtete, mithin ſo wohl wegen des Gegenwärtigen eine Verordnung machete; als auch vor das künfftige Sorge truge, hat uns zu einen ſtattlichen und heilſamen Kennzeichen deſſen, dieſe Erinnerung gegeben, daß wir uns ſollten vorſehen vor den falſchen Propheten, die in Schaafs-Kleidern zu uns kämen. Mit welchen Nahmen vornehmlich angedeutet werden, diejenige lügenhaffte Meiſter, und betrügliche Spötter, die unter dem herrlichen Schein der Gottſeeligkeit ihre böſe Lehren andern beybringen, und Secten des Verderbens/ unter der Geſtalt der Heiligkeit einführen; Zugleich auch, damit ſie unvorſichtige Gemüther deſto leichter hinterſchleichen möchten/ gleichſam ihre Wolffen-Haut ablegen, und ſich mit Sprüchen Göttlichen Worts, als mit Schaafs-Fellen umkleiden, dabey aber die Worte H. Schrifft, ſo gar auch des Neuen Teſtaments ſelbſten/ ſo ſie, zu ihrem und anderer Verderben, vielfältig verfälſchen/ ſchändlich mißbrauchen: als die da gelehret ſind durch das Exempel und den Unterricht deſſen, der von Alters her ein Vatter der Lügen heiſſet/ von dem ſie auch gezeuget ſeyn, daß kein bequemerer Weeg zum Betrügen ſeye, als dieſer/ daß man die Authorität oder das Anſehen Göttlichen Wortes vorſchütze, und damit ſeine Sache beſchöne/

ſchöne, wann man unter der Hand ſchänd- 1724.
lichen und betrüglichen Irrthum einführen will.

Da wir nun dieſe rechte Göttliche Vermahnung vor uns haben, ſo konte es nicht anders ſeyn, als daß wir in die gröſſeſte Betrübnus ſind geſetzet worden, ſo bald als wir, nicht ohne Wehmuth unſerer Seelen haben vernehmen müſſen, wie, daß ein gewiſſes Buch, ſo hiebevor in Frantzöſiſcher Sprach gedruckt, in unterſchiedlichen Tomis unter folgenden Titul ausgegangen: Neues Teſtament in Frantzöſiſcher Sprache mit moraliſchen Anmerckungen über jeglichen Vers ꝛc. Paris/ A. 1696.

Und wieder anders alſo: Kurtzer Begriff der Sitten-Lehre des Evangelii/ der Apoſtel-Geſchichte / der Epiſteln St. Pauli / der Canoniſchen Epiſteln/ und der Offenbahrung; oder: Chriſtliche Gedancken über den Text dieſer H. Bücher ꝛc. Paris/ 1693. und 1694. ob es ſchon ſonſten von uns verdammet worden, weilen es gewißlich die allgemeine Warheiten mit lügenhafften falſchen Lehren gar vielfältig vermiſchet, dennoch, dem ungeachtet, von ihrer vielen auch jetzo noch ſo angeſehen werde, als befinde ſich kein Irrthum darinnen, und dannenhero den Chriſtglaubigen da und dorten in die

1724. Hände geſpielet, und auf Einrathen und durch Vorſchub derer, die immer was neues ſuchen aufzubringen / mit groſſen Fleiß allenthalben ausgeſtreuet, ja ſo gar auch in die Lateiniſche Sprache überſetzt worden, nur, damit das Gifft einer ſo ſchädlichen Lehre, wo möglich, von einem Volck auf das andere, und von einem Königreich auf das andere gebracht würde; Bey dieſen nun im Schwang gegangenen Verführungen und Betriegereyen, haben wir beſorgt, die uns anvertraute heilige Heerde, dörffte allmählich auf den Weg des Verderbens verführet werden; Dahero wir, nicht ſo wohl aus Trieb unſerer Biſchöfflichen Sorgfalt, als dem Klagen derer Eifferer des erſten Glaubens, anvorderiſt aber durch Brieffe und Bitten vieler Ehrwürdiger Brüder, und inſonderheit der Biſchöffe in Franckreich aufgemuntert, dieſer je mehr und mehr wachſenden Kranckheit, welche noch einſtens in allerhand gefährliche Dinge ausbrechen könnte, durch ein deſto ſtärckeres Mittel zu begegnen, beſchloſſen haben.

Und zwar auf die Urſache dieſes einreiſſenden Ubels unſer wachſames Aug richtende, haben wir gar deutlich wahrgenommen, daß das in dieſem Buch verborgene Verderben um deswillen vornehmlich ſo um ſich greiffe und über Hand nehme, weil

es

es innwendig darinnen ſtecket, und wie ein 1724.
gifftiger Eiter, wenn das Geſchwär durch
einen Schnitt eröffnet wird, heraus qvillet,
da ſonſten das Buch an ſich ſelbſten die-
jenigen, ſo es leſen, durch einen Schein der
Gottſeeligkeit im erſten Anblick an ſich
zeucht, denn deſſen Worte ſind glätter denn
Oel/ aber diß ſind eben die Pfeile, die auf
ausgeſpannten Bogen andern zum Scha-
den da liegen, diejenigen, ſo redlichen Her-
tzens im Dunckeln zu verwunden. Dero-
wegen haben wir dafür gehalten, es könne
von uns nichts beſſers und heilſamers voll-
bracht werden, als wann wir die betrügliche
Lehre dieſes Buchs, ſo biß anhero uns über-
haupt von uns angezeiget worden, durch
verſchiedene aus dem Buch ſelbſten gezo-
gene eintzele Sätze, etwas genauer und
deutlicher vorſtellig machen, und allen
rechtglaubigen Chriſten den ſchädlichen
Saamen des Unkrauts/ wann er nunmeh-
ro aus dem Waitzen, darunter mitten inne
verſtecket war, heraus gezogen wird, gleich-
ſam vor Augen legen. So, daß wir gäntz-
lichen das Vertrauen haben, woferne alſo
dieſe Irrthümer, deren nicht nur ein oder
anderer, ſondern gar viele ſind, die dabey
wichtig und ſchwer, theils ſchon längſten
verdammt, theils aber erſt neuerlich darzu
erfunden / ſollten alſo entdecket und ans
Tages-Liecht gebracht werden, daß endlich

1724. unter Göttlichen Seegen, alle und jede der Warheit, die nun gantz deutlich und offenbar gemacht worden, Platz zu geben, möchten können angehalten werden.

Dieſes wird der Catholiſchen Kirch ſehr dienlich, und beſonders zu Beylegung der Zwiſtigkeiten, ſo in dem höchſt-florirenden Frantzöſiſchen Königreich von ſolchen Gemüthern erreget werden, die mancherley Meynungen führen, und auf gar ſchwehre Trennungen abzielen, ſehr heilſam, endlich auch zu Beruhigung der Gewiſſen höchſt nützlich, ja faſt unumgánglich nöthig ſeyn, welches nicht nur vor-erwehnte Biſchöffe, ſondern auch vornemlich ſelbſt unſer allerliebſter Sohn in Chriſto, Ludwig, der Allerchriſtlichſte König in Franckreich, deſſen ſtattlichen Eiffer in Beſchützung der Reinigkeit des Catholiſchen Glaubens, und Ausrottung der Irrthümer, wir nicht genug loben können, uns öffters bezeuget, der deswegen durch gar vielfältige recht gottſeelige, und einen ſolchen Allerchriſtlichen Könige wohl anſtändige Bemühungen und ſehnlichſtes Wünſchen von uns verlanget/ daß wir doch aufs baldeſte dieſer obſchwebenden Noth und Gefahr der Seelen durch ertheiltes Apoſtoliſches Urtheil und geſtellte Cenſur zu Hülffe kommen möchten.

Derowegen haben wir unter Göttlichen Beyſtand und Zuverſicht auf ſeine Hülffe vom Himmel, dieſes heilſame Werck mit allen Fleiß und Sorgfalt, wie es der Sachen Wichtigkeit erforderte, angegriffen, und viele aus beſagtem Buch, nach oben angeführten reſpective Editionen ſo wohl in Frantzöſiſcher als Lateiniſcher Sprach ausgedruckte Propoſitiones von unterſchiedlichen Meiſtern in der Heil. GOttes Gelehrheit heraus ziehen, und zwar erſtlich von zweyen unſerer Ehrwürdigen Brüder, der H. Römiſchen Cardinälen genau unterſuchen, hernach aber in unſerer Gegenwart, mit Zurathziehung verſchiedener anderer Cardinälen mit gröſſeſtem Fleiß und reiffen Uberlegen, über der höchſtſorgfältigſter Zuſammenhaltung der Propoſitionen mit dem Text des Buches ſelbſten, in viel und offt deswegen angeſtellten Verſammlungen, wohl überlegen und examiniren laſſen. Dergleichen Propoſitiones ſind nun folgende, nemlich: 1724.

1. Was bleibet wohl einer Seelen, die GOTT und deſſen Gnade verlohren, noch übrig, als Sünde, und was auf Sünde folget, eine hochmüthige Armut, und träge Dürfftigkeit, das iſt, ein allgemeines Unvermögen zur Arbeit, zum Gebet, und zu allen guten Wercken? Luc. 16. 3. edit. 1693. 1699.

1724. 2. Die Gnade JEſu CHriſti, als die
Joh. 15. 5. edit. 1693. kräfftige Qvelle alles Guten, iſt nöthig zu jedem guten Werck, ohne dieſelbe thut man nicht allein nichts, ſondern kan auch nichts thun.

Act. 16. 10. edit. 1693 1699. 3. Umſonſt iſt es, HErr, daß du was gebeuteſt, wo du nicht ſelbſt giebſt, was du gebeuteſt.

Marc. 9. 23. edit. 1693. 1699. 4. Ja HErr! alle Ding ſind möglich dem, welchem du es möglich macheſt, wann du es in ihm würckeſt.

Rom. 9. 18. edit. 1693. 5. Wenn GOtt das Hertz nicht erweichet durch innerliche Salbung ſeiner Gnade, ſo dienen die Venmahnungen und äuſſerliche Gnaden-Bezeugungen nur darzu, daß das Hertz mehr verhärtet werde.

Rom. 11. 27 edit. 1993. 1699. 6. (*) Der Unterſcheid zwiſchen den Bund

(*) Nach des Herrn Franckens Edition lautet dieſe Propoſition alſo; Der Unterſchied zwiſchen dem Bund / ſo GOtt mit den Juden / und dem, welchen er mit den Chriſten gemacht hat / beſtehet darinnen / daß GOtt in jenem ſo wohl / als in dieſem / von dem Sünder fordert / daß er die Sünde fliehen / und das Geſetz erfüllen ſolle / aber in jenem wird der Sünder in ſeinem Unvermögen gelaſſen / in dieſem aber giebt GOtt dem Sünder / was er verlanget / da er ihn durch ſeine Gnade reini-

Bund, ſo GOtt mit den Juden, und den, 1724.
welchen er mit den Chriſten gemacht hat,
beſtehet darinnen, daß in jenem GOtt von
den Sünder fordert, daß er die Sünde
fliehen, und das Geſetz erfüllen ſolle, dabey
er in ſeinen Unvermögen gelaſſen wird, in
dieſem aber giebt GOTT dem Sünder,
was er verlanget, da er ihn durch ſeine Gnad
reiniget.

7. Was war diß vor ein Vortheil in dem alten Bund für dem Menſchen, da ihme GOtt ſein Geſetz auflegte, ihn aber dabey in ſeinem eigenen Unvermögen liegen ließ? Was iſt aber das im Gegentheil vor eine Glückſeeligkeit, in den Bund auf- und angenommen zu werden, in welchen GOTT das uns ſchencket, was er von uns fordert? Hebr. 8. 7. edit. 1693. 1699.

8. Wir gehören nicht zum neuen Bunde, als nur, ſo ferne wir ſind theilhafftig worden derjenigen neuen Gnade, die in uns würcket, das was GOtt uns gebeut. Hebr. 8. 10. edit. 1693. 1699.

9. (*) Die Gnade Chriſti iſt die höchſte Gnade, ohne welche wir niemalen können 1 Cor. 12. 3 edit. 1693.

reiniget, das Geſetz in ſein Hertz ſchreibet, und ihn mit GOtt durch Chriſtum vereiniget.

(*) In der Frickiſchen Edition ſtehet voran: daß wir GOttes ſind, das iſt allein durch die Gnade Chriſti.

1724. nen Chriſtum bekennen, und mit welchen wir ihn niemalen verläugnen.

Mat. 20. 3. 4 edit. 1693. 1694. 10. Dieſe Gnade iſt eine Würckung der Allmächtigen Hand GOttes, welche nichts hindern noch aufhalten mag.

Marc. 2. 11 edit. 1693. 1699. 11. Die Gnade iſt nichts anders, als der Wille des Allmächtigen GOttes, der da gebeut, und ſelbſt thut/ was er gebeut.

Marc. 2. 11. edit. 1693. 1699. 12. Wenn GOtt eine Seele will ſeelig machen, es ſeye zu welcher Zeit und an welchem Ort es wolle, ſo folget auf Göttlichen Willen eine ungezweiffelte Würckung.

Luc. 5. 13. edit. 1693. 1699. 13. Wann GOtt eine Seele will ſeelig machen, und er berühret ſie mit der innerlichen Hand ſeiner Gnade, ſo widerſtehet ihm kein menſchlicher Will.

Marc. 5. 6. 7 edit. 1693. 14. Wie weit auch ein hartnäckiger Sünder von dem Heyl ſollte entfernet seyn, wann JEſus ſich ihme zu ſehen giebt, durch das heilſame Liecht ſeiner Gnaden, ſo kan es nicht anders ſeyn, er muß ſich ergeben zu ihm lauffen, ſich demüthigen, und ſeinen Beyſtand anbeten.

Luc. 9. 60. edit. 1693 1699. 15. Wann GOTT ſeinen Befehl und ſein ewiges Wort vereiniget mit der Salbung ſeines Geiſtes, und innerlichen Krafft ſeiner Gnade, ſo würcket dieſelbe im Hertzen Gehorſam, den er fordert.

Act. 8. 12. edit. 1693. 1699. 16. Keine Reitzungen ſind, die nicht denen Reitzungen der Gnaden weichen ſollten,

ten, weil demjenigen nichts wiederſtehet, 1724.
der allmächtig iſt.

17. Die Gnade iſt diejenige Stimme Joh. 6. 45.
des Vatters, die die Menſchen innwendig edit. 1693.
lehret, und machet, daß ſie zu JEſu Chriſto 1699.
kommen. Wer nicht zu ihm kommet, nach-
dem er die äuſſerliche Stimme des Soh-
nes gehöret, der iſt keineswegs vom Vatter
gelehret.

18. Der Saame des Worts/ welchen Act. 11. 21.
die Hand GOttes befeuchtet, bringt alle- edit. 1693.
zeit ſeine Frucht. 1699.

19. Die Gnade iſt nichts anders, als Rom. 14.
deſſen allmächtiger Wille, das iſt ihr Bild, edit. 1693.
welches uns GOtt ſelbſt in ſeiner heiligen 1699.
Schrifft vorgeſtellet hat.

20. Das warhaffte Bildnus der Gna- Marc. 4. 39.
de iſt, daß GOtt will, wir ſollen ihme ge- edit. 1693.
horchen, und man gehorchet ihm; Er be- 1699.
fiehlt, und man thut es auch; Er redet als
der HErr, und iſt ihme alles unterthan.

21. Die Gnade JEſu Chriſti eine ſtar- 2. Cor. 5. 21.
cke, gewaltige, allmächtige, unüberwindli- edit. 1693.
che Gnade, als welche iſt eine Würckung 1699.
des allmächtigen Willens, eine Folge und
Nachahmung der Würckung GOttes,
der ſeinen Sohn ins Fleiſch geſandt, und
von Todten auferwecket.

22. Die allmächtige Würckung GOt- Luc. 1. 48.
tes in dem Hertzen des Menſchen, mit Uber- edit. 1693.
einſtimmung deſſen freyen Willens, wird 1699.
uns

1724. uns ſogleich in der Menſchwerdung gezeiget, gleichſam als in der Qvellen und Muſter aller anderer Würckungen der Barmhertzigkeit und Gnade, welche alle eben ſo unverdient ſind, und eben ſo von GOtt herrühren, gleichwie die Original-Würckung ſelbſten.

Rom. 4. 17. edit. 1693. 1699. 23. GOtt hat uns ſelbſt ein Bild der allmächtigen Würckung ſeiner Gnade in unſere Hertzen geleget, da er uns ſelbige vorſtellet, durch dasjenige, wodurch er die Creaturen aus nichts erſchaffen hat/ und denen Todten das Leben wieder giebt.

Luc. 7. 7. edit. 1693. 1699. 24. Der rechte Begriff, welchen der Hauptmann von der Allmacht GOttes und JEſu Chriſti in Heilung der Kranckheiten des Leibes, durch alleinigen Trieb ſeines Willens that, iſt ein Bild desjenigen Begriffs, den man ſich machen ſoll von der Allmacht ſeiner Gnade, in Heilung der Seelen von der Luſt.

Luc. 18. 42. edit. 1693. 1699. 25. GOTT erleuchtet die Seele, und macht ſie geſund eben als wie den Leib, allein durch ſeinen Willen; Er gebeut, und man iſt ihm gehorſam.

Luc. 8. 48. edit. 1693. 1699. 26. Man erlanget keine Gnade/ als nur allein durch den Glauben.

2. Pet. 1. 3. edit. 1693. 1699. 27. Der Glaube iſt die erſte Gnade, uud der Urſprung aller anderer.

Marc. 11. 25. edit. 1693. 1699. 28. Die erſte Gnade, die GOtt dem Sün-

Sünder angedeyhen läſſet, iſt die Verge- 1724.
bung der Sünden.

29. Auſſer der Kirche erlanget man keine Luc. 10. 35. 36.
Gnade. edit. 1693.

30. Alle die, welche GOTT will ſeelig 1699.
machen durch Chriſtum, werden unfehlbar Joh. 6. 40.
ſeelig. edit. 1693.

31. Das Verlangen Chriſti, hat alle- Joh. 10. 29.
zeit ſeine Würckung, Er leget den Frieden edit. 1693.
inwendig in die Hertzen, wann er ſelbigen 1699.
ihnen wünſchet.

32. JEſus Chriſtus hat ſich in den Tod Gal. 4. 4. 5.
gegeben, um auf ewig zu erlöſen mit ſeinem 6. 7.
Blut die Erſtgebohrnen, das iſt, die Auser- edit. 1693.
wählten von der Hand des Würg-Engels. 1699.

33. Ach! wie muß man denen zeitlichen Gal. 2. 20.
Dingen und ſich ſelbſt abſagen, zu dem edit. 1993.
Ende, damit man die Zuverſicht haben 1699.
möge, ſich, ſo zu reden, zuzueignen JEſum
Chriſtum, ſeine Liebe, Tod, und Geheim-
nüſſen, gleichwie der heilige Paulus thut,
wann er ſpricht: **Er hat auch mich ge-
liebet/ und ſich ſelbſt für mich darge-
geben.**

34. Die Gnade die Adam empfangen, 2. Cor. 5. 21.
brachte nichts als menſchliche Verdienſte edit. 1693.
hervor.

35. Die Gnade die Adam empfangen, Joh. 1. 16.
war eine Folge der Schöpffung, und ſollte edit. 1693.
bey der reinen vollkommenen Natur nicht 1699.
auſſen bleiben.

36.

1724.

2.Cor.5.21 edit. 1693 36. Der weſentliche Haupt-Unterſchied, der Gnade Adams und des Standes der Unſchuld / und der Gnade die denen Chriſten wiederfahren / iſt dieſer, daß die erſtere ein jeder in eigener Perſon hätte erlanget, dieſe aber erlanget man nur in der Perſon JEſu Chriſti / von den Todten auferwecket, als mit dem wir vereiniget ſind.

Rom.7.4. edit. 1693. 1699.

Eph. 1. 16. edit. 1693. 1699. 37. Die Gnade Adams, die ihn heiligte in ihm ſelbſt, hatte bey ihm ihre gewiſſe Maaß/ der Chriſten Gnade aber, die uns heiliget in Chriſto JEſu, iſt allmächtig, und würdig, daß ſie dem Sohn GOttes beygemeſſen werde.

Luc. 8. 19. edit. 1693. 1699. 38. Der Sünder iſt ohne der Gnade deſſen der ihn frey macht, nicht frey, auſſer zum Böſen.

Mat.20.3.4 edit. 1693. 1699. 39. Der Wille, welchen die Gnade nicht zuvor kommt, hat ſonſt kein Liecht, als nur zum verirren; keinen Eiffer, als nur ſich zu ſtürtzen, keine Kräfften, als nur ſich zu verwunden. Iſt tüchtig zu allen Böſen, untüchtig zu allen Guten.

2.Theſ.3.18 edit. 1693. 1699. 40. Ohne die Gnade können wir ſonſt nichts lieben, als was nur zu unſerer Verdammnus gereichet.

Rom.1.19. edit. 1693. 1699. 41. Alle Erkänntnus GOttes, auch die natürliche, und derer heidniſchen Welt-Weiſen, kan von niemand anders, als von GOtt kommen, und ohne Gnade würcket ſie nichts anders als Vorurtheile, Eitelkeit

und

und Widerſpenſtigkeit gegen GOTT, an ſtatt des Anbethens/ der Danckbarkeit, und der Liebe. 1724.

42. Die alleinige Gnade Chriſti macht den Menſchen geſchickt zum Opffer des Glaubens, ohne diß iſt nichts als Unreinigkeit nichts als Unwürdigkeit. Act. 11. 9. edit 1693. 1699.

43. Die erſte Würckung der Tauff-Gnade iſt, daß wir dahin trachten der Sünde abzuſterben, ſo gar, daß Geiſt, Hertz und Sinn nicht mehrers Leben übrig behalten zur Sünde, als ein todter Menſch hat zu weltlichen Dingen. Rom. 6. 2. edit. 1699.

44. Es ſeynd nur zwey Arten der Liebe, woher all unſer Wollen, und alle unſere Verrichtungen entſpringen; Die Liebe GOttes, die alles um GOttes Willen thut, und welche GOtt belohnet; und die Liebe, womit wir uns ſelbſten und die Welt lieben/ welche GOtt dem HErrn nicht giebet, was man ihm geben ſoll, und deswegen böſe wird. Joh. 5. 29. edit. 1693. 1699.

45. Wenn die Liebe GOttes nicht mehr in dem Hertzen der Sünder regieret, ſo muß nothwendig die Fleiſches-Luſt in demſelbigen herrſchen, und alle deſſen Verrichtungen verderben. Luc. 15. 13. edit. 1693.

46. Die böſe Luſt, oder die Liebe machen den Gebrauch der Sinnen entweder gut oder böß. Matt. 5. 28. 1690.

1724.

Mat. 25. 26 edit. 1693. 1699. 47. Der Gehorſam des Geſetzes, muß aus einer Quelle herflieſſen, und dieſe Qvelle iſt die Liebe. Wenn nun GOttes Liebe iſt deſſelben inwendiger Urſprung, und ſein Endzweck GOttes Ehre/ alsdenn iſt daſſelbe rein, was von auſſen ſich zeiget, aber ſonſten iſt es nichts anders als Heucheley, oder falſche Gerechtigkeit.

Eph. 5. 8. edit. 1693. 1699. 48. Was können wir anders ſeyn, als Finſternus, als Abweichung, und als Sünde, ohne des Glaubens-Liecht, ohne Chriſto/ und ohne Liebe.

Marc. 7. 22. 23. edit. 1693. 1699. 49. Gleichwie keine Sünde iſt, ohne die Eigen-Liebe, alſo geſchiehet kein gutes Werck, ohne die Liebe GOttes.

Rom. 8. 15. edit. 1693. 1699. 50. Wir ruffen vergeblich zu GOTT, Mein Vatter! Wann der Geiſt der Liebe nicht iſt derjenige, der da ruffet.

Act. 13. 39. edit. 1693. 1699. 51. Der Glaube macht gerecht, wann er würcket, er würcket aber nicht anderſt, als durch Liebe.

Act. 10. 43. edit. 1693. 1699. 52. Alle andere Mittel des Heils ſind enthalten im Glauben, als in ihrem Stamm und Saamen, aber dieſer Glaube iſt nicht ohne die Liebe und das Vertrauen.

Coloſ. 3. 14. edit. 1693. 1699. 53. Die alleinige Liebe thut wahre Chriſtliche Wercke in Abſicht auf GOtt und JEſum Chriſtum.

2. Cor. 13. 2. edit. 1693. 1699. 54. Die alleinige Liebe iſt, welche mit GOtt redet, ſie allein höret auch GOtt.

55.

1724.

55. GOtt crönet nur allein die Liebe; 1 Cor. 9. 24.
Wer da lauffet, aus einem andern Antrieb, edit. 1693.
und aus einer andern Beweg-Urſache, der 1699.
lauffet vergebens.

56. GOtt belohnet nur allein die Liebe Mat. 25. 26.
weilen allein die Liebe GOtt ehret. edit. 1693.
1699.

57. Es mangelt einem Sünder alles, Matt. 27. 5.
wann ihm die Hoffnung mangelt; und iſt edit. 1693.
keine Hoffnung in GOTT, wo keine Liebe 1699.
GOttes iſt.

58. Da iſt kein GOTT/ noch Gottes- 1 Joh. 10. 25.
dienſt, wo keine Liebe iſt. edit. 1693.

59. Das Gebet der Gottloſen iſt eine Joh. 10. 25.
neue Sünde; und was GOtt ihnen zu- edit. 1693.
läſſet, gereichet ihnen zu einen neuen Ge-
richt.

60. Wenn allein die Furcht der Straf- Matt. 27. 5.
fe der Buſſe das Leben giebt, ſo führet ſie edit. 1693.
deſto mehr zur Verzweifflung, je hefftiger 1699.
ſie iſt.

61. Die Furcht hält nur allein die Hand Luc. 20. 19.
zuruck, das Hertz aber bleibet ſo lang an edit. 1693.
der Sünde hangen, in ſo lang es nicht von 1699.
der Liebe der Gerechtigkeit abgeleitet
wird.

62. Wer vom Böſen nicht abläſſet, als Mat. 21. 46.
nur allein aus Furcht vor der Straffe, der edit. 1693.
begehet ſolche in ſeinem Hertzen, und iſt be- 1699.
reits ſchuldig vor GOtt.

63. Ein Getauffter iſt noch unter dem Rom. 6. 14.
Geſetz, wie ein Jude, wann er das Geſetz edit. 1693.
nicht 1699.

1724. nicht erfüllet, oder doch zwar erfüllet, aber
nur allein aus Furcht.

Gal. 5. 28. edit. 1693. 1699. 64. Unter dem Fluch des Geſetzes kan kan man nimmermehr was Gutes thun, weilen man ſündiget, man mag entweder Böſes thun, oder ſolches nur aus Furcht unterlaſſen.

Marc. 12. 9. edit. 1693. 1699. 65. Moſes, die Propheten, die Prieſter, und Lehrer des Geſetzes ſind geſtorben, ohne daß ſie GOtt einen eintzigen Sohn gezeuget hätten, und nichts anders als Sclaven auß Furcht gemacht.

Hebr. 12. 26. edit. 1693. 1699. 66. Wer ſich zu GOTT will nahen, der darff nicht mit viehiſchen Affecten zu ihme kommen, noch durch einen bloſſen natürlichen Trieb, oder aus Furcht zu ihme geleitet werden, wie das unvernünfftige Vieh; ſondern ſoll kommnn, als die Kinder, im Glauben, und in der Liebe.

Luc. 19. 21. edit. 1693. 67. Die knechtiſche Furcht ſtellet ſich GOtt nicht anders, als einen harten, herrſchſüchtigen, ungerechten, und untractablen Herrn für.

Act. 2. 21. edit. 1693. 1699. 68. Die Gütigkeit GOttes hat den Weeg des Heils gantz kurtz gemacht, indem ſie alles im Glauben und Gebet eingeſchloſſen.

Marc. 9. 22. edit. 1693 1699. 69. Der Glaube, deſſelben Gebrauch, Wachsthum und Belohnung, iſt alles ein pur lauteres Gnaden-Geſchenck GOttes.

1724.

70. GOtt plaget die Unſchuldigen niemals/ die Trübſaalen aber dienen allezeit entweder die Sünde zu ſtraffen, oder den Sünder zu reinigen. Job 9. 3. edit. 1693. 1699.

71. Der Menſch kan zu ſeiner eigenen Erhaltung ſich von demjenigen Geſetz in etwas diſpenſiren, welches GOtt zu des Menſchens eigenen Nutzen gegeben. Marc 2. 28. edit. 1693. 1699.

72. Ein Kennzeichen der Chriſtlichen Kirchen iſt dieſes, daß ſie allgemein iſt, und in ſich begreiffet ſo wohl alle Engel im Himmel, als alle Auserwählten und Gerechten auf Erden, und dieſes zu aller Zeit. Hebr. 12. 22 23, 24. edit. 1693. 1699.

73. Was iſt die Kirche anders, als eine Verſammlung der Kinder GOttes, die in ihren Schoos bleiben, ſind in Chriſto zu Kindern angenommen, verbleiben in ſeiner Perſon, ſind erlöſet durch ſeine Gnade, und erwarten der Gnade des zukünfftigen Lebens. 2. Theſſ 1. 1. 2. edit. 1693. 1999.

74. Die Kirche, oder der gantze Chriſtus, hat das Wort, ſo Fleiſch worden, als das Haupt, alle Heiligen aber als Glieder. 1. Tim. 3. 16 edit. 1693. 1699.

75. Die Kirche iſt nur ein eintziger Menſch, aus vielen Gliedern zuſammen geſetzt, deren Haupt, Leben, Weſen, und Perſon iſt Chriſtus; Ein eintziger Chriſtus, der aus vielen Heiligen beſtehet, die er ſelbſt heilig machet. Ephel. 2. 14 15. 16. edit. 1693. 1699.

1724.

Epheſ. 2. 22 edit. 1693. 1699. 76 Nichts iſt ſo weitläufftig als die Kirche GOttes/ weil alle Auserwählte und Gerechte von allen und jeden Zeiten dieſelbe ausmachen.

1. Joh. 2. 22 edit. 1693. 77. Wer nicht ein ſolches Leben führet, als einem Sohn GOttes, und Gliedmas Chriſti geziemet, der hat nicht mehr innwendig GOtt zum Vatter, und Chriſtum zum Haupt.

Act. 3. 23. edit. 1693 1699. 78. Man wird abgeſondert von dem Auserwählten Volck, deſſen Fürbild iſt geweſen das Jüdiſche Volck/ und das Haupt iſt JEſus Chriſtus, ſo wohl wann man nicht lebet nach dem Evangelio, als wann man nicht glaubet dem Evangelio.

1. Cor. 14. 5 edit. 1693. 1699. 79. Es iſt zu aller Zeit, an allen Orten, und aller Art Menſchen nützlich und nöthig, zu ſtudieren, und erkennen zu lernen, den Geiſt, die Gottſeeligkeit, und die Geheimnus der heiligen Schrifft.

Act. 8. 28. edit. 1693. 1699. 80. Die Leſung der heiligen Schrifft gehöret vor alle und jede.

Act. 8. 31. edit. 1693. 1699. 81. Die Dunckelheit des Worts GOttes iſt denen gemeinen Leuten keine Urſach, welche ſie von Leſung derſelben diſpenſiren ſolle.

Act. 15. 21. edit. 1693. 1699. 82. Der Sonntag ſoll von denen Chriſten mit Leſung Gottſeeliger Bücher, vor allen aber der heiligen Schrifft, geheiliget wer-

werden. (*) Es iſt gefährlich / einen Chriſten von Leſung derſelben abzuhalten. 1724.

83. Man betrüget ſich, wenn man ſich einbildet, daß die Erkänntnus der Geheimnüſſe der Religion nicht auch dem weltlichen Geſchlecht, durch Leſung der heiligen Schrifft, ſollte mitgetheilet werden. Dann nicht aus der Weiber Einfalt, ſondern durch der Männer aufblehendes Wiſſen, iſt der Mißbrauch der heiligen Schrifft, und die Ketzereyen entſtanden. Joh. 4. 26. edit. 1693. 1699.

84. Wenn man denen Chriſten das Neue Teſtament aus denen Händen reiſſet, oder ihnen ſelbiges verſchloſſen hält, und die Mittel verſaget, ſelbiges zu verſtehen; So iſt es nichts anders, als ihnen Chriſti Mund zu verſchlieſſen. Matth. 5. 2. edit. 1693. 1699.

85. Denen Chriſten die Leſung der heiligen Schrifft, beſonders des Evangelii, zu verbieten, iſt nichts anders als denen Kindern des Liechts, den Gebrauch des Liechts zu nehmen, nnd zu machen, daß ſie eine Art des Banns müſſen über ſich ergehen laſſen. Luc. 11. 33. edit. 1693. 1699.

86. Dem einfältigen Volck dieſen Troſt 1 Cor. 14. 16 edit. 1693. 1699.

(*) In der Frickiſchen Edition ſtehet annoch: Dieſes iſt der Chriſten Milch / die GOtt der HErr / der ſein Werck wohl kennet / ihnen darreichet.

1724. zu rauben, daß ſie ihre Stimme nicht vereinigen dörffen, mit der Stimme der gantzen Kirche, iſt ein Gebrauch/ welcher der Apoſtoliſchen Lehr-Art / und dem Göttlichen Sinn, gantz zu wieder laufft.

Act. 9. 9. edit. 1693 1699. 87. Es iſt ſehr weißlich, nach dem Göttlichen Liecht, und liebreich gethan, denen Seelen Zeit und Friſt zu geben, in Demut zu tragen / und auch zu fühlen den Stand der Sünde, damit ſie lernen bitten um den Geiſt der Buſſe und Zerknirſchung, und wenigſtens anzufahen, der Gerechtigkeit GOttes ein Genügen zu leiſten, ehe ſie noch völlig ausgeſöhnet ſind.

Luc. 17. 11. 12. edit. 1693. 1699. 88. Wir wiſſen nicht/ was Sünde und wahre Buſſe iſt, wann wir gleich wollen wieder in den Beſitz derjenigen Güter kommen, deren wir durch die Sünde ſeynd beraubet worden, und wollen nicht erfahren, was das vor ein verwirrter Zuſtand iſt, von der Kirchen abgeſondert zu ſeyn.

Luc. 15. 23. edit. 1693. 1699. 89. Der vierzehende Grad der Bekehrung eines Sünders iſt, daß, wann er nun ausgeſöhnet, er alsdann Recht hat / dem Kirchen-Opffer beyzuwohnen.

Mat. 18. 17. edit. 1693. 1699. 90. Die Kirche hat die Macht die frechen Sünder in Bann zu thun, ſie thut es aber durch ihre oberſte Prieſter, mit ausdrücklichen oder wenigſt vermuthlichen Einwilligung des gantzen Leibes der Gemeinde.

91.

91. Die Furcht vor unrechtmäſſigem Bann, ſoll uns nimmermehr hintern an Erfüllung unſerer Schuldigkeit. Wir gehen niemals von der Kirche aus, und wann es auch ſcheinete als wären wir durch Boßheit der Menſchen von ihr ausgeſtoſſen, wann wir nur durch die Liebe an GOtt, JEſum Chriſtum, und der Kirchen ſelbſten anhangen bleiben. 1724. Joh. 9.22. edit. 1693. 1699.

92. Lieber wollen den Bann, und unrechtmäſſigen Fluch in Ruhe über ſich ergehen laſſen, als die Warheit verrathen, das heiſt dem heiligen Paulo nachahmen: Das ſeye aber ferne, ſich wieder die wahre Authorität aufzulehnen, oder die Einigkeit zu zertrennen. Rom. 9. 3. edit. 1693. 1699.

93. JEſus heilet bißweilen die Wunden, welche der vornehmſten Prieſter unzeitige Ubereilung geſchlagen, ohne ſeinen Befehl: JEſus erſetzet wieder, was jene durch unbedachtſamen Eiffer zerriſſen. Joh. 18.11. edit. 1693. 1699.

94. Nichts bringet die Kirche bey ihren Feinden in ſchlimmere Meynung, als wenn ſie ſehen, die Herrſchafft über den Glauben der Frommen, und Spaltungen unterhalten werden, über Sachen, die weder den Glauben / noch die Sitten verletzen. Rom. 14.16 edit. 1693. 1699.

95. Es iſt mit denen Göttlichen Warheiten dahin gekommen, daß ſie denen meiſten Chriſten, wie eine fremde Sprache 1. Cor. 14. 21. edit. 1693. 1699.

1724. ſind, und die Art ſelbige zu predigen, iſt als eine gantz unbekannte Rede; ſo gar iſt ſelbige entfernet von der Einfalt der Apoſtel, und über den gemeinen Begriff der Glaubigen, und doch nimmt man es nicht genugſam gewahr, daß dieſer Fehler ſeye eines von denen allermercklichſten Zeichen des ſchwachen Alters der Kirche, und des Zorn GOttes über ſeine Kinder.

Act. 17.8. edit. 1693 1699. 96. GOtt läſſet es zu, daß alle weltliche Macht zu wider iſt den Predigern der Warheit, auf daß ihr Sieg niemand anders könne zugeſchrieben werden, als der Gnade GOttes.

Act. 4. 11. edit. 1993. 1699. 97. Es geſchiehet nur gar zu offt, daß diejenige Glieder, welche viel heiliger, und viel genauer mit der Kirche vereiniget ſind als andere, dennoch alſo angeſehen und tractirt werden, als wären ſie nicht werth, daß ſie ſich in der Kirche befänden, oder, als wären ſie gantz von derſelben abgeſondert. Doch der Gerechte lebet ſeines Glaubens, und nicht nach dem falſchen Wahn der Menſchen.

Luc. 22. 37. edit. 1693. 1699. 98. Der Stand der Verfolgung und der Straffen, die ein unſchuldiger Chriſt erdultet, wann er als ein Ketzer, Laſterhaffter und Gottloſer Menſch muß angeſehen werden, iſt gemeiniglich die letzte Prob, und die am meiſten verdienet, geſtalten ſie dem

Men-

Menſchen mehr und mehr JEſu Chriſto 1724.
gleichförmig machet.

99. Der Eigenſinn, Vorurtheyl, und 2. Cor. 2. 16 edit. 1693. 1699.
Hartnäckigkeit / daß man nicht will unterſuchen laſſen, oder erkennen / man habe ſich betrogen, verwandeln alltäglich, bey ihrer vielen in einen Geruch des Todtes, das, was GOtt ſeiner Kirche anvertrauet, daß es in derſelben ſolle ein Geruch des Lebens ſeyn, z. E. gute Bücher, Unterricht, heilige Exempel ꝛc.

100. Es iſt eine klägliche Zeit, wann Joh. 16. 2. edit. 1693. 1699.
man ſich einbildet, GOTT werde geehret, durch Verfolgung der Warheit, und ſeiner Schüler. Dieſe Zeit iſt nun kommen. Von denen Geiſtlichen ſelbſt gehalten und tractiret zu werden / als ein Gottloſer, und der nicht werth einiger Gemeinſchafft mit GOtt / als ein faules Glied, das alles in der Gemeine der Heiligen anzuſtecken capabel iſt, das iſt Gottſeeligen Gemüthern ein viel entſetzlicherer Tod / als der leibliche Tod. Vergeblich ſchmeichelt man ſich mit der darunter führenden lautern Abſicht und Eiffer vor die Religion / da man durch Feuer und Schwerdt die rechtſchaffenen Männer verfolget, wann man entweder durch unordentliche Begierden verblendet, oder durch andere Affecten dahin geriſſen, deßwegen nichts unterſuchen will. Wir glauben offt, man opffere GOtt einen

Gottz

1724. Gottloſen auf, und opffern dargegen dem Teuffel einen Knecht GOttes auf.

Matt. 5. 37. edit. 1993. 1099. 101. Nichts iſt dem Geiſte GOttes, und der Lehre JEſu Chriſti ſo ſehr zu wieder, als die Eydſchwüre in der Kirche ſo gar gemein zu machen, weilen das heiſt die Gelegenheiten zum Meineyd häuffen, denen Schwachen und Unwiſſenden Stricke legen, und machen, daß Göttlicher Nahme und Warheit bißweilen zum Anſchlag der Gottloſen dienen muß.

Da wir nun ſo wohl mündlich als ſchrifftlich die Gutachten und Stimmen oberwehnter Cardinäle und anderer Theologen vernommen, zuvorderſt aber GOtt um Beyſtand ſeines himmliſchen Liechts angeruffen / und zu dem Ende verordnet, daß ſo wohl offentlich als ins beſondere andächtiges Gebet verrichtet würde; So wollen wir alle und jede voreingerückte Propoſitionen, als falſche, betrügliche, übellautende, frommen Ohren anſtöſſige, ärgerliche, verderbliche, vermeſſene, der Kirchen und ihren Gebrauch nachtheilige, ja der Kirchen nicht allein, ſondern auch der weltlichen Obrigkeit ſchmähliche / aufrühriſche, Gottloſe, Gottsläſterliche, wegen der Ketzerey verdächtige, und nach der Ketzerey ſelbſten ſchmeckende, wie nicht weniger denen Ketzern und Ketzeriſchen Lehr-

Sä-

Sätzen, ja der Spaltung ſelbſten geneigte, 1724.
irrige, der Ketzerey allernächſte, öffters verdammte, endlich auch gar als ketzeriſche, und vielerley Ketzereyen / beſonders die / ſo in des Janſenii beruffenen Propoſitionen enthalten, und zwar in dem Verſtand genommen, in welchen ſie ſind verdammt worden, offenbarlich erneuerende reſpectivè, durch dieſe unſerer immerhin und beſtändig gültige Conſtitution oder Verordnung hiemit erkläret, verdammt und verworffen haben.

Befehlen demnach allen und jeden Chriſtglaubigen beyderley Geſchlechts, daß ſie ſich nicht ſollen gelüſten laſſen, von beſagten Propoſitionen, anderſt zu lehren und zu predigen, als in eben dieſer unſerer Conſtitution enthalten, alſo und dergeſtalten, daß wann jemand dieſelbige entweder zuſammen oder eintzeln, ſollte lehren, vertheidigen, oder auch im diſputiren, es ſey gleich offentlich oder ins beſondere, es wäre dann Sache, da er ſie widerlegen wollte, melden, der ſoll eben um deßwillen, ohne einige weitere Declaration der Kirchen ernſtlicher Cenſur und andern wider die, ſo dergleichen thun, im Rechten geſetzten Straffen unterworffen ſeyn.

Ubrigens ſind wir, durch obbeſagter Propoſitionen jetzt geſchehene ausdrückliche Verdammung, keineswegs gemeynet, andere

1724. dere in eben dieſem Buch enthaltene Dinge gut zu heiſſen; zumalen da wir in fernerer Unterſuchung noch viel andere Propoſitionen gefunden, die jenen oben verdammten gar gleich ſind/ und ſehr nahe kommen, auch mit eben denen Irrthümern angeſtecket; über das derſelben nicht wenig ſind, die unter einem erdichteten Vorwand einer heutigs Tags gleichſam graſſirenden Verfolgung den Ungehorſam und Hartnäckigkeit unterhalten, und dieſelbige unter dem falſchen Nahmen Chriſtlicher Gedult anrühmen, welche daher alle von Stück zu Stück zu erzehlen, wir gar zu weitläufftig, nicht aber ſo nöthig zu ſeyn erachtet. Und endlich, welches noch unerträglicher, haben wir wahrgenommen/ daß ſelbſt der heilige Text Neuen Teſtaments auf verdammliche Weiſe ſeye verfälſcht worden, und einer andern längſt ſchon verworffenen zu Mons edirten Frantzöſiſchen Überſetzung in vielen ſehr gleich komme, von der Vulgata oder Lateiniſchen Bibel, die ſchon ſo viele hundert Jahr in der Kirchen üblich und approbirt iſt, und von allen Rechtglaubigen vor authentiſch oder untadelhafftig gehalten werden ſoll, vielfältig abgehe/ dabey auch viel und offt in gantz andern, fremden, und öffters ſchädlichen Verſtand nicht ohne die gröſte Verkehrung ſeye gedrehet worden.

Der-

Derohalben wir beſagtes Buch, als welches durch ſüſſe Wort und prächtige Reden, wie der Apoſtel ſpricht, das iſt, unter falſchen Schein Gottſeligen Unterrichts, unſchuldige Hertzen zu verführen, ſehr beqvem iſt, es mag nun vorerwehnten Titul führen, oder ſonſt einen andern, es ſeye wo es wolle, in dieſer oder jener Sprache, in was vor Edition oder Uberſetzung es immer ſeyn mag, gedruckt ſeyn, oder (da GOtt für ſeye!) künfftig gedruckt werden, hiermit aus Apoſtoliſcher Gewalt uud Authorität, Krafft dieſes Gegenwärtigen, wiederum verbiethen, und gleicher Geſtalt verdammen: Gleichwie wir auch alle und jede andere, die zu jenes Vertheidigung ſo wohl ſchrifftlich abgedruckt heraus kommen ſind, oder etwan noch (welches GOtt verhüte) heraus kommen möchten, wie auch derſelben Leſung, Abſchreibung, Zurückhaltung und Gebrauch wir allen und jeden rechtglaubigen Chriſten, bey Straffe des Bannes, deſſen ſich würcklich ſchuldig machen alle, die dawider handeln, zugleich verbiethen und unterſagen. 1724.

Wir gebiethen über das unſern Ehrwürdigen Brüdern, denen Patriarchen, Ertz-Biſchöffen, Biſchöffen, und jeglichen Orts Ordinarien, ferner denen Inquiſitoribus der Ketzeriſchen Boßheit, daß ſie die Widerſprechende und Widerſpenſtige, wer

1724. die auch ſeyn mögen, durch Kirchen-Cenſu-
ren, vorbenannte Straffen, und andere ge-
richtliche und thätige Mittel, auch wo es
nöthig, mit Anflehung der Hülff weltli-
chen Arms, allerdings bezähmen, und
zum Gehorſam treiben und nöthigen ſol-
len.

Wir wollen über das gegenwärtiger Conſtitution Copien und Abdrücken, wo dieſelbe durch eines öffentlichen Notarii Hand unterſchrieben, und durch einer Ehr-würdigen Geiſtlichen Perſon Pettſchafft bekräfftiget worden ſind/ gleichen Glauben gäntzlich beygemeſſen wiſſen, als dieſem Original-Decret, wann es eingehändiget oder vorgezeiget worden.

Soll alſo keinem Menſchen erlaubet ſeyn; den Innhalt dieſer unſerer Erklärung, Verdammung, Gebots, Verboths und Unterſagung zu ſchmähen, oder verwegener Weiſe ihme zuwider leben. So aber jemand ſich unterſtünde das zu thun, der ſoll wiſſen, daß er in die Ungnade GOttes des Allmächtigen, und der beyden heiligen Apoſtel Petri und Pauli fallen werde.

Gegeben zu Rom bey Sancta Maria Majore, in dem tauſend, ſieben hundert und dreyzehenden Jahr, nach der Geburt unſers Herrn, den zehenden Herbſt Monat,

unſerer Päbſtlichen Regierung im drey- 1724.
zehenden.

J. Card. Prodatarius.

F. Oliverius.

Viſa de Curia L. Sergardus.

Loco † Plumbi

Regiſtrata in Secretaria Brevium.

L. Martinettus.

Im Jahr nach der Geburt unſers HErrn JEſu Chriſti, tauſend ſieben hundert und dreyzehen, der ſechſten Indiction, den zehenden Herbſt-Monat, der Päbſtlichen Regierung unſers allerheiligſten Vaters in Chriſto, und Herrn Clementis, durch Göttliche Vorſehung Pabſts des XI. dieſes Nahmens/ in dem dreyzehenden/ iſt obbemeldtes Apoſtoliſches Decret angeſchlagen und publicirt worden an den Thüren der Lateraniſchen, und des Oberſten unter den Apoſteln Haupt-Kirchen der Apoſtoliſchen Cantzley, des General-Amt-Hauſes in Monte Citatorio, in Acie Campi Floræ, und ſonſt an andern gewöhnlichen Orten dieſer Stadt durch mich Peter Romulatz, Apoſtoliſchen Bothen.

Antonius Placentinus.
Bothenmeiſter.

Nachdeme nun dieſe Conſtitution durch ein gar höfliches Breve dem allerchriſt-

1724. lichſten König in Franckreich zugeſandt, und um deſſen Publication in dem Königreich erſucht, auch dieſe von demſelben anbefohlen wurde; So erweckte ein ſolches unter der Frantzöſiſchen Geiſtlichkeit eine ungemein groſſe Verwirrung, indem der Cardinal von Noailles mit einigen Ertz- und Biſchöffen die Conſtitution beſtritte, der Cardinal von Rohan hingegen mit einem viel-gröſſern Anhang ſelbige vertheidigte. Und weil der König durch ein unterm 14. Febr. 1714. ergangenes Mandat allen Biſchoffen ſeines Reichs anbefohlen, dieſe Conſtitution anzunehmen, und keine Biſchöffliche Rechte oder Freyheiten dargegen vorzuwenden; So hatten die Anti-Conſtitutioniſten biß nach deſſen A. 1715. erfolgten Abſterben einen harten Stand, indem man ſie mit Gewalt zu deren Annehmung zwingen wollte. Dem Cardinal von Noailles wurde nicht allein der Hof verbothen, ſondern auch denen ihme gleich geſinnten Biſchöffen anbefohlen, innerhalb 3. Tagen die Stadt Paris zu räumen, und ſich in ihre Diœceſen zu begeben. Dem Parlament wurde anbefohlen die Conſtitution zu regiſtriren, und dahin beſorgt zu ſeyn, daß nichts darwider gehandelt würde. Eben dergleichen Befehl bekam auch die Theologiſche Facultät zu Paris, die Sorbonne, bey der es zwar gröſſere

Schwü-

Schwürigkeit, dieſe Conſtitution ohne Erklärung anzunehmen, gegeben, doch ſubmittirte ſie ſich endlich auch unter dem Gehorſam des Königs, und welche ſich darwider geſetzt, wurden entweder relegirt, oder ihnen verboten in der Sorbonne weiter zu erſcheinen. Obſchon Ihro Päbſtl. Heiligkeit vermeynt, mit Beyhülffe des weltlichen Arms die Widerig-geſinnten zum verlangenden Gehorſam zu bringen, und deswegen unterm 8. Maji in einem an den allerchriſtlichſten König abgelaſſenen anderweiten Breve (*) Ihn gar nachdrücklich animiret, mit aller Schärffe wider diejenigen, ſo die Conſtitution nicht annehmen wollten, zu verfahren; So ſchreckte es doch die vor ihr freyes Gewiſſen, und die Frantzöſiſche Kirchen-Freyheit bekümmerte Geiſtlichkeit nicht ab, ſondern ſie wurde vielmehr noch immer animoſer, davon die Biſchöffe von Montpellier und von Metz eine offentliche Prob abgeleget. Der Päbſtliche Nuntius Bentivoglio wollte zwar auch dem König zumuthen zu erlauben, den Cardinal von Noailles nebſt denen ihme zugethanen Biſchöffen nach Rom citiren zu dörffen. Ihro Majeſtät hielten 1724.

(*) Welches in dem erſten Qvartal des jetzigen Züſtandes Europæ p. 136. zu finden.

1724. es aber derer Kirchen-Freyheiten, und denen Verordnungen derer Concilien allzu nachtheilig, und trugen vielmehr, nachdeme ſie durch Interpoſition des Cardinals von Polignac ein beſſeres Concept von dem Cardinal von Noailles gefaſt, auf ein National-Concilium an, in welchen ein Päbſtlicher Legat præſidiren, und man nicht von dem Innhalt der Conſtitution, ſondern von deren Annehmung handeln ſolle, mit welcher Reſolution der Herr Amelot beſonders nacher Rom abgeſchicket wurde. Dieſer Vortrag muſte aber Ihro Päbſtl. Heiligkeit nicht gefallen haben, indem dieſer abgeordnete Rath biß auf erfolgtes Abſterben des Königs vergeblich in Rom deswegen negotiiret.

Nach Abſterben Königs Ludovici XIV. in Franckreich bekam dieſe Affaire ein gantz anders Geſicht. Der Hertzog Regent von Orleans ernannte den bißhero ſo hart verfolgten Cardinal von Noailles zum Præſidenten des Gewiſſens-Raths. Die dieſer Conſtitution wegen ins Exilium geſchickte wurden wieder zuruck beruffen, und die gefangen geſeſſenen wieder loß gelaſſen, hingegen viele von denen Jeſuiten, und darunter auch der geweſene Königliche Beicht-Vatter P. le Tellier, muſten ſich theils von Paris, theils gar aus dem Reich begeben, und wurde ihnen auch das Predigen

gen und Beicht-Sitzen unterſaget, wo- 1724.
durch ſich alſo die Zahl dererjenigen, die ſich bißhero geweigert die Conſtitution anzunehmen, um ein ziemlichs vermehret, und lieſſen ſich der Hertzog Regent eiffrig angelegen ſeyn, dieſen Streit-Handel beyzulegen, zu welchem Ende auch keine nacher Franckreich abgeſchickte Päbſtliche Brevia angenommen wurden. Es wurde zwar von dem Hertzog Regenten A. 1716. eine Verſammlung der Frantzöſiſchen Geiſtlichkeit angeordnet/ ſolche aber allererſt mit Anfang des 1717ten Jahrs eröffnet, und lieff wegen der auf beeden Theilen wachſenden Animoſität fruchtloß ab/ indem die vielen am Tag gekommene Schrifften die Gemüther immer gegen einander mehrers verbitterte. Am hefftigſten aber wurde das Oel in das Feuer gegoſſen, durch die mittelſt offentlicher Verbrennung durch den Scharffrichter einiger der Frantzöſiſchen Geiſtlichkeit wider die Annehmung der Bulle ans Liecht gegebenen Schrifften, welche Execution den 3ten Mart. A. 1717. mit beſondern Ceremonien in Rom vollbracht worden; Zu gleicher Zeit hielte die wider die Conſtitution ſtreitende Frantzöſiſche Geiſtlichkeit Zeit zu ſeyn, ſich mit Ernſt wider die Päbſtliche Verordnungen, und Bedrohungen mit dem Bann zu ſetzen. Den Anfang machten

1724. die vier Biſchöffe, Peter Biſchoff zu Mirepoix, Johann Biſchoff zu Senez, Carl Joachim Biſchoff zu Montpellier, und Peter Biſchoff zu Boulogne, welche durch ein Notariats-Inſtrument von Ihro Päbſtl. Heiligkeit an ein künfftiges allgemeines Concilium appelliret/ und ſolches den 5. Mart. in der Sorbonne publiciren laſſen. Der Hertzog Regent nahm zwar dieſe Appellation übel auf, und befahl denen vier appellirenden Biſchöffen innerhalb 24. Stunden aus Paris in ihre Diœceſen zu retiriren. Jedoch verurſachte dieſe Appellation in Paris eine allgemeine Freude, und wurde das Appellations-Inſtrument durch einen beſondern Courier, ſo ein Schweitzer Namens Durant geweſen, nacher Rom geſchickt, und dem Cardinal-Cämmerling eingehändiget. Eine groſſe Menge der Geiſtlichkeit geſellte ſich zu denen Appellanten und der Cardinal von Noailles ließ zwar ſein verfaßtes Appellations-Inſtrument an einen beſſer informirten Pabſt und ein künfftiges allgemeines Concilium denen Regiſtern ſeines Archivs einverleiben, nicht aber publiciren. So groſſe Bewegung, Unruhe und Sorge alſo dieſe Affaire in Rom verurſachte, nicht minder war ſie auch am Frantzöſiſchen Hofe. Man hielte deßwegen verſchiedene Conferentien, und kam bald

auf

auf das Tapis: die Bullam gar wieder nach 1724.
Rom zuruck zu ſchicken, bald ein allgemeines Stillſchweigen davon aufzulegen, oder daß der König ſelbſten ſollte an ein allgemeines Concilium appelliren. Endlich wurde von dem Regenten reſolviret, den Hertzog von Fevillade wegen dieſer Kirchen-Unruhe nacher Rom zu ſenden, und ſollten ſich einſtweilen die Ertz- und Biſchöffe in ihren Diœceſen ruhig bezeigen, anvorderiſt aber verhindern, daß keine Appellationes weiters vorgenommen würden, wiewol man dennoch nicht verhüten kunte, daß nicht verſchiedene Streit-Schrifften ausgeſtreuet, und dergleichen durch die Parlamenter viele confiſcirt und zur Verbrennung condemniret worden. Das meiſte Aufſehen aber verurſachte das zu Ende des 1717. Jahrs an das Tages-Liecht gekommene Appellations-Inſtrument des Cardinals von Noailles. (*) Es wollten ſich zwar ſo wohl der Cardinal als der Hertzog Regent bey Ihro

(*) Durch den Königlich-Preuſſiſchen Conſiſtorial-Rath und Vice-General-Superintendent. des Hertzogthums Magdeburg Johann Michael Heineccius iſt ſolches ins Teutſche überſetzt, und mit Anmerckungen zu Hall in 4to A. 1718. gedruckt heraus gegeben worden.

1724. Päbſtl. Heiligkeit entſchuldigen, daß ohne ihr Wiſſen und Willen dieſes Inſtrument gedrucket worden, es wurde aber ſolche Entſchuldigung nicht angenommen, ſondern, nachdeme die Anzahl der Appellanten in Franckreich ſich vermehret, durch die Congregation des ſo genannten Heil. Officii wider dieſe Appellation ein ſcharffes Decret (*) abgefaßt, und den 8. Mart. 1718. zu Rom offentlich angeſchlagen. In Franckreich aber bekümmerte man ſich über dieſes Decret nicht viel, und da ſolches dahin geſchicket worden, wurde es uneröffnet wieder zuruck geſchickt, welches dann endlichen Ihro Päbſtl. Heiligkeit veranlaſſet, durch Litteras Apoſtolicas von denen Appellanten ſich zu ſepariren, welche auch den 8. Sept. 1718. zu Rom an denen gewöhnlichen Orten angeſchlagen worden. (**) Als hievon zu Paris Nachricht eingeloffen, biß der Cardinal de Nonilles ſein Capitul zuſammen kommen, um wegen des Beytritts zur Appellation an ein künfftiges Concilium ſich zu vereinigen, welches dann

(*) Welches in der Europäiſchen Fama im CCXIII. Theil p. 734. zu leſen.

(**) Sie ſeynd in der Europäiſchen Fama im CCXVIII. Theil p. 96. und in Clementis XI. Leben und Thaten A. 1718. p. 692. zu finden.

denn auch der Appellation adhærirte, und da ſich der Hertzog Regent ſolches auf vernehmen nicht entgegen ſeyn ließ, ſo hörte man in Paris von nichts als appelliren. Das Mandement des Cardinals wegen ſeiner Appellation wurde den 24. Sept. publiciret, und die Theologiſche Facultät der Univerſität zu Paris trat denen Appellanten gleichfalls bey, der auch unter andern die drey Benedictiner-Clöſter von S. Denis, S. Germain, des Prez und Blanςs Manteaux mit einer auſſerordentlichen Freude und Einmüthigkeit gefolget. Nachdeme der Königliche Procurateur-General in dem Parlament zu Paris von obbeſagten Päbſtlichen Separations-Schreiben eine nachdrückliche Rede (*) gehalten, und unter andern angeführet, daß ſolches Schreiben denen Fundamental-Geſetzen des Reichs und denen Freyheiten der Frantzöſiſchen Kirche entgegen lieffe, und nur ſuche, durch die ſchlechter Dings anzunehmen befehlende ſtreitige Conſtitution, die Päbſtliche Infallibilität zu befeſtigen; So wurde der Schluß gefaßt von dieſem Schreiben durch den Königl. Ober-Fiſcal zu appelliren, denen auch die übrigen Par- 1724.

X 5 lamen-

(*) Deren Innhalt in Clementis XI. Leben und Thaten Anno 1718. p. 716. zu leſen.

1724. lamenter im Königreich gefolget. Inngleichen ließ auch der Cardinal de Noailles den 3. Octob. wider dieſes Päbſtl. Separations-Breve, worinnen von der Frantzöſiſchen Kirche omnimoda obedientia verlangt, und die Biſchöffe vor Ketzer und Irrige geſcholten worden, ein Mandement, und neue Appellations-Acte publiciren; (*) Am 22ten Octob. kam auch der Sorbonne Appellation zum Vorſchein, welche von 235. Doctoribus unterſchrieben geweſen. Der Cardinal de Biſſy wollte zwar durch eine untergeſchobene Königliche Ordre in ſeinem Capitul zu Meaux der Appellation Einhalt thun, es wurde aber ſogleich durch Vorſorge des Cardinals von Noailles dargegen miniret, und vom Regenten die Ordre zuwegen gebracht, daß denen Geiſtlichen das Recht zu appelliren ſolle unbenommen ſeyn, und dahero vermehrte auch ſich die Anzahl der Appellanten von Tag zu Tag. In der That aber theilte ſich dermalen die Frantzöſiſche Geiſtlichkeit in drey Claſſes: Die eine beſtund aus denen Appellanten, deren Haupt der Cardinal de Noailles geweſen, die andere

(*) In forma iſt es zu leſen im Mercure Hiſtorique Tom. LXV. p. 442. und ein Extract davon in Clementis XI. Leben und Thaten / Anno 1718. p. 723.

dere aus denen Excommunicanten, wor- 1724.
unter die Cardinäle de Rohan und Biſſy die Vornehmſte geweſen/ die dritte aus Neutralen oder Toleranten, welche weder excommuniciren, noch die Conſtitution annehmen, noch appelliren wollten, deren Häupter die Ertz-Biſchöffe von Narbonne, Bourdeaux und Sans geweſen.

In dem 1719. Jahr ſuchte der Hertzog Regent zwar durch eine anderweite Declaration wegen eines allgemeinen Stillſchweigens in dieſer Conſtitutions-Sache, weilen zumalen derſelbe mit dem Spaniſchen Krieg beunruhiget geweſen, dieſer innerlichen Unruhe Einhalt zu thun, doch blieb mit dem continuirenden appelliren, und verſchiedenen an Tag gekommenen Schrifften alles in Unruh, biß endlich dazumal der in Franckreich aufs Tapis gekommene famöſe Miſſiſippiſche Actien-Handel der Menſchen Gedancken in etwas davon abgezogen. Welches ſo wohl dem Römiſchen Hof Gelegenheit gab, ein und andere Gemüther zum ſuchenden Gehorſam zu gewinnen, als bey dem Frantzöſiſchen/ an einem gütlichen Vergleich zu arbeiten, diß hatte auch in ſo viel Würckung, daß es zu einen würcklichen Accommodement A. 1720. gekommen und zu gantz Europä Verwunderung, der ſich vorhero ſo beſtändig und eifferig wider die Annehmung der

Con-

1724. Conſtitution geweſene Cardinal de Noailles, ſolche in Abſehen auf das von ihme geſtellte Corpus Doctrinæ angenommen welche Annehmung in folgender Formu beſtande:

Deſſentwegen/ und in Anſehung des Corporis Doctrinæ nehmen wir beſagte Conſtitution an mit aller Demuth und Gehorſam nach den oben befindlichen Auslegungen / in welchen der wahre Verſtaud enthalten / und die wir um deſſentwillen beygefüget haben/ damit aller Mißbrauch und alle üble Auslegungen mögen vermieden werden. Dieſem zufolge verwerffen und verdammen wir das Buch der Reflexions, mit denen aus ſelbigen heraus gezogenen 101. Propoſitionen/ in dermaſſen/ als es die vorgedachte Bulle verlanget. Befehlen über dieſes bey der im Rechten verordneten Straffe/ allen in unſer Ertz-Bißthum gehörigen / ermeldte Conſtitution anzunehmen; und verbiethen ihnen bey ebenmäſſiger Straffe/ die Bücher und Pasquille zu leſen / ſo wider erwehnte Conſtitution möchten zum Vorſchein kommen. Paris/ den 13. Mart. 1720.

So wenig der Päbſtliche Stuhl, als welcher beſtändig darauf beharrete, daß die Bulla ſchlechter Dings, omnimoda obe-

obedientia, ſolle angenommen werden, mit 1724.
dieſem Vergleich vergnügt geweſen; So
wenig ſeynd dadurch die Spalt- und Irrun-
gen in der Frantzöſiſchen Kirchen aufgeho-
ben, ſondern vielmehr aufs neue vermeh-
ret worden. Die meiſten appellirende Bi-
ſchöffe, anvorderiſt die beeden erſtern von
Montpellier und Boulogne, widerſetzten
ſich dieſem der vorigen Aufführung ſo sehr
zu widerlauffenden Vergleich auf das nach-
drücklichſte, und ſuchten dem Cardinal ſeine
Unbeſtändig- und Kleinmüthigkeit zu Ge-
müth zu führen. Die Sorbonne bezeugte
durch ein am 15. Mart. publicirtes Aus-
ſchreiben, daß ſie bey der Appellation behar-
ren und mit dem Cardinal de Noailles es
nicht mehr halte. Dieſer Cardinal hin-
gegen recommendirte durch ein unterm 18.
Mart. ſignirtes Circular-Schreiben die-
ſen getroffenen Vergleich ſeiner Diœces
auf das beſte/ und da die Sorbonne ſo gar
zu einer neuen Appellation ſchreiten, und
ſich lieber in die äuſſerſte Gefahr ſetzen, als
die Conſtitution annehmen wollte; So
ſuchte endlich der Hof durch Schärffe die
Annehmung des Conſtitutions-Vergleichs
zuwegen zu bringen, und verlangte von
dem von Paris nach Pontoiſe dazumal re-
legirt geweſenen Parlament den Vergleich
zu regiſtriren. Nachdeme aber das Par-
lament zu dieſer Regiſtrirung alles ernſt-
lichen

1724. lichen Bedrohens ohnerachtet, nicht einig werden kunnte; So hatte ſolche der Regent dem Königlichen groſſen Regierungs-Rath zugemuthet; Und da auch dieſer Bedencken trug / ſolches alleine zu verrichten; So ließ der Regent an alle Printzen vom Geblüt, Ducs und Pairs von Franckreich, an die hohen Officiers, und die übrigen Glieder des groſſen Raths ein Circular-Schreiben ergehen, und ſie auf den 23ten Sept. zuſammen beruffen, da dann nach einem dreyſtündigen harten Streit, durch die meiſten Stimmen die Regiſtrirung bewerckſtelliget, und den andern Tag publiciret worden, derſelben Innhalt beſtunde hauptſächlich darinnen: (*)

1.) Daß die Conſtitution Unigenitus in den Landen der Cron Franckreich beobachtet worden, und hingegen allen und jeden verbotten ſeyn ſollte, etwas wider beſagte Conſtitution, oder wider die 1714. publicirte Paſtoral-Inſtruction, oder auch wider die vom Cardinal de Noailles im Corpore Doctrinæ gemachte Erklärungen dieſer Conſtitution zu reden, zu ſchreiben, zu lehren, oder auszuſtreuen. 2.) Alle bisherige Appellationen an ein allgemeines Concilium ſollten null und

(*) Beſiehe Clement. XI. Leben und Thaten / Anno 1720. p. 25.

und nichtig, auch die zukünfftigen gäntz-„ 1724.
lich verbotten ſeyn; 3.) Alle, theils Päbſt-„
liche, theils Königliche Verordnungen, wi-„
der die Irrthümer des Janſenii, ſollten„
aufs neue hierdurch beſtättiget ſeyn; 4.)„
Die, wegen der Kirchen-Juriſdiction er-„
gangene Edicte und Declarationen ſoll-„
ten mit allem Ernſt zur Vollziehung ge-„
bracht werden, folglich das Urtheil und„
Erkänntnuß in Glaubens- und Religions-„
Sachen denen Ertz- und Biſchöffen un-„
gekränckt gelaſſen, auch wider alle eintzele„
Perſonen und Communen ohne Unter-„
ſcheid genau vollſtrecket werden; darzu„
denn alle Parlamente und Gerichts-Hö-„
fe hülffliche Hand leiſten ſollten. 5.) Al-„
len und jeden Königl. Unterthanen ſollte„
aufs ernſtlichſte verbotten ſeyn, mit denen„
ſchimpfflichen Namen derer Novatorum,„
Janſeniſten, Schiſmaticorum, Ketzer u.„
d. g. einander anzuſchwärtzen, dergeſtalt„
und alſo, daß die Ubertretter als Rebel-„
len und Friedens-Stöhrer geſtrafft wer-„
den ſollten. Dabey zugleich Ihro Kö-„
nigliche Majeſtät alle Ertz- und Biſchöffe„
des Reichs, wie auch alle Parlementen,„
Gerichte und Beamten, alles Ernſts hie-„
mit erinnert und ermahnet haben wolten,„
dahin zu ſehen, daß nichts geſchrieben,„
verkaufft, oder ſonſten ausgeſtreuet wer-„
den könnte, ſo dem Reſpect gegen Ihro„

 Päbſt-

1724. Päbſtliche Heiligkeit, und die Biſchöffe„ des Reichs, oder der Freyheit der Fran-„ zöſiſchen Kirche, oder auch der offt-ge-„ dachten Conſtitution und ihren Ausle-„ gungen entgegen, oder in Faveur der mo-„ raliſchen Reflexionen über das Neue Te-„ ſtament, und der verworffenen Propoſi-„ tionen, verfertiget ſeye, oder ſonſten zur„ Erneuerung derer anjetzo beygelegten„ Streitigkeiten dienen könnte; Maſſen in„ Anſehung dieſer allen und jeden ein ewi-„ ges Stillſchweigen hiemit nochmals an-„ befohlen seyn ſollte. „

Sowol die vier appellirende Biſchöffe, als der gröſte Theil des Parlaments zu Pontoiſe, und die Sorbonne, proteſtirten wider dieſe Regiſtrirung, und der Biſchoff von Montpellier drohete beſonders, Namens ſeiner und ſeiner Collegen, von dieſem Vergleich an ein allgemeines Concilium aufs neue zu appelliren. Wodurch alſo der Cardinal von Noailles in groſſe Unruhe geſetzet worden, und hätte lieber den Vergleich wieder, wo es thunlich geweſen wäre, zuruck getrieben, doch wollte er ſein Paſtoral-Schreiben über den Vergleich nicht eher publiciren, als bis der Vergleich, nebſt der Königlichen Declaration, von dem Parlament regiſtrirt wäre. Wollte nun alſo der Regent dieſes erfüllet ſehen, die Königliche Declaration nebſt dem

Vergleich zu regiſtriren. Ob zwar dieſes 1724.
anfänglich auf ſeinen vorigen Gedancken beharrete, ſo wurde es doch durch einen erhaltenen Befehl, daß das Parlament ſeine Seſſiones zu Pontoiſe einſtellen, ſich nach Blois begeben, und allda den 2ten December die Seſſiones wieder eröffnen ſollte, dahin gebracht, daß es, jedoch unter gewiſſen Bedingungen, die Königliche Declaration über den Conſtitutions-Vergleich zu regiſtriren verſprach. Worauf dann der Cardinal de Noailles ſein Paſtoral-Schreiben, wegen angenommener Conſtitution, gleichfalls publiciren muſte, welches den 17ten Novemb. von allen Cantzeln zu Paris abgeleſen worden, wiewol er ſeinen Geiſtlichen es frey geſtellet, ob ſie es von denen Cantzeln ableſen wollten, oder nicht. Er ließ ſich auch gegen dem König, bey deſſen Uberreichung, vernehmen, daß ihme ſein Lebtag nichts ſo ſchwer, als die Publication dieſer Schrifft, angekommen, und bewieſe er damit ſein friedfertiges Gemüth. Das Parlament verlangte, ehe es zu der Regiſtrirung ſich bequemte, vorhero vom Regenten, die am 23ſten September im groſſen Rath beſchehene Regiſtrirung, als einer wider die Gerechtſamen des Parlaments und des Reichs Herkommen lauffenden Sache zu caßiren, und zu vernichten; und da vom

Y Hof

1724. Hof hierinnfalls willfahrt, und der Vergleich, nebſt der Königlichen Declaration, durch zwey Commiſſarien des Parlaments unterſuchet worden, ſo wurde in dem am 4ten Decemb. gehaltenen Parlament durch die meiſten Stimmen beſchloſſen: „ Es „ ſollte die Königliche Declaration, nach„ dem ſolche in etwas geändert, und mit„ denen verlangten Clauſuln verſehen wor„ den, nebſt dem Conſtitutions-Vergleich„ dergeſtalt regiſtrirt werden, daß ſolche„ mit eben denſelben Puncten, Clauſuln„ und Bedingungen, wie im Arreſt der Re„ giſtraturen der offenen Briefe vom 14ten„ Febr. 1714. gemeldet worden, ſollten zur„ Execution gebracht werden, jedoch de„ nen Privilegien und Freyheiten der Fran„ tzöſiſchen Kirche, und denen Grund-Ge„ ſetzen des Reichs, ſo weit unbeſchadet, als„ ſolche die Macht und Jurisdiction der„ Biſchöffe, und die Annehmung der Päbſt„ lichen Bullen, ingleichem das Appella-„ tions-Recht an ein künfftiges Concilium,„ betreffen.„

Durch welche Willfährigkeit des Parlaments jedoch der Frieden in der Frantzöſiſchen Kirche nicht hergeſtellet, noch viel weniger Ihro Päbſtliche Heiligkeit damit zufrieden geſtellet worden, als welche die unbedingte Annehmung ihrer Conſtitution von Anfang bis an Ihr den 19ten Mart.

A. 1721.

A. 1721. erfolgtes Lebens-Ende verlang- 1724.
ten.

Der auf den Päbſtlichen Stuhl gefolgte Innocentius XIII. hatte zwar wegen dieſer Conſtitutions-Affaire von allen Seiten her groſſe Anfechtungen. Sieben Biſchöffe aus Franckreich, nemlich von Montpellier, von Boulogne, von Pamiers, von Senez, von Auxerre, von Macon, und von Tournay, ſtellten in einem weitläufftig, in neuntzig Quart-Seiten, beſtandenen Schreiben, den Noth-Stand der Frantzöſiſchen Kirchen, und die wider die vorige Päbſtliche Regierung gehabte Beſchwernüſſen vor. Der Cardinal von Althan erſuchte denſelben, Nahmens der Kayſerlichen Majeſtät, die Conſtitutionem Unigenitus durch eine Bulle, vor ſub- & obreptitie erſchlichen, zu deduciren, um dadurch in der Kirche Frieden zu ſtifften. Der Cardinal de Rohan, welcher bey Ihro Päbſtlichen Heiligkeit wohl belitten zu ſeyn, und alſo etwas fruchtbarliches für die Frantzöſiſche Kirche heraus zu bringen vermeynte, ließ ſich bey der gehabten Abſchieds-Audientz mit Ihro Päbſtlichen Heiligkeit von dieſer Angelegenheit in einen Diſcours ein. Nachdem er aber ſeiner Hoffnung nach keine vergnügte Antwort erhielte, und ſich endlich vernehmen ließ; Er könnte mit Ehren

1724. nicht wieder nacher Franckreich / wohin er zuruck gefordert worden / abreiſſen / woferne er nicht von Jhro Päbſtlichen Heiligkeit zuvor unterrichtet würde / was für eine Antwort er ſeinem König in dieſer wichtigen Sache zuruck bringen ſollte; So brach Seine Päbſtliche Heiligkeit in dem Diſcours ab, wünſchete dem Herrn Cardinal eine glückliche Reiſe, und gab, mittelſt Ziehung des Glöckleins, zu verſtehen, daß die Audientz zu End ſeye. Gegen dem Cardinal Althan lieſſen Sie Sich vernehmen: Daß Sie Sich Seiner Käyſerlichen Majeſtät höchſt-rühmlichſt-bezeigenden Abſichten gemäs bezeigen, und dahin beſorget ſeyn würden, ſolche Mittel auszufinden, wodurch der Friede in der Kirche geſtifftet, und zugleich der Römiſche Stuhl bey Ehren erhalten werden könnte. Derer obbemeldten ſieben Biſchöffe Schreiben wurde dem heiligen Officio übergeben, und überhaupts diejenigen Cardinäle oder Prälaten, ſo Jhro Päbſtliche Heiligkeit Meynung in dieſer Angelegenheit erforſchen wollten, mit dieſer indifferenten Antwort abgewieſen: Wir wollen ſehen. Dieſer Pabſt, welcher eine weit-einſehende Staats-Klugheit beſeſſen, wollte jedoch der Ehre des Römiſchen Stuhls nichts vergeben, mithin weder von einer Modification des Frantzöſi-

ſchen

ſchen Parlaments, noch von einer Paſtoral-Inſtruction, oder andern Explication, etwas hören, und ſuchte zwar, durch weltlichen Zwang dieſer Unruhe ein Ende zu verſchaffen, indem Er, auſſer dem an den König in Franckreich abgelaſſenen Breve, auch unterm 24ſten Mart. 1722. an den Hertzog Regenten in folgendem Innhalt geſchrieben:

„Da Uns, nach dem Willen des Al„lerhöchſten, das Amt, für alle Kirchen in „der Chriſtenheit zu ſorgen, aufgetragen „worden, finden Wir Uns gemüßiget, Un„ſere vätterliche Liebe, und Apoſtoliſche Für„ſichtigkeit, abſonderlich gegen die Frantzö„ſiſche Kirche, blicken zu laſſen, welche durch „falſche und Zanck-ſüchtige Lehrer beun„ruhiget worden. Um nun Unſer Hirten-„Ampt mit deſto gröſſerm Nachdruck zu „verwalten, finden Wir für gut, nach hertz„lichem Gebet zu GOtt, der die Wahr„heit und den Frieden liebet, das Brachium „ſeculare zu imploriren, und die Königli„che Gewalt zu requiriren, daß Sie alle „Gefahr, ſo daher zu beſorgen, abwenden „möge. Zu welchem Ende Wir ein vät„terliches Schreiben an Unſerm geliebten „Sohn, Ludwig den XV. König in Franck„reich, abgehen laſſen, in welchem Wir „Ihn erſuchen, Er wolle Unſere Abſicht „mit dem weltlichen Schwerdt ſecundi-

1724. „ren, und, durch Unterdruckung aller Wi-
„derſpenſtigen, die Einigkeit in der Kirche
„wieder herſtellen; Worbey Wir doch
„hauptſächlich von Eurer Weisheit, und
„Welt-bekandten Eyffer für die Catho-
„liſche Lehr, den Effect erwarten. Dem-
„nach recommendiren Wir Euch, gelieb-
„ter Sohn in Chriſto, den erwünſchten
„Succeſs Unſerer Arbeit, nachdem Ihr bis
„anhero in einer lautern und löblichen Ab-
„ſicht Euch die Beylegung ſolcher Strei-
„tigkeiten äuſſerſten Ernſtes angelegen ſeyn
„laſſen. Ihr wiſſet am beſten, wie hart-
„näckig die Ungehorſamen ſind, die durch
„allerhand Intriguen gemacht haben, daß
„Ihr Euren Zweck nicht erreichen kön-
„nen. Ihr wiſſet, wie ſolche Hartnäckig-
„keit von Tag zu Tag zunimmt, und in
„was für Gefahr die Kirche dadurch geſe-
„tzet wird. Zur Probe habt ihr ſolches
„unter vielen andern Schrifften aus denen
„ſchiſmatiſchen Schreiben unterſchiedener
„Biſchöffe ſehen können, die ziemlich ketze-
„riſch lauten, und Euch vielen Kummer
„müſſen gemacht haben. Bemühet Euch
„demnach, zu Folge der Hochachtung, die
„Ihr zu Uns und dem heiligen Stuhl tra-
„get, und von welcher Wir noch viel Gu-
„tes erwarten, mit zu Hülffnehmung der
„Königl. Gewalt, die Brüder einträchtig
„in dem Gehorſam zu erhalten, und gebet
nicht

„nicht zu, daß Neuerungen eingeführt wer- 1724.
„den, wider den Gehorſam, den alle Welt
„der Apoſtoliſchen Lehre zu erweiſen ſchul-
„dig iſt. Dann wo man ſolchen Neue-
„rungen freyen Lauff lieſſe, würde des
„Streitens kein Ende werden, und kein
„Mittel mehr übrig bleiben, den Frieden
„und die Einigkeit wieder herzuſtellen. Ihr
„werdet demnach ſo klug und genereux
„ſeyn, wie Wir Uns deſſen verſichert hal-
„ten, daß Ihr dahin ſehet, daß der Aller-
„chriſtlichſte König die reine Lehr in Schutz
„nehme, und Sich bey einer ſo wichtigen
„Sache, bey welcher ſowol die Ehre des
„Namens GOttes, als die Ruhe Seines
„Reichs, ſo ſehr intereſſirt iſt, eyfferig er-
„weiſe. Dann was man zum Beſten der
„Kirche, und zur Großmachung des Apo-
„ſtoliſchen Stuhls unternimmet, gereichet
„auch dem Reich zum Beſten. Wir ge-
„ben Euch, geliebteſter Sohn in Chriſto,
„mit vieler Liebe den Apoſtoliſchen Se-
„gen ꝛc.

Allein, aus andern Umſtänden vermerck-
te man, daß Derſelbe im Hertzen der Con-
ſtitution Unigenitus nicht allzu geneigt,
oder wenigſtens wegen der von ſeinem
Vorfahrer ausgegebenen Bullen überkom-
menen Unruhen ſehr mißvergnügt geweſen.
Dann als der Jeſuit, P. Fontaine, das
dritte Volumen von ſeiner Conſtitutione

1724. theologica Jhro Päbſtlichen Heiligkeit offerirt, und angeſucht, daß ſolches auf Koſten der Päbſtlichen Kammer, gleichwie die vorhergehenden, gedruckt werden möchten; So bekam er zur Antwort: Die Cammer brauchet das Geld wohl nöthiger / als daß es zum Druck ſolcher Bücher verwendet werde. Und iſt alſo währender dieſer ſich nur bis auf den 9ten Mart. 1724. erſtreckten Regierung dieſer geiſtliche Streit-Handel auch nicht beygeleget, und unſerm friedfertigen Benedicto XIII. aufbehalten worden.

Jn Franckreich ſuchte man, die Anti-Conſtitutioniſten durch die Schärffe zum Gehorſam zu bringen, und muſte ſolche anvorderiſt der Biſchoff von Montpellier erfahren, wider deme unterm 21ſten Sept. dieſes 1724ſten Jahrs folgender Arreſt abgefaſſet worden:

„ Seine Königl. Majeſtät hätten mit „Mißvergnügen vernommen, daß der Bi„ſchoff von Montpellier, welcher ſich eine „geraume Zeit her geweigert, die Conſti„tution Unigenitus anzunehmen, nicht nur „eine Seiner Königlichen Majeſtät dedi„cirte Schrifft drucken und austheilen laſ„ſen, und darinnen einige von denen Päb„ſten, Innocentio dem X. und Alexandro „dem VII. längſt-verdammte Jrrthümer „wieder aufgewärmet, und ſelbigen favo-

riſiret,

„riſiret, ſondern auch noch eine andere 1724.
„Schrifft, unter dem Namen eines Paſto-
„ral-Schreibens, in ſeinem Bißthumb
„publiciren laſſen, worinn des Janſenii
„Irrthümer geheget, und alſo nicht nur ein
„offenbarer Ungehorſam wider verſchiede-
„ne deßwegen ergangene Päbſtliche Con-
„ſtitutiones begangen, ſondern auch einem
„Königlichen Edict, vom Jahr 1665. zu-
„wider gelebet worden. Da nun Seine
„Königliche Majeſtät erwogen hätten, wie
„durch ein ſolches wider die Kirchen- und
„Staats-Geſetze ſtreitendes Unternehmen
„das Feuer der Ketzerey wieder angezün-
„det, und die innerliche Ruhe des König-
„reichs gar leicht geſtöhrt werden könnte;
„So hätten Seine Königliche Majeſtät,
„um ſolchem Ubel vorzubeugen, und dieje-
„nigen, ſo ſich dem Gehorſam gegen die
„Geſetze verwegener Weiſe entziehen wol-
„ten, im Zaum zu halten, beſchloſſen, und
„befohlen, daß das beſagte Edict vom Jahr
„1665. (*) an dem Biſchoff von Mont-
Y 5 pellier,

(*) Dieſes vom König Ludovico XIV. An. 1665. wider den Janſeniſmum publicirte Edict gienge dahin: Nachdeme Seine Majeſtät die Abſicht hätte, alle ſeine Unterthanen zu einem Glauben, welcher auf die Conſtitutiones Conſiliorum

1724. „pellier, nach ſeinem Innhalt, in allem
„exequiret, ingleichem auch nach denen
„Kirchen-Geſetzen mit aller Strenge wi-
„der ihn verfahren werden ſollte. So

rum, und auf die Deciſiones der Päbſte gegründet wären/ hätte er alle Vorſicht angewendet/ darzu zu gelangen/ aber dennoch nicht verhindern können/ daß dieſe ſchädliche Lehre/ ſo von dem heiligen Stuhl verdammet/ weiter um ſich grieff; Alſo verlangten Seine Majeſtät/ daß alle diejenigen/ ſo dieſer Parthey anhiengen/ ein gewiſſes Formular, ſo von der Gallicaniſchen Kirchen verfertigt/ unterſchreiben möchten/ welches auch von allen geiſtlichen Perſonen des Königreichs geſchehen ſollte. Zu dem Ende wurde allen Biſchoffen und Ertz-Biſchoffen auferlegt/ alle Declarationes in ihren Diœceſen zu bewerckſtelligen. Die/ ſo ſich hierwider ſetzten/ ſollten nach denen Conſtitutionen und Geſetzen der Kirchen und des Königreichs geſtrafft/ und ihrer Beneficien entſetzt ſeyn. Endlich ſollten auch alle Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe ſelbſt dieſes Formular unterſchreiben/ im Wegerungs-Fall aber/ durch Entziehung ihrer Einkünffte/ darzu gezwungen werden. Dieſen war ein Verbott beygefügt/ nichts mehr von denen Janſeniſmiſchen Schrifften zu verkauffen.

„ So wollten auch Seine Königl. Ma- 1724.
„jeſtät, daß die zwey erwählten Schrifften
„des gedachten Biſchoffes von Montpel-
„lier, davon die Erſtere den Titul führe-
„te: **Unterthänigſte Vorſtellung an**
„**Seine Königl. Majeſtät**; Die Zwey-
„te aber unter dem Namen eines Paſto-
„ral-**Schreibens an die Geiſtlichkeit**
„des Bißthums Montpellier, zum Vor-
„ſchein gekommen, confiſciret, diejenigen
„Exemplaria aber, welche bereits divul-
„giret, mit allem Fleiß aufgeſuchet, und
„zerriſſen werden ſollten.

Nachdeme dieſer Arreſt dem Biſchoffen durch den Intendanten zu Montpellier, Monſ. de Bernage, angekündet, und ihme auf Königlichen Befehl zugleich angedeutet worden, einen Verwalter über deſſen Temporal-Einkünffte zu benennen, der ſolche unter die Armen austheile; So gab er mit groſſer Gelaſſenheit zur Antwort: **Er könne ſolches thun / und erweiſe ihme der König viele Ehre / daß Er ihme einen Intendanten von einer Provintz zum Allmoſen-Pfleger ſetzen wolte; was ihn anlange / ſo nehme er dieſen Königlichen Befehl mit unterthänigſten** Reſpect **an; und wann er auch gleich an den Bettel-Stab gebracht werden ſollte; ſo könnte er doch ins-künfftige gegen die** Conſtitution Unige-

nitus

1724. nitus nicht anders / als Zeithero geſinnet ſeyn ; und würde weder einiges zeitliches Intereſſe, noch menſchliches Anſehen / ihn jemals dahin vermögen / daß er wider ſein Gewiſſen und Amt handeln ſollte. Worauf er dann ſeinen bisherigen Staat eingezogen, alle Gutſchen, Pferd und Diener, abgeſchafft, und ſolle ſein Silberwerck für mehr als 40000. Livres, ſein Hausrath von gleichem Wehrt, und ſeine Bibliothec 50000. Livres werth geweſen ſeyn. Als ihme ſein Bruder, der Marquis von Torcy, eine jährliche Penſion von zweytauſend Thaler, und andere gute Freunde Wechſel-Briefe von mehr als 80000. Livres angebotten ; ſo nahm er ſolches nicht an, und ertheilte ihnen zur Antwort: Er dancke ihnen von Hertzen / daß ſie ihm nach ihrer Generoſität in ſeiner gegenwärtigen Noth beyſtehen wollten: Dann er hätte noch ſelbſt ſo viel übrig daß er in ſeinem jetzigen Stande / der keine groſſe Ausgaben erforderte / davon leben könnte. (*) Welches Verfahren bey vielen eine groſſe Bewegung verurſachet, dahero dann auch die würckliche Execution dieſes Arret, ſo wohl auf vielfältig beſchehenes Vor-

(*) Vid. Franckf. Mercur. 16. Stuck / p. 460.

Vorſtellen bey Hof, als Interpoſition Sr. Päbſtl. Heil. durch dero Nuntium aufgeſchoben geblieben, indeme dieſe ihre Gemüths-Beſtürtzung zu verſtehen geben lieſſen, daß man über einen Biſchoffen urtheile, da doch dieſes alleine ſeinen Mit-Brüdern zukomme, und daß man überhaupt diejenige Geiſtliche, welche die Conſtitution Gewiſſens halben noch nicht angenommen, allzuſehr beläſtige. 1724.

Hingegen revocirte der Biſchoff von S. Malo, bey einem in ſeiner Diœces im Oct. gehaltenen Synodo ſeine gethane Appellation von der Conſtitution Unigenitus, an ein allgemeines Concilium, und nahm erſt-gedachte Conſtitution auf denen Knien an; deme die ſämmtlich zu gegen geweſene Geiſtlichen nachgefolget, denen aber, ſo bey der Appellation verharren wollten, hatte er mit dem Bann gedrohet. Und eben dergleichen geſchahe auch von dem Biſchoff von Bajonne.

Die Freude zu Rom, weilen der Cardinal von Noailles die Conſtitution angenommen.

In Rom aber war man beſonders vergnügt, als von dem P. Graveſon einem Dominicaner und Doctor der Sorbonne Sr. Päbſtl. Heiligkeit ein Schreiben von 25. Seiten, von dem Ertz-Biſchoff und Cardinal de Noailles im Monat November überbracht worden, worinnen derſelbe ſich vernehmen laſſen; Daß er in eben den Sinn, und auf eben die Art als

1724. Sr. Heiligkeit die Conſtitution Unigenitus angenommen und würcklich verſtehe. Se. Päbſtl. Heiligkeit hatten über dieſe Poſt eine ſolche groſſe Freude, daß Sie den Hertzog von Gravina, und die Haupt-Prälaten zu ſich in die Haus-Capellen kommen laſſen, und nachdem Sie ihnen dieſe neue Zeitung eröffnet, und den von dem Cardinal an den P. Graveſon dieſerwegen abgelaſſenen Brief offentlich abgeleſen, lieſſen Sie das Te Deum laudamus und Magnificat anſtimmen, und danckten GOtt Fuß-fällig. Sie eröffneten auch den von dem Cardinal an dieſelbe abgelaſſenen Brief, laſen denſelben ſelbſten offentlich ab, und ſagten zu der Verſammlung: „Was wollet ihr weiter haben, ihr Herren! ihr könnet nun zufrieden ſeyn, und „ich vor meine Perſon bin ſehr vergnügt hiemit; Und zu dem Secretario der Breven Majella ſagte er: „Dieſer gute Cardi„nal verlanget eine Erklärung über einige „Zweiffel, ich bin bereit ihm dieſelbe zu „geben, ſchreibet ihm demnach, daß ich „nicht ſäumen werde, ihn deshalben zu be„friedigen, es iſt billich, nachdem er ſich un„terworffen, daß man ſeinen vermeynten „Difficultäten abhelffe.“

Einige der Appellanten conformiren ſich damit.

Nachdeme es nun biß dahero vornemlich darauf angekommen; daß der Päbſtliche Stuhl von der Frantzöſiſchen Geiſtlichkeit

keit die Annehmung dieſer Bulle ſchlechter Dings hin ohne einige weitere Erläuterung verlanget/ mithin die Auslegung des Cardinals nebſt ſeinem Corpore Doctrinæ längſtens verworffen worden, dieſer Cardinal hingegen der Meynung und Sinn Sr. Päbſtl. Heiligkeit, welche der Lehre des H. Auguſtini und Thomæ nicht zuwider war/ ſich accommodiret; So glaubte der Cardinal ſowol ſeinem Gewiſſen, als dem vom Päbſtlichen Stuhl verlangenden Gehorſam ein Genügen geleiſtet zu haben, wann er dieſes Expediens ergreiffen würde. Viele derer Appellanten wollten ſich zwar nicht ſo weit heraus laſſen, doch da ſie ſahen, daß des Cardinals Reſolution von Ihro Päbſtl. Heiligkeit ſo wohl aufgenommen / und zu Erklärung einiger Puncten Hoffnung gemachet worden, ſo conformirten ſich viele, und wie man vorgeben wollte, darunter auch der Biſchoff von Montpellier damit. Alleine das von Ihro Päbſtl. Heiligkeit zu Anfang des Decembris an den Cardinal von Noailles abgelaſſene Breve zeigte jedoch dem Innhalt nach weit ein anders, als wovon ſich die Appellanten Hoffnung gemacht. Des Cardinals Hertz bewegte es bey deſſen Empfang und Durchleſung dergeſtalt, daß er viele Thränen dabey vergoſſen. Die Uberſchrifft war: Dilecto nobis, in Chriſto 1724.

ſto

1724. ſto Fratri & Amico Cordialiſſimo &c. Unſern in Chriſto geliebten Bruder und Hertzens-Freund ꝛc. Welche vertrauliche Expreſſion einige Cardinäle nicht ſollen gebilliget haben; und gedachten Ihro Päbſtl. Heiligkeit in der Breve: „Daß „eben als Sie wegen der ärgerlichen Tren„nungen in der Kirche höchſt-ſchmertzlich „betrübt geweſen wären, GOtt Ihnen ei„nen ungemeinen Troſt durch das von „dem Cardinal Ihnen zugeſchickte Schrei„ben hätte wiederfahren laſſen: Denn in„dem derſelbe eine hertzliche Freude wegen „ihrer Erhebung auf den Päbſtlichen „Thron, hingegen aber einen Abſcheu für „der Zwietracht, und zugleich ein Verlan„gen zu der ehmaligen mit dem Cardinal „gepflogenen Freundſchafft, wie auch der „Tugenden, ſo Se. Heiligkeit an ſeiner „Perſon geliebet, erneuert, und die Zuver„ſicht bey deroſelben erwecket, daß er eine „feurige Begierde haben müſte, dieſelbe in „Wiederherſtellung und Erhaltung des „Friedens zu ſecundiren. In dieſem Ver„trauen nun erinnerten und beſchwuhren „Sie ihn, daß er alles, was in ſeinem Ver„mögen, hierzu anwenden, inſonderheit „aber durch einen kindlichen Gehorſam „denen andern ein Exempel geben möchte, „damit dieſelbe ebenfalls in den Weeg der „Einigkeit geleitet werden könnten; Denn

Päbſtliches Breve an den Cardinal von Noailles.

auf

auf ſolche Weiſe wurde derſelbe ihre vät„ 1724.
terliche Thränen abtrocknen, und ihre„
Traurigkeit vertreiben, weil ſie an ihren„
Theil ſich ihrer Schuldigkeit nicht ent„
brechen, noch von der Wachſamkeit, den„
Abſichten, und den Verrichtungen ihrer„
Vorfahren abweichen könnten rc.“

Welche letztere Worte die Hoffnung, die man davon gemachet, bereits ziemlich gehemmet/ jedoch kam dabey der Cardinal von Noailles aufs neue in Anſehen, und wurden die beede Cardinäle von Rohan und von Byſſi von Ihro Päbſtl. Heiligkeit dahin angemahnet, mit demſelben gute Freundſchafft zu halten, die demſelben auch die erſte Viſite gegeben. Die übrigen Apellanten, ſo die Bulle ſchlechter Dings nicht annehmen wollten, und auf die vertröſtete Explication gute Hoffnung geſetzet, verhofften bey dem zu halten reſolvirten Concilio mehrere Conſolation zu erhalten, welche auch dadurch vermehret wurde, weil einige deßwegen in Franckreich ins Exilium verwieſen geweſene, wieder zuruck beruffen, und andern den Hof wieder zu beſuchen erlaubet worden.

§. 79.

In dem am 20. November gehaltenen Conſiſtorio eröffneten Ihro Päbſtl. Heiligkeit denen beeden neuen Cardinälen Altieri und Falconieri wiederum den Mund,

Vincenzo Petra wird Cardinal. 20. Nov.

 und

1724. und gaben ihnen die Ringe, wie auch dem erſten den Titul von Matteo in Mervulſiana, und dem andern das Diaconat zu St. Maria della Scala. Darauf ernannten Sie gantz unvermuthet den Vincentz di Petra, einen Neapolitaner, Ertz-Biſchoffen zu Damaſco, und Secretarium der Verſammlung derer Biſchöffe und Regularen, ſo ein Oncle des Hertzogs von Vaſtogirardo, und ein Prälat von groſſer
23. Nov. Frömmigkeit iſt, zum Cardinal. Am dritten Tag darauf wurde ihm, da er ſeinen 62ſten Geburts-Tag begieng, der Cardinals-Hut mit gewöhnlichen Ceremonien aufgeſetzt, wobey man als etwas ſonderbares angemerckt, daß bey Abſchwörung des Eyds der Treue in die Hände derer Häupter von denen Orden, des Kämmerlings und anderer Cardinäle, eine Taube in die Capelle, und um ihn herum geflogen, welches man vor eine gute Vorbedeutung gehalten. (*) Der Titul von St. Onuphrio wurde ihme hernach beygeleget.

In

(*) Als bey der nach Abſterben des Pabſts Pauli IV. vorgeweſenen Wahl um die Zelle des Cardinals, Johannis von Medicis, auch eine Taube herum geflogen; So hielten die damaligen Cardinäle es auch für ein gutes Omen, und ſetzten denſelben auf dem Päbſtlichen Stuhl.

In eben dieſen Monat copulirten auch Ihro Päbſtl. Heiligkeit in der Kirche Sopra Minerva, den Marcheſe Orſini, mit einer Tochter des Marcheſe Otieri, verehrten hernach der Braut einen Ring von fünff hundert Scudi, den Bräutigam aber declarirten Sie vor Dero Anverwandten. 1724.

Am 2ten December weyheten Ihro Päbſtl. Heiligkeit im Vatican den der Geburt Chriſti zugeeigneten Altar der geheimen Capelle ein, und hielte hernach die erſte Meß darauf. Weihet im Vatican einen Altar.

§. 80.

Am erſten Advent Sonntag wohnten Ihro Päbſtl. Heiligkeit in Gegenwart 30. Cardinäle, in der Sixtiniſchen Capelle der Meſſe bey, und trugen darauf zu Fuß unter einem Himmel, die geweihete Hoſtie nach der Pauliniſchen Capelle, um dadurch die 40. ſtündige Andacht anzufangen. Nachmittags beſuchten und bedienten Sie die Prieſter in dem Spittal à Ponte Siſto, und im Ruckweg giengen ſie in die neue Kirche, daſelbſt zu beten. Wie der erſte Advent-Sonntag gefeyert worden. 3. Decemb.

§. 81.

Um eben dieſe Zeit kleideten auch Ihro Päbſtl. Heiligkeit eine Tochter des Grafens Virginio Orſini, Namens Maria Laura in dem Cloſter der Benedictinerinnen, als Nonne ein, und gaben ihr den Nahmen Kleidet eine Nonne ein, eine Tochter des Grafen Orſini.

1724. Vicenza, Maria, Benedicta, hielten auch zugleich dabey eine nachdrückliche Rede an dieſelbe, worinnen vorgeſtellet worden, daß der Eintritt in den Orden eine zweyte Tauffe ſeye. Sie würdigten auch dieſe Nonne/ ſie ſelbſt aus der Kirche nach dem Cloſter zu führen/ ſie in ihr Cloſter zu begleiten, und ſie daſelbſt der Aebtiſſin zu überliefern.

§. 82.

Congregation wegen der Catholiſchen in Holland.

So hatte ſich auch um dieſe Zeit die Congregation de propaganda fide öffters berathſchlaget, wegen der zu Utrecht in Holland befindlichen Römiſch Catholiſchen, welche ſich aus eigener Macht einen Biſchoffen über ſich erwählet, und die Herren General-Staaten um Schutz gegen dem Päbſtlichen Hof deswegen angeſprochen.

Ein Päbſtlicher Anverwandter hat Audientz.

Am 14. Decemb. hatte der Marcheſe di S. Giorgio, Grand von Spanien und Kayſerlicher Staats-Rath, ein Anverwandter Ihrer Päbſtlichen Heiligkeit und des Hertzogs von Gravina Mutter Bruder/ mit dem Printzen ſeinen Sohn, der von Neapolis um dieſe Zeit in Rom angelangt, bey Ihrer Päbſtl. Heiligkeit Audientz, und wurden mit beſonderer Hochachtung empfangen. So bemühete ſich auch der Hertzog von Gravina Ihnen alle erſinnliche Ehre zu erweiſen.

§. 83.

§. 83. 1724.

Ohnerachtet die dazumal geweſene groſ-ſe Kälte Ihre Päbſtl. Heiligkeit, weil Sie ſich deswegen nichts mehrers im Zimmer aufhielten, und die Beſuchung der Kirchen und Spittäler nicht unterlieſſen, ſehr be-ſchwehr- und empfindlich gefallen; So wa-ren Sie doch ſehr mißvergnügt darüber, als der Herr Coſcia Deroſelben ein Unter-Kleid von weiſſen Tuch mit Zobeln gefüt-tert, machen laſſen, und wollten es durchaus nicht anziehen.

Der Pabſt weigert ſich einen Zo-bel-Peltz anzuziehen.

§. 84.

Am dritten Sonntag des Advents, wo-ran die Bulla wegen des bevor geſtande-nen Jubel-Feſts, publicirt worden, bega-ben ſich Ihre Päbſtl. Heiligkeit nach der Tafel in den Haupt-Spittal del Santiſſi-mo Salvatore, bedienten darinnen die Krancken / und lieſſen unter andern einen Armen neu kleiden. Nachdeme Deroſel-ben im Hinweg in der Straſſen di Porgo Pio von einer ſterbenden armen Frau ge-ſagt wurde, ſo begaben Sie ſich in das Haus, und ertheilten ihr den Päbſtlichen Segen.

Beſucht den Spit-tal und eine arme Frau. 17. Decem.

§. 85.

Am 20. December wurden abermalen zwey neue Cardinäle ernannt, nemlich Ihre Päbſtl. Heiligkeit Auditor, und Ertz-Bi-ſchoff von Cæſarea Proſper Mareſoſchi,

Mareſoſchi und Pipia werden Cardinäle.

1724. ein Römer, und der General des Dominicaner-Ordens P. Auguſtin Pipia, aus Sardinien gebürtig. Dieſer bekam zugleich die Erlaubnus das Generalat ſeines Ordens in ſo lange, biß das allgemeine Capitul zu Bologna werde gehalten werden, zu behalten, und wurde Ihme zugleich eine jährliche Penſion, um Cardinal-Stands-mäſſig davon leben zu können, ausgeworffen, biß er mit beſſern Beneficien möchte verſehen werden können. So hatte auch der Hertzog von Gravina, Ihro Päbſtl. Heiligkeit zu gefallen, dieſem neuen Cardinal nicht nur gleichfalls eine jährliche Penſion von 600. Scudi angewieſen / ſondern auch ihme eine ſchwartze Kutſchen ſamt Knecht und Pferden, und ſechs Dienern zukommen laſſen, um ſich deren zu bedienen, biß er ſich ſelbſten damit werde verſehen können.

§. 86.

Die Biſchöffliche Wahl zu Würtzburg wird beſtättiget.

Nachdeme den 18. Auguſti, Herr Johann Philipp Frantz des Heil. Röm. Reichs Fürſt, Biſchoff zu Würtzburg, und Hertzog zu Francken, Graf von Schönborn-Buchheim, als derſelbe von einer Ihro Churfürſtl. Gnaden von Trier zu Mergentheim gegebenen Viſite, unter Wegs begriffen geweſen, zwiſchen erſt-beſagten Ort, und dem Flecken Bitter, von einem Schlag-Fluß getroffen worden, und im 52.

Jahr

Jahr verſchieden, mithin darauf am 2. 1724.
Octob. von dem Hochwürdigſten Dhom-Capitul zu Würtzburg, Herr Chriſtoph Frantz, Freyherr von Hutten zu Stoltzenberg, des Würtzburgiſchen hohen Dhom-Stiffts Decanus, des adelichen Ritter-Stiffts Camberg Canonicus, des Collegiat-Stiffts Haug Probſt, Churfürſtl. Mayntziſch- auch Hochfürſtl. Würtzburgiſcher geheimder Rath, zum Biſchoff von Würtzburg und Hertzog in Francken erwählet worden; So hatten Ihre Päbſtl. Heiligkeit in eben dieſen am 20. Decemb. gehaltenen Conſiſtorio dieſe Wahl, nachdeme ſie zuvor in congregatione Conſiſtoriali approbiret worden, ſelbſten proponirt, und denſelben zum Biſchoffen des Stiffts Würtzburg beſtättiget.

§. 87.

Verſchiedene gute Verordnungen.

Unter andern ſo wohl wegen der Geiſtlichkeit, als des gemeinen Beſtens wegen annoch in dieſem Jahr beſchehenen guten Verordnungen / waren beſonders auch dieſe: Daß durch eine Conſtitution wollte denen Cardinälen verbotten werden, ihr Vermögen, ſo ſie von denen geiſtlichen Einkünfften erworben, durch ein Teſtament niemand vermachen zu dörffen, und daß ſie nur Schätze ſammlen ſollen, Allmoſen zu geben, und ihre Kirchen verſorgen zu können.

1724. So wurde auch Ordre geſtellt, die Rechnungen dererjenigen, welche über die gemeine Einkünffte geſetzet, zu durch gehen. Auſſer denen oben gedachten Zöllen und Auflagen, wurde auch eine Auflage aufgehoben, welche die Banquiers, zu entrichten gehabt, und jährlich 14000. Scudi eingetragen, ſo unter die Cammer-Bedienten bißhero ausgetheilet worden.

So eifrig auch ſonſten Ihro Päbſtl. Heiligkeit in Unterhaltung der Kirchen und Clöſter ſich erwieſen; So wenig lieſſen Sie jedoch zu, daß zu Kränckung der Rechte und Gerechtigkeit etwas deswegen verhänget wurde, welches dieſelbe dadurch bewieſen, daß, als ein gewiſſer Cantzley-Bedienter zum Nachtheil ſeines Vetters und rechtmäſſigen Erbens durch ein Teſtament ein Cloſter zum Erben eingeſetzet, Er dieſes Teſtament caſſiret, und vor nichtig - hingegen den Vettern zum rechtmäßigen Erben geſprochen, doch mit dem Anhang, daß der Erbe dem Cloſter monatlich drey Thaler bezahlen ſolle.

Nicht weniger ſtelleten Sie auch verſchiedene unter dem Schein der Andacht in Italien eingeführte abergläubiſche Gewohnheiten, zumaln vom Teufel austreiben und Seegenſprechen, ab.

So wurde auch diejenige Bulla des Urbani VIII. vermög welcher alle diejenigen, ſo

ſo in der Kirchen Schnupff-Tobacks ſich bedienten, in den Bann gethan wurden, wieder aufgehoben. (*) 1724.

§. 88.

Benedicti XIII. Demuth/ Liebe und Freundlichkeit.

Die Tugend der Demuth und Liebe, welche Ihro Päbſtl. Heiligkeit jederzeit eigenthümlich beſeſſen, und in der That gewieſen, behielten Sie bey dieſer angenommenen hohen Würde ohnveränderlich, und wieſen ſo wohl davon, als auch von der daraus entſpringenden auſſerordentlichen Freundlichkeit und Humanität bey allen Vorfallenheiten Verwunderungs-würdige Exempel. Sie gleichten hierinnfalls einem Korn-Aeher, welches, je völler es iſt, je

(*) Die Europäiſche Fama im 301. Theil p. 47. gedencket hievon: Marvillé berichte in ſeinen Melanges T. I. p. 10. daß dieſer Pabſt durch die Beſchwehrungen des Capitels der Cathedrale zu Sevilien zu Herausgebung dieſer Bulle bewogen worden/ und daß die Prieſter damals ſo gar vor dem Altar ſich des Tobacks gebraucht/ dahero der Abbé Niſſeno ſolle über den Toback ſo zornig geworden ſeyn/ daß Er geſagt: Der Teuffel hätte dieſes verdammte Kraut aus Indien nach Spanien/ und in die gantze Welt gebracht.

1724. je tieffer es ſich zur Erden bücket. Sie ahmten der Fräulein Eſther nach, welche, ob ſie ſchon eine Königliche Gemahlin worden, wenn ſie dem Könige zu gefallen prächtig aufziehen muſte, geſagt. Sie achte nicht den herrlichen Schmuck, den ſie auf ihren Haupte trage, wenn ſie prangen müſſe ſondern halte es, wie ein unrein Tuch, und trage es nicht auſſer dem Gepränge. (*) Oder dem Kayſer Otto dem I. der jederzeit, wenn er ſeinen Kayſerlichen Schmuck anlegen müſſen, GOtt um ein demüthig Hertz gebeten, daß er ſich dieſer Herrlichkeit nicht überheben möge. (**) Sie richteten ſich nach dem Exempel des H. Auguſtini, welcher bey dem Poſidonio in ſeinem Leben gelobet wird: daß er ſich nicht gar zu ſchlecht und einfältig gekleidet, damit er nicht vor einen Heuchler angeſehen würde, doch ſeye er auch nicht zu prächtig einher gegangen, damit es nicht ſchiene, als wann er ſich in Kleidung wollte ſehen laſſen. (***) Eben dieſer H. Auguſtinus gedencket auch in ſeinen Epiſteln: (****) Als einsmals einer den Demoſt-

(*) Fragment. Eſth. III. v. 16.
(**) Zinckgr. P. I. p. 21.
(***) Poſidonius cap. 22. tom. I. opp. Auguſtin. fol. 873.
(****) Auguſtinus Epiſt. 56. p. m. 270.

moſthenem gefraget: Was denn vor- nemlich zu einem Redner erſordert würde? Da habe er zur Antwort gege- ben: Pronuntiatio, die Ausrede. Was denn hernach? da habe er wieder geſagt: die Ausrede. Was denn zum dritten? Pronuntiatio, die Ausrede. Und ſo offt dieſer gefragt, ſo offt habe er ſo geantwor- tet: Alſo wenn du mich frageſt, ſagt Au- guſtinus, was vornemlich zu einem Chri- ſten erfordert werde? ſo antworte ich: Hu- militas, die Demuth; Fragſt du zum an- dern mal, ſo ſage ich eben das: Humilitas, die Demuth; und ſo offt du mich frageſt, ſo antworte ich allezeit: Humilitas, die Demuth: Dieſer löblich- und Chriſtli- chen Lehre folgte nicht alleine unſer Bene- dictus XIII. eiffrig nach, ſondern Er leuch- tete auch mit ſeinen veritablen Exempel al- len vor. Er änderte ſich nicht/ wie ande- re, und wie zumalen von Alexandro VII. erzehlet wird. (*) Er machte es nicht dem Samoſateno gleich, welcher, wann er als Biſchoff einher gegangen/ ſo habe es alles um ihn gerauſchet, er habe auch ſeine Nachtretter gehabt, und wann er an einen Ort gekommen, ſo habe ihm alles wei-

1724.

(*) Siehe Bayle Lettres Novelles T. II. p. 619. und Europåiſchen Fama 301. Th. p. 6. 7. & 8.

1724. weichen müſſen. (*) Auſſer dieſen bereits bißhero an ſeinem Ort angeführten Exempeln, verdienen noch nachfolgende angemercket zu werden: Als der Portugieſiſche Geſandte einſtens bey Ihro Päbſtl. Heiligkeit Audientz gehabt, und dieſelbe gewahr worden, daß demſelben durch ein offen geſtandenes Fenſter die Sonne beſchwehrlich gefallen, ſo ſtunden Sie ſelbſten von ihren Ort auf, und machten das Fenſter zu. Als auch einſtens der Herr Banchieri eben zu der Zeit, da Er mit dem Podagra beſchwehret geweſen / Audientz gehabt, und dahero Ihro Päbſtl. Heiligkeit vermercket, daß ihme das Stehen ſauer angekommen, ſo haben Sie ihme nicht allein einen Stuhl gegeben, und ihn genöthiget ſich zu ſetzen, ſondern auch, da ihme etliche Scripturen auf die Erden gefallen, ihme befohlen, ſich nicht zu bewegen, und die Schrifften ſelbſten aufgehoben.

Denen Prälaten erlaubten Sie nicht ohnbedeckt vor Dieſelbe zu ſtehen, ſondern nöthiget ſie, ſich zu bedecken, und begegnet ihnen mit lauter Höflichkeit. Da ſonſten die Päbſte die Cardinäle, auſſer in tödtlichen Kranckheiten, und diß gar ſelten, zu beſuchen gewohnt geweſen, ſo hatte man auch bey unſern Benedicto XIII. gewahr worden,

(*) Euſeb. Lib, 7. Hiſt. Eccleſ. c. 30.

den, welcher gar offt denen Herren Car- 1724.
dinälen und anvorderiſt deſſen alten Freund, dem Cardinal Mareſcotti dieſe Ehr erwieſen. In der Kirch, Spittal und Cloſter, war Er mehr als in ſeinen Pallaſt anzutreffen. So ſchämte oder ſcheuete Er ſich auch keiner in der Kirche vorgefallenen oder zu verrichten geweſenen Dienſte. Er predigte/ Er examinirte die kleinen Kinder aus denen Religions-Puncten, und ſchämete ſich nicht auch die geringſten Dienſte in der Kirche zu verrichten.

Als er ſich einſtens in der St. Peters-Kirch befunden, ſo kam des Thür-Hüters des Cardinals von Polignac Weib vor denſelben, und bathe ihn, bey dem auf den Händen gehabten Knäblein die Stelle des Pfarrers zu vertretten, und daſſelbe ſelbſten zu tauffen. Wozu Er ſich auch ſo gleich bequemt/ und dem Kinde die Nahmen Dominico Philippo Vincenzo Maria gegeben, und hatte auch des Kindes Vatter ſelbigen Abend noch einen Wechſel-Brief überſandt.

§. 89.

Von den in Rom celebrirten Jubel-Feſt.

Der 24. December giebt uns noch Anlaß vor dem Beſchluß dieſes erſten Regierungs-Jahrs zweyer notablen Verrichtungen zu gedencken, nemlich von dem Jubel-Feſt, und dem ausgeſchriebenen Concilio Provinciali. Daß unſer Benedi-

ctus

1724. ctus XIII. dieſe Solennität zu vollziehen von dem Himmel vorhero bereits auserſehen geworden, iſt aus der obig angeführten Prophezeyung abzunehmen, und daß dieſe Feyer unter der Regierung Bonifacii VIII. im Jahr Chriſti 1300. ihren Anfang genommen, und alle hundert Jahr hat celebrirt werden ſollen, dann von Clemente VI. A. 1350. geändert, und verordnet worden, alle funffzig Jahr das Jubel-Feſt zu celebriren, welche Zeit hernach auf 33. Jahr verringert, und endlich von Paulo *II.* auf fünff und zwantzig Jahr geſetzet worden, das iſt eine in denen Hiſtorien bekannte Sache.

Nachdeme nun dieſe von A. 1475. angefangene und biß daher zu jedweden vierdten Theil des Jahr-hunderts beobachtete Ordnung in Celebrirung des Jubel-Jahrs in dieſem Jahr heran gerucket, und von Bonifacii VIII. Zeiten an das ſechzehende mal ſollte celebriret werden; So iſt bereits den 16. Jun. beſchloſſen, und den 29. deſſelben Monats diß Jahrs, an der Heil. Apoſtel Petri und Pauli Feſt offentlich verkündet/ auch den 17. December ſolche Publication wiederholt, und an denen vier Haupt-Kirchen affigiret worden: Daß das Jubilæum oder Ablaß-Jahr an dem Vor-Abend des heiligen Geburts-Tags unſers Seeligmachers 1724. angefangen werden, und ſich

an

an den 24. Decemb. 1725. Jahrs endigen 1724.
ſolle. Es iſt zwar ſonſten das Chriſti Himmelfarth-Feſt zur erſten Verkündigung beſtimmet/ weil aber dazumal der Päbſtliche Stuhl noch ledig geweſen, und das Conclave annoch gedauert, ſo muſte dieſe Ceremonie verſchoben werden. Es iſt auch ſonſten die zweyte Publication am vierdten Sonntag des Advents gewöhnlich, weil aber dieſes der Tag ſelbſten geweſen, woran die Eröffnung geſchehen ſollen, ſo wurde der vorher gegangene dritte Sonntag des Advents dazu erwählet; und wurde auch die Ankündigung dieſes groſſen Feſts drey Tag vorhero mit Läutung aller Glocken in Rom vorgenommen.

Ihro Päbſtl. Heiligkeit übernahmen nach dem Exempel Dero Vorfahren, die Eröffnung der Heil. Pforten bey St. Peter in dem Vatican, und verordneten zu denen drey andern Haupt-Kirchen ihre Legaten à Latere. Und obwolen ſonſten gebräuchlich geweſen, daß die drey Herren Legaten, ſich zugleich miteinander zu dem Apoſtoliſchen Vaticaniſchen Pallaſt begeben, um Ihro Päbſtl. Heiligkeit biß an deſſelben groſſe Thor zu bedienen, und nach empfangener Benediction ſich alle zugleich biß an die Stiegen des Capitolii zu verfügen, allwo Sie ſich abgeſondert, und ihren Weeg, der eine durch Tor de Specchi nach

St.

1724. St. Paul, der andere über das Forum Romanum nach St. Johann Lateran, und der dritte bey der Säule des Trajani vorbey, nach St. Maria Major genommen; So lieſſen ſich doch dermalen Ihro Päbſtl. Heiligkeit, als ein Feind alles unnöthigen eitlen Prachts, ein anders gefallen, und verordneten, daß ſich ein jeder ſo gleich aus ſeiner Wohnung erheben, und den näheſten Weeg nach ſeiner Haupt-Kirche, mit den einigen Zug von dreyen Kutſchen, weilen es nicht ein offentlicher Einritt der Legation wäre, fahren möge, da ſonſten wenigſtens einem jeden zwölff Caroſſen mit einer prächtigen Liberey gefolget. Jedoch wurde ihnen erlaubet, von ſo vielen Prälaten und weltlichen Adel ſich begleiten zu laſſen, als in gedachten Kutſchen ſitzen kunten.

Von der Haupt-Kirchen zu St. Maria Major, iſt auch zugleich zu gedencken, weilen ſelbige Ihro Päbſtl. Heiligkeit bey derer angetrettenen Regierung ziemlich baufällig gefunden, daß Sie ſie biß zu dem Jubel-Feſt ſtattlich repariren laſſen, wobey anvorderiſt Deroſelben Ertz-Prieſter, der Cardinal Ottoboni ſeine Freygebigkeit ſehen laſſen, und darein nicht alleine ein doppeltes Altar-Blat von lauterm Silber, von 2300. Silber-Cronen werth gieſſen laſſen, ſondern auch die Halle von der Heil. Pforten mit vier koſtbaren Lampen und andern ausgezieret.

Nach-

Nachdeme nun am 24. Decemb. dieſes 1724 Jahrs um 20. Uhr nach dem Italiäniſchen Zeiger Ihro Päbſtl. Heiligkeit in dem Anleg-Zimmer mit dem Haupt-Tuch, Meß-Hembd, Gürtel, Stolen, weiſſen Veſper-Mantel und Inful verſehen worden, und die Cardinäle, Patriarchen, Ertz-Biſchöffe, aſſiſtirende und nicht aſſiſtirende Biſchöffe in ihren Heil. Kleidern erſchienen; So lieſſen ſich Se. Päbſtl. Heiligkeit in einem Trag-Seſſel Proceſſionsweis in die Capelle Sixti bringen/ woſelbſt Sie vor dem ausgeſetzt geweſenen H. Sacrament ihr Gebet kniend verrichteten. Hernach, als Selbige aufgeſtanden, legten Sie den Weihrauch in das Rauch-Gefäß, und räucherten vor dem heiligen Sacrament. Folgends wurden von denen Herren Päbſtlichen Ceremonien-Meiſtern, denen Herren Cardinälen, Patriarchen/ Ertz-Biſchöffen, und aſſiſtirenden und nicht aſſiſtirenden Biſchöffen, denen geinfulirten Aebten, und denen Pœnitentiarien, oder Beicht-Vättern bey St. Peter, denen Apoſtoliſchen Proto-Notarien, und Ordens-Generalen/ die Wachs-Kertzen aus-ausgetheilet; und nachdem auch Ihre Päbſtl. Heiligkeit, die brennende Wachs-Kertze aus der Hand Ihrer Eminentz des Cardinals Imperiali, aſſiſtirenden Diaconi, genommen, ſtimmete ſelbe dem Geſang: 1724.

1724. Veni Creator Spiritus &c. Komme GOTT Schöpffer / Heiliger Geiſt/ ꝛc. welches hernach von denen Päbſtlichen Capell-Sängern, fortgeſungen wurde: Als der erſte Vers geendiget, ſtande Ihre Heiligkeit auf, erhub ſich auf den Trag-Seſſel, und da ſie wiederum Weihrauch in das Rauch-Gefäß zu der Proceſſion gethan, und mit der Inful auf dem Haupt bedecket waren/ auch die ſämtliche weltliche und Ordens-Geiſtlichkeit / die Capitulen, Buſſolanten General-Procuratoren derer Orden, extra Cammerer, und die gantze geheime Cammer, und General-Procuratoren derer Orden, die Päbſtlichen Sänger, Abbreviatoren, Cammer-Geiſtliche, des Heil. Pallaſts Meiſter, und Auditore von der Rota in Cotten und Rochetten, die Päbſtliche Inful, von einem Päbſtlichen geheimen Capellan getragen, die Apoſtoliſchen Accoluti, mit denen ſieben Leuchtern, das Creutz vor dem Monſignor Friederich Cornaro, als letzten Auditor, der Rota, Apoſtoliſchen Unter-Diacon, und mit der Tonicell angethan, und endlich alle obbemeldeten, in geiſtlichen Kleidern, so die brennende Wachs-Kertzen in der Hand trugen, vorher giengen, folgte Ihre Päbſtl. Heiligkeit, in beſagtem Seſſel, unter dem Himmel/ welchen Apoſtoliſche Referendarii trugen, und da die Proceſſion über die

Stie-

Stiegen, ſo man des Conſtantini nennet, 1724.
durch die Lauben, unter denen Säulen auf dem St. Peters-Platz biß zu dem Obeliſco, oder zugeſpitzten Säulen, ſo von dem Pabſt Sixto dem V. unten auf gedachtem Platz aufgerichtet worden, und von dar an, biß zu der groſſen Halle oder Portico des Vaticaniſchen Tempels gerichtet war, gelangete Ihre Heiligkeit an die groſſe Thür des beſagten Vorhalts; Nachdem ſelbe durch die ſämmtliche, ſo wohl weltliche, als Ordens-Geiſtlichkeit, ſo ſich auf beyden Seiten, ſo lang der Platz iſt zwiſchen denen Compagnien derer Soldaten zu Roß und Fuß, welche auf beyden Seiten Flügel machten, und die unzehlige Menge des Volcks, ſo dieſe Verrichtung zu ſehen, zugelauffen war, zuruck hielten, geſtellet hatte, (wiewol die Geiſtlichkeit der Vaticaniſchen Haupt-Kirchen ihren Stand unter erſtbemeldter Halle genommen hatten) gegangen ware. Als nun Ihre Heiligkeit von dem Seſſel nahe bey dem Throne abgeſtiegen, ſetzten ſie ſich auf denſelben, und Ihre Eminentzen die Cardinäle Barberini, Aquaviva, Gualtieri, Sacripante, Fabroni, St. Clemente, Pico, Zondadari, Buſſi, Corradini, Tolomei. Polignac, Scotto, Spinola, St. Agnes, Belluga, Pereira, Salerno, Cienfuegos, Conti, St. Mattheo, Petra, Mareſoſchi, Pipia,

1724. Imperiali, Altieri, Colonna, Origo, Olivieri, Marino, Alberoni, Albani und Falconieri, ſo bey dem heiligen Werck gegenwärtig waren, lieſſen ſich auf die mit Teppichen überlegte Bäncke nieder, da immittelſt die Prälatur ihre beſtimmten Oerter herum einnahme, und Ihre Excellentz, der Hertzog von Gravina Orſini, an dem Päbſtl. Throne, als Fürſt von demſelbigen ſtand, auch die Herren Conſervatoren und der Prior des Romaniſchen Volckes, und der Graf Magnani, Bottſchaffter von Bononien, nebſt dem Herrn Don Carl Conti, Meiſter des Heil. Geiſt-Hauſes, an ihren behörigen Plätzen waren, ſtand Ihre Päbſtl. Heil. auf, und begabe ſich von Ihren Eminentzen Cardinal Imperiali und Altieri, als aſſiſtirenden Diaconen, bedienet, zu der heiligen Pforte, allwo ſich die P. P. Beicht-Vätter von St. Peter, mit brennenden Wachs-Kertzen, auf beyden Seiten geſtellet hatten; nahme den vergoldeten ſilbernen Hammer, aus Ihrer Eminentz des Cardinals Conti, Ober-Beicht-Vatters, und ſchlug dreymal an die Mauer beſagter Pforte, allwo das Creutz eingeſetzet iſt und ſtimmete bey dem erſten Schlag den Vers an: Aperite mihi portas Juſtitiæ. Thut mir auf die Thore der Gerechtigkeit. Worauf von Päbſtlichen Sängern geantwortet wur-

de. Ingreſſus in ea confidebor tibi Domine. Wann ich in dieſelbe eingegangen ſeyn werde / will ich dem HErrn dancken. Bey dem andern etwas ſtärckern Schlag: Introibo in domum tuam Domine. HErr / ich will in dein Haus gehen. Da die obbeſagten antworteten: Adorabo ad templum ſanctum tuum in timore tuo. Ich will anbeten zu deinen heiligen Tempel in deiner Forcht. Letzlich bey dem dritten noch kräfftigern und ſtärckern Schlage, den Vers: Aperite Portam, quoniam nobiſcum Deus. Eröffnet die Pforten / denn der HErr iſt mit uns. Darauf die Sänger antworteten: Qui fecit virtutem in Iſraël. Der in Iſraël kräfftig geweſen iſt. Da nun des Ober-Beicht-Vatters Eminentz den Hammer wieder genommen / und Ihre Heiligkeit wieder auf den Thron gegangen, und mit einem Glöcklein das Zeichen gegeben wurde, fiele die Mauer der heiligen Pforten gantz unzerbrochen, auf einen innwendig in der Kirchen eben recht angeſetzeten Karn, und Ihro Heiligkeit, nach abgelegter Inful, ſange ſtehend, ferner die Verſe: Domine exaudi Orationem meam. HErr erhöre mein Gebet. Da dann von denen Sängern geantwortet wurde: Et clamor meus ad te veniat. Und laſſe mein Geſchrey zu dir kommen. Do- 1724.

1724. minus vobiſcum. Der HErr ſey mit euch. ℟. Et cum ſpiritu tuo. Und mit deinem Geiſt. Folglich ſprach Ihre Päbſtliche Heiligkeit mit lauter Stimme das Oremus. Laſſet uns beten. Actiones noſtras &c. Und da Ihre Heiligkeit ſich nach dem Amen wieder niedergelaſſen hatte, nahme ſelbe die Inful von denen Händen Ihrer Eminentz des Herrn Cardinals Imperiali, aſſiſtirenden Diacons wieder; und die Päbſtlichen Sänger fiengen an, und ſangen den Pſalm Jubilate Deo &c. Frohlocket dem HErrn rc. gantz durch; da inzwiſchen die Maurer den Kalck, ſo an der heiligen Pforte verblieben war, wegräumeten; von denen P. P. Beicht-Vättern wurde die Schwelle und Pfoſten beſagten heiligen Pforten, mit in Weyh-Waſſer eingenetzten Schwämmen abgewaſchen, und dann mit Hand-Tüchern abgetrocknet. Bey deſſen Endigung Ihre Päbſtliche Heiligkeit, dieſe Verſe ſange: Hæc eſt Porta Domini: Dieſe iſt die Pforten des HErrn: ℟. Juſti introibunt in eam. Die Gerechten werden da hinein gehen. ℣. Domine exaudi orationem meam: HErr erhöre mein Gebet. ℟. Et clamor meus ad te veniat. Und laſſe mein Geſchrey zu dir kommen. ℣. Dominus vobiſcum. Der HErr ſey mit euch. Oremus

mus: Laſſet uns beten; Deus qui per Moyſen &c. Als ſich hierauf Ihre Päbſtliche Heiligkeit nieder gelaſſen, und die Inful wieder genommen, und von neuen aufgeſtanden/ verfügte ſelbe ſich vor die heilige Pforte, allwo ſie auf einen ausgebreiteten Teppich und Polſter von weiſſen Damaſt, da ſie ſchon die Inful wieper abgeleget, und mit der rothen von dem Päbſtlichen Unter-Diacon das lange Creutz, und mit der lincken Hand von dem Cardinal Imperiali die brennende Wachs-Kertze genommen, das Lob-Geſang: Te Deum laudamus &c. anſtimmeten, und ohnverzüglich zu der heiligen Pforte in die Kirche hinein gienge, und die Päbſtliche Sänger das heilige Geſang fortſangen. Hiemit giengen alle Cardinäle, mit brennenden Wachs-Lichtern, wie auch alle Patriarchen/ Ertz-Biſchöffe, Biſchöffe, Aebte und Beicht-Vätter, denen die andern Fürſten und Herren, ſo bey dieſer Verrichtung zugegen waren, folgten, hinein. Und nachdeme ſich Ihre Heiligkeit / währender Zeit (nach allbereits abgelegtem Creutz und Wachs-Kertzen) in dem Cammer-Seſſel, ſo bey dem Altar in der Capellen des allerheiligſten Crucifixes ſtunde, ſich geſetzet, und die oberwehnten Cardinäle einen Creyß um dieſelbe geſchloſſen ꝛc. auch bey ſolcher Gelegenheit der Altar ſelbſt, mit einer ſehr 1724.

1724. chen Decken überdecket ware / und Ihre Heiligkeit die Cavallier von St. Peter und Paul, welchen Selbe die Obſicht auf die heilige Pforte ſehr nachdrücklich auferleget, zum Fuß-Kuſſe gelaſſen, ſtiege Dieſelbe wiederum in den Trag-Seſſel, und gelangte Proceſſions-Weiſe, in gebräuchlicher Ordnung, worbey alle brennende Wachs-Liechter in der Hand trugen / zu der Capelle des allerheiligſten Sacraments, allwo mit Ihrer Päbſtlichen Heiligkeit, alle miteinander bey dem Verſe: Te ergo quæſumus: **Derohalben bitten wir dich** / auf die Knie fielen; und da nachmals Ihre Heiligkeit wieder in den Seſſel geſtiegen, wurde die Proceſſion in beſchriebener Geſtalt, biß an den hohen Altar fortgeſetzet, und daſelbſt die Kertzen ausgelöſchet; und nachdem von denen Eminentzen, und andere Perſonen, denen es zuſtehet, Ihrer Päbſtlichen Heiligkeit in dem Throne ſitzend, die gewöhnliche Gehorſams-Leiſtung, darzu Selbe den Monſig. Br. Carl Hiacynt Laſcaris, einen Dominicaner, und Biſchoff zu Spoleti, zum aſſiſtirenden Biſchoff beruffen, gethan war, ſtimmete Selbe die hohe Veſper an; Zu welcher Zeit alle Thüren der hochheiligen Haupt-Kirchen, welche von Morgen an, biß auf dieſen Augenblick waren verſchloſſen geweſen, aufgethan wurden. Und nach

geen-

geendigter Veſper, gabe Ihre Heiligkeit 1724.
dem Volcke, ſo den gantzen weit und breiten Vaticaniſchen Tempel füllete, die Päbſtliche Benediction, und begabe ſich durch die Capelle des Hochwürdigſten, und die geheime Stiege, wiederum in den Apoſtoliſchen Pallaſt.

Nebſt der unendlichen Menge des Volcks, ſo zu dieſer Eröffnung kame, und von denen Wachten, wie gemeldet / und denen Vergitterungen um der Halle von St. Peter zuruck gehalten wurden, befanden ſich innerhalb der Halle, auf einer herrlichen Bühne, ſo mit trefflich reichen Damaſt, mit Gold verbordirt, ausgezieret war, als andächtige Zuſchauer, der Prætendent, mit ſeinem Sohn, Damen und andern von Hofſtaat; und in zweyen andern Bühnen / der meiſte Theil der Princeſſinnen, und Romaniſchen ſo wohl, als ausländiſchen Adels, Fürſtlichen, und alerhand Standes-Edelleute; nebſt dem Durchlauchtigſten Chur-Printzen aus Bayern, und Hertzog Ferdinand, ſeinem Herrn Bruder, welche ſich unter dem Titul fremder Grafen dazumal in Italien aufgehalten.

Beſchreibung der H. Pforten an der Haupt-Kirche zu St. Paul.

Die Eröffnung der H. Pforten an der Patriarchal-Kirche des H. Pauli geſchahe folgender Geſtalt: Der von Ihro Päbſtlichen Heiligkeit hierzu erklärte Legatus à

1724. latere, Herꝛ Cardinal Fabricius Paolucci, Vice-Decanus des Heil. Collegii, und Biſchoff von Porto, Staats-Secretarius und Jhrer Påbſtl. Heiligkeit General-Vicarius, langten allbereits um 20. Uhr in der Kutſchen, an die groſſe Thůr dieſes Cloſters, und wurden bey derſelben von dem daſigen Abbten Don Leander von Porzia, und ſeiner Cleriſey empfangen. Nachdeme der Herꝛ Legat mit vorhergehenden Creutz, und darauf gefolgten Ordens-Leuthen in den Anleg-Saal gefůhret worden, allwo Er die Hoch-Prieſterlichen Kleider genommen / und ſich in die Sacriſtey erhoben, bey dem Hochwůrdigſten, ſo allda aufgeſetzt geweſen, zu beten; So wurde die Proceſſion darauf folgender Geſtalt vorgenommen: Es giengen vorher die Trompeten und Paucken / darauf folgete der Scepter-Tråger, ſo das Bildnus St. Pauls in der Hŏhe truge; folgends kam das Glŏcklein, und der Fahn, als ein Kennzeichen der Haupt-Kirchen, nach dieſen das groſſe Patriarchal-Creutz zwiſchen zweyen, ſo Wachs-Kertzen trugen. Hierauf kamen 40. Mŏnche, mit einem Ceremonien-Meiſter. Anbey folgete der Chor derer Sånger, welche die Geſetze des Geſangs: Veni Creator Spiritus: Komm GOtt Schŏpffer Heiliger Geiſt ꝛc. das Jhro Eminentz der Legat, vor dem hochwůr-

würdigſten Sacrament angeſtimmet hat- 1724.
te, ſangen. Nach dieſem kamen die ſechs Sänger in Veſper-Mänteln, ferner die drey Acoliti, welche die Schwämme und Hand-Tücher, und den Hammer auf drey vergoldeten ſilbernen Schaalen trugen. Ein anderer Acolitus mit dem Rauch-Faß; das Capitul-Creutz zwiſchen zweyen Kertzen-Trägern, zwölff Diaconen mit dem langen Röcklein, zwölff Prieſter mit Meß-Kleidern, zwey Liecht-Träger, mit erhabenen Stäben, als ein Zeichen derer 14. Beicht-Vätter, oder Pœnitentiarien ſo alſo gleich in ihren Meß-Gewändten folgeten. Darauf erſchienen, nach einem Ceremonien-Meiſter, zwölff Aebte, mit denen Infulen auf dem Haupte, und dieſe waren die Hochw. P. P. General-Procuratoren derer Caſinenſer, derer Cœleſtiner, derer Olivetaner, Ciſtercienſer aus der Lombardey, derer Ciſtercienſer aus Toſcana, derer Silveſtriner von Monte Virgine, von Vallombroſa; und die Hochwürd. P. P. Aebte von Lido zu Venedig, und von Subiaco Caſinenſer, von S. Gregorio derer Cama Idolenſer, und von St. Bernhard reformirte Ciſtercienſer. Nach dieſem kamen 2. Liecht-Träger mit dem Buch und Kertze, worauf der Hochw. P. Abt von St. Paul mit der Inful und Veſper-Mantel, angeſehen er das Amt eines

aſſiſti-

1724. aſſiſtirenden Prieſters bey Jhro Eminentz, dem Legaten vertratte; welcher Legat inmitten zweyer Collateral-Diaconen kam, und von dem Ceremonien-Meiſter aſſiſtiret wurde, dem der Acolitus zu der Inful, und ein adeliches und zahlbares Gefolge, nachgienge. Bey der gantzen Proceſſion machten von einer und der andern Seiten, zwey Reyhen von der Schweitzer-Wacht, und zwey andere von Musqvetierern und Hellepardiſchen Spalliren, welche von dem Herrn Marches Paleotti, und von andern ihren Officirern commandiret wurden, damit alle Verwirrung, welche unter einer ſo groſſen Menge Volckes, ſo zu dieſer heiligen Verrichtung zugelauffen ware, hätte entſtehen mögen, zu verhindern.

Bey dieſer ſo wohl angeordneten Proceſſion, ware merckwürdig, daß der ſämtliche Geiſtliche Kleider-Schmuck, mit welchen ſo wohl die heiligen Diener, ſo alle nur von dem Benedictiner-Orden, wiewol aus verſchiedenen Verſammlungen waren, bekleidet giengen, in allem miteinander überein kame. Dieſer feyerlichen Proceſſion ware der Herr Canonicus Bolza, einer von denen Päbſtlichen Ceremonien-Meiſtern, Vorſteher, und unter der neuen Halle, welche mit Teppichen, Damaſt und Sammet; mit goldenen Borten behencket

ckt, und in welchem der herrliche Cardi- 1724.
nals-Thron aufgerichtet ware, verrichtete
Ihre Eminentz der Cardinal-Legat mit ge-
wöhnlichen Gepränge, wie in denen an-
dern Haupt-Kirchen zu thun gebräuchlich
iſt, (welches dann weitläufftiger ſoll
erzehlet werden, wann wir von denen
bey St. Maria Major vorgegangenen
Ceremonien handeln werden/) das
heilige Werck der Eröffnung der heiligen
Pforten an dem geheiligten Tempel St.
Paul; und letzlich, da alle andere Thüren
verſchloſſen waren / hatte ein jeder von de-
nen Umſtehenden, nachdem Ihre Eminentz,
der Legat à Latere, und dieſelben Ordens-
Leute/ und Kirchen-Bediente hinein wa-
ren, Gelegenheit durch bemeldte heilige
Pforte einzugehen, und bey beſagter Haupt-
Kirchen Altären ſein Gebet zu verrichten;
da man dann den hohen Altar mit acht ſil-
bernen Leuchtern von ungemeiner Gröſſe
und wohlgezeichneter Arbeit, nebſt zwölff
Engeln, ſo auch von Silber waren, aus-
geſchmücket erſahe, und ſich ſonderlich über
das ſchöne ſehr reiche Altar-Umgehencke an
dem Altar derer H. H. Apoſteln, ſo von
überaus koſtbaren und Gold- und Silber-
Stück war, mit dem Creutz, und des regie-
renden Pabſtes Wappen, weilen es eines
von denen gewöhnlichen Wercken der
Freygebigkeit Ihrer Päbſtlichen Heilig-
keit

1724. keit iſt, verwundern muſte. Auf dieſem Behencke ware mit geſtickten Buchſtaben zu leſen: Benedictus XIII. Pont. Max. Anno Jubilæi M. D. CC. XXV. Benedict Pabſt der XIII. im Jubel-Jahr 1725.

Beſchreibung der Eröffnung der H. Pforten an der S. Johann Lateran.

Zur Eröffnung der goldenen Pforten an der Lateraniſchen Haupt-Kirche, war von Ihrer Päbſtl. Heiligkeit zum Legaten à latere, der Cardinal und erſter Diaconus, Benedict Pamfili, Ertz-Prieſter derſelben Haupt-Kirchen beſtimmet; dieſer erhube ſich gleichfalls um 20. Uhr in der Kutſche aus ſeinem Pallaſt, biß zu dem Vorhof der heiligen Stiegen, und gienge mit dem Lateranenſiſchen Capitul und Geiſtlichkeit, von welcher er ware empfangen worden, in die St. Lorentz-Capelle hinauf/ ſo an der andern, die man Sancta Sanctorum, (das Allerheiligſte) nennet, ſtehet, und lieſſe ſich daſelbſt bey dem Pult, das mitten vor dem Altar ſtehet, von zweyen aſſiſtirenden Canonicis, den Geiſtlichen Habit anlegen: von dar an verfügte er ſich in die Capelle St. Salvator, in welcher das hochwürdige Sacrament ausgeſetzt war; und nachdem er daſelbſt gebetet, vor dem Hochwürdigſten geräuchert, und die brennende Wachs-Kertze in die Hand genommen hatte, ſtimmete er den Lob-Geſang Veni Creator Spiritus, Komm GOtt Schöpffer Heiliger Geiſt ꝛc. an;

Mit-

Mithin machete ſich die Proceſſion auf, 1724.
und Ihre Eminentz, nebſt dem Capitul, und der Geiſtlichkeit, giengen auf den Platz vor der Halle des Sancta Sanctorum herunter; von dar an giengen mit vorhergetragenen Himmel und denen zwey Conſtantinianiſchen Creutzen, die Brüderſchafft des Hochwürdigen Sacraments in beſagter Haupt-Kirchen, die Ertz-Bruderſchafft des Heil. Salvators in Sancta Sanctorum, mit ihren zwölff groſſen Leuchtern, und denen Tiſch-Genoſſen aus dem Collegio Capranica und die zwey Prioren in Veſper-Mänteln, und deſſelben Guardianen, mit gewöhnlichen langen Röcken, und brennenden Fackeln in der Hand; die Sänger der Haupt-Kirchen, die Tiſch-Genoſſen aus dem Seminario Romano, der das Rauch-Faß träget, das Capitular-Creutz, welches ein Beneficiat Unter-Diacon, mit dem langen Röcklein bekleidet, zwiſchen zweyen Kertzen-Trägern truge; und dann die geſammte Romaniſche Lateranenſiſche Geiſtlichkeit und Capitul, ein jeder mit heiligen Habit angethan, nach Ihrer Ordnung; Monſ. Tanara, Vicarius des Capituls; und mit Veſper-Mänteln, und Infulen die Monſignoren Anton Carrara, Biſchoff von Fondi; Br. Flaminius Dondi, Biſchoff von Montefeltro, Johann Dominicus Cavagnano, Biſchoff von Sagona,

1724. gona, und Alexander Borgia, Ertz-Biſchoff von Fermo. Allen dieſen obbemeldten, ſo Wachs-Kertzen in denen Händen trugen, folgete Ihre Eminentz der Herr Legat, mitten unter obangeführten Canonicken, aſſiſtirenden Diaconen und mit denen Curſorn aus Ihrer Eminentz des Vicarii Gerichts-Haus, in langen Röcken, mit ihren ſilbernen Sceptern, und der Schweitzer-Wacht und einer Compagnie Soldaten, ſo von dem Marches Zenobio Palombara commandiret wurde, und gleichfalls auch, nebſt denen vorgeſchlagenen Schrancken, das Gedränge einer unendlichen Anzahl des Volckes, ſo auf die Eröffnung der Heil. Pforte wartete / zuruck hielten, umgeben. Als nun endlich Ihre Eminentz an der Halle, ſo über und über mit denen koſtbarſten, mit Gold eingewürcketen Teppichen, Sammet, und Goldenen Canneva, aus der groſſen Kleider-Kammer des Hochlöbl. Hauſes Pamfilii, überaus prächtig überzogen ware, gelanget, und auf den Thron geſtiegen ware, und ſich zu der heiligen Pforte genahet hatte, machete ſelbige mit der Abſingung derer gewöhnlichen 3. Verſiculn, und Reſponſorien durch dreymaligen Streich mit dem Hammer, daß die Mauer der heiligen Pforten, als Ihre Eminentz wieder auf den Thron geſeſſen war, einfiele; Und nachdem

dem die Beicht-Vätter der heiligen Haupt-Kirchen / währender Zeit, als der Pſalm Jubilate geſungen wurde, die Pfoſten an der heiligen Pforten, mit Weyh-Waſſer abgewaſchen, und getrocknet hatten, gienge Ihre Eminentz / mit der ſämtlichen Proceſſion nach gewöhnlicher Form, in dieſelbe Patriarchal-Kirche / und verfügte ſich vor dem Altar des Hochw. Sacraments ſein Gebet zu verrichten; Als nun Ihre Eminentz, der Herr Legat, wieder mitten in die Kirche gekommen, und die Inful abgeleget, ſange ſelbe vor der Tribuna, wo derer H. H. Apoſtel Peter und Pauls Häupter ſtehen, das Oremus: DEUS, cujus dextera Beatum Petrum &c. da zuvor die Sänger die Antiphone: Glorioſi Principes, &c. mit ihren Verſiculen, geſungen hatten; und als das Oremus geendiget, wurden die heiligen Häupter allen Umſtehenden Andächtigen / ſo durch die heilige Pforte hinein gegangen waren, angeſehen die andern Thüren der Haupt-Kirchen, ſchon von Morgens frühe an, waren geſchloſſen geweſen, gezeiget. Ihre Eminentz begab ſich hernachmals auf den Chor, und nachdeme Sie daſelbſt die hohe Veſper angeſtimmet, und feyerlich geſungen hatte, gab ſelbige am Ende allen groſſen Volck, als Legatus à Latere, die heilige Benediction, und der Herr Canonico, aſſiſtiren- 1724.

1724. der Prieſter, verkündigte den vollkommenen Ablaß.

Beſchreibung der Eröffnung der H. Pforten an St. Maria Major.

Bey der Eröffnung der heiligen Pforten an der Haupt-Kirchen zu St. Maria Major wurden folgende Gebräuche beobachtet: Für den darzu deputirten Legaten à latere, dem Cardinal Ottoboni war die Kirch zu St. Pudentiana, als Filial der Liberianiſchen Haupt-Kirchen beſtimmet. An deren Pforte befande ſich nebſt denen Ordens-Leuten von St. Bernhard, ſo daſelbſt wohnen, das hochwürdige Capitul von St. Maria Major; durch deſſen Dechant, dem Herrn Canonico Frantz Chigi Montorio, Ihrer Eminentz bey ihrem Eintritt, dem Ritual gemäß, das Bildnus des Gecreutzigten, zu küſſen und zu verehren, wie auch der Spreng-Wedel mit Weyh-Waſſer gereichet wurde, damit ſelbe ſich, und die Umſtehenden beſprenge, indem von denen Muſicis der Patriarchal-Kirchen die gewöhnliche Antiphona: Ecce Sacerdos magnus: nach dem Pontifical, bey Empfang eines Legaten, ſo Prieſter iſt, geſungen wurde. Nachdem er ſich zu dem Altar, wo das Hochwürdigſte ausſtand, genahet, und ſein Gebet verrichtet, begab ſich der Cardinal Legat, und mit ihme die Herren Canonici in die weite Capelle derer Herren Cartani; allwo, nachdem dieſe ihre Prieſterliche Kleidung, die andern

andern Orden aber ihrer Amts-Würde 1724.
gleichförmige genommen, ſchmücketen die zwey erſten Diaconen Aſſiſtenten, Monſig. Frantz Bianchini, und der Herr Canonicus Julian Gozi den Legaten mit dem Hochprieſterlichen Kleidern aus, da ihme der Dechant den Ring anſteckete / und die brennende Kertze reichete, um ſich nach wiederholeter Verehrung des Hochwürdigſten, zu der Proceſſion zu begeben. Vor des Herren Legaten Eminentz, welcher mit der Schweitzer-Wacht umgeben war, und nebſt denen Aſſiſtenten mit leiſer Stimme Pſalmen betete, gienge die Bruderſchafft von St. Maria de Monti, ſo ſich bey Maria Major, mit dem Clero Regulari von S. Prudentiana, und dem Seculari von der Haupt-Kirchen vereiniget hatte, vorher. Innerhalb denen Schrancken / welche der Compagnie von denen Päbſtlichen Wachten, ſo der Herr Graf Marius Capizachi commandiret, in Verwahrung gegeben war, das Gedränge des Volcks abzuhalten, wurde der Adelichen Hoffſtatt Ihrer Eminentz des Legaten, ein ordentlicher Ort, gerad gegen der heiligen Pforte; und von der andern Seiten denen obbeſagten Mit-Brüdern, angewieſen. In dem Gatter der Halle war der Ort nur für die Geiſtlichkeit; nemlich der Thron für Ihre Eminentz den Legaten, von Seiten des Glocken-

1724. Thurns aufgerichtet / und die mit Teppichen bedeckten Sitze für die Canonicken zu beyden Seiten geſetzet, und abſonderlich für die Herren Beneficiaten, hinter welchen Sitzen die Clerici Regulares von S. Prudentiana ſtunden, die E. E. P. P. Beicht-Vätter, welche mit in Weyh-Waſſer getauchten Schwämmen die Marmorſteine derer Pfoſten und Schweigen, wann die heilige Pforte abgelöſet iſt, reinigen ſollten, hatten ihren eigenen Platz neben derſelben, allwo ſie mit Prieſterlichen Meß-Kleidern gezieret ſtunden, und auf des Legaten Eminentz warteten. Nach gewöhnlichen von dem Monſig. Febei, aus denen Acten derer Herren Ceremonien-Meiſter, gehaltenem Gebethe, erhube ſich der Herr Cardinal-Legat von dem Thron zu der heiligen Pforte mit dem ſilbernen Hammer in der Hand, welcher vorhero von Ihrer Päbſtl. Heiligkeit eingeſegnet, und dannenhero mit folgenden Worten eingegraben, und bezeichnet worden, an einer Seiten:

Malleus A. P. O. M. Benedicto XIII. pro aperitione Portæ Aureæ, Apoſtolica Benedictione munitus. d. i.

Der Hammer von dem frommen Pabſt Benedict den XIII, zu Eröffnung der goldenen Pforte mit Apoſtoliſcher Einſegnung verſehen.

Auf der andern Seiten:

Pe-

Petrus Cardinalis Ottobonus, Sacroſanctæ Liberianæ Baſilicæ Archibresbyter, è S. R. E. Vice-Cancell. Anno Jubilæi 1725. d. i. 1724.

Peter Ottoboni Cardinal, und der Hochheiligen Haupt-Kirchen zu St. Maria Major, Ertz-Prieſter, und der Heil. Römiſchen Kirchen Vice-Cantzler. Im Jubel-Jahr 1725.

Er gab drey Schläge an die Mauer in der heiligen Pforte, und kehrete wiederum auf ſeinen Thron, da indeſſen die Werck-Meiſter dieſelbe los machten, und in die Haupt-Kirche hinein zogen, und die E. E. P. P. Beicht-Vätter den Eingang auf der Schwellen auf angedeutete Weiſe ſäuberten. Als ſich nun endlich Ihre Eminentz der Legat wieder darzu begeben, und nieder gekniet war, küſſete er ſie, welches auch die aſſiſtirende Diaconen, und die Geiſtlichkeit thaten, und ihme nach und nach biß zu dem andern Throne folgeten, ſo in der Kirchen zu Seiten, gerad der heiligen Pforten über aufgerichtet war, ſich in Ordnung zu der Proceſſion auf dem Thor der Tribuna zu ſtellen, und daſelbſt die hochfeyerliche Veſper zu halten. Worbey das Capitul und die Geiſtlichkeit alle ihre Prieſterlichen Kleider anbehielten; Alſo wurde Veſper gehalten, und nachdem Ihre Eminentz letzlich die Prieſterliche Benediction

1724. gegeben, und den vollkommenen Ablaß ankündigen hatte laſſen, welchen ſie in Geſtalt eines Legaten Ihrer Päbſtlichen Heiligkeit, auf Deroſelben Verordnung, allen Umſtehenden ertheilete; (welcher von dem Herrn Canonico Chigi, Dechant und aſſiſtirenden Prieſter an des Legaten abgeleſen wurde) begleiteten ſie ihn Proceſſionweiß in die Sacriſtey/ allwo alle die heiligen Kleider ablegeten, und nachdem Ihre Eminentz der Legat von eben dieſem Herren Canonico und Dechant, in dem Nahmen des gantzen Hochwürdigen Capituls wegen der würdiglich vollbrachten Legation, und für ſo viele bey dieſer Gelegenheit, zu Ehren GOttes des HErrn und Unſerer lieben Frauen in ihrer Kirchen erwieſene hohe anſehnliche Freygebigkeiten complimentiret worden, wurde er biß zu der Kutſchen begleitet, unter andächtigen Seegens-Anwünſchungen, welche die Hertzen der Geiſtlichkeit, und des Volckes von GOtt dem Allerhöchſten baten, daß er ihn dieſes Jahr ausgieſſen wolle über die gantze Catholiſche Chriſtenheit, welcher die Exempel des Allerheiligſten Vatters, und ſeiner Gottesfürchtigen Legaten, allbereits ein erſprießliches Anzeichen einer ewigen Glückſeeligkeit in dieſen heiligen Verrichtungen verſprechen.

In einem derer zierlich aufgeſchlagenen 1724.
Bühnen in der Halle der offt-gedachten Liberianiſchen Haupt-Kirchen, war der Herr Bottſchaffter von Venedig, und in denen andern ſehr viele Princeſſinnen und Damen, nebſt unzehligen andern Adel.

Um zehen, nach der Welſchen Uhr, da die angeſetzte Zeit herbey kommen ware, die Metten in denen dreyen Patriarchal-Haupt-Kirchen, ſo innerhalb Rom seynd, zu halten, erhube ſich vorgedachte Eminentz, der Cardinal Ottoboni, als Ertz-Prieſter in die zu St. Maria Major, und wurde von dem ihme entgegen kommenden Hochw Capitul an der Pforte empfangen, und in die Sacriſtey geführet, allwo nach gepflogener Gewonheit, dem Abend zuvor, als dem Weyhnachts-Heiligen Abend, in der Capelle derer Canonicken, die heilige Wiege unſers HErrn JEſu Chriſti ausgeſetzet worden, bey welcher er betete, und folgends in das Anleg-Zimmer gienge, und ſie in dem Meß-Gewand und Inful, in das Mittel-Theil der Kirchen, gegen die Tribuna über begabe, wobey die gantze Geiſtlichkeit mit Kappen und Rochetten, 4. Beneficiaten mit Meß-Gewandten, welche die Antiphone anſtimmen ſollten, in Proceſſion vor ihme hergiengen. Nachdem er nach gewöhnlichen Neigungen vor dem Hochw. Sacrament, auf die Tribuna hin-

1724. auf gegangen, und ſich an das Pult geſtel-
let, fienge er die Heil. Metten an; worbey die erſten 8. Lectionen von denen Herren Canonicis, und die neundte von Ihrer Eminentz, abgeſungen wurden. Gegen das Ende des dritten Nocturn legten 2. Diaconen, und 2. Unter-Diaconen aus dem Mittel derer Canonicken/ Leviten-Röcke und Tonicellen nach Gebühr, über die Rochetten, in der Sacriſtey, erwarteten Ihre Eminentz den Ertz-Prieſter, mit der Geiſtlichkeit, daß er die heilige Wiege aus derſelben Verwahrungs-Capelle aufhebe/ und ſie in die andere, nemlich des Sixti V. ſeine oder die Capelle der Heil. Krippe in der Haupt-Kirche truge, und den frey-ſtehenden Altar, ſo über der Krippen aufgerichtet iſt, allwo die erſte Meſſe in der Nacht, und der andere bey anbrechenden Tage ſollte gehalten werden.

Bey Ihrer Eminentz Ankunfft zu der Heil. Wiege, wurde ſelbiger von dem erſten aus denen 2. Diaconen, der zu der Meſſe dienen ſollte/ der Weyhrauch, ſo in das Rauch-Faß ſollte geſchüttet werden, überreichet, mit welchem der Herr Cardinal-Ertz-Prieſter die gewöhnliche Räucherung vor der ausgeſetzten Reliquie, auf denen Knien darvor liegend, zu Verehrſtng derſelben, daß ſie der Erlöſer berühret hat, nicht anders, als man bey dem warhaffti-

gen

gen Holtze des heiligen Creutzes thut, ver- 1724.
richtete. Alsdann nahmen die 2. Diaconen und die zwey Unter-Diaconen, in ihrem Schmuck, die Stangen/ auf welchen das Behältnus ſo von Silber und ſehr prächtig ausgearbeitet, und ein Geſchenck des Catholiſchen Königs Philipp des IV. Glorwürdigen Angedenckens iſt, mit der darinnen verſchloſſenen Wiegen, ſo man durch die durchſichtige Cryſtallen-Gläſer, die ihre Seiten auszieren, ſehen kan, auf die Achſeln. Die Proceſſion, da ein jeder von der Geiſtlichkeit brennende Fackeln in der Hand hatte, gienge fort, und das koſtbare Pfand und Werckzeug des Anfanges zu unſerer Erlöſung wurde unter einem Himmel Wechſel-weis von andächtigen Ordens-Leuten, und frommen Miſſionat-Schülern von der Löblichen Engliſchen Nation getragen. Die Heil. Wiege wurde auf den frey-ſtehendeu in der Capelle Sixti, nebſt ihrem kleinen Himmel, ſo ihr an ſtatt eines Zeltes dienet, geſetzet, und die Päbſtliche Meſſe der Mitternacht von Ihro Eminentz dem Cardinal Ottoboni, als Ertz-Prieſter, welchem für aſſiſtirenden Prieſter der Herr Canonicus und Dechant Chigi, und für einen Diacon Monſig. Bianchini, für einen Unter-Diacon aber der Herr Canonicus Ubaldini, bedieneten, angefangen. Die andächtige

1724. Melodey der Muſic von denen auserleſenſten Stimmen, und lautbar geſtimmeten Inſtrumenten trug bey der Geiſtlichkeit und dem Volcke, zu der Aufmerckſamkeit, nicht weniger auf die Majeſtät und dem Frolocken des Heil. Geheimnuſſes, ein groſſes bey; und erweckete vermittelſt derer Heil. Lob-Geſänge und Verſiculn, ſo von der Kirchen bey dieſer feyerlichen Zeit vorgeſchrieben ſeynd/ ſo wohl bey dem Celebrirenden, als der Geiſtlichkeit, ſo inter Miſſarum ſolemnia, zu der Communion gelaſſen wurde, eine recht gebührende Andacht.

Ihre Eminentz/ nachdem das Amt der Heil. Meſſe geendiget war/ und ſelbe ſich in die Sacriſtey begeben, und indeſſen von der Geiſtlichkeit in der Capelle Siſtina, vor der Heil. Wiegen, die Laudes geſungen wurden, laß die andere Meſſe ſtill, in der Sacriſtey-Capellen. Als nun ſchon zu der Zeit, da die Laudes geſungen wurden, der Tag anbrach, hielte der Herr Canonicus von Thurn die geſungene Meſſe in Aurora, und gleich darauf wurde die Prim geſungen: Als dieſe zu Ende, und 2. andere Canonicken, Diacon und Unter-Diacon, gleichfalls mit dem Leviten-Rock und Tunicelle, wie die andern, ſo bey dem Altar gedienet hatten, bezieret, vor den Celebranten traten, wurde die H. Wiege zu

dem Päbſtl. Altar getragen, allwo ſelbige zwiſchen die Bilder und Stücken Silber/ ſo aus Verehrung von Königlichen Perſonen, den H. Tiſch becrönen, und zwiſchen die andern von herrlicher Arbeit, ſo Ihre Eminentz der Ertz-Prieſter in dieſem Jahre aus ſonderbarer Andacht hinzu verſchaffet, geſetzet, die Intention unſers Glaubens wunderſamer Weiſe auslegete, welche in dieſem ſchlechten Holtze, ſo der Heyland der Welt aus groſſer Demut zu ſeiner erſten Reſidentz unter denen Menſchen erkohren, für den Thron GOttes, ſo ſich von dem Himmel biß auf die Erden geneiget/ wie Elias verkündiget hat, nun herab zu ſteigen, und dieſelbe zu bewohnen erkennet. 1724.

Als die Zeit zu der Terz heran genahet, gieng die Geiſtlichkeit, in gewöhnlicher Proceſſion, vor Ihrer Eminentz her, allwo ſelbige die Terz anſtimmete, und nach Anleitung des Pontificials/ den Prieſterl. Schmuck anlegete, und die dritte Meſſe hielte, mit welcher die Vormittägige Verrichtung ein Ende nahme.

Nachmittag zu der Veſper-Zeit, welche von dem Monſign. Joh. Chriſtoph Battelli Ertz-Biſchoffen von Amaſia, und Canonicken derſelben Hochheiligen Haupt-Kirchen, Hochprieſterlich gehalten wurde; dienete die Beywohnung Ihrer Eminen-

tzen

1724. tzen, der Herren Cardinäle, Barberini, Gualtieri, Belluga, Albani, und die Darzwiſchenkunfft des Prätendenten/ und beyder Durchlauchtigſten Printzen aus Bayern, zu deſto gröſſerer Auferbaulichkeit, je kürtzere Zeit, nach denen Päbſtl. Verrichtungen in dem Vatican, zu Verehrung des koſtbaren Angedenckens der Geburt unſers Seeligmachers in der Liberianiſchen Haupt-Kirche, allwo die Station iſt, übrig verblieben ware.

Von denen andächtigen Zuſchauern dieſes Jubel-Feſts.

Dieſer Ceremonie, welche in funffzig Jahren von keinen Pabſt geſchehen, maſſen Innocentius XII. A. 1700 wegen Unpäßlichkeit ſolche ſelbſten nicht verrichten kunte, und ſie, da auch der damalige Cardinal-Decanus, Flavius Chigi unpäßlich geweſen, dem Vice-Decano Cardinal von Bouillon überlaſſen muſte, ſeynd viele Perſonen von hohen und niedern Stand zu Gefallen gereißt, und haben andächtige Zuſchauer abgegeben, worunter anvorderiſt der Durchlauchrigſte Chur-Printz aus Bayern/ nebſt ſeinem Durchlauchtigſten Herrn Bruder / Hertzog Ferdinand / wiewol nur unter Gräflichen Titul ſich befunden. Bey S. Peter wurde innerhalb der Halle der Heil. Pforten gegen über ein mit reich bordirten Damaſt ausgezierte Loge zubereitet, worinnen der Engliſche Prätendent mit ſeiner Gemahlin ſich aufgehalten.

Und

Und hatte dieſes Jubel-Jahr ſo wohl von Hohen als Niedern in ſo viele Perſonen nacher Rom gezogen, daß man deren im April bereits über 70000. gezehlet. 1724.

Benedicti XIII. Sorgfalt deswegen.

Ihre Päbſtl. Heiligkeit unterlieſen nichts als ein ſorgfältiger ſo wohl Vatter des Vaterlands, als Biſchoff ſeiner Waide, was zur Auferbauung und Verpflegung dieſer Gäſte möchte nöthig und erſprießlich ſeyn. Gleichwie nun unter andern mittelſt auf die Seitenſchaffung derer zur Luſt-Seuche und Wolluſt dienenden in Rom ziemlich eingeriſſen geweſenen Werck-Zeuge ein groſſes Aergernus aus dem Weg geräumet worden; Alſo war auch anvorderiſt rühm- und löblich, daß Ihro Päbſtl. Heil. diejenigen groſſen Geld-Summen, welche vor die Ertz-Biſchofflichen Pallia zu Rom bezahlt werden müſſen, und ſonſten zum Behuff derer Päbſtlichen Nepoten und zu ihrer ſtattlichen Verpflegung angewendet worden, durch eine beſondere Verordnung veranſtaltet, daß ſie künfftighin theils zur Ausrüſtung derer wider die Barbariſchen See-Räuber nöthigen Galeeren, theils zum Beſten derer Hoſpitäler, und theils zu Verſorgung derer wegen des Jubiläi nacher Rom reiſenden Pilgrimen angewendet werden ſollen.

Es wird ein Concilium Provinciale reſolviret.

§. 90.

Um aber den Ernſt und Eiffer in der That zu

1724. zu zeigen, daß Jhro Päbſtl. Heiligkeit die in der Kirche und Geiſtlichkeit eingeriſſene Verderbnüſſe und Mißbräuche, wie auch andere Jrrungen wollen abgeſtellet wiſſen; So reſolvirten Sie zu dem Ende künfftiges Früh-Jahr ein Concilium Provinciale in Rom zu halten, und eröffneten ſolches in dem den 20. Decemb. gehaltenen Conſiſtorio mittelſt einer kurtzen Rede dem Heil. Collegio. Gleichwie nun alle dieſe von denen Vorfahrern gehaltene Concilia, als der A. 1311. gehaltene Synodus Viennenſis, das A. 1409. gehaltene Concilium Piſanum, das A. 1414. angefangen, und biß 1418. gedauerte Concilium Conſtantienſe, das A. 1431. celebrirte Concilium Baſileenſe, und andere das löbliche Abſehen gehabt, eine Verbeſſerung ſo wohl in den verderbten Lebens-Wandel, als andern in der Kirch eingeſchlichenen Fehlern dabey ausfindig zu machen; Alſo war auch zwar bey dieſen dieſes gute Abſehen, alleine, ſo wenig man bey denen vorher gegangenen Conciliis zu dem vorgehabten und gewünſchten Endzweck gelanget, eben ſo wenig Effect iſt auch im Haupt-Werck dermalen erfolget wie unten mit mehrern erfolgen wird. Jnzwiſchen hat doch unſer Benedictus XIII. ſeinen guten Willen gezeiget, und kunte ſich damit tröſten; Dixi & ſalvavi animam meam!

Die

Die deswegen den 24. Decemb. ausgefertigte Bulla, wird das eigentliche Abſehen am deutlichſten an Tag geben, und lautete nach dem Original folgender Geſtalt:

Benedictus Papa XIII.

REdemtor noſter, qui plantavit vineam ſuam electam, eamque locavit agricolis, ut redderent fructum temporibus ſuis, vigilantiam potiſſimum cuſtodibus commendavit, ut ſi quæ mala germina ſuccreviſſent, provida ſollicitudine evellerent ac diſſiparent, & per aſſiduum boni ſeminis cultum optimas in horrea, copioſasque fruges inferrent, Bulla wegen des zu haltenden Concilii Lateranenſis.

Myſticis his monitis ac præceptis inſtituta Chriſti Eccleſia, nihil ad doctrinæ diſciplinæque ſalutaris fructum conducibilius reputavit, quam ut prudentes ſervi, quos poſuit Dominus cuſtodes vineis, ſtatis temporibus convenirent in unum, eorumque collatis in commune conſiliis, mores emendarentur, controverſiæ componerentur, vineæque florentes latius darent odorem ſuum. Itaque per ſacros canones ſæpe decretum, ut quolibet ſaltem triennio unius cujusque Provinciæ Epiſcopi legitime congregati, Provincialem ſynodum celebra-

1724. brarent; eumque morem ſicubi obſoleviſſet, ſacro ſancta Synodus Tridentina renovandum, reſtituendumque curavit. Ac Nos quidem, cum in Beneventana Noſtra Eccleſia reſideremus, graviſſimis licet calamitatibus conflictati, ac terræ motibus horribiliter jam tertio concuſſi, ac prope ruinis oppreſſi, Metropoli ipſa collapſa ac ſolo pene æquata, B. PHILIPPI NERI præſenti ope ſervati, canonicæ hujus obſervationis officium ſemel & iterum obire non prætermiſimus. Ad hæc vero Apoſtolicæ ſedis formidandam altitudinem evecti, univerſæque vineæ Domini Sabaoth, licet immerentes præpoſiti, nihil antiquius habuimus, quam ut ſaluberrimam hanc Epiſcopalis muneris partem & ipſi præſtaremus alacrius, & cæteris explendam vehementius commendaremus; ut cujus Epiſcopale viget Magiſterium, Epiſcopalis etiam ſervitutis forma, cunctis Eccleſiæ Paſtoribus ad imitandum propoſita, operarios ad laborem magis accenderet, atque uberiorem agri Dominici fructum redundaret. Acceſſit præterea ſtudiorum noſtrorum incitamentum magna Jubilæi opportunitas; cum nimirum perditas oves ſtudioſius

Sie ſtehet auch in der Europäiſchen Fama im 30ten Theil/ p. 49.

ſius requirere, atque ad earum ſalutem intentius advigilare. Annus ipſe Redemptionis, acceptabilis Domino, & maternæ Romanæ Eccleſiæ charitas, & oblata æterni Patris benignitas admonet. Volumus igitur ac mandamus, ut Epiſcopi omnes in ſpeciali Noſtra Provincia conſtituti, videlicet inter Capuanam Provinciam & Piſanam, nec non Archi-Epiſcopi huic ſanctæ ſedi immediate ſubjecti, quam Abbates nullius Diœceſis, jurisdictionem quaſi Epiſcopalem habentes, qui alias ſibi Metropolitanum, cujus Provinciali Conſilio interſint, ad formam Tridentini non elegerunt, ad Diem Dominicam in Albis proximi An. 1725. in hanc Almam Urbem conveniant, ut in Concilio Nobiſcum congregati, Eccleſiarum ſuarum neceſſitates proponere, & quæ diſcutienda proponetur, communi conſilio expendere, & conſenſa firmare valeant. Simul etiam Capitulis & Cleris ſuis edicant, ut, ſi quæ habeant negotia, quæ ad Synodalem Conventum, quem in antedictam diem indicimus, deferenda cenſuerint, per Procuratores ſuos, Synodi judicio dirimenda aut componenda proponant. Preces autem interea & privatas effundant & publicas ex præſcripto ſacrorum Canonum indicant, ut Pater cœleſtis, dives in miſericordia, 1724.

1724. viſitare vineam iſtam in benedictionibus ſuis, & conſilia actusque noſtros adſpiciendo prævenire, & adjuvando proſequi dignetur. Datum Romæ apud S. Petrum in Pervigilio Nativitatis Domini die XXIV. Decembris MDCCXXIV.

F. A. Archiepiſc. Epiſc. Abellinen. Sac. Conc. Secretarius.

In der Teutſchen Uberſetzung lautet dieſe Bulle folgender Maſſen:

Unſer Erlöſer, welcher ſeinen Ihn aus- „ erkornen Weinberg gepflantzet, und ihn „ denen Weingärtnern ausgethan, damit „ ſie ihm, wann die Zeit herbey käme, die „ Früchte davon bringen möchten, hat auch „ zugleich denjenigen, ſo die Hut darüber „ haben, anbefohlen, mit Wachſamkeit und „ Sorgfalt die wilden Rancken, ſo darinn „ aufwachſen könnten, abzuſchneiden, auf „ daß, wann ſelbiger immer in gutem Stan- „ de erhalten würde, ſie fürtreffliche und „ überflüßige Früchte einſammlen könnten. „ Die Kirche JEſu Chriſti hat, nachdem „ ſie auf Chriſti Gebote und Geheimnuß- „ volle Lehre gegründet worden, dafür ge- „ halten, daß zu der Frucht der heilſamen „ Lehre, und der Kirchen-Zucht, wohl nichts „ mehrern Nutzen beytragen möchte, als „ wann ſich die treuen Knechte, welche der „ HErr zu Hütern über ſeinen Weinberg „ geſetzet,

geſetzet, zu gewiſſen Zeiten verſammlen„ 1724.
würden, um an der Reformation der„
Sitten, und Beylegung der Streitigkei-„
ten, miteinander zu arbeiten, damit der„
Weinberg in ſeiner Blühte bleiben, und„
ſeinen guten Geruch immer weiter aus-„
breiten könnte. Aus dieſer Urſache iſt an„
verſchiedenen Orten der heiligen Cano-„
num denen Biſchöffen einer jeden Pro-„
vintz anbefohlen, wenigſtens alle 3. Jahr„
einmal einen Provincial-Synodum zu„
halten, und beſonders in dem Concilio„
zu Trident verordnet, daß dieſer Ge-„
brauch an denjenigen Orten, wo er ein-„
gegangen, wiederum hergeſtellet werden„
ſollte. Aus welchem Grunde auch Wir,„
als Wir noch zu Benevento reſidireten,„
dieſer Unſerer Canoniſchen Pflicht mehr„
als einmal nachgelebet; ob Wir gleich„
groſſem Unglück daſelbſt unterworffen ge-„
weſen, und die durch drey erſchröckliche„
Erdbeben gantz erſchütterte Stadt Uns„
beynahe über den Kopff zuſammen gefal-„
len, ſo, daß Wir die Errettung aus der„
augenſcheinlichen Lebens-Gefahr eintzig„
und allein dem wunderbaren Schutz des„
heiligen Philippi Neri zu dancken hatten.„
Nachdem Wir nun auch zu dieſer ſchwe-„
ren Würde erhoben, auf den Apoſtoliſchen„
Stuhl, und über den allgemeinen Wein-„
berg GOttes der Heerſchaaren geſetzet,„

1724. worden; haben Wir Uns nichts mehr„ angelegen ſeyn laſſen, als dieſes allerheil„ ſamſte Stück der Biſchöfflichen Pflicht„ ohne Aufſchub zu erfüllen, und dahin zu„ ſehen, daß es andere, nach dem Exempel„ des Apoſtoliſchen Stuhls, gleichfalls er„ füllen mögen, damit die andern Hirten ein„ Exempel zur gehorſamen Nachfolge neh„ men, die Arbeiter des Weinberges in ih„ rer Arbeit einen neuen Muth bekommen,„ und der Weinberg des HErrn zur Dar„ reichung überflüßiger Früchte tüchtig ge„ macht werde. Nun träget zur Erwe„ ckung unſers Eyfers nicht wenig mit bey„ das groſſe Jubilæum des heiligen Jah„ res, eines dem HErrn ſo angenehmen Er„ laß-Jahres, in welchem die Uns eröff„ nete Barmhertzigkeit GOttes, und die„ mütterliche Liebe der Römiſchen Kirchen„ Uns um ſoviel mehr antreibet, mit deſto„ gröſſerm Eyffer die verlohrnen Schaafe„ zu ſuchen.„

Demnach wollen und befehlen Wir,„ daß alle Biſchöffe, fürnemlich die in die„ ſer unſerer beſondern, zwiſchen Capua und„ Piſa liegenden Provintz, ingleichem alle„ Ertz-Biſchöffe, ſo keine Suffraganeos„ haben, wie auch alle unter dem Päbſtli„ chen Stuhl unmittelbar-ſtehende Bi„ ſchöffe, und die von keiner Diœces de-„ pendirenden Aebte, welche beynahe eine„ Biſchöff-

Biſchöffliche Juriſdiction haben, und kei-„ 1724.
nem Provincial-Synodo eines Metropo-„
litani, nach der Verordnung des Conci-„
lii zu Trident, mit beywohnen müſſen, ſich„
in dieſer unſerer Stadt auf dem Sonn-„
tag in Albis, des jetzt-lauffenden 1725.„
Jahres, einfinden ſollen, damit ſie die„
Noth ihrer Kirchen vortragen, die aufs„
Tapet zu bringenden Materien gemein-„
ſchäfftlich unterſuchen, und die dißfalls zu„
nehmende Entſchlieſſungen einmüthig be-„
ſtättigen mögen, welches ſie auch vorhe-„
ro ihren Capituln, und der ihnen anbe-„
fohlenen Geiſtlichkeit, kund thun ſollen,„
damit, wann ſie einige Angelegenheiten„
haben, von denen ſie meynen, daß ſie auf„
dem angeſetzten Synodo vorzubringen„
ſeyn möchten, ſie ſelbige durch ihre Pro-„
curatores vortragen laſſen, und dem Ur-„
theil der Verſammlung alsdann unter-„
werffen können. Ubrigens empfehlen„
Wir ihnen, ſowol das offentliche als be-„
ſondere Gebet, nach der in den heiligen„
Canonen vorgeſchriebenen Form, daß„
der himmliſche Vatter, der da reich iſt„
von Barmhertzigkeit, ſeinen Weinberg„
mit ſeinem Segen beſuchen, Unſern An-„
ſchlägen und Handlungen durch ſein hei-„
liges Eingeben zuvor kommen, und bis„
zum Schluß Uns mit ſeiner Gnade be-„
gleiten wolle.„ Gegeben, Rom den 24.
Decemb. 1724.

1724. Aus dieſer Bulla nun erhellet, daß an verſchiedenen Orten der Heil. Canonum, denen Biſchöffen einer jeden Provintz anbefohlen, wenigſtens alle drey Jahr einmal einen Provincial-Synodum zu halten, und beſonders in dem Concilio zu Trident verordnet, daß dieſer Gebrauch an denjenigen Orten, wo er eingegangen, wiederum hergeſtellet werden ſollte. Deſſen ohngeachtet, iſt ſeit dem zu Trident gehaltenen Concilio, von Pio IV. an, bis auf den jetzigen Benedictum XIII. und alſo von zwantzig Päbſten kein Concilium gehalten worden, woraus die beſondere Sorgfalt und gute Abſicht Ihro Päbſtlichen Heiligkeit zu erkennen und zu rühmen, die Sie zum Beſten der Kirchen vorgehabt.

§. 91.

In der darauf-gefolgten Chriſt-Nacht weiheten Ihro Päbſtliche Heiligkeit den ſogenannten Stocco und Berettone den groſſen Degen und Hut, damit die hohen Häupter, wann ſie ſich gegen die Beſchützer ihrer Religion tapffer gehalten, pflegen beſchencket zu werden. Dieſe Ceremonie geſchiehet jederzeit in der Chriſt-Nacht, und ſolle ihren Urſprung aus dem 15ten Capitel des andern Buchs der Maccabäer her- und der Pabſt Urbanus VI. den Anfang damit gemacht haben, der der

Repub-

Republic Luca, zu Ende des 14ten Seculi, dergleichen am erſten zugeſandt, deme alsdann noch mehrere nachgefolgt, (*) und zwar 1724.

Weme dergleichen von deſſen Vorfahrern zugeſandt worden.

Martinus V. der dem damaligen Dauphin in Franckreich, nachgehends Ludwig XI. dergleichen zugeſandt.

Eugenius IV. der Signoria zu Florentz.

Nicolaus V. Ertz-Hertzogen Alberto VI. von Oeſterreich, Käyſers Friderici III. Brudern.

Pius II. Käyſer Friderico III.

Philippo, Hertzogen von Burgund.

Ludovico XI. König in Franckreich.

Dem demaligen Doge zu Venedig, und Marggrafen Alberto Achilli, nachmaligen Chur-Fürſten zu Brandenburg.

Paulus II. dem Käyſer Friderico III.

Sixtus IV. Alphonſo Duca di Calabria, und Eduardo IV. König in Engelland.

Innocentius VIII. Franciſco, Königs Ferdinand in Sicilien Sohn.

(*) In Eugenii Helden-Thaten/ III. Theil/ p. 896. und im Franckfurter Mercurio, 20ſten Stuck/ p. 1011. ſeynd ſie gleichfalls cenſirt/ wie auch in Elect. jur. Publ. Tom. X. p. 667. und Europäiſchen Fama, im 191ſten Theil/ p. 686. vita Clement. XI. Anno 1716. p. 477.

1724. Alexander VI. Ludovico XII. König in Franckreich.

Julius II. König Henrico VII. in Engelland.
Carolo, Hertzogen von Savoyen.
Denen Schweitzern, und
König Uladislao II. in Ungarn.

Leo X. König Emanuel in Portugall.
Der Republic Florentz.
Dem König in Franckreich, vermuthlich Franciſco I.
Käyſer Maximiliano I. und
König Henrico VIII. in Engelland.

Clemens VII. Käyſer Carolo V. und
Ferdinando I. Römiſchen König.

Paulus III. Philippo, Printzen von Aſturien, Käyſers Caroli V. Sohn.

Julius III. Coſmo, Hertzogen von Florentz, und König Eduardo VI. in Engelland.

Pius IV. Käyſer Ferdinando I.

Pius V. dem Hertzog von Oeſterreich, glaublich Rudolpho, ſo unter denen Käyſern der andere iſt.
Dem bekandten Ferdinando di Toleda.
Duca d'Alba, und
Dem berühmten General wider die Türcken, Don Jean de Auſtria.

Gregorius XIII. Käyſer Rudolpho II.

Sixtus

Sixtus V. Ferdinando Medices, Groß-Hertzogen von Toſcana, und 1724.
Dem groſſen Spaniſchen General, Alexandro Farneſio, Hertzogen von Parma.
Gregorius XIV. dem Cron-Printzen Philippo in Spanien.
Clemens VIII. eben dieſem Printzen.
Paulus V. König Sigismundo III. in Pohlen.
König Ludovico XIII. in Franckreich, und dem obbemeldten Philippo.
Innocentius X. König Johann Caſimir in Pohlen.
Clemens X. König Michaeli Wiesnowiceny in Pohlen.
Innocentius XI. König Johann Sobiesky in Pohlen.
Alexander VIII. dem Doge Moroſini zu Venedig.
Clemens XI. dem Printzen Eugenio von Savoyen, und
Benedictus XIII. vorbeſagten letztern geweiheten Degen und Hut dem Groß-Meiſter zu Maltha. (*)

(*) Es iſt hiervon zu Paris vom Buchdrucker des Maltheſer-Ordens folgende curieuſe Piéce gedruckt worden: Relation de la fonction ſolemnelle de l'Eſtoc & du

1724.

§. 92.

Mit was Andacht die Weihnachten zugebracht worden.

Die heiligen Weihnachts-Feyertage brachten Ihro Päbſtliche Heiligkeit mit lauter Andacht zu, und beſuchten täglich nicht allein die vier Haupt-Kirchen, ſondern auch andere Kirchen, wobey ſie unter Wegs mit groſſer Andacht immer Pſalmen ſangen. Und als hierbey Dieſelbe ein Weib, welches ſchon ſieben Jahr mit einer beſchwerlichen Kranckheit behafftet geweſen, gebetten, ihr den Segen zu ertheilen; So hatten Dieſelbe ſolches nicht allein gethan, ſondern ihr auch die Hand auf den Kopff gelegt, und etliche Gebet verrichtet.

§. 93.

Verſe/ die an die Päbſtliche Cantzley angeſchrieben worden.

Endlich müſſen wir annoch zum Beſchluß dieſes erſten Jahrs diejenigen ſchönen Verſe, welche Ihro Päbſtliche Heiligkeit, zu jedermanns Nachachtung und nützlichen Lebens-Regeln, mit groſſen Buchſtaben an die Thür der Päbſtlichen Cantzley anſchreiben laſſen, hier anfügen:

Fide

& du Chapeau, envoyés par notre St. Pere le Pape Benoit XIII. a S. A. Eminentiſſime D. Antoine Manuel de Vilhena, Grand-Maitre de l'Orde de St. Jean de Jeruſalem, traduite en françois avec l'Italien à côte.

Fide Deo. Dic ſæpe preces. Peccare caveto. 1724.
Sis humilis. Pacem dilige. Magna fuge.
Multa audi. Dic pauca. Tace ſecreta. Minori.
Parcito. Majori cedito. Ferto parem.
Propria fac. Non differ opus. Sis æquus egeno.
Parta tuere. Pati diſce. Memento mori.

Welche in der Teutſchen Sprach alſo lauten:

Trau GOTT. Bet offtermals. Und hüte dich vor Sünden.
Laß dich in Demuth ſtets/ und Frieden liebend finden.
Flieh hohe Ding. Hör viel/ und rede wenig drein.
Verſchweig die Heimlichkeit. Verſchone den/ der klein.
Und gib dem Gröſſern nach; Vertrage deines gleichen.
Thu ſtets das Deinige. Laß keine Zeit verſtreichen.
Bis du dein Werck verricht. Hilff Armen in der Noth.
Halt/ was du haſt; und leid gedultig. Denck an Tod.

§. 94.

1724. §. 94.

Die Zahl dererjenigen/ ſo im vorigen Jahr in denen Spitälern derer Unheilbaren wieder geſund worden.

Um aber auch denjenigen Effect, von denen gegen die in denen Spitälern befundenen Krancken getragenen Sorgfalt, zu zeigen, ſo hat man angemerckt, daß in denen dreyen Spitälern derer Incurabili, oder Unheilbaren genennet, folgende Perſonen wieder geſund worden, und zwar in dem Spital zum Heil. Geiſt haben ſich, mit Einrechnung derer in dem 1723ſten darinnen-verbliebenen Krancken, die Anzahl bis 7904. beloffen, davon wieder 6919. geſund heraus gegangen, und nur 697. geſtorben. In dem Hoſpital bey St. Johann Lateran ſeynd der eingenommenen Krancken, mit Einſchlieſſung derer Anno 1723. mit Darinn-Verbliebenen 91. in allem 3876. geweſen, wovon 3310. wieder heraus gekommen, 380. geſtorben, und nur die Ubrig-Wenigen in denen Krancken-Bettern zuruck geblieben. In dem Hoſpital von St. Jacob ſeynd dies gantze vorige Jahr bey 1050. Krancke eingenommen worden, und nur 150. davon geſtorben.

§. 95.

Verſchiedene Promotiones.

Den Cardinal Alexander Albani hatten auch Ihro Päbſtliche Heiligkeit in dieſem Monat zum Protector des Hoſpitals von St. Johann von Lateran, und weil man in dem heiligen Jahr noch einen Gouverneur

verneur in Rom vonnöthen hat, den Herrn Mezzabarba darzu erkläret. Der Herr Orighi, ein Nepot des Cardinals dieſes Namens, nachdem er in den geiſtl. Stand getretten, wurde zum Referendario der beyden Signaturen, und Haus-Prälaten ernennt, und der Fürſt von Monte Mileto wurde an ſtatt des verſtorbenen Hertzogs von Guadagnuola Conti zum Capitain der Reuterey declarirt. 1724.

Die dritte Abhandlung.

Von Denen merckwürdigſten Thaten in dem 1725ſten Jahr.

§. 1.

DEr Anfang dieſes Jahrs wurde mit ſolchen Functionen und Verrichtungen gemacht, gleichwie das vorige beſchloſſen worden. Am erſten Sonntag nach dem Neuen Jahr begaben Sich unter andern Ihro Päbſtliche Heiligkeit in einem Trag-Seſſel nach denen Kirchen di St. Siſto und Domenico, in welcher letztern Sie den Herrn Fonſeca, einen Römer, zum Biſchoffen zu Jeſſi geweihet, und zugleich dem Herrn Alexandro Borgia, Ertz-Biſchoffen zu Fermo, das Ertz-Biſchöffliche Pallium gegeben.

Fonſeca wird zum Biſchoff zu Jeſſi geweihet. 7. Jan.

§. 2. In

1725.
Der Cardinal Aquaviva ſtirbt. 8. Jan.

§. 2.

In dieſer Wochen fiel auch der Cardinal Franciſcus d' Aquaviva d' Aragona in eine tödtliche Kranckheit, indem das Podagra ihme in den Leib getretten, und da er ſeines Lebens-Ende heran zu nahen vermerckte, ſo ließ er Ihro Päbſtliche Heiligkeit am Montag erſuchen, ihn einzuſegnen, welche Sich dann auch ſogleich zu demſelben verfügt, ihme den Apoſtoliſchen Segen ertheilt, verſchiedene Gebeter vor dem Bette verrichtet, und die Marianiſche Litaney ſelbſten abgeleſen. Der ſterbende Cardinal hatte zwar ſeine Sprach verlohren gehabt, doch war er noch bey gutem Verſtand, wie er dann, als Ihro Päbſtliche Heiligkeit ihn auch fragten, ob er geneigt ſeye, dem Trajano Aquaviva, ſeinem Vettern, alle Beneficia des Juris Patronatus ſeines Hauſes zu übergeben, und abzutretten? Mit dem Kopff-Neigen ſeinen Willen darein gegeben, und noch in ſelbiger Nacht verſchieden. Er war von Geburt ein Neapolitaner, aus einem der fürnehmſten Häuſer entſproſſen, und gebohren den 14ten Octob. 1665. Unter dem Pabſt Innocentio XII. war er Cammer-Meiſter, und An. 1700. Nuntius in Spanien geweſen. Clemens XI. machte ihn Anno 1706. zum Cardinal-Prieſter, unter dem Titul der heiligen Cœcilia. Und weiln er,

wegen

wegen ſeiner dem König Philippo in Spa- 1725.
nien geleiſteten Dienſte, um alle ſeine im
Königreich Neapolis beſeſſene Güter und
Pfründten gekommen, ſo machte ihn der
König, zu deſſen Vergeltung, Anno 1713.
zum Protector von Spanien, mit einer
aus dem Erb-Biſchoffthum von Lima zu
erheben-gehabten jährlichen Penſion von
20000. Thalern. Im Jahr 1716. wur-
de er auch als Spanniſcher Miniſter am
Römiſchen Hof characteriſirt, und zum
Biſchoff von Cordua ernennt. Dem In-
tereſſe des Königs Philippi in Spanien
war er ſo ergeben, daß er auch ſo gar ehe-
deme ſein Silber-Werck in deſſen Müntze
geſchickt, und nach der Hand hatte er we-
gen des bekommenen Characters einen ſol-
chen Staat geführt, daß ſein Einkommen
dergeſtalt damit aufgegangen, daß er am
baaren Geld nicht mehr als 540. Thaler
zuruck gelaſſen, mithin keine ſonderliche Le-
gata vermachen können. Doch hatte er
Ihro Päbſtl. Heiligkeit ein ſchönes Kunſt-
Stück vom Raphael d' Urbino, dem Car-
dinal Gualtieri auch eines dergleichen, dem
Engliſchen Prætendenten ein ſilbernes Ser-
vis, und ein verguldetes Käſtlein mit ver-
güldeten Handheben, deſſen Gemahlin
zwey koſtbare Jubelen, ein Tafel-Zeuch
von Porcellan, und eine koſtbare Engliſche
Uhr, ſeiner Muhme ein groſſes Creutz mit
Dia-

1725. Diamanten, ſo auf 12000. Scudi geſchätzet worden, und fünff von ſeinen Bedienten den fort-währenden Genuß ihrer Beſoldung auf Lebens-lang teſtamentlich vermacht. Seine Erben hatten auch das der Capelle di San Genaro vermachte Legat, ſo in ſechs ſilbernen Leuchtern, einen ſilbernen Crucifix, und einem Globo von Criſtall, welcher mit Fillogran-Arbeit von Gold geziert geweſen, und welches alles derſelbe von dem Hertzog zu Parma, bey Gelegenheit der Vermählung der jetzigen Königin in Spanien, verehrt bekommen, ausgehändiget. Er wurde in die Kirche von S. Cecilia in Treſteveri, von welcher er ehedeme den Titul geführet, begraben. Und deſſen in Calabrien gehabte Abthey, welche jährlich 2500. Ducaten Einkommens hat, bekam der Cardinal Petra, doch mit dem Anhang, daß der Herr Fini eine jährliche Penſion von 180. Ducaten darauf haben ſolle.

§. 3.

11. Jan. Ihro Päbſtliche Heiligkeit begaben ſich auch am Donnerſtag darauf in dieſe Kirche, und wohnten, nebſt dem heiligen Collegio, der Meſſe de requie bey, und verrichteten daſelbſt noch andere Ceremonien; Nach Entlaſſung aber Dero Begleitung, laſen Sie annoch privatim Meß, und da Sie noch mehrere Kirchen beſucht, auch

Sich

Sich darzwiſchen nur in etwas mit Cho- 1725.
colate erquicket, indem Sie den gantzen Tag über gefaſtet, begaben Sie Sich allererſt um die Zeit des Ave Maria in den Apoſtoliſchen Pallaſt zuruck.

§. 4.

Am Sonntag wohnten Sie bey S. Ma- 14. Jan.
ria in Traſtevere in dem Chor, unter denen Canonicis, der Meſſe bey; von dannen begaben Sie Sich in das Capitolium, und nahmen ſowol die Capellen, als die Zimmer, in Augenſchein, da Sie nun daſelbſt vernommen, daß einer Dero Laquay, ohnweit davon, in einem Haus tödtlich-franck darnieder liege, ſo hatten Sie Sich ſogleich dahin begeben, Dero Hand dem Krancken auf dem Kopff gelegt, und etliche Gebet verrichtet.

§. 5.

Verſchiedene neue Berordnungen.

Auſſer dieſen Andachten unterlieſſen Sie nicht, ſowol unter denen Geiſtlichen, als ſonſten, in Veranſtaltung guter Ordnungen fortzufahren. Demjenigen im vorigen Jahr publicirten Edict, wegen derer Geiſtlichen Kleidung, zu Folge, ſahe man öffters, daß dergleichen Perſonen, welche deme zuwider, in kurtzem Habit, oder mit Peruquen ſich auf denen Gaſſen ſehen laſſen, in Areſt geführet worden.

Wegen derer Geiſtlichen Kleidung.

Hingegen wurde durch ein Breve veranſtaltet, daß diejenigen geiſtlichen Perſo-

 nen,

1725. nen, welche ſonſten eines Verbrechens wegen auf die Galeren pflegen verſchicket zu werden, um künfftighin, ſtatt deſſen, in das bey Civitavechia befindliche Zucht-Haus ſollen verſchaffet werden.

Die geiſtlichen Perſonen ſollen nicht mehr auf die Galeren verſchickt werden.

Ingleichem wurde auch publiciret, daß man zwar bey einer gewiſſen Geld-Straffe denen Bettlern, welche ſich erkühnet, in denen Kirchen, und zumaln unter dem Gottesdienſt, ein Allmoſen zu begehren, nichts geben ſolle, doch ſolle man ſich ſonſten derer Nothleidenden annehmen, und ihnen nach Vermögen unter die Arm greiffen.

Das Betteln in denen Kirchen wird verbotten.

Wegen der ſonſt gewöhnlichen Carnevalls-Luſtbarkeiten recommendirten Ihro Päbſtliche Heiligkeit denen ſämtlichen Collegiis, auf denen Theatris geiſtliche Stücke und Hiſtorien vorſtellen zu laſſen, und die übrigen weltlichen Luſtbarkeiten einzuſtellen.

Wie der Carnevall ſoll celebriret werden.

So lieſſen Sie auch durch ein öffentliches Edict, bey 25. Gold-Kronen Straffe, befehlen, daß alle diejenigen, welche nicht im geiſtlichen Stand ſtehen, den Hals-Kragen ablegen ſollen, um die Geiſtlichen von denen Secularibus deſto beſſer unterſcheiden zu können.

Die nicht im geiſtlichen Stand/ ſollen den Hals-Kragen ablegen.

Wie nicht weniger wurde ein Decret publicirt, vermög deſſen alle diejenigen, ſo aus denen Clöſtern gehen, und zu Biſchöfflichen Würden erhoben werden, aus dem

Was die aus denen Clöſtern erwählte Biſchöffe mitnehmen ſollen.

Cloſter

Cloſter nichts, als ihre Kleider, Breviarium, Bücher und ihre Schrifften mitnehmen dörffen, das übrige aber alles zum Beſten des Ordens zuruck laſſen ſollen. 1725.

Verordnung, wie die Prieſter ihre Pfarr-Kinder unterrichten ſollen.

So ſchickte auch der Cardinal und Staats-Secretarius Paolucci an alle Prieſter der Stadt Rom eine gar löbliche Verordnung, wie Sie ihre Pfarr-Kinder unterrichten ſollen, in folgenden Innhalt:

Fabritius Paolucci &c. „Nachdem alle Seelſorger durch das Göttliche Geboth, welches in den H. Tridentiniſchen „Concilio in der 23. Seſſ. im 1. Cap. ausgedrucket iſt, verbunden ſind, die ihrer Sorge anvertrauten Seelen nicht allein mit „Austheilung derer Sacramenten, ſondern auch durch Verkündigung des Göttlichen Wortes zu lehren: So läſt es „dieſes H. Concilium nicht dabey bewenden, alle Pfarrer zu vermahnen, ſondern „es verordnet und befiehlet ihnen an verſchiedenen Orten an, daß ſie entweder „ſelbſt, oder wann ſie rechtmäſſige Urſache „haben ſich zu entſchuldigen, durch den „Dienſt anderer geſchickten Perſonen/ ihren Pfarr-Kindern an Sonn- und Feſt-Tägen nach Verleſung des Evangelii bey „der Meſſe, mit einer leichten verſtändigen „Art, einen kurtzen Unterricht von denen „Tugenden, die ſie auszuüben und von denen Laſtern/ die ſie zu vermeiden haben,

1725. „geben ſollen. So können ſie ihnen auch „einige Stellen aus dem Evangelio oder „der Epiſtel deſſelben Tags, erklären, und „ihnen die herzlichen und Göttlichen Wür„ckungen des Heil. Sacraments der Meſ„ſe, und dererſelben Urſprung zu erkennen „geben, ingleichen endlich die Heil. Schrifft „in einer Folge erklären, ohne ſich dabey in „unnütze Fragen einzulaſſen, und ſie leh„ren, was ihnen zu Erlangung des ewi„gen Heils zu thun obliege; wobey ſich die „Pfarrer inſonderheit ſollen angelegen ſeyn „laſſen, das Hertz ihrer Zuhörer mit dem „Göttlichen Wort zu durchdringen, damit „ſie von demſelben einen vollkommenen Un„terricht erlangen mögen. Ob nun gleich „die Beobachtung dieſes Gebots, zu Rom „nicht gantz und gar verabſäumet wird, „und obgleich daſelbſt ſich einige Pfarrer „befinden, die demſelben genau nachkom„men, ſo befehlen und verordnen gleichwol „Ihro Heiligkeit die hauptſächlich an die „Verordnung des Concilii ſich halten, al„len und jeden Pfarrern dieſer Stadt, de„nen Clericis ſecularibus und regularibus, „ſo wohl denen, die beſtändig bey einer Ge„meine ſind, als denen, die davon wieder „abgefordert werden, alles das, was dieſes „Articuls halben von dem Heil. Trident. „Concilio verordnet worden, auf das aller„genaueſte zu beobachten. Ihre Heilig-

„keit verlangen, daß in denen Haupt-in- 1725.
„gleichen in denen Colligial- und denen Se-
„cular-Kirchen, wo das Officium durch
„die Unterrichtung des Volcks nicht ge-
„hindert wird, ſolche Unterrichtung vorher
„oder hernach, oder in einer gantz abgeſon-
„derten Capelle angeſtellet werde, damit
„ſolcher Geſtalt die Beobachtung des ei-
„nen dem andern in keinerley Weiſe verhin-
„derlich ſey. Hierbey ſollen die Pfarrer
„wohl erwägen, daß ſie dieſer Verordnung
„nicht Gnüge geleiſtet, wenn ſie an denen
„Feſt-Tagen Catechismus-Examen ge-
„halten haben: denn das Heil. Concilium
„unterſcheidet dieſe Pflichten voneinander,
„indem der Unterricht die Erwachſenen
„angehet / der Catechismus aber ordentli-
„cher Weiſe nur vor die Kinder iſt, wie
„ſolches aus dem Heil. Concilio klärlich
„erhellet, welches in der 5. Seſſ. c. 2. de
„Reform. in der 22. Seſſ. c. 8. de Sacrif.
„Miſſæ und den darauf folgenden Decret.
„de invitand. in der 24. Seſſ. c. 4. de Re-
„form. ihnen die Catechismus-Examina
„vor die Kinder empfohlen hat.

„Nachdem auch die Worte der Hirten
„über das Gemüt des Volcks einen viel
„gröſſern Nachdruck haben, ſo will das
„Trident. Concil. in eben demſelben De-
„cret, daß ein jeder Glaubiger verbunden
„ſey in ſeiner Pfarr-Kirche GOttes Wort

1725. „anzuhören, wann ſich ſolches füglich wer„de thun laſſen. Dieſer Verordnung zu „Folge, vermahnen Ihr. Heiligkeit alle „Gläubigen, dem Umterricht, welcher ih„nen in ihrer Pfarr-Kirche wird gegeben „werden, anzuhören. Vorjetzo legen Ihr. „Heiligkeit denen, ſo dieſer Verordnung „nicht nachkommen, keine Straffe auf, ſon„dern ſie erinnern nur die Pfarrer an ihrer „Schuldigkeit. Wenn ſie aber in Zu„kunfft in Beobachtung derſelben werden „nachläſſig erfunden werden / (welches „Ihr. Heiligkeit von denen Viſitatoribus, „ſo ſie zu ſolchem Ende beſtellen werden, er„fahren wird) ſo wird man wieder dieſelben „auſſer der genauen Rechenſchafft, die ſie „vor GOttes Richterſtul davor geben „müſſen, mit allen denen Beſtraffungen, die „in dem Heil. Concilio an denen ange„führten Orten beſtimmt worden, auch ſo „man es nöthig befinden wird, mit der Cen„ſur verfahren.

Nebſt dieſer Verordnung haben auch Ihre Päbſtl. Heiligkeit allen Prieſtern durch ein Billet anbefehlen laſſen, daß ſie vor allen dahin beſorgt ſeyn ſollen, ihre Zuhörer zu einem beſſern und frömmern Leben zu vermahnen, und dann auch die Cavaliers dahin zu vermögen, daß, wann ihnen das Venerabile begegnen würde, ſie aus dem Wagen ſteigen und nieder knien, wie nicht weni-

weniger die Damen ſich in denen Kleidern 1725.
mäſſiger aufführen und zumalen bey der Communion in ehrbarer Kleidung / und mit zugedeckten Brüſten erſcheinen ſollen.

Auſſer dieſen hatten Ihre Päbſtl. Heiligkeit ſich des obgedachten Vetterns des verſtorbenen Cardinals Aquaviva ſo eifrig angenommen, daß ſie auch bey Ihro Kayſerl. Majeſtät vor ihme intercediret, das Jus Patronatus, welches dieſes Haus auf vielen Abteyen in dem Königreich Neapolis erblich hat, dieſem Prälaten wieder angedeyhen zu laſſen.

§. 6.

Am 21. Jan. verrichteten Ihre Päbſtliche Heiligkeit die faſt gewöhnliche Spitals-Beſuchung, und zwar dermalen in dem Spittal di S. Spirito, woſelbſt Sie einen Sterbenden angetroffen, und ihme die letzte Oelung gegeben, worauf er auch verſchieden.

An den darauf erfolgten Dienſtag begaben Sie ſich in die denen Barbariner-Nonnen zugehörige Kirche dell Incarnatione, woſelbſt Sie in Gegenwart derer Cardinäle Barbarini, Albani, Gualtieri, Spinola, Altieri und Colonna, wie auch anderer Fürſten und Damen, die zwey Princeſſinnen des Fürſtens di San Martino Panfilii, als Nonnen eingekleidet. Nachdeme

1725. Betet im Vatican mit dem Volck das Ave-Maria

Sie nun im Ruckweg nach dem Vatican vieles Volck auf denen Knien liegend das Ave Maria betend angetroffen; So bewegte es Dieſelbe dergeſtalten, daß Sie aus dem Trag-Seſſel geſtiegen / ſich auf die Erde zu dem Volck nieder gekniet, mit entblößten Haupt mit demſelben gebetten, und ihme alsdann den Segen ertheilt.

§. 7.

Tauffet einen ſelbſt bekehrten Juden.

Am 25. Januar. als an Pauli Bekehrungs-Tag, hatten Ihre Päbſtliche Heiligkeit einen Selbſten gantz alleine Bekehrten und in der Catholiſchen Religion unterrichteten Juden von Urbino gebürtig in der Kirche della Maria ſopra Minerva getauffet, wobey der Cardinal Annibale Albani die Pathen-Stelle vertretten, und die Nahmen Vincenzo Maria Clemente Albani bekommen. Er bekam auch eine jährliche Penſion von 80. Scudi.

§. 8.

Medaille auf das Jubel-Feſt.

Bey dieſen unermüdeten Eiffer, und andern tä-lich erwieſenen Liebes-Wercken, und Mildthätigkeiten, hatten ſich Ihre Päbſtl. Heiligkeit bey denen in Rom ſich dazumal aufgehaltenen Fremden und Pilgrimen in größte Verwunderung und Andacht geſetzet. Denen in denen Spittälern Eingefundenen wurde der nothdürfftige Unterhalt verſchaffet, und dazumal anbefohlen, daß man alles dasjenige, was

man

man in Dero Garderobbe antreffen wür- 1725.
de, verkauffen, und das daraus erlöſen-
de Geld denen Armen geben ſolle. Bey
der Abreis wurde ihnen die auf dieſes Ju-
bel-Feſt geprägte Müntz verehret. Auf
der einen Seiten dieſer Medaille præſen-
tirte ſich das Päbſtliche Bruſt-Bild, mit
der Umſchrifft:

Benedictus XIII. Pontifex Maximus A. I.

Auf den Revers ſtunde eine Weibs-Perſon/ welche die Kirche bedeuten ſoll, mit einem Creutz in der lincken Hand, und einem Kelch in der rechten, aus welchen ſie auf die zu ihren Füſſen liegende Erd-Kugel Waſſer gieſſet, mit denen beygefügten Worten, aus Eſaiä 12. *Haurietis in gaudio de fontibus &c.* d. i. Ihr werdet mit Freuden Waſſer ſchöpffen / aus dem Brunnen des Heyls. Unten aber ſtunde:

Jubilæi indicti MDCCXXIV.

Es wurde auch eine andere güldene Medaille auf dies Jubel-Jahr geſchlagen, mit dem Bildnus Caroli M. und an die hohen Puiſſances geſchickt, ſie wurde auch unter die Cardinäle ausgetheilet.

§. 9.

Die meiſte Sorg und Mühe, auch Schwürigkeit verurſachte Ihre Päbſtl. Heiligkeit das zu halten decretirte Concilium,

Widerſetzet ſich denen Cardinälen.

1725\. lium, und die Conſtitutio Unigenitus. In welchen beeden Stücken, und andern mit eingeſchlagenen Materien dieſelbe von theils derer Cardinäle einen groſſen Widerſtand gefunden. Ob ſie zwar Ihre Päbſtliche Autorität öffters vorgekehret, und denen Einwürffen mit Nachdruck ſich widerſetzet; So muſten Sie doch manchmal aus Liebe zum Frieden ſich in die Zeit ſchicken.

Wegen des dem Cardinal von Noailles gegebenen Tituls di S. Siſto.

Von jenen kan zum Beweiß folgende Begebenheit dienen: Dem Cardinal von Noailles, welchem Ihre Päbſtlichen Heiligkeit allen Umſtänden nach nicht ungeneigt geweſen, und mit Liebe ihn zum Gehorſam gegen den Päbſtlichen Stuhl zu bringen geſucht, wurde frey geſtellet, entweder den Titul de Santa Maria ſopra Minerva, oder di S. Siſto anzunehmen. In deſſen Namen nun erwählte mit Anfang dieſes Jahrs der Cardinal von Polignac, mit Genehmhaltung Ihrer Päbſtl. Heiligkeit den letztern, dazumalen derſelbe vermerckte, daß der Cardinal Pipia deu erſtern Titul gerne haben möchte. Alleine in dem darauf gehaltenen Conſiſtorio ſtellte Ihrer Päbſtl. Heiligkeit das Cardinals-Collegium für, daß man dem Cardinal von Noailles dieſen Titul nicht ehender verſtatten ſollte, biß man vorhero wegen ſeiner Gemüths-Meinung in Anſehung der Con-

ſtitution

ſtitution Unigenitus verſichert wäre. Als 1725.
nun Ihre Päbſtl. Heiligkeit hierauf in einem Conſiſtorio vorgetragen, daß der Cardinal von Noailles beſagten Titul würcklich angenommen; So ſolle der Cardinal Fabroni ſich ſo gar erkühnet haben, Derſelben in die Rede zu fallen, und Sie ſtille ſchweigen zu heiſſen, anbey wider den Cardinal von Noailles entſetzlich loß zu ziehen, welcher viel mehrers verdiente in den Bann gethan, und aller Ehren-Stellen entſetzet, als mit neuen Ehren-Tituln beehret zu werden. Ihro Päbſtl. Heiligkeit kunten endlich dieſen Schmähungen nicht länger mehr mit zu hören, und ſagten; Bin ich Pabſt? und ſoll nicht einmal Macht haben einen bloſſen Titul jemanden zu verleihen? ſtunden dabey auf, und giengen nebſt dem Cardinal Ottoboni, und etlichen andern davon, der Cardinal Paolucci aber hatte ſich, ehe dieſer Streit, den er vermercket gehabt, angegangen, davon gemacht. Der Cardinal Fabroni verſtummete zwar darüber, dem Cardinal Annibal Albani aber, hatte es die Thränen ausgepreßt, daß dahero einige zu zu ihme geſagt: Ihr ſeyd es, der ihn zum Pabſt gemacht hat, nun ſehet ihr, was ihr davon habt. Ihre Päbſtliche Heiligkeit bezeigten hierüber eine ſolche Empfindlichkeit, daß man beſorgt, ſie würden

gar

1725. gar dero Amt wieder ablegen, Sie wurden aber bald wieder dadurch beſänfftiget, als der Cardinal Fabroni Derſelben alleine das vergangene deprecirt/ und Nahmens derer übrigen Cardinälen verſichert, daß ſie ſich alles, was Ihre Heiligkeit vor genehm halten würden, wollten gefallen laſſen.

§. 10.

Schlieſſt etliche Cardinäle von der Congregation de propaganda fide aus und ſetzt andere in ihre Stell.

Dergleichen Ernſt und Standhafftigkeit wieſen Ihro Päbſtl. Heiligkeit denen Cardinälen noch öffters, worunter unter andern auch folgende Veränderung Sie in eine groſſe Beſtürtzung geſetzet: Sie wohnten einer Congregation de propaganda fide, von Fortpflantzung des Glaubens bey, worinnen man von der berühmten Bulla Ex illa die, welche wegen des Chineſiſchen Gottesdienſts, und daher entſtandenen Strittigkeiten, von Clemente XI. abgefaſſet worden, gehandelt, welche Ihre Päbſtl. Heiligkeit bekräfftiget, und zugleich einige Fragen proponirten, auf was vor Art und Weiß auch dieſe Bulle möchte beobachtet werden können. Nachdeme Sie aber dabey vermerckt/ daß einige allerhand Gelegenheiten geſucht dieſe Bulle zu anulliren, oder Krafft-loß zu machen, und andere in ihren Stimmen ſich allzu partheyiſch bezeigt; So wurden Sie darüber dergeſtalten ungedultig, daß Sie

die-

dieſe Leichtſinnigkeit in einem ſo wichtigen Werck nachdrücklich verwieſen, und die Seſſion ſogleich aufgehoben. Das gröſte Auffſehen verurſachte aber allererſt etliche Tage hernach / da die Cardinäle Fabroni, Olivieri und Spinola von der Congregation ausgeſchloſſen, und deren Stellen mit denen Cardinälen Ottoboni, Mirandola und Corradini beſetzet worden. 1725.

Einige wollen eine andere Urſach dieſer Ausſchlieſſung die faſt mit dem vorigen überein kommet, anführen. Es wäre nemlich Ihre Päbſtl. Heiligkeit ein von denen Jeſuiten in China zum Gebrauch derer daſigen Bekehrten heraus gegebener Catechismus zu handen gekommen, welchen Sie in die Italiäniſche Sprach überſetzen laſſen. Nachdeme Sie nun ein und andere Ubungen des Gottesdienſts, und andere Lehren gefunden / die derſelben nicht gefallen; So hätten Sie den General dieſer Societät, darüber zur Rede geſetzet, welcher Sich damit entſchuldiget, daß dieſer Catechismus von der Congregation de propaganda fide, und anvorderiſt von denen Cardinälen Fabroni, Olivieri und Spinola wäre gebilliget, und alsdann dieſer Schluß gefaſſet worden, dieſe drey Cardinäle von der Congregation auszuſchlieſſen. Es hatte zwar das Cardinals-Collegium darwider proteſtiret, Ihro Heilig-

keit

1725. keit lieſſen es aber bey dieſem Schluß bewenden.

§. 11.

Befiehlt des P. Alexandri Schrifften aus dem Indice der verbottenen Bücher auszuſtreichen.

Weilen auch des berühmten Dominicaners P. Alexandri Franci Schrifften, welcher, als ein eiffriger Vertheidiger der Lehre des Heil. Auguſtini von denen ſo genannten Moliniſten in Franckreich viele Verfolgung ausgeſtanden, in das Regiſter dererjenigen Bücher, welche denen Römiſch-Catholiſchen zu leſen verbotten, geſetzet worden; So glaubten Ihre Päbſtliche Heiligkeit die Bücher dieſes gelehrten und Gottsfürchtigen Mannes hätten dieſen Platz nicht verdienet, und befahlen dahero dem Secretario der Congregation dell Judice, ſie aus dieſem Regiſter wegzuthun und auszuſtreichen. Der Secretarius bathe dargegen, ihme vorhero zu erlauben, der Congregation, ohne deren Vorwiſſen Er dergleichen nicht vollziehen dörffte, davon Nachricht geben zu dörffen, worauf Er aber zur Antwort bekommen: Er wollte / daß ſein Wille dieſen Augenblick vollzogen / und alle unnöthige Vorſichtigkeit auf die Seite geſetzet würde. Der Congregation wollte es befremdlich vorkommen, daß in ſolchen Dingen, die Sie vermeynte ihrer Entſcheidung alleine übergeben zu ſeyn, ohne ihr Wiſſen und Willen, ſollten Befehle ertheilet

let werden, und ſtellte der Cardinal Ptolomei im Nahmen ſeiner Collegen Sr. Päbſtl. Heiligkeit vor: Es verwundere dieſelbe ſehr / daß Se. Heiligkeit ſo wichtige Dinge vornähmen / ohne Sie um Rath zu fragen; Er bekam aber zur Antwort: Daß er ſich noch mehr verwundere über die Verwunderung der Congregation, welche ja wiſſen müſte / daß der Pabſt Pius V. ſie geſtifftet / um denen Päbſten mit ihrem Rath an die Hand zu gehen, wann Sie etwas finden würden / dieſelbe darüber um ihren Rath zu fragen; Nicht aber / daß die Päbſte ſollten verbunden ſeyn / ſie um Rath zu fragen / zumal über Sachen von offenbarer Evidentz. Und da dieſer Cardinal darauf, bey einer andern Gelegenheit in Geſellſchafft des Cardinals Fabroni noch ferner wegen dieſes Befehls Sr. Heiligkeit vorſtellte: Es habe das Anſehen / als wollte Ihre Heiligkeit die Lehre der Societät JEſu verwerffen; Weil aber der Janſeniſmus ſolcher Geſtalt leicht wieder eingeführt werden könnte / möchte Se. Heiligkeit doch deßfalls auf guter Hut ſeyn. So bekamen ſie zur Antwort: Bringet es vor das Concilium, da werdet ihr mich finden. Gegen den Cardinal Ptolomei aber gedachten Sie noch beſon- 1725.

ders;

1725. ders: Mein Bruder! Ihr habt Uns wider unſern Willen zum Pabſt gemacht; Nun ſollt ihr wider euren Willen uns Gehorſam leiſten.

§. 12.

Daß der Orden, worinnen dieſe beede Cardinäle geſtanden, mit dieſer Päbſtl. Regierung nicht allzu content, oder Ihre Päbſtl. Heiligkeit ihnen allzu gewogen geweſen, das kan man auch aus dem von Denenſelben bald Anfangs Dero Regierung gegen dem General dieſes Ordens gemachten Compliment abnehmen, welches darinnen beſtanden: Er hätte erfahren müſſen, wie verſchiedene aus dieſem Orden allerhand Chartequen wider ihn ausſtreueten: Da Er noch Cardinal geweſen, hätte er es zwar die Mühe nicht werth geachtet, ſich darüber ſonderlich zu beklagen: Alleine jetzo wäre Er verbunden, die Ehre des Päbſtl. Stuhls hierunter zu retten, und woferne die Autores ferner mit Publicirung ſolcher Schand-Schrifften fortfahren ſollten, ſo würde Er ſie auch mit ſolchen Straffen zu belegen wiſſen, die Sie ſchwerlich jemals würden verſchmertzen können. Welches der General allen Provincialen dieſes Ordens ſolle zu wiſſen gethan, und ſie ermahnet haben, ihren Untergebenen Ordens-

Leu-

Leuten aufzulegen, ſich inskünfftige in Obacht zu nehmen/ und ſtille zu halten. 1725.

§. 13.

Eben dergleichen Attention hatte auch der erlaubte in der Italiäniſchen Sprach überſetzte Pſalter verurſacht. Es hatte eine gewiſſe Privat-Perſon ſolchen überſetzt, und ihn denen Mitgliedern des H. Officii zu deren Approbation übergeben, welches aber dem Authori bedeutete, daß es nicht erlaubt wäre einiges Buch der heiligen Schrifft in die Mutter-Sprach zu überſetzen. Ihro Päbſtl. Heiligkeit lieſſen ſich dieſe Uberſetzung weiſen, und nachdem ſie ſie mit groſſen Bedacht durchgeleſen, lieſen Sie ihren Hofmeiſter zu ſich kommen, um ſich mit demſelben zu unterreden. Nachdem aber dieſer vorgeſtellet, daß dergleichen Uberſetzungen, allen Gebräuchen und Verordnungen des Römiſchen Stuhls zuwider lieffen, und Er ſich nicht unterſtehen wollte/ jemanden die Erlaubnus darzu zu geben; So bekam er zur Antwort: Man müſte das Volck in denen Predigten von heilſamer Leſung der H. Schrifft unterrichten: und es ſollte hierwieder niemand etwas einwenden. Auf welche erhaltene Antwort der Hofmeiſter die Erlaubnus zum Druck dieſes Buchs ertheilen muſte.

Erlaubt den in das Italiäniſche überſetzten Pſalter.

1725.

§. 14.

Schwürigkeiten wegen des Concilii.

Nachdeme Ihre Päbſtl. Heiligkeit in einem gehaltenen Conſiſtorio diejenigen nahmhafft gemacht / welche Sie beſtimmet bey dem Concilio zu erſcheinen/ und daß Sie in Willens hätten / nur die ſechs Cardinäl-Biſchöffe darzu zu laſſen; So gabe es in dem Collegio deßwegen einen hefftigen Streit/ indem die Cardinäle ſich davon nicht wollten ausſchlieſſen laſſen. Diejenigen Cardinäle/ Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe / ſo durch die Bull eingeladen worden/ waren folgende:

Nahmen derjenigen / ſo durch die Bull darzu invitirt worden.

Die Cardinäle und Ertz-Biſchöffe von Oſtia, Porto, Paleſtrina, Albano, Fraſcati, und Sabina; Die Biſchöffe von Alatri, Agnani, Ferentino, Segni, Terracina, Tivoli und Veroli aus der Campagna Romana; Die von Barnara, Citta-Caſtellana, Monteſiaſcone, Nepi, Aſcoli, und Viterbo in der Provintz des Patrimonii; Die von Amelia, Arezo, Aſtiſi, Citta-Caſtello, Citta di Pievez, Fuligno, Terni, Nerni, Nocera, Perugia, Spoleto, und Todi in Umbrien; Die von Jeſi, Ancona, Oſimo, Cambrino, Fano und Loretto in der Anconitaniſchen Marck; Die von Teramo, Aquila, Cita Ducale, Morſica und Salmone in dem Königreich Neapolis; Die Ertz-Biſchöffe von Cagliari in Sardinien; von Lanciano, Nazareth und

Roſa-

1725.

Roſane in dem Sicilianiſchen Königreich; wie auch die Biſchöffe von Lucca, Sarſona, Tortona, Volaterra, Monte-Pulciano, Pienza, Eugubio, Saluzza in Piemont/ Paſtia, Mantua, Laybach in Kärndten/ Averſa, Aquino, Cajeta, Fondi, Sara, Cava, Scala, Montepeloſo, Melſi, Narni, Molſetta, Monopoli, Atri, Troja, Trivento, Biſignano, St. Marco, Maltha/ und Cuſano, alle unmittelbarer Weiſe dem Heil. Stuhl unterworffen. Und auſſer Italien die Biſchöffe von Puij in Veloij in Franckreich Leon und Oviedo, in Spanien/ Regenſpurg und Bamberg in Teutſchland/ und Vermeland in Polen/ ſo gleichfalls dem H. Stuhl unmittelbar unterworffen/ nebſt einigen Aebten von Monte-Caſier, Subſaco. &c.

Denen Biſchöffen in Franckreich/ ſo unmittelbar unter dem Päbſtl. Stuhl ſtehen/ wollte der Frantzöſiſche Hof nicht erlauben/ ohnerachtet Sie durch Circular-Schreiben dazu eingeladen worden/ bey dem Concilio zu erſcheinen/ welches Ihre Päbſtliche Heiligkeit gar übel aufgenommen.

Was aber die Cardinäle vor Urſachen vorgebracht/ daß ſie ſich davon nicht können ausſchlieſſen laſſen/ die beſtunden anvorderiſt darinnen:

Urſachen warum ſich die Cardinäle nicht konnten davon ausſchlieſſen laſſen.

1725. 1) Die Ausſchlieſſung einiger Cardinäle würde der Kirchen ſehr nachtheilig ſeyn.

2) Wann das Concilium an einem andern Ort/ als zu Rom gehalten würde/ ſo hätte der Pabſt Macht, diejenigen zu ernennen/ welche Er darzu laſſen wollte/ ſo aber müſſen alle Glieder das Cardinals-Collegii dabey erſcheinen.

3) Dieſe Sache könnte inskünfftige zu einer Trennung in der Kirche Anlaß geben.

4) Die Cardinäle wären des Pabſts Räthe/ und man habe ſich niemaln geweigert/ dieſelben zu denen in dieſer Stadt gehaltenen Geiſtlichen Verſammlungen kommen zu laſſen/ ſonderlich wenn man von der Lehre und Kirchen-Zucht gehandelt habe ꝛc.

Ihre Päbſtl. Heiligkeit hingegen hielten davor/ daß die Cardinäle nicht in Anſehung der Cardinals-Würde ſondern in Anſehung Sie Biſchöffe ſeynd/ bey dem Concilio zu erſcheinen befugt wären. Doch lieſſen Sie die Einwendungen des H. Collegii ingreſs finden/ und gaben hierinfalls/ nachdeme etliche Conſiſtoria darüber gehalten worden/ nach/ wie dann bey der erſten Seſſion 3. Cardinals-Biſchöffe/ 22. Cardinal-Prieſter/ und 8. Car-

Cardinal-Diaconi in der Lateranenſiſchen Kirche erſchienen. 1725.

Es machten auch die Materien / welche darinnen abgehandelt werden ſollten, nicht geringe Schwürigkeiten / und zumalen die beeden berühmten Conſtitutiones ex illa die, und Unigenitus, ob und wie ferne ſie aufs Tapet gebracht werden ſollen? Es wurden aber alle Hindernüſſen durch die ohnermüdete Sorgfallt Ihrer Päbſtlichen Heiligkeit aus dem Weg geräumet / und beygeleget. Wie ſie dann anvorderiſt in Betrachtung / daß bey dem letzten gehaltenen Concilio zu Trident um deswillen viele Materien ſind zuruck geblieben / oder nur über das Knie abgebrochen worden / weilen ſie ohnvermuthet vorgetragen / und vorhero nicht wohl überlegt werden können / alle diejenigen Materien / welche auf dieſem Concilio haben abgehandelt werden ſollen / in gewiſſe Claſſen eingetheilet / und die Unterſuchung einiger Puncten gelehrten und geſchickten Theologis aufgetragen / damit alſo alles gleichſam ſchon zugeſchnitten vorgetragen / und in kurtzer Zeit abgehandelt werden können.

§. 15.

Den Donnerſtag vor der Eröffnung dieſes Concilii, als den 12. April / wurde in dem Saal des Vaticans / wo ſonſten Præliminar-Congregation.

1725. Conſiſtorium pflegt gehalten zu werden/ eine Præliminar-Congregation angeſtellt/ wobey ſich 31. Cardinäle/ alle Ertz-Biſch. Biſchöffe und Aebte/ die dem Concilio mit beywohnen ſollten/ ingleichen die Procuratores derer abweſenden Biſchöffe/ und die zwey älteſten Proto-Notarien Farſetti und Neva, eingefunden. Ihre Päbſtl. Heiligkeit ſtellten darinnen in einer nachdrücklichen Rede die Beweg-Urſachen zu dieſem Concilio vor/ und daß dieſelbe nicht einige Neuerungen/ welches Sie etliche mal wiederholten/ hierzu veranlaſſet, ſondern/ daß das Abſehen bloß alleine dahin gienge/ diejenigen Mißbräuche/ welche ſich ſeit dem gehaltenen Tridentiniſchen Concilio eingeſchlichen/ möchten wieder abgeſtellet werden. Wobey ſie denn zugleich angeführet/ daß viele dergleichen Unordnungen Sie bey der von deſſen Vorfahrer Clemens XI. aufbekommenen Kirchen-Viſitation in dem Königreich Neapolis/ gewahr worden/ und angezeiget.

§. 16.

Wird ein Concilium Lateranenſe gehalten.

Hierauf nun wurde beſchloſſen/ daß dieſes Concilium ein Concilium Lateranenſe ſolle genennet werden/ und daß die ernennten Biſchöffe/ welche nach der Verordnung des Tridentiniſchen Concilii noch keinen Metropoliten erwählet/ in-

ner-

innerhalb einer gewiſſen Zeit ſolche Wahl 1725.
vornehmen/ inzwiſchen aber dem Päbſtlichen Stuhl unmittelbar unterworffen bleiben ſollen. Wie nicht weniger wurde auch beſchloſſen/ daß die Procuratores derer abweſenden Biſchöffe ſollen bey dem Concilio zugelaſſen werden/ doch mit der Bedingnus/ daß ſie die Urſachen / warum ihre Principalen nicht perſönlich erſchienen/ anzeigen / und zu dem Ende durch zwey verordnete Biſchöffe ihre Vollmachten unterſuchet werden ſollen. Jngleichen wurde beſchloſſen/ daß ſo wohl die Secular- als Regular-Geiſtlichen über die ordentlichen Gebeter/ die ſie ſonſten in allen Kirchen zu thun verbunden ſind/ alle Donnerſtag in ſo lange das Concilium währen wird/ die ſo genannte Meſſe vom Heil. Geiſt halten/ die übrigen Tage aber eine Collecte beten/ und darinnen GOtt um ſeinen Beyſtand bey einem ſo heiligen Wercke anruffen ſollen.

Es wurden auch in dieſer Congregation die Bedienungen bey dieſem Concilio ausgetheilet. Die Theologi und Doctores des Canoniſchen Rechts aber/ deren man ſich bey dieſem Concilio bedienen wollte/ wurden dermalen nicht nahmhafft gemachet/ ſondern Jhre Päbſtl. Heiligkeit erſuchten die Cardinäle/ diejenige Perſonen/ welche ſie ſo wohl wegen ihrer Gelehrſam-

1725. keit als tugendhafften Lebens-Wandel am tüchtigſten würden hierzu erachten / alsdann ſelbſten vorzuſchlagen. So überlieſſen auch Ihre Päbſtl. Heiligkeit die Regiments-Geſchäffte dem Heil. Collegio, um denen Angelegenheiten des Concilii deſto eifriger abwarten zu können.

Nachdeme nun alles veranſtaltet / und die Hindernuſſen aus dem Weg geräumet worden; So erhoben ſich noch dieſen Abend Ihre Päbſtl. Heiligkeit nach der Lateraniſchen Haupt-Kirchen / (*) um

(*) Dieſe Kirche iſt eine der ſchönſten in Rom. Sie liegt auf dem Berg Celio, und hat dieſer Pallaſt den Nahmen von ſeinen Urheber und ehmaligen Beſitzer / ſo Lateranus geheiſſen / behalten. Es haben erſtlich Bürgermeiſter und Raths-Herren darinnen gewohnet / nachdeme aber die Kayſere Antonini ſolchen bezogen / ſo wurde er magnifiquer zugerichtet. Die gröſte Zierde hatte er zu Zeiten des Conſtantini M. erhalten / deſſen Gemahlin Fauſta eine Tochter Maximiani ſolchen bewohnet / auf was Art oder mit was Recht dieſe zu dieſem Pallaſt gekommen / iſt unbekannt. Ihr Gemahl / der Conſtantinus M. aber / hatte ihn ſchon zu Geiſtlichen Verrichtungen gewiedmet / und

um daſelbſt die Zeit über, in ſo lange das Concilium werden würde, zu verbleiben. 1725.

§. 17.

und eine Kirch darzu bauen laſſen / und haben alsdann die Päbſte ſolchen biß auf Stephanum II. innen gehabt / unter weſſen Regierung ſolcher baufällig geworden / und A. 893. faſt gäntzlich eingefallen / doch wurde er nicht alleine dazumal ſogleich wieder auferbauet / ſondern auch von Clemente V. und Sixto V. wieder ſtattlich repariret.

Von Innocentio X. iſt die Kirche mit ſehr ſchöner halb-erhabener Gips-Arbeit ausgezieret worden / wodurch das Leben / der Tod und die Auferſtehung unſers Heylandes JEſU Chriſti vorgebildet wird. Der groſſe Altar iſt einer von denen allerreicheſten / die in Rom gefunden werden / indeme das Tabernacul allda von lauter Silber beſtehet / und iſt auch allda ein Gemählde / ſo das Nachtmahl unſers Heylandes vorſtellet / gantz ſilbern. Die vier aus Metall ausgefertigte und auf ſilbernen Böden geſtellte Säulen / ſollen aus dem Tempel Salomonis genommen ſeyn / von denen man ſaget / daß ſie von innen mit Erde / ſo von dem Grabe unſers HErrn JEſu Chriſti genommen worden /

1725. Das wie= vielſte Con= ſil. Later. dieſes ſeye.

§. 17.

Es bekam aber dieſes Concilium den Nahmen Lateranenſe von dem Ort/ wo es dermalen/ und ſchon andere mehrere gehalten/

angefüllet ſeyen. Unter andern unzähligen daſelbſt befindlichen Reliquien / zeiget man: Die Lade des Bundes/ den Stab Moſis/ den Stecken Aaronis/ die Abbilduug unſers Heylandes/ ſo St. Lucas ausgefertiget/ den Tiſch/ worauf das heilige Nachtmahl gehalten worden / ein mit dem Heil. Blut des HErrn Chriſti gefülletes Gefäß / verſchiedene Dornen von ſeiner Crone/ ein gantzer Nagel/ ſo von dem Conſtantino hieher verehret worden/ das Haar=Tuch / womit der HErr Chriſtus denen Apoſteln die Füſſe abgetrocknet/ den Schwamm/ vermittelſt deſſen dem Heyland am Creutz der Eſſig beygebracht worden. Theils von dieſen H. Reliquien ſollen in dem Allerheiligſten der Stiegen aufbehalten seyn/ welche Stiegen Sixtus V. in Ordnung bringen laſſen/ ſie ſolle diejenige ſeyn / welche der HErr Chriſtus/ als Er die Dornen=Crone auf dem Haupte/ das Rohr aber in der Hand tragend/ und in Purpur gekleidet/ vor Pilato erſchienen/ betretten hat/ da Ihn Pilatus dem Volck gezeiget/ und geſpro-

halten worden. Das wie vielſte Concilium Lateranenſe dieſes geweſen / darinnen ſeynd die Hiſtorici nicht einig. Der Guil- 1725.

ſprochen: Sehet/ welch ein Menſch! Auf dieſer Treppen muß man kniend einher gehen/ und wird man beſtändig Leute darauf antreffen. Auf drey oder vier Staffeln zeigen ſich Meſſinge Gitterlein/ welche zu einen Merckzeichen dienen ſollen/ daß daſelbſthin einige Tropffen von dem Blut unſers Heylandes ſollen gefallen ſeyn. Aber ſowohl die Staffeln/ als beſagte Gitterlein / ſeynd durch die ſtetswährende Betrettung/ſo mit denen Knien beſchehen muß/ dergeſtalt abgenutzet/ und ausgetrieben/ daß die Geſtalt der Staffeln faſt völlig verlohren.

Dieſes iſt alſo die Kirche/ ſo derer Römiſchen Päbſte eigentliches Bißthum iſt/ davon Sie jederzeit mittelſt einer prächtigen Cavalcade Beſitz nehmen/ und wird auch deswegen die Mutter-Kirch der gantzen Welt genennet/ weil der Pabſt/ als das Haupt der Römiſchen Kirche/ derſelben Biſchoff iſt. Dahero auch Nicolaus IV. über derſelben Eingang folgende Inſcription einhauen laſſen: SACRO-SANCTA LATERANENSIS ECCLESIA, OMNIUM URBIS ET ORBIS

1725. Guilelmus Caveur (*) zehlet eilff in folgender Ordnung: Das erſte im Jahr Chriſti 649. das zweyte 1102. das dritte 1104.

(*) In indice concilior. add. hiſt. litr. Scriptor. eccleſiaſt.

ORBIS ECCLESIARUM MATER ET CAPUT. Weilen aber bey dieſer Beſitznehmung allezeit gar viele Unkoſten aufgegangen / und theils Päbſte lieber der Armuth ſolche Koſteu zuwenden wollen/ ſo iſt ſolche Cavalcade öffters und zumalen von Clementis VIIII. Zeit an biß ad Clementis XI. über hundert Jahr unterblieben. Erſt-gedachter Pabſt Clemens XI. aber hat dieſe Ceremonie wieder in Gang gebracht/ und A. 1701. mit groſſer Solennität dieſe Cavalcade vor-und dieſe Kirch in Beſitz genommen. Er hat auch groſſe Koſten zu derſelben Reparation aufgewendet / und einſtens zwantzig tauſend Scudi auf einmal darzu verordnet/ wozu noch der Printz Pamphilio zehen tauſend Scudi verehret.

Es haben ſich ſchon viele die Mühe gegeben/ die Hiſtorie von dieſer berühmten Baſilica zu beſchreiben/ davon der Prof. Walch in ſeiner Commentatione de concilio Lateranenſi à Benedicto XIII. celebra-

1104. das vierdte 1110. das fünffte 1112. das ſechſte 1116. das ſiebende / ſo ein General-Concilium geweſen, A. 1123. das achte / ſo gleichfalls ein General-Concilium geweſen / A. 1139. das neundte A. 1168. 1725.

lebrato cap. II. p. 61. folgende anführet:

Cæſar Raſponus lib. IV. de Baſilica & patriarchio Laterano Rom. MDCLVI.

Nicolaus Alemannus in diſſertatione de Lateranenſibus parietinis Roman. MDCXXV.

Joh. Ciampinus in Synopſi hiſtorica de ſacris ædificiis à Conſtantino M. conſtructis Rom. MDCXCIII.

Alexander Baldeſchius und Johannes Maria Creſcimbenius quorum Commentationes Romæ junctim editæ ſunt anno MDCCXXII. in libro: ſtato della chieſa papale Lateranenſe.

Thomas Reineſius in commentatione parergica de palatio Lateranenſi ejusque comitiva.

Joh. Franc. Buddeus in commentatione hiſtorico-theologica de conciliis Lateranenſibus rei chriſtianæ noxiis Jen. MDCCXXV.

Phil. Fried. Hanc in diſſertat. de conciliis Lateranenſibus Kilon. MDCCXXVI.

1725. 1168. das zehende/ ſo auch ein General-Concilium geweſen, A. 1179. das eilffte A. 1215. zu welchem noch das A. 1512. vom Pabſt Julio II. gehaltene zwölffte kan gezehlet werden / als in ſo weit des Cavei Hiſtorie nicht gegangen/ und ſo mit wäre dieſes von Ihro Päbſtlichen Heiligkeit Benedicto XIII. gehaltene Concilium Lateranenſe das XIII. welcher Ordnung auch Johann Andreas Schmidt/ (a) Johann Albrecht Fabritius, (b) und Joh. Franciſcus Buddæus (c) gefolget. Der vorgedachte Cæſar Raſponus (d) gedencket zwar noch mehrerer Conciliorum Lateranenſium, und läſt auch einige von dieſen angeführten aus / es mag aber daher rühren / weil er Concilia Romana mit zu denen Conciliis Lateranenſibus rechnet/ die andere davon unterſcheiden. (e)

Die-

(a) Sagittar. introd. in hiſt. eccleſ. tom. II.

(b) Bibliothecæ græcæ vol. XI.

(c) In commentatione hiſtoriro-theologica de conſiliis Lateranenſibus rei chriſtianæ noxiis.

(d) Lib. II. cap. 11. & Lib. IV. cap. 4.

(e) Prof. Walchius in Commentat. de Conc. Lateran. cap. II. p. 63. Hanc in diſſ. de Conc. Later. ſect. 1. §. 35. ſeqq.

Diejenigen Cardinäle, Ertz- und Biſchöffe, und Gevollmächtigte derer Abweſenden, ſo bey dieſem gehaltenen Concilio Lateranenſi erſchienen, waren folgende: 1725.

Verzeichnus derer-jenigen, die dem Concilio würcklich beygewohnet.

Von denen Cardinälen.

Fabritius Paolucci Biſchoff von Porto.
Peter Ottoboni, Biſchoff von Sabina.
Franciſcus Barbarini, Biſchoff zu Breſcia.
Joſeph Sacripanti.
Laurentius Corſini.
Auguſtinus Fabroni.
Annibal Albani.
Ludovicus Pico de Mirandola.
Antonius Felix Zondadari.
Petrus Marcellinus Corradini.
Joh. Baptiſta Ptolomei.
Melchior de Polignac.
Bernardinus Scotti.
Nicolaus Spinola.
Georgius Spinola von St. Agneſe.
Ludovicus Belluga.
Joſeph Bereyra.
Joh. Baptiſta Salerno.
Alvarus Cienfuegos.
Bernhardus Maria Conti.
Johannes Baptiſta Altieri.
Vincentius Petra.
Proſper Mareföſchi.
Auguſtinus Pipia.

Jo-

1725. Joſeph Renatius Imperiali.
Laurentius Altieri.
Carolus Colonna.
Curtius Origlii.
Fabius Olivieri,
Carolus Marini.
Julius Alberoni.
Alexander Albani.

Von denen Ertz-und Biſchöffen.

Johann Baptiſta Conventali, Biſchoff von Terracina.
Franciſcus Maria Muſcettula, Ertz-Biſchoff von Roſſaen.
Salvator Miroballo, Ertz-Biſchoff von Nazareth.
Antonius Paterno, Ertz-Biſchoff von Lanciano.
Mondillo Urſini, Ertz-Biſchoff von Corinth. Biſch. von Melphi und Rapello.
Antonius Fonſeca Biſch. von Tibur.
Joſeph de Carolis Biſch. von Aquino,
Hyacinthus Dragonetti, Biſch. von Marſico.
Onuphrius Eliſei, Biſch. von Orvieto.
Nicolaus Rocco, Biſch. von Caſſano.
Fabius Marcinforti, Biſch. von Eugubio.
Antonius Sanfelici, Biſch. von Nardo.
Joh. Bapt. Baſſo, Biſchoff von Anagni.

Vin-

Vincentius Vecchiacelli, Biſchoff von Sutri. 1725.

Fauſto Guidotti, Biſchoff von Civitta delle Pieve.

Berhardin. Ægidius Recchi, Biſchoff von Aquapendente.

Carolus Hyacinthus, Biſchoff von Spoleto.

Adrianus Sermattejo, Biſchoff von Vitterbo.

Emanuel Joſeph / Biſchoff von Oviedo.

Fabricius Antonius Salerno, Biſchoff von Molfetta.

Laurentius de Tartagua, Biſchoff von Veroli.

Carolus Pignatelli, Biſchoff von Garton.

Simon Gritti, Biſchoff von Ferratino.

Ludovicus Maria Pandolfini, Biſchoff von Volaterra.

Alphonſus Mariconda, Biſchoff von Trivento.

Gabriel de Marchis, Biſchoff von Sorano.

Nicolaus Terzaghi, Biſchoff von Narni.

Bernhard Cavalieri, Biſchoff von San Marco.

Dominicus Taglialatela, Biſchoff von Aquila.

Joſeph Falconio, Biſchoff von Ortona und Campoli.

1725. Joh. Franciſcus Tenderini, Biſchoff von Civita Caſtellana und Orto.

Coſmus Torelli, Biſchoff von Camerino.

Martinus de Zelareta, Biſchoff von Leon.

Antonius Cararra, Biſchoff von Fondi.

Theodorus Pongelli, Biſchoff von Terni.

Joh. Bapt. Renzoli, Biſchoff von Amelia.

Alexander Dolfi, Biſchoff zu Fano.

Felix Solatzi, Biſchoff zu Biſignan.

Onuphrius Pini, Biſchoff von Bagnarea.

Hercules Michael ab Arragonia, Biſchoff von Mileto.

Antonius Seraphinus Camarda, Biſchoff von Rieti.

Joh. Baptiſt Chiappe, Biſchoff von Nocera.

Antonius Fonſeca, Biſchoff von Jeſſi.

Septimius Cinughi, Biſchoff von Pienza.

Von denen Aebten.

Leander von Porzia, Abt von S. Paul, auſſer der Stadt-Mauer.

Joh. Baptiſt. Piart, Abt von S. Salvator, in Lothringen.

Juſtus Fontanini, Abt von S. Maria, in der Provintz von Aquileja.

Derer Abweſenden Gevollmächtigte waren:

Vor den Cardinal-Decanum, als Biſchoff von Oſtia del Giudice, Jacobus Lanfredini.

Vor

Vor den Cardinal Pignatelli, Ertz-Biſchoff von Neapolis, als Biſchoff von Freſcati, Michael a Chiura. 1725.

Vor den Cardinal Buoncompagni, als Biſchoffen von Alby, Alexander Formaliari.

Vor den Cardinal Buſi, als Biſchoff von Anconal, Petrus Franciſcus Buſſi.

Vor den Churfürſten von Mayntz, als Biſchoffen zu Bamberg, Frantz Adolph Degen.

Vor den Biſchoff von Valva Sulmona, Agapetus Liberato.

Vor den Biſchoff von Segni, Petrus Franciſcus Tamburini.

Vor den Biſchoff von Monteſiaſcone und Corneti, Talianus Goti.

Vor den Biſchoff von Reanati und Loretto, Joſeph Benedict Gherhardi.

Vor den Biſchoff von Ilcin, Johannes Didacus Caſacci.

Vor den Biſchoff von Saluzzo D. Gaſpar Antonius Petrino.

Vor den Biſchoff von Sarzana, Nicolaus Caſori.

Vor den Biſchoff von Foligni, Joſeph Caſtellucci.

Vor den Biſchoff von Todi, Angelus Antonius Reppi.

Vor den Biſchoff von Alatri, Petrus Guerra.

1725. Vor den Biſchoff von Aſcoli, Philipp Joſias Caucci.

Vor den Biſchoff von Perugia, Alexander Salaroli.

Vor den Biſchoff von Lucca, Petrus Pieraccini.

Vor den Biſchoff von Wermland und Samland / Ludwig Fantoni.

Vor den Biſchoff von Cortona, Gabriel de Sinis.

Vor den Biſchoff von Aſiſi, Matthæus Scaglioni.

Vor den Biſchoff von Montepeloſo, Joſeph Roſi.

Vor den Biſchoff von Caſtello, Paul Vitelli.

Vor den Biſchoff von Rovello, Paul Anton Lubonia.

Vor den Biſchoff von Borgo di S. Domino, Galvonius Landi.

Vor den Biſchoff von Lipari, Anton Frantz Valenti.

Vor den Biſchoff von Penna und Adria, Fabius Troyli.

Vor den Biſchoff von Monopoli, Johannes Appiano.

Vor den Biſchoff von Abruzzo, Joſeph Dominicus Manieri.

Vor den Biſchoff von Pavia / Hieronymus Lucini.

Vor den Abt von Monte Caſino, Petrus Maria Giuſtiniani.

Vor

Vor den Abt der heiligen Dreyfaltigkeit/ della Cava Seraphinus Tanſi. 1725.

Vor den Abt von S. Johann de Calmuſiaco, in Lothringen/ Johann Baptiſt. Piart.

Vor den Abt von S. Petro de Ferentillo, Franciſcus de Vico, Procurator des Capituls zu St. Johann/ im Lateran.

Vor die eximirten Aebte/ Marcus Antonius Anſidei, Gevollmächtigter des Capituls der Baſilicæ Vaticanæ.

Die beeden Secretarien waren:

Franciſcus Antonius Finy, Ertz-Biſchoff von Damaſcus, Biſchoff von Abelino.

Michael Carl von Althann.

Die oben-angeführte Bulla, welche die Verſammlung zu dieſem Concilio zuſammen beruffen/ hatte erſtlich den Sonntag in Albis, welcher von denen erſten Chriſten daher alſo genennet worden/ weil die am Feſt der Oſtern getauffte Chriſten/ zum Freuden-Zeichen und Merck-Mahl/ in der Oſter-Wochen in weiſſen Kleidern gegangen/ und an dieſem Sonntag darauf/ ſo auch Quaſimodogeniti genennet wird/ ſolche wieder abgelegt/ anberaumt. Verſchiedener darzwiſchen-gekommener Verhinder- Die Zeit/ wann dies Concilium gehalten worden.

 nuſſen

1725. nuſſen wegen aber/ und zumaln der weit-entfernt-geweſenen darzu beruffenen Perſonen/ wurde dieſer Termin um 8. Tag/ und alſo bis auf den andern Sonntag nach Oſtern/ Miſericordias Domini, ſo der 15. April geweſen/ verlängert/ welches in einer ſub d. 24. Mart. 1725. datirten Bulla abermaln publicirt/ und die Urſach des Verzugs in folgenden Worten eröffnet worden:

Verum, quia rebus quibusdam digerendis, quæ diebus hiſce ſupervenere, indicta concilii dies non ſatis fore commoda exiſtimatur; minusque etiam vocatis Patribus opportuna, quorum aliquos, ex Tranſalpinis præcipue & Transmarinis, longo jam itineri accinctos, paucis datis aliis induciis, exſpectemus oportet; matura idcirco deliberatione noſtra, concilii prædicti celebrationem ad diem octavam indictæ Dominicæ in albis, quæ eſt ſecunda poſt Paſcha, diem ſcilicet decimam quintam Aprilis hujusmet anni differimus ac prorogamus; ipſumque concilium in patriarchalem noſtram lateranenſem cogendum, ibique ſolemniter celebrandum, edicimus atque ſtatuimus &c.

„Weiln aber/ ſowol verſchiedener dieſer Tagen vorgefallener Hindernuſſen„ wegen/ als auch denen darzu über das„ Gebürg

d
f

Gebürg und Meer beruffenen/ und be-„ 1725.
reits auf der Reis begriffenen/ und näch-„
ſter Tagen erwartenden Patribus, der zu„
dieſem Concilio angeſetzte Tag nicht be-„
quem fallen will; So haben Wir/ nach„
reiffer Uberlegung/ die Celebrirung vor-„
gedachten Concilii auf den achten Tag„
des angeſetzten Sonntags in Albis, wel-„
ches iſt der zweyte Sonntag nach Oſtern/„
nemlich den funffzehenden Monats-Tag„
Aprilis, dieſes Jahrs/ aufgeſchoben/„
und verlängert/ und wollen/ daß dieſes„
Concilium in Unſerm Patriarchal-La-„
teran offentlich gehalten/ und celebriret„
werden ſolle ꝛc. „

An dieſem 15ten April nun hielten Ih- Eröffnung des Concilii.
ro Päbſtliche Heiligkeit in einem Trag-
Seſſel/ mit Dero Pontifical-Habit an-
gekleidet/ und eine Wax-Kertze in der
Hand haltend/ unter Begleitung derer
anweſenden Cardinälen/ und andern
Prälaten/ eine ſolenne Proceſſion, um
die Gegend der Lateraniſchen Haupt-Kir-
chen/ und begaben Sich an dem zum Sy-
nodo beſtimmten Ort/ daſelbſt celebrir-
ten Sie die Meſſe des Heil. Geiſtes/ und
fiengen alsdann die erſte Seſſion dieſes
Concilii mit einer gelehrten Rede/ wo-
rinnen nochmaln die Beweg-Urſachen
hierzu angeführet worden/ an. Es wur-
de auch darinn mit denen Kirchen-Vät-

1725. tern bewieſen / wie nöthig es ſeye / daß Päbſte und Biſchöffe alle Jubel-Jahre ſolche Zuſammenkünffte halten ſollten / und daß ein ungemeiner Nutzen daher zu hoffen ſtünde / hingegen tadelten Sie die Liebe / welche die Päbſte und Biſchöffe zu ihren Verwandten trugen. Darinnen wurde zugleich der Schluß gefaſſet / daß in denen Præſynodal-Zuſammenkünfften / ſo den Mittwochen oder Donnerſtag vor der ordentlichen Seſſion des Concilii gehalten werden ſollen / diejenigen Materien / nachdem ſie vorhero bereits in Ordnung gebracht / und unterſuchet worden / vorgetragen / und wann zwiſchen dieſem Tag des Vortrags / und dem darauf-gefolgten Sonntag / weder ein Pater des Concilii, noch ein anderer Theologus, etwas dargegen eingewendet / ſelbige alsdann am Sonntag als für billich angeſehen / und ſogleich zum Druck befördert werden ſollen / durch welche Verordnung man in ſoviel gewonnen / weil die Articul bereits ſo eingerichtet geweſen / daß man nichts dargegen eingewendet / daß in etlichen Tagen mehr debattiret worden / als bey dem Tridentiniſchen Concilio in etlichen Monathen.

Die Materien / die alſo in denen Vorbereitungs-Congregationen vorgetragen

worden /

worden / waren folgenden Innhalts / und zwar: 1725.

Die Materien / ſo in der erſten Vorbereitungs-Congregation abgehandelt worden.

In der Vorbereitungs-Congregation, Donnerſtags / den 19ten April / zu der andern feyerlichen Sitzung dieſes Lateraniſchen Concilii, wurde gehandelt:

(Tit.)

De ſumma Trinitate & fide catholica.

Von der allerhöchſten Dreyfaltigkeit / und Catholiſchen Glauben.

I. Cap. Wegen der Glaubens-Bekanntnuß / ſo in denen Provincial- und Biſtümlichen Conciliis ſolle beobachtet werden; und wer diejenigen ſeyen / ſo darzu gehalten ſind / auch auſſer denen Synodis, nach Laut der Bullen Pabſt Pii des Vierdten.

II. Cap. Von der Pflicht derer Biſchöffe / daß ſie ſelbſt für ſich in ihren Kirchen predigen ſollen.

III. Cap. Von gleichmäſſiger Pflicht derer Pfarr-Herren / und worinnen ihr Amt beſtehe.

IV. Cap. Daß die Kinder auf dem Lande in denen Glaubens-Sachen mögen unterrichtet werden / wie auch die unwiſſenden Erwachſenen in Städten und Dörffern.

1725. V. Cap. Von der Einführung der Theologiſchen Lehr-Art in denen Dom-Kirchen / die ſo nachdrücklich eingeſchärffet wird in dem Tridentiniſchen Concilio

VI. Von der Art und Weiſe / auf welche ein Theologus die Heil. Schrifft in denen Kirchen / allwo beſagte Theologiſche Lehre eingeführet iſt / erklären ſolle.

VII. Cap. Von denen / ſo zu obbeſagter Schrifft-Lection, bey einiger Straffe / die der Biſchoff nach der Willkühr auflegen kan / verbunden ſeyen.

VIII. Cap. Es wird überhaupt denen geweiheten Predigern des Evangelii / auf Apoſtoliſche Weiſe / und nach Fähigkeit derer Zuhörer / zu predigen auferleget; und wie dergleichen Prediger ſollen auserleſen werden.

(Tit.)

De Conſtitutionibus.

Von denen Satzungen.

I. Cap. Von denen eigenen Geſatz- und Ordnungen / welche alle Capitul / ſowol in denen Patriarchal- und Dom-Kirchen / als in jedweder Collegiat, angenommen / oder Cloſter-Kirchen haben ſollen.

II. Cap. Was dieſelben Satzungen derer Capituln enthalten ſollen.

(Tit.)

1725.

(Tit.)

De Reſcriptis.

Von denen ſchrifftlichen Befehlen derer Obern.

Eintziges Cap. Die nicht ehrerbietige / und zugleich freche Art dererjenigen / ſo denen Biſchöffen Briefe / Decreten / Citationen und Verordnungen aus denen heiligen Congregationen / von dem Cammer - Auditor, und Metropolitaniſchen Richtern überbringen / abzuhelffen.

(Tit.)

De Officio Judicis Delegati.

Von dem Amt des angeſetzten Richters.

I. Cap. Wie die Biſchöffe mit tüchtigen Geiſtlichen ſollen verſehen ſeyn / ſo in der Diœceſi hin und her gehen / auch auſſer der Zeit des Beſuchs / damit ſie forſchen / wie man denen Synodal - Geſetzen / und zuvor - gehaltenen Durchſuchungen / nachlebet.

II. Cap. Zu dieſem Ende ſollen ſie unter andern / auch auswärtige Vicarios, die ſo gelehrt / fromm und eiferig ſeyn / als man ſie immer finden kan / erwählen; jedoch / daß ſie keine Seelſorger ſeyen / damit ſie in ihrem Vicarien - Amt dem Seelſorger - Amt nicht Abbruch thun / oder von demſelben leyden.

(Tit.)

1725. (Tit.)

De Officio Judicis Ordinarii.

Von dem Amt des ordentlichen Richters.

I. Cap. Von derer Biſchöffe Pflicht-Schuldigkeit/ daß ſie alle Jahr ihre Diœceſes perſönlich beſuchen. Und/ falls ſie ſolches wegen rechtmäſſigen und klaren Urſachen und Verhindernuſſen nicht thun können/ wem ſie daſſelbe anbefehlen ſollen.

II. Cap. Wegen der Wahl derer General-Vicarien/ und derſelben Beſchaffenheit.

(Tit.)

De Foro Competente.

Von dem behörigen Gerichts-Ort.

I. Cap. Es wird ihnen die Innocentianiſche Taxe in allem/ was darinnen vorgeſchrieben wird/ eingeſchärffet.

II. Cap. Allwo dieſelbe Taxe in denen Fällen/ ſo darinnen nicht gemeldet/ keinen Genuß derer Gerichts-Gebühren vorgeſchrieben/ können ſolche von denen Biſchöffen mäſſig/ und nach Beſchaffenheit derer Perſonen/ und des Ortes/ wo ſie ſich befinden/ geſetzet werden.

(Tit.)

(Tit.) 1725.

De Ætate & Qualitate Præficiendorum.

Von dem Alter und Beſchaffenheit derer / ſo einem Amte ſollen vorgeſetzet werden.

I. Cap. Wer / und wann / nach dem eigentlichen Verſtand des Tridentiniſchen Concilii, zu der erſten geiſtlichen Tonſur ſolle gelaſſen werden?

II. Cap. Zu gleicher Zeit / da die erſte Tonſur gegeben wird / ſolle ſich der Tonſurat in dem Dienſt einer gewiſſen Kirchen / nach des Biſchoffs Willkühr / verſchreiben. Und die in der Zeit ihrer Ordination, auch nicht von denen vorigen Biſchöffen verſchrieben ſeynd / ſollen von denen dermaligen Biſchöffen verſchrieben werden; und die alſo Verſchriebenen ſollen zu dem Dienſte derſelben Kirchen gehalten ſeyn / bey Straffe / ſo in beſagtem Tridentiniſchen enthalten iſt.

III. Cap. Was inſonderheit von denen / ſo zu dem Prieſterthum ſollen befördert werden / erfordert werde.

IV. Cap. Daß keiner auf dem Titul eines bloſen Beneficii auſſer ſeiner Dioeces könne ordiniret werden / daß er / wann er wiederum dahin kommen ſolle / nicht zuvor von dem Biſchoff derſelben Dioeces

1725. ces examiniret werde / von welchem Biſchoffe der / ſo ordiniret werden ſolle / ein Zeugnuß ſeines Lebens und Wohlverhaltens / Laut Innhalts der Bulle Speculatores, von Pabſt Innocentio dem XII. erhalten; und daß nebſt dieſem das Beneficium oder Pfründe / zu einem ehrlichen Auskommen / nach der Taxe des Biſtums deſſelben / ſo ordiniret werden ſolle / zulänglich ſeye.

V. Cap. Daß man / in Vergebung derer Canonicaten und Pfründen / allezeit auf die Juſtitiam diſtributivam Acht haben ſolle / jedoch derer Collatoren rechtmäſſige Willkühr ungemindert; ſo ſollen auch denen / ſo zugleich um ſolche Pfründen anhalten / keine Teſtimonia, noch denen Præſentirten keine Beſtallungs-Decreta gegeben werden / wann ſie nach dem Examen nicht für tüchtig und geſchickt befunden worden.

(Tit.)

De ſupplenda negligentia Prælatorum.

Derer Prälaten Fahrläſſigkeit abzuhelffen.

Eintziges Cap. Daß die Ordens-Aebte / nachdeme ſie von ihren München einhellig erwählet ſind / auch zu dem drittenmal gehalten ſeyn ſollen / den Biſchoff zu erſuchen / daß er ſie öffentlich einſegne / Laut

Laut des Cap. Statuimus, h. t. ehebevor ſie ihre Aebts-Würde antretten. 1725.

(Tit.)

De Fide Inſtrumentorum.

Von Glaubwürdigkeit derer Inſtrumenten.

I. Cap. Daß man über alle Kirchen/ und geiſtliche Geſtiffte/ neue Planen und Inventarien/ mit Beſchreibung ihrer Güter und Gerechtſamen/ nach Laut des Unterrichts/ ſo in dem Anhang des Concilii ſolle gegeben werden/ aufrichte/ und ſolches innerhalb ſechs Monathen/ bey Straffe des geiſtlichen Bannes für die Layen/ und niedrige Geiſtlichen; des Verbotts für die Capituln und Collegien; und der Suſpenſion für die in Sacris conſtituirten.

II. Cap. Von jedwedem Inventario ſollen zwey Abſchrifften gemacht werden/ eine für das Biſchöffliche Archivum, die andere für das reſpective eigene Archivum.

(Tit.)

De Vita & Honeſtate Clericorum.

Vom Leben und Erbarkeit derer Geiſtlichen.

I. Cap. Daß die Biſchöffe und Ertz-Biſchöffe/ ob ſie auch Päbſtliche Nunziegeren/ ſie untereinander ehren/ und/ nach

1725. nach Ordnung der Zeit ihrer Ordinirung/ miteinander umgehen; daß jedannoch denen Ertz-Biſchöffen jederzeit die würdigere Stelle gelaſſen werde.

II. Cap. Daß ſie ihrer Würden und Standes eingedenck leben/ und ſich mit den Layen nicht allzu gemein machen.

III. Cap. Wird dasjenige vorgeſchrieben/ was zu dem Leben und Erbarkeit derer Geiſtlichen/ ſo weniger als Biſchöffe ſind/ gehöret.

IV. Cap. Daß alle Geiſtlichen/ von denen Tonſurirten an/ bis auf die Diaconen/ zum wenigſten alle 14. Tage/ nebſt denen feyerlichen Feſt-Tägen/ beichten und communiciren ſollen; und ſollen unter andern erforderlichen Eigenſchafften auch dieſe zu ihrer Ordinirung haben/ von welcher die Fahrläſſigen jederzeit ſollen ausgeſchloſſen ſeyn.

In der Præſinodal-Congregation des Donnerſtags/ als den 26. April 1725. zu der dritten feyerlichen Sitzung des Lateraniſchen Concilii, ſeynd folgende Materien abgehandelt worden.

(Tit.)

De Feriis & Feſtorum dierum Obſervantia.

Von Betrachtung derer Feſte und Feyertage.

I. Cap. Uber die Materi / wie daß die Heiligung derer Feſt-Täge zu erfüllen ſeye. 1725.

II. Cap. In welchen Fällen dienſtbare Arbeit an denenſelben Tägen könne zugelaſſen werden.

(Tit.)

De Appellationibus.

Von denen Appellirungen.

Eintziges Cap. Es wird die Beobachtung des Capituls: Cum ſit Romana: in dieſem Tit. wie auch derer Decreten / ſo die heilige Congregation derer Biſchöffe und Regularen / unter dem Pabſt Clemens dem Achten / und folgends dem Pabſt Urban dem Achten / heraus gegeben hat / anbefohlen.

(Tit.)

De Conſecratione Eccleſiæ, vel Altaris.

Von Einweihung deren Kirchen / oder eines Altars.

Eintziges Cap. Man leget denen Biſchöffen auf / daß ſie verſchaffen / daß die Dom- und Pfarr-Kirchen innerhalb einem Jahre in denen Städten / und innerhalb zweyen in denen Biſtümern / zum wenigſten mit ihren hohen Altären / ſollen eingeweihet werden.

1725. (Tit.)

De Celebratione Miſſarum, & Divinis Officiis.

Vom Meß-Leſen und dem Gottesdienſt.

I. Cap. Mit welchem Fleiß die heiligen Gebräuche / bey Gebrauch derer Sacramenten / in Leſung der heiligen Meſſe / in Verrichtung des Gottesdienſtes / und anderer Kirchen-Sachen / ſollen beobachtet werden.

II. Cap. Von dem Gebrauch des Trag-Altars oder Portatilis, und Meß-Leſen in denen Privat-Oratorien / ſowol deßwegen / was die Biſchöffe betrifft / als auch wegen derer Ordens-Leut / des Decrets Pabſts Clemens des XI. unter dem 15ten Decemb. 1703.

III. Cap. Es wird denen Biſchöffen zu Gefallen ein §. oder Punct aus des Pabſts Innocentii des XIII. Breve, von der Kirchen-Zucht für die Spanniſchen Reiche / angeführet / mit welchem das obige Decret Clementis des XI. erkläret / und ausgeleget wird.

(Tit.)

De Clericis non reſidentibus.

Von denen Geiſtlichen / die nicht in ihren Pfründen reſidiren.

I. Cap. Wie höchſt-nützlich es ſey / daß die

die Biſchöffe in ihren Biſtümern reſidiren; und werden die zwey berühmten Decret, von der Reſidentz des Tridentiniſchen Concilii, in der ſechſten Sitzung/ vor der Reformation, in dem I. Cap. und in der drey und zwantzigſten Sitzung von der Reformirung auch in dem I. Cap. angezogen. 1725.

II. Cap. Es wird denen neuen Biſchöffen auferleget/ daß ſie einen Monat nach ihrer Erwählung zu dem Biſtum von Rom nach ihrem Biſtum reiſen; wiewol dieſe Friſt in einigem bekandtern Fall von Ihrer Eminentz/ dem Vicario, biß auf andere viertzig Täge/ aus Gnaden pfleget aufgezogen zu werden.

III. Cap. Es wird der heiligen Verſammlung des Concilii zu betrachten überlaſſen/ das alte Regiſter derer Biſchöffe/ welchen/ wegen böſer Lufft in ihrem Biſtum/ gewöhnlichem Gebrauch nach/ alle Jahre Erlaubnuß gegeben wird/ daß ſie zu Sommers- oder Herbſt-Zeiten auſſer ihren Reſidentzen wohnen können/ ohne daß ſie neuen Beweiß/ daß die böſe Lufft noch daſelbſt regiere/ vorbringen dörffen.

IV. Cap. Es wird gebilliget die Gewohnheit derſelben heiligen Verſammlung/ obgemeldte Erlaubnuß auf 4. Monath zu erlauben; jedoch mit angefügter

1725. Clauſul, tribus tamen Conciliaribus comprehenſis.

V. Cap. Obwolen dergleichen Erlaubnuß, zu verleihen, daß einige Zeugnuß des Medici nicht für zulänglich ſollte gehalten werden, ſo ſtellet man doch, wann von Biſchöffen geredet wird, die allezeit glaubwürdig ſeynd, in der heiligen Verſammlung eigene Willkühr, ob weitere Rechtfertigung zu erfordern ſeye.

VI. Cap. Die Pfarrer ſollen über zwey Tage nicht von ihren Pfarren verreiſen, ohne Erlaubnuß des Biſchoffs, oder deſſen General-Vicarii, welche Erlaubnuß umſonſt ſolle gegeben werden; aber wann die Pfarrer auf zwey Monath von ihrem Kirchſpiel auszubleiben gedächten, ſollten ſie einen von dem Biſchoff ſelbſt, oder von ſeinem Gerichte, approbirten Haushalter hinterlaſſen; ohne fernere Erlaubnuß, und ohne einiger Straffe gewärtig zu ſeyn.

VII. Cap. Für alle Geiſtlichen ſie ſeyen in Rom, oder auſſer Rom, ſo Pfarren, Würden, Canonicaten, oder andere Pfründen, in welchen ſie reſidiren ſollen, wird das Edict des Pabſts Innocentii XIII. von dem Jahr 1723. was belanget ihren Abzug von Rom, und Reiſe nach ihren Kirchen, verneuert und beſtätiget.

(Tit.)

(Tit.) 1725.

Ne Sede vacante, aliquid innovetur.

Daß bey entledigtem Stuhl nichts verneuert werde.

I. Cap. Wie ich die Capitular-Vicarien / in Ertheilung derer Dimiſſorien / wegen derer Ordnungen / nach einem Jahr des entledigten Biſchöffl. Stuhls / verhalten ſollen.

II. Cap. Damit denen Geiſtlichen / ſo geordnet werden ſollen / und eigentlich denen / ſo von dem verſtorbenen Biſchoffe verworffen worden / welche entweder die heilige Congregation derer Biſchöffe und Regularen / oder die Verſammlung des Concilii, um Gewalt-Brieffe / daß ſie unter einem Jahr geordnet werden dörfften / anlauffen / ein Zaum angeleget werde / wird auf Rath und Gutachtung derſelben heiligen Congregationen / die Erlaubnuß / dergleichen Gewalt-Briefe auszufertigen / aufgehoben.

(Tit.)

De Temporibus Ordinationum.

Von der Zeit / wann einer ſolle geordnet (ordinirt) werden.

Eintziges Cap. Es wird erkläret / daß / wann etwan ein Geiſtlicher / er ſey weltlich / oder ein Ordens-Mann / aus der Päbſtlichen Dataria, oder der Secretaire

1725. derer Breve Erlaubnuß / ſich auſſer der Zeit in Sacris ordiniren zu laſſen / erhalten würde / verſtehet ſich es / daß dieſelbe Erlaubnuß allezeit mit dieſem Bedinge gegeben ſey / daß die Form des Decrets Pabſts Clemens des VIII. ſo in dem Titul de Regularibus, in dem zweyten Capitel / angeführet wird / beobachtet werde.

(Tit.)

De Baptiſmo, & confirmatione.

Von der Tauff / und Firmung.

I. Cap. Die Biſchöffe werden erinnert / daß an denen zweyen Sonnabenden vor Oſtern und Pfingſten die Tauff-Steine feyerlich einzuweihen / und die Tauffe zu verrichten / ein Amt nicht allein derer Pfarrern ſeye / ſondern dieſes feyerliche Werck wird abſonderlich von denen heiligen Ceremonial-Ordnungen denen Biſchoffen ſelbſt auferleget.

II. Cap. Weiter wird ihnen recommendiret / daß ſie eiferig Acht haben / damit das heilige Sacrament der Firmung mit aller Andacht gegeben und empfangen werde; und nicht mit Getös und Gedränge / wie meiſtentheils zu geſchehen pfleget.

III. Cap. Es wird ihnen vorgeſchrieben / daß daſſelbe heilige Sacrament in denen Kirchen alle Jahre / und in dem

Biſtum

Biſtum zum wenigſten zu der Zeit der Viſitations / gegeben werde: Und allezeit / wann es ſeyn kan / ſoll es des Morgens verrichtet werden / und daß ſowol die Leute / ſo es empfangen / als der Biſchoff / ſo es ertheilet / nüchtern ſeyn. 1725.

(Tit.)

De rebus Eccleſiæ non alienandis.

Daß man die Kirchen-Sachen nicht in frembde Hände kommen laſſe.

Eintziges Cap. Wann und wie die Kirchen-Güter in dem Pacht / oder auf langwierigen Beſtand können gegeben werden? Und daß die Kirche nicht verpflichtet iſt / noch auch darzu genöthiget werden kan / dem alten Pacht-Mann den Beſtand zu verneuern.

In der Præſynodal-Congregation am Freytag / als den 4ten May 1725. zu der vierdten feyerlichen Sitzung des Lateraniſchen Concilii, ware von dieſen nachfolgenden Materien gehandelt worden.

(Tit.)

De Jurejurando.

Vom Eyd und Schwören.

I. Cap. Von der Pflicht derer Biſchöffe / wann ſie die heiligen Schwellen be-

1725. ſuchen / nach Innhalt des Cap. Ego N. in dieſem Titul / ſo von Sixto V. ſeligſter Gedächtnuß / Krafft ſeiner Bulle, dero Anfang iſt: Romanus Pontifex &c. verneuert worden.

II. Cap. Wie ſich die Biſchöffe im Bericht-Geben von ihren Kirchen / bey ſolcher Ankunfft in Rom / verhalten ſollen.

III. Cap. Wie man den Gebrauch denen verhörten Schuldigen eines peinlichen Verbrechens einen Eyd aufzulegen / abbringen ſolle; aus Urſachen / weilen dieſelben / wann ſie gerichtlich befraget werden / gemeiniglich einen Meineyd begehen / und niemalen die Wahrheit wider ſich bekennen.

IV. Cap. Daß man einen dergleichen Eyd-Schwur nicht mehr ſoll annehmen von denenjenigen / welche man entläſſet unter der Eydes-Pflicht / daß ſie wiederum wollen in das Gefängnuß gehen / ſobald die Feſt-Täge dieſer oder jener feyerlichen Begehung / zu deren Ehren ſie ausgelaſſen werden / vorbey ſeyn werden; anerwogen dieſelben meiſtentheils wider ihren geſchwornen Eyd / daß ſie wieder kommen wollen / nicht wieder kommen.

(Tit.)

De Teſtamentis.

Von denen Teſtamenten.

I. Cap. Daß die Teſtamente / ſo von einem

einem jedweden/ vor ſeinem eigenen Pfar- 1725.
rer/ und drey oder zweyen Zeugen gema-
chet worden ſeynd/ ihre Krafft und Wür-
ckung haben ſollen.

II. Cap. Alſo auch die Legata pia, oder Vermächtnüſſe/ ſo in die Ohren des eigenen Pfarrers / ob ſie auch gleich von dem Teſtament-Machenden/ vor beſagter Anzahl derer Zeugen / nur überhaupt erkläret würden/ verſprochen werden.

III. Cap. Es wird vorgeſchlagen / daß man die löbliche Gewohnheit / ſo in dem Königreich Neapolis gebräuchlich iſt / da/ wo ſie einſt im Schwange gehet / annehmen ſolle / daß nemlich der Biſchoff das Seelen-Teſtament dererjenigen / welche ohne Teſtament ſterben/ zu Folge der Unterrichtung der heiligen Congregation derer Biſchöffe und Regularen / von 1678. machen ſolle.

(Tit.)

De Regularibus.

Von denen Regularen.

I. Cap. Daß/ wann von dem Biſchoffe etwan ein Regular, unter dem Titul der Armuth / zu einem Unter-Diacon ſollte geordiniret werden / ſo ſolle zuvor der geordnet werden ſollende Regular, mit einem Eyd-Schwur in die Hand des Ordinirenden / die feyerliche Profeſſion,

 die

1725. die er freywillig / und nicht aus Zwang / oder aus Forcht / in die Hand ſeines Superiors abgeleget hat / wiederholen.

II. Cap. Daß die Regular-Superioren / wann ſie ihre Untergebenen zu der Ordinirung ſchicken / nicht vergeſſen / dieſelbige zu dem Biſchoff / aus deſſen Biſtum ſie ſeynd / und unter deſſen Bottmäſſigkeit das Convent-Haus / Collegium oder Cloſter / aus welchem der ſo ordiniret werden ſolle / ſtehet / zu ſenden / nach Erheiſchung des Decrets von dem Pabſt Clemens dem VIII. welches beygeſetzet wird.

(Tit.)

De Sententia Excommunicationis.

Von dem geiſtlichen Bann-Urtheil.

I. Cap. Wie und mit welcher Behutſamkeit die ſehr ſchwehre Cenſur des geiſtlichen Bannes ſolle gebraucht werden.

II. Cap. Wie die von einem Biſchoff in ſeinem Biſtum ausgegangene Cenſuren des geiſtlichen Bannes / auch von denen ſonſt ausgenommenen Regularen unter dererſelben Biſtum / ſollen beobachtet werden; und wie es ſich geziemet / daß ſie auch von andern Biſchöffen in ihren Biſtümern beobachtet werden.

(Tit.)

(Tit.) 1725.

De Pœnitentiis & Remiſſionibus.

Von der Buß und Vergebung.

I. Cap. Man ſchärffet die Beobachtung der Bulle des heiligen Pabſtes Pius V. ein/ welche anfängt: Super gregem Dominicum; wider die Medici, welche über das drittemal die Krancken/ ſo noch nicht ſacramentaliſch gebeichtet haben/ beſuchen.

II. Cap. Daß denen Regularen von denen Biſchöffen nicht geſtattet werde/ Beichte zu hören/ ſie mögen von der Perſon Nachricht haben/ wie ſie wollen/ wann ſie nicht abſonderlich von ihren eigenen Obern darüber unterrichtet worden ſeynd.

III. Cap. Es werden einige leichte Unterrichte für die jungen Leute/ welche zu dem erſtenmal zum heiligen Sacrament der Buſſe und Communion gelaſſen werden ſollen/ vorgeſchlagen.

(Tit.)

De Immunitate.

Von der Freyheit.

I. Cap. Es wird denen gebietenden weltlichen Herren/ bey Straffe des geiſtlichen Bannes/ latæ ſententiæ, verbotten/ daß ſie ſich nicht anmaſſen/ zu begehren/ daß ihre Unterthanen/ ſonder Erlaub-

1724. laubnus von ihnen zu nehmen/ nicht mögen geiſtlich werden; und bey eben derſelben Straff wird auch ihren Unterthanen verbotten/ daß ſie ſolche weder für ſich ſelbſten/ oder vermitteiſt anderer darum beſprechen.

II. Cap. Bey Straffe des Perſonal-Interdicts / wird jedweder weltlichen Perſon / von was Stände und Würden die auch ſey / verbotten/ währenden Gottesdienſtes / in ihrer eigenen Vergatterung/ und obwolen auch kniend verbleiben/ oder daſelbſt ihren eigenen Stuhl oder Banck/ oder Knie-Banck/ oder Teppich haben zu wollen.

(Tit.)

De ſtatu Monachorum, & Eremitarum.

Von dem Stande der Mönche / und Einſiedler.

I. Cap. Weilen faſt in allen Bißthümern der Stand des Einſiedleriſchen Lebens in dem Flor ſtehet / ſo werden für die von Rom/ und derſelben Gebiete/ die unter Pabſt Clemens den XI. ſeel. Angedenckens/ heraus gegebene Reguln verneuert.

II. Cap. Zur Nachfolge derſelben/ werden alle Biſchöffe ermahnet / daß ſie für ihre Einſiedler eigene vorſchreiben mögen.

III. Cap.

III. Cap. Es wäre löblich / geſchweige nützlich / daß man ſie alle Jahr auf einen beſtimmten Tag / vor ihre beſtimmte Biſchöffe zuſammen kommen lieſſe / damit man ſich deſto beſſer von ihrem Auffühxen / und dem Zuſtand ihrer Kirchen und Einſiedlereyen erkundigen könnte. 1724.

(Tit.)

De Religioſis Domibus, ut Epiſcopo ſint ſubjectæ.

Von denen Ordens-Häuſern / daß ſie dem Biſchoff unterworffen ſeyen.

I. Cap. Was Brüderſchafften / Congregationen / Geſellſchafften ꝛc. belanget / wird die Beobachtung der Bulle Pabſt Clemens des VII. ſeel. Gedächtnus / welche ſich anfänget: Quæcunque à Sede Apoſtolica, von 1604. von neuen erfriſchet.

II. Cap. Es wird denen Biſchöffen auch als Delegirten von dem Päbſtlichen Stul auferleget / daß ſie ſich die Rechnungen / welche die Haushalter oder Verwalter dererſelben Geiſtlichen Geſtiffte abzulegen ſchuldig ſind / geben laſſen.

Materien / ſo in der Præſynodal-Congregation, Freytags den 11. May 1725. in der fünfften feyertäglichen Sitzung des Lateraniſchen Concilii abgehandelt worden.

(Tit.)

1724. Auf dem Tit.

De Summa Trinitate & Fide Catholica.

Von der Allerhöchſten Dreyfaltigkeit/ und dem Catholiſchen Glauben.

Cap. Man verordnet die neue Auskündigung der Conſtitution Unigenitus, des Pabſts Clemens des XI. ſeel. Angedenckens/ wider die Vorträge des Queſnel. und ſchärffet derſelben Beobachtung und gebührenden Gehorſam ein.

Auf dem Tit.

De Regularibus.

Von denen Regularen.

Cap. Wegen derer aufzuerziehenden Mägdlein/ ſo man in die Frauen-Clöſter thut / wird denen Biſchöffen auferleget/ daß ſie fleiſſig werckſtellig machen/ was in der Erlaubnus / ſo die heilige Congregation derer Biſchöffe und Regularen hierüber ausgefertiget hat/ vorgeſchrieben wird; und denen auferziehenden Mägdlein ſelbſt wird eingeſchärffet/ daß ſie unter denen Cloſter-Frauen ſich fein mäſſig in der Kleidung halten.

Auf dem Tit.

De Fide Inſtrumentorum.

Von Glaubwürdigkeit der Inſtrumenten.

Cap. Es wird ein Regiſter derer Archiven in allen Kirchen und geiſtlichen Ge-

Geſtifften, und eigentlich derer Biſchöffli- 1725.
chen Archiven/ zu halten verordnet/ und die Form derer Schrifften / ſo darinnen ſollen enthalten ſeyn / und die Art und Weiſe / wie dieſelben zu der Zeit des entledigten Stuhls zu verwahren ſeynd/ vorgeſchrieben.

Auf dem Tit.

De Celebratione Miſſarum.

Vom Meß-halten.

Cap. Es wird die Macht/ die Meſſen in ihren Bißthümern auf eine gewiſſe Zahle / nach der Weiſe wie es von dem Apoſtoliſchen Stuhle nur jüngſt denen Superioren einigerley Regularen Orden verwilliget worden / auch auf die exempten Biſchöffe und Aebte/ welche perſöhnlich zu dem gegenwärtigen Concilio erſtrecket.

Cap. Wegen der Muſic in denen Kirchen / wird des Pabſts Alexander des VII. ſeel. Andencken erfriſchet/ und verboten die Orgel zu ſchlagen/ oder einiges andere Inſtrument zu rühren bey Seelen-Meſſen/ die gantze Advents-Zeit hindurch / und in der Faſten/ ausgenommen Feſt-Täge/ und die zwey Sonntäg / als den dritten Advent und dem vierdten Sonntag in der Faſten/an welchen zweyen Tägen kan ſie nur in der Conventual-Meſſe geſchlagen werden.

Cap.

1725. Cap. Es wird vorgeſchrieben / daß in denen feyerlichen Umgängen mit dem Hochwürdigſten Sacrament nebſt denen brennenden Kertzen / zum wenigſten vier groſſe Laternen bey dem Celebranten hergetragen werden / damit / wann etwan ohnverſehens ein ſtarcker Regen oder Wind einfiele / das Hochwürdigſte nicht ſonder Liecht ſey.

Cap. Zu Unterrichtung derer Geiſtlichen / in der Beobachtung und eingerichteten Bewerckſtelligung derer heiligen Gebräuchen / und in der Sitten-Lehre / ſo zu dem Sacrament der Buſſe erfordert werden / ſolle von denen Biſchöffen wenigſtens viermal in dem Monath eine Zuſammenkunfft angeſtellet werden / zu welcher alle in Sacris conſtituirten Geiſtlichen / und nahmentlich die Pfarreren und Beichtiger / ob ſie auch Regularen wären / erſcheinen ſollen; welche Congregation nach der Art und Weiſe / wie in dem Anhang ſolle angewieſen werden / ſolle gehalten werden.

Auf dem Tit.

De Baptiſmo.

Von der Tauff.

Cap. Daß bey der Tauffung derer Erwachſenen / ihnen der Habit / oder das weiſſe Kleid zu ſeiner Zeit gegeben werden

den, und man ſie nicht gleich Anfangs alſo kleiden ſolle. 1725.

(Tit.)

De Sepulturis,

Von denen Begräbnüſſen.

Cap. Daß gleichwie / nach laut des Ceremonien-Buchs derer Biſchöffe alle Jahr in denen Dom-Kirchen / auch in denen Kirchen eines jedweden Bißthums / das jährliche Gedächtnus des letzt-verſtorbenen Biſchoffes ſolle gehalten werden / deſſen Beobachtung man ihnen einſchärffet ; als geziemet es ſich / daß dem letzt-verſtorbenen Röm. Pabſt / nebſt denen feyerlichen Leich-Begängnus / ſo die Herren Cardinäle ſeinen Creaturen halten / auch ſein eigenes jährliches Gedächtnus / zum wenigſten in denen Patriarchal-Collegial- und Pfarr-Kirchen zu Rom begangen werde.

(Tit)

De Magiſtris.

Von denen Magiſtern.

Cap. Man erinnert / und legt denen Biſchöffen auf, daß ſie das Decret des Tridentiniſchen Concilii, die gute Einrichtung derer Seminarien und Schulen / wo ſie angeleget ſeynd ; und nebſt dieſem derſelben Stifftung, wo ſie laut Befehls deſſelben heiligen Concilii, annoch nicht

1725. geſtifftet ſeynd/ betreffend/ genau beobachten.

In der Præſydonal - Congregation Freytags den 18. May 1725. zu derſelbſten feyerlichen Sitzung des Lateraniſchen Concilii, wurde von Sachen gehandelt/ welche angehen.

Auf dem Tit.

De Conſtitutionibus.

Von denen Satzungen.

I. Cap. Es wird denen Metropolitaniſchen Ertz-Biſchöffen eingeſchärffet/ daß ſie alle drey Jahre ein Land-Concilium haben/ nach letzter Verordnung des Tridentiniſchen Concilii.

II. Cap. Alſo auch die Ertz-Biſchöffe/ ſo keine Weih-Biſchöffe haben/ und denen Biſchöffen/ daß ſie alle Jahre einen Synodum in ihrem Kirch-Spiel halten.

Auf dem Tit.

De Officio Ordinarii.

Von dem Amt eines ordentlichen Richters.

I. Cap. Denen Biſchöffen wird vorgetragen / daß ſie ſorgfältig ſeyn / nach Geſtalt des Vermögens und derer Oerter/ einen oder mehr Armer-Leut Advocaten, in ihren Gerichts-Häuſern einzuſetzen/ derohalben ſollen ſie Fleiß anwenden/ daß die Mit-Bruderſchafften von S. Ivo in ihren Städten aufgerichtet werden/ und

man

man ſich/ ſo viel es ſich will thun laſſen/ nach der Einſetzung deren/ ſo allhier in Rom geſtifftet worden/ darinnen richten ſolle. 1725.

II. Cap. Es ſoll denen Biſchöffen nicht genug ſeyn/ daß von denen Baronen derer Oerter denen Layen nicht verwehret wird/ daß ſie ſich zu der erſten Tonſur, ohne derſelben Erlaubnus ordiniren laſſen; ſie ſelbſten ſollen auch wohl behutſam gehen/ daß ſie nicht ſo gleich jederman zu dem Clericat, und ſonderlich diejenigen/ welche der Gemein möchten beſchwehrlich ſeyn/ gelangen laſſen; nach der Unterweiſung der heiligen Congregation derer Biſchöffe und Regularen befördern ſollten.

III. Cap. Die Biſchöffe ſollen wachbar ſeyn/ daß die Bulle/ ſo Pabſt Benedict der XIII. wegen des vierdten Theils von denen Leich-Begängnuſſen / ſo denen Pfarr-Kirchen gebühren/ beobachtet werden/ nach laut des Decrets des Tridentiniſchen/ in der 25. Sitzung/ 13. Cap. welche Bulle in dem Anhang wird beygeſetzt werden.

IV. Cap. Weilen denen Biſchöffen von allen Kirchen zu einem Zeichen/ daß ſie dem Biſchöfflichen Stuhle unterworffen ſeynd / den Tribut aus denenſelben, ſo man das Cathedraticum nennet/ gebühret/ laut Innhalts vieler heiligen Cano-

1725. nen/ und ſonderlich des Cap. Conquerente, h. t. welche Gebühr nicht darff erlaſſen werden; derowegen dann verordnet wird/ daß alle andere Lieferungen/ ſie ſeyen nun unter dem Nahmen Geſchencks/ oder Verehrung begriffen/ erlaſſen/ und nur das Cathedraticum ohnangeſehen einigen Gebrauch/ oder Gewonheit/ ſo dem zuwieder eingefordert werden ſollen.

(Tit.)

De Majoritate & Obedientia.

Von der Majorität und Gehorſam.

I. Cap. Dem Tridentiniſchen Decret zufolge, ſollen die abweſenden Biſchöffe/ und welche dem Apoſtoliſchen Stuhl unmittelbar unterworffen ſeynd/ gehalten ſeyn/ einen Metropolitan aus denen nächſten an ihren Dhom-Kirchen/ mit welchem ſie zu dem Provincial-Concilio kommen/ reſpective zu erwählen.

II. Cap. Wie und wann die privilegirten/ ſie ſeyen von was Perſonen oder Gerichts-Stühlen ſie auch mögen/ von ihren Biſchöffen/ oder andern niedrigern Prälaten befreyet ſeyn können.

Auf dem Tit.

De Jure Patronatus.

Von dem Jus Patronatus.

Eintziges Cap. denen Biſchöffen wird auferleget/ daß ſie ſich genau erkundigen/ welche/ und wie viele Patronaten in ihrem Kirch-

Kirch-Spiel ſeynd / und ob ſie Rechtens gemäß eingeſetzet ſeyn / laut Innhalt des Concilii zu Trient / Seſſ. 25. Cap. 9. de Reformatione. 1725.

Auf dem Tit.

De Eccleſiis ædificandis, vel reparandis.

Von Auferbauung / oder Ausbeſſerung der Kirchen.

Eintziges Cap. Denen Biſchöffen wird die ſchleunige Erfüllung alles deſſen / was obbemeldter Heil. Vatter Pabſt Benedict der XIII. in ſeiner Bulle auferleget, welche in dem Anhange gleichfalls ſolle beygefüget werden / wegen Einforderung des halben Nutzens des erſten Jahrs von allen Pfründen / welche von ihnen / oder andern Niedrigern / ſo Gewalt haben / jederzeit verſehen ſeynd / daß ſie auf nichts anders / als zu Erhaltung und Ausbeſſerung des Gebäudes derer Dhom-Collegiat-Kirchen / ſollen aufgewendet werden / vorgeſchrieben; gleicher maſſen man findet / daß von dem Pabſt Pius dem II. ſchon von dem 1459. Jahr der Metropolitan-Kirchen zu Benevent, und zu anderer Zeit / der Dhom-Kirchen zu Nola, eine ſolche Verwilligung zugelaſſen worden.

1725. Auf dem Tit.

De Immunitate Eccleſiarum,

Von der Kirchen-Freyheit.

Cap. Es wird denen Biſchöffen und allen Ordentlichen derer Oerter anbefohlen / daß ſelbige ſich die Publicirung und Beobachtung der neuen Bulla beſagter Päbſtl. Heiligkeit, Benedict des XIII. über einige Materien / ſo die Orts-Freyheit derer Kirchen betreffen / angelegen ſeyn laſſen.

Auf dem Tit.

De Accuſationibus.

Von denen Anklagen.

Eintziges Cap. Nach laut der Decretal Innocentii des III. ſo in dem Lateraniſchen General-Concilio heraus gegangen/ werden für ein jedes Bißthum Synodal-Zeugen mit benöthigter und geziemender Gewalt/ vorgeſtellet und bekräfftiget.

Sieben Seſſiones wurden alſo über dieſe in denen Vorbereitungs-Congregationen vorgekommenen Materien in dem Concilio gehalten/ nemlich den 15ten 22. und 24. April dann 6. 22. und 27. und 29. Maji.

Vor der am 6ten Maji gehaltenen vierdten Seſſion, darinnen von der Ordination derer Regular-Geiſtlichen ſollte gehandelt werden / kam durch einen Anonymum eine Schrifft zum Vorſchein/ worinnen

nen dieſer erweiſen wollte / daß die Regu- 1725.
lares die Freyheit hätten die Orden auch
auſſer der von der Kirche hierzu beſtimm-
te Zeit zu empfahen / ohne ein beſonders
Breve darzu benöthigt zu haben. Ihre
Päbſtl. Heiligkeit wurden hierdurch be-
müſſiget / eine beſondere Congregation
deswegen anzuordnen / welche aus denen
Cardinälen Ottoboni, Corſini, Marini,
Pereyra, und Pipia beſtanden / die auch
das Vorgeben derer Regular-Geiſtlichen
vor richtig befunden / wie ſich aus dem dar-
auf abgefaßten Decret geäuſſert.

Noch mehrere Bewegung aber verur-
ſachten in dieſer Seſſion folgende Begeben-
heiten: In denen vorhergegangenen Seſ-
ſionen wurden einige von Ihre Päbſtl.
Heiligkeit vorgetragene Puncten durch
die Mehrheit der Stimmen verworffen.
Nachdeme nun Dieſelbe dieſes ſich nicht
vermuthet / und deßwegen eine Congre-
gation von einigen Cardinälen und an-
dern Prälaten niederſitzen laſſen / um die
contradicirenden noch ferner über ihre
Meynung zu vernehmen / in der Hoffnung /
Sie würden ſich eines andern beſinnen;
So hatte es ſich aber begeben / daß dieſe
Congregation eben diejenige Meynung /
wodurch die Päbſtliche vorhero überſtim-
met worden / vor genehm gehalten.

Die andere Veranlaſſung war dieſe:

1725. Der Päbſtliche Haus-Hofmeiſter publicirte durch offentlichen Druck eine Schrifft, worinnen er beweiſen wollte: Daß dasjenige Provincial-Concilium, worinnen Se. Päbſtl. Heiligkeit perſöhnlich præſidiret/ die gantze Römiſch-Catholiſche Kirche verbinde/ alle darinnen abgefaßte Decreta zu beobachten. Dieſe Frage wurde zwar gleich anfänglich da diß Concilium reſolviret geweſen/ aufs Tapis gebracht/ und hatten einige davor gehalten/ daß dergleichen Gewalt alleine einem allgemeinen Concilio vorbehalten ſeye/ doch bliebe es dazumal ohnerörtert. Dermalen aber wurde dieſe Theſis in dieſer vierdten Seſſion von denen Cardinälen Cinfuegos, Salerno, und Belluga, auf dar hefftigſte defendiret. Der Frantzöſiſche Ambaſſadeur in Rom aber/ der Cardinal von Polignac, ſetzte ſich darwider/ und ſtellte dargegen vor: Daß Ihre Päbſtliche Heiligkeit auf verſchiedene Weiſe angeſehen werden können: Entweder als Metropolitaner ſeiner Provintz/ oder als Biſchoff von Rom/ oder als Primas von Italien/ oder als Patriarch von Occident, oder als endlich das Haupt der Römiſchen Kirche. Dieſes gegenwärtige Concilium aber hätten Ihre Päbſtliche Heiligkeit Benedictus XIII. nicht anders als Bi-

ſchoff

ſchoff von Rom / und Metropolitanus ſei- 1725.
ner Provintz zuſammen beruffen / weilen ſie nur die Prälaten ſeiner Diœces, und diejenigen / ſo unmittelbar unter dem Päbſtlichen Stuhl ſtünden / darzu eingeladen / und dahero könnte man auch nicht wohl ſagen / daß die darinnen abgefaßte Decreta, diejenigen die zu dieſer Provintz nicht gehörten / darzu nicht verbinden könnten. Die Cardinäle Ptolomei und Corradini gaben den Vorſchlag / daß man den Ausſpruch dieſes Puncts Ihr. Päbſtl. Heiligk. überlaſſen ſolte / welcher dann dahin erfolget / daß dieſes Concilium bloß vor ein Provincial-Concilium ſolle gehalten werden / und damit wurde dieſer Streit beygeleget / auch in denen andern proponirten Puncten ein Schluß gefaßt.

In der am 22. May gehaltenen fünfften Seſſion kame die Conſtitutions-Affaire über die Bullam Unigenitus, worauf gantz Europa aufmerckſam geweſen / vor / und wurde darinnen ein Decret abgefaſſet / vermög deſſen allen Biſchöffen und Pfarrern anbefohlen wurde / dieſe Conſtitution als eine Glaubens-Regul zu erkennen / und anzunehmen. Die eigentlichen Worte dieſes Decrets, waren von folgenden Innhalt:

Decretum wegen der Conſtitution Unigenitus.

Cum ad fidei catholicæ profeſſionem integre inviolateque retinendam & cuſto-

1725. ſtodiendam, neceſſarium ſummopere ſit, ut ſuccreſcentes per hæc recentia tempora circa eandem fidem errores, à ſede Apoſtolica damnatos, fideles omnes vigilanti ſtudio præcaveant, & abominentur, idcirco ab omnibus epiſcopis & animarum Paſtoribus tota, ut hactenus ſollicitudine curandum eſt, ut conſtitutio à San. mem. Clemente XI. edita, quæ incipit Unigenitus, quamque noſtræ uti ejusdem fidei Regulam, agnoſcimus, ab omnibus cujuscumque conditionis, & gradus, omnimoda ac debita obedientia, & executione obſervetur. Si quem ita cognoverint, (ſive Diœceſanus, aut Provincialis ſit, ſive exterus) in ſuis Diœceſibus permanentem, de Conſtitutione prædicta, non bene ſentire, aut male loqui, in eum pro ſua Paſtorali poteſtate & jurisdictione procedere & animadvertere non negligant, & ubi remedii efficatioris opus eſſe ſenſerint, ad ſedem Apoſtolicam pervicaces tales, & Eccleſiæ Rebelles deferant. Invigilent etiam libros contra ipſam Conſtitutionem editos, aut falſas doctrinas in illa damnatas propugnantes diligenter perquirere; eosque ſibi tradi mandent, nobis inde & Apoſtolicæ ſedi denunciandos.

Das iſt:

„Weil zur beſtändigen Erhaltung der

Rei-

Reinigkeit des Glaubens höchſt nöthig" 1725.
iſt / daß die Glaubigen ſich für denen in"
dieſen letzten Zeiten eingeſchlichenen und"
von dem Apoſtoliſchen Stuhl verdamm-"
ten Irrthümern ſorgfältig verwahren/"
und ſelbige verabſcheuen: ſo lieget be-"
ſonders allen Biſchöffen und Seelen-"
Hirten ob/ alle ihre Sorgfalt dahin zu"
wenden/ daß die von Clemente dem XI."
höchſt ſeel. Andencken ergangene Con-"
ſtitution, welche ſich mit dem Worte"
Unigenitus anfänget/ und welche wir vor"
eine Regul unſers / als eben deſſelben"
Glaubens annehmen und erkennen / von"
allen Glaubigen/ wes Standes und Con-"
dition ſie auch immer ſeyn/ mit vollkom-"
menen ſchuldigen Gehorſam angenom-"
men / und ſelbiger gebührend nachgele-"
bet werden möge. Sollten demnach"
beſagte Biſchöffe und Seelen-Hirten in"
Erfahrung bringen/ daß einige entweder"
aus ihrer eigenen / oder anderer Dioece-"
ſe und Provintz/ von obgedachter Con-"
ſtitution üble Gedancken hegen/ oder"
ſchlimm von derſelben ſprechen würden;"
ſollen ſie, ohne allen Verzug / nach ihrer"
geiſtlichen Macht / mit der Straffe wi-"
der ſie verfahren. Daferne ſie auch"
nachdrücklichere Mittel hierzu für nöthig"
erachten ſollen/ können ſie ſolche eigenſin-"
nige Köpffe und Rebellen beym Apoſto-"
liſchen

1725. „tiſchen Stuhl angeben. Sonſt ſollten „ſie auch alle diejenigen Bücher und „Schrifften/ die wider die Conſtitution „Unigenitus heraus gegeben worden/ „oder auch nur die darinnen verworffe„nen falſchen Lehren vertheidigen/ fleiſſig „aufſuchen und ſich einhändigen laſſen/ „auch ſolche hernach bey uns und dem „Heil. Stuhle anzeigen.

§. 18.

Continuation von dieſer Conſtitutions-Affaire.

Um aber in der Connexion von dieſer remarquablen Hiſtorie zu verbleiben/ und ſie fortzuführen/ wo ſie zu End des vorigen Jahrs gelaſſen worden; So hatten die Anti-Conſtitutioniſten ſich noch immer flattiret, weil man nicht anderſt wuſte/ als daß Jhro Päbſtl. Heiligkeit in der Schule des Heil. Thomas erzogen worden / und dahero auch deſſen Lehre gegen dieſer Conſtitution gar genau durch verſchiedene Theologos unterſuchen laſſen/ es würde zu ihren Faveur noch eine Erläuterung und Endſchluß erfolgen.

Päbſtl. Breve an die Dominicaner/ wegen dieſer Conſtitution.

Das zu Ende des vorigen Jahrs an alle Profeſſores des Dominicaner-Ordens ergangene Breve, worinnen behauptet worden/ daß dieſe Conſtitution mit der Lehre des P. Queſnell nicht auch zugleich die Lehre des Heil. Auguſtini, und des Heil. Thomæ verwerffe/ hatte bey denen Conſtitutioniſten in Franckreich und anderwärts

wärts/ zumalen aber bey demjenigen Orden / der ſchon geraume Jahre mit dem Dominicaner-Orden in Diſputen geſtanden / eine groſſe Bewegung verurſacht. Wie dann der General deſſelben Ordens ſich gegen Ihro Päbſtl. Heiligkeit beklaget; Daß durch dieſes Breve die Lehre des gantzen Ordens gleichſam verdammet worden. Er bekam aber zur Antwort/ daß darinnen nichts anders wäre behauptet worden/ als weſſen dieſelbe in ihren Gewiſſen überzeuget / und was man ſich auf dem bevorſtehenden Concilio zu behaupten getraue. Der Cardinal Ptolomei wollte zwar gegen Ihre Päbſtl. Heiligkeit etwas hefftiger deswegen reden/ und ſo gar drohen/ wo ihre Lehre verdammt werden wollte / ſo würden Ihre Heiligkeit ſich bald genöthiget ſehen/ gantz andere Verfügung zu machen; Er wurde aber wieder dahin verwieſen / auch wider Willen Gehorſam zu bezeugen. Dem Cardinal Biſſy in Franckreich war auch nicht wohl bey dieſem Breve, und glaubte/ es würde nunmehro um die Conſtitutioniſten gethan ſeyn / doch tröſtete er ſich noch damit/ daß das Cardinals-Collegium die Sache mit der Zeit werde wieder in einen guten Stand zu bringen Gelegenheit finden. Und ob zwar der General des Dominicaner-Ordens bey Ihro Päbſtl. 1725.

1725. Päbſtl. Heiligkeit nach der Hand durch ein Memorial angeſuchet / die Lehre des Heil. Thomæ feſt zu ſetzen / und dieſem an ſie ergangenen Breve mehrere Krafft zu verleyhen; So hatte man doch von keiner darauf erfolgten Antwort etwas in Erfahrung bringen können.

Dieſes offt-gedachte Breve aber iſt folgenden Innhalts geweſen: (*)

Lieben Brüder!

Innhalt deſſelben. „DIe demüthigen Vorſtellungen / und „die gerechten Klagen / ſo uns von „unſern lieben Sohn Auguſtin Pipia, eu„res Ordens Generalen / und einem Man„ne / der ſeiner Gottesfurcht / ſeiner Ge„lehrſamkeit und ſeines Verſtandes we„gen Lob verdienet / ſind vorgeleget wor„den / habe ich mit aller möglichſten Gü„tigkeit und mit aller Ergebenheit aufge„nommen / die ich gegen euch als meine „Söhne trage / und die ihr durch den Ei„fer / mit welchen ihr die Catholiſche Re„ligion unterſtützet / wohl verdient habt.

„Es iſt nicht zu verwundern / daß ihr das „übel aufnehmet / was übel-geſinnte Leute „ſehr ungereimt vorgeben; Daß nehm„lich Clemens XI. geſegneten Andenckens / „da er in der Conſtitution Unigenitus „die Irrthümer / deren er Erwähnung thut /

(*) Europäiſche Fama 302. Theil. p. 136.

thut/ verdammet/ die Lehre des Heil." 1725.
Auguſtini und des Heil. Thomas im ge-"
ringſten antaſten/ und den Namen der-"
ſelben ſo wenig es auch ſey/ verändern"
wollen/ oder daß er/ wie ſolches einige/"
die die Ehrfurcht gegen die Apoſtoliſche"
Gewalt aus denen Augen geſetzt/ zu ſa-"
gen pflegen/ geſonnen geweſt ſey/ euren"
guten Ruff zu beſchneiden/ und die Arti-"
ckul und vornehmſten Stücke eurer Leh-"
re der Cenſur gedachter Conſtitution zu"
unterwerffen."

Wir loben es an euch/ daß ihr in die-"
ſem Stücke empfindlich ſeyd/ und erken-"
nen euch hierinneu vor warhafftige"
Schüler des Heil. Thomæ. Denn es"
kommt denen/ die mit denen Grund-"
Sätzen dieſes Lehrers erfüllet ſind/ voll-"
kommen zu/ daß ſie an dem Glauben des"
Heil. Stuhls feſt hangen/ und den Ruhm"
deſſelben nicht allein in Verwerffung al-"
ler derer Meynungen/ welche denen Apo-"
ſtoliſchen Decreten zuwider ſind/ ſondern"
auch in Beſtreitung dererſelben mit den"
Waffen der Warheit und des Liechts/"
durch einen tieffen Gehorſam erheben."

Ich beklage euch demnach im gering-"
ſten nicht/ ſondern ſehe mich vielmehr"
verbunden/ an eurem Glücke Theil zu"
nehmen/ zumal da in allen dieſen Bege-"
benheiten eure Sache niemals von der"

Sa-

1725. „Sache des Apoſtoliſchen Stuhls abge-
„ſondert / da eure Gründe eben dieſelbi-
„gen geweſen / und da die verläumderi-
„ſchen Auslegungen / die man von denen-
„ſelben gemacht / um die Gemüther wider
„die Conſtitution zu verbittern / darzu er-
„funden worden / daß euer guter Nahme
„geläſtert würde. Ich finde ſo gar / daß
„es euch rühmlich iſt / daß es euch eben alſo
„gehet / wie dem Doctori Angelico, und
„daß ihr ſelbſt Zeugen ſeyd / welcher Ge-
„ſtalt die Ubereinſtimmung ſeiner Lehre
„mit der Heil. Schrifft und denen Apo-
„ſtoliſchen Satzungen nicht vermögend
„geweſen iſt / die unbändige Frechheit de-
„rer Läſterer im Zaum zu halten. Man
„hat Urſach ſich hierüber zu verwundern /
„wie dergleichen Verläumdungen haben
„Statt finden können / da doch die Irr-
„thümer / von denen die Rede iſt / durch
„die Lehr-Sätze des Heil. Thomas aus-
„drücklich verdammt worden / und dadurch
„GOttes Vorſehung es ſich zugetragen /
„daß ſeine Krafft und Warheits-volle
„Lehre allein zulänglich genug geweſen / ei-
„ne unendliche Anzahl von Ketzereyen /
„welche in der Kirchen entſtanden waren /
„über den Hauffen zu werffen.

„Demnach lieben Brüder / ſo verach-
„tet hertzhafft alle die Verläumdungen /
„die man bißher über eure Lehre / von der

durch

1725.

durch ſich ſelbſt würckende Gnade," von der aus Gnaden / und ohne einige" Abſicht auf die Verdienſte geſchehe-" nen vorher Beſtimmung zur Herrlich-" keit ausgeſchüttet hat; welche Mey-" nungen ihr bißher gelehret / die ihr aus" denen Schrifften des Heil. Auguſtini" und Thomæ, aus dem Worte GOttes" aus denen Schlüſſen derer Concilien und" aus denen Kirchen-Vättern genommen/" und mit denen eure Schule ſich ſeit ſo lan-" ger Zeit hat erheben können."

Gleichwie nun kein verſtändiger und" aufrichtiger Menſch/ ſo gar die Läſterer" ſelbſt/ es nicht wagen können zu behau-" pten/ daß die Lehre des Heil. Auguſtini" und des Heil. Thomæ durch die Cenſu-" ren der gedachten Conſtitution verun-" ehret worden; Alſo gebieten wir bey" Vermeidung derer Canoniſchen Straf-" fen/ allen und jeden ſolche Verläumdun-" gen nicht auszuſtreuen/ und dergleichen" Gerüchte nicht in Lauff zu bringen. Ihr" aber/ fahret fort/ euch ferner nach der" Lehre eures hochberühmten Lehrers zu" richten / welche viel heller iſt als der Tag/" mit welcher er die Kirche Chriſti erleuch-" tet hat/ und die keinen Irrthum in ſich" begreifft. Unterſtützet dieſe Lehre und" vertheidiget die Reinigkeit derſelben mit" Macht, dann ſie iſt die Richtſchnur der"

1725. „Chriſtlichen Lehre und enthält ſonſt nichts „in ſich/ als die Warheit/ unſers heiligen“ “Glaubens.

„Eure Vorfahren/ lieben Brüder/ ha„ben es auch alſo gehalten/ und um euer „Betrübnus zu verſüſſen/und euern Kum„mer zu ſtillen/ verkündigen wir euch ſol„ches mit einer Apoſtoliſchen Stimme, und „nehmen ſelbſt allen möglichen Theil „daran. Es iſt dieſes das wenigſte/ was „wir thun können / nachdem wir eure Or„dens-Reguln angenommen / uns zu eu„rem berühmten Orden bekennt haben/ „in demſelben auferzogen worden ſind/ „folglich die Milch und Lehre des Heil. „Thomas darinnen geſogen haben / und „nun durch die Göttliche Vorſehung aus „demſelben zu Beherrſchung der Kirchen „hervor gezogen worden.

„Bittet GOTT/ der ein Vatter der „Warheit und des Friedens iſt/ daß ein „jeder in der Einfalt ſeines Hertzens und „der Lehre des Heil. Thomas wandele/ „damit wir dereinſt nichts als brüderliche „und liebreiche Meynungen haben mö„gen.

Die Päbſtliche Erklärung wird fälſchlich in Franckreich durch den Druck bekannt gemacht.

Die Anti-Conſtitutioniſten in Franckreich flattirten ſich alſo bey dieſen Umſtänden noch immer die verhoffte Erklärungen zu erhalten. Ja/ es wurde ſolche ſo gar bereits vor gewiß/ und deren Innhalt in

in offentlichen Druck bekannt gemacht/ 1725.
welche in folgenden XII. Articuln beſtanden:

1) Nach dem Fall Adams hat niemand die wahre Gerechtig- und Seeligkeit ohne den nach Unterſcheid der Zeiten und Perſonen gröſſern und geringern Glauben an den Mittler und Erlöſer erhalten können.

2) Das Geſetz Moyſis ertheilte nicht durch eigene Krafft die nöthige Gnade um die Gebote GOttes zu erfüllen.

3) Niemand kan dem abſoluten Willen GOttes widerſtehen.

4) Indem man glaubet/ daß der freye Wille des Menſchen nach dem Fall Adams ſündigen oder verdienen könne/ ſo iſt nicht nöthig/ daß er gleich wichtig ſeye/ oder daß er eben ſo viele Neigung zum Guten als Böſen habe/ noch daß der Wille ſo kräfftig zu einem als dem andern ſey.

5) Daß die Blinden und Halsſtarrigen öffters aller innerlichen Gnade zur Straffe ihrer ehmals begangenen Sünden beraubt ſind/ iſt ein Satz/ der von vielen berühmten Theologis ohne Irrthum behauptet wird: aber daß diejenige/ welche / da ſie aller Gnade beraubet leben/ und ſchwere Sünden begehen/ GOtt/ indem ſie ſelbige begehen/ nicht beleidigen

1725. ſollten/ das wird kein Menſch zu lehren ſich unterſtehen.

6) Das Göttliche Gebot/ daß man GOtt lieben ſolle/ von allen andern Geboten abgeſondert/ iſt das vornehmſte Stück der Religion.

7) Daß alle unſere Thaten auf GOtt abzielen ſollen/ iſt eine Sache/ welche befohlen/ und nicht nur bloß gerathen iſt. Es iſt auch nicht genug/ wann ſelbige nur Auslegungs-weiſe auf GOtt abzielen.

8) Derjenige/ welcher ſündiget/ und entweder von GOtt nichts weiß/ oder an GOtt zu derſelbigen Zeit nicht gedencket/ oder wenigſtens das in der Sünde verborgene Böſe nicht überleget/ beleidiget dem ohngeachtet GOtt.

9) Diejenige ſind nicht auf dem rechten Weeg der Seeligkeit/ welche bey dem Sacrament der Buſſe nicht eben dieſelbe Göttliche Liebe/ welche bey der Tauffe besage des Oraniſchen und Tridentiniſchen Concilii ſeyn ſoll/ erfordern.

10) Es iſt ein mit den Geboten des Evangelii und den Kirchen-Ordnungen übereinſtimmender Gebrauch/ daß man groſſen Sündern die Abſolution nicht gleich ertheilet/ ſo wenig als offenbaren Sündern/ und ſolchen/ welche in der Gewonheit/ oder nächſten Gelegenheit zu ſündigen verharren/ welche ſich nicht ver-

ſöhnen/ noch dem Nächſten ſeine Ehre und 1725.
gutem Leumuth wieder erſtatten/ oder das gegebene Aergernus repariren wollen/ oder vorſetzlich ſolches zu thun aufſchieben; ingleichen / welche nur zweiffelhaffte Proben ihrer Bekehrung ablegen/ in den Geheimnuſſen des Glaubens/ und den Geboten eines Chriſtlichen Wandels ſich nicht wollen unterrichten laſſen/ und in Summa allen denen/ welche der Beicht-Vatter für untüchtig darzu halten wird.

11) Die Leſung der Heil. Schrifft iſt an und vor ſich ſelbſt ſehr nützlich/ allein ſie iſt nicht allen und jeden zur Seeligkeit nöthig: Es iſt auch nicht einem jeden erlaubet/ dieſelbe nach ſeiner Weiſe und beſonderen Meynung auszulegen / noch auch ſelbige ohne die den Seelen-Hirten ſchuldige Ehrerbietung/ oder einer warhafftigen Unterwerffung/ ſo der Kirche geſchehen muß/ zu leſen, als welcher das Urtheil zukommet über den rechten Verſtand der Schrifft in die Art und Weiſe dieſelbe auszulegen und zu leſen.

12) Wann ein Kirchen-Bann offenbarlich eine tugendhaffte Action verbietet/ oder einen Menſchen von einem würcklichen Gebot abwendig macht/ ſo iſt derſelbe nach den Satzungen der Kirche für unrechtmäſſig zu halten.

1725. Und von dem König confiſciret.

Man wollte zwar auch dazumal aus Franckreich berichten/ als wann der Cardinal Biſſy, und der Biſchoff von Frejus in dem Gewiſſens-Rath ſich viele Mühe gegeben/ daß dieſe Erklärungen nicht angenommen werden ſollen / der Hertzog von Bourbon aber habe ſich darwider geſetzet / und vermeynt durch dieſes Mittel könnte in der Frantzöſiſchen Kirche der Friede wieder herbey gebracht werden. Doch wurde durch einen zu Anfang des Jun. publicirten Königlichen Arret dieſe Erklärung verworffen / und ſo mit am Tag gegeben/ daß dieſe ausgeſtreute Erklärungen falſch / ſintemalen Se. Königl. Majeſtät declariren lieſſen: „Was maſ„ſen dieſelbe in Erfahrung gebracht/ als „würde ein unter dem Titul: Erklärun„gen der Bulle Unigenitus, welche „Sr. Päbſtl. Heiligkeit Benedictus XIII. „im Monat Mertz nach Franckreich „geſchicket/ heraus gegebene Schrifft „öffentlich im Druck herum getragen. „Da nun aber Se. Majeſtät wohl unter„richtet wären / daß die in gemeldter „Schrifft enthaltene Sätze biß dato von „Sr. Heiligkeit noch keines Weges be„kräfftiget worden / uud dahero die Ver„wegenheit derer/ welche ſich nicht allein „unterſtanden dieſelbe drucken zu laſſen/ „ſondern auch noch allerley ausgekünſtel-

te

te Anmerckungen hinzu gefüget/ und da-" 1725.
bey auf ein gewiſſes vorgebliches Corpus"
doctrinæ der Theologiſchen Facultät er-"
kannt/ noch offentlich angenommen wor-"
den/ beruffen/ ſo wollten Se. Majeſtät"
hiermit befohlen haben/ daß gedachte"
Schrifft gäntzlich ſupprimirt ſeyn ſoll-"
te/ 2c."

Wie nicht weniger ein Brief der Aebtiſſin von Chelles.

Eben alſo ergieng es auch einem unter den Namen der Aebtiſſin von Chelles, ſo eine Schweſter des Hertzogs von Orleance, an eine gute Freundin geſchriebenen Brief/ darinnen ſich beſagte Aebtiſſin über das von Ihr ausgeſprengte Gerücht/ als wann Sie die Conſtitution Unigenitus angenommen/ beſchwehret/ und anbey declarirt/ daß Sie ſich nicht ſchäme des Namens einer Janſeniſtin/ auch ihres Hertzen-Glaubens-Bekänntnus zugleich mit am Tag gegeben. Es wurde aber dieſer Brief durch einen beſondern Arret gleichfalls confiſciret/ und darinnen angeführt/ daß dieſe Schrifft mit ſolchen Irrthümern angefüllt/ welche ſchon längſtens von der Kirch wären verdammet worden/ ſo lauffe ſie auch dem Geiſt der Demuth/ welche Tugend jedoch der Cloſter-Stand als eine Nothwendigkeit erfordere/ zu wider/ dahero dann man um ſo weniger dieſer und anderer Urſachen wegen glauben könne/ daß ernannte Prinzeſſin an dieſer

1725. Schrifft ſollte Antheil haben. Doch ließ der Hof ſein Mißfallen gegen ſie ſpühren/ wie ihr dann auch ſo gar ihr Beicht-Vatter/ der P. Terraſſone, genommen/ und ein anderer an ſeine Stell ihr gegeben worden.

Gleichwie nun aber dem Cardinal von Noailles, und deſſen Adhærenten/ die bishero ſich gemachte Hoffnung/ durch obgedachtes/ bey dieſer fünfften Seſſion des Lateraniſchen Concilii, ohnvermuthet am Tag gekommene Decret auf einmal benommen worden; alſo wird auch künfftighin mit mehrerm folgen/ was es für Suite nach ſich gezogen.

§. 19.

Die ſechſte Seſſion des Concilii.

In der ſechſten Seſſion, worbey allererſt der Spaniſche Biſchoff von Leon erſchienen/ und darinnen viele Decreta durchgangen worden/ verurſachte nicht alleine diejenige Frage/ was man für Gehorſam denen Decretis zu leiſten ſchuldig wäre/ ſondern in was Ordnung/ und mit was Worten man ſelbige unterſchreiben ſolle/ eine groſſe Diſpute. Die Herren Cardinäle vermeynten/ ſie hätten es alſo einzurichten/ daß die Entſcheidung derſelben von ihnen herkäme; Ihro Päbſtliche Heiligkeit hingegen behaupteten/ daß dieſes Ihnen alleine zugehöre/ und die Herren Cardinäle als Biſchöffe

ſich

ſich nur / als Mit-Einwilligende / zu unſchreiben hätten. (*) 1725.

Am 27ſten Maji, als am Feſt der heiligen Dreyfaltigkeit / wurde die ſiebende und letzte Seſſion gehalten / und darinnen der Innhalt derer noch übrigen Decreten abgeleſen / weiln aber der Biſchoff von Citta di Caſtella gar eine weitläufftige und gelehrte Rede / von der Schuldigkeit derer Biſchöffe / in Beobachtung derer Canonum des Concilii, gehalten / und ſolche die meiſte Zeit weggenommen; So wurde der Beſchluß bis auf den nächſtgefolgten Dienſtag / als den 29ſten Maji, ausgeſtellet.

Die ſiebende und letzte Seſſion.

An dieſem Tage fanden ſich des Morgens die Herren Patres des Concilii zu St. Johann im Lateran ein / wohin Sich auch Seine Päbſtliche Heiligkeit / nachdem Sie vorhero die andern drey Haupt-Kirchen beſuchet / begeben / und daſelbſt eine ſtille Dancksagungs-Meß gehalten. Darauf hatten Sie über die Stolam eine rothe Kappe angelegt / und die Cardinäle / Ertz-Biſchöffe / Biſchöffe und Aebte / hatten Kleidungen von gleicher Farbe genommen. Nachdeme nun Seine Päbſtliche Heiligkeit / wegen des Beſchluſſes von dieſem Concilio, die Stimmen

Beſchluß des Concilii. 29. May.

Ii 5

(*) Europäiſ. Fama 301. Theil / p. 75.

1725. men geſammelt / und das darüber abgefaſſte Decret abgeleſen worden; So nahme / unter Läutung aller Glocken / die ſolenne Proceſſion, von St. Lateran bis zu dem Heil. Creutz von Jeruſalem / ihren Anfang. Das Te Deum laudamus wurde zugleich abgeſungen / andere Gebete darbey verrichtet / und zuletzt denen Herren Cardinälen und Prälaten / da ſie vorhero den Pacem zu küſſen bekommen / der folgende Tag / zu Unterſchreibung derer Decretorum des Concilii, anberaumt.

Dahero dann ſelbigen Morgen die Herren Patres des Concilii ſich bey Zeiten wieder nach dem Lateran begeben / und nachdem Seine Päbſtliche Heiligkeit vor dem groſſen Altar die Meſſe pontificaliter geleſen hatten / ſo legten Sie die Stolam und die rothe Kappe an / und die Herren Patres Concilii thaten dergleichen / und begaben ſich darauf in die Sixtiniſche Capellen. Als ſie daſelbſt alle angekommen waren / und der aſſiſtirende Diaconus Orate, beret / geſagt hatte / beugten ſie insgeſamt das Knie / und Ihro Päbſtliche Heiligkeit / welche ſtanden / und die Mütze auf dem Haupt hatten / ſagten: Adſumus omnes, wir ſind alle hier. Hierauf ſetzten Sie Sich auf die Hütten des Altars / und da die Thür-Hüter einem jeden hinaus zu gehen befohlen hatten /

ten / näherten ſich die Promotores, der 1725.
Secretarius und der Ceremonien-Meiſter / zu Ihro Päbſtlichen Heiligkeit / und thaten ihr erſtes Anſuchen / wegen des Schluſſes des Concilii, worauf Ihro Päbſtliche Heiligkeit antworteten: Wir thun kund / ordnen und befehlen / daß derſelbe vor ſich gehe.

Als die Promotores an ihre Stellen ſich wieder begeben hatten / las der Secretarius das Decret von der Ordnung / die in der Unterſchrifft beobachtet werden ſollte / ab. Alsdann ſtellten ſich die Promotores an den Altar / und darauf unterſchrieben Ihro Päbſtliche Heiligkeit die Herren Cardinäle / und die übrigen Herren Patres des Concilii, auf dem Altar / und zwar auf der Evangelium-Seite die Decreta des Concilii. Ihro Päbſtliche Heiligkeit unterſchrieben ſich am erſten folgender Geſtalt:

Ego Benedictus S. Eccleſiæ Catholicæ Epiſcopus, his Synodalibus conſtitutis, à me probatis, atque firmatis, ſubſcripſi: & poſt me ſubſequentes Rev. Cardinales & venerabiles Epiſcopi. Das iſt: Ich Benedictus, der heiligen Catholiſchen Kirchen Biſchoff / habe dieſe Synodal-Verordnungen / die von mir gebilliget uad beſtättiget worden / unterſchrieben / und nach mir folgende

Hoch-

1725. Hochwürdige Cardinäle / und Ehrwürdige Biſchöffe. Dererjenigen / die ſolche unterſchrieben / waren / auſſer Ihrer Päbſtl. Heiligkeit / zwey und dreyſſig Cardinäle / fünff Ertz-Biſchöffe / neun und dreyſſig Biſchöffe / drey Aebte / und fünff und dreyſſig Bevollmächtigte derer abweſenden Biſchöffe und Aebte / wie auch die beyden Secretarien.

Als die Herren Patres ihre Stellen wieder eingenommen hatten / begaben ſich die Promotores, der Secretarius und der Ceremonien-Meiſter / wieder zu Ihro Päbſtlichen Heiligkeit / und thaten ihr anderes Anſuchen wider die Abweſenden / auf welches Ihro Päbſtliche Heiligkeit antworteten: Wir laſſen zu / und befehlen ꝛc. Darauf thaten ſie ihre dritte Anſuchung / daß das Concilium beſchloſſen werden möchte. Hierauf antworteten Ihro Päbſtliche Heiligkeit: Wir laſſen Uns ſolches gefallen / und befehlen es / daferne es denen Patribus alſo gutdüncket. Nachdem die Promotores ſich wieder an ihre Stellen verfügt / ſtieg der Secretarius auf die Tribunen / und verlangte von denen Herren Patribus die Einwilligung. Ein anderer Secretarius, und die Protonotarien / holeten die Einwilligung bey denen Herren Patribus ein / und nachdem ſie dieſelbe erhalten / erſtatteten

teten ſie Ihro Päbſtlichen Heiligkeit hie- 1725.
von Bericht / welche darauf mit lauter Stimme ſagten: Wir verordnen / mit Einwilligung aller Vätter des Concilii, daß dieſes unſer Römiſches Concilium geſchloſſen werde.

Der oberſte Secretarius, nebſt dem Ceremonien-Meiſter / erhielt ſodann von Ihro Päbſtlichen Heiligkeit das Decret, und ſtieg wieder auf die Tribune, von welcher Er daſſelbe publicirte. Hierauf thaten die Promotores mit denen Protonotarien / und dem Ceremonien-Meiſter / ihr letztes Anſuchen / um die Acten des Concilii, worauf einer von denen Protonotarien antwortete: Ich werde ſolche in Ordnung bringen / und alsdann das Inſtrument darüber publicirte.

Darauf wurden die Kirch-Thüren eröffnet / und die Proceſſion ſtellete ſich in Ordnung / unter Anſtimmung des Te Deum laudamus, ſolche von dem Lateran bis zu dem Heil. Creutz von Jeruſalem vorzunehmen. Bey der Ruck-Kehr ſang man Pſalmen / und nahm ein jeder ſeinen vorigen Platz wieder ein. Ihro Päbſtliche Heiligkeit / die mit dem Geſicht ſich gegen dem Altar gewandt / verrichteten ein Gebet / und wie der Diaconus Orate, betet / geſagt hatte / ſo hatte ein jeder in der Stille gebetet. Nach ge-

endig-

1725. endigtem Gebet legte einer von denen Herren Patribus auf der Tribune einen Glückwünſchungs-Zuruff ab / wobey die übrigen / mit der Mütze auf dem Haupt / aufgeſtanden / und ſich ſodann zu Ihro Päbſtlichen Heiligkeit genähert / den Friedens-Kuß zu empfahen / auf welchem der Päbſtliche Segen / und die Publication eines vollkommenen Ablaſſes / erfolget. Darauf der oberſte aſſiſtirende Diaconus mit lauter Stimme geruffet : Abeamus in pace, laſſt uns in Frieden gehen. Und ein jeder geantwortet : In nomine Chriſti Amen ! Im Nahmen Chriſti Amen ! womit dieſes Concilium geendiget worden.

Die Titul derer 32. Decreten.

Es ſind darinnen hundert und vier Decreta gemacht / und / nach Art derer Decretalien / unter zwey und dreyſſig Titul gebracht worden / die alſo lauten:

I. Von der allerhöchſten Dreyfaltigkeit / und dem Catholiſchen Glauben.

II. Von denen Satzungen.

III. Von denen ſchrifftlichen Befehlen derer Obern.

IV. Derer Prälaten Fahrläſſigkeit abzuhelffen.

V. Von der Zeit / wann einer ſoll geordnet werden.

VI. Von dem Alter und Beſchaffenheit dererjenigen / ſo einem Amt ſollen vorgeſetzt werden.

VII. Von

VII. Von dem Amt des angeſetzten Richters. 1725.

VIII. Von dem Amt des ordentlichen Richters.

IX. Von der Majorität und Gehorſam.

X. Von dem behörigen Gerichts-Ort.

XI. Von denen Feyertägen/ und Beobachtung derer Feſte.

XII. Von der Glaubwürdigkeit derer Inſtrumenten.

XIII. Vom Eyd-Schwur.

XIV. Vom Appelliren.

XV. Vom Meß-Leſen / dem Sacrament des Abendmahls/ und dem Gottesdienſt.

XVI. Von dem Leben und Erbarkeit derer Geiſtlichen.

XVII. Von denen Geiſtlichen / die nicht in ihren Pfründten reſidiren.

XVIII. Daß bey entledigtem Stuhl nichts verneuert werde.

XIX. Daß man die Kirchen-Sachen nicht in frembde Hände kommen laſſen ſoll.

XX. Von denen Teſtamenten.

XXI. Von denen Regularen.

XXII. Von dem Zuſtand derer Mönche und Einſiedler.

XXIII. Von denen Ordens-Häuern / daß ſie dem Biſchoff unterwürffig eyn ſollen.

XXIV.

1725. XXIV. Von dem Recht des Patronats.

XXV. Von Einweihung der Kirche/ oder eines Altars.

XXVI. Von der Tauff und Firmung.

XXVII. Von Auferbauung / oder Ausbeſſerung der Kirchen.

XXVIII. Von der Freyheit.

XXIX. Von denen Anklagen.

XXX. Von denen Magiſtern.

XXXI. Von dem geiſtlichen Bann-Urtheil.

XXXII. Von der Buß und Vergebung.

Innhalt derer mit angehängten Conſtitutionen.

Welchen Decreten noch einige Conſtitutiones angehänget worden / davon die eine von Beſtellung und Unterhalt zweyer Canonicorum bey jeder Cathedral-Kirchen/ deren einen man den Theologum, und den andern Canonicum Pœnitentiarum nennet / handelt. Die andere gebietet allen Regular-Aebten / daß ſie binnen einer Jahrs-Friſt / von dem Tage ihrer Wahl an zu rechnen / die Biſchöffliche Benediction empfahen ſollen. Die dritte ſchreibet denen Ordinariis eines jeden Orts vor / wie ſie die Geiſtlichen / die Beneficien beſitzen / und dannoch in weltlicher Kleidung gehen / zu Ablegung dererſelben zwingen ſollen / worbey

zu-

zugleich ſolchen Geiſtlichen / die die weltliche Kleidung nicht verlaſſen / angedeutet wird / daß ſie ohne weitern Proceß die Einkünffte von ihren Beneficien verliehren / und dieſelbe / bey Straffe eines ſolchen Verbrechens / deſſen Vergebung allein dem Pabſt vorbehalten / auf keine Weiſe genieſſen ſollen. In der fünfften Conſtitution werden die Bullen Sixti V. Urbani VIII. und Innocentii XI. welche ſie dem Benedictiner-Cloſter zu Monte-Caſſino, und dem daſigen Abt zum Beſten / ausgefertigt gehabt / beſtättiget / und kund gethan / daß die Kirche dieſes Cloſters eine Abts- und Cathedral-Kirche ſeye / und daß dem vorbeſagten Abte in allen Kirchen der Caſſinenſiſchen Diœces eine gleichſam Biſchöffliche Gerichtsbarkeit zuſtehe: Hiernächſt wird dem Capitul der Geiſtlichkeit / und denen Einwohnern von St. Germano, wegen Errichtung eines neuen Biſtums / ein ewiges Stillſchweigen auferleget. In der ſechſten Conſtitution wird eine Bulle Innocentii XIII. wegen der Kirchen-Zucht in Spanien / beſtättigt. In der neundten Conſtitution wird eine Bulle Gregorii XIV. beſtättigt / und ausdrücklich verbotten / keinen Perſonen / die grober Verbrechen ſchuldig ſind / die Kirchen-Immunität wiederfahren zu laſſen / oder ſie 1725.

1725. in Schutz zu nehmen / z. E. die / welche die offentliche Ruhe mit Vorſatz geſtört / die / ſo Reiſende beſchädiget / Meuchel-Mörder / oder welche ſonſt einen vorſetzlichen Tod begangen / ingleichem die Verfälſcher derer Päbſtl. Bullen und Schreiben / wie auch falſche Müntzer oder welche die Müntze beſchneiden / ferner diejenigen / die in ihren Bedienungen / ſo ſie bey denen montibus pietatis haben / oder auch ſonſt bey denen ihnen anvertrauten herrſchafftlichen Geldern Treuloſigkeit begangen haben. Zugleich wird denen geiſtlichen Gerichten die Art / wie ſie ſolche Verbrecher aus denen Orten / wo ſie hingeflohen / hervor holen ſollen / vorgeſchrieben. In der zehenden Conſtitution wird die Aufrichtung und Erhaltung gewiſſer Seminarien für die Geiſtlichen in allen Biſtümern / ſo / wie es das Tridentiniſche Concilium bereits geordnet / anbefohlen / und eine Congregation von gewiſſen Cardinälen ernennet / welche alle Biſchöffe mit Nachdruck / zu Anlegung ſolcher Seminarien in ihren Diœceſen / anhalten ſollen. Anderer mehrer Conſtitutionen / die faſt an Weitläufftigkeit die Decreta übertreffen / zu geſchweigen. (*)

Dieſe

(*) Europäiſche Fama 302. Theil / p. 83. Prof. Walch in d. Commentat. c. II. §. VII. p. 72.

Dieſe Decreta und Conſtitutiones ſeynd zuſammen gedruckt/ und im October dieſes Jahrs publicirt / und in dem Publications-Patent anbefohlen worden/ daß vom 25ſten October an denenſelben nachzuleben man verbunden ſeyn ſolle. (*) 1725.

Wegen dieſes gehaltenen Concilii Lateranenſis lieſſen Ihro Päbſtliche Heiligkeit einige Müntzen ſchlagen / davon die eine auf der einen Seiten Deſſelben Bruſt-Bild / mit der Uberſchrifft: BENEDICTUS XIII. URSINUS ROMANus PONTIfex MAXimus, und die andere Seite dieſe Inſcription vorgeſtellt:

Müntz auf dieſes Concilium geſchlagen.

EST
BENE
DICTUS
QUI
NOMEN
ET
OMEN
HABET
MDCCXXV.

(*) Unter dem Titul: Concilium Romanum in ſacro-ſancta Baſilica Lateranenſi celebratum anno univerſalis jubilæi MDCCXXV. à ſanctiſſimo Patre & Domino noſtro Benedicto P. P. XIII. Pon-

1725. Die andere Müntz præſentirte gleichfalls das Bruſt-Bild / und die andere Seiten das Geſchlechts-Wappen / nebſt dem Päbſtlichen drüber / darunter liegen Bücher / mit der Aufſchrifft: Ital. Hiſp. Gall. Germ. Slav. Hungar. Angl. Fland. um dieſe herum geſchrieben: Vt LIqVIDIs LVCIs ſtet robVr ab arMIs, gantz unten: Concil. Lateran. incept. XV. April.

§. 20.

Urtheil / warum in dieſem Concilio nichts fruchtbarliches ausgerichtet worden.

So gut das Abſehen Seiner Päbſtlichen Heiligkeit mit dieſem Concilio mag geweſen ſeyn / und ſo groſſe Vortheile man davon gehoffet; So wenig iſt aber ſolches in der That erfolget. Diejenigen / welche bishero der Conſtitution ſo eiferig ergeben geweſen / hatten einen Canal, mittelſt Gewinnung Seiner Päbſtlichen Heiligkeit Favoriten / ohne welche dieſelbe nichts vornahmen / gefunden / wordurch gar viele gut abgefaſſt-geweſene Concepte Krebs-gängig worden. Ein / unter dem Nahmen eines Dominicaners / nach dem geendigten Concilio am Tag gekom-

Pontificatus ſui anno I. Romæ ex typographia Rocchi Bernabo, iſt es auf Koſten des Franciſci Giannini in dieſem 1725ſten Jahr ge- und eben in dieſem Jahr zu Venedig / dann Anno 1726. zu München nachgedrucket worden.

gekommenes Schreiben / führet ein und andere Urſachen an / warum nichts fruchtbarliches habe abgeſchloſſen werden können: Dieſes ware von folgendem Innhalt: (*) 1725.

Mein Herr Pater!

Ohne Zweiffel wird mir das Gerücht, zuvor gekommen ſeyn / und euch berichtet, haben / wie es mit unſerm Concilio abgelauffen ſeye. Ich weiß / daß es Leute gibt / die / wann ſie an meiner Stelle wären / ſich Glück wünſchen / und den, Namen eines Propheten von der Welt, verlangen würden; Ich muß auch geſtehen / daß / wann ich einige Gründe, hätte / nach der Päbſtlichen Würde zu, ſtreben / ich ſo viel gute Meynung von, mir haben / und von euch begehren würde / daß ihr meinen Brief etwa in einen, Winckel und euren Schrifften einſchieben möchtet / damit ich zu ſeiner Zeit, dieſen Namen / aus welchem man ſich, eine Ehre macht / und den man öffters, blos einem ungefähren Zufall zu dancken hat / erlangen möchte. Ich würde alsdann verbunden ſeyn / zu geſtehen /, daß ich ihn auf ſolche Weis verdienet /, und ihn nicht ſowol einer göttlichen Ein-,,

Schreiben davon eines Dominicaners.

(*) Es iſt aus der Europäiſchen Fama im 302. Theil / p. 88. genommen worden.

1725. gebung/ als vielmehr dem zu dancken,, hätte / daß mir die Perſonen/ aus de-,, nen das Concilium beſtehen ſollte / und,, die wunderbare Anzahl derer Trieb-,, Federn bekandt geweſen / deren man,, ſich bedienet / um dasjenige hervor zu,, bringen/ worüber die gantze Chriſtenheit,, erſtaunet. Die Ehrwürdigen Patres,, P. * * und G. * * ſind Propheten ge-,, weſen / wie ich / und haben Jhro Heilig-,, keit alles / wie es hernach gegangen iſt/,, zuvor geſagt. Man hat zwar verſchie-,, dene nützliche / nöthige / und ſehr löbli-,, che Canones gemacht/ oder vielmehr er-,, neuert / aber man muß auch bekennen /,, daß man einige gemacht/ die nicht allein,, der Religion keine Ehre bringen / ſon-,, dern auch denen Ketzern Gelegenheit zu,, neuem Widerreden geben / welche um,, ſo viel mehr gegründet ſind / weil ſie auf,, denen Satzungen des Concilii beruhen/,, denen ſie die Tradition der Kirchen ent-,, gegen ſetzen/ und uns alſo mit unſern ei-,, genen Waffen in die Flucht ſchlagen.,, Und was ſagen ſie nicht von der Form,, und Art des Concilii? Ein gottsfürch-,, tiger Pabſt/ der in einem an unſern Or-,, den gerichteten Breve gewieſen / daß er,, voll von guten Neigungen für die War-,, heit ſey/ verſammlet ein Concilium, um,, zu verſchaffen / daß dieſelbe mit Pracht,, ſiegen/

ſiegen / und daß inſonderheit die Uppig-„ 1725.
keit / und die Sitten der Geiſtlichkeit„
gebeſſert werden möchten. Er hat die„
Gewalt in Handen. Die Perſonen /„
aus denen das Concilium beſteht / han-„
gen an ihm / indem ſie insgeſamt geſte-„
hen / daß er der Mund der Wahrheit„
ſey / wann er in einer dergleichen Ver-„
ſammlung rede und entſcheide. Was„
trägt ſich aber zu? Der Moliniſmus ſie-„
get in dem Decret von der Conſtitution„
über den heiligen Auguſtinum, über den„
heiligen Thomas, und über die Gnade.„
Mit einigen nicht hauptſächlichen Din-„
gen / mit denen allzu langen Peruquen /„
mit denen allzu kurtzen Kleidern / nimmt„
man eine Reformation vor / und läſſet„
alles das weltliche Weſen in ſeinem Be-„
ſtand / wodurch die Frembden ſo ſehr„
geärgert werden / die nach Italien / und„
ſonderlich nach Rom kommen / wo ſie„
bey denen Geiſtlichen vom erſten Ran-„
ge einen Pracht und eine Uppigkeit / die„
man ſonſt nirgends findet / und bey de-„
nen Geiſtlichen von der andern Ord-„
nung ein ſo auſſerordentliches wüſtes Le-„
ben gewahr werden / welches nothwen-„
dig bey dem Layen eine Verachtung ge-„
gen die Geiſtlichkeit verurſachen muß.„
Wer hätte / nachdem er den Entwurff /„
und die Zurüſtungen zu dieſem Conci-„

1725. lio geſehen / nicht glauben ſollen / daß „
Ihro Heiligkeit auf demſelben alle Ih- „
re gottſeligen Vorhaben / die einem „
warhafften Nachfolger des heiligen Pe- „
tri, und einem Sohn des heiligen Do- „
minici zukommen / ins Werck / und die „
Zeiten des heiligen Leo wieder herſtel- „
len würden ? Allein die / ſo alſo urthei- „
len / gedachten darbey nicht an die un- „
umſchränckte Gewalt unſerer Manda- „
rinen / die / da ſie vor ſich ſelber einen or- „
dentlichen Lebens-Wandel führen / ich „
weiß nicht was für einen verdammten „
Vortheil darinnen finden / daß ſie in der „
Sitten-Lehr eine unerlaubte Gelindig- „
keit einführen / und mit einem Worte / „
überall die gantze Geſtalt der Religion „
zu ändern bemühet ſind / welche / wann „
man ihnen Glauben beymeſſen wollte / „
mit eheſtem auf nichts mehr / als auf die „
Leidenſchafften derer Menſchen / die die- „
ſelbe nach ihrem Gutdüncken / und nach „
ihren Vortheilen / einrichten würden / „
ankommen dürffte. Was für Folge- „
rungen pflegen die Ketzer aus allen die- „
ſen zu ziehen? Daß man auf die Ent- „
ſcheidung derer Concilien nicht bauen „
dürffte / allwo / wie ſie ſagen / die ver- „
derbten Neigungen ordentlichen Platz „
einnehmen / welcher dem Heil. Geiſt und „
deſſen Anſpruch gebühret. Was will „
man

man ihnen antworten/ wann ſie dieſen „ 1725.
gottloſen Satz/ mit dem Beyſpiel deſ- „
ſen/ was wir mit unſern Augen geſehen „
haben/ beſtättigen? Alles/ was ich ih- „
nen antworten würde/ iſt dis/ daß die „
Wege der göttlichen Vorſehung uner- „
forſchlich ſind/ und daß/ was man auch „
ſagen möge/ die Pforten der Kirche von „
denen Pforten der Höllen nicht werden „
überwältigt werden. Es wird dereinſt „
eine Zeit kommen/ da die göttliche Vor- „
ſehung ſich deſſen/ was jetzo geſchehen „
iſt/ bedienen wird/ um die Weiſen die- „
ſer Welt abermals zu ſchanden zu ma- „
chen/ um ihre göttliche Krafft deſto herr- „
licher erſcheinen zu laſſen. „

§. 21.

Schwürigkeit wegen des/ wegen der Conſtitution Unigenitus, einverleibten Decrets.

Anvorderiſt verurſachte das wegen der Conſtitution Unigenitus denen Decretis des Concilii einverleibte Decret, wegen der darinn-befindlichen Worte: Daß ſie als eine Glaubens-Regel zu erkennen wäre/ bey ein und andern groſſe Schwürigkeit/ indem ſie vorgeben wollten/ dieſe Worte wären allererſt nach dem Concilio, bey Publicirung derer Decreten und Conſtitutionen/ eingeſchaltet worden/ welches dann einen bey dem Concilio geweſenen Biſchoff veranlaſſt/ in einem an den Cardinal-Decanum und Staats-Secretarium Paolucci abgelaſſe-

1725. nen Schreiben ſich zu berathſchlagen / was er hievon glauben ſolle. Ob zwar der eigentliche Author davon nicht bekandt / und man es dahin geſtellt ſeyn laſſen muß / ob es ein bey dem Concilio geweſener Biſchoff / oder nicht vielmehr ein Frantzos / der dieſer Conſtitution nicht gewogen / und doch von dem / was in dem Concilio vorgegangen / genaue Nachricht bekommen / geſchrieben ; So wird es doch in dieſer Sache nicht undienlich ſeyn / ſolches Schreiben hier mit einzurucken. (*)

P. P.

Schreiben wegen des Decrets über die Conſtitution Unigenitus, ob es als eine Glaubens-Regul zu erkennen.

Ich nehme mir die Freyheit / Ew. „ Eminentz beſchwerlich zu fallen / um von „ deroſelben Gütigkeit in einer Sache / „ welche von der allergröſten Wichtigkeit „ iſt / Liecht und Unterricht zu empfahen. „

Nachdem das Concilium, welchem „ ich / auf Befehl Ihrer Päbſtlichen Hei- „ ligkeit / beyzuwohnen die Ehre gehabt „ habe / zu Ende war / kehrte ich nach „ meiner Diœces zurück / und wünſchte / „ die Decreta deſſelben eheſtens publicirt „ zu ſehen / um ſolche vollkommen in allen „ Stücken / als die Regul von meiner und „ meiner Geiſtlichkeit Aufführung / beob- „ achten zu können. „

Einige

(*) Europäiſ. Fama 301. Theil / p. 69.

Einige Monate hernach erſchien das „ 1725.
Concilium in Druck / und mein Agent „
überſendete mir alsbald ein Exemplar „
davon. Ich laſe daſſelbe mit ſoviel Be- „
gierde / als Ehrerbietung / durch: Allein „
ich kan Ew. Eminentz nicht verhehlen / „
daß ich in nicht geringe Verwunderung „
geſetzt wurde / da ich in dem Decret, „
welches die Conſtitution Unigenitus an- „
gehet / die nachdrücklichen Worte an- „
traff / quam noſtræ ut ejusdem fidei „
Regulam agnoſcimus, welche wir als „
eine Richtſchnur unſers / als eben deſſel- „
ben Glaubens / erkennen. Ich erinne- „
re mich vollkommen wohl / daß ich auf „
alle Sylben dieſes Decrets / in der Con- „
gregation, in welcher es entworffen und „
abgefaſſt ward / genaue Achtung gege- „
ben. Es iſt mir noch bis dieſe Stunde „
alles in Gedancken / was damals geſagt „
ward / da auf Begehren des Cardinals „
Salerno, und auf die Gründe / auf wel- „
che er ſolches Begehren baute / das „
Wort omnimoda, Vollkommenen zu „
denen Worten debita obedientia, ge- „
bührenden Gehorſam / hinzu geſetzt „
ward. Aber ich bin gewiß verſichert / „
daß damals die Rede gar nicht davon „
geweſen / ja daß man im allergeringſten „
nicht daran gedacht habe / dieſer Bulle „
den Titul einer Glaubens-Richtſchnur „
zu geben. „

Meine

1725. Meine Aufmerckſamkeit war nicht„ geringer / als man in der Seſſion, die„ zu St. Johann vom Lateran gehalten„ ward / das Decret gewöhnlicher Maſ-„ ſen ablas / und da hörte ich von dieſer„ Clauſul nicht das geringſte / die auch gar„ nicht darbey ſeyn konte / weil man / nach„ Ihro Heiligkeit Willen und Befehl / in„ denen Seſſionen nichts anders publici-„ ren durffte / als was in denen Congre-„ gationen einmüthig war beſchloſſen wor-„ den. „

Indem ich mir die Freyheit nehme /„ Ew. Eminenz alles dieſes vorzutragen /„ ſo geſchiehet ſolches nicht daher / daß ich„ einen Widerwillen hätte / dieſe Clauſul„ anzunehmen / dafern es ſich befinden ſoll-„ te / daß das heilige Concilium ſolche„ würcklich gebraucht und gebilligt habe.„ Aber wann dieſelbe nach dem Eigendün-„ ckel irgend eines / der darzu keine Ge-„ walt hat / hinzu geſetzt wäre / ſo ſcheinet„ es mir / da die Sache eine Ausdrückung„ anbetrifft / welche verdient / daß ſie von„ denen Theologis auf das allergenaueſte„ unterſucht / und hernach nach einer reif-„ ſen Uberlegung von denen Biſchöffen /„ Cardinälen / und Päbſtlichen Heiligkeit /„ gebilligt werde / daß ich nothwendig ei-„ ne ſolche Begünſtigung gründlich unter-„ ſuchen / und gehörige Anſtalten machen„ müſſe /

müſſe / damit der öffentliche Glaube der „ 1725.
Römiſchen Kirche / welche die Mutter / „
die Meiſterin / und das Muſter aller „
andern Kirchen iſt / unangetaſtet verblei- „
ben möge. „

Ich bekenne aufrichtig / daß ich dieſe „
Meynungen in dem Abgrund des Her- „
tzens würde verſchloſſen gehalten haben / „
wann ich nicht erfahren hätte / daß man „
an verſchiedenen Orten über die Ein- „
ſchaltung dieſer Clauſul zu murmeln an- „
gefangen. Ich habe an verſchiedene von „
meinen Freunden in Rom geſchrieben / „
um von ihnen / einer ſo wichtigen Sache „
halber / genaue und zuverläſſige Nach- „
richt zu erhalten / weil ich mich auf mein „
Gedächtniß nicht verlaſſen wollte / wel- „
ches gleichwol / in Anſehung eines ſo be- „
ſondern Umſtands / nicht ungewiß noch „
zweiffelhafft ſeyn kan. Dieſe Freunde „
haben mir auf eine vollkommen - über- „
einſtimmende Art geantwortet: „

I.) Daß viele anſehnliche Perſonen „
bezeugen / es wären in der Congrega- „
tion obgedachte Worte / quam ut ejus- „
dem &c. weder geleſen / noch geprüfft „
worden. Sie ſetzen hinzu / daß ſie nie- „
manden angetroffen / der das Gegentheil „
geſagt hätte. „

II.) Daß eben dieſe Perſonen von „
der Promulgation dieſes Decrets / wel- „
che

1725. che in der Seſſion geſchehen/ ein gleiches„ verſichern/ und daß ſich kein Menſch be„ ſinnen kan / in derſelben dieſe Ausdrü„ ckung gehört zu haben. „

III.) Zwey Perſonen/ die von denen„ allergeheimſten Dingen / die im Päbſt„ lichen Pallaſt vorgehen/ Nachricht zu„ haben pflegen / verſichern mich / welcher„ geſtalt ſie entdeckt / daß bey der Revi„ ſion des Originals von dem Concilio,„ die in Gegenwart Ew. Eminentz / und„ Ihro Eminentzen derer Herren Cardi„ näle / Corradini und Olivieri, geſche„ hen / dieſe Worte in dem Decret nicht„ geſtanden. „

Es werden demnach Ew. Eminentz„ mir verzeihen / wann ich mich / blos aus„ Eiffer für die Ehre des heiligen Stuhls„ unterſtehe Ew. Eminentz mit der aller„ tieffſten Ehr-Furcht anzugehen / daß„ dieſelben geruhen mögen / entweder in„ der allerglaubwürdigſten Form vor der„ gantzen Catholiſchen Welt zu bezeugen„ daß dieſe ſo wichtige Clauſul von dem„ H. Concilio herkomme / dafern nemlich„ ſolches unzweiffelhafft iſt / und dafern„ welches mir menſchlicher Weiſe nicht„ möglich ſcheinet / ich mich / nebſt vielen„ andern Perſonen / geirret habe ; oder„ dafern ſolches ein Betrug und ein Un„ ternehmen von einer Privat-Perſon iſt/„

Ihro

Ihro Päbſtl. Heiligkeit davon Nach-,, 1725.
richt zu ertheilen/ damit Dieſelbe vor,,
dem Angeſicht der gantzen Kirche da-,,
von Rechenſchafft fordern mögen / was,,
man wider Deroſelben heilige Mey-,,
nung/ und wider die Verſicherungen/,,
welche Dieſelben dem ſämtlichen Con-,,
cilio ſo offt gegeben / unternommen,,
hat.,,

Ich ſchmeichle mir / man werde mich,,
keiner Verwegenheit deßwegen zei-,,
hen / daß ich mich an Ew. Eminentz,,
gewendet habe / nachdem die hohen,,
Würden eines Decani von dem heiligen,,
Collegio, eines Vicarii in Rom / und,,
eines Staats-Secretarii, deren Laſt,,
Ew. Eminentz mit ſo vieler Sorgfalt,,
und Aufrichtigkeit tragen / dieſelben ge-,,
ſchickter / und mich zu gleicher Zeit ſorg-,,
ſamer machen / um der heiligen Kirchen,,
wichtige Dienſte zu leiſten. Ich ſchlieſ-,,
ſe mit der Verſicherung/ daß ich mit der,,
allertiefſten Ehrerbietung ſey ꝛc. ꝛc. Am,,
2. Decemb. 1725.

Wann nun alſo auch ſchon Seine Päbſtliche Heiligkeit vor dem Ausgang dieſes Concilii das gute Vorhaben gehabt/ zur Verbeſſerung des Kirchen-Zuſtands / noch mehrere Concilia zu halten/ wie Sie dann ſollen in Willens gehabt haben, einen Synodum von denen Pfar-

rern

1725. rern in deſſen Diœces auch anzuſtellen; So hatte aber der widrig-erfolgte Effect von dieſem Concilio Deroſelben allen Luſt darzu benommen / und da Sie berichtet worden / daß die Cardinäle / welche von denen Kirchen in Rom einen Titul haben / vermög dieſes Tituls / dem bevor-gehabten Synodo beywohnen wollten / ſo hatten Sie Sich auch die Gedancken davon vergehen laſſen.

§. 22.

Falſches Gerücht / wegen Vereinigung der vier Religionen.

Noch weniger aber werden Seine Päbſtliche Heiligkeit dasjenige / was nach dieſem gehaltenen Concilio faſt in gantz Europa ausgebreitet worden / im Sinn gehabt haben / daß Sie nemlich / auf Veranlaſſung des Spruchs: Daß noch vor dem Jüngſten Tage ein Hirt / und eine Heerde werden ſollte / den Entſchluß gefaſſet / die vier Haupt-Religionen / nemlich die Römiſch-Catholiſche / Lutheriſche / Reformirte und Griechiſche / miteinander zu vereinigen. Zu dem Ende haben zu gleicher Zeit / mit gleicher Gewalt und Gültigkeit / bis zu einer würcklich-erfolgenden Vereinigung / an verſchiedenen Orten vier Haupt-Concilia gehalten werden ſollen / worzu man auch ſchon die Oerter namhafft gemacht / nemlich das eine ſolle zu Rom / unter dem Præſidio eines Catholiſchen Biſchoffs / und

und mit Aſſiſtentz der Deputirten von der 1725.
Lutheriſchen / Reformirten / und Griechiſchen Religion / gehalten werden. Das andere zu Lübeck / weil dieſe Stadt denen Nordiſchen Puiſſantzen am gelegenſten / unter dem Præſidio eines Lutheriſchen Biſchoffs / und gleichfalls mit Aſſiſtentz der Deputirten von denen andern dreyen Religionen. Das dritte zu Londen / unter dem Præſidio eines Reformirten Biſchoffs / mit Aſſiſtentz der Deputirten von denen andern dreyen Religionen. Und das vierdte unter eines Griechiſchen Biſchoffs Præſidio, auch mit Aſſiſtirung derer Deputirten von denen andern Religionen. Man hatte ſo gar auch die Puncten / die in dieſen Conciliis entſchieden werden ſollen / nahmhafft gemachet: Daß nemlich die Heil. Schrifft einmüthig / mit accuraten Anmerckungen verſehen / überſetzt / ein allgemeiner Catechiſmus verfertiget / die Meſſen in Bet-Stunden verändert / die überflüſſigen Clöſter in Schulen verwandelt / den Prieſtern unter gewiſſen Bedingungen zu heurathen erlaubet / der Bilder-Dienſt reguliret / und eine allgemeine übereinſtimmende Kirchen-Ordnung der Ceremonien / und anderer Sachen halber / beobachtet werden ſolle. Alleine / daß dieſes nur Gedancken eines müſſigen Kopffes

1725. werden geweſen ſeyn / wird von ſelbſten jeder vernünfftiger leichtlich erachten können.

§. 23.

Benedictus XIII. theilt ſelbſten die Aſche aus. 14. Febr.

Um nun auf die übrigen Geſchäffte Seiner Päbſtlichen Heiligkeit zu kommen/ ſo hatten Sie am Aſcher-Mittwochen/ ohnerachtet Sie Sich ſehr ſchwach und matt befunden / mit eigener Hand die Aſche ausgetheilt/ und damit eine Function wieder erneuert / welche ſchon lange Zeit unterblieben geweſen. Den Freytag darauf hatten Sie / nebſt denen Cardinälen / der erſten Faſten-Predigt / welche in dem Apoſtoliſchen Pallaſt gehalten worden / beygewohnet.

Graf von Althan wird Referendarius della Signatura di Giuſtitia.

Den Grafen von Althan / Carl Friedrich einen Vettern des Vice-Re zu Neapolis / der den Habit eines Prälaten angenommen / hatten Sie zum Referendario della Signatura di Giuſtitia ernennet/ und dem Herrn Tergazo, Weyh-Biſchoffen von Velletri conferirten Sie das Bißthum von Narni.

§. 24.

Die Canonici zu Utrecht werden excommunicirt.

Wegen einen Titular-Biſchoffen von Babylonien/ dem ſchon vorhero die Geiſtlichen Verrichtungen unterſagt geweſen/ weil man ihn vor einen Janſeniſten gehalten/ ſahe man in Rom an denen gewöhnlichen Plätzen eine gedruckte Excommunica-

nica-

nication angeſchlagen / dieweilen derſelbe 1725.
den von ſieben Canonicis in Utrecht erwählten Biſchoff conſecriret hatte. Und weilen der Päbſtl. Stuhl denen Canonicis dieſe Macht nicht eingeſtehen wollte/ ſondern hingegen behauptete/ daß ihre Cathedral-Kirche ſchon längſtens abgeſchaffet / und ſie jedoch ſich unter dem Schutz der General-Staaten deßwegen begeben: So wurden ſie gleichfalls excommunicirt.

Die Republic Venedig nahm ſich zwar des Päbſtlichen Stuhls in dieſer Sache an / und ſtellte in einem an die General-Staaten abgelaſſenen Schreiben vor: Was maſſen der Senat nicht glauben „ könne / daß dieſe gegen alle Kirchen-Di- „ ſciplin gelauffene Unternehmung Ihren „ Hochmögenden angenehm ſeyn könne / „ abſonderlich / da der hierbey gegen dem „ oberſten Kirchen-Haupt bezeigte Unge- „ horſam nichts anders / als Zwietracht „ und Uneinigkeit / ſelbſt unter den in Hol- „ land ſich aufhaltenden Römiſch-Catho- „ liſchen nach ſich ziehen könnte: Es woll- „ te demnach Derſelbe / bewogen aus ei- „ nem Eyfer / für die Gleichförmigkeit der „ Meynung in Religions-Sachen / und „ den Gewiſſens-Frieden / Ihro Hoch- „ mögenden erſucht haben / ſolche Verfü- „ gung zu thun / damit die gute Ordnung „

Venedig ſchreibt deßwegen an die General-Staaten.

1725. „in der Kirchen-Diſciplin ihrer Römiſch-
„Catholiſchen Unterthanen wieder her-
„geſtellt / der oberſte Hirt von der daſi-
„gen Geiſtlichkeit dafür erkennt / diejeni-
„ge / ſo gegen deſſen Authorität rebellir-
„ten / unterdrückt / und dergleichen un-
„ruhige Geiſter / Frieden zu halten / möch-
„ten angewieſen werden / ꝛc.

Die Antwort darauf.

Allein die General-Staaten lieſſen ſich in Antwort darauf vernehmen: „Daß
„dieſe eingelegte Interceſſion zwar von
„ſolchem Gewichte wäre / daß ſie gerne
„bey ſolcher Gelegenheit eine Probe von
„der gegen ſelbige tragenden Hochachtung
„geben möchten: Allein ſie könnten ſol-
„ches nicht thun / ohne die Grund-Ma-
„chinen ihres gemeinen Weſens über ei-
„nen Hauffen zu werffen / welche darin-
„nen beſtünden / daß in Religions- und
„Kirchen-Sachen die einige Uberzeugung
„ohne den geringſten Zwang ſtatt haben /
„und einem jedweden dasjenige / was er /
„um die Seligkeit zu erlangen / am füg-
„lichſten zu glauben erachte / frey gelaſſen
„werden müſſe / da nun Ihro Hochmö-
„gende die Religion / worzu ſie ſich be-
„kenneten / für die beſte hielten / ſo wün-
„ſcheten ſie zwar / daß alle dero Unter-
„thanen eben derſelbigen Beyfall geben
„möchten: Doch würden ſie / obangereg-
„ten Grund-Geſetzen gemäs / niemand

darzu

darzu forciren/ wann man ſich nur ſon-„ 1725.
ſten/ als einen getreuen Unterthanen ge-„
ziemte/ aufführte/ und weder mit Wor-„
ten noch Wercken etwas gegen das An-„
ſehen des Staats/ das gemeine Beſte/„
die guten Sitten und allgemeine Ruhe/„
unternehme: Eben auf dieſen Fuß dul-„
teten auch Ihre Hochmögenden die Rö-„
miſch-Catholiſche/ und andere in dero„
Provintzien/ ohne ſich zu bekümmeren/„
wie viel oder wie wenig Authorität ſie„
demjenigen beymeſſen/ den einige für ih-„
ren oberſten Hirten erkennen/ ſo lange„
nemlich die gemeine Ruhe dabey nicht„
intereſſirt würde: Da ſie nun auch we-„
gen des prætendirten Biſchoffs von„
Utrecht/ der nachhero geſtorben/ keine„
Nachricht eingezogen/ wollten ſie auch„
nicht Richter in dieſer Sache ſeyn/ wür-„
den aber dannoch nicht geſtatten/ daß ei„
ne frembde Macht ſollte employirt wer-„
den/ einen oder andern zu nöthigen/ ſei-„
ne Meynung zu verlaſſen/ oder dem/ ſo„
dieſelbige den oberſten Pabſt nennten/„
ſich blindlings zu unterwerffen/ ſondern„
hielten ſich vielmehr verbunden/ ſowol„
einen als den andern Theil gegen alle„
Unterdruckung und Verfolgung zu be-„
ſchützen: Man würde ihnen auch nicht„
zumuthen können/ daß der Römiſche„
Hof in ihren Staaten eine unumſchränck-„

1725. „te Gewalt exerciren ſollte / welche „ſelbſt weiter gehen / als in einigen Cathol. „Landen / und den alten Clerum ſecularem ſeiner Rechte berauben würden / in „deren Beſitz doch derſelbe von undencklichen Jahren her zu ſeyn prætendirte / „nur um frembde Miſſionarien einzuführen; Jhro Hochmögenden hofften alſo / „daß der Senat vielmehr ſeine Interceſſion dahin anwenden würde / damit alles gewaltſame Procediren unterlaſſen / „und der Handel mit Sanfftmuth und „Gelindigkeit ausgemacht werden möchte / ꝛc.

§. 25.

Der Magiſtrat von Viterbo wird von dem Bann abſolvirt.

Nachdeme hingegen der Biſchoff zu Viterbo den daſigen Magiſtrat, aus einer unzeitigen Hitze / allzu frühzeitig in den Bann gethan / und der Magiſtrat deßwegen ſich an den Päbſtlichen Stuhl gewendet; So hatten Seine Päbſtliche Heiligkeit ihn davon loßgeſprochen / und dem Biſchoff einen Verweiß gegeben.

§. 26.

Die Miſſionarien werden aus China geſchafft.

Sonſten hatte die Congregation de propaganda fide aus Pekinck die betrübte Nachricht erhalten / daß der neue Käyſer alle Päbſtliche Miſſionarien / bis auf ſechs / welche bey Hof in Dienſten ſtehen / aus ſeinem Reich gejaget habe / und wären dieſelbe bereits nacher Macao abgereiſt.

Die

Die Jeſuiten bemüheten ſich auch/ bey dieſer Congregation zuwegen zu bringen/ daß die Capuciner von der Miſſion zu Tibet, welche ſie doch mit groſſer Mühe zu Stand gebracht / möchten abgefordert werden/ ſie kunnten aber zur Zeit noch nicht reuſſiren. 1725.

§. 27.

In dem Monath Mertz wurde der Carmeliter-Barfüſſer-Orden in Brüſſel mit einem Päbſtlichen Decret vom 1. Febr. erfreuet/ vermög deſſen die Canoniſation des ſeligen Johannis de Cruce, erſten Carmeliter-Barfüſſers/ verwilliget worden / worüber beſagter Orden das Te Deum laudamus angeſtimmet. Johann de Cruce wird canoniſirt.

§. 28.

Gleichwie Sich Ihro Päbſtliche Heiligkeit bereits als Cardinal eiferigſt dahin bemühet/ daß bey denen Päbſtl. Wahlen alle Intriguen und weltliche Abſichten möchten abgeſtellet/ und man nur dahin beſorgt ſeyn ſolle / daß die tüchtigſte Perſon darzu erwählet werde/ wie die von demſelben entſprungene Faction der Zelanten ausweiſet; Alſo ſuchten Sie nun/ durch Päbſtl. Autorität dieſes gute Vorhaben in einen veſten Stand zu ſetzen/ und wollen durch eine Bulle verordnen/ daß künfftig bey der Päbſtlichen Wahl alle Intriguen und ehrgeitzige Beſtrebun- Bulla wegen der Päbſtlichen Wahl.

1725. gen ſollen abgeſtellet/ und dieſe Dignität dem würdigſten Subjecto conferiret werden. Zu dem Ende nicht allein die Cardinäle / ſondern auch eine gute Anzahl Ertz⸗und Biſchöffe zu der Päbſtl. Wahl kommen ſollen/ welches ſich auf die Conſtitution Nicolai II. von 1059. ſo Diſtinct. 23. c. In nomine Domini zu leſen / gründet / worinnen bereits verordnet worden/ daß man einen würdigen Mann / es ſey ein Cardinal/ oder ein anderer Geiſtlicher geweſen/ zum Pabſt erwählen könne. Wie man dann auch an dem Pabſt Clemens den V. ein Exempel hat / welcher Anno 1305. zum Pabſt erwählt worden/ und doch kein Cardinal/ auch dazumal noch in Franckreich befindlich geweſen. Ja nach dem Ceremoniali Romano muß auch ein Laicus zur Päbſtlichen Würde gelangen können / weil daſelbſt p. 24. das Ceremoniel, wann ein Laye zum Pabſt erwählet würde/ beſchrieben ſtehet: Quod ſi forte electus in Papam eſſet merus Laicus (nam & Laicus eligi poteſt, dummodo ſit Chriſtianus & Catholicus) accipiat primam tonſuram & minores ordines, ut alii inferiores, niſi quod erit indutus cum Rocheto & matito poſt collum & mitra & in ſuo faldiſtorio recipiet inſtrumenta ordinum & habitum, & non dicuntur monitiones ſive exhortatio-

tationes, ſed à ſubſtantialibus incipitur. 1725.
Welches verurſacht / daß auch die Käyſere nach dem Päbſtlichen Stuhl geſtrebet / worunter anvorderiſt Maximilianus I. ſich viele Mühe gegeben / wie das deßwegen an deſſen Rath / Paul von Liechtenſtein / Anno 1511. den 16ten Sept. abgelaſſene Schreiben (*) beſaget / worinnen er demſelben aufgetragen / durch der Fugger Banck in Rom dreyhundert tauſend Ducaten aufzunehmen / um dadurch dieſe Würde deſto ehender zu erlangen.

Nachdeme den 20ſten Febr. die Reſtitution von Comachio von Jhro Käyſerlichen Majeſtät an dem Päbſtl. Stuhl würcklich geſchehen; So übergab zu gleicher Zeit der Nuntius Grimaldi die Päbſtliche Bulle zu Wien / worinnen / zu Reparirung der Hungariſchen Gräntz-Veſtungen gegen die Türcken / zwey Millionen Gulden von der Geiſtlichkeit / und

(*) Man kan es in dem Franckfurther-Mercurio, im XX. Stuck / p. 1019. leſen. Conf. Prof. Köhler im 24ſten Stuck der wochentlichen hiſtoriſ. Müntz-Beluſtigung / pag. 191. woſelbſt auch ein Schreiben allegiret wird / worinnen Er ſeiner Tochter Margareth / Gubernantin der Niederlande / dis Vorhaben eröffnet.

1725. zwar acht hundert tauſend aus den Käyſerlichen Erb-Landen/ und hundert und zwantzig tauſend Gulden aus Sicilien/ Mayland und Mantua/ zu erheben/ accordiret wurde.

§. 29.

4. Mart. Am 4ten Martii, ſo ein Sonntag geweſen/ hörten Jhro Päbſtliche Heiligkeit/ nebſt dem heiligen Collegio, in der Sixtiniſchen Capelle die Meß/ worbey der Grand Conteſtabile Colonna bey dem Päbſtlichen Thron die Aufwartung gehabt. Nachmittag aber begaben Sie Sich in den Spital di Santa Galla, und unterſuchten ſowol die Bette/ als das Geſchirr/ worinnen denen Krancken gekochet wird/ auf das genaueſte. Und weilen auch von Tag zu Tag die Anzahl der Pilgrimme angewachſen/ ſo war man für ihrem Unterhalt beſorgt/ welchen anvorderiſt der Cardinal Gozzadini viele Liebe/ ſowol mitteiſt ihrer Beherbergung/ als perſöhnlicher Bedienung/ erwieſen. Und Jhro Päbſtliche Heiligkeit hatten ſo gar in dem Spital della Trinita zweyen von jenſeit der Alpen hergekommenen Prieſtern die Füſſe gewaſchen; auch den von Wien angekommenen P. Johann Georg Seidenbuſch/ zum Fuß-Kuß gelaſſen/ und ihn als einen ſieben und achtzig-jährigen Mann/ wegen ſeiner beſon-

Beſucht den Spital.

Verpflegt die Pilgrimme.

dern

dern Andacht und Gottesfurcht / mit beſonderer Vergnügung aufgenommen. 1725.

§. 30.

Weiln Ihro Päbſtliche Heiligkeit in dem Dominicaner-Convent / auf dem Berg Mario, eim beſonders Vergnügen hatten; So begaben Sie Sich am 5ten Martii dahin / und ſpeiſeten mit ſelbigen Ordens-Leuten in dem ordentlichen Refectorio.

Speiſet in dem Dominicaner-Convent. 5. Mart.

§. 31.

Am 6ten Mart. war in Rom eine groſſe Freudens-Bezeugung über die am ſelbigen Morgen beſchehenen Niederkunfft des Engliſchen Prätendentens Gemahlin / mit ihrem zweyten Printzen. Weiln in Engelland gewöhnlich / daß die Königinnen / oder Königliche Prinzeſſinnen / jederzeit / in Gegenwart vieler hoher Stands-Perſonen / müſſen ihre Kinder zur Welt bringen / damit offenbar / und allen Falls durch die zugegen-geweſene Perſonen bezeuget werden kan / daß der gebohrne Printz oder Prinzeſſin kein untergeſchobenes Kind ſeye; So muſte auch dieſe Niederkunfft in Gegenwart der Cardinäle / Gualtieri, Fabroni, Imperiali und Alberoni, des Gouverneurs von Rom / des Senats / der Conſervatoren des Römiſchen Volcks / der Protonotariorum Apoſtolicorum Banchieri und Calicula,

Die Prätendentin kommt mit einem Printzen nieder. 6. Mart.

1725. licula, und anderer / geſchehen. Von denen eingeladenen Fürſtinnen war nur die Prinzeſſin von Biombino erſchienen / und kamen die übrigen / wegen der bald-beſchehenen Geburt / zu langſam. Der Prätendent ließ durch einen ſeiner Edel-Leuthe dieſe Niederkunfft ſogleich Ihro Päbſtl. Heiligkeit / Die Sich eben bey dem Gottesdienſt befanden / zu wiſſen thun / welche nicht alleine ſogleich die Canonen von der Engels-Burg abfeuren lieſſen / um dem Volck die Geburt dieſes Printzens bekandt zu machen / ſondern ſchickten auch einige von Ihren fürnehmſten Haus-Prälaten zu dem Prätendenten / und lieſſen ihme gratuliren. Sie entſchloſſen Sich auch / dieſes Kind ſelbſten in des Prätendenten Capelle zu tauffen / und begaben Sich zu dem Ende ſelbigen Nachmittag in des Prätendenten Pallaſt / woſelbſt ſie von dieſem unten an der Stiegen empfangen worden / da dann das Kind / in Gegenwart der Cardinäle / Gualtieri, St. Clemente, Alberoni und Polignac, des Spanniſchen und Bologneſiſchen Miniſters / wie auch vieler Prälaten / Damen und Cavaliers / nur von der Hebamme über der Tauffe gehalten / und ihme der Name Henricus, Benedictus, Maria, Thomas gegeben / von dem Prätendenten aber ihme der

Titul

Titul eines Hertzogs von Jorck beygele- 1725.
get worden. Nach der Tauffe begaben Sich Ihro Päbſtliche Heiligkeit in das Zimmer der Prätendentin/ verſtatteten aber dem Prätendenten nicht/ denſelben begleiten zu dörffen/ und bliebe er in dem Saal zuruck. Der Prätendent gab dieſer Geburt wegen nicht allein ein prächtiges Feſtin zum beſten/ ſondern machete auch ſeinen Favoriten/ den/ der Engliſchen Religion annoch zugethanen/ Ritter Ex, zum Ritter des Hoſenbands/ zum Grafen von Inverneſs, (welches eine in Schottland liegende reiche Provintz iſt/ deſſen Haupt-Stadt/ ſo an dem Fluß Neſs liegt/ gleichen Namen hat) und zu ſeinem Staats-Secretario. Ihro Päbſtliche Heiligkeit ſchickten auch der Prätendentin einen Banco-Zettel von vierzehen tauſend Thalern zu einer Verehrung ins Kindbett/ nebſt denen vom Pabſt Clemente XI. vor ihren erſten Sohn bereits gewiedmet-geweſenen geweiheten Windeln/ die gleichfalls auf 8000. Scudi geſchätzet worden. So wurde nicht weniger dieſer Geburt wegen in der Kirche di San Tamaſo das Te Deum laudamus geſungen/ woſelbſt/ nebſt dem Prätendenten/ auch der Cardinal Gualtieri erſchienen.

§. 32.

1725.

§. 32.

Der Pabſt weihet eine güldene Roſe. 11. Mart.

Am Sonntag des 11ten Martii verrichteten Jhro Päbſtliche Heiligkeit die jährliche Ceremonien der Weihung einer güldenen Roſe / welche die Päbſte denen Printzen und Prinzeſſinnen / zu einem Gnaden-Zeichen zu überſenden / von Alters her gewohnet ſind / mit denen gewöhnlichen Solennitäten / und war dieſe Roſe dermaln der Groß-Prinzeſſin Violanta von Toſcana, der Frau Schweſter des verſtorbenen Churfürſtens in Bayern / zugedacht.

§. 33.

Die Groß-Prinzeſſin von Toſcana kommt nach Rom.

Nachdem dieſe Prinzeſſin Jhro Päbſtlichen Heiligkeit zu wiſſen thun laſſen / daß ſie geſonnen / eine Reiſe nacher Rom vorzunehmen / um die Indulgentzen des heiligen Jahrs zu genieſſen; So lieſſen Jhro Päbſtliche Heiligkeit durch den Päbſtlichen Nuntium zu Florentz dieſelbe nicht alleine verſichern / wie dieſe Nachricht Deroſelben gar angenehm gefallen / und daß ſowol der General-Poſtmeiſter / Marcheſe della Valle Bufalo, befehlicht / an die Gräntzen zu gehen / dieſelbe daſelbſt zu complimentiren / und auf der Dahin-Reis zu bedienen / als auch / daß derſelben in Rom alle ihrem Rang zukommende Ehren-Bezeigungen erwieſen werden ſollen. Die Prinzeſſin aber bedanckete

ſich

ſich zwar gegen dieſes Anerbieten / mit 1725.
Vermelden / daß ſie incognito reiſen / und es ſich für eine Perſon / welche den Ablaß holen wolle / durchaus nicht ſchicken würde / ſie auf ſolche Weiſe zu diſtinguiren / doch wurde wegen des Ceremoniels / ſo man gegen ſie beobachten wollte / am 18. Martii eine Congregation von einigen Cardinälen / und denen vier Ceremonien-Meiſtern / gehalten. Am 21ſten Martii langte dieſe Prinzeſſin mit dreyen mit 6. Pferden beſpannten Caroſſen / unter Begleitung einer groſſen Anzahl des Römiſchen Adels / ſo derſelben entgegen gefahren / durch die Porta del Populo in Rom an / und ſtiegen in dem Mediceiſchen Pallaſt ab. Des andern Tags ließ ſie ihre Ankunfft Ihro Päbſtl. Heiligkeit durch ihren Ober-Hofmeiſter wiſſend machen / worauf ihr durch den damaligen Ober-Kammer-Meiſter Leſcari ein Gegen-Compliment gemachet / und zu ihrer Ankunfft Glück gewünſchet worden. Sie beſuchte auch ſelbigen Tags / unter dem Namen einer Gräfin Pitigliano, mit ihrem Frauenzimmer die vier Haupt-Kirchen / wobey zugleich die Statua des Kåyſer Carls des Groſſen zu Pferde / welche ihme zu Ehren unter der Gallerie des Vaticans aufgerichtet worden / aufgedecket ward. Am 16ten Maji reiſete dieſe

1725. Prinzeſſin/ nachdem ſie/ ſowol inner- als auſſer der Stadt/ alle Raritäten zu beſehen bekommen/ und mit vielen Koſtbarkeiten beſchencket worden/ von Rom wieder ab / und gieng über Loretto nacher Florentz zuruck. Der Römiſche Adel begleitete ſie bis vor das Flammiſche Thor/ und obbeſagter General-Poſtmeiſter muſte ſie durch den gantzen Kirchen- Staat frey halten. Sie wurde von Jhro Päbſtlichen Heiligkeit mit Cörpern zweyer Heiligen/ mit vielen andern Reliquien / und mit einer groſſen Anzahl Agnus Dei, welche Jhro Päbſtliche Heiligkeit Selbſten geweihet/ beſchencket/ worgegen ſich dieſe Prinzeſſin auch gar freygebig bezeiget/ und nebſt andern hin und wieder beſchehenen Beſchenckungen / bey empfangenem Päbſtlichen Präſent / fünffhundert Thaler austheilen laſſen. Und ſagt man/ daß mit dieſen Agnus Dei alsdann folgendes Wunderwerck beſchehen. Bald nach der Zuruckkunfft der Prinzeſſin nacher Florentz / ſeye in einem Garten-Pallaſt ein Feuer ausgekommen/ aus deme ſie ſich/ nebſt zweyen Frauenzimmern/ mit genauer Noth errettet / und dieſes Feuer habe man / aller angewandten Mühe ohnerachtet / nicht zu ſtillen vermocht / bis man ein ſolches Agnus Dei

darein geworffen, wodurch das Feuer ſo- 1725.
gleich gedämpffet worden. (*)

§. 34.

Am 12ten Mart. begaben Sich Seine Päbſtliche Heiligkeit an den Ort, wo der neue Spital di San Gallicano in Treſtevere gebauet werden ſolle, und legten und weiheten den erſten Stein zu der Kirchen deſſelbigen Spitals, wornach Dieſelbe auf einem Altar, welcher von der Stelle getragen werden kan, daſelbſt Meß laſen.

Der Päbſt legt den erſten Stein zu einer Spital-Kirch. 12. Mart.

§. 35.

Nachdeme der König in Franckreich, Ludovicus XV. ſeine ſieben-jährige Braut, die Spanniſche Infantin, weil er in ſo lange, bis ſie zu ihren mannbaren Jahren komme, nicht warten wollte, wieder zuruck zu ſchicken reſolviret hatte, und ſolches am Spanniſchen Hof ſehr mißvergnügt aufgenommen wurde; So ſchrieben Jhro Päbſtliche Heiligkeit an dem König von Spanien, und ſuchten, denſelben wieder damit zu beſänfftigen, da ſie demſelben vorſtellten, daß dieſe Zuruckſendung um deßwillen nicht zu tadeln wäre, weil es das Wohlſeyn des Königreichs erfordere, damit der König bald Erben bekommen, und ſo mit denen Unordnungen, welche

Billiget des Königs in Franckreich Zuruckſendung der Infantin.

(*) Siehe hiervon Fama 302. Theil/ pag. 114.

1725. gemeiniglich bey Abgang der Succeſſion ſich zu ereignen pflegen, vorgebogen werden möchte.

§. 36.

Läſſt dem Cavalier Perfetti den Lorbeer-Krantz aufſetzen. 13. May.

Am 13ten Maji wurde einem Cavalier von der Suite der Groß-Prinzeßin Violanta, mit beſondern Solennitäten, in dem Capitolio der Lorbeer-Krantz aufgeſetzet. Der Staats-Secretarius ließ deßwegen an die Academicos vorhero folgenden Befehl ergehen: „Nachdem Ihro Heiligkeit, durch eine beſondere offentliche Probe, die Meriten des Cavaliers Bernhardi „Perfetti, welcher, auſſer vielen andern „Qualitäten, auch die ſeltene Gabe, auf „der Stelle Verſe zu machen, und zu ſingen, in höchſter Vollkommenheit beſitzet, „zu belohnen gedacht; So haben Dieſelbe beſchloſſen, ihn im Capitolio zum „Poeten crönen zu laſſen; Dahero die „Herren Academici die nöthigen Examina „vorzunehmen, und hernach bey dieſer „Ceremonie nach allen erforderlichen Formalitäten zu verfahren haben.„ Hierauf wurde, am obgedachten Sonntag Nachmittag, von einem Senatore dieſem Cavalier, unter Trompeten- und Paucken-Schall, und Löſung hundert kleiner Mörſer, der Lorbeer-Krantz aufgeſetzt, worbey ſowol dieſer, als das Haupt derer Academicorum, und andere, in der Poeſie ſich hören

hören laſſen. Die Groß-Prinzeßin, der 1725.
Hertzog und die Hertzogin von Gravina, acht Cardinäle, der Venetianiſche Abgeſandte, und viele andere Prälaten und Dames, hatten dieſer Solennität mit beygewohnt. An dem darauf-erfolgten Montag hatte dieſer neu-gekrönte Poet die Gnade, bey Ihro Päbſtlichen Heiligkeit Audientz zu haben, Welche dann gleichfalls über deſſen Capacität ein Wohlgefallen gehabt.

§. 37.

Am 19ten Maji, als am Pfingſt-Abend, tauffeten Ihro Päbſtl. Heiligkeit zu früh, in der Lateranenſiſchen Haupt-Kirche, und zwar in der Capelle del Gran Fonte, fünff Türcken, vier Juden, und eine Jüdin.

Wie das Pfingſt-Feſt gefeyret worden. 19. und 20. May.

An dem heiligen Pfingſt-Tag hielten Ihro Päbſtliche Heiligkeit in der gewöhnlichen Capelle das ſolenne Amt, und hatte der Hertzog von Gravina darbey vor dem Thron die Aufwartung, worauf dem Volck, unter Löſung der Stücke, und Läutung der Glocken, von der groſſen Loge der Segen gegeben worden.

21. May.

An dem Pfingſt-Montag verrichteten Dieſelbe in dem Chor der Lateranenſiſchen Haupt-Kirche, nebſt denen Canonicis, den Gottesdienſt, wornach Dieſelbe bey zweyhundert Perſohnen, beyderley Ge-

1725. ſchlechts, gefirmt; und zugleich von dieſer Handlung eine Predigt gehalten.

§. 38.

23. May. Baldrati wird zum General der P. Minor. Convent. erwählt.

Am Mittwochen begaben Sich Ihro Päbſtl. Heiligkeit zu denen heiligen Apoſteln, woſelbſt die Patri Minori Conventuali, ſechtzig an der Zahl, ihr General-Capitul gehalten, und nachdem Dieſelbe an die Patres eine nachdrückliche Rede von der vorſeyenden Wahl gethan, ſo wurde in Dero Gegenwart der Frater Joſeph Maria Baldrati, von Ravenna gebürtig, welcher Conſultor des Heil. Officii, Examinator der Biſchöffe, und Theologus della Sapienza di Roma geweſen, zu ihrem General erwählet.

An eben dieſen Tag copulirten auch Ihro Päbſtliche Heiligkeit in der Sixtiniſchen Capelle den Herrn Giacono Milano, Fürſten di Ardore, einen Sohn des Marcheſe di San Giorgio, Grands von Spanien, und Käyſerlichen Staats-Raths, mit der Prinzeßin des Fürſtens di Santo Buono, und wurden beede Verlobten nach dieſer Function zum Päbſtlichen Fuß-Kuß gelaſſen.

§. 39.

Ankunfft vieler Brüderſchafften.

Im übrigen kamen bey dermaligem Jubel-Jahr faſt alle Wochen, von allen Orten her, verſchiedene Brüderſchafften an, denen die in Rom Befindlichen entgegen

gien-

giengen, und alsdann ihren offentlichen Einzug in Proceßionen hielten, welche dann in ihren Herbergen tractirt, und öffters von denen Cardinälen, Abgeſandten, und andern Stands-Perſonen, bedienet, auch anſehnliche Summen Geldes von ihnen darzu contribuiret wurden. 1725.

§. 49.

Den erſten Sonntag nach Trinitatis hatten Ihro Päbſtliche Heiligkeit folgende wunderwürdige Begebenheit vollzogen. Sie hatten Sich in die Kirche S. Calixti begeben, um den neuen Abt von Monte Caſino einzuweihen, woſelbſt Sie eine Weibs-Perſon angetroffen, welche ſchon drey Jahr von einem böſen Geiſt beſeſſen geweſen, und die die Zeit über kein Wort reden können. Nachdeme Ihro Päbſtliche Heiligkeit von denen Befreundten der beſeſſenen Perſon gebetten worden, dieſer Unglückſeligen den Segen zu ertheilen, und Sie zum Mitleiden gegen ſie bewogen worden; So legten Sie die Hände auf das Haupt, und den Mund, ſegneten ſie, und ſprachen: Heiliger Philippe, bitte für ſie! So bald Sie dieſe Worte ausgeſprochen hatten, ſo wurde das Band der Zungen bey der Beſeſſenen gelöſet, und ſprach: Heiliger Philippe, bitte für mich! Worüber das in groſſer Anzahl zugegen-geweſene

Benedicti XIII. Wunder-Werck bey einem beſeſſenen Weibsbild. 3. Jun.

1725. ſene Volck in groſſe Verwunderung geſetzet worden. (*)

§. 41.

Crönungs-Gedächtnuß-Tag. 4. Jun. Der 4te Junii, als der erſte Gedächtnuß Tag Seiner Päbſtlichen Heiligkeit Cronung, wurde in Rom mit einer auſſerordentlichen Freude celebriret. Seine Päbſtliche Heiligkeit begaben Sich in die Kirche S. Johannis de Lateran, und verrichteten darinnen Ihre Andacht. Die gantze Stadt gab ihr Vergnügen, über ihr habendes lobwürdiges Ober-Haupt, an dem darauf-erfolgten Abend, am Tag, indem ſie dergeſtalten beleuchtet geweſen, daß ſie einem Himmel voller Sternen gleich geſehen.

§. 42.

Rede/von dem zwiſchen dem Käyſer und Spanien geſchloſſenen Frieden. 11. Jun. In dem am 11ten Junii, in Gegenwart 28. Cardinälen, gehaltenen Conſiſtorio, kamen zwey wichtige Puncten vor. Dann Ihro Päbſtliche Heiligkeit, nachdem Sie erſtlich die Biſchöffe zu Acerra und Citta Nova, und den Herrn Marco Gradenigo, zum Patriarchen von Venedig ernennet, hielten eine weitläufftige Rede von dem zwiſchen Ihro Käyſerlichen Majeſtät und dem König in Spanien, in Wien geſchloſſenen Frieden. Der, wegen der Erbfolge in

(*) Siehe Franckfurther-Mercur. im 21. Stuck/ p. 1190.

in der Spanniſchen Monarchie, mit dem Anfang dieſes Seculi, in Europa entſtandene Krieg, wodurch auch der Päbſtliche Stuhl ſehr beunruhiget worden, muſte allererſt zu ſeinem vollkommenen Ende gelangen, da unſer friedfertiger Benedictus XIII. den Päbſtlichen Stuhl beſtiegen. Ob zwar Ihro Käyſerliche Majeſtät, Carolus VI. bey Dero angetrettenen Regierung ſich die fürnehmſte Sorge ſeyn laſſen, dero Reiche und Länder durch einen allgemeinen Frieden in Ruhe und Aufnahm zu bringen; So hatten doch die von denen Europäiſ. Potentzen nacher Cambray abgeſchickte, und etliche Jahre daſelbſt verſammelt-geweſene Geſandtſchafften, zu keinem Entſchluß gelangen können, bis endlich gantz in der Stille die noch obgeſchwebte Zwiſtigkeiten mit dem Spaniſchen Hof zu Wien, in dem anheurigen Frühe-Jahr, beygelegt, und unterm 30. April ein beſtändiger Friede geſchloſſen worden. Gleichwie nun dieſer gantz unvermuthet in Europa erſchollene Friedens-Schluß bey allen Höfen ein groſſes Nachdencken verurſachet, und ſich einige darüber beſchwert zu ſeyn erachtet; Alſo fand auch der Päbſtliche Stuhl einen in dem Friedens-Inſtrument einverleibten Articul, der demſelbigen nachtheilig fiel, weil, vermög des VI. Art. die Italiäniſ. Staaten

1725.

Der Päbſtliche Stuhl iſt nicht damit zufrieden.

1725. ten Parma und Placenz für Reichs-Lehen ausgegeben worden. Die eigentliche Worte dieſes Articuls beſtunden darinnen:

Innhalt des VI. Artic.

Artic. VI. „In Conſideration deſſen accordiren Se. Kayſerl. Majeſtät aufs „neue, wie ſie in Faveur der Allerdurch„lauchtigſten Königin von Spanien, mit „Genehmhaltung des H. R. Reichs ac„cordirt haben, daß, im Fall das Groß„Herzogthum Florenz, ingleichen die Her„zogthümer Parma und Placentia, (welche „von den contrahirenden Puiſſancen des „Londoniſchen Tracts für ohnfehlbare „männliche Lehen des Heil. R. Reichs er„kennt worden) mit der Zeit durch Abgang „der männlichen Succeſſoren vacant wer„den, und alſo dem Kayſer und Heil. Röm. „Reich anheim fallen ſolten, alsdenn der „älteſte Printz obbeſagter Königin und ſei„ne aus rechtmäſſiger Ehe gezeugten Prin„zen, und im Fall ſolche nicht vorhanden, „der zweyte, und alſo auch weiter die übri„gen Printzen beſagter Königin, mit ihren „aus rechtmäſſiger Ehe, gezeugten Kindern, „männlichen Geſchlechts, (doch ſo / daß „allezeit das Recht der Erſt-Geburt, nach „nach denen Geſetzen und Gewonheiten „der Reichs-Lehen beobachtet werde,) in „beſagte Herzogthümer, das Groß-Her„thum Toſcana und die davon dependi„renden Staaten ſuccediren ſollen. Zu

„deſſen

deſſen mehrerer Verſicherung Se. Kayſerl. „ 1725.
Majeſtät beſagtem Printzen das Expe- „
ctanz-Patent, die eventuale Inveſtitur „
betreffend, nach dem gewöhnlichen Stylo „
ausfertigen, und Sr. Königl. Catholi- „
ſchen Majeſtät einhändigen laſſen; jedoch „
alles ohne einigem Schaden, oder Nach- „
theil der gegenwärtigen Beſitzer beſagter „
Herzogthümer. Uberdiß iſt man einig wor- „
den, daß die Stadt Livorno ins künfftige/ „
wie bißhero, ein freyer Hafen für alle Na- „
tionen bleiben ſoll. Se. Königl. Ca- „
tholiſche Majeſtät verſprechen und ver- „
binden ſich hierbey, dem von der Köni- „
gin gebohrnen Printzen, ſo bald er nach „
der etablirten Ordnung, zum würcklichen „
Beſitz des Groß-Herzogthums Florentz „
wird gelanget ſeyn, die Stadt Porto- „
Longone und dero Antheil an der Inſul El- „
ba/ welches ſie gegenwärtig im Beſitz ha- „
ben/ abzutretten. So reſigniren ſie auch „
für ſich und dero Succeſſoren, die künff- „
tigen Könige von Spanien, alle Macht, „
ſich einigen Antheil obbeſagter Herzog- „
thümer zuzueignen, zu acquiriren, oder „
zu beſitzen, noch auch jemals die Ober- „
Vormundſchafft über denjenigen Prin- „
tzen, dem beſagte Herzogthümer zufallen „
werden, ſich anzumaſſen oder zu exerci- „
ren. Se. Kayſerl. Majeſtät, ingleichen „
Se. Königl. Catholiſche Majeſtät ver- „

1725. „ ſprechen hiernechſt heilig, alles dasjeni„ge, was in dem Londniſchen Tractat feſt „geſetzet worden, getreulich und heiliglich „zu halten, und beym Leben der gegen„wärtigen Beſitzer beſagter Herzogthü„mer, keine ihnen zugehörige oder in ih„rem Sold ſtehende Soldaten in ſelbige „einrücken zu laſſen; jedoch ſo, daß, wenn „ſich der Fall ereignen, und eins oder das „andere von beſagten Herzogthümern, „vacant werden ſolte, der Spaniſche Prinz, „Don Carlos, Krafft des wegen der even„tualen Inveſtitur errichteten Inſtruments, „ſogleich Poſſeſſion davon nehmen darff.

Proteſtation darwider.

Von dieſem Frieden nun hielten Ihre Päbſtliche Heiligkeit in obbeſagtem Conſiſtorio an das Cardinals-Collegium eine weitläufftige Rede, und ſtellten darinnen vor, was die beede Monarchen dem Päbſtlichen Stuhl, da ſie Parma und Piacenza zu Reichs-Lehen gemacht, für einen Nachtheil zugezogen, ſie proteſtirten wider die beſchloſſene Belehnung, und verſicherten, daß ſie zur Erhaltung der Rechte des Heil. Stuhls die benöthigten Mittel vorzukehren, ſich angelegen ſeyn laſſen wolten.

§. 43.

Coſcia und Giudice werden zu Cardinälen erwählet.

Nach dieſer gehaltenen Rede geſchahe eine Cardinals-Promotion, welche wegen des vom Cardinals-Collegio geſchehenen Widerſpruchs ſo merckwürdig, als jemalen

ſen eine, geſchehen ſeyn. Es war auf den 6. Junii ein Conſiſtorium angeſetzt geweſen, worinnen dieſe Cardinals-Promotion hatte geſchehen ſollen. Nachdeme aber das Cardinals-Collegium in Erfahrung gebracht, daß dieſe Würde dem Herrn Coſcia, und dem Herrn Giudice ſolle ertheilet, und die Bedienung eines Major dome, welche der erſte Beſitzer, dem Kammermeiſter Lercari, deſſen Stelle dem Herrn Fini, und das Secretariat derer Memorialien dem Hrn. Genovenſi von Benevent verliehen werden; So verurſachte es eine groſſe Bewegung, und wurde von einigen Cardinälen Sr. Päbſtl. Heiligkeit mit groſſer Freyheit vorgeſtellt, daß es höchſt unbillich wäre, den Herrn Coſcia und andere Lieblinge, andern würdigen Prälaten, welche ſchon viele Jahre mit Aufwendung groſſer Koſten und Mühe, theils bey Nuntiaturen, theils bey Aemtern in der Stadt dem Römiſchen Stuhl ſtattliche Dienſte geleiſtet, vorzuziehen. Dieſe Vorſtellunge würckten in ſo viel, daß dazumahl die Wahl bis auf den nächſtfolgenden Montag aufgeſchoben blieb, währender welcher Zeit der Herr Coſcia Gelegenheit gehabt, Se. Päbſtliche Heiligkeit in dem gefaßten Schluß zu beſtärcken, und Deroſelben zu Gemüth zu führen, daß Sie der Herr wären, und von niemand ſich etwas vorſchreiben laſſen dörffte. 1725.

1725. Schwürigkeit wegen des Coſcia.

te. Als nun in dieſem am 11. Junii gehaltenen Conſiſtorio Ihr. Päbſtl. Heiligkeit, deſſen ohngeachtet den Nicolaum del Giudice einen Neapolitaner, und Päbſtlichen Ober-Hofmeiſter, ſo ein Vetter des Cardinals Decani del Giudice geweſen, und den Nicolaum Coſcia von Benevent, Ertz-Biſchoffen zu Trajanopolis, Secretarium derer Memoralien, und bisherigen Päbſtlichen Haus-Prälaten, und zwar dieſen zum Cardinal-Prieſter, und jenen zum Cardinal-Diacono ernennt; So giengen ſogleich einige aus dem Conſiſtorio hinaus, und die darinnen geblieben, vertheilten ſich in drey Theile, der eine Theil hielt es mit dem Pabſt, und beſtunde aus denen Cardinälen, Ottoboni, Albani, und denenjenigen, die Miniſter derer Kronen ſind. Der andere Theil widerſetzte ſich der Erhebung des Coſcia, worunter anvorderiſt die Cardinäle Fabroni, Ptolomei, Salerno, Belluga, Pico, Zondedari, Corradini, Imperiali und Paolucci geweſen. Der dritte Theil war neutral. Der Portugieſiſche Cardinal Pereyra hatte zwar anfänglich ſich bemühet, Se Päbſtliche Heiligkeit zu bereden, daß ſie den von Sr. Königl. Majeſtät in Portugall ſchon ſo lange zu dem Cardinals-Hut recommendirten Herrn Bichi vor andern erwählen möchten, indem bey längerer Entſtehung der König bereits Befehl erge-

ergehen laſſen, daß alle in Rom ſich befind- 1725.
liche Portugieſen bey Straff der Confiſcation ihrer Güter ſich ohnverſäumt von Rom wegbegeben ſollen. Alleine / nachdeme dieſer Cardinal von Jhro Päbſtlichen Heiligkeit die Vertröſtung erhalten, bey der erſtern Cardinals-Wahl des Bichi eingedenck zu ſeyn; ſo gab er ſich nicht allein zufrieden, ſondern er nahm auch die Parthie des Herrn Coſcia an, und ſuchte ihn gegen die wider ihme vorgebrachte Beſchuldigungen auf das nachdrücklichſte zu vertheidigen. Dasjenige nun, was man an dem Herrn Coſcia ausgeſetzt, beſtunde darinnen, daß er um deswillen die Qualitäten, ſo der Purpur erfordere, nicht beſitzt, weil er das Alter nicht auf ſich habe, ſein Vatter kein Edelmann, und ſeine Mutter auch von geringen Extract ſeye, andere ſollen ſo gar in die Worte ausgebrochen ſeyn / daß ſein Vatter aus Benevent verbannet worden, die Mutter aber ſeye eine Wäſcherin geweſen / die auch keinen allzu ordentlichen Lebens-Lauff geführet, und von ihme / dem Herrn Coſcia, wüſte die Römiſche Kirche keine Verdienſte / die er derſelben geleiſtet, ſtünde auch dahin, ob er jemalen derſelbigen einige leiſten würde. Dieſe Beſchuldigungen aber widerſprach der Cardinal Pereyra, und brachte, um die Päbſtliche Wahl zu unterſtützen, darge-

gen

1725. gen vor: Daß alles dasjenige, was wegen ſeiner Geburt ausgeſprenget werde, ohne Grund, und alſo ohnerweißlich wäre; Und wenn der Pabſt ihn zum Purpur auserſehen hätte, ſo glaube er nicht, daß ſich jemand darwider ſetzen könnte / weilen es in deſſen Macht ſtünde, darzu zu erwählen, wen er wolle; Zudem hätten ſeine eigene Verdienſte ihme dieſe Würde zuwegen gebracht, womit er der Kirche zu dienen, noch ferner nicht unterlaſſen würde, und wann gleich ſein Herkommen ſo gering wäre, als man vorgeben wolte, ſo würde doch dieſer Mangel durch die Würde / womit ihn der Pabſt bekleiden wolte, gleichwie der Mangel ſeines Alters, durch ſeine ſtattliche Eigenſchafften ſattſam erſetzet. Er wolte jetzund nicht fragen, ob man jemahls Päbſte von noch geringerer Herkunfft auf den heiligen Stuhl geſehen, ſondern nur behaupten, daß der Herr Coſcia aus einer ſo edlen Familie entſproſſen, welche auch Cardinäle / Biſchöffe / und andere Prälaten aufweiſen könne. Was der Herr Coſcia in Anſehung des Staats / und der Stadt Rom gethan, da er den Päbſtlichen Anverwandten / den Herzogen von Gravina, mit ſeiner erzörnten Gemahlin wieder vereiniget; durch ſeine Klugheit die Strittigkeiten zwiſchen den Päbſtlichen Stuhl / und dem Herzog von Savoyen gehoben, und die Stadt Rom

mit

mit Lebens-Mitteln dergeſtalt verſehen, daß 1725.
dieſelben wider alles Vermuthen in ihren übermäſſigen Preiß fallen müſſen / davon wolle ſie jetzo ſchweigen, und nur noch dieſes erwehnen, daß der dem Herrn Coſcia zugedachte Purpur eine Vergeltung ſeiner Verdienſten ſeye, und daß man nicht umgehen könne, ihn als ein Glied des heiligen Collegii zu erkennen. Dieſer von dem Pereyra geführte Diſcurs wurde von andern unterſtützt, und ſo mit die Wahl des Herrn Coſcia gebilliget, worauf dann endlich Se. Päbſtl. Heiligkeit, welche mit gröſter Gedult, ohne ein Wort dabey zu gedencken, dieſen Wort-Wechſel bißhero angehört, gleichfalls vorgeſtellt: „Seitdem es GOtt nach ſeinem geheimen und unerforſchlichen Rath gefallen, ihn, ob er ſchon voller Mängel und Gebrechen auch ohne einige Meriten wäre, auf den Apoſtoliſchen Stuhl zu ſetzen; ſo hätte er / nachdem er ſich dem göttlichen Willen hierinnen unterworffen, allezeit dahin getrachtet, wie ſie gegen diejenigen, von welchen er ſonſten Wohlthaten empfangen, erkänntlich ſeyn möchte. In Anſehung deſſen hätte er den Herrn Altieri, einen Nepoten Clementis des XI. von welchem er die Cardinals-Würde empfangen, zum Cardinal gemacht. Den Cardinal Pipia hätte er deswegen zur Cardinals-„ Wür-

1725. „würde erhoben/ weil er des Dominica„ner-Ordens/ zu welchem er ſich auch be„kennete/ General wäre. Anjetzo wollte „er dem Herrn Coſcia gleiche Gnade erzeigen/ weil er ein treuer und beſtändiger Gefährte bey ſeinen Viſitationen und andern Arbeiten geweſen / oder/ wie das Evangelium redet/ des Tages-Laſt und Hitze mit ihm getragen hätte. Hierauf lieſſen Ihro Päbſtl. Heiligkeit die Stimmen ſammlen/ und weil ſich niemand weiters widerſetzte / ſo bekamen die zwey neuen Cardinäle an den darauf gefolgten Dienſtag die Cardinals-Haube/ und am Donnerſtag im offentlichen Conſiſtorio mit denen gewöhnlichen Ceremonien den Hut. (*)

Wie reichlich der Coſcia beſchencket worden.

Gleichwie nun alſo Ihro Päbſtl. Heiligkeit ihres getreuen und bereits bey dreyſſig Jahr um ſich gehabten Favoritens Dienſte zu remuneriren geſucht/ dem neuen Cardinal aber noch ein Hauptſtuck/ welches ihme ſeine Widerpart hätten vorrucken können/ abgegangen / nemlich die bey dieſer Würde erforderlichē Einkünfften; ſo wurde jedoch auch dieſer Abgang dergeſtalten erſetzet/ daß er im kurtzen ſich

(*) Vid. Europ. Fama 304. Theil. p. 311. ſeqq. Franckfurt. Mercur. 21. Stuck. p. 1195.

ſich in einem ſolchen Stand geſehen/ als 1725.
ſonſt kein Cardinal. Die Cardinäle Ottoboni und Albani, die Fürſten Borgheſe, Altieri und Ruſpoli, wie auch die Fürſtin Carbognani beſchenckten ihn mit Caroſſen und Pferden/ mit Cardinals-Kleidern/ Meßgewandten/ Rochetten/ feinen Spitzen/ und andern. Ihro Päbſtl. Heiligkeit verehrten ihme drey tauſend Thaler um das benöthigte zu ſeinen Staat anzuſchaffen/ und hatte er in kurtzen nach ſeiner Erhebung über zwantzig tauſend Thaler/ die zum Theil in Anweiſungen an die Päbſtl. Cammer beſtanden/ geſchenckt bekommen. Der neue Cardinal del Giudice hatte ihm nicht alleine vier ſilberne Cron-Leuchter von acht hundert Scudi geſchencket/ ſondern ihme auch die Abtey S. Marci im Königreich Neapolis/ die jährlich vier tauſend Ducaten einträgt/ abgetretten. Welches Ihre Päbſtl. Heiligkeit ſo wohl gefallen/ daß Sie bey einer gehabten Audientz gegen dem Cardinal gedacht: Es wäre gantz was auserordentliches/ daß Ihm der Cardinal immerfort Gelegenheit gäbe/ ſich gegen ihm zu bedancken/ und doch davor niemals etwas von Ihm begehre. Dieſer neue Cardinal del Giudice hatte auch Ihro Päbſtl. Heiligkeit zwey groſſe ſilberne Gefäſſe von tauſend Scudi werth/

1725. ein goldenes Creutz und Crucifix von Agat/ nebſt verſchiedenen andern koſtbaren Sachen / dem Herrn Urſini / dem Päbſtlichen Nepoten/ ein Diamanten Biſchoffs-Creutz/ und ein ſilbernes Käſtlein von Filegran/ worinnen verſchiedene Koſtbarkeiten geweſen/ und der Schweſter des Pabſts/ ſo ſich zu Neapolis in einen Cloſter aufhält / zwölff ſilberne Behältnuſſe von koſtbaren Reliquien / und eine Chatoulle mit verſchiedenen Koſtbarkeiten auf drey tauſend Scudi werth/ verehret.

Der Cardinal Coſcia hingegen bemühete ſich auch aller Gunſt an ſich zu ziehen/ und ſich in eine anſehnliche Poſitur zu ſetzen. Er ſtattete bey denen ſämtlichen Cardinälen der Ordnung nach die Beſuchung ab / und bezeigte ſich gegen denenjenigen/ ſo ihme in ſeiner Beförderung hinderlich fallen wollen / mit eben ſolcher Freundlichkeit/ als gegen denen die ihme darzu beförderlich geweſen. Seine Einkünfften wuſte er in kurtzer Zeit dergeſtalten zu vermehren/ daß er dem Herrn Cibo, einem ehmaligen Eremiten und Vettern des Cardinals Pamfilii kunnte eine in dem Königreich Neapolis gelegene Landſchafft vor hundert tauſend Thaler abkauffen.

Wird von dem Kayſer aus dem Haus Coſcia herſtammend erkannt.

Weil ihme ſeine Herkunfft wollte angefochten werden/ ſo bekam er von Ihro Kayſ. Maj. ein Diploma, vermög deſſen dieſelbe erkannten/ daß er aus dem wahren Haus Coſcia herſtamme. Doch

Doch da er in dem Maltheſer-Ritter- 1725.
Orden aufgenommen zu werden geſucht/ Wird Maltheſer-Ritter.
wurden ihme wegen ſeines Adels Difficultäten gemacht. Ihre Päbſtl. Heiligkeit gaben ſich ſelbſten die Mühe / dem Ambaſſadeur dieſes Ordens zu verſtehen zu geben/ daß Deroſelben ein Gefallen geſchehete / woferne dem Cardinal Coſcia das Ordens-Zeichen mitgetheilet würde. Der Päbſtl. Ambaſſadeur aber ließ ſich gegen Ihr. Päbſtl. Heiligkeit vernehmen:
„Es erforderten die Statuta des Ordens/ „die vor einiger Zeit erſt wieder erneuert „worden/ daß einer / der in denſelben auf„genommen werden wollte / ſeinen Adel „genugſam erweiſen könnte / und Sie „pflegten die/ welchen auch nur eine einzi„ge Ahne fehlete/ davon auszuſchlieſſen. „Weil Er nun gewiß wüſte/ daß der Car„dinal Coſcia mit ſolchem Beweis ſeines „Adels nimmermehr würde aufkommen „können/ indem ihm dawider unſägliche „Schwierigkeiten gemacht werden wür„den/ ſo hielte Er vor beſſer/ wann ſich der „Cardinal keine vergebene Mühe gäbe: „Er wollte aber doch dem Groß-Meiſter „davon Nachricht ertheilen. Deſſen ohngeachtet hatte auch am 24. September dieſes Jahrs der Cardinal das Maltheſiſche Ordens-Creutz nebſt dem Protectorat dieſes Ordens / womit zugleich eine

1724. Commenthurey von ſechs tauſend Reichs-Thalern jährlicher Einkünfften verknüpffet iſt/ erhalten/ und wurde ihme durch den Maltheſiſchen Abgeſandten mit einen beſondern Pomp/ in Begleitung vieler Ordens-Ritter das Ordens-Creutz angehängt/ welches bey ein und andern Cardinälen nicht geringe Jalouſie geſetzt.

Wird Coadjutor zu Benevent.

Um eben dieſe Zeit hatten auch Ihro Päbſtl. Heiligkeit ihn zu dero Coadjutorn in dem Ertz-Bißthum Benevent angenommen/ und bey dieſer Gelegenheit ihn Dero Socium in orationibus, in jejuniis, in vigiliis, & ærumnis, d. i. Dero Geſellen im Beten/ im Faſten/ im Wachen/ und in Kümmernus genennet/ und hatte alſo dieſer Favorit Ihre Päbſtl. Heiligkeit Hertz dergeſtalt in Handen/ daß er nicht alleine alles von Deroſelben zu erhalten vermocht/ ſondern Sie auch ohne denſelben nicht leben kunnten/ und dahero ihn jederzeit/ wann er von Deroſelben gegangen/ vermahnet/ nicht lange auſſen zu bleiben. Hingegen hatte er ſich bey dem gemeinen Volck/ wann etwas ihme ohnanſtändiges reſolviret worden/ um ſo mehrern Haß zugezogen/ indem die Schuld/ wie gemeiniglich bey dergleichen Favoriten zu geſchehen pflegt/ ihme alleine beygemeſſen werden wollte. Als einſtens durch ein Päbſtliches Decret ſechs ſo ge-

nannte Montes pietatis, (*) wollten aufgehoben werden / und die Perſonen/ welche Geld darinnen liegen hatten/ ſolches heraus nehmen ſollten; So verurſach- 1725.

(*) Dieſe Montes pietatis, Leih-Häuſer/ Pfand oder Anlehn-Aemter/ davon Rudolph Chriſtian Göckel A. 1699. zu Altdorff eine Inaugural-Diſputation gehalten/ ſind gewiſſ: Caſten oder Kaſten/ aus welchen denen Bedürfftigen gegen ein Fauſt-Pfand Geld geliehen wird / und ſeynd ſie auf verſchiedene Art eingerichtet/ theils haben ſolche Stifftungen/ daß denen Armen ohne Zins daraus geholffen wird / in Theils muß man monath- oder jährlich etwas gewiſſes geben / oder man leget eine Summa Gelds daſelbſt an/ welche zu ſeiner Zeit mit groſſen Nutzen daraus gezogen werden kan / wie Rüremund im Schlüſſel des Reichthums/ cap. 22. davon ſchreibet: Dieſe Montes pietatis ſind in ſehr viel Städten Italiens/ beſonders aber zu Lucca, Senis und Florentz zu Hülff und Erleichterung der Armen Dürfftigen angeſtellet und geordnet/ dergeſtalt/ daß man einem Vatter ein junges Töchterlein gebohren wird/ ſo mag er alſobald/ ob er will/ eine gewiſſe Summe Geldes/ als 100. Cronen bey demſelben

1725. ſachte es eine ſolche Bewegung unter dem Volck/ und muſte der Coſcia ſolche harte Reden anhören / daß er / um mehrern Ubel dadurch vorzukommen/ ſelbſten um Aufhebung dieſes Decrets antragen muſte. Wegen der Coadjutori des Ertz-Bißthums Benevent/ ſuchte er zwar auch das Pallium, es wurde ihme aber ſolches nicht

---

Ærario anlegen/welches zwar keinen Zins träget: Wann aber die Tochter 18. Jahr alt worden/ ſo giebt man ihr zehen mal ſo viel/ das iſt 1000. Cronen/ damit ſie ſich ehrlich beſtatten möge. Und hindert auch nicht/ obgleich ihr Vatter in der Zeit bonis cedirt und verdirbt/ dann dieſes Geld gehöret der Tochter und ſonſt niemand zu: Stirbt aber die Tochter in der geſetzten Zeit/ und hat der Vatter ein anders Töchterlein/ das ſtehet alsdann nach der Zahl der Jahren an der vorigen Stelle/ wo nicht/ ſo bleibet das Geld dem gemeinen Seckel oder Ærario für eigen/ und darff ſich keine vor 18. Jahren verheyrathen. Gleichwie alſo dieſer Montium Pietatis verſchiedene Arten ſeynd! Alſo haben ſie auch verſchiedene Namen / darunter zu Leyden / der Lummart/ zu Nürnberg das Leyh-Haus/ zu Ulm das Anlehn-Haus/ und andern Orten die Banco gerechnet werden kan.

nicht verſtattet/ weil es ſich nicht gezieme/ daß zwey Perſonen daſſelbe zugleich haben. 1725.

§. 44.

Des Cardinals Alberoni Proceß mit dem Cardinal Zandedari.

Um dieſe Zeit/ worinnen wir bey dieſer Cardinals-Promotion geblieben/ war auch eine diſpute mit dem Cardinal Julio Alberoni auf dem Tapis. Der König von Spanien hatte bereits in vorigen Jahr acht und neuntzig tauſend und funffzig Stück von Achten von wegen der Einkünffte des Bißthums Mallaga nacher Rom überſenden laſſen. Weilen nun aber der Cardinal Zandedari, um weilen er wegen der in Spanien aufgehabten Nuntiatur auſſerordentliche Unkoſten aufwenden müſſen/ und ſolche an der Päbſtlichen Cammer annoch geſuchet/ angehalten/ ihn von dieſen Geldern zu bezahlen; So hatte Ihro Päbſtl. Heiligkeit ihme die Helffte davon zuerkannt/ worwider ſich aber der Cardinal Alberoni geſetzet/ und ſich vernehmen laſſen/ lieber die gantze Summe zu miſſen/ als ſolche vertheilen zu laſſen/ welches dann Ihre Päbſtl. Heiligkeit veranlaßt/ durch eine beſondere Congregation von fünff Cardinälen dieſe Differentz/ und zumalen dieſes unterſuchen zu laſſen/ weilen der Cardinal Alberoni niemalen zum Biſchoffen von Mallaga geweyhet worden/ und dieſes Biß-

1725. thum niemalen in Beſitz gehabt/ ob er mit Recht dieſes Geld alleine fordern könne/ und nicht vielmehr dem Cardinal Zandedari die Helffte davon zuzuſprechen wäre. Es wurde aber dem Alberoni alsdann die vollkommene Summa zugeſprochen/ davon er ſeinem Advocaten Pittoris tauſend Thaler verehret.

Nachricht von dem Cardinal Alberoni.

Im übrigen ſtunde dieſer Cardinal/ auf welchen bißhero gantz Europa ſeine Augen gewendet/ bey Ihro Päbſtl. Heiligkeit war in beſondern Gnaden/ doch wurde ſolche durch den Cardinal Coſcia verdunckelt/ und wird nicht unangenehm fallen/ deſſen wunderwürdiges Leben/ als ein Exempel des veränderlichen Glücks in der Welt/ hier in etwas mit zu berühren: Er iſt A. 1664. den 50. Mart. zu Piacenza von geringen Eltern/ die ihr Brod mit der Hand-Arbeit verdient/ gebohren; und weilen er zu etwas beſſers als zu dergleichen Arbeit gewiedmet zu ſeyn/ den innerlichen Trieb gefunden/ ſo hatte er ſich in Zeiten zu der Geiſtlichkeit des Orts gemacht/ und dieſelbe bedient/ ſo mit durch ſeine Willfährigkeit den Küſters-Dienſt erhalten/ wobey er ſich dergeſtalt beliebt gemacht/ daß er im Leſen und Schreiben von ihnen zugleich unterrichtet worden. Nachgehends nahmen die Barnabiten ihn in ihr Cloſter/ worinnen er die Lateiniſche

niſche Sprach in etwas erlernet / dann 1725.
bekam er in der Haupt-Kirchen eine Bedienung von Glocken-Läuten / wobey er Gelegenheit gefunden / durch ſeinen aufgemunterten Geiſt bey denen Canonicis ſich zu inſinuiren / die ihme bey dem Biſchoff die Tonſuram zuwegen gebracht / worauf die ordines minores gefolgt / und würde er auch Prieſter geworden seyn / wann ihn der Mangel des Erbguts nicht daran gehindert hätte. Endlich bekam er ein kleines Beneficium, ſo man vor ein kleines Patrimonium rechnen kunnte / und ſo mit erlangte er auch die prieſterliche Würde. Doch muſte er ſich wegen eines Verſehens aus Piacenza wegbegeben / und kam nacher Ravenna zu den Vice-Legaten von Romania, Nahmens Barni, welcher ihn gar wohl leyden kunte / und ihn dahero / da er ſelbſten das Bißthum zu Piacenza erlangt / wieder mit dahin genommen / und ihn zu ſeinem Haus-Hofmeiſter gemacht. Da er aber vermercket / daß es dem Alberoni nicht gegeben / eine ſolche weitläufftige Wirthſchafft zu führen / ſo gab er ihme / um von dieſem Amt ihn mit Manier zu bringen / bey der Cathedral-Kirche eine Præbende. Nachdeme der Biſchoff vor einen ſeiner Vettern eines Præceptoris benöthigt geweſen / ſo bewarb er ſich ſelbſten darum / um an-

1725. vorderiſt dadurch Gelegenheit zu bekommen/ in literis mehrers zu profitiren / und erlernte alſo mit dieſem jungen Barni die Philoſophie, die Jura, und die Frantzöſiſche Sprach / und reißte auch mit ihme nacher Rom. Von dar begab er ſich wieder zuruck in ſein Vatterland / und hielte ſich einige Zeit in der Stille auf. Er wurde aber mit dem Biſchoff zu Domin, dem Grafen von Roncoveri, bekannt/ welchen der Herzog von Parma etlichmal zu den in Italien commandirenden Frantzöſiſchen General von Vendome geſchickt/ und der den Alberoni mit ſich genommen. Wodurch er Gelegenheit erlangt bey dem Hertzog von Vendome in Bekandtſchafft zu gelangen / der ihn auch ſo geliebet/ daß er ihn nur ſeinen lieben Abbt genannt/ und alſo der Herzog von Parma ihn als ſeinen Agenten bey dem Herzog gelaſſen. Er gieng mit ihme A. 1706. nacher Paris/ und erhielt auf des Hertzogs Recommendation von dem König eine jährliche Penſion. A. 1707. nahm ihn der Hertzog mit in Flandern/ und A. 1711. nacher Spanien/ woſelbſt ihn der Hertzog Anfangs darzu gebrauchet/ daß er in Spanien herum gereiſet / und ausgekundſchafftet/ gegen welche Parthey die Einwohner geneigt / welches er mit einer ſolchen Geſchicklichkeit verrichtet/ daß der Hertzog ihme

ihme das Lob geſprochen / daß man ihme alleine zu dancken / daß Arragonien und Valentien bey Philippo erhalten worden. Der Hertzog von Vendome recommendirte ihn alſo auch an den Madriter Hof / und Alberoni wuſte ſich bey der damalen am Bret geſtandenen Princeſſin Urſini balden zu inſinuiren / daß er auch eine anſehnliche Penſion von Philippo erhielt. 1725.

Nach dem A. 1712. erfolgten Abſterben des Hertzogs von Vendome, gieng er nacher Paris / und hinterbrachte von den in Spanien befindlichen Zuſtand dem Frantzöſiſchen Hof die eigentliche Nachricht. A. 1713. trug der Hertzog von Parma / vor deſſen Intereſſe der Alberoni jederzeit gar ſehr beſorgt geweſen / ihme die Reſidenten-Stelle am Spaniſchen Hof auf / und weilen in dem darauf erfolgten Jahr die Königin mit Tod abgegangen / ſo hatte er ſich bemühet / eine Parmeſaniſche Prinzeſſin an deren Stelle zu bringen / welches ihme auch geglücket. Nachdeme nun beym Eintritt dieſer Prinzeſſin / die Prinzeſſin Urſini muſte den Hof räumen; So wurde dadurch dem Alberoni der Weeg gebahnet / ſich in ihren Platz zu ſchwingen / wie er dann ſo wohl bey dem König als der Königin in kurtzen ſich dergeſtalt beliebt und formidabel

1725. dabey gemacht/ daß ſeinen Anſchlägen alleine Gehör gegeben wurde. Er bekam anfänglich den Titul eines Grafens / und A. 1717. wurde er auf Königliche recommendation zum Cardinal-Diacono, dann von Philippo zum Grand d' Eſpagne, und endlich zum Premier-Miniſter ernennet. Er bekam auch darzu das reiche Bißthum von Mallaga, und das Ertz-Bißthum von Sevilien/ wozu er aber die Päbſtl. Confirmation nicht erhalten kunnte. So geſchwind und ſo hoch aber er geſtiegen/ ſo ſchnell und ſo tieff hatte ſich das Glück verändert. Die von ihme dem König beygebrachte Conſilia, und die weit ausſehend gefaßte Concepte kunnten nichts anders nach ſich ziehen / als dergleichen Sturtz.

Er beredete den König zu einen Krieg wider den Kayſer / zu der Zeit/ da er mit denen Türcken in Krieg verwickelt geweſen/ um die von Spanien weggekommene Italiäniſche Länder wieder zu erobern; Er veranlaßte den Krieg wider Savoyen; Er ließ ſich mit denen Türcken in eine Correſpondentz ein / wozu er ſich des bey Paris in einen Calmadulenſer-Cloſter aufgehaltenen Ragotzy, und des Spaniſchen Geſandtens/ Fürſtens de Cellamare, bedient. Er ſpan auch durch dieſen Geſandten in Franckreich eine wiewol

noch

noch bey Zeiten entdeckte Conſpiration 1725.
an; Er hatte einen gefährlichen Anſchlag
auf Engelland/ den Prätendenten mit einer Spaniſchen Flotte dahin zu bringen/
und was andere Concepte mehr geweſen.
Die redlich-geſinnten bey Hof / und die
denen Alberoniſchen Anſchlägen nicht beytretten wollten/ giengen entweder ſelbſten
von Hof weg / wie der geweſene Favorit,
General-Inquiſitor, Präſident vieler
Collegien/ und des Printzens Ober-Hofmeiſter/ der Cardinal del Giudice, gethan/ oder ſie wurden ſo weggeſchafft.
Endlich aber gienge dem König / zumalen
bey dem wiedrigen Erfolg des unnöthig
angefangenen Kriegs/ die Augen auf/ und
ſuchte ſich dieſes ſchädlichen Miniſters los
zu machen/ indem er ihme den 5ten Decemb. 1719. gantz unvermuthet die Ordre
zugeſchickt/ der Verwaltung der bißherigen Affairen ſich zu entſchlagen / und ſich
aus dem Königreich nacher Italien zuruck
zu begeben/ und durffte niemand einigen
Umgang weiters mit ihme haben. Ob
man ihme zwar ſchon noch bey ſeiner Abreiß aus Spanien in allen Städten/ wodurch er reiſen muſte/ alle Ehren-Bezeigungen bewieß/ und die Canonen gelößt;
So begegnete ihme doch noch an denen
Grängen in Catalonien die Beſchimpffung/ daß alle ſeine Sachen durchſuchet/
und

1725. und ein und ander Brieffſchafften ihme abgenommen und nach Madrit zuruck gebracht werden. Durch Provence und Nieder-Languedoc wurde er zwar mit zweyen Officiren und einiger Mannſchafft begleitet / die verlangte Audientz aber ſchlug ihme der Hertzog Regent ab. Darauf gieng er zu Schiffe / und trat zu Seſtri di Levante, ſo bey dreyſſig Italiäniſche Meilen von Genua liegt / ans Land / Es wurde aber der General-Procurator des Ordens der Creutz-Träger von Rom auf der Poſt nacher Genua mit einem Päbſtlichen Breve geſchickt / den Cardinal in Arreſt zu nehmen. Dahero dann die Republic den Obriſt Morgagni mit einem Detachement den 24. Febr. nacher Seſtri abgeſchickt / welcher das Luſt-Schloß / ſo der Cardinal ohnweit Seſtri bezoge / umringet / und ihme mündlich hinterbracht: „Daß er auf Ordre der Regierung / und „auf Verlangen Sr. Päbſtl. Heiligkeit / „welche von dem Gericht der Inquiſition „hierzu erſuchet worden / in Arreſt wäre / „und ſollten ſich alſo Ihre Eminentz in dem „Pallaſt innen halten.„ Doch wurde den 12. Apr. die Wache wieder abgefordert / und dem Cardinal zu verſtehen gegeben / ſich anders wohin zu retiriren. Welches aber der Pabſt nicht wohl aufgenommen / und eine Congregation von denen

denen Cardinälen Aſtalli, Barberini, Corſini, Tolomei, Scotti, Spinola und Imperiali angeordnet / welche eine ſcharffe Inquiſition wider ihn angeſtellt/und bey Vermeidung der Degradation ihn citirt / vor den Tribunal der Inquiſition perſöhnlich zu erſcheinen / und auf die wider ihn gehende Beſchuldigungen Red und Antwort zu geben. Gegen welche Anklage der Cardinal Alberoni an die Congregation, eine Apologie oder Schutz-Schrifft eingeſandt. 1725.

Es mochte ſich aber der Cardinal Alberoni entſchuldigen ſo gut er konnte / ſo fand er doch bey Lebzeiten des Pabſts Clementis XI. wenig Gehör / und wurde der Proceß biß nach deſſen Tod fortgeführt. Nach deſſen Abſterben gab der Cardinal dem Cardinals-Collegio den Ort ſeines Aufenthalts an Tag/ da er dann zwar zu dem Conclave eingeladen, anbey ihme aber zugleich zu verſtehen gegeben worden/ binnen einer benahmten Zeit nach der beſchehenen Wahl den Kirchen-Staat wieder zu räumen/ und erſchien er alſo gleichſam in einem Triumph mit beſondern Pomp in Rom. Er wollte zwar nach der Wahl von Rom wieder abreiſen / der neu-erwählte Pabſt Innocentius XIII. aber erlaubte ihme da zu bleiben/ und ſeinen Proceß in der Stille abzuwarten/ und bezeigte

1725. ſich gegen demſelben ſo gewogen/ daß deſſen Anverwandten/ und weme beliebte mit demſelben umzugehen/ ſolches frey ſtunde. Die ſeinetwegen angeordnet geweſene Congregation fuhr nun in Unterſuchung der wider ihme ergangenen Beſchuldigungen fort/ und da die gantze Welt geglaubet/ wie zumalen von Kayſerlichen und Spaniſchen Hof darauf angetragen wurde/ daß ihme der zuerkannte Purpur wieder abgenommen werden ſollte/ es würde dieſes wenigſtens beſchehen/ ſo konnte jedoch die Congregation keine weitere Straffe in den im Monat May A. 1722. publicirten Urtheil ihme zu erkennen/ als einen vierjährigen Cloſter-Arreſt/ welcher jedoch ſo gleich von Sr. Päbſtl. Heiligkeit um drey Jahr gemindert worden. Der kluge Cardinal unterwarff ſich dieſem Ausſpruch und bedanckte ſich gegen Sr. Päbſtlichen Heiligkeit vor den erlangten Spruch/ wodurch er derſelben Hertz dergeſtalt gewonnen/ daß an dieſem Jahr noch ſieben Monat nachgelaſſen/ und dieſe nicht in einem Cloſter/ ſondern nur ſonſten in der Stille gebüſſet/ und damit dieſer Proceß geendet worden.

Bey unſerm Benedicto XIII. hatte er auch/ wie oben gedacht/ beſondere Gnade/ und ſuchte derſelbe bey dem König in Spanien das Bißthum Mallaga wieder vor

dem=

demſelben zuwegen zu bringen / wie er ihn 1725.
dann auch zu Ende dieſes Jahrs dazu geweyhet / gleich nach geſchehener Solennität aber trat derſelbe ſolches wieder ab / und wurde ſolches alsdann auf Recommendation des Königs von Spanien dem P. Didaco von Toro, und Villalobos zu Theil. Doch bekam Alberoni dafür eine Penſion von zehen tauſend Thaler.

§. 45.

Drey Bullen werden publicirt.

Den 15. Junii seynd wiederum drey Bullen zur Verbeſſerung der Kirchen publiciret worden / deren eine die Beſtellung und den Unterhalt eines gewiſſen Canonici bey jeder Cathedral-Kirche / den man Theologum nennet / betroffen; Die andere / daß nach Innhalt des Tridentiniſchen Concilii in allen Bißthümern gewiſſe Seminarien aufgerichtet werden / wozu Se. Päbſtl. Heiligkeit eine beſtändige Congregation von gewiſſen Cardinälen ernennet / welche alle Biſchöffe mit Nachdruck dahin anhalten ſollen / daß ſie dergleichen Seminarien in ihren Diœceſen anlegen müſſen. Die dritte Bulle enthält die lobwürdige Conſtitution, wodurch eine vom Pabſt Gregorio XIV. ehedeme ſchon ergangene Bulle von denen Kirchen-Freyheiten / und was für Delinquenten dieſelbe zu genieſſen haben ſollten / und welche davon ausgeſchloſſen / als offenbare

1725. und vorſetzliche Mörder/ Verfälſcher der Päbſtlichen Bullen und Schreiben falſche Müntzer/ die Beamten die in dem Monte pietatis oder offentlichen Maut-Häuſern einen Diebſtahl oder andere Treuloſigkeit begangen/ confirmirt/ erläutert/ und noch auf andere Verbrechen und Fälle extendiret worden. Welche preißwürdige Conſtitution in folgenden Formalien abgefaſſet worden:

BENEDICTUS
EPISCOPUS
SERVUS SERVORUM DEI.

Ad perpetuam rei memoriam.

Bulla wegen der Kirchen-Freyheit/ und die davon ausgeſchloſſen.

EX quo divina diſponente clementia, ad ſupremum univerſi Chriſtiani populi regimen aſſumpti fuimus, conſiderantes debitum, quo obſtringebamur, Eccleſiarum Sacrorumque Locorum Immunitatem ſartam tectam, inviolatamque ubique cuſtodiendi inter graviores ſuſcepti Apoſtolici Miniſterii curas merito recenſeri: diu, multumque rationes ac media nobiscum expendere non omiſimus, quibus ipſa Immunitas in priſtinum venerationis, & reverentiæ locum reſtitui poſſet, ac in omnibus Orbis Catholici regionibus ita obſervaretur, quemadmodum priſca illa Majorum Noſtrorum

ſtrorum diſciplina, & vetus Canonicarum 1725.
Sanctionum norma præſcripſit. Dum hæc ſolicito animo revolveremus, in oculos primum incurrit celebris illa Conſtitutio à fel. rec. Gregorio Papa XIV. Prædeceſſore noſtro edita, quæ incipit, Cum alias-qua quidem Conſtitutione idem Gregorius Prædeceſſor pro Paſtorali zelo ſuo hunc ipſum in ſcopum intendens, facultates, & Indulta à quibusdam Romanis Pontificibus, ac præſertim à S. Pio V. & Sixto etiam V. Prædeceſſoribus itidem noſtris, tunc ſuis, conceſſa, aliquibus Principibus, eorumque Officialibus, & Magiſtratibus extrahendi, ac abducendi ab Eccleſiis, aliisque locis immunibus certorum criminum reos, & delinquentes, reformavit, moderatusque fuit; Simul autem delictorum frequentiæ, unde publica tranquillitas maxime perturbatur, occurrere volens, ac impedire, quantum licebat ne aliqua graviora à pravis hominibus patrarentur ſub certa impunitatis ſpe, quam ex confugio ad loca immunia ſibi parabant, nonnulla expreſſæ, & explicavit crimina & caſus, in quibus laicos delinquentes Eccleſiaſtica Immunitate nequaquam gaudere voluit, & decrevit; ac inſuper Judices conſtituit, qui in occurrentibus caſibus, an delictum eſſet, nec ne in eadem Gregoriana conſtitutione exceptum, cognoſcere, & declarare deberent; Cer-

1725. tamque demum formam in extractiore prædictorum delinquentium à locis immunibus obſervandum ſtabilivit, & inviolabiliter ab omnibus perpetuo obſervari mandavit, quemadmodum in prædicta Conſtitutione anno Incarnationis Dominicæ 1591. nono Kal. Junii promulgata ulterius continetur.

Quoniam vero poſt editam hujusmodi Conſtitutionem ob varias Doctorum eam intepretantium ſententias, & variam itidem Coriarum Eccleſiaſticarum in illius executione praxim, multiplices contentiones ſuper vero, rectoque ejus ſenſu inter Eccleſiaſtica & Secularia Tribunalia exortæ fuerunt; quamplures Romani Pontifices, ac præſertim piæ mem. Clemens IX. Clemens X. Clemens XI. Prædeceſſores ſimiliter noſtri de præfatis contentionibus dilucida caſuum exceptorum explicatione ſubmovendis non ſemel, ſicut accepimus, deliberarunt, faciliоremque inſuper eos probandi, & declarandi methodum, ut ejusdem Gregorii Prædeceſſori mens plenius executioni demandaretur, Curiis Eccleſiaſticis præſcribere cogitabant; Sed ab aliis diſtracti curis ac interim morte præventi, deſtinata perficere nequiverunt.

Hinc igitur eſt, quod Nos omnino expedire arbitrantes, ut ejusmodi controverſiis finis aliquando imponatur, eorumdemque

Præ-

Prædeceſſorum pio, atque ſalubri propoſito inhærentes, Motu proprio, ex certa ſcientia, ac matura deliberatione noſtris, deque Apoſtolicæ poteſtatis plenitudine, hac noſtra perpetuo, valitura Conſtitutione, inprimis providam memorati Gregorii Prædeceſſoris Conſtitutionem cum omnibus, & ſingulis in ea contentis, atque diſpoſitis ampliſſime confirmamus, approbamus, & innovamus, & quatenus opus ſit, criminum in illa exceptorum reis, & delinquentibus Immunitatem Eccleſiaſticam ſuffragari nequaquam debere iterum, ac de novo decernimus, & declaramus. 1725.

Præterea non abſque gravi animi Noſtri dolore animadvertentes ab auctam, atque in dies invaleſcentem perverſorum hominum malitiam ſæpe, ac ſæpius nonnulla alia gravia crimina perpetrari, quæ non minus, quam illa in Gregoriana Conſtitutione, ut præfertur, excepta, publicam quietem perturbant, proinde ad delinquentium auda- ac ejusmodi delictorum frequentiam, tiam, quantum fieri poterit, coërcendam, pro Apoſtolici muneris noſtri debito, ea, quæ inferius explicabuntur, ſtatuenda, cenſuimus.

Cum itaque prædicta Gregoriana Conſtitutione cautum ſit, ut publicis Latronibus, viarumque Graſſatoribus, qui itinera frequentata, vel publicas ſtratas obſident, aut

1725. viatores ex inſidiis aggrediuntur, Immunitas Eccleſiaſtica minime ſuffragetur; non levis autem inter Doctores emerſerit controverſia, an quis ex unico actu publicus Latro, & Graſſator dici poſſit, vel plures ad id actus requirantur: Nos ejusmodi controverſiam dirimere intendentes, unicam tantum graſſationem in via publica, aut vicinali admiſſam ſufficere ad hoc, ut quis publicus Latro & Graſſator dici valeat, dummodo tamen graſſati mors, aut membrorum mutilatio ſecuta fuerit, tenore præſentium definimus & declaramus.

Inſuper ab Eccleſiaſticæ Immunitatis beneficio excludimus, atque repellimus, & pro excluſis, atque repulſis haberi volumus nedum eos, qui homicidia aut mutilationes membrorum in Eccleſiis, earumve Cæmeteriis committere audent, quemadmodum in Gregoriana Conſtitutione ſancitum eſt: verum etiam eos, qui ſtantes in Eccleſia vel Cæmeterio, interficiunt ſtantes extra Eccleſiam, vel Cæmeterium, aut ipſis membrum mutilant: Nec non eos, qui ſtantes extra Eccleſiam, aut Cæmeterium occidunt ſtantes intra Eccleſiam, vel Cæmeterium, aut iis membrum mutilant: ac eos tandem, qui Confugientibus vim inferunt, atque ipſos ab Eccleſia, aliove loco immuni violenter extrahunt, & abducunt: Declarantes in quatuor præmiſſis caſibus ejusmodi

Reos

Reos non illius tantum Eccleſiæ, quam violarunt, ſed cujuscunque etiam alterius Eccleſiæ Immunitate gaudere nequaquam poſſe, aut debere. 1725.

Ad hæc in crimine Aſſaſſinii non modo Mandatario, qui in ipſamet Gregoriana Conſtitutione aperte excipiuntur, ſed etiam Mandantes, qui certum præmium, aut mercedem ſive in pecunia, ſive in aliis rebus tradiderint, aut promiſerint, quamvis promiſſio nullum habuerit effectum, dummodo Aſſaſſinium re ipſa patratum fuerit, ab Eccleſiaſticæ Immunitatis beneficio excludimus, ac pro excluſis perpetuo haberi volumus, & mandamus.

Excludimus pariter, repellimus, atque privamus ejusdem Immunitatis privilegiô Interficientes Proximum ſuum animo præmeditato, ac deliberato: Falſificantes Literas Apoſtolicas: Miniſtros Montis Pietatis, vel alterius publici Telonii, aut Banci pro depoſitis Principis, privatarumque perſonarum deſtinati furtum, aut falſitatem in prædictis locis committentes, cujus ratione Arca pecuniaria ita minuatur, ut pœnæ ordinariæ locus ſit: Conflantes, adulterantes, vel tondentes quascumque Monetas aureas, vel argenteas, etiam Principum exterorum, quotiescumque in loco, aut provincia, ubi crimen admittitur liberum habeant uſum, & commercium: vel ipſas monetas

1722. conflatas, adulteratas, aut detonſas ſcienter ita expendere, & erogare præſumentes, ut fraudis conſcii, atque participes cenſeri poſſint: Illos demum, qui ſub nomine Curiæ ſeſe introducunt in alias domos animo ibidem perpetrandi rapinas, easque re ipſa committunt cum homicidio, aut mutilatione membrorum alicujus ex domeſticis earumdem ædium, vel etiam extranei, quem ibi forte reperiri contigerit, dummodo homicidium, vel membrorum mutilatio ſequatur.

Cæterum cum diuturna experientia compertum fuerit Curias Eccleſiaſticas in caſibus, qui hactenus evenerunt, difficulter probare, & conſequenter declarare potuiſſe delictum, pro quo quis ad Eccleſiam confugerat, fuiſſe comprehenſum in numero exceptorum, propter variam earundem Curiarum praxim, & varias pariter opiniones Doctorum, qui antedicti Gregorii Prædeceſſoris mentem quoad normam ab ipſo præſcriptam recipiendi probationes, & procedendi ad declarationem criminum exceptorum interpretari voluerunt: ſtatuimus, præcipimus, & mandamus nullam in hoc de cætero haberi rationem cujuscunque interpretationis ejusdem Gregorianæ conſtitutionis, quæ à quocumque Doctore prodierit neque praxis à quibuslibet Curiis, aut Tribunalibus invectæ, imo nec quarumcum-

cumque declarationum, quæ ab hujus Almæ Urbis noſtræ Tribunalibus, ſive etiam à Congregatione Venerabilium Fratrum Noſtrorum S. R. E. Cardinalium Immunitati Eccleſiaſticæ præpoſitorum emanaverint, quatenus præſenti noſtræ Conſtitutioni adverſentur; ſed in occurrentibus caſibus normam ſic à Nobis præſcribendam inviolabiliter ab omnibus obſervari volumus, & ſancimus. 1725.

Quotiescunque igitur Curia Eccleſiaſtica à Curiâ Seculari fuerit requiſita, ut Laicum aliquem delinquentem è loco immuni extrahi, ac illi conſignari faciat, eaque ſuper delicti excepti qualitate ac perſonæ reiterata ſubminiſtrata, vel acquiſita ſint indicia, quæ ad capturam decernendam ſufficere videantur; tunc Curia Eccleſiaſtica ad ejusdem Delinquentis extractionem ab Eccleſiâ, aliisve locis immunibus, ope, ac medio ſuorum Executorum, implorato etiam, quatenus opus ſit, brachii ſecularis auxilio, & cum interventu Perſonæ Eccleſiaſticæ ab Epiſcopo deputandæ, procedere teneatur, extractumque ad ſuos Carceres adſportari, ac ibi ſub tutâ cuſtodiâ detinere curet, & faciat. Ubi vero ex Proceſſu informativo deſuper conficiendo conſtet de crimine excepto, ac inſuper adverſus eumdem Extractum talia reſultent indicia, ut crimen ab eo fuiſſe patratum moraliter credi

1725. di poſſit (quæ quidem indicia juxta regulas Juris vocantur ultrà torturam) eo tandem caſu præfatum Fxtractum Miniſtris & Officialibus Curiæ Secularis tradere, & conſignare poſſit, ac debeat exacta tamen, receptaque prius ab ipſis obligatione in forma Juris validâ reſtituendi Extractum Eccleſiæ ſub pœnâ excommunicationis latæ Sententiæ Nobis, ac pro tempore exiſtenti Romano Pontifici reſervatæ, quatenus idem Extractus indicia contra ipſum acquiſita in ſuis defenſionibus purget, ac diluat. Quod ſi ea minime purgaverit, & vere delinquens repertus fuerit, Curiæ Seculari in ipſum tali caſu, ut juris eſſe cenſuerit agere; atque procedere liceat.

Præterea conſiderantes ſæpedictum Gregorium Prædeceſſorem in ſuâ Conſtitutione optimo quidem jure ſanxiſſe, ut ſoli Epiſcopi, & non alii Epiſcopis inferiores, etiamſi locorum Ordinarii ſunt, aut nullius Diœceſis, aut Conſervatores â Sede Apoſtolicâ ſpecialiter vel generaliter deputati, cognoſcere, & declarare valeant, an delicta, pro quibus Inquiſiti ad loca immunia confugerunt, & in eis ſe receperunt, ſint, necne de genere, ac numero exceptorum: Nos providam ejusmodi diſpoſitionem approbantes, & confirmantes, eique inhærentes, Motu, ſcientiâ, ac poteſtatis plenitudine ſimilibus, tenore præſentium

tium quibuscumque Magiſtratibus, Offi- 1725.
cialibus, & Miniſtris Secularibus, nec non quibusvis aliis perſonis cujuscumque gradus & conditionis exiſtant, etiamſi Imperiali, Regia, Ducali, aut alia quavis mundana Dignitate, aut auctoritate præfulgeant, diſtricte interdicimus, ac inhibemus, ne hujus modi cauſis vel conficiendo proceſſus, vel Inquiſitos extrahendo â locis immunibus, vel declarando crimina ab eis admiſſa eſſe de exceptis in Gregoriana, aut in præſenti noſtra Conſtitutione, ullo pacto ſeſe ingerant, aut immiſceant. Quod ſi ſecus quidquam attentare præſumpſerint, ex nunc omnia in contrarium præmiſſorum gerenda irrita, & inania, nulliusque roboris vel momenti perpetuo fore, ipſoque attentantes in Cenſuras, & alias pœnas â Sacris Canonibus & Conſtitutionibus Apoſtolicis adverſus eos, qui Jurisdictionem Eccleſiaſticam quoquo modo lædunt, ac violant, inflictas incurrere decernimus, & declaramus; volentes, intendentes, ac expreſſe mandantes, quod omnimodo cognitio, atque judicium de criminibus in Gregoriana Conſtitutione exceptis, & â Nobis ſuperius explicatis, tum etiam de aliis, quæ in præſenti noſtra Conſtitutione adjicienda, & ſimiliter excipienda duximus, quemadmodum, ut præfertur adjecimus, & excepimus, ad Epiſcopos tantum, privativo

1725. vative quoad omnes alias, perpetuo ſpectet, atque ſpectare debeat, & donec ipſi in occurrentibus caſibus declaraverint delictum eſſe, de exceptis, & cœtera omnia à Nobis ſuperius conſtituta adimpleverint, Inquiſitos Eccleſiæ, vel alterius loci ſacri, ad quem confugerunt, immunitate gaudere tuto debere, ac in ea conſervandos, & manutenendos eſſe ſtatuimus, præcipimus, & mandamus.

Univerſos demum & ſingulos Venerabiles Fratres Noſtras Patriarchas, Primates, Archiepiſcopos, & Epiſcopos, quos hujus noſtræ Conſtitutionis Executores deputamus, in viſceribus Domini Noſtri Jeſu Chriſti hortamur, & paterna charitate admonemus, ut quanti momenti ſit hoc negotium, ſeriò cogitantes, in occurrentibus caſibus qualitatem teſtium, & probationum pondus ſummo ſtudio ac vigilantia ſcrutentur, omnemque fraudem, dolum procul arceri ſatagant; quin etiam Sacerdotali pectore, quotiescunque opus fuerit, iis omnibus obſiſtant, qui ejusdem præſentis Conſtitutionis executionem ac obſervantiam quomodocunque temerario auſu impedire præſumerent. In reliquis porro caſibus tam in hac noſtra, quam in Gregoriana Conſtitutione non exceptis, memores quam acriter ſemper, & quâ eximia, ac prorſus ſingulari animi fortitudine Majo-

Majores noſtri pro Eccleſiaſtica libertate, 1725.
ac immunitate pugnaverint, nihil de illa imminui permittant, neque Sacris juribus labem ullam irrogari patiantur, ſed ea pari ſanè zelo, atque conſtantia tueri curent: ab omni tamen tumultu, ac perturbatione caventes, ne jactantiæ causâ potius, quam miſerationis, & juſtitiæ titulo, Eccleſiaſtica Privilegia aſſerere velle videantur.

Decernentes easdem præſentes literas, & in contenta quæcunque ſemper valida, firma, & efficacia exiſtere, ac fore, ſuosque integros, atque plenarios effectus ubique ſortiri & obtinere, ac ab omnibus & ſingulis, ad quos ſpectat, & pro tempore ſpectabit quomodolibet in futurum, inviolabiliter & inconcuſſe obſervari; Sicque & non aliter in præmiſſis per quoscunque Judices Ordinarios & Delegatos, etiam cauſarum Palatii Apoſtolici Auditores, ac S. R. E. Cardinales, etiam de latere Legatos, & Apoſtolicæ Sedis Nuncios, aliosve quoslibet quavis præeminentia & poteſtate fungentes, ac functuros, ſublata vis & eorum cuilibet quavis aliter judicandi, & interpretandi facultate aut authoritate judicari, & definiri debere, ac irritum & inane, ſiquid ſecus ſuper his à quoquam quavis authoritate ſcienter vel ignoranter contigerit attentari,

Non

1725. Non obſtantibus quibuscunque Cancellariæ noſtræ Apoſtolicæ Regulis, nec non quorumcunque Prædeceſſorum noſtrorum Literis Apoſtolicis, Privilegiis, Indultis, & facultatibus quibusvis Perſonis etiam ſpeciali mentione dignis, & quavis quantumcunque ſublimi dignitate & authoritate fulgentibus, & ex quibusvis etiam gravibus ac urgentiſſimis cauſis, ſub quibuscunque tenoribus & formis, & cum quibusvis etiam derogatoriarum derogatoriis, aliisque efficacioribus, efficaciſſimis, & inſolitis clauſulis, ac irritantibus, & aliis decretis, etiam motu, ſcientia & poteſtatis plenitudine ſimilibus, etiam conſiſtorialiter ac alias quomodolibet in contrarium præmiſſorum conceſſis, confirmatis, & innovatis. Quibus omnibus & ſingulis, etiamſi pro ſufficienti illorum derogatione de illis, eorumque tenoribus ſpecialis, ſpecifica, expreſſa, & individua, ac de verbo ad verbum, non autem per clauſulas generales idem importantes mentio, ſeu quævis alia expreſſio facienda; aut aliqua alia exquiſita forma in hoc ſervanda foret, illorum omnium & ſingulorum terrores, formas & occaſiones, ac alia etiam ſpeciali expreſſione digna præſentibus pro plenè, & ſufficienter expreſſis, inſertis, ac ſervatis reſpective habentes, hac vice duntaxat, illis alias in ſuo robore permanſuris, ad

præ-

præmiſſorum effectum ſpecialiter & expreſſe derogamus, ac derogatum eſſe volumus, cœterisque contrariis quibuscunque. 1725.

Ut autem præſentes Literæ ad omnium notitiam faciliùs deveniant, & nemo illarum ignorantiam allegare valeat volumus illas, ſeu earum exempla ad valvas Eccleſiæ Lateranenſis, & Baſilicæ Principis Apoſtolorum, nec non Cancellariæ Apoſtolicæ, Curiæque generalis in Monte Citatorio, ac in Acie Campi Floræ de Urbe, ut moris eſt, affigi, & publicari; Sicque publicatas & affixas omnes & ſingulos, quos illæ concernunt, perinde arctare, & afficere, ac ſi unicuique eorum nominatim, & perſonaliter intimatæ fuiſſent: utque ipſarum præſentium Literarum tranſumptis, ſeu exemplis etiam impreſſis, manu alicujus Notarii publico ſubſcriptis & ſigillo alicujus Perſonæ in Eccleſiaſtica dignitate conſtitutæ munitis, eadem prorſus fides tam in judicio, quam extra illud, ubique adhibeatur, quæ ipſis præſentibus adhiberetur, ſi forent exhibitæ, vel oſtenſæ.

Nulli ergo omnino hominum liceat paginam hanc noſtræ voluntatis, ſanctionis, declarationis, confirmationis, præcepti, decreti, mandati, prohibitionis & derogationis infringere, vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare præſumpſerit, indignationem Omnipotentis

1725. tis Dei, ac Beatorum Petri, & Pauli Apoſtolorum ejus, ſe noverit incurſurum. Datum Romæ apud S. Petrum Anno Incarnationis Dominicæ milleſimo ſeptingenteſimo vigeſimo quinto, ſexto Idus Junii, Pontificatus Noſtri Anno ſecundo.

F. Card. Oliverius.

P. M. Card. Prodat.

Viſa de Curia I. C. Archiepiſcopus Amaſenus.

Loco † Plumbi. L. Martinettus.

Regiſtrata in Secretaria Brevium.

Anno à Nativitate Domini milleſimo ſeptingenteſimo vigeſimo quinto, Indictione tertia, die vero 15. menſis Junii, Pontificatus autem SS. in Chriſto Patris, & D. N. D. BENEDICTI Divina Providentia Papæ XIII. Anno ſecundo, ſupradictæ Literæ, Apoſtolicæ affixæ, & publicatæ fuerunt ad valvas Baſilicarum Lateranenſis, Principis Apoſtolorum, & S. Mariæ Majoris de Urbe, & in Acie Campi Floræ, ac aliis locis ſolitis, & conſuetis per me Franciſcum Baldum Apoſt. Curſ. Antonius Pelliccia Mag. Curſ.

Welche lobwürdige und nützliche Conſtitution wohl verdient, daß ſie, dem Teutſchen Leſer zu Gefallen, auch in deſſen Sprach überſetzt wird:

BENE-

BENEDICTUS, 1725.

Biſchoff,

Ein Diener derer Diener GOttes, zu immerwährendem Angedencken.

SObald Wir aus GOttes allgnädi-„ gem Schicken zu des allgemeinen„ Chriſtlichen Volckes höchſter Regierung„ aufgenommen wurden, und in Erwe-„ gung zogen, daß die Schuldigkeit, mit„ welcher Wir verpflichtet ſeynd, daß Wir„ derer Kirchen und heiligen Oerter Frey-„ heit in gutem Stande und Werth erhal-„ ten, und überall unverſehrt bewahren„ ſollen, unter die ſchwehrſten Sorgen un-„ ſers angenommenen Amtes billig zu zeh-„ len ſey; So haben Wir lang und viel-„ fältig bey Uns ſelbſten, auf Mittel und„ Wege zu ſinnen, nicht unterlaſſen, wor-„ durch dieſe Freyheit wiederum auf den„ vorigen alten Fuß der Verehrung und„ Ehrerbietigkeit gebracht, und in allen„ Landen der Catholiſchen Welt dermaſ-„ ſen beobachtet werden möge, wie es Un-„ ſerer Vorfahren uralte Zucht, und derer„ vor Alters gegebene geiſtliche Satzungen„ Form vorgeſchrieben haben. Immittelſt„ Wir ſolches mit nachdencklichem Ge-„ müth erwogen, kame Uns zum erſten die-„ jenige berühmte Conſtitution, welche der„ Pabſt Gregorius der XIV. Unſer ſeelig-„

1725. ſten Angedencken Vorfahrer ausgehen„ laſſen, ſo anfänget: Cum alias - - zu„ Geſichte; in welcher Conſtitution zwar„ Unſer Vorfahrer Gregorius nach ſeinem„ prieſterlichen Eyfer, auf eben demſelben„ Zweck zielend, die Macht und Gewalt„ auch erlaſſe, ſo von einigen Päbſten, und„ ſonderlich von dem heiligen Pio dem V.„ und Sixto, gleichfalls dem V. auch Unſe„ ren, dazumal ihren Vorfahren, einigen„ Fürſten, und ihren Beamten und Obrig„ keiten, verwilliget worden, daß ſie gewiſ„ ſer Verbrechen Schuldige, und Delin„ quenten, aus denen Kirchen, und andern„ Frey-Oertern, heraus ziehen, und weg„ führen dörffen, reformiret und gemäßiget„ hat; da er nun aber, weilen die Ubelthä„ ter immer mehr und mehr ſteigen, dahe„ ro dann die allgemeine Ruhe ſonderlich„ zerſtöret wurde, ſo viel, als möglich, vor„ bauen, und verhindern wollte, daß nicht„ etwa von ſchlimmen Leuten, unter gewiſ„ ſer Hoffnung, die ſich durch Flüchtung in„ die Frey-Oerter machen könnten, viel är„ gere Bosheiten begangen möchten wer„ den, ſo hat er etliche Laſter, Verbrechen„ und Fälle, in welchen er durchaus nicht„ gewollt, und befohlen hat, daß denen ver„ brechenden Perſonen die Kirchen-Frey„ heit helffen ſolle, aufgeſetzet und benen„ net; auch nächſt dieſem Richter verord„ net,

net, ſo in vorgehenden Fällen erkennen „ 1725.
und erklären ſollen, ob das Verbrechen „
in der Gregorianiſchen Conſtitution aus= „
genommen ſey, oder nicht; und hat end= „
lich eine gewiſſe Art und Weiſe, ſo in „
dergleichen Ausantwortung derer beſag= „
ten Ubelthäter aus denen freyen Oertern „
ſolle beobachtet werden, beſtättiget und „
befohlen, daß ſie von jederman jederzeit „
beobachtet werden ſolle, wie dann in ob= „
beſagter Conſtitution, ſo in dem Jahr „
von Chriſti Geburt 1591. den 24. May, „
heraus gegeben worden, des Mehrern zu „
erſehen. „

Alldieweilen aber, nach Ausgehung „
dieſer Conſtitution, wegen verſchiedener „
Meynungen derer Doctoren, ſo ſie aus= „
legen, auch deren Kirchen=Gerichte ver= „
ſchiedenen Art, in derſelben zu verfahren, „
ſehr vielfältige Streitigkeiten, über den „
wahren und rechten Verſtand derſelben, „
zwiſchen denen geiſtlichen und weltlichen „
Gerichts=Stühlen entſtanden waren; ſo „
haben ſehr viele Römiſche Päbſte, inſon= „
derheit Clemens der IX. ſeligſter Gedächt= „
niß, Clemens der X. und Clemens der XI. „
gleichfalls Unſere Vorfahren, verſchiede= „
ne male, wie Wir gehöret, ſich darüber „
berathſchlaget, wie nemlich obbemeldte „
Streitigkeiten, durch eine klärliche Aus= „
legung derer ausgenommenen Fälle, auf= „

1725. zuheben ſeyn möchten; und einen leich-„ tern Weg dieſelben zu beweiſen, und zu„ erklären, damit deſſelben Vorfahrens„ Gregorii Wille und Verſtand deſto voll-„ ſtändiger werckſtellig gemacht werde, de-„ nen Kirchen-Gerichten vorzuſchreiben„ gedacht; allein, weilen ſie von andern„ Sorgen abgehalten, und unterdeſſen von„ dem Tode übereilet worden, haben ſie„ ihren Vorſatz nicht in das Werck rich-„ ten können. „

„ Dannenhero vermeynen Wir durch-„ aus, es dahin zu bringen, daß dergleichen„ Streitigkeiten einmal ein Ende gemachet„ werde, und Unſerer Vorfahren frommen„ und heilſamen Vorſatzes zu Folge, aus„ Unſerer eigenen Bewegung, aus gewiſſer„ Wiſſenſchafft und reifflicher Erwegung,„ und aus völliger Apoſtoliſcher Gewalt,„ bekräfftigen, billigen, und verneuern Wir„ vollſtändig, in Krafft dieſer Unſerer im-„ mer gelten-ſollender Conſtitution, vor-„ erſt die vorſichtige Conſtitution des be-„ rühmten Gregorii, Unſers Vorfahrens,„ mit allem und jedem, was darinnen ent-„ halten, und verordnet iſt, und ſofern es„ vonnöthen iſt, erkennen und erklären Wir„ wiederum auf das neue, daß denen, die„ derer darinnen ausgenommenen Verbre-„ chen ſchuldig, und Ubelthäter ſeynd, die„ Kirchen-Freyheit durchaus nicht zu Nu-„ tzen

tzen kommen ſolle. Uber dieſes, weilen „ 1725.
Wir nicht ſonder Unſer groſſes Hertzen- „
leid gewahr worden, daß aus derer ver- „
kehrten Menſchen vermehrten, und von „
Tag zu Tag anwachſenden Bosheit, all- „
zu öffters einige andere grauſame Laſter, „
welche nicht weniger, als diejenigen, ſo „
in gedachter Gregorianiſchen Conſtitu- „
tion, wie ſie genommen wird, ausgenom- „
men ſeynd, die allgemeine Ruhe ſtören „
derowegen Wir, um derer Verbrecher „
Kühnheit, und dergleichen Verbrechen „
Vielfältigkeit, ſo viel, als möglich iſt, in „
dem Zaume zu halten, aus Unſers Apo- „
ſtoliſchen Amts Schuldigkeit, dasjenige „
was hierunten erklärt ſolle werden, zu „
ſetzen, für gut erachtet haben. „

Und weilen in obbeſagter Gregoria- „
niſchen Conſtitution verordnet iſt, daß „
denen öffentlichen Mördern, Straſſen- „
räubern, ſo die Oerter, da man durch- „
reiſen muß, und die öffentlichen Straſſen „
beſetzen, oder die reiſende Perſonen hin- „
terliſtig anfallen, die Kirchen-Freyheit „
nicht zu ſtatten kommen ſolle; Unter de- „
nen Doctoren aber nicht ein geringer „
Streit entſtanden, ob einer wegen einer „
einigen That ein öffentlicher Mörder „
oder Straſſen-Räuber könne genennet „
werden, oder ob mehr Thaten darzu er- „
fordert werden; So wollen Wir dieſe „

1725. Streitigkeit entſcheiden, und ſagen und„ erklären, in Krafft dieſes, daß nur eine„ einige auf der freyen Straſſen, oder auf„ dem in der Nähe gelegenen Wege, be=„ gangene That, darzu genugſam ſeye, daß„ einer ein öffentlicher Mörder oder Straſ=„ ſenräuber genennet werden könne; doch„ alles dann erſt, wann des angefallenen„ Tod oder Verſtümmelung ſeiner Glie=„ der erfolget wäre.„

Nächſt dieſem ſchlieſſen Wir von dem„ Genuß der Kirchen=Freyheit aus, jagen„ fort, und wollen, daß für Ausgeſchloſſen=„ und Ausgeſtoſſene gehalten werden, nicht„ nur diejenigen, ſo Menſchen=Mord oder„ Verſtümmelung derer Glieder in denen„ Kirchen, und denen Kirchhöfen, zu bege=„ hen ſich unterſtehen, gleichwie in der Gre=„ gorianiſchen Conſtitution verordnet iſt;„ ſondern auch diejenigen, ſo in der Kir=„ chen, oder in dem Kirchhof ſtehend, an=„ dere, ſo auſſer der Kirchen, oder dem„ Kirchhof ſeynd, umbringen, oder ihnen„ die Glieder verſtümmeln; wie auch die=„ jenigen, ſo auſſer der Kirchen oder Kirch=„ hof ſich befindend, andere, ſo in der Kir=„ chen oder Kirchhof ſeynd, umbringen, oder„ ihnen die Glieder verſtümmeln; ja end=„ lich diejenigen, welche denen, ſo ihre Zu=„ flucht darinn nehmen, Gewalt anthun,„ und ſie aus der Kirchen, oder einen an=„

„dern

dern freyen Orte, gewaltthätiger Weiſe, „ 1725.
heraus ziehen, und wegführen. Und er- „
klären, daß die in oberwehnten vier der- „
gleichen Fällen Schuldige nicht allein die „
Kirchen, da ſie die Ubelthat begangen, „
ſondern auch einer jedweden andern Kir- „
chen Freyheit mit nichten genieſſen kön- „
nen, noch ſollen. „

Zu dem ſchlieſſen Wir auch, in dem „
Verbrechen des Meuchel-Mords, nicht „
allein die darzu Beſtellten, oder Thäter „
deſſelben, welche in der Gregorianiſchen „
Conſtitution klar und deutlich ausgenom- „
men werden, aus, ſondern auch die, ſo ſie „
beſtellen, und einen gewiſſen Lohn oder „
Entgelt, entweder an Geld, oder andern „
Sachen, dafür gegeben, oder verſprochen „
haben, ob gleich das Verſprechen nicht „
gehalten würde, wann nur der Meuchel- „
Mord in der That geſchehen iſt, von der „
Kirchen-Freyheit Genuß aus, und wol- „
len und befehlen, daß ſie auf ewig für „
Ausgeſchloſſene gehalten werden ſollen. „

Gleichermaſſen ſchlieſſen Wir aus, „
ſtoſſen weg, und berauben des Genuſſes „
der Kirchen-Freyheit diejenigen, ſo ihrem „
Nächſten mit vorbedachtem Gemüthe, „
und vorſetzlicher Weiſe umbringen: Die, „
ſo die Päbſtl. Briefe verfälſchen: Die „
Beamten in dem Monte Pietatis, oder ei- „
nes andern öffentlichen Maut-Hauſes, „

1725. oder Banck, ſo des Fürſten, und derer„ Privat-Perſohnen Beylage gewidmet,„ wann ſelbige einen Diebſtahl oder Falſch-„ heit an obbeſagten Orten begehen, da-„ durch die Caſſa alſo vergeringert würde,„ daß die ordentliche Straffe Statt hätte.„ Diejenigen, ſo einigerley goldene oder ſil-„ berne Müntze, auch auswärtiger Fürſten,„ welche in dem Orte und Provintz, wo„ das Verbrechen geſchiehet, gangbar und„ gültig iſt, gieſſen, verfälſchen, oder be-„ ſchneiden, oder das gegoſſene, verfälſch-„ te oder beſchnittene Geld, ſo wiſſentlich„ auszugeben und anzubringen ſich unter-„ ſtehen, daß ſie des Betrugs mitwiſſend„ und theilhafftig zu ſeyn erachtet werden„ können: Endlich diejenigen, welche unter„ dem Schein, als wären ſie Gerichts-„ Bediente, ſich in anderer Leute Häuſer„ eindringen, und, Raubereyen darinnen zu„ begehen, Willens ſeynd, auch dieſelben„ in der That mit Menſchen-Mord, und„ Verſtümmlung derer Glieder, eines aus„ denen Hausgenoſſen deſſelben Hauſes,„ oder eines Auswärtigen, den ſie ohnge-„ fähr darinnen finden, begehen, wann nur„ ein Menſchen-Mord oder Verſtümm-„ lung derer Glieder erfolget. „

Im übrigen, weilen aus langer Erfah-„ renheit her erhellet, daß die Kirchen-Ge-„ richte in denen Fällen, ſo bishero ſich zu-„ getra-

getragen; ſchwerlich beweiſen, und folg- „ 1725.
bar ausſprechen können / daß das Ver- „
brechen, weswegen einer ſeine Flucht in „
die Kirchen genommen hat, in der Zahl „
derer Ausgenommenen begriffen ſey; we- „
gen verſchiedener Gewohnheit zu verfah- „
ren in denenſelben Gerichten, und un- „
terſchiedlicher Meynungen deren Docto- „
ren, ſo vorbemeldtes Gregorii, unſers „
Vorfahren Sinn, was die von ihm vor- „
geſchriebene Regel, die Beweißthümer „
einzuholen, und zu Erklärung derer aus- „
genommenen Verbrechen zu ſchreiten, „
anlanget, haben auslegen wollen; Dem- „
nach ſetzen, befehlen und gebieten wir / „
daß man ſich im übrigen hierinnen an „
keine Auslegung derſelben Gregoriani- „
ſchen Conſtitution, welche irgend einiger „
Doctor heraus gegeben, noch der Ge- „
brauch, ſo irgendwo ein Gerichts-Haus „
oder Richtſtuhl eingeführet haben mag, „
ja an gantz keine Erklärung, ſo von die- „
ſer unſerer Haupt-Stadt Richterſtuhlen, „
oder auch aus der Congregation unſerer „
würdigen Brüder, der Heil. Röm. Kir- „
chen Cardinälen, ſo der Kirchen-Frey- „
heit vorſtehen, ausgegangen ſey, ſofern „
es dieſer unſerer gegenwärtigen Conſti- „
tution zuwider lieſſe, durchaus nicht keh- „
ren ſoll / ſondern wolien und verordnen „
wir, daß in erfordrenden Fällen, die all- „

1725. hier von uns vorgeſchrieben zu werdende „
Regel unverbrochen, von jedermann in „
acht genommen werde. „

So offtmals demnach das Kirchen- „
Gerichte von dem weltlichen Gerichte „
ſolte erſuchet werden, daß ſelbiges einen „
weltlichen Ubelthäter aus dem Frey-Ort „
heraus nehmen, und ihr überantworten „
laſſe, und über des Verbrechen Beſchaf- „
fenheit, und der Perſon Schuld/ ſolche „
Anzeigungen vorgebracht, oder eingeho- „
let worden, welche die Gefangenſchafft „
dem Verbrecher zuzuerkennen, zulänglich „
zu ſeyn ſchienen/ alsdann ſolle das Kir- „
chen-Gericht zu deſſelben Ubelthäters „
Herausziehung aus der Kirchen oder „
andern freyen Oertern, vermittelſt und „
mit Hülffe ſeiner Executoren, auch mit „
Anruffung, ſo offt es vonnöthen ſeyn „
dörffte, des weltlichen Armes Beyſtandes, „
und in Beywohnung einer von dem Bi- „
ſchoff zu verordnenden geiſtlichen Perſo- „
nen zu ſchreiten, und den Ausgezogenen „
nach ſeinem Gefängnis führen, und da- „
ſelbſt unter ſicherer Verwahrung halten „
zu laſſen, verbunden ſeyn. Wo aber aus „
dem darüber zu verfertigenden Informa- „
tions-Proceſs erhellet, daß es ein ausge- „
nommenes Verbrechen ſey, und noch „
darzu wider den Herausgezogenen ſolche „
Anzeigungen aufgebracht werden, daß „

„man

man wohl füglich glauben kan, die Ubel- „ 1725.
that ſey von ihme begangen worden, wel- „
che Anzeigungen zwar nach denen Re- „
guln, derer Rechten auſſer die Tortur, „
genennet werden/) ſo kan und ſolle man „
endlich, in dieſem Fall, den Herausgezo- „
genen denen Gerichts-Dienern, und des „
weltichen Gerichts-Beamten ausant- „
worten, jedoch, daß man zuvor eine, nach „
der Form Rechtens, kräfftige Verpflich- „
tung, den Herausgezogenen, bey Straf- „
fe des geiſtlichen Bannes geſprochenen „
Urtheil, welches uns, und dem zu der „
Zeit regierenden Römiſchen Pabſten vor- „
behalten ſeyn ſolle, wofern der Heraus- „
gezogene die wider ſich aufgebrachte An- „
zeigungen in ſeiner Verantwortung ent- „
ſchuldiget und ablehnt, begehre, und ſich „
aushändigen laſſe. Wofern er ſich aber „
nicht entſchuldigen, und würcklich des „
Verbrechens ſchudig erfunden wird, ſol- „
le dem weltlichen Gerichte wider ihn in „
ſolchem Fall, wie es ihme Rechtens ge- „
mäß beduncken wird, wider ihn zu rich- „
ten, und zu verfahren, frey ſtehen. Nächſt „
dieſem und in Erwegung, daß erſtgemel- „
deter unſer Vorfahr Gregorius in ſeiner „
Conſtitution, mit höchſtem Rechte ver- „
ordnet, daß nur allein die Biſchöffe, und „
keine andern, ſo unter denen Biſchöffen „
seynd, ob ſie gleich derer Oerter ordent- „

„liche

1725. liche Richter, oder aus keinen Biſtthum, „
oder von dem Apoſtoliſchen Stuhle ab- „
ſonderlich, oder insgemein verordnete Er- „
halter / wären, erkennen und erklären mö- „
gen, ob die Verbrechen, darum die An- „
geklagten in die Frey - Orte geflohen „
ſeynd / und ſich darinnen aufhalten, von „
dem Geſchlecht und Zahl derer Ausge- „
nommenen ſeyn, oder nicht. So billigen „
wir ſolche vorſichtige Verordnung, billi- „
gen dieſelbe, beſtättigen ſie, und folgen „
ihr nach, unterſagen und verbieten dem- „
nach auf das ſchärffeſte, aus gleichmäſſi- „
ger Bewegung, Wiſſenſchafft und völ- „
liger Gewalt, in Krafft dieſes Gegen- „
wärtigen allen weltlichen Obrigkeiten, „
Beamten und Miniſtern, auch allen und „
jeden andern Perſohnen, wes Standes „
ſie ſeyn, ob ſie ſchon mit Kayſerlicher, „
Königlicher, Herzoglicher, oder einiger „
andern weltlichen Würde / oder Macht „
hervor leuchteten / daß ſie ſich in derglei- „
chen Sachen, entweder Proceſſe zu ma- „
chen, oder die Angeklagten aus denen „
Frey - Orten heraus zu ziehen, oder die „
Verbrechen, ſo ſelbe begangen haben, für „
ſolche, die in der Gregorianiſchen, oder „
in unſerer gegenwärtigen Conſtitution „
ausgenommen wären, zu erklären, auf „
keine Weiſe einmiſchen und eingreiffen „
ſollen. Dann wofern ſelbige etwas wi- „

„ driges

driges vorzunehmen ſich unterſtehen wür- „ 1725.
den, ſo erkennen und erklären wir alles, „
was wider das obbeſagte gehandelt wer- „
den dörffte, für ungültig und nichts, auch „
von gantz keiner Krafft oder Vermögen „
in Ewigkeit gehalten zu werden, und die „
ſich deſſen Unterſtehenden denen Cenſu- „
ren, und andere in denen Geiſtlichen „
Rechten und Päbſtlichen Satzungen ent- „
haltenen Straffen, wider diejenigen, ſo „
die Kirchen-Gerechtigkeit einigermaſſen „
brechen und übertretten, unterworffen zu „
ſeyn; und wollen, ſchlieſſen und befeh- „
len, ausdrücklich, daß alle und jede Er- „
känntnis und Urtheil, über die in der Gre- „
gorianiſchen Conſtitution ausgenommen, „
und von uns oben ausgelegten Verbre- „
chen als auch von andern / ſo wir in ge- „
genwärtiger unſerer Conſtitution noch „
beyzuſetzen, und gleichen Falles auszuneh- „
men für gut angeſehen, wie wir dann, „
ſelbigen als oben lautet beygeſetzet und „
ausgenommen haben, einig die Biſchöf- „
fe, alle andere ausgeſchloſſen, auf ewig „
angehe, und angehen ſolle: und ſo lan- „
ge, ſie in vorfallenden Begebenheiten nicht „
erkläret haben werden, daß das Verbre- „
chen unter die ausgenommene Fälle ge- „
höre, und alles übrige, was oben von „
uns verordnet worden, werden erfüllet ha- „
ben, ſetzen, gebieten und befehlen wir, „

„ daß

1725\. daß die Angeklagten der Kirchen, oder „ eines andern heiligen Ortes, in welchen „ ſie ihre Zuflucht genommen, Freyheit ſi- „ cher genieſſen, und in denenſelben erhal- „ ten und beſchützet werden ſollen. „

Letzlich ermahnen wir, um die Barm- „ hertzigkeit unſers HErrn JEſu Chriſti wil- „ len, alle und jede unſere würdigen Brü- „ der, Patriarchen, Primaten, Ertz-Bi- „ ſchöffe und Biſchöffe, welche wir zu dieſer „ unſerer Conſtitution Vollziehren benen- „ nen; und erinnern dieſelben aus vätter- „ licher Liebe, daß ſie ernſtlich erwegen, „ von was Wichtigkeit dieſes Werck ſey, „ und in vorkommenden Fällen die Beſchaf- „ fenheit derer Zeugen, und die Erheblich- „ keit derer Beweißthume, mit höchſtem „ Fleiß und Wachſamkeit unterſuchen, und „ ſich laſſen angelegen ſeyn, allen Betrug „ und Argliſt aus dem Mittel zu räumen; „ ja auch mit Prieſterlichen Hertzen, ſo offt „ es vonnöthen wäre, allen denenjenigen „ widerſtehen, ſo dieſer gegenwärtigen Con- „ ſtitution Bewerckſtellig- und Beobach- „ tung, durch einigerley vermeßenes Vor- „ nehmen zu verhindern, ſich anmaſſen dörff- „ ten. In denen übrigen weder in dieſer Un- „ ſeren, noch Gregorianiſchen Conſtitution „ nicht ausgenommenen Fällen aber, ſol- „ len ingedenck ſeyn, wie hefftig, und mit „ was herrlicher und überaus ſonderbarer „

„ Tapf-

Tapfferkeit des Gemüths unſere Vor„ 1725.
fahren für die Kirchen-Freyheit, und „
Immunität jederzeit geſtritten, und die„
ſelbe im geringſten nicht ſchmälern laſſen, „
und nicht geſtatten, daß denen geiſtlichen „
Rechten einige Kränckung geſchehe, ſon„
dern dieſelben warhafftig mit gleichem „
Eiffer und Standhafftigkeit zu beſchützen „
ſuchen; jedoch ſollen ſie ſich für Tumult „
und Auflauff hüten / damit es nicht das „
Anſehen habe, als wolten ſie vielmehr „
aus Ruhmmütigkeit als Erbarmnus, und „
von Rechtswegen die Kirchen-Privile„
gien behaubten. „

Wir verordnen, daß dieſe gegenwär„
tige Schrifft, und was in derſelben ent„
halten, jederzeit für gültig, feſt und kräff„
tig ſeyn und bleiben ſolle, und überall „
ſeine gäntzlich- und völlige Würckung „
haben und behalten ſolle, und von allen „
und jeden, wen es angehet / und mit der „
Zeit künfftig auf einige Weiſe angehen „
wird, unverſehret und unanſtößlich ſolle „
beobachtet werden; und alſo, und nicht „
anderſt als in obigen ſolle von allen ordent„
lichen und verordneten, auch derer Ge„
richts-Sachen des Päbſtlichen Palla„
ſtes Auditoren, und der Heil. Römiſchen „
Kirchen Cardinälen, auch Legaten de La- „
tere, und des Päbſtlichen Stuhles Nun- „
tiis, und andern, was für Würde und „

„Ge-

1725. Gewalt ſie auch tragen, und tragen wer- „
den, indem ihnen, und einem jedweden „
unter ihnen, alle Macht und Gewalt an- „
derſt zu richten, und es auszulegen be- „
nommen wird, gerichtet und erkennet „
werden, und alles, was hierüber von ir- „
gend einem aus einiger Gewalt, wiſſent- „
lich oder unwiſſentlich vorgenommen wer- „
den dörffte, ungültig und nichtig ſeyn. „

Ohngeachtet aller unſer Apoſtoliſchen „
Cantzley-Regulen, auch aller und jed- „
weder unſerer Vorfahren Päbſtlichen „
Brieffen, Privilegien, Erlaſſen, und Frey- „
heiten, ſo einiger Perſonen, wer ſie auch „
ſeyen, ob ſie auch ſonderbarer Meldung „
würdig wären, und mit einiger hohen „
Würde und Anſehen hervor leuchteten „
und aus waſerley erheblichen und drin- „
genden Urſachen, unter waſerley Form „
und Innhalt, und mit allen und jeden De- „
rogatoriarum Derogatoriis, und andern „
nachdrücklichern, ja allernachdrücklich- „
ſten und ungewöhnlichen Clauſulen, auch „
aufhebenden und andern Decreten, auch „
aus gleicher Bewegung, Wiſſenſchafft „
und völligen Macht, auch aus dem Con- „
ſiſtorio, und auf waſerley Weiſe, dem o- „
bigem zuwieder verliehen, bekräfftiget und „
verneuret worden wären. Welchen al- „
len und jeden, ob auch zu genugſamer „
Aufhebung derſelben, von ihnen und ih- „

„rem

rem Innhalt eine ſonderbare und aus- „ 1725.
drückliche, unabtrennliche/ und von Wort „
zu Wort, nicht aber durch eben dieſes „
bedeutende General-Clauſulen verfaßete „
Meldung, oder irgend einige Ausdruckung „
zu thun, oder etwan einige auserleſene „
Form darzu zu beobachten wäre; indem „
wir derſelben aller und jeder Innhalten „
Formen, und Gelegenheiten, auch an- „
dere Sachen/ ſo einer ſonderbaren Aus- „
druckung würdig wären, Krafft dieſes für „
völlig und genugſam ausgedrucket, ein- „
verleibet, und vorbehalten respectivè ſchü- „
tzen, nur für dieſesmal, daß dieſelben im „
übrigen bey ihrer Krafft verbleiben, zu „
vorbeſagtem Ende/ ſonderbar und aus- „
drücklich aufheben, und aufgehoben ha- „
ben wollen, und alles/ was etwan ſon- „
ſten darwider lauffen möchte.„

Damit aber gegenwärtiges Schrei- „
ben zu jedermanns Kundſchafften deſto „
leichter kommen möge, und ſich niemand „
entſchuldigen könne, er habe es nicht ge- „
wuſt, ſo wollen wir, daß daſſelbe, oder „
deſſen Abſchrifft an die Thüren der Late- „
raniſchen Kirchen, und des Fürſtens de- „
rer Apoſteln Haupt-Kirche, wie auch „
der Päbſtlichen Cantzley/ und des Ge- „
neral-Gerichts-Hauſes auf Monte Ci- „
tatorio, auch der Ecke in dem Campo „
Floræ der Stadt, wie gebräuchlich, an- „

Qq „ ge-

1725. geſchlagen, und kundbar gemachet werde; daß durch ſolche Kundmachung und Anſchlagung alle und jede, wen ſie betreffen, alſo verbunden und angehalten werden, als wäre es einem jedweden namentlich und in eigener Perſon angekündiget worden; und daß auch dieſes gegenwärtigen Schreibens Abſchrifft oder Abdruck, ſo mit eines Notarii Publici Hand unterzeichnet, und mit dem Innſiegel einer geiſtlichen Perſon, ſo in einigen Kirchen-Amte ſtehet, bekräfftiget iſt, eben ſo viel Glauben, ſowohl in- als auſſer Gerichtlich, aller Orten zugemeſſen werde, als dem gegenwärtigen ſelbſt, wann es ausgegeben, und vorgewieſen worden wäre, beygemeſſen wurde.,,

Derowegen ſoll niemanden frey ſtehen, wider dieſes Blat unſers Willens Satzung, Erklärung, Bekräfftigung, Gebots, Decrets, Befehls, Verbotts, und Aufhebung zu verbrechen, oder dem freventlich zuwider handeln. Welcher aber dergleichen vorzunehmen ſich unterſtehen dörffte, ſolle er wiſſen, daß er GOttes des Allmächtigen, und ſeiner ſeeligen Apoſteln Peter und Pauls Ungnade auf ſich ziehen werde. Gegeben zu Rom, bey St. Peter im Jahr unſers HErrn Geburt tauſend, ſiebenhundert und fünff und zwantzig, den 8. Junii un-

ſers

ſers Pabſttums in dem andern Jah„ 1725.
re.„

P. M. Card. Prodat.

Fr. Card. Oliverius.

Geſchehen vor dem Gerichts-Hauſe, J. C. Ertz-Biſchff von Amaſen.
Ort ✝ des Bleyes.

Einregiſtriret in die Secretarie derer Breven.

§. 46.

Nachdeme nun / wie obengedacht / der zu Liſabon reſidirende Nuntius, Herr Bichi, bey der letztern Cardinals-Promotion abermaln übergangen worden; So baten ſich auf Königlich-Portugieſiſche Ordre, der Cardinal Pereira und der Portugieſiſche Abgeſandte bey Jhro Päbſtlichen Heiligkeit eine Audienz aus, und zeigten darinnen an, daß Sie auf ihres Königs Befehl müſten eröffnen, was maſſen ſowol der Ambaſſadeur, als alle Portugieſen geiſt- und weltlichen Standes, die ſich in Rom befänden, vom Hofe Befehl empfangen hätten, ſich von Rom hinweg zu begeben, weil Se. Päbſtl. Heiligkeit ſo lange anſtünden, dem Könige das Vergnügen zu gönnen, auf deſſen vielfältiges Anſuchen dem Herrn Bichi den Cardinals-Huth zu ertheilen. Worauf Se. Päbſtliche

Die Portugieſen ſollen Rom verlaſſen, weil Herr Bichi nicht zum Cardinal gemacht wird.

Qq 2

liche Heiligkeit zur Antwort ertheilt: Man „
thäte ſehr übel, daß man ſich alſo übereile: „
Herr Bichi wäre in petto bereits ernennt, „
dieweil aber, wie man wüſte, „
der gröſte Theil derer Cardinäle ſich gegen „
denſelben erklärt, und dem Coſcia ſo „
gar Schuld gegeben hätten, daß Er groſſe „
Geſchencke bekommen, um dieſe Promotion „
zu befördern, ſo wurde man alles „
auf einmahl verderben, wenn beyde „
zugleich in einem Conſiſtorio zu Cardinälen „
ernennt worden ſeyn würden: Er „
gäbe aber ſein Wort darauf, daß Bichi „
an der erſten Promotion Theil haben „
ſollte, ꝛc. „

Welche gewiſſe Vertröſtung in ſo viel zuwegen gebracht, daß ſowohl der Cardinal Pereira und der Abgeſandte, als die übrigen Portugieſen in Rom verblieben.

Nachricht von dem Herrn Bichi.

Was ~~aber~~ die eigentlichen Umſtände dieſes Cardinals-Candidatens anbelanget, ſo iſt derſelbe von Siena in Italien gebürtig, welcher in Anſehung ſeines Vetterns, des Cardinals Bichi anfänglich ſehr glücklich geweſen, indem Er nicht alleine als Päbſtlicher Nuntius in die Schweitz geſchicket, ſondern auch nach der Hand von Clemente XI. zum Päbſtlichen Nuntio in Portugall ernennet worden. Bey dieſer Nuntiatur aber war er theils unglücklich, theils auch glücklich. Dann es wurde zu

glei-

gleicher Zeit von Rom der Abbt Lucini an den König in Spanien Carolum III. unſerm nun allerglorwürdigſten Kayſer nacher Barcellona abgeſchickt, mit deme der Herr Bichi abgereiſt, und miteinander An. 1710. in Barcellona angelangt. Gegen beyde bekam allerhöchſtgedachter König Urſach, ſich zu beſchweren, weilen der Abbt Lucini nur mit dem Character eines Internuntii erſchienen, und deßwegen wurde ihme keine Audienz verſtattet, biß er ſich vermittelſt eines Creditivs zum Päbſtlichen Nuntio legitimiret. Der Herr Bichi hingegen iſt zu Barcellona gar nicht ausgeſtiegen, um Se. Königl. Majeſtät ein Compliment zu machen, und iſt rectâ nach Liſabon fortgeſeegelt, dahero dieſelbe ſich nicht alleine in Rom wider ihn beſchwehren laſlaſſen, ſondern Sie erſuchten auch den König in Portugall, Ihme keine Audienz zu verſtatten. Von Rom aus entſchuldigte man ſich damit, daß ſolches ohne wiſſen und willen Sr. Päbſtl. Heiligkeit geſchehen, und ſolle ſo nacher Rom wieder zuruck beruffen werden. Der König in Portugall aber bekam noch gröſſere Urſach, ſich über deſſen Aufführung zu beklagen, indem er dem Pabſt Clemens XI. und dem Heil. Collegio vorſtellen laſſen, daß er öffentlich zu Liſabonn Handlung triebe, und viele andere ſeinem Character unanſtändige Din- 1725.

1725. ge thäte. Der Herr Bichi hatte aber dazumal ſeinen Vettern, den Cardinal Bichi, annoch in dem Heil. Collegio, deſſen Schutz ihme dergeſtalten zu Nutzen kam, daß, ohnerachtet der damahlige Protector von Portugall, der Cardinal Conti, dieſe Anklage mit Beweiß beſtättigte, und ſolches in das Conſiſtorium brachte, man jedennoch die Aufführung des Nuntii billichte, und auf Päbſtlichen Befehl an den König in Portugall ſchrieb: Se. Majeſtät müſſen übel berichtet worden ſeyn, der Herr Bichi ſeye ein frommer, tugendhaffter Prälat, und könne man ihme das nicht zutrauen, was man ihn beſchuldige. Der König ließ ſich das gefallen, und nahm hernach Gelegenheit vor dieſe ſo nachdrücklich gegen dieſelbe recommendirte Perſon, den Cardinals-Hut zu ſollicitiren, ſonderzweiffel in dem Abſehen, daß zugleich die Meriten dieſes Mannes, das bißhero ſtrittig gemachte Recht der Ernennung zur Cardinals-Würde, ſecundiren werden ſollen. Alleine es hatte ſich inzwiſchen das Theatrum in etwas geändert, der Cardinal Bichi hatte diß zeitliche geſeegnet, und ſo mit war niemand mehr in dem Collegio, ſo dem Herrn Bichi das Wort geredt, hingegen wurde von deſſen Gegen-Parthey dem Pabſt vorgetragen, daß es ſich nicht ſchicken würde, einen Prälaten, gegen deme,

ſo

ſo groſſe Anklagen geſchehen / mit dem Pur- 1725.
pur zu beehren. Nachdeme nun man ſich
gegen dem Portugieſiſchen Hof dieſer Ent-
ſchuldigung bedient; So verurſachte es
bey dem König eine groſſe Verwunderung,
daß, da vermög der Päbſtlichen Brieffe der
Herr Bichi das Prædicat eines frommen
und tugendhafften Prælatens erhalten, er
nun auf einmahl metamorphoſirt worden
seyn ſolte. Der König wolte ſich alſo ſo
ſchlechterdings nicht abweiſen laſſen, und
brachte es endlich beym Clemens den XI.
dahin, daß er dem König zu willfahren ſich
dazu reſolvirte, doch verſtarb er, ehe er es
werckthätig machen kunte. Bey dem nach-
gefolgten Innocentio XIII. wurde dieſer
Cardinals-Huth von dem König aufs neue
geſucht. Allein bey dieſem gab es noch
mehrere Schwürigkeit, indem er ſich da-
mit entſchuldigte: Daß er einem Präla-
ten, den er ſelbſt harter Verbrechen we-
gen, angeklagt, mit gutem Gewiſſen nicht
könne zum Cardinal creiren. Doch kam es
endlich auf ohnabläſſiges Anhalten des Por-
tugieſiſchen Hofs dahin, daß Herr Bichi
nacher Rom zurück beruffen, und Herr
Ferrand an ſeine Stelle geſchicket wurde.
Der König wolte ihn aber von Liſabon
nicht weg laſſen, biß er vorher von der ohn-
fehlbar erfolgenden Promotion die gewiſſe
Verſicherung erlangt. Das Heil. Col-

1725. legium trug dahero dahin an / woferne er ſich nicht nacher Rom begeben, und ſich perſönlich rechtfertigen würde, ſo ſolle man mit der Kirchen-Cenſur wider ihme verfahren. Der Tod Innocentii XIII. aber hintertrieb es, daß es zu keinen Schluß kam. Bey unſerm Benedicto XIII. wurde dieſe Sache wieder ſo eiffrig als vorhero niemals getrieben / daß dahero Ihro Päbſtl. Heiligkeit nach denen bißherig-geſchehenen Cardinals-Promotionen dem Cardinal Pereira, und denen übrigen Portugieſiſchen Miniſtern die Verſicherung gegeben, daß keine Promotion mehr geſchehen ſolle / bey der nicht der Herr Bichi begriffen.

§. 47.

Zwiſtigkeit wegen des Königreichs Sicilien und Sardinien.

Gleichwie öffters gedachtermaſſen der Spaniſche Succeſſions-Krieg dem Päbſtlichen Stuhl zugleich viel zu ſchaffen gemacht; Alſo hatte auch Benedictus XIII. einen zimlichen Antheil davon mit ererbet. So ſchwer es zwar deroſelben ankam, der weltlichen Strittigkeiten wegen ſich in Weitläufftigkeiten einzulaſſen; So verantwortlich fiel es denenſelben, jedoch auch denen vermeintlichen Gerechtſamen des Päbſtlichen Stuhls etwas mit ſtillſchweigen zu vergeben, und bemüheten ſich wenigſtens proteſtando des Heil. Stuhls jura zu ſalviren, und dieſes geſchahe ſowohl

gegen Se. Kayſerl. Majeſtät wegen des Königreichs Sicilien, als gegen den Turiniſchen Hof wegen des Königreichs Sardinien. In ſo balden Ihro Königl. Hoheit, der Herzog von Savoyen, durch den Utrechtiſchen Frieden An. 1713. das Königreich Sicilien abgetretten bekommen; So- 1725.
gleich kam es mit dem Päbſtl. Stuhl wegen der darauf ſuchenden Lehens-Ober-Herrſchafft und Leiſtung der davon herſuchenden Pflichten, wie auch Ausſchlieſſung der Geiſtlichkeit von dem ſogenannten Tribunali Monarchiæ in Weitläufftigkeit. Da nun Ihro Päbſtl. Heiligkeit gleichfalls an alle Biſchöff in dem Königreich Sicilien ein Hand-Schreiben ergehen laſſen, und darinnen Sie ernſtlich vermahnt, dem Tribunali Monarchiæ oder dem weltlichen Gericht, denjenigen Gehorſam, welchen die Souverains dieſes Landes bißhero von ihnen verlanget, nicht mehr zu leiſten, ſondern Sie wollten vielmehr die vom Clemente XI. bereits deßhalben ergangene Bullam nicht allein erneuert, ſondern auch deren Beobachtung ihnen nachdrücklich recommendirt haben; und annebſt Sr. Päbſtl. Heiligkeit Sr. Kayſerl. Majeſtät die verlangte ſogenannte Creutz-Bull oder Anlage auf die Geiſtlichkeit in Neapolis und Mayland, nicht verſtatten wollten; ſo verurſachte es zwar bey dem Kayſerl. Hof

 ein

1725. ein groſſes Aufſehen, doch trug man zu Jhro Päbſtl. Heiligkeit friedliebenden Gemüth das zuverſichtliche Vertrauen, daß es zu keiner Weitläufftigkeit ausbrechen werde. Damit aber jedoch der Kayſerliche Hof das darob habende Mißvergnügen am Tag geben möchte; So hatte derſelbe denen Päbſtlichen Nepoten, dem Herzog von Gravina, und dem Prinzen von Monte Mileto, als Sie ſich dieſen Sommer nacher Neapolis begeben gehabt, die Ordre zuſtellen laſſen, ohne fernere Erlaubnis, nicht aus der Stadt zu weichen. Jhro Päbliche Heiligkeit bezeigten dahero die mit der Turiniſchen Hof, zumaln unter andern wegen des Juris Patronatus, in dem Königreich Sardinien vorgekommene Jrrungen in balden beyzulegen, ein groſſes Verlangen, und lieſſen zu dem Ende den Sardiniſchen Miniſter zu ſich kommen, und fragten denſelben: **Ob dann nicht einmal ſein Principal mit dem Päbſtlichen Stuhl ſich in einen gütlichen Vergleich einzulaſſen gedächte?** Nachdeme nun dieſer Miniſter zur Antwort ertheilt: Daß die wegen dieſer Differentien niedergeſetzte Congregation gar nicht das geringſte nachgeben, und keine eintzige von ſeines Königs Forderungen vor gültig halten wolte; ſo gabe Se. Päbſtl. Heiligkeit zur Antwort: **Dieſes kommt nicht der Congregation,**

ſon-

ſondern Deroſelben ſelbſten zu / und wüſten Sie ſchon / wie weit Sie dero Principaln der gethanen Anforderungen Platz geben wolten / doch müſte derſelbe zu einem gütlichen Vergleich ſich am erſten bereit finden laſſen / und anforderiſt die Hoheit der Kirchen erkennen / welches er alſo ſeinem Principal ſchreiben ſolte. Doch hatte ſich dieſer Vergleich noch einige Zeit verzogen. 1725.

§. 48.

Wegen des zwiſchen Sr. Kayſerl. Majeſtät und dem König in Spanien geſchloſſenen Friedens, in Anſehung der mit eingeſchloſſenen Herzogthümer Parma und Placenz, bezeigten auch Se. Päbſtl. Heiligkeit, öffters dero Mißvergnügen, und lieſſen deßwegen an dero an denen Europäiſchen Höfen reſidirenden Nuntiis folgendes Circular-Schreiben abgehen:

Innhalt des Circular-Schreibens an die Päbſtliche Nuntios wegen des Wieneriſchen Frieden-Schluſſes.

Daß ihnen bey den ſchweren Apoſtoliſchen Sorgen nun auch von denjenigen Orten neue Unruhe verurſacht würde, von denen Sie doch nichts anders als Freude und Troſt gewärtig geweſen; denn da Sie nichts inbrünſtiger verlanget hätten, als daß dero beyde allerliebſte Söhne, Carl der Sechſte und Philippus der Fünffte, ſich wieder vollkömmlich miteinander vereinigen möchten, indem für die Ausbreitung der Religion, die Erhaltung des Heil. Stuhls

und

1725. und die Ruhe der geſammten Chriſtenheit nichts zuträglicher, ſo hätten die den Päbſtl. Gerechtſamen ſo ſehr zu widerlauffende Articuls ihrer errichteten Tractaten, ſolches Vergnügen über dieſen ſo lang gewünſchten Frieden ihnen dermaſſen verſaltzen, daß Sie zu gleicher Zeit, da Sie ſich darüber erfreueten, auch die demſelben einverleibte Bedingungen verwerffen, und verdammen müſſen. Denn unter andern den Rechten der Kirche auf das Königreich Sardinien nachtheilige, und die Religion in Gefahr ſetzende Conditionen, hätte auch der Kayſer dem Spaniſchen Infanten die von Ihm ſogenannte Eventual-Belehnung über die Herzogthümer Parma und Placenz gegen die offenbahre Lehen-Herrlichkeit des H. Stuhls ertheilet. Nun wäre es zwar eine bekannte Sache, mit was für Eiffer Innocentius der XIII. dero Vorfahr ſich bemühet hätte, dergleichen Vorhaben zu verhindern, und wie derſelbe auf dem Cammericher-Congreſs feyerlich dargegen proteſtiren laſſen: Man hätte auch währender hierauf erfolgter Vacanz des H. Stuhls nicht unterlaſſen, das Intereſſe der Kirche ferner zu beobachten: Se. Heiligkeit hätten aber auch für ihre Perſon, da Sie weder einige Leibes-Beſchwerlichkeit noch Gemüths-Unruhe achteten, um ſolche geheiligte Gerechtſame zu handhaben, gleich zu

Anfang Dero Päbſtl. Regiments faſt un- 1725.
aufhörlich dero Nuntiis befohlen, allen Tra-
ctaten, ſo etwa dem Heil. Stuhl einigen
Nachtheil erwecken könnten / ſich zu wi-
derſetzen, würden auch inskünfftige nicht
ermangeln, die Rechte des Heiligthums
unverletzt zu erhalten: hatten alſo auch
itzo Ihnen, denen Nuntiis, hiemit dero ſo
unbillige Bedünungen empfundene Be-
trübnus zu wiſſen thun, deren Ungerechtig-
keit öffentlich verdammen, und dabey die-
ſes Schreiben als eine ſolenne Declaration
wegen Ihro hierob geſchöpfften Unwillens,
und dagegen beſchehener Widerſetzung ih-
nen zuſenden wollen, wie Sie dann auch
inskünfftige nicht unterlaſſen würden, ihre
Gerechtſame durch andere Rechts- und A-
poſtoliſche Mittel zu unterſtützen. Doch
erweckten ihnen auch noch die bekannten
Juſtiz-liebende Gemüther, zweyer ſo mäch-
tiger Fürſten, eben deroſelben unverrückte
Ergebenheit gegen dem Heil. Stuhl, und
die Ehrerbietung, ſo ſie zu geheiligten Din-
gen trügen, annoch den Troſt, und lieſſe
Sie keineswegs zweiffeln, daß Sie nicht
ihrer Gewohnheit nach, ſowohl von ihrer
Æquität alsdann gegen Se. Heiligkeit und
den Heil. Stuhl tragenden kindlichen Ge-
horſam annoch klare Proben ablegen, und
dieſe Pacta und Conventiones, von welchen
man doch nimmer einen beſtändigen Frie-
den,

1725. den, noch glückliche Grundlegung eines Fürſtenthums ſich verſprechen, ſondern nur den göttlichen Zorn erregen, und die Königreiche groſſen Gefährlichkeiten unterwürffig machen könnte, aufheben und vernichten würden, ꝛc.

§. 49.

Mißvergnügen gegen dem Franzöſiſchen Hof, wegen Beytritts zur Hannoveriſchen Allianz.

Mit dem Franzöſiſchen Hof waren Ihro Päbſtliche Heiligkeit auch nicht allerdings vergnügt, weilen zumalen der Allerchriſtlichſte König Sich mit uncatholiſchen Puiſſancen in Allianz eingelaſſen, welches Sie die Catholiſchen Kirche nachtheilig zu ſeyn hielten. Sie bezeigten nicht alleine gegen dem in Rom befindlich geweſenen Franzöſiſchen Geſandten, dem Cardinal von Polignac, dero darob habendes Mißfallen, ſondern es bemühete ſich auch der am Franzöſiſchen Hof geſtandene Päbſtliche Nuncius, dem Hof deßwegen einige Vorſtellungen zu thun, allein es wurde Ihme zu verſtehen gegeben, daß man lieber ſehe, daß er ſich der Staats-Affairen wegen, keine Sorge machete.

Wegen Erhebung des 50. Pfennings von der Geiſtlichkeit.

Noch ein gröſſers Aufſehen aber hatte das in Franckreich, im Junio dieſes Jahrs, publicirte Edict, wegen Erhebung des 50. Pfenning, wozu auch die Geiſtlichkeit gezogen worden, erweckt. Dieſe ſetzte ſich auf das äuſſerſte darwider, indem ſie an vorderiſt allzu nachtheilig mag erachtet haben

ben zu ſeyn, woferne der Hof einige Wiſſenſchafft und Erkänntnis ihres Vermögens und Reichthums bekommen würde, und bemühete ſich alſo nicht alleine durch die nachdrücklichſten Vorſtellungen ſich davon zu befreyen, ſondern da diß alles vergeblich war, nahm Sie auch ihre Zuflucht zum Päbſtlichen Stuhl, ohnerachtet Sie ſonſten nicht gerne ſiehet, wann dieſer Hof ſich in ihre Angelegenheiten miſchet, und ſuchten um Vorbitte bey ihren Monarchen an. Es hatte alſo der Päbſtliche Nuntius in Wien bey ein und andern Miniſtern Anregung gethan, durch den Franzöſiſchen Geſandten, den Herzog von Richelieu, Nahmens Sr. Kayſerl. Majeſtät einige Vorſtellung thun zu laſſen. Es ſolle ſich aber nicht alleine der Franzöſiſche Geſandte geweigert haben, etwas davon nacher Hof zu berichten, indem die ohnumgängliche Nothdurfft dergleichen Anlag erfordere, ſondern es war auch dieſes Anſinnen bey dieſem Hof ſo beſchaffen, daß es kein ſonderliches Gehör finden kunte, indem Se. Kayſerliche Majeſtät ſelbſten damit umgiengen, den Zehenden von denen geiſtlichen Einkünfften in deren Erb-Landen zu fordern, womit Se. Päbſtliche Heiligkeit nicht allerdings einſtimmig ſeyn wolten. Der in Franckreich gemachte Anfang, die Geiſtlichkeit zu ſchätzen, gieng alſo Ihro Päbſtl. Heilig-

1725. Heiligkeit um ſo mehrers zu Hertzen, weil es nicht ſowol ohne Dero verlangten oder beſchehenen Einwilligung geſchehen, als daß es zu einer üblen Folge in andern Königreichen und Ländern gereichen möchte. Es gab ſich dahero der Päbſtliche Nuntius in Franckreich viele Mühe, den Hof von dieſer gefaßten Reſolution abwendig zu machen, er kunte aber nicht reuſſiren, und bekam einſtens von dem Herzog von Bourbon, als er demſelben vorſtellte: Daß die Einforderung des 50 Pfennings denen Freyheiten der Franzöſiſchen Kirche zuwider lieffe, zur Antwort, wobey er ihme auf die Achſel geklopfft: Mein Herr Nuntius, es iſt mir lieb / daß der Pabſt für unſere Freyheiten Sorge zu tragen beliebet / die ich keineswegs beleidigen will.(*)

Vorſtellung der Geiſtlichkeit in Franckreich wegen des 50. Pfeñings.

Weilen alſo Ihro Päbſtliche Heiligkeit an dieſer Angelegenheit der Frantzöſiſchen Geiſtlichkeit ſo groſſen Antheil genommen; So wollen wir, zu mehrer Nachricht, hiervon nur eine von denen Vorſtellungen, die ſie bey dem König deßwegen gethan, hiermit einrucken:

Sire!

Die Frantzöſiſche Geiſtlichkeit, welche „ſich

(*) Siehe die Europäiſche Famam 290. Theil p. 126. & ſeqq.

ſich allemal einen Ruhm daraus gema- " 1725.
chet, daß ſie Eurer Majeſtät, und dero "
Vorfahren am Reich, öffentliche und "
thätliche Kennzeichen ihrer tieffen Ehrer- "
bietung, und ihrer vollkommenſten Unter- "
werffung gegeben, ſiehet ſich genöthiget, "
der neuen Pflicht-Bezeigung, welche Eu- "
rer Majeſtät abzuſtatten, ſie heute die Eh- "
re hat, rechtmäßige Klagen und unterthä- "
nigſte Vorſtellungen beyzufügen. "

Es ſcheint, als ob das Edict, welches "
Ew. Majeſt. wegen Erhebung des funff- "
tzigſten Pfennings von allen Gütern dero "
Unterthanen, öffentlich kund machen zu "
laſſen, beliebet hat, die geiſtlichen Güter "
nicht angehe, und es hat das Anſehen, als "
ob Eure Majeſtät dieſelbe nicht nament- "
lich darunter begreiffen wollen, weil dieſe "
Auflage nur auf diejenigen Güter gelegt "
iſt, deren Beſitzer zugleich eigenthümliche "
Herren davon ſind, und aber die Güter "
der Kirche nicht anders, als mißbräuchli- "
cher Weiſe, können beſeſſen werden. "

Indeſſen, Sire, ſo laſſen die Befehle, "
welche in Eurer Majeſtät Namen in al- "
le Provintzen geſchickt worden, und der "
Ausgang, den verſchiedene über dieſe "
wichtige Sache gepflogene Unterredungen "
genommen haben, keinen Zweiffel übrig, "
daß man die Kirchen-Güter dieſer ſo un- "
vermutheten Auflage unterwerffen wolle. "

1725. « Wann es auf ſonſt nichts ankäme, als »
daß ſo vielen andern Beſchwehrungen, »
welche zum Dienſt Eurer Majeſtät die »
Geiſtlichkeit ſich freywillig aufgelegt hat, »
noch eine neue hinzu gethan würde, ſo »
würde dieſelbe, blos um das Vergnügen »
zu haben, daß ſie ſich Eurer Majeſtät »
Willen gemäs bezeige, ſolche Beſchwe- »
rung ſtillſchweigend ertragen, und ſich »
ohne Murren desjenigen begeben, was »
ſie etwa zu erſpahren wäre bemüht ge- »
weſen, und was ſie in zwölff friedlichen »
Jahren, ſich zu Nutz zu machen, hätte »
hoffen können. »

Aber, Sire, der Verſtand, welchen »
man dieſem Edict beylegen will, greifft »
die Freyheiten der Kirche gerade an, er iſt »
denen geheiligten Rechten, die zu allen »
Zeiten mit Ehr-Furcht ſind angenommen, »
und von unſern Königen erkennt und be- »
ſchützt worden, nachtheilig, und er liefert »
denen Layen ſolche Güter in die Hände, »
die durch den Zweck, worzu ſie beſtimmet »
worden, geheiligt ſind, und deren Beſchü- »
tzer nur als Verwalter derſelben zu ach- »
ten, welchen nicht erlaubt iſt, damit nach »
ihrem Gutdüncken zu ſchalten. »

Dieſe Güter ſind zu Auszierung derer »
Tempel und Altäre, zu Unterhaltung de- »
rer Diener JEſu Chriſti, und zur Erqui- »
ckung derer Armen beſtimmt. Die Geiſt- »
lich-

lichkeit kan nicht umhin, ſoviel in ihrem" Vermögen iſt, dieſen drey Endzwecken" Genüge zu leiſten. Dieſelbe muß urthei-" len, ob das, was man von ihr zu des" Staats Beſtem fordert, denen tringen-" den Bedürffnüſſen der Kirche nichts neh-" me. Dieſelbe muß vor allen Dingen de-" nen Abſichten dieſer gottsfürchtigen und" freygebigen Perſohnen nachkommen, die" durch einen erbaulichen, und von allen" Vortheilen entfernten Eyfer getrieben" worden, GOtt einen Theil ihres Ver-" mögens aufzuopffern, und ihre Liebe vor" das Vatterland würde ſtraffbar ſeyn, da-" fern ſie dem Triebe derſelben, zum Nach-" theil des Schatzes!, der ihr anvertrauet" worden, folgen wollte." 1725.

Unter ſo vielen heiligen Königen, die " von Eu. Majeſtät, den Thron beſeſſen/ " hat kein einiger jemals verlangt, die Frey- " heiten anzutaſten, zu deren Vertheidigung " Sie ſich jetzo mit Schmertzen würde ge- " nöthiget ſehen. Dieſe groſſe Printzen ha- " ben bey dem erſten Stande des Reichs, " allezeit einen fertigen und kräfftigen Bey- " ſtand angetroffen. Das häuffige Blut- " laſſen, durch welches derſelbe gegenwär- " tig ſo ſehr geſchwächet iſt, kan hievon ſi- " chere Beweißthümer geben. Aber die " Geſchencke, die man dem Staat ver- " willigt, ſind immerdar freywillig gegeben, "

1725. „und niemals mit Gewalt abgedrungen. „Niemals haben fremde Hände ſolche ein„geſammelt, und niemals dieſelben die Eh„re gehabt, ſolche in den Königlichen „Schatz zu bringen. Die Geiſtllchkeit „allein hat das Recht, von denen Kirchen„Gütern etwas hinweg zu nehmen, die „Sie zugleich bewahret, und austheilet.

„Dieſe Grund-Sätze, Sire, ſind de„nen Völckern die unter der Finſternus der „Abgötterey ſeuffzeten, niemals unbekannt „geweſen. So mangelhafft die Vorſtel„lung war, die Sie ſich von der Gottheit „machten, ſo druckte gleichwol dieſelbe „bey ihnen ſolche Meinungen ein, die Sie „bewogen, für alles das, was zum Dienſt „ihrer falſchen Götter gehörte, Ehrerbie„tung zu tragen, und da die Egyptier ge„nöthiget worden, ihren Königen den 5ten „Theil von allen ihren Gütern zu bezah„len, ſo behielten die Güter / welche von „denen Prieſtern beſeſſen wurden, ihre al„ten Freyheiten, und wurden dieſem har„ten Geſetze nicht unterworffen.

„Was ſollen demnach, Sire, was ſol„len ſich nicht die Diener des wahren „GOttes von einem Allerchriſtlichſten „Könige verſprechen. Es würden dieſel„ben niemals Bedencken tragen, Eu. Maje„ſtät die Süſſigkeiten anzubieten, mit de„nen die Frömmigkeit derer Glaubigen

„ihre

1725.

ihre Arbeit belohnen wollen. Es iſt ſogar „ höchſtbillich, daß die groſſe Anzahl unter „ ihnen / die mit denen Geſchencken Eu. „ Majeſtät oder Dero Durchl. Vorfah- „ ren ſind gekrönet worden, Eu. Majeſtät „ einen Theil von dero Wolthaten wieder „ zurücke geben, wann Eu. Majeſtät ver- „ langen, und ihr Gewiſſen ſich nicht dage- „ gen ſetzet. Aber, Sire, können Sie nicht, „ wann Sie dem Kayſer das nicht verwei- „ gern, was ihm von Rechtswegen zukomt, „ können ſie da nicht auch GOtt das geben, „ was ihm gehöret? Dieſe Pflicht nun, iſt „ das, was uns nöthigt, Eu Majeſtät vor- „ zuſtellen, daß ſeit Grundlegung der Mo- „ narchie, die Zehenden, als ein im göttli- „ chen Recht gegründete Sache, angeſe- „ hen worden, und daß die andern Güter, „ die der Kirche gewiedmet worden / davon „ Eu. Majeſtät der erſtgebohrne Sohn und „ der mächtigſte Beſchützer ſind, niemals „ einen ſolchen Nachtheil erlitten, der dem- „ jenigen gleiche / welchen ſie jetzo erleiden „ ſollen. „

Da der König, Carleman, beſchloſſen „ hatte, den Krieg wider die Unglaubigen „ mit Macht zu treiben, war er des Bey- „ ſtandes von der Geiſtlichkeit benöthigt. „ Gleichwol bediente er ſich ſeiner Gewalt „ nicht, um ſolchen zu erhalten, ſondern wen- „ dete ſich dieſer- halben an das Concilium „

1725. „von Leſtines, welches dieſem Herrn den „Genuß eines Theils der Kirchen-Güter „auf eine Zeitlang/ und Bitt-weiſe zugeſtanden.

„Es gienge der Gottesfurcht des Königs Philippi Auguſti ſehr nahe/ daß er „die heiligen Oerter und die Stadt Jeruſalem dem König Saladin Preiß gegeben ſehen muſte. Er wollte dieſe Plätze/ „deren Eroberung ſo koſtbar war / dieſem unglaubigen Herren aus denen Händen reiſen. Die ordentlichen Einkünffte „des Staats langten zu ſolchen Vorhaben nicht zu / und er urtheilte/ daß die „Geiſtlichkeit zu einem ſo gottſeeligen Unternehmen einen Beytrag thun müſte. „Gleichwie nun der Eifer vor das Haus „GOttes/ der ſeinen Arm rüſtete/ zugleich „über alles ſein Vornehmen herrſchete/ ſo „ließ er die Ertz-Biſchöffe/ Biſchöffe und „Aebte ſeines Reichs nach Paris zuſammen kommen / die er um ihre Einwilligung in Erhebung eines zehenden Pfennings anſprach/ und/ weil er auf ihre Gerechtſamen Abſicht machte/ in dem Edict, „das wegen Erhebung dieſer Beyſteuer „gegeben ward / befahl/ daß keine Leyen-Hand ſich hierein mengen/ ſondern / daß „allein die Biſchöffe ſolches auf ſich nehmen ſollten.

„Philipp der Schöne/ und Philipp der

Lan-

„Lange folgten dieſen hohen Beyſpielen/ 1725.
„jener im Jahr 1303. und dieſer im Jahr
„1318. Es wäre nichts leichter/ als eine
„groſſe Anzahl von mehr ſolchen Bey-
„ſpielen anzuführen/ aus denen Euere
„Majeſtät erſehen werden/ daß in denen
„von uns entferneſten Zeiten/ die Könige
„ſich niemals ihrer Gewalt bedienet/ um
„die Geiſtlichkeit zu nöthigen/ daß ſie ih-
„nen Beyſtand leiſten möchte/ daß die Kö-
„nige/ wenn ſie die Geiſtlichkeit haben ver-
„mögen wollen/ daß ſie einen Theil ihrer
„Güter zur Beförderung ihrer Unterneh-
„mungen beytragen/ ſich dieſer halben an
„den Pabſt/ oder an die Geiſtlichkeit ſelbſt
„gewendet/ und daß die Einwilligung die-
„ſes Standes in dergleichen Gelegenhei-
„ten denen Königen eine ſo nothwendige
„Sache zu ſeyn geſchienen/ daß die Par-
„lamenter ſich allemal geweigert/ die Clau-
„ſul, Invitis vel contradicentibus Clericis,
„mit Widerwillen oder Widerſpruch der
„Geiſtlichkeit zu beſtättigen/ welche in ei-
„nigen Bullen/ die in dieſen letzten Jahr-
„hunderten gegeben worden/ enthalten
„geweſen.

„Alleine/ Sire, was könnte vor die Geiſt-
„lichkeit wohl vortheilhafftiger ſeyn/ als
„der Unterricht eines Königs/ den Eure
„Majeſtät unter Dero Ahnen zehlen/ den
„die Kirche als einen ihrer gröſten Heili-

1725. „gen betrachtet/ und deſſen ehrwürdigen
„Nahmen Ew. Majeſtät gleichfalls füh-
„ren. Da der Heilige Ludwig mit dem
„Tode rang/ ließ er alle ſeine Durchlauch-
„tigen Kinder vor ſich kommen: er be-
„mühte ſich in dieſem letzten Augenblick/
„ihnen den Eifer vor die Ehre GOttes/
„vor die Gerechtigkeit/ vor die Barmher-
„tzigkeit/ davon er ſelbſt gantz erfüllet
„war/ einzudrücken/ und nachdem er den
„Printzen/ der ihm im Reich folgen ſollte/
„ermahnet/ daß er mit dem Volcke Mit-
„leiden tragen/ und es nicht mit Auflagen
„beläſtigen möchte/ wann es nicht in einer
„dringenden Nothwendigkeit/ oder zu
„Beſchützung des Reichs geſchähe/ ſo em-
„pfahl er demſelben die/ ſo am Altar die-
„nen/ mit ſolchen Worten/ die nun begin-
„nen unbekannt zu werden/ die aber den/
„aus deſſen Munde ſie gekommen/ in
„Ewigkeit werden merckwürdig machen.
„Liebet/ ſaget er zu ihm/ alle Perſonen/
„welche zur Kirche gehören/ und habet
„Acht/ daß man ſie nicht ihrer Einkünffte/
„von denen Geſchencken und Allmoſen be-
„raube/ welcher Euere Voreltern und
„Vorfahren ihnen gelaſſen haben.

„Die ſo gottſeeligen und gerechten
„Verordnungen ſind durch den Todt
„dieſer ſo heiligen Könige nicht erloſchen.
„Ein jedes Jahr hundert hat dieſelbe wie-

„der leben ſehen. Aber damit die Auf- 1725.
„merckſamkeit Euer Majeſtät nicht all-
„zuſehr an ſolche Verſtellungen gebun-
„den werde/ die wegen ihrer Menge Ew.
„Majeſtät beſchwehrlich werden möchten/
„ſo bezeuget ſich die Geiſtlichkeit dieſes
„Königreichs Ew. Majeſtät allerunter-
„thänigſt vorzuſtellen/ daß man es in
„Franckreich allemal/ als eine Grund-
„Regul angeſehen/ und noch anſehe/ daß
„die oberſte weltliche Gewalt die Güter/
„welche der Kirche zugehören/ ohne Ein-
„willigung der Geiſtlichkeit nicht ver-
„äuſſern/ oder derſelben ſich bedienen
„möge.

„Daher trägt die geiſtliche Cammer
„bey der allgemeinen Verſammlung derer
„Stände/ die zu Blois Anno 1577. ge-
„halten worden/ kein Bedencken zu ſagen:
„Sie ſey nicht gemeynt/ wenn ſich künff-
„tig eine billige rechtmäſige Gelegenheit
„zu Erhaltung des Staats/ oder auch
„gar zu Vertheidigung der Catholiſchen
„Apoſtoliſchen Römiſchen Kirche ereigne-
„te/ und wenn man nach Unterſuchung
„aller derer Mittel/ die hierzu was bey-
„tragen können/ genöthigt wäre/ zu de-
„nen Kirchen-Gütern ſeine Zuflucht/ und
„von denenſelben Beyhülffe zu nehmen/
„daß man in ſolchem Falle den König auf
„eine andere Bedingung unterſtützen

1725. „könne / als auf folgende / nemlich / daß „die Gerechtſamen und Freyheiten der „Frantzöſiſchen Kirche in aller ihrer Voll„kommenheit gehandhabet / und erhalten „werden / und daß die Geiſtlichkeit ohne „Liſt / Gefährde und Zwang darzu wil„lige.

„Daher war dieſe Berathſchlagung „An. 1579. durch die allgemeine Ver„ſammlung zu Nantes / und A. 1582. „durch die Verſammlung / die in der Abtey „von St. Germain des Pretz gehalten „worden / beſtättigt. Daher ſcheuet ſich „die Geiſtlichkeit nicht / in denen Vorſtel„lungen / die A. 1586. am 4. Mart. dem König Heinrich dem III. gethan worden / „zu ſagen / daß der Pabſt / ohne ihre Ein„willigung keine Auflage nach Erhebung „einiges Pfennings auf die Kirchen-Güter „zugeſtehen könne.

„Die allgemeine Verſammlung / die „im Jahr 1650. gehalten worden / war „mit dieſen Grund-Sätzen / die ſo wohl „auf die natürliche Beſchaffenheit / als auf „den Gebrauch und die Anwendung der „Kirchen-Güter gegründet iſt / dermaſſen „erfüllet / daß ſie ſich hefftig wider eine ge„wiſſe Schrifft erhub / die den Titul führ„te: Repreſentations du Roi, touchant le „pouvoir qu' a S. M. ſur les biens de l' Etat „Eccleſiaſtique, Vorſtellungen an den Kö-

nig /

„nig/ anlangend die Gewalt/ welche Ihr. 1725.
„Maj. über die weltlichen Güter des geiſt-
„lichen Standes zuſtehet. Sie ſahe die-
„ſe Schrifft als ein Werck an/ welches
„vermögend wäre/ gefährliche Handlun-
„gen und Unternehmungen einzuführen/
„die denenjenigen ähnlich wären/ welche
„ehmals den König Heinrich den II. von
„Engelland/ wider den Heil. Thomas von
„Canterbury gerüſtet haben. Sie ver-
„dammte den Frevel des Verfaſſers/ wel-
„cher vorgab / es könne der König nach
„ſeinen Gutbefinden und ohne Einwilli-
„gung der Geiſtlichkeit/ mit denen Kirchen-
„Gütern ſchalten und walten/ und ſie ver-
„warff durch eine ſolenne Cenſur, die gleich-
„wol die allerhöchſte Königliche Gewalt
„nicht angriff/ diejenigen Sätze/ welche de-
„nen Freyheiten/ deren die Kirche zu al-
„len Zeiten genoſſen/ ſo zuwider waren.

„Ew. Majeſtät Durchl. Herr Alter-
„Vatter war kaum auf den Thron ge-
„ſtiegen/ als er die Gerechtſamen der
„Frantzöſiſchen Kirche erkannte/ und es
„hat Demſelben gefallen / ſolche biß auf
„den letzten Tag ſeines Lebens zu behau-
„pten. Da er A. 1660. vernommen/
„daß einer von ſeinen Miniſtris, der ohn-
„fehlbar von einem unbedachtſamen Eifer
„getrieben worden/ ſich gewiſſer Ausdrü-
„ckungen bedienet/ aus denen es ſchiene/
als

1725. „als wollte er die Einwilligung der Geiſt-
„lichkeit bey Erhebung des Geſchenckes/
„welches er in Ihr. Majeſtät Nahmen
„verlangte/ ausſchlieſſen/ ſo beehrte dieſer
„Monarch die Verſ mmlung der Geiſt-
„lichkeit mit einem Schreiben/ und erklär-
„te ſich ſchrifftlich/ daß die Geſchencke und
„anſehnliche Hülffe/ welche er begehrte/
„nichts anders/ als eine bloſſe Erkännt-
„lichkeit ſeyn ſollten die in der Verſamm-
„lung ihrer F eyheit beſtünden. Von
„der Zeit an ſind/ gleichwie in allen vori-
„gen Zeiten/ die Subſidien und die Erhe-
„bungen derer Pfenninge, die die Geiſtlich-
„keit zugeſtanden gehabt, niemals anders,
„als mit dererſelben Einwilligung eingetrie-
„ben worden. Die Contracte, die mit dem
„höchſt-ſeeligen Könige geſchloſſen, die Ver-
„ordnungen des Conſeil, und die Patente,
„die zu ihrer Bekräfftigung ausgefertigt
„worden, zeigen gnugſam, daß dieſe Ge-
„wohnheit unwiderſprechlich ſey/ und man
„kan aus dieſem Urkunden deutlich ſehen,
„daß nicht allein dieſe Subſidien freywilli-
„ge Geſchencke von der Geiſtlichkeit ſind,
„ſondern auch, daß dieſelben allemal unter
„der Gewalt der Geiſtlichkeit/ und durch
„ihre eigene Bedienten eingehoben wor-
„den.

„ Wenn die Geiſtlichen unter der Kopff-
„Steuer mit ſind begriffen geweſen, wel-
che

che der höchſtſeelige König ruhmwürdig⸗“ 1725.
ſten Andenckens, zu erheben genöthigt war,“
damit er denen Bedürffnuſſen eines lang⸗“
würigen und verderblichen Krieges zu“
ſtatten käme, ſo iſt dieſer Fehler gar bald“
wieder erſetzet worden. Dieſer Herr,“
der ſo gerecht, als mächtig war, hörte die“
Vorſtellungen der Geiſtlichkeit geneigt“
an/ er ließ ihr eine geſchwinde Gerechtig⸗“
keit wiederfahren, und da er ſich genöthi⸗“
get ſahe, ſeinen Unterthanen eben dieſe“
Abgabe zum andernmal aufzulegen, auf“
daß er Philippen V. ſeinen Enckel, auf“
dem ihme rechtmäſſig gebührenden Thro⸗“
ne feſt erhalten möchte, ſo kam er dem“
Verlangen der Geiſtlichkeit zuvor, und“
nahm dieſelbe durch ſeine hierüber gege⸗“
bene Erklärung ausdrücklich davon aus.“

Dieſer Monarch hat in denen aller⸗“
dringenſten Bedürffnuſſen derer hefftig⸗“
ſten Kriege, niemals begehrt, die Grän⸗“
tzen zu überſchreiten, welche ſeinen Unter⸗“
nehmungen durch diejenigen Freyheiten“
geſetzt waren/ die an denen Kirchen⸗Gü⸗“
tern hafften. Es kan ſolches durch nichts“
beſſer bewieſen werden, als aus dem Be⸗“
zeigen/ welches man A. 1710. an ihm“
wahrnahm da er ſich gedrungen ſahe von“
ſeinen Unterthanen den zehenden Theil ih⸗“
rer Einkünffte zu fordern. Dieſe Auf⸗“
lagen, von welcher, wie man ſolches wohl

1725. ſagen kan, die Auflage des 50ſten Pfen-„
ning gezeuget worden, verurſachte der„
Geiſtlichkeit keine ſolche Unruhe, als die-„
jenige, welche ſie aus Noth vor Ew. Ma-„
jeſtät Thron bringen muß.

„Nein, Sire! die Kirchen-Güter waren„
nicht allein in der Königlichen Declara-„
tion begriffen, ſondern es bediente ſich„
der höchſtſeelige König noch viel kräffti-„
gerer Ausdrückungen, damit er zu erken-„
nen geben möchte, wie er ſo gar nicht ge-„
neigt ſey, die Freyheiten der Geiſtlichkeit„
in ſeinem Reiche anzutaſten.

„In dem Contract, welchen Ihr. Ma-„
jeſtät mit der Geiſtlichkeit am 13. Julii„
A. 1711. geſchloſſen, erklären ſich dieſel-„
ben, daß alle geiſtliche Güter, wie auch„
die Güter derer weltlichen und Regular-„
Orden, derer Stiffter, derer Brüder-„
ſchafften und Hoſpitäler, in der Declara-„
tion wegen des 10. Pfennigs, nicht hät-„
ten können begriffen ſeyn. Das Patent„
vom 1. Septemb. eben deſſelben Jahrs,„
das zu Beſtättigung dieſes Contracts aus-„
gefertigt worden, und die Declaration„
vom folgenden 14. Oct. drucken ſich auf„
gleiche Weiſe aus.

„Es iſt in allen dieſen Urkunden nicht al-„
lein ſo viel geſagt, daß die Kirchen-Güter„
in der Declaration wegen des 10den„
Pfennings nicht begriffen wären, ſon-„
dern

1725. dern ſo gar, daß ſie darinnen nicht begriffen ſeyn können. Daher glaubt die Geiſtlichkeit, daß ſie befugt ſey, hieraus zu ſchlieſſen, daß diejenigen Güter/ die in der Auflage des 10. Pfennings nicht haben begriffen ſeyn können, in der Auflage des 50. Pfennings eben ſo wenig begriffen ſeyn mögen.

Es ſcheinet ſo gar, daß dieſer Gottſeelige Monarch den betrübten Zuſtand voraus geſehen, in welchen die Geiſtlichkeit ſich gegenwärtig befindet, und daß er dem erſten Stande ſeines Reichs, die Würckungen ſeiner Gerechtigkeit und ſeines Schutzes, auch nach ſeinem Tode habe wollen empfinden laſſen.

Er läſt es in dieſem Contract nicht genug ſeyn, daß er vor das Gegenwärtige ein Mittel ſchafft, ſondern er iſt auch auf das Zukünfftige bedacht. Er verſpricht, daß er auf die Geiſtlichkeit, weder insgemein, noch ins beſondere einige Auflage/ oder auſſerordentliche Beyſteuer, oder einige andere Schatzung und Beſchwehrden, was Nahmen dieſelbe auch haben mögen, legen wolle. Se. Majeſtät entſagen dieſem, ſo wohl für ſich, als Dero Nachfolger, und bekennen, daß dieſe Clauſul weſentlich und unwiderrufflich ſey. Alles was denen Vorſtellungen, welche Ew. Majeſtät die Geiſtlichkeit thut

1725. „Krafft geben kan, iſt gewiſſer maſſen in „dieſem Verſprechen begriffen. Wenn „die feyerlichen Verpflichtungen, welche „Privat-Leute mit einander ſchlieſſen, den „Zuſtand dererjenigen, die mit ihnen han- „deln, ſo kräfftig verſichern, wie viel ſoll „nicht die Geiſtlichkeit auf einen Contract „bauen/ der von ihrer Seite in allen ſeinen „Puncten bewerckſtelliget worden, der mit „allen erforderten Formalitäten verſehen, „und auf das Wort eines Königs gegrün- „det iſt, deſſen Ruhm ſich durch die gantze „Welt ausgebreitet?

„Wenn die Geiſtlichkeit ſich die Frey- „heit nimmt, Ew. Majeſtät ihre Rechte „vorzuſtellen, ſo ſucht ſie damit nicht ſich „zu entſchuldigen, daß Ew. Majeſtät ſie „keine Kennzeichen ihres Eyfers geben „wolle, das Vergangene kan vor das Zu- „künfftige eine ſichere Gnüge leiſten. Es „können mehr als 120. Millionen, die ſeit „A. 1690. an auſſerordentlichen Geſchen- „cken verwilligt worden, und bey nahe 80. „Millionen, welche die Geiſtlichkeit noch „ſchuldig iſt, genugſam zeigen, daß ſie es in „denen Zeiten der Trübſal nicht dabey be- „wenden laſſen, ihre Hände gen Himmel „aufzuheben, und daß ſie indeſſen, da der „Adel im Reich ſein Blut zu ſeines Königs „Dienſt vergoſſen, freywillig ihre Güter zur „Erqvickung des Staats hergegeben.

Aber

Aber Sire, alle dieſe Geſchencke, ob ſie" 1725.
wohl unermeßlich ſind, waren willkühr-"
lich. Die Geiſtlichkeit hat ihre Kräffte"
nicht geſchonet, aber ſie hat ihre Freyhei-"
ten behalten/ und ſie hofft um deſto mehr,"
ſolche wider die Beleidigung/ die man ihr"
jetzo anthun will/ zu behaupten, weil Ew."
Majeſtät bey der ſo berühmten und ſo"
ausnehmenden Ceremonie vor dero Crö-"
nung GOtt durch einen feyerlichen Eyd-"
ſchwur zugeſagt haben, dieſelbe zu beſchü-"
tzen und zu behaupten."

Sire, was würde ohne dieſe Freyhei-"
ten aus dem Gottesdienſte/ was würde"
aus denen Stifftungen, aus denen Zier-"
den derer Tempel, aus der Unterhaltung"
derer, die am Altar dienen, aus der Ver-"
ſorgung ſo vieler elenden Perſonen, die"
ſonſt keinen Beyſtand finden/ als bey de-"
nen Kirchen-Gütern, was würde aus der"
Geiſtlichkeit ſelbſt werden? Die nicht"
mit dem allergeringſten Theil dieſer Gü-"
ter ſchalten kan, ehe ſie vor die Unterhal-"
tung derer Hirten/ vor die Auszierung de-"
rer Tempel, und vor die Verpflegung de-"
rer Armen geſorget hat. Wie würde ſie"
aber davor ſorgen können? Wenn ſie ei-"
ner Auflage unterworffen wäre, die um ſo"
viel beſchwerlicher, weil man alle Tage"
noch eine neue Beſchwehrung zu derſelben"
hinzu thun kan."

1725. „Die Frantzöſiſche Geiſtlichkeit, Sire,
„kan nicht umhin zu hoffen, daß Ew. Ma-
„jeſtät deren Fußſtapffen von Dero Durch-
„lauchtigen Vorfahren folgen, und daß bey
„Ew. Majeſt. ſie den Schutz finden wer-
„de, welchen ſie ſich wegen der Religion,
„wegen der Gerechtigkeit, und wegen der
„unverletzlichen Treue zugeſagt. Es wün-
„ſchet dieſelbe von Ew. Majeſt. nichts an-
„ders, als die Erhaltung dieſer Freyheiten,
„deren Entreiſſung keiner von Ew. Maje-
„ſtät Vorfahren vor rechtmäſſig gehal-
„ten. Sie verlanget nichts anders, als
„daß ſie von einem Joche befreyet werde,
„das ihr biß dahin unbekannt geweſen, und
„daß ſie nicht einmal tragen darff, weil ſie
„ſich demſelben nicht unterwerffen kan, oh-
„ne ihre Pflicht hintan zu ſetzen, und ohne
„die Gerechtſamen zu beleidigen, deren Er-
„haltung der Geiſtlichkeit in andern Ca-
„tholiſchen Staaten ſo gewaltig am Her-
„tzen liegt. Sie verlanget nichts anders
„als die Vollziehung dererjenigen Con-
„tracte, die unſere Könige mit ihr geſchloſ-
„ſen, und die Erfüllung desjenigen Verſpre-
„chens, ſo Ew. Majeſtät ihr an einem ſol-
„chen Tage gethan, welcher Dero Unter-
„thanen, nächſt dem Tage Dero Geburt,
„der allertroſtrreichſte geweſen. Mit ei-
„nem Worte, Sire, ſie verlanget nichts an-
„ders von Ew. Majeſt. als die Gnade,
daß

daß ſie ſich möge im Stande ſehen, Ew. „ Majeſtät, wann es die Noth erfordern „ wird, mit einem Theil ihrer Güter, auf ei- „ ne Art zu ſtatten zu kommen, die ſie nicht „ durch Aufopfferung ihrer Freyheiten „ ſtrafbar mache. „ 1725.

§. 50.

In einer andern Angelegenheit hatten Ihre Päbſtl. Heiligkeit folgendes Breve an den Allerchriſtlichſten König abgelaſſen.

Päbſtl. Breve an den König in Franckreich/ wegen eines von Eugenio IV. denen Parlaments-Räthen ertheilten Indults.

DA Ihre Päbſtl. Heiligkeit ſich wegen derer Angelegenheiten des Römiſchen Stuhls an Ihro Königl. Majeſtät wendeten, und dieſelben mit aller vätterlichen Sorgfalt und Liebe erſuchten, die Rechte des Päbſtl. Stuhls zu erhalten, ſo glaubten Sie, daß Sie eine derer vornehmſten Pflichten ihres Amtes hierdurch abgeleget hatten, welches Ihro Königl. Majeſtät nach Dero Frömmigkeit und Gerechtigkeit nicht anders als angenehm ſeyn konnte. Was würde wohl vor den Allerchriſtlichen König ſich beſſer ſchicken, als daß Er ſeiner Mutter die Römiſche Kirche, wider allen Anfall/ den ſie etwa zu beſorgen hätte, vertheidigte, abſonderlich bey einer Gelegenheit, da es ſchiene/ als wenn man ihre Wohlthaten zu Waffen wider ſie ſelbſt gebrauchen/ und dieſelben zu Schmälerungen ihrer Gewalt anwenden wollte.

1725. Der Vorfahrer Ihr. Päbſtl. Heiligkeit Eugenius IV. hatte auf Begehren Carls VII. glorwürdigen Andenckens, eines derer Vorfahren Ihr. Königl. Majeſtät denen Parlaments-Räthen aus einer beſondern Gütigkeit, das Recht zugeſtanden denen Biſchöffen als Mit-Gliedern des Reichs ihre demüthige Bitt-Schrifften in Anſehung des erſten, in ihren Kirchen erledigten, geiſtlichen Beneficii zu überreichen, und eine tüchtige Perſon zu ernennen, damit dieſelben die Canoniſche Einſetzung von denen Biſchöffen erlangen möchte. Die Parlaments-Räthe aber hätten ſich biß vor kurtzer Zeit dieſes Indults dergeſtalt bedienet, daß die Allerchriſtlichſten Könige ſelbſt geurtheilet hätten, man könnte, wenn etwa wegen des Verſtandes und Nachdruck bey dieſen und jenen, in dem Indult gebrauchten Redens-Arten, ein Zweiffel entſtünde, die Erklärung an keinem andern Orte, als an dem Römiſchen Hofe ſuchen. Da man alſo zur Zeit Königs Franciſci I. angefangen zu zweiffeln, ob nicht etwa dieſes Privilegium dadurch aufgehört haben möchte, weil ſich das Parlament deſſelben ſo lange nicht bedienet, hatte der König den Pabſt Paulum III. deswegen um Rath gefragt, welcher durch ſeine Antwort allen Zweifel gehoben. Da auch eben dieſer König den Pabſt wegen

gen eines zweiffelhafften Puncts, ob nem- 1725.
lich die Cardinäle, als Collatores Benefi-
ciorum, mit an das Indult des Pabſts Eu-
genii gebunden wären / hätte vorbeſagter
Pabſt Paulus III. ſie davon ausgenom-
men. Als nun mit der Zeit verſchiedene
Streitigkeiten entſtanden / nemlich, ob die
Cardinäle dem Indult ein Genügen thäten,
wenn ſie Pfarr-Stellen vergäben? inglei-
chen ob ſie Beneficia regularia per viam com-
mendationis vergeben könnten? und als
noch verſchiedene andere Fragen wären
aufgeworffen worden / ſo hätte der König
Ludwig der XIV. glorwürdigſten Anden-
ckens des jetzt-regierenden Königs Herr
Aelter-Vatter, ſeine Zuflucht zum Pabſt
Clemens dem XI. genommen, welcher denn
die vorgelegten Schwürigkeiten in einem
Breve erkläret hatte. Da nun anjetzo die
Frage über diejenigen Bißthümer wäre,
welche nach Verleihung des Päbſtl. In-
dults mit der Cron Franckreich vereinigt
worden, und da die Proceſſe mit denen Bi-
ſchöffen, wegen der weitern Ausdehnung
des beſagten Indults, ſich von Tag zu Ta-
ge mehrten, ſo hätten Ihr. Päbſtl. Heil.
mit der äuſſerſten Betrübnus vernehmen
müſſen, daß man zu Unterſuchung dieſer
Streitigkeiten gewiſſe Königliche Comiſſa-
rien ernennet, und wider die Canoniſchen
Geſetze / wider den bißherigen Gebrauch.

 und

1725. und wider die löblichen Beyſpiele derer vorigen Könige in Franckreich, dieſe Sache, deren Unterſuchung vor das geiſtliche Gericht gehöret, vor einen weltlichen Gerichts-Hof ziehen wolle. Weil demnach Ihr. Päbſtl. Heiligkeit wohl wiſſen, daß die Hoheit des Päbſtl. Stuhls, und die Canoniſche Kirchen-Zucht keine feſtere Stütze, als Ihr. Majeſtät den König in Franckreich hätten, ſo wollten Sie dieſelben, als Ihren geliebteſten Sohn ermahnet und gebetten haben, es möchten dieſelben unverzüglich befehlen, daß man bey keinem Gerichte um die Erklärung und weitere Ausdehnung des beſagten Indults anhalten, ſondern dieſelbe allein an dem Orte, von welchem er hergefloſſen, ſuchen ſollte, damit ſich der Apoſtoliſche Stuhl nicht über ſeine eigne Freygebigkeit zu betrüben Urſach hätte, noch wider ſeinen Willen, Amts halber ſich genöthiget ſehen möchte, zu Abſchaffung derer Mißbräuche von ſeinen Privilegien, nachdrückliche Mittel zu gebrauchen. Da hingegen würde derſelbe, wenn man einige Zeichen der Erkänntlichkeit würde ſpühren laſſen, aufs neue ſeinen Schoos zu eröffnen, und mehrere Wohlthaten auszutheilen, gereitzet werden. Ihr. Päbſtl. Heil. hofften hierbey, es würden Ihr. Königliche Majeſtät der kindlichen Ergebenheit gegen den Päbſtl. Stuhl dem Beyſpiel Dero

Durchl.

Durchl. Vorfahren gemäß, nicht uneinge- 1724.
denck ſeyn. Zuletzt ſchütten Ihr. Heilig-
keit den Päbſtlichen Segen über den Kö-
nig aus.

§. 51.

Den Tag vor des Petri und Pauli-Feſt, den 28. Junii, wurde von dem von Sr. Kayſerl. Majeſtät dem Römiſchen Kayſer hierzu bevollmächtigten Ambaſſadeur, dem Conneſtabile Colonna, Sr. Päbſtl. Heiligkeit im Vatican, der gewöhnliche Tribut eines weiſſen Zelters, ſamt denen ſieben tauſend Gold-Cronen, wegen des Königreichs Neapolis præſentiret. Es geſchahe ſolches mit einer prächtigen Cavalcade, und befanden ſich dabey fünff Printzen, etlich und zwantzig Biſchöffe, und andere Prälaten und Cavaliers, welche alle Kayſerliche Vaſallen. Sr. Päbſtlichen Heiligkeit verſtattete aber, gleichwie auch vorhero, nicht, daß der Zelter in die Kirche geführet werden ſollte. Am ſelbigen und den darauf gefolgten Abend ließ der Conneſtabile vor ſeinen Pallaſt fürtreffliche Feuerwercker anzünden.

Der Zelter wegen Neapolis wird præſentirt.

An dem Gedächtnus Tag Petri und Pauli hielten Ihre Päbſtl. Heiligkeit in der Vaticaniſchen Kirche in Beyſeyn des Cardinals-Collegii, ſolenne Capelle, worauf Dieſelbe, als Sie in dem Päbſtlichen Trag-Seſſel ſich auf die groſſe Loge tragen laſ-

1725. ſen, dem Volck, unter Löſung der Canonen von der Engelsburg den Segen ertheilete.

§. 52.

An ſtatt des dem 27. April verſtorbenen Biſchoffs zu Aichſtätt, Herr Johann Anthons aus dem Freyherrlichen Geſchlecht der Knebel von Katzenellenbogen ꝛc. wurde von daſigen Dohm-Capitul der bißherige Dechant Frantz Ludwig Schenck Freyherr von Caſtell ꝛc. ein Herr von groſſen Meriten und Tugenden / den 3. Julii zu einen Fürſten und Biſchoffen des dortigen hochlöbl. Stiffts erwählet.

Die Exequien Clementis X. werden gehalten.

Nachdeme die Cardinäle Altieri wegen der bey St. Peter zu haltenden Exequien vor dem verſtorbenen Pabſt Clemens den X. ihrem Oncle die Veranſtaltungen machen lieſſen; So gaben Ihre Päbſtl. Heiligkeit denenſelben zu wiſſen, daß dieſelbe, weil der verſtorbene Pabſt ſein Wohlthäter geweſen, von deme Sie die Cardinals-Würde erhalten, gleichfalls bey denen Exequien erſcheinen wollten, und begaben ſich alſo den 21. Julii zu früh um 10. Uhr ohne offentlichen Staat nach St. Peter, und wohnten in Gegenwart derer meiſten Cardinäle denen Exequien bey, und nahmen auch daſelbſt das Mittagmahl ein.

§. 53.

Am 23. Julii wurde in dem gehaltenen

gehei-

geheimen Conſiſtorio denen beeden neuen Cardinälen Giudice und Coſcia der Mund verſchloſſen und wieder eröffnet, wobey jener den Titul von St. Maria ad Martyres, dieſer aber den Titul von St. Maria in Dominica bekommen, und dann noch ein und andere Kirchen vergeben. Anſonſten wurde auch dem Don Maria Pignatelli, Päbſtlichen Anverwandten, der Ertz-Biſchoffliche Titul von Trajanopoli beygeleget, und er zugleich zum Referendario dell Signatura gemacht, und am 25. Julii wurde der Frater Vicenza Maria di Arragona zum Ertz-Biſchoffen zu Coſcenza geweihet.

1725. Verſchiedene Promotiones.

§. 54.

Gegen den Dominicaner-Orden bezeigten Ihre Päbſtl. Heiligkeit bey allen Gelegenheiten Dero Hochachtung. Am 19. Maji wurde in dem zu Bologna gehaltenen General-Capitul der P. P. Dominicaner, deren an der Zahl bey vier hundert waren, der P. Thomaſi Rippoli, ein Edelmann der Stadt Tarragona in Arragonien, in welcher Stadt er auch Provincial geweſen, im 75. Jahr ſeines Alters, zum General dieſes Ordens erwählet. Nachdeme nun derſelbe ſich darauf nacher Rom begeben, und bey Ihro Päbſtl. Heiligkeit ſich eine Audientz ausgebetten, ſo wurde er von Deroſelben mit aller Ehrerbietung empfangen, Sie beugten vor Demſel-

Benedicti XIII. Hochachtung gegen den Dominicaner-Orden.

1725. ben das eine Knie, küſſeten Ihme die Hand, und erkannten Ihn vor den Obern und General ihres Ordens, verſtatteten ihme bey einer Stund Audientz, und ſchickten ihme in deſſen Qvartier alsdann allerhand Erfriſchungen.

Hingegen gab der General des Barfüſſer-Ordens Ihro Päbſtl. Heiligkeit, an ſtatt er vermeynt Deroſelben einige Gefälligkeit zu erweiſen, Anlaß zu einigen groſſen Mißvergnügen. Dieſer hatte bey Einweihung einer dieſem Orden zugehörigen Kirchen der Heil. Apoſtel in einem Stein über der Sacriſtey dieſe Worte einhauen laſſen: Benedictus XIII. ex ordine Prædicatorum, Benedictus der XIII. aus dem Prediger-Orden. Da ſie nun einſtens dieſe Kirche beſahen, und beſagter General dieſe Schrifft demſelben wieß, ſo entrüſteten ſie ſich über das dabey befindliche Wörtlein ex, aus, dergeſtalten, daß ſie in die Worte ausbrachen: Wie? habe ich denn dem Dominicaner-Orden verlaſſen? Bin ich aus demſelben weggelauffen: oder habe ich ihn gar verlaugnet? Ich bin ein Dominicaner, und will auch in dieſen Orden ſterben. Ob man zwar deroſelben die Auslegung dahin beybringen wollte, daß das Wörtlein Ex nicht die Meynung hätte, als wann ſie aus dieſem Orden ausgegangen wären,

ſon-

ſondern daß ſie aus dem Dominicaner-Orden zum Pabſt wären erwählet worden; ſo wolten ſie ſich doch nicht damit begnügen laſſen, ſondern verlangten, daß man an ſtatt der Wort: Ex ordine, die Worte: Ordinis Prædicatorum ſetzen ſolte. 1725.

§. 55.

Am 23. Aug. verlohr das Heil. Cardinals-Collegium wieder ein anſehnliches Mit-Glied, Diß war Christian Auguſt Cardinal-Prieſter, Nationis Germanicæ Protector, Ertz-Biſchoff zu Gran, und des Heil. Röm. Reichs Fürſt, des Heil. Stuhls zu Rom Legatus Natus, des Königreichs Ungarn Primas, und Obriſt geheimer Cantzler, Adminiſtrator des Biſchoffthums Raab, wie auch der Gran- und Raaberiſchen Geſpanſchafften Ober-Geſpan, &c. Herzog zu Sachſen, Jlich, Cleve, und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Land-Graf in Thüringen, Marggraf in Meiſſen/ auch Ober- und Nieder-Laußnitz, Gefürſteter Graf zu Henneberg, des hohen Ertz, und Chur-Fürſtlichen Dohm-Stiffts zu Cölln Dohm-Probſt, und Theſaurarius, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, der Balley Thüringen Stadthalter, der Röm. Kayſerl. und Königl. Catholiſchen Majeſtät würcklich geheimer Rath, und

Der Cardinal von Sachſen-Zeitz ſtirbt den 23. Auguſti.

Dero

1725. Dero zu fürwährender allgemeiner Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, bevollmächtigter höchſt-anſehnlicher Principal-Commiſſarius &c. Er war der zweyte Printz des Herzogs Moritz von Sachſen-Zeitz, und gebohren den 9. Octobr. Anno 1665. Nach angenommener Catholiſcher Religion bekam er ein Canonicat zu Cölln, allwo er hernach auch Dohm-Probſt geworden/ und hatte ſonſten noch mehrere Kirchen-Aemter bekommen, wie aus erſtbeſagter biß an ſein End erhaltenen Titulatur zu erſehen. Er war der erſte, welcher aus dem Durchlauchtigſten Haus Sachſen zur Cardinals-Würde gelanget / der Hoch-Fürſtl. Leichnam wurde deſſen Verlangen gemäß, nach Dero Ertz-Biſtum Gran abgeführt, uud daſelbſt in dem Sarg, den Sie ſelbſt 14. Monath vor Dero Abſterben verfertigen laſſen, beygeſetzt.

§. 66.

Verdruß in dem Haus Colonna wegen eines Kutſchers. 25. Aug.

In dem Monat Auguſti hatte ſich in dem Haus Colonna durch die unzeitige Hitze eines Kutſchers, eine groſſe Weitläufftigkeit angeſponnen. Am 25. beſagten Monats Auguſti, als am Tage Ludovici, hielte des Groß-Conneſtabile Colonna Kutſcher auf den Platz vor der Kirche des H. Ludovici, wartete auf ſeinen Herrn, und ſchlieff derweilen auf ſeinen Sitz ein. Da nun die Kutſche des Fürſten von Carbog-

nano

nano Sciarra Colonna, worinnen die beede 1725.
jungen Printzen von Carbognano geſeſſen, vorbey gefahren, und unverſehens an dieſe Kutſche angeſtoſſen, daß der ſchlaffende Kutſcher von ſeinem Sitz herab gefallen; ſo hatte dieſer vermeint, es ſeye mit Fleiß geſchehen, ſchwung ſich ſogleich wieder in ſeinen Sitz, und rannte mit der ſeinigen Kutſche dergeſtalten auf die Printzen zu, daß, woferne das Volck es nicht verhindert, er dieſelbe über den Hauffen gerennt haben würde. Dieſe beede Printzen, welche ſich nicht weng beleidigt befanden, begaben ſich in ihren Pallaſt, und verhofften, der Conneſtabile werde ſich bey ihnen entſchuldigen laſſen, ihnen Satisfaction verſchaffen, und wenigſtens dem Kutſcher Abſchied geben. Nachdeme ſie aber drey Tag vergeblich hierauf gewartet, und ſie mercken muſten, daß der Conneſtabile ſeinem Kutſcher annoch recht gebe, und ſchützen wolle, ſo begaben ſie ſich aus der Stadt, und hinterlieſſen dem Conneſtabile ein Cartel, worinnen ſie ihn auf einen benahmſten Ort, zum Duell, ausforderten. Die Regierung bekam aber hievon baldige Nachricht, und ſchickte dahero mit Bewilligung des Kayſerlichen Miniſtri des Cardinals Cinfuegos, weilen der Conneſtabile auch von Sr. Kayſerl. Majeſtät dependiret, einen Befehl an denſelben, bey Straff von

2c000.

1725. 20000. Scudi, nicht aus deſſen Pallaſt zu weichen, und dem Oncle der Printzen, Don Antonio Sciarra Colonna, wurde auch ein Befehl zugeſandt, innerhalb 8. Tagen die beede Printzen wieder in den Kirchen-Staat zu verſchaffen, und bey eben ſo hoher Straffe und der Päbſtlichen Ungnade den Ort ihres Aufenthalts anzuzeigen, zu welchem Ende 30. Kürasſirern nebſt dreyen Officiern, deren jedem man des Tags einen Scudi, und einem Kürasſirer 5. Giuli geben muſte, nach Carbagnano abgeſandt worden, biß die beede Printzen zur Stell gebracht. Inzwiſchen ſchickte der Conneſtabile einen Expreſſen nacher Wien, und begehrte die Aufführung ſeines Kutſchers zu rechtfertigen, die Mutter der beeden Printzen aber, die Fürſtin von Carbagnano, ſchaffte etliche ihrer Bedienten ab, weil ſie dem Kutſcher auf der Stelle nicht Schläge gegeben. Doch kamen die beede Printzen von Mayland, wohin ſie ſich retiriret hatten, zu Anfang des Octobers zurück, und hielten ſich anfänglich auf einem ihrer in dem Kirchen-Staat gelegenen Gütern, Nahmens Utricati, auf; und wurde endlich die Sache alſo beygelegt, daß der Cardinal von Cinfuegos im Namen des Groß-Conſtabile zu der Fürſtin von Colonna, und Namens dieſer der Cardinal del Giudice zu dem Groß-Conneſtabile ſich verfüget, und ein

ein jeder Theil gegen den andern ſich eini- 1725.
germaſſen rechtfertigte; worauf bede Häu-
ſer ſich miteinander verſöhnt, und hatte ſel-
bigen Abend noch die Fürſtin mit ihren bee-
den Printzen dem Hauſe des Conneſtabile
die Viſite gegeben.

§. 57.

Die Spiele werden verbotten. 5. Sept.

In dem am 5ten Sept. gehaltenen ge-
heimen Conſiſtorio hielten Ihro Päbſtliche
Heiligkeit an das Cardinals-Collegium
wegen des Verbots derer Lotterien, und
der Ertz-Biſchöfflichen Kirche zu Bene-
vent / worinnen dieſelbe dem Cardinal Co-
ſcia zu dero Coadjutorn, und Nachfolgern
ernannten, eine nachdrückliche Rede, und
ſchickten darauf an alle in Rom befindliche
Miniſter derer gekrönten Häupter einen
Prälaten, und lieſſen denenſelben gar höf-
lich anzeigen, daß in ihren Palläſten die
Genueſiſchen Lotterien und andere Spiele
verbotten ſeyn ſolten, Ihro Päbſtl. Heilig-
keit würden deßwegen ſelbſten mit eigener
Hand an dero Höfe ſchreiben, und wolten
Sie trachten, daß dieſe Spiele in der
Stadt völlig ausgerottet werden möchten,
zu dem Ende an denen gewöhnlichen Orten
der Stadt Rom ein ſcharffes Edict ange-
ſchlagen worden, vermög deſſen gedachtes
Spiel bey Straff der Galeeren gäntzlich
verbotten, und denen Geiſtlichen und Re-
gularen bey Straff der Suſpenſion, ja gar

des

1725. des Bannes unterſaget worden, ſich deſſen zu bedienen. Auf diejenigen, welche die Übertretter dieſes Verbots würden angeben, wurde eine Belohnung geſetzet, und denen Sbirri die Gewalt eingeräumt, denen dieſes Spiels wegen verdächtigen Perſonen, die Häuſer viſitiren, ja die Schub-Säcke ausſuchen zu dörffen. Wie dann auch etliche Monath darauf geſchehen, daß auf Befehl des Gouverneurs ein Genueſer, Namens Gioia, in deſſen Hauſe man verbottene Bücher und Lotterie-Zettel gefunden, nebſt ſieben andern Perſonen, ſo von dieſen Zetteln nehmen, und ſie löſen wollen, in Verhafft genommen, und ihnen ein harter Proceß gemacht worden. Der Genueſer wurde in eine Geld-Straffe von tauſend Cronen, und zehen Jahre auf die Galeere, die ſieben Perſonen aber in eine Straffe von 300. Cronen, und auf ewig aus dem Kirchen-Staat verdammet, welche Straff jedoch durch Se. Päbſtliche Heiligkeit in etwas gemindert worden. Und waren die Meynungen wegen dieſes Verbots immer unterſchiedlich, wie ſich dann zugetragen, da dieſer Sache wegen in Ihro Päbſtl. Heiligkeit Gegenwart eine Unterredung gehalten worden, und der Cardinal Belluga, ſo ein gar ſtrenger Caſuiſt, denen aufs hefftigſte widerſprach, welche vor dieſe Spiele redeten, und behaupteten, dieſelbe

ſelbe waren zuläßig, und auch dem Staat vorträglich, ſo hatte ein in dieſer Sache erfahrner Prälat zu ermeldtem Cardinal geſagt: Herr Cardinal, ſie ſind mit ſich ſelbſten gar nicht einſtimmig, dann ſie halten die Lotterien, welche zu Fundirung einiger Seminarien angeſtellet werden, vor erlaubt, und verwerffen doch mit ſolcher Hefftigkeit dieſe Spiele, welche anders nichts als Lotterien ſind. 1725.

§. 58.

Denen Kirchen-Verrichtungen und andern Ceremonien blieben Ihro Päbſtliche Heilgkeit, des hohen Alters ohngeachtet, ohnermüdet, wie Sie dann nur alleine am 22. Sept. in der Kirche St. Johannis Lateran. 136. Perſonen, theils zu Prieſtern, theils zu Diaconen, verordnet, und einigen die erſten Orden ertheilet, womit derſelbe über drey Stunden zugebracht. 22. Sept.

Der P. Desnelli, vormaliger General derer Franciſcaner, aus Bergamo gebürtig, wurde zum Conſultatori bey der Congregatione Rituum (*) declariret, und zugleich

(*) Congregatio Rituum, iſt ein Collegium, ſo aus Cardinälen ſonſten beſtehet, und in den Pallaſt des Cardinals Decani in Rom zuſammen zu kommen pfleget. Es berathſchlaget anvorderiſt über die Ceremonien der Kirche, Præcedenz-Sachen

1725. gleich verordnet, daß von dieſem Orden künfftig allezeit ein Conſultator ſeyn ſolle.

§. 59.

Wie viel im Monat Auguſti und Sept. Pilgrame und Krancke geſpeiſt worden.

Zum Beweißthum der Sr. Päbſtlichen Heiligkeit vor die Pilgrame und Krancke tragende Sorgfalt, wurde aus Rom berichtet, daß in dem vorigen Monath Auguſti in den Hoſpital der löbl. Ertz-Brüderſchafft der allerheiligſten Dreyfaltigkeit derer Pilgrame und geneſenden 7762. an Pilgramen und Pilgraminen, und nebſt dieſen noch in beſagtem Monat 7372. von gehabter Kranckheit geneſende, und über 340. arme Leute beherberget und geſpeiſet worden; und in dieſem Monat Sept. 12558. Pilgrame 5414. Pilgraminen, 7010. geneſende, und 312. Armen.

§. 60.

Das Vermählungs-Feſt des Königs in Franckreich wird celebrirt. 24. und 25. Sept.

Nachdeme der König in Franckreich Ludovicus XV. oben gedachtermaſſen, ſeine gehabte Braut, die Königlich-Spaniſche Princeßin Maria Anna Victoria, wegen ihrer noch wenig gehabter Jahre, wieder entlaſſen, und ſich derowegen des Königs Staniſlai Prinzeßin, Maria Catharina Sophia

der Abgeſandten / Canoniſirung der Heiligen / u. d. m. Es iſt vom Pabſt Sixto V. wegen derjenigen Ceremonien angeſtellt worden / welche in dem Miſſale nicht deutlich ausgedrucket ſind.

Sophia Felicitas, welche den 23. Junii 1725.
1703. jene hingegen den 31. Martii 1718.
gebohren, auserſehen, und ſich mit derſelben den 5. Sept. zu Fontinebleau vermählen laſſen; ſo ſtellte deßwegen der Cardinal von Polignac in Rom auch ein Freuden-Feſt an. Am 24. Sept. Abends ließ er ſeinen Pallaſt illuminiren, und des folgenden Tags in der prächtig-gezierten Kirche von St. Ludwig, worinnen die Bildnüße des König und der Königin von Franckreich ausgeſtellet wurden, das Te Deum Laudamus anſtimmen, wobey ſich nebſt andern Miniſtern, die Cardinäle Gualtieri und Ottoboni, und der Venetianiſche Abgeſandte eingefunden. Zu Abends wurde in deſſen Pallaſt eine ſchöne Serenata gehalten, das angeſtellte Feuerwerck aber, wegen des eingefallenen Regen-Wetters, auf einen andern Tag verſchoben.

Der Pohlniſche Miniſter beſchweret ſich wider den Franzöſiſchen.

Bey dieſer Solennität fande der Königlich Pohlniſche Miniſter, Graf von Lagnaſco, Gelegenheit, ſich zu beſchweren, um willen man geſchehen laſſen, daß der Franzöſiſche Ambaſſadeur nebſt dem Franzöſiſchen Wappen auch das Pohlniſche Wappen aufgerichtet gehabt, und der Königlichen Braut, den Titul einer Pohlniſchen Princeßin beygeleget. Weilen nun biß dahero in Rom ſein hoher Principal, der König Auguſtus, und niemaln der Stanis-

1725. laus für einen König in Pohlen erkannt worden, und der Titul einer Pohlniſchen Princeßin nur denen Kindern rechtmäßiger Könige in Pohlen beygeleget würde; ſo proteſtirte er wider dieſes Ceremoniel und Titulatur, doch konte er es nicht hintertreiben, auſſer daß denen Römiſchen Buchdruckern verbotten wurde, diejenigen Cantata, welche der Cardinal abſingen laſſen, und worinnen die Königliche Braut die Titul einer Princeßin gegeben worden, zu drucken.

Schwierigkeit wegen des Ceremoniels der fremden Geſandten in Franckreich.

In Franckreich hatte es wegen des Ceremoniels derer fremden Geſandten, bey Ablegung derer Glückwünſchungen bey dem König un der Königin verſchiedene Schwierigkeiten gegeben, abſonderlich da ſie das Tabouret bey der Königin verlangt, zu welchem Ende der Päbſtliche Nuntius im Namen aller Geſandten an den Staats-Secretarium, den Grafen von Morville folgendes Schreiben abgelaſſen:

Monſieur.

Schreiben des Päbſtl Nuntii an den Grafen von Morville.

Eu. Excellenz können leicht urtheilen, mit was für einem ungedultigen Verlangen ich und die übrigen Herren Ambaſſadeurs wünſchen, daß wir uns im Stande ſehen möchten, dem Könige und der Königin unſere unterthänige Ehrerbietung zu bezeugen, und uns zu ſolchem Ende insgeſamt auf einen Tag, welchen Eu. Excellenz vor gut

gut befinden wird, zu Fontainebleau einzu- 1725.
finden. Es ſind Eu. Excell. die Urſachen
nicht unbekannt, die uns am 8. dieſes Mo-
nats verhindert, dieſe Ehre zu genieſſen,
nachdem ich dieſelben Eu. Excell. durch den
Abbt Nota vorſtellen, laſſen, welchen ich in
aller Namen geſendet. So haben wir
auch den Herrn Ambaſſadeur des Königs
von Sardinien, der in ſeinen Angelegen-
heiten nach Fontainebleau reiſen muſte, er-
ſucht, daß er ſich in unſerm Namen wegen
der Ehre des Tabouret möchte unterrichten
laſſen, welches, die Königin, wie man uns
unwiderleglich verſichert, denen Durchl.
Prinzen vom Geblüthe gegeben, und wo-
von auch wir allemal im Beſitz geweſen.
Ob wir nun gleich keineswegs gezweiffelt,
daß die Königin geruhen werde, uns glei-
che Vorzüge zuzuſtehen, ſo können wir
gleichwoln für dieſelbe uns nicht eher für-
ſtellen, biß wir von Ihrem Königlichen
Willen in dieſem Fall verſichert ſind. Die
unendliche Ehrerbietung, welche wir für die
Durchl. Printzen vom Geblüth, wegen de-
roſelben Verdienſte, und des hohen Ran-
ges, den Ihnen Ihre hohe Geburt verlei-
het, unaufhörlich tragen, wird machen/
daß wir allemal die ausnehmenden Unter-
ſcheide, deren ſie vor andern genieſſen, er-
blicken werden. Aber es iſt vor uns allzu
ruhmreich, daß wir uns den Beſitz des Be-

1725. zeigens gegen uns erhalten, welches wir mit Ihnen, wegen unſers Characteurs in gleicher Weiſe und Maſſe genieſſen, als daß es uns erlaubet ſeyn ſolte, einen ſolchen Vortheil gering zu halten, womit wir die gerechten Vorwürffe derer hohen Principalen, welche fürzuſtellen wir die Ehre haben, verdienen würden. Wir wenden uns demnach an Eu. Excell. damit dieſelbe die Gutheit haben möge, uns zu verſichern, ob in der That einer von denen Durchl. Printzen vom Geblüthe das Tabouret bey der Königin bereits gehabt habe? ob wir auf dieſem Fall verſichert ſeyn können, daß wir ſolches gleichergeſtalt empfangen werden? wenn wir werden die Ehre haben der Königin unſere Aufwartung zu machen, oder, wenn es ſich mit denen Printzen vom Geblüthe nicht alſo verhielte, und es wahr wäre, daß die Königin jüngſtens bey Ihrer Toilete denen Durchl. Prinzen vom Geblüthe das Tabouret angebotten, ob man gleich ſagt, daß ſolche ſich deſſelben nicht bedienet, ſo erſuchen wir Eu. Excellenz, daß Sie uns andeuten wollen, ob die Königin ein gleiches Erbieten an uns werde ergehen laſſen, wenn wir die Ehre haben werden, bey Ihrer Toilette aufzuwarten, dabey können Eu. Fxcell. verſichert ſeyn / daß wir uns dieſes Anerbietens mit eben der Ehr-Furcht, als es die Prinzen vom Geblüthe

blüthe gethan, bedienen werden. Widrigenfalls würden wir durch eine uns beſchwerliche Nothwendigkeit gezwungen werden, der Königin unſere Ehrerbietung nicht eher zu bezeigen, biß wir hie von unſern hohen Principalen Nachricht ertheilt, und derſelben Befehl darüber erhalten. Das Vertrauen, welches ich und die Herren Ambaſſadeurs in Eu. Excell. geſetzt, läſſet uns nicht zweiffeln, daß Dieſelben belieben werden, durch Dero Antwort uns bey dem ungedultigen Verlangen aufzurichten, mit welchem wir uns ſehnen, Ihr. Majeſtät der Königin vorgeſtellt zu werden. Aus dem, was Eu. Excell. uns werden die Ehre thun zu berichten, werden wir erſehen, ob man uns im Stand ſetzen wird, ſolches Vergnügen zu genieſſen. Ich bin ꝛc. 1725.

Die Antwort des Grafen von Morville war folgender Geſtalt abgefaßt:

Monſieur.

Ich habe das Schreiben, mit welchem Eu. Excellenz mich am 11. dieſes beehret, erhalten, und habe jetzo hinwiederum die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß kein Printz vom Geblüte, vor der Königin geſeſſen habe, daß, wenn Ihr. Majeſtät einem das Tabouret anbieten laſſen, ſolches von Ihrer Seite eine Höflichkeit geweſt, die zu keiner Folge gedeihen kan, weil die Königin in dem Ceremoniel noch nicht unterrich-

1725. tet geweſen, und es auch gar nicht zu verwundern iſt, daß Sie ſolches vor Ihrer Ankunfft am Hofe, oder auch in denen erſten Tagen, die Sie ſich daſelbſt befunden, nicht gewuſt habe. Es iſt dieſes, daß nemlich die Printzen vom Geblüthe ſich vor Ihr nicht geſetzt, ſo wahr, daß auch der Herr Herzog von Bourbon vor der Toilette geweſen, und man ihm das Tabouret nicht angebotten hat. Aber es kan denen Herren Ambaſſadeurs in dieſem Falle nichts einige Unruhe verurſachen, dieweil ſie gewiß ſeyn können, daß in dem alten Ceremoniel nichts werde geändert werden. Eu. Excellenz können hievon verſichert leben, gleichwie denn ich dieſelben erſuche / daß ſie die Herren Ambaſſadeurs hierüber gleichermaſſen, auf eine ſolche Weiſe verſichern mögen, daß ihnen weiter keine Schwierigkeit übrig bleibe. Ich bin ꝛc.

Und dabey iſt es auch geblieben. Dann als die Geſandten in dem Saal derer Cent-Suiſſer zuſammen gekommen, ſo ſind ſie durch den Introducteur derer Ambaſſadeurs von Sainitet, ohne einen Rang zu beobachten, in des Königs Chambre du lit geführet worden, woſelbſt ſie alle allerſeits im Vorbeygehen für den König nur eine tiefe Reverentz, ohne ein Wort dabey zu reden, gemacht, und ſich wieder zurück in beſagten Saal begeben. Darauf ſeynd ſie auch

durch

durch den Introducteur zur Königin geführt 1725.
worden, welche ſie ſtehend empfangen, und hatten ſie gleichfalls nur, ohne eine Rede zu halten, vor der Königin eine Reverentz gemacht. Der Introducteur hatte ſich hinter die der Königin zur lincken Seiten geſtandenen Mademoiſelle von Clermont geſtellt, und dieſer, und dieſe wider der Königin einen jeden Ambaſſadeur beym Namen genannt. Nachdeme ſie beyſammen geweſen, bekamen ſie von der Königin das gnädige Compliment: Sie bedancke ſich gegen ihnen / daß ſie ihr bezeugen wollen / daß ihre Vermählung ihren Principalen nicht unangenehm.

§. 61.

Die doppelte Vermählung am Spanund Portugieſiſchen Hof wird zu Rom publicirt. 14. Octob.

Am 14. Octobr. weiheten Ihr. Päbſtl. Heiligkeit den groſſen Altar zu St. Ambroſio und Carlo, Lombardiſcher Nation ein, und ertheilten darauf dem Spaniſchen Miniſter in daſiger Sacriſtey Audientz, worinnen derſelbe die durch einen Courier überkommene Notification hinterbrachte, was maſſen die aus Franckreich zurück gekommene Spaniſche Infantin, Maria Anna Victoria, an den Printz Emanuel von Braſilien in Portugall, und der Printz von Aſturien, Ferdinand, in Spanien, mit der Portugieſiſchen Infantin, Maria Barbara, wären verſprochen worden. Wovon beſagter Miniſter allen Höfen in Rom

1725 Nachricht ertheilt, auch dem dazumal in Albano befindlich geweſenen Prätendenten ſolches notificirt.

An eben dieſen Sonntage wurden in Anſehung des Feſtes vom Roſencrantz, und des noch währenden Jubel-Jahrs eine ſolche ſolenne Proceſſion gehalten, als in 50. Jahren nicht geſchehen, weil im vorigen Jubel-Jahr der Päbſtliche Stuhl ledig geweſen.

Das Feſt vom Roſencrantz.

Am 17. Octobr. erklärten Ihr. Päbſtl. Heiligkeit den Sohn des Fürſt-Borgheſiſchen Medici Belardini, welcher bißhero Canonicus von Santa Lucia della Tinta geweſen, zu Dero Ehren-Cämmerer.

§. 62.

Der Cardinal del Giudice ſtirbt. 20. Octob.

Den 20. Octobr. iſt zu Rom der Diaconus des Heil. Collegii der Cardinal Franciſcus, del Giudice, in dem 79. Jahr ſeines Alters, und 36. ſeiner Cardinals-Würde, nachdem er nur 12. Minuten mit dem Tode gerungen, eines ſanfften Tods verblichen. Er war von Geburt ein Neapolitaner, und gebohren den 17. Dec. 1647. Anfänglich wurde er Protonotarius Apoſtolicus, hernach Chierico di Chamera, und An. 1690. bekam er vom Pabſt Alexandro VIII. den Cardinals-Hut. Von dem Pabſt Innocentio XII. bekam er zur Danckbarkeit, weil er zu deſſen Wahl viel beygetragen, das Biſtum Capua, und als Car-

dinal-

dinal-Biſchoff Anno 1698. das Biſthum 1725.
Frescati. Da der Spaniſche Succeſſions-Krieg ſich angeſponnen, begab er ſich nacher Spanien, und ſetzte ſich bey dem König Philippo in ſolche Conſideration, daß er der Premier-Miniſtre an deſſen Hof geworden. Er war General-Inquiſitor, des älteſten Printzen Ober-Hofmeiſter, und Præſident in vielen Collegiis. Nachdeme aber der Alberoni, an dieſem Hof eingeniſtelt, und der Cardinal del Giudice, deſſen weitläufftigen Anſchlägen nicht beyſtimmen wolte; ſo fiel ſein Anſehen auf einmal dergeſtalt, daß ihme die Wohnung bey Hof, und andere Chargen genommen wurden, und er dahero die General-Inquiſitor-Stelle ſelbſten in die Päbſtliche Hände reſignirt, und angeſucht, ihn nacher Rom wieder zurück zu beruffen, welches auch An. 1717. erfolget, da er dann bey dem König Philippo nicht in ſo viel erhalten kunte, daß er ihn zum Hand-Kuß gelaſſen hätte. So wurde auch durch den Cardinal Aquaviva allen in Rom befindlich geweſenen gut Spaniſch-Geſinnten zu verſtehen gegeben, mit ihme keinen Umgang zu pflegen, weil er in des Königs Ungnade gefallen, und kunte ſich alſo, aller angewandten Mühe ohnerachtet, nicht mehr in die Grace ſetzen. Als das Königreich Sicilien nachgehends an den Kayſer abgetretten worden,

725. den / und er das Ertz-Bißthum Montreal davon hatte, ſo ließ er das Königliche Spaniſche Wappen an ſeinem Pallaſt abnehmen, und das Kayſerliche dafür aufmachen, er wurde auch Kayſerlicher geheimer Rath, und Protector von Sicilien. Der jetzige König von Sicilien hielt ihn als deſſen Miniſtre in Rom, und An. 1714. reſignirte er gegen einer jährlichen Penſion von zwantzig tauſend Scudi ſein Ertz-Bißthum zu Montreal, in welchem Jahr er nach Abſterben des Cardinals Tanara, Decanus des Heil. Collegii geworden. Er hatte ein Vermögen von mehr als viermal hundert tauſend Scudi hinterlaſſen, davon er theils zu milden Stifftungen vermacht, und ſeine beeden Vettern, den jungen Cardinal del Giudice, und dem ehemaligen Printzen von Cellemare, dem Herzog von Giovennazzo, in ſeinem Teſtament zum Univerſal-Erben eingeſetzt, und darüber die Cardinäle Falconieri, und Nicolaus Spinola, zu Executorn verordnet, deren jeden ſie, wie auch dem Cardinal Ottoboni ein koſtbares Gemählde, und Se. Päbſtlichen Heiligkeit einen goldenen Kelch nebſt einer dergleichen Patene vermacht. Deſſen verblichener Leichnam wurde in die Carmeliter-Kirche zu Neapolis, als in das Erb-Begräbnus ſeiner Vorfahren, gebracht, und beygeſetzt. In den Car-

dinal-

dinal Decanat ſuccedirte ihme der Car- 1725.
dinal Paolucci.

§. 63.

In dem Monat November hatten ſich Ihro Päbſtl. Heiligkeit nacher Vignanello begeben, um die daſelbſt neu erbaute Kirche ſelbſten einzuweihen; welches dann auch den 15. dieſes mit groſſen Solennitäten bey einer ſelbſt abgelegten Predigt unter einem groſſen Zulauff Volck von allen umliegenden Orten, geſchehen; und hatten Se. Päbſtl. Heiligkeit dieſer Kirch zugleich unter andern einen Ablaß von funffzig Jahr auf das jährliche Gedächtnus-Feſt dieſer Einweihung verliehen, und währete dieſe Conſecration zu früh von 6. Uhr an biß Nachmittag um 1. Uhr, wobey zu letzt Ihr. Päbſtl. Heil. die Reliquien des Heil. Innocentii in einem Behältnus ſelbſt auf Dero Armen in Proceſſion getragen.

Der Pabſt weihet zu Vignanello eine neue Kirche ein.

Den Tag vorhero hatten Ihro Päbſtl. Heiligkeit des Fürſtens Ruſpoli Sohn, und deſſelben Tochter der Princeſſin Vittoria, unter Trompeten- und Paucken-Schall, Loßbrennung vieler kleiner Mörßner, und Läutung aller Glocken, die Firmung ertheilet, wobey der Cardinal Coſcia und die Hertzogin di Gravina die Pathen-Stelle vertretten.

Am 17. giengen Ihro Päbſtl. Heiligkeit von gedachten Vignanello wieder ab, und wur-

1725. wurden gleichwie auch beym Einzug beſchehen, von dem Fürſten Ruſpoli, und deſſen Sohn/ wie auch 24. Soldaten, biß an die Gräntze deſſen Herrſchafft begleitet, und blieben über Nachts zu Monteroſſo, von welchen Ort aus der Cardinal Lorenzo Altieri unter einer ſchönen Illumination Deroſelben bey zwey Meil Wegs entgegen gegangen.

Am 18. Abends, ſo ein Sonntag geweſen, langten dieſelbe auf dem Monte Mario wieder an, und begaben ſich andern Tage zu früh in den Vaticaniſchen Pallaſt. Von dem Herrn Ruſpoli wurden Sie mit einer aus Helffenbein ſehr künſtlich verfertigten Madonna del Roſario, mit einen guldenen Roſen-Crantz in den Händen, und zu Baccano von dem Cardinal del Giudice mit einigen Käſtlein mit verſchiedenen Band-Galanterien beſchencket.

§. 64.

Des Prätendenten Gemahlin begiebt ſich in ein Cloſter.

Währender dieſer Abweſenheit Sr. Päbſtl. Heiligkeit hatte der in Rom ſich annoch aufhaltende Engliſche Prätendent, und ſeine Gemahlin die Prinzeſſin Clementina Sobiesky, Gelegenheit gegeben, daß man auch wieder von ihnen zu reden angefangen.

Am 15. Novemb. Nachmittag kam die beſagte Gemahlin des Prätendenten gantz unvermuthet von St. Albano in ihren Pal-

Pallaſt nacher Rom zuruck. Sie begab 1725.
ſich gantz mißvergnügt und conſternirend ausſehend, ſo gleich in das Zimmer, worinnen ſich ihre beede Söhne aufgehalten, umarmte ſie mit groſſer Zärtlichkeit, und ſagte zu ihnen: Ich verlaſſe euch meine Kinder, und werde euch nicht wieder ſehen. Worauf Sie ſich in den auf Sie annoch gewarteten Wagen geſetzt, und nach dem Cloſter derer Benedictiner-Nonnen der Heil. Cœcilia ſich begeben, woſelbſt Sie die Donna Iſabella Aquaviva, eine Schweſter des Hertzogs von Atri zu ſich kommen laſſen, und derſelben eröffnet, daß ſie in dieſem Cloſter bleiben wolle. Sie ſchickte alle Ihre bey ſich gehabte Bedienten nebſt der Caroſſen wieder zuruck, und notificirte in einen an Sr. Päbſtl. Heiligkeit und den Staats-Secretarien dem Cardinal Paolucci abgelaſſenen Schreiben ihr Vorhaben. Es wurde hievon hierauf eine Schrifft public, welche gleichſam wie eine Schutz-Schrifft ſo wohl für den Prätendenten, als den Lord Invernes, deſſen vertrauteſten Miniſter, eingerichtet geweſen, und mag ſeyn, daß dieſer gar der Concipient davon geweſen, nebſt zweyen von dem Prätendenten an ſeine in das Cloſter geflohene Gemahlin abgelaſſenen Briefen, woraus ein und andere Urſachen, welche die Prätendentin zu dieſer Entſchlieſſung

1725. veranlaſſet, zu vernehmen, und führte dieſe Schrifft folgenden Titul:

Umſtändlicher Bericht, von denen Bewegungs-Urſachen, welche die Abſonderung der Princeſſin Clementina Sobieska von ihrem Gemahl dem Ritter von St. Georg veranlaſſet haben.

DIe Feinde des Prätendenten haben ſich immerdar angelegen ſeyn laſſen, zwiſchen denen, ſo ihm gäntzlich ergeben, und am meiſten geſchickt ſind, ihm Dienſte zu erweiſen, Zwietracht zu ſäen, und haben durch Vermittelung dererjenigen, die vorgeben, daß ſie gleichfalls vor ſeine Angelegenheiten einige Ergebenheit hätten, geſucht, ihn zu Dingen zu verleiten, die ſeiner Ehre und dem Wohlſtand ſeiner Sachen zu wider wären.

Er hatte Urſach zu glauben, daß bey denen weiſen Anſtalten, die er gemacht, ihm dergleichen heimliche Anſchläge nicht viel zu ſchaffen machen würden; aber was ſich ſeit einigen Tagen begeben, hat ihm das Widerſpiel nur allzu deutlich zu erkennen gegeben.

Der gemeldete Prätendent hatte ſchon ſeit einiger Zeit ſeine Feinde und ſeine vorgegebenen Freunde in dem Verdacht, daß ſie, weil ſie ſahen, ſie könnten ihn ſelbſten nicht verblenden, ſich bemüheten, durch

boß-

boßhaffte Beredungen ſeine Gemahlin 1725.
wider ſeine allergetreueſten Diener, und inſonderheit wider den, der an ſeiner Vertraulichkeit und Anverwaltung ſeiner Geſchäffte den meiſten Theil hatte, aufzubringen; vermuthlich, weil ſie durch dieſes Mittel dasjenige zu erhalten ſich getraueten, was ſie durch kein anders bewerckſtelligen konnte. Es iſt ihnen auch ſolches ſo wohl gelungen, daß, da die Prinzeſſin ſeine Gemahlin das Mißvergnügen nicht verbergen konte, welches ſie gegen dieſe Perſonen ſo wohl, als gegen ihren Gemahl hegte, man an ſo deutlichen Kennzeichen wahrnehmen konnte, daß ihr Bezeigen gegen ihn ſich geändert habe.

Der Ritter von St. George rechnete dieſe Aufführung Anfangs dem weiblichen Eigenſinn und denen üblen Nachreden von ihm zu, und glaubte, daß er dieſelbe in weniger Zeit mit Gedult würde überſtehen können. Er änderte alſo nicht das allergeringſte in der Aufführung gegen ſeiner Gemahlin, die ſeit ſeiner Vermählung über ſeine Gelder völlige Gewalt gehabt, gleichwie ſie ſolche auch bey denen genauen Umſtänden, in denen er ſich befindet, noch hat; Er geſtattete ihr auch immerfort gleiche Freyheit auszufahren, und wieder zu kommen, wie ſie es vor gut befand, zu ſprechen wem ſie wollte und Briefe zu wechſeln mit

1725. wem ſie beliebte; Er redete ihr ſo gar zu, daß ſie ſich mehr Zeitvertreib und mehr Vergnügen verſchaffen möchte, als ſie zu verlangen bißhero geſchienen hatte.

Bey ſo geſtalten Sachen konnte der Ritter von St. George nicht anders, als in die allergrößte Beſtürtzung gerathen, da ihm durch eine der Prinzeſſin vertraute Perſon zu wiſſen gethan ward, daß ſie ſich in ein Cloſter begeben würde, daferne er dem Grafen von Invernes nicht ſeinen Abſchied gäbe; wobey gleichwol nicht die allergeringſte Urſache eines ſo auſſerordentlichen Bezeignus und Endſchluſſes beygebracht ward.

Endlich erklärte ſie ſich an dem letzt-verwichenen Freytag gegen den König ſelbſt dahin, daß ſie beſchloſſen hätte, ſich zu entfernen, doch führte ſie keine Urſache an, wodurch ſie bewogen würde ſolches zu thun, und bey dieſem Schluſſe hat ſie biß jetzo zu verbleiben geſchienen, doch alſo, daß ſie ihn noch nicht bewerckſtelligt, ob ſie gleich am Freytage in dieſer Abſicht, bey einigen Dames, die ſich hier befunden, Abſchied genommen.

Der Ritter von St. George konnte bey dieſem unbilligen Bezeigen, mit welchem man ihn alſo offentlich begegnete, nicht unempfindlich ſeyn; allein gleichwie er überzeugt war, daß man dieſer Prinzeſſin übeln

übeln Rath ertheilt, und daß dieſelbe wieder zu recht gebracht werden könnte, ſo trug er groſſes Mitleiden mit ihr, daß ſie ſich in dieſe Umſtände bringen laſſen, und verbiß ſeinen Verdruß über den unbilligen Lärmen, den ſie erregt hatte. In dieſer Abſicht fuhr er nicht allein fort, mit ihr nach ſeiner ordentlichen Gewogenheit umzugehen, ſondern er erſuchte ſie mit denen allerbeweglichſten Ausdrückungen, daß ſie ihren Fehler erkennen, und zu Beobachtung ihrer Pflicht widerkehren möchte. Allein biß auf dieſe Stunde hat ſie weder eines noch das andere gethan, doch muß man hoffen, daß ſie durch die weiſen und gelinden Verfügungen, welche der Prätendent anwendet, um ſie wieder zu recht zu bringen, ſich eheſtens werde bewegen laſſen. 1725.

Es hatte ſich der Prätendent bißher eingebildet, daß Mylord Invernes hauptſächlich die Perſon wäre, um deren willen ſie alle dieſe Anſchläge ergriffen. Denn obgleich das Mißvergnügen der Prinzeßin nicht eher offentlich ausgebrochen, als biß der junge Printz von Mademoiſellen Scheldon weggenommen worden; So hatte ſie ſich gleichwol gegen unterſchiedene Perſonen auf eine vor Mylord Dumbar gar geneigte Weiſe erkläret, und gegen den Prätendenten niemals das geringſte Mißfallen darü-

1725. ber bezeigt, daß dieſer Herr zum Hofmeiſter ihres Sohns ernennet war. Daher ware dann der Ritter von St. George um ſo viel mehr betretten, da er am vergangenen Montag in einer Unterredung mit einer hochverdienten und zu Rom ſehr angeſehenen Perſon, welche, wie ihm wohl bekannt war, ſich bemüht hatte, es ihr auszureden, daß ſie ihrem Gemahl und ſich ſelbſt nicht ſo einen Verdruß anthun, und in ein Cloſter gehen ſollte, erfuhr, daß ſie unter dem Vorwand, als ob die Religion ihres Sohns in Gefahr wäre, ſo lange Mylord Dumbar über ihn die Aufſicht hätte, über den nur gedachten Herrn viel mehr als über Mylord Invernes beunruhiget, und überzeugt wäre, daß dieſe beyde Herren denen Freunden des Prätendenten in Engelland mißfällig, und dererſelben Aufenthalt bey ihm, in ſeiner Wiedereinſetzung eine groſſe Hinderung wäre.

Weil nun Mylord Invernes ſich über die Aufführung, welche die Prinzeßin bey dieſer Gelegenheit bezeigte, ſehr betrübte, und befürchtete, man möchte, wiewol ohne Urſach, ihm die Uneinigkeit zwiſchen Gemahl und Gemahlin zuſchreiben, ſo bat er den Prätendenten unterthänigſt, ihm zu erlauben, daß er ſich von Verwaltung ſeiner Geſchäffte entfernen dörffte, und er würde ſolches auch unfehlbar gethan haben, wenn ihm

ihm nicht ausdrücklich wäre anbefohlen worden, zu verbleiben. Zu gleicher Zeit verſicherte der Prätendent ſo wohl ihn, als den Mylord Dumbar, daß ſie ihm von ihrer Ergebenheit vor ſeine Perſon und ſeine Angelegenheiten, keinen ausnehmendern Beweiß geben könten, als wenn ſie jetzo da ſich ſo unangenehme Umſtände ereigneten, bey ihm verharrten. 1725.

Wenn man alle dieſe Umſtände und alles dieſes Bezeigen zuſammen nimmt, kan man leicht ſehen, daß die Prinzeßin von Anfange müſſe ſeyn gewonnen worden, und daß ſie ſich nicht von unruhigen und verdrüßlichen Freunden, ſondern von ſolchen Feinden verleiten laſſen, die dem Prätendenten auf das äuſſerſte, nemlich dahin treiben wollen, daß er ſich entweder von ſeiner Gemahlin verlaſſen ſehen, oder derſelben ihr unbilliges Begehren zuſtehen, und alſo nicht der Führung dieſer Prinzeßin, ſondern dererjenigen Leute folgen müſte, die augenſcheinlich nichts anders, als ſeinen und ſeiner Gemahlin Verderb in Sinne hätten.

Der Prätendent erkannt es mehr als zu ſehr, was vor einen Nachtheil ihm ein ſolcher Lärmen zu Wege bringen müſſe, aber er iſt auch überzeugt, daß, ſo bald man die warhaffte Beſchaffenheit der Sache wird eingeſehen haben, die Boßheit ſeiner

1725. Feinde ſich bey dieſer Gelegenheit ſelbſt wider die, die Urheber davon ſind, kehren werde.

So viel der Prätendent auch Klugheit angewendet, um die Prinzeßin von Bewerckſtelligung eines ſo auſſerordentlichen Vorhabens abzuhalten, ſo ließ ſie doch am Freytag Morgens als am 15. Novemb. da ſie ihrer Gewohnheit nach in des Prätendenten Wagen ausgefahren, ſich in das Cloſter der Heil. Cœcilia führen, und begab ſich in daſſelbige, ohne daß ſie auf folgenden Brief, welchen ihr Gemahl in den allerzärtlichſten Ausdruckungen an ſie geſchrieben, um ihr die Gedancken von Begehung einer ſolchen Thorheit zu vertreiben, das geringſte geantwortet, oder einiges Abſehen darauf gemacht hätte.

Der erſte Brief des Prätendenten, an ſeine Gemahlin war folgenden Innhalts:

Euere Aufführung gegen mich, die mir geſchehene Drohungen und die offentliche Schmach, ſo mir durch euere Flucht in ein Cloſter widerfähret, gehen mir nicht ſo nahe, als das Elend und die Schande, welche ihr euch durch eine ſo ſeltſame That unterwerffet. Ich empfinde zwar ſolches alles, wie ich empfinden muß; Aber biß daher habe ich noch keinen rachgierigen Unwillen wider euch. Ich werde alle Au-

genblicke mehr überzeugt, daß die Boßheit 1725.
und Liſt meiner Feinde, eure Jugend und
die Schwachheit eures Geſchlechts euch
berücket haben. Ihr hättet ſchon ſeit lan-
ger Zeit gewiß verſichert ſeyn ſollen, daß
ich in meinen Sachen, und in meiner Fa-
milie Herr ſeyn wolle; Es iſt jetzo aber
noch nicht zu ſpät ſolches zu erkennen. So
laſſet euch demnach durch die Vernunfft
und durch die Erwägung eurer Pflicht ge-
gen euch und mich überwinden, der ich eure
Unterwerffung mit offenen Armen erwar-
te, um euch eurer Beruhigung und eurer
Glücke ſo viel an mir iſt, wieder zu verſchaf-
fen. Wenn ihr aber aller derer Bemü-
hungen ohngeachtet, die meine Zärtlichkeit
anwendet, bey dem Entſchluß, mit welchem
ihr mir drohet, beharret, ſo ſoll mir doch
dieſes allemal ein Troſt ſeyn, wenn ich ge-
dencken werde, daß ich nichts unterlaſſen,
um euch daran zu verhindern. Ich be-
ſchwöhre euch nochmals, meine geliebte
Clementina, daß ihr ſolches ernſtlich über-
legen möget. Rom, am 9. Nov. 1725.

Jacob, König.

Der zwey Tag darauf erfolgte Brief des Prätendenten lautete folgender Geſtalt:

Es iſt mir lieb, Madame, daß ihr den Entſchluß gefaſſet, mir bey dieſer Gele-

1725. genheit zu ſchreiben, weil ich hierdurch Anlaß bekomme, euch auf gleiche Art meine Meynung weitläufftig zu eröffnen; welches ich mündlich zu thun deswegen vermeide, weil ich aus langer Erfahrung gelernet, daß ihr wider alles das, was von mir herkommet, dermaſſen eingenommen ſeyd, daß ihr mich nicht mit Gelaſſenheit anhören könnet. Ja ich beſorge gar, daß meine Meynung euch nicht deutlich genug erkläret seyn müſſe, und ich will glauben, daß ihr die gar unehrbietige Art, mit welcher man mit mir dieſer Sache halben gehandelt / nicht werdet genehm gehalten haben.

Es iſt gewiß, Madame, daß ich euch allemal eintzig geliebet, und daß ich ſo viel es die Vernunfft zugelaſſen, und ſo viel ohne Beleidigung meiner Ehre und des Wohlergehens meiner Sachen geſchehen können, nichts mehr gewünſchet, als euch in allen Stücken gefällig zu ſeyn. Ich weiß es nur allzuwohl, daß wir öffters mancherley Beunruhigungen erfahren, aber ich würde auch dieſelben mit mehr Gelaſſenheit ertragen haben, wenn ich nicht geſehen hätte, daß dieſelben nicht ſo wohl von eurem lebhafftem Temperament, als dadurch verurſachet worden, daß ihr allzu geneigt geweſen, alle nichtswürdige Klagen und Berichte anzuhören, und daß ihr geglaubt, ihr würdet in der Perſon dererjenigen belei-

beleidiget, die euch ſolche zugetragen ha- 1725.
ben.

So müſſet ihr euch auch offenbar erinnern, mit was vor Gedult ich zwey Jahr lang euer heimliches Murren ertragen, und wie ich die Zeiten, da ihr kaum mit mir reden/ noch mich anſehen wollen, ſtillſchweigend vorbey gehen laſſen.

Ihr werdet hoffentlich überlegen, daß ihr nicht allein allemal meine Gewogenheit gantz ungetheilt, und ohne einige Neben-Buhlerin beſeſſen habt, ſondern daß ich auch, ſo viel es mir die Beſchaffenheit meines Zuſtandes erlaubt, nichts verabſäumet, was zu eurer Vergnügung etwas beytragen können. Was eure Ausgaben anlanget, ſo habe ich euch niemals einige Gräntzen geſetzt: Es hat in euern Belieben geſtanden hin zu gehen, wo es euch gefallen hat: Ihr habt Geſellſchafft nach euern Gutdüncken gepflogen/ und ihr habt ohne einigem Zwang Briefe geſchrieben und Briefe empfangen: Uber dieſes iſt euch auch wohl bewuſt, daß ich euch keinesweges zu dem einſamen und eingezogenen Lebens-Wandel, den ihr geführet, Anlaß gegeben, ſondern vielmehr mit allem möglichen Fleiß geſucht habe, euch dahin zu bewegen, daß ihr euch mehr Ergötzlichkeiten, die zugleich zu meinem Zeit-Vertreib etwas würden beygetragen haben,

1725. verſchaffen möchtet. Nach allen dem habe ich euch allenthalben und in allen Stücken eine vollkommene Freyheit gelaſſen, eurem eigenen Geſchmack und Neigungen zu folgen, und habe mir faſt nichts vorbehalten, als Herr in meinen eigenen Geſchäfften und in meiner Familie zu ſeyn.

Madame, ich kan mich von der Verwunderung noch nicht erholen, in welche ich durch die gantz unbillige und ausſchweiffende Vorſtellung geſetzt worden, die man euch wider Mylord Invernes beygebracht hat; dieweil weder ihr, noch irgend eine andere Perſon mir jemals einigen Umſtand geſagt, auf welche dieſelbe gegründet ſeyn könnte. Daher halte ich mich verbunden zu verſichern, daß Mylord Invernes euch nicht alleine bey mir keine übeln Dienſte erwieſen, als worzu biß daher noch niemand verwegen genug geweſen iſt / ſondern daß er vielmehr ſich hauptſächlich angelegen ſeyn laſſen, ſich der Freyheit, nach welcher er mit mir offenhertzig reden darff, darzu zu bedienen, daß er mich zur Gedult und zur Gelindigkeit vermahnet, wenn er geſehen, daß ich mit euch nicht allerdings zufrieden geweſen. Was aber euch und die Gräfin anlanget, ſo hat die gantze Welt geſehen, mit was vor Eyffer und Ergebenheit euch dieſelbe viele Jahre lang gedienet; und biß auf dieſe Stunde weiß von ihnen beyden

noch

noch keines, worinnen euch die Ehrerbie- 1725.
tung, ſo man euch ſchuldig iſt, nicht erwieſen worden, welches eben ſo viel wäre, als ob man ſolche gegen mich ſelbſt hintan geſe- tzet hätte.

Es muß euch unvergeſſen ſeyn, welcher geſtalt ich, da ich vor drey Jahren gemercket, daß euch Mylord Invernes zuwider war, ob ich gleich nicht errathen konnte, woher ſolches entſtehen müſte, ihm gleichwol euch zu Gefallen, die Verwaltung meiner Hofſtatt genommen, und folglich ſeine Gemahlin ſonſt nicht, als wenn ihr ſie verlangt gehabt, ſich eurer Perſon genähert hat; Daher dann die üble Meynung, welche ihr ihrenthalben heget, die allerunbegreifflichſte Sache von der Welt iſt.

Es war ohnfehlbar in ſeinen Vermögen nicht, euch zu Begehung einiger Niederträchtigkeit zu rathen; aber man hat keine warhaffte Einbildung von Großmuth, wann man glaubet, daß dieſelbe beleidiget werde, wann man mit gewiſſen Perſonen holdſeelig umgehet oder redet, die durch eine kleine Bewegung von Ungedult oder Zorn verdrüßlich gemacht werden könnte.

Solcher Geſtalt hab ich es beydes mit Verwunderung und Unwillen empfinden müſſen, da man mir euere Drohung berichtet, daß ihr nemlich in ein Cloſter gehen wolltet, dafern ich nicht einen geſchickten,

getreu-

1725. getreuen und arbeitſamen Miniſter von mir jagte. Denn ob ich auch ſchon geneigt geweſen wåre, einen andern an ſeine Stelle zu ſetzen, ſo wůrde mich gleichwol, nach ſolchem Bezeigen von eurer Seiten, meine Ehre verbinden, ihn bey ſeiner Bedienung zu laſſen: aber, wenn ich auch gleich in denen gegenwårtigen Umſtånden zu dergleichen Bewegungs-Urſachen meine Zuflucht nicht nåhme, ſo kŏnnte ich ihn gleichwol von ſeinem Amte deßwegen nicht entſetzen/ weil ich dadurch meine eigene Vortheile über den Hauffen werffen, und meine Angelegenheiten in die åuſſerſte Verwirrung ſetzen wůrde. Gleichwohl iſt er ſo verdrůßlich und ſo betrůbt darůber, da er ſtets der Gegenſtand eures unbilligen Zorns ſeyn muß, gleichwie er darzu ſeit langer Zeit meinen Feinden dienen můſſen, daß er ſeinen Abſchied verlangt, und ſonſt durch nichts auf der Welt, als durch meinen ausdrůcklichen Befehl / bey mir ſich erhalten låſt.

Sehet Madame, in was vor einen můhſeeligen Zuſtand ihr mich ſetzet, und welcher ehrlicher Mann wird ſich nicht fůrchten in meinen Dienſten zu ſeyn, da ich durch eure Veranlaſſung ſolche Scenen vor der Welt ſpielen muß. Wundert euch demnach nicht, wenn ich von euch erwarte, daß ihr mir wegen der wenigen Ehrerbietung ſo

ihr

ihr mir bezeigt habt, und wegen des Un- 1725.
rechts, ſo ihr euch ſelbſt und mir durch ei-
nen ſo unerhörten Lermen angethan, euren Schmertz zu erkennen gebt, und nach dieſem mir euer Hertz eröffnet; da ich denn das geſchehene vergeſſen, und künfftig allein bedacht ſeyn werde, euch vergnügt und glücklich zu machen.

Was euern ältiſten Sohn anbetrifft, ſo iſt es wahr, daß ich überhaupt Befehl gegeben, daß ſein Hofmeiſter und ſein Unter-Hofmeiſter ihn auf keinen Schritt allein laſſen ſollen; Er kommt auch in der That allemal allein in mein Zimmer, ob er gleich ſolches bey euch nicht allemal gethan, wann ihr im Begriff geweſen ſeyd/ euch auszukleiden. Die Urſache dieſes Befehls iſt hauptſächlich dieſe, damit ich verhindern möge, daß er nicht allein unter die Bedienten gerathe, bey denen die Kinder nichts Gutes lernen. Ich habe mir dahero niemals eingebildet, daß euch dieſes beleidigen könnte/ und daß ihrs auf ſolche Art aufnehmen würdet. Dieweil ihr aber daraus eine wichtige Sache macht/ ſo iſt mein Wille nicht, euch zu verhindern, euer Kind allein zu ſehen, wann es euch belieben wird.

So viel die Mademoiſelle Scheldon anlanget, ſo hat dieſelbe ſchon vor einiger Zeit ihren Abſchied verlangt, und weil ich nicht

allzu-

1725. allzuwohl mit ihr zufrieden geweſen, ſo habe ich meine Urſache gehabt, ſie zu entfernen; welches euch nachdem ich Herr von meiner Familie und von meinen Kindern bin, nicht beleidigen kan. Es hat es aber die gantze Welt mercken können, daß euer ſo gar hefftige Unruhe nicht eher angefangen, und auf den höchſten Grad geſtiegen iſt, als ſeitdem ich meinen Sohn von der Schelldon, und überhaupt von denen Frauen weggenommen, ohngeachtet ihr niemals etwas wider die Perſonen, denen ich ihn anvertrauet, eingewendet, ſondern vielmehr, wie mir wohl bewuſt iſt, vor dieſelben und inſonderheit vor den, welcher meine Vermählung gehandelt und geſchloſſen, Hochachtung getragen habt.

Ich verſichere euch Madame, daß mir nicht die allergeringſte Urſache bewuſt, die ihr haben köntet, euch über mich zu beklagen; denn ich würde, dafern mir, welche gewiß bekannt wären, denenſelben abzuhelffen ſuchen. Ich bin auch überzeugt, daß ihr, wenn ihr euch die Mühe gebt, alles dieſes ohne Vorurtheil zu überlegen, durch das, was ich euch jetzo dergeſtalt, und durch mein gelindes und gütiges Bezeigen gegen euch gerühret werden, das Vergangene euch gereuen laſſen, und die Sache nicht biß auf das äuſſerſte treiben werdet, welches ihr fürwahr nicht thun könnet, ohne euch vor

GOtt

GOtt und vor Menſchen Verantwortung deswegen über den Hals zu ziehen. 1725.

Das iſt es alles, meine geliebte Clementina, was ich euch über eine ſo betrübte und beklagens-würdige Sache ſagen kan. Laſſet dieſes, ich beſchwöre euch, den Grund zu einer tieffen Überlegung ſeyn; Glaubet, daß es rühmlich ſeye, ſeinen Fehler zu geſtehen, und daß ihr ſonſt nicht, als wenn ihr ſolchen beſſert, euch glückſeelig machen könnet. Widerſtehet nicht lange denen äuſſerſten Bemühungen meiner Zärtlichkeit, welche nur darauf wartet, daß ihr wieder zu euch ſelbſt kehren möget, um ſich wieder zu ermuntern, und hernach niemals wiederum kalt und laulicht werden, oder gar ſich endigen wird. Rom am 11. Nov. 1725.

Jacob König.

So viel man alſo von dieſem Zwieſpalt zwiſchen dem Prätendenten und ſeiner Gemahlin der Welt wolte weiß machen, ſo ſolle anforderiſt ſolche verurſacht haben, weil der Prätendent die Direction ſeines älteſten Sohns dem Mylord Ex , oder Herzog von Invernes, der der Reformirten Religion zugethan, übergeben, und deſſen Frau bey demſelben allzuwol gelitten und angeſehen geweſen, ſeyn ſoll. Es wurde dieſe Entzweyung mit ſolchem Ernſt vorgeſtellt, daß beede

1725. beede äuſſerlich einander auch mit zimlicher Anzüglichkeit tractirt. Nachdeme die Princeßin denen Careſſen ihres Gemahls kein Gehör geben, und das Cloſter nicht wieder verlaſſen wolte; ſo ließ er auch die gegen ſie noch ſchrifftlich verſichert-getragene Liebe erkalten, und wolte ſeine über ſie habende männliche Autorität zeigen. Es ſuchten einige den Prätendenten zu bereden, ſeiner mißvergnügten Gemahlin eine Viſite zu geben, um ſie etwan wieder dadurch zu gewinnen, welches er aber ihme unanſtändig zu ſeyn erachtete, und ließ ſich nicht einmal durch einige Abgeordneten ihres Zuſtands erkundigen. Deſſen Gemahlin hingegen ſuchte ihre Aufführung auch ſchrifftlich zu defendiren, und gab verſchiedene wider ihren Gemahl habende Beſchwerden an Tag. Ihro Päbſtl. Heiligkeit wolten durch eine Congregation von fünff Cardinälen dieſe Zwiſtigkeit unterſuchen laſſen, und gaben ſich endlich die Mühe, mit dem Prätendenten daraus zu reden, und dero Beicht-Vatter der Cardinal Imperiali, wie auch der Cardinal Alberoni, der Cardinal Polignac, und der Spaniſche Miniſter in Rom Don Felix Cornelio, bemüheten ſich nebſt der Princeßin Piombino, bey deſſen Gemahlin die Ausſöhnung zuwegen zu bringen. Man ſchrieb aber, daß ſie von ihr die beſtändige

ge Reſolution erhalten : Daß ſie von ih- 1725.
rem gefaßten Entſchluß nicht wieder abge-
hen, noch ſich mit ihrem Gemahl verſöh-
nen würde, ehe derſelbe den Protestanti-
ſchen Hofmeiſter, den er vor ihren älteſten
Sohn angenommen, wieder abgedanckt
haben würde. Es wurde die Zwiſtigkeit
ſo weitläufftig, daß der Prätendent ſo gar
an ſeiner Gemahlin Herrn Vatter geſchrie-
ben; Er könnte nacher Rom kommen, wenn
er wolte, und ſeine Tochter wieder abho-
len / wenn es demſelben belieben würde;
und hievon gab er auch ſeiner Gemahlin
Nachricht, um ſich darnach richten / oder
ſich eines beſſern beſinnen zu können. Er
bekam aber gantz kaltſinnig zur Antwort:
Daß ſie von allem bereits Nachricht hät-
te, und mache ſich ein Vergnügen davon,
ihr Vatterland bald wieder ſehen zu kön-
nen. Ob nun alſo ſchon dieſes Spiegel-
Gefecht eine geraume Zeit gedauert; ſo
vermerckten doch diejenigen, welche die biß-
herige Aufführung des Prätendenten be-
obachtet, und auf deſſen Bewegungen acht
gegeben, daß dieſe ſonderzweiffel von deſ-
ſen Favoriten und vornehmſten Miniſtre,
dem Mylord Invernes, ausgeſonnene
Staats-Liſt, ein gantz anders Abſehen
gehabt, als man der Welt wolte weiß ma-
chen, und von dergleichen Effect als alle
vorige Concepte geweſen. Ohnerachtet

1725. die Prätendentin aus ihrem Kloſter wider den Umgang ihres Gemahls mit dem Mylord Invernes und deſſen Gemahlin, wie auch wider die Erziehung ihres Sohns in der Proteſtantiſchen Religion beſtändig geeiffert; ſo bezeigte hingegen der Prätendent eine mehrere Standhafftigkeit hierinnen, indem er nach wie vor offt-beſagten Mylord beſtändig um ſich hatte, und mit deſſen Gemahlin ſich ſo gar offentlich in denen Opern ſehen ließ. Man behauptete offentlich, daß er ſeinen älteſten Sohn in denen Grund-Sätzen der Engliſchen Kirche erziehen laſſe, und wurde zugleich von einer vorhabenden Reiſe geſprochen, wiewol gleichfalls unter den Vorwand, wegen der ſowol mit ſeiner Gemahlin als ſonſten im Rom habenden Verdrüßlichkeiten, ſich entweder nacher Venedig / oder nacher Lucca, oder nach Ferrara, oder nacher Brüſſel zu begeben. Damit nun alſo das abermaln gefaßte Propos wieder einen Griff nach der Engliſchen Krone zu probiren, einen deſto ſtärckern Nachdruck haben, und die Engliſchen Gemüther gewinnen möchte; ſo wolte man dieſer vor ihre Freyheit und Religion ſo eiffrig beſorgten Nation glaubend machen, daß der Prätendent, um willen er ſeinen älteſten Sohn der Obſicht eines Reformirten Hofmeiſters übergebe, der Engliſchen Religion

gion geneigt wäre. In wie viel aber mit 1725. dieſem abermaligen Unternehmen ausgerichtet worden, das wird ſich in dem künfftigen Jahr, da ſolches ins Werck hatte geſtellet werden ſollen, zeigen.

§. 65.

Von dem in Thorn entſtandenen Tumult/ und darauf erfolgten ſcharffen Execution.

Der im vorigen Jahr in der in Pohlniſchen Preuſſen gelegenen Stadt Thorn entſtandene Tumult, und die darauf erfolgte ſcharffe Execution, gleichwie ſie beynahe an allen Europäiſchen Höfen eine groſſe Bewegung und Aufſehen verurſacht, alſo veranlaßte ſie auch an den Römiſchen Hof verſchiedene Conferenzen. Dieſe Unruhe entſtunde am 16. Julii vorigen 1724. Jahrs bey einer von denen Römiſch Catholiſchen um die St. Jacobs-Kirche gehaltenen Proceſſion, da die Jeſuiter-Schüler, mit deren Evangeliſchen Burgers-Kindern, welche dieſer Proceſſion zugeſehen, unter dem Vorwand, als wann Sie nicht genugſame Devotion dabey bezeigt, Ungelegenheiten angefangen / welches ſogleich in ſolche Thätlichkeiten ausgebrochen, daß die Bürger zu Hülffe kommen muſten / und den Urheber des Tumults auf die Wacht geführt. Obſchon dieſen Jeſuiter Studioſum der Stadt-Præſident auf Anſuchen des Pater Rectors wieder loß gelaſſen; ſo gieng doch der Tumult aufs neue an, wobey die Jeſuiter-Studenten einen Bürger übel tra-

1725. ctirt, und einen unter ſeiner Haus-Thür im Schlaf-Rock geſtandenen Teutſchen Studioſum mit ſich in ihr Collegium geſchleppet, worüber abermaln die Anführer derer Studenten auf die Wacht gebracht worden. Dieſen hatten nun die Studenten wieder frey haben wollen, und da dargegen der Präſident den Teutſchen Studioſum loß haben, und ſolchen der Pater Rector nicht verabfolgen laſſen wolte, ſo verſammlete ſich, ehe der vom Präſidenten an den Pater Rector geſandte Secretarius kunte zurück kommen, der im Zorn gebrachte Pöbel vor das Jeſuiter-Collegium; und weiln, wie die Evangeliſchen vorgeben, von dem Collegio aus mit Steinen auf ihme geworffen, auch heraus geſchoſſen worden; ſo wurde er dergeſtalten irritiret, daß er in das Collegium eingebrochen, und was ihme vorgekommen, preiß gemacht, und verderbt, doch hätte man ſich an keinem Marien-Bild, oder andern Statuen vergriffen. Catholiſchen Theils aber gab man vor, daß der Pöbel durch Connivenz, oder vielmehr Ordre der Obrigkeit wäre alſo erregt, und von dieſem, ohne daß man ſich das geringſte im Cloſter geregt, am erſten die Fenſter mit Steinen geworffen, die Thüren erbrochen, und alles zerhackt, zertretten, und zerſchmiſſen worden, wobey man nicht einmal der Altäre, deren Statuen,

und

und des Marien-Bilds verſchonet, ſondern ſolche mit Füſſen zertretten / und nachgehends verbrennet hätte. Und wurde endlichen der Tumult durch die vom Commendanten beorderte Militz geſtillet, und das Volck auseinander getrieben. 1725.

Dieſe Begebenheit wurde nun ſogleich ſowol von denen Jeſuiten, als dem Stadt-Magiſtrat am Sr. Königl. Majeſtät in Pohlen nacher Warſchau berichtet, und von jenen um eclatante Satisfaction angeſuchet, welche dann zu Unterſuchung dieſes Handels eine Commiſſion ernennt, die aus den Biſchoffen von Cujavien und Plozko, den Woywoden von Culm, Marienburg, und Pomerellen, den Caſtellanen von Culm / Gneſen und Cujaviſch Brzeſc, dem Cron-Cämmerer Lubomirsky, dem Staroſten von Kiechanow, dem Fähndrich von Plozko, den Pohlniſchen Tafeldecker / den Plozkiſchen und Marienburgiſchen Land-Richter, dem Inowradowiſchen Chelmiſchen Land-Schreiber, und dem Liefländiſchen Schwerdt-Träger, beſtanden. Den 16. Sept. wurde dieſe Commiſſion in Thoren eröffnet, nnd muſten ſich von Seiten der Stadt gewiſſe Deputirte, nemlich von dem Magiſtrat die zwey Burgermeiſter und der Secretarius, von den Schöppen drey, und von der Communität auch drey Glieder in cauſa criminis in Perſon einſchreiben.

1725. Alsdann wurde die Zeugen-Verhör vorgenommen, und viele von der Stadt angegebene, als verdächtig, verworffen, auch viele in Verhafft genommen, und der Bericht hievon nacher Warſchau eingeſchickt. Woſelbſt dieſe Sache dem Königlichen Aſſeſſorial-Gericht übergeben worden, welche in Gegenwart der Biſchoffe von Cujavien und Plozko, der Woywoden von Vilna / Cracau, Wolhynien und Maſuren, und noch viertzig anderer Deputirten aus dem Senat und der Landboten-Stuben, den 30. Octob. den Anfang der Unterſuchung gemacht, und den 16. Nov. das darüber abgefaßte Urtheil in offentlichen Reichs-Tag, und dann auch den 20. ejusd. in Thoren publicirt, und zwar in folgenden Innhalt:

Der Präſident Rößner, und der Vice-Præſident Zermit ſollen mit dem Schwerdt vom Leben zum Tod gebracht, Rößner Güter confiſcirt, und der Stadt Thoren gegeben und zugeſprochen ſeyn; dagegen aber ermeldte Stadt, den durch die Kläger angegebenen, und durch die Gerichte zu moderirenden Schaden, bey Straffe der Immiſſion, in die Stadt eigenthümlich zuſtehende Güter bezahlen, jedoch von ſolchem Beytrag die Catholiſchen, als unſchuldig, gäntzlich frey ſeyn. Diejenige, ſo den Kirch-Hof, das Collegium, die Schulen, und die

Sa-

Sacriſtey geſtürmet, und in der Inquiſi- 1725.
tion für die vornehmſte Urheber des Tumults befunden worden, als Heider, Moheuſt, Hertel, Mulerz / Mertz, Wunſch, Becker und Guſikorz nebſt etlichen andern ſollen zum Tode verurtheilt; die andern aber, welche nicht nur den Angriff mitgethan, ſondern auch GOttes-Läſterungen ausgeſtoſſen, und die Bilder verbrennt, namentlich Karwiß, Schultz, Iglarz, Hafft und Piernikorz, wie nicht weniger Gutbrod, nachdem ihnen zuvor die rechte Hand abgehauen worden, auf dem offentlichen Marckt der Stadt Thoren, oder auf einen andern gewöhnlichen Richt-Platz daſelbſt enthauptet werden: jedoch daß die Kläger zuvor eydlich erhärten, daß dieſelbe der ihnen beſchuldigten Verbrechen ſchuldig, und dergleichen Straffe verdienet haben; die Leiber aber derer Gottsläſterer Karwiſens, Schultzens, Haffts und Gutbrods ſollen auſſerhalb der Stadt verbrannt, und Karwiß vorher erſt geviertheilt werden. Der Burggraff der Stadt Meißner, und der Burgermeiſter Zimmermann ſollen ihrer Aemter entſetzet, und unfähig dergleichen wieder zu verwalten erkläret ſeyn, auch der erſtere ſechs, der andere aber drey Monat in Thurn gefangen ſitzen. Anbey ſoll gedachter Meißner ſich noch nebſt dem Secretario Widemeyer vermittelſt Eydes reini-

1725. gen. Der Capitain bey der Stadt-Miliz, Graurock, und der Apothecker Sieber, ein Corporal ſollen ein Jahr und ſechs Wochen in Thurn unter der Erden gefangen ſitzen, und der erſte bey ſeiner Loßlaſſung 100., der andere aber 50. Gold-Gulden den Klägern, bey Straffe, daß ſie widrigenfalls, der Ehre und gar des Lebens verluſtigt ſeyn, oder beſtändig gefangen bleiben ſollen, bezahlen. So ſollen auch 8. Gymnaſiaſten ein Jahr und ſechs Wochen, weil ſie bey dem Tumult geweſen zu ſeyn überwieſen worden, gefangen ſitzen, mit dem Anhange, daß die vornehmſte unter ihnen, Reiblinger und Leban, weil ſie ſich am Gottes-Acker der Kirche zu St. Jacob vergriffen, ein jeder 50. Gold-Gulden an beſagte Kirche zahlen ſollen. Einer, Namens Jorka, ſolle ein halb Jahr gefangen ſitzen, ein gewiſſer anderer Apothecker-Jung aber 50. Gold-Gulden an die Kirche St. Jacob erlegen. Verſchiedene theils Bürger, theils Kauffmanns-Diener und Peruquenmacher-Geſellen, an der Zahl 25., ſollen ein viertel Jahr Gefängnus halten. Die Herren der Kauffmanns-Diener und Peruquenmacher-Geſellen aber, weil ſie dieſe nicht beſſer im Zaum gehalten, ſollen ein jeder 25. Gulden, und drey davon 50. zahlen, welches Geld zu einer marmorſteinern Ehren-Säule der heiligen

Jung-

Jungfrauen Maria angewendet, und ſelbige auf der Stelle, da die Bilder der Heil. Jungfrau verbrannt worden, aufgerichtet werden ſolle. Acht Handwercks-Jungen und Knechte ſollen den Staub-Beſen bekommen. In dem Stadt-Magiſtrat dem Schöppen-Stuhl, dem Collegio der Sechziger, und der Beſatzung der Stadt ſolle künfftig der halbe Theil, die Officiers aber alle Catholiſch ſeyn, bey Straffe von 500. Ducaten. Alle dem Catholiſchen Glauben ſchimpffliche in dem Druck gegebene Schrifften, ſollen durch den Scharffrichter verbrannt, namentlich aber die Hochzeit-Gedichte des Prediger Gereths; welcher Gereth nebſt dem andern Pfarrer Olof, weil ſie vor der Commiſſion nicht erſchienen, aus dem Königreich verbannt ſeyn ſollen. Auch ſolle hinfüro bey Confiſcation des Drucks und der Buchdruckerey ohne Erlaubnus oder Cenſur des Ordinarii des Orts das geringſte nicht gedruckt werden. Zu Vermeidung des Zwieſpalts und der Zänckerey zwiſchen den Studioſis beyderley Religion wird den Uncatholiſchen erlaubet, daß ſie ihre Schulen entweder auf das nächſte Dorff, oder an einen andern von der Stadt abgeſonderten Ort verlegen mögen. Dem Magiſtrat wird die Execution eines gewiſſen Königlichen Decrets vor die Catholiſche Kürſchner gegen die 1725.

1725. Uncatholiſchen anbefohlen. Ein Burger/ Namens Racki, ſo eines gewiſſen zum Catholiſchen Glauben bekehrten Mannes uncatholiſchen Sohn heimlich anderswohin geſchaffet, ſolle bey 1000. Reichsthaler Straffe denſelben vor der Commiſſion ſtellen; und den künfftigen Commiſſariis ſolle anbefohlen ſeyn, dieſes Urtheil ohne Anſehung einiger von dem vorgeladenen und ſecundirenden Theil eingewandten Oppoſitionen, Reſcripten, Appellationen, Citationen, und Mandatorum proſecutorialium, auch mit Gewalt und armata manu zur Execution kommen zu laſſen, ꝛc.

In ſo balden dieſe Sentenz an denen benachbarten Proteſtantiſchen Höfen bekannt worden, zumalen an den Königlich-Preuſſiſchen, bemühete man ſich zwar durch Intercesſiones, die Vollziehung derſelben zu hintertreiben, oder eine Moderation zu erbitten, alleine es ware alles vergebens, und ſuchte der Fürſt Lubomirski, welcher die Execution übernommen, ſolche vielmehr zu beſchleunigen, indem er, da der 16. December darzu angeſetzt geweſen, bereits den 4. Decemb. 150. Dragoner in die Stadt geſchickt, welche ſich derer zum Tod verurtheilten Perſonen verſichern ſollen, da dann der Präſident und Vice-Präſident mit 16. Mann aus der Kirche abgeholt, und in Arreſt geführet worden / worauf er ſelbſten

mit 800. Mann eingeruckt, und alles zur Execution veranſtaltet. Am 5. Decemb. wurde die Executions-Commiſſion eröffnet, und denen Arreſtanten das von den Aſſeſſorial-Gericht abgefaßte Urtheil vorgeleſen, und da der P. Rector auf Befragen, die eydliche Eviction nicht leiſten wolte, indem er als ein Geiſtlicher nicht auf Blut inſtigire oder anklage, hingegen ein Ordens-Bruder, nebſt noch ſechs andern Zeugen, alle Puncten beſchworen, ſo wurde auch das Todes-Urtheil abgeleſen, und den Inſtigator die Execution zugeſtanden, welche dann den 7. Dec. vollzogen, und der Anfang an den Präſidenten, Johann Gottfried Rößnern, einen bey jedermann beliebt und belobt geweſenen Hochgeehrten Mann, gemacht worden, welcher zu früh um 5. Uhr mit 50. Fackeln aus ſeinem Haus abgeholt, und auf dem Platz des alten Rathhauſes im 63. Jahr ſeines Alters enthauptet worden. Welchem noch neun Perſonen nachfolgen muſten, denen die Köpffe, und einigen vorhero die Hände abgehauen, theils nach dem Tode geviertheilt, und theils verbrannt worden. Vier wurden auf das ſchärffſte mit Ruthen ausgeſtrichen, und das übrige nach dem Urtheil exequirt. An eben denſelbigen Tag nahmen die Bernhardiner von der Marien-Kirchen Beſitz, und die von denen P. P. Jeſuiten 1725.

1725. ſuiten an den Stadt-Magiſtrat wegen erlittenen Schadens geforderte Summa von 35000. Gulden, wurde auf 22000. Gulden moderirt, und an deren Bezahlung ſogleich der Anfang gemachet. So muſten auch die übrigen mit einer Geld-Straff angeſehenen Perſonen ſolche erlegen, und verurſachte dieſe Commiſſion und Affaire der Stadt mehr als 20000. Gulden. Der Vice-Præſident Zernick aber hatte auf vieler Fürbitte, zumalen derer Pohlniſchen Magnaten und Geiſtlichkeit ſelbſten, das Leben erhalten, doch wurde er ſeiner Ehren-Stellen entſetzt, und zu einer Geld-Straff condemnirt.

Dieſe Tragœdie nun hatte in gantz Europa eine groſſe Bewegung und Unruhe verurſacht. Die Evangeliſchen Glaubens-Genoſſen wurden nicht nur auf das hefftigſte darüber allarmirt, und zum Mitleiden bewogen, ſondern viele Römiſch-Catholiſche ſelbſten bezeigten hierüber ihr Mißvergnügen. Des Königs in Preuſſen Majeſtät Schreiben an des Königs in Pohlen Majeſtät in denen nachdrücklichſten Terminis, daß die Stadt Thoren bey ihren Privilegien gelaſſen werden möchte, um keine Urſach zu bekommen, ſich derjenigen Mittel, welche in dergleichen Fällen dem göttlichen Geſetze und auch dem Recht aller Völcker gemäß ſind, zu gebrauchen, und zum wenigſten

nigſten vorerſt ihren der Römiſch-Catho- 1725.
liſchen Religion beypflichtenden Untertha-
nen einen Theil deſſen wieder empfinden zu
laſſen, was die Evangeliſche in Pohlen lei-
den müſten. Sie ſchrieben auch an die
übrigen Garants und Compaciſcenten des
Oliviſchen Friedens, und munterten ſie zur
Beyhülffe, und Beobachtung der übernom-
mene Garantie auf, welches dann verur-
ſacht, daß nicht ſowol die Königlich-Eng-
liſche, Schwediſche, und Däniſche Höfe
nebſt denen General-Staaten, ſondern
auch Se. Czaariſche Majeſtät ſich der Be-
drangten ſogenannten Diſſidenten annah-
men, und an dem Königlich Pohlniſchen
Hof die beweglichſten Vorſtellungen thun
lieſſen. Der Römiſch-Kayſerliche Mini-
ſter, Herr Graf von Wratislau, gab ſich
nicht alleine gleich anfänglichen bey dem
währenden dieſes Handels beyſammen ge-
weſenen Warſchauiſchen Reichs-Convent
viele Mühe, damit das allzu ſcharff wider
die Stadt Thorn abgefaßte Decret möch-
te in ein und andern gemildert, und zuma-
len der Präſident und Vice-Præſident beym
Leben erhalten werden, ſondern es wurden
auch am Kayſerl. Hof verſchiedene Confe-
renzen deßwegen gehalten. Dieweilen
aber Se. Königl. Pohlniſche Majeſtät vor
ſich hierinnfalls nichts abſchlieſſen, oder re-
ſolviren wolten, ſondern die intercediren-

den

1725. den Puiſſancen an den Pohlniſchen Senat und auf den Reichs-Tag verwieß; ſo wurden die Miniſtri und Geſandten beordert, Se Majeſtät auf den Reichs-Tag nacher Warſchau zu folgen, wobey Se Kayſerl. Majeſtät Dero Mediation anerbotten, und Dero Geſandten gleichfalls dahin gehen lieſſen. Die Pohlniſchen Magnaten aber wolten weder von einer fremden Mediation, noch von einer Aenderung ihres abgefaßten Urtheils etwas hören, indem ſie überzeugt wären, daß die zu Thoren vorgegangene Inquiſition und darauf erfolgte Urtheils-Vollziehung denen Reichs-Conſtitutionen gemäß wären, und man ſich daher von fremden Puiſſancen keine Geſetze müſte vorſchreiben laſſen. Und weil ſie ſich doch eines Angriffs beſorgten, ſo ſetzten ſie ſich in beſtmöglichſte Gegen-Verfaſſung.

Daß auch der Päbſtliche Nuntius, Herr Santini, an dieſem Blut-Urtheil kein Gefallen gehabt, iſt aus dem von demſelben nach dem zu Grodno gehaltenen Reichs-Tag an einen Vertrauten Freund abgelaſſenen Schreiben zu erſehen, welches ſeiner Merckwürdigkeiten wegen aus dem Lateiniſchen ins Teutſche überſetzet worden, und wird nicht unangenehm fallen, zumaln des Umſtands dieſer Thorniſchen Affairen wegen, ſolches hiermit einzurucken:

Mein

1725.

Mein Herr!

Sie verpflichten mich einigermaſſen durch das Recht unſerer Freundſchafft, dero bezeigtem Verlangen, Gnüge zu leiſten, und ihnen von dem, was neulicher Zeit auf dem Reichs-Tage zu Grodno meinetwegen fürgefallen und beſchloſſen worden, eine kurtze Nachricht zu ertheilen, weil ſie daraus erkennen wollen, wie ich mich dabey aufgeführet, und ob vielleicht die häuffigen Klagen und Beſchuldigungen, welche man daſelbſt gegen mich aufgebracht, einigen Schein der Warheit haben möchten. Ich muß geſtehen, daß ihre Curioſitát mir ſehr angenehm geweſen, indem ich mit Vergnügen daraus erſehen, daß ihnen beliebet, ihr Urtheil über mich, nicht nach der Liebe unſerer Freundſchafft, ſondern aus der That und Sache ſelbſt, und alſo aus meiner gantzen Conduite bey der bißher verwalteten Nuntiatur, abzufaſſen. Ich billige nicht nur ſolch ihr öffentliches Bezeigen gegen mich, ſondern falle auch ihren Privat-Gedancken, ſo ich einigermaſſen daraus abnehmen kan, gäntzlich bey, und halte mich verbunden, dieſelben vollends zu beſtärcken.

Schreiben des Päbſtl. Nuntii in Pohlen an einen vertrauten Freund/ angehend des auf letztern Pohlniſchen Reichs-Tage zu Grodno wider ihn abgefaßte Reichs-Geſetze.

Um dann auf die Sache zu kommen, ſo werden ſie ſich hoffentlich zum höchſten verwundern, daß, da die Höflichkeit der für-

treff-

1725. trefflichen Pohlniſchen Nation gegen die Päbſtliche Nuntios, und die Ehrerbietigkeit gegen ihr Amt bisher ſo groß geweſen, ihre Gemüther nun allererſt gegen mich dermaſſen verändert ſind, daß ich nicht allein in allen Geſprächen zum Vorwurff ihrer Mißgunſt herhalten müſſen, ſondern ſie ſich auch überdiß noch gefallen laſſen, auf eine gantz neue und unerhörte Weiſe von Ihro Päbſtl. Heiligkeit zu verlangen, daß ſie mich von dieſer Geſandtſchafft zurück beruffen möchte. Und dieſes iſt nicht, wie ſonſt gebräuchlich, durch ein an dieſelbe abgelaſſenes Schreiben geſchehen, ſondern ſo gar durch ein öffentlich gemachtes Geſetze, welchem alle Stände der Republic beygetretten ſind. Mein Herr, wenn ſie ſich dieſes für Augen ſtellen, werden ſie mich zweifelsohne für eine abſcheuliche Mißgeburt eines Menſchen halten müſſen. Woher rührets aber? Meynen ſie etwa, daß ich jemanden von meinen hefftigſten Gegnern, die dieſes Geſetz angerathen haben, und durch deren Vorſchub es ſo weit gekommen iſt, daß man es als eine Haupt-Berathſchlagung des Reichs-Tages angeſehen hat, irgend auf einige Weiſe in der That, oder nur mit einem eintzigen Worte, beleidiget habe? Ich mag warlich nachſinnen wie ich will, ſo kan ich mich deſſen niemals erinnern. Es iſt auch würcklich

meinem

meinem Humeur und Gewonheit nichts 1725.
mehr entgegen, als dergleichen Aufführung. Ja, ich will mehr ſagen: Viele von denen, die doch am meiſten gegen mich erbittert zu ſeyn geſchienen, kenne ich ſo wenig von Geſichte, als ſie mich vielleicht kennen mögen: Von denen andern habe ſonſt allmal die gröſte Höflichkeit genoſſen, und meines Orts nichts unterlaſſen, mich ihnen durch allerhand Danck-Bezeigung gefällig zu machen. Daher werden ſie, mein Herr, um ſo viel hefftiger darüber erſtaunen, und um ſo vielmehr mit Fragen auf mich dringen, Ihnen meine Gedancken hierüber zu eröffnen. Ich will auch ihrem Verlangen gerne willfahren, und vom Hertzen abſprechen. Was ich gleich bey mir ſelbſt gedachte, da ich durch Brieffe von Grodno aus davon benachrichtiget wurde, deſſen halten ſich nun viele heimlich verſichert, und etliche bezeugen es auch öffentlich. Alle zu Grodno gegen mich ausgeſtoſſene Reden kommen nirgend anders her, als von einiger gegen mich gemachten Anſchlägen. Da man nun bald viele fand, die auf jener Befehl und Geheiß, nicht nach ihres Hertzens Meynung, ſondern wie ſie geſtimmet waren, von mir ſprachen, um durch ihre Stimmen und Verkleinerungen die andern gegen mich erhitzt zu machen; ſo haben ſichs endlich die

1725. Stände der Republic eiffrig angelegen ſeyn laſſen, ein Geſetz zu machen, damit vielen, die dem Bericht nach, gantz anders von mir urtheilen, ferner nicht erlaubet wäre, ihre Hochachtung gegen mich dermaſſen an den Tag zu legen, daß alle andere Geſchäffte des Reichs-Tages meinetwegen hätten zurück ſtehen ſollen. Ich beſchwere mich aber im geringſten nicht darüber, daß ſie alſo gethan, ſondern wills ihnen von Hertzen verziehen haben. Dann da die Sache ſchon einmahl ſo weit gekommen war, hätte ichs nimmermehr über mein Hertz bringen können / daß ich die gemeine Wolfahrt der gantzen Republic meinem eigenen Intereſſe vorziehen ſollen. Es ſey auch ferne, daß ich mich bereden ſolte, als wenn ſie noch einigen Widerwillen gegen mich hegten: Vielmehr trage ich kein Bedencken, mich nun eines jeglichen beſonderem Urtheils freywillig darzuſtellen, ſo, wie ſie vorher ſämtlich miteinander wider mich eins geweſen ſind. Ich weiß, mein Herr, ſie werden ſprechen: Es ſey was neues/ und biß hieher nie erhöret worden, daß ein auswärtiger Geſandte, ein Päbſtlicher Nuntius nicht allein vor ihnen, ſondern auch vor allen andern Ständen der Republic ſeine Sache führen, der Verläumder Beſchuldigungen widerlegen, und ſich auf ſeiner erhitzten Gegener ſelbſt-eigenes

Gewiſ-

Gewiſſen beruffen muß. Es iſt dem frey- 1725.
lich alſo: Allein hat man auch wohl ir-
gendwo, oder zu einiger Zeit etwas der-
gleichen ůblich gefunden, als was zu Grod-
no gegen mich fürgenommen worden?
Dasjenige aber, was ich jetzo thue, beloh-
net die Můhe gar wohl. Denn mir iſt ſehr
viel daran gelegen, was der Senat und gan-
tze Pohlniſche Adel von mir halten; ich
ſetze auch weder in ihr Gewiſſen, noch in
ihre Religion einigen Zweiffel. Sie mö-
gen ſich nur dasjenige wieder zu Gemůthe
führen, was auf dem Reichs-Tage zu
Grodno verabhandelt worden; ſie důrf-
fen nur die Liebe zur Warheit, welcher ſie
allemal haben wollen ergeben ſeyn, auch
in meiner Sache Statt finden laſſen; ſie
vernehmen nur den Innhalt dieſes Bieffes
an den Sie/ mein Herr, ſie legen nur
denen Urhebern des Grodniſchen Gemůths
und des Geſetzes ſelber ein kleines Still-
ſchweigen auf, und laſſen ſich dieſelben
durch ihr Geſchrey nicht irre machen.
Alsdann mögen ſie ſprechen, wenn ſie be-
lieben, denn ich verlange durchaus nicht,
daß ſie ſchweigen ſollen, ſondern habe ſelbſt
durch ein an Ihro Königl. Majeſtät abge-
laſſenes Schreiben nichts mehr begehret,
als daß ſie mich öffentlich beſchuldigen, und
kein Bedencken tragen ſollen, die Urſachen
ihrer ſo groſſen Härtigkeit gegen mich ans

 Licht

1725. Licht zu bringen. Das ſind ſie nicht allein mir, ſondern Ihr. Päbſtl. Heiligkeit der Pohlniſchen Republic und gantz Europa ſchuldig zu thun. Und ich kan ihnen nicht verhalten, mein Herr, daß ich in ſolcher Abſicht dieſer Tagen an alle Pohlniſche Biſchöffe mit gehörigem Reſpect geſchrieben und gebetten habe, ſie möchten meinen geführten Lebens-Wandel, und die Verwaltung meiner Päbſtl. Geſandtſchafft mit Fleiß unterſuchen, damit ſie mich bey Ihr. Päbſtl. Heiligkeit entweder durch ihr Zeugnuß vertheidigen / oder ſelbſt die Anklage gegen mich anſtellen könnten; ſie möchten es ja nicht durch Stillſchweigen unterdrücken, wenn ſie meynten, daß ich etwas gegen die heiligen Kirchen-Rechte (welches mir die allerverdrüßlichſte Sache ſeyn ſolte) unternommen hätte; ich möchte auch ihre Schreiben an Se. Päbſtl. Heiligkeit nicht einmal vorher ſehen oder leſen, könnte ich mich wohl dergeſtalt meinen Gegnern mehr bloß ſtellen, oder mich an einem engern Orte von ihnen attaquiren laſſen; Inzwiſchen, da ſie / auf meine eigene Bitte / meine Aufführung in allen Stücken aufs genauște zu unterſuchen, und meine Verläumder mir auf die wider mich zuſammen gerafften Beſchuldigungen ſo, wie ichs von ihnen verlange, öffentlich zu antworten ſich weigern, (denn ſie wiſſen, mein Herr, daß ſie

ſie das gethan haben) oder vielleicht noch unter ſich darüber rathſchlagen; So habe ich Fug und Recht, Krafft dieſes, allen und jeden öffentlich zu betheuern, daß ich aus keiner andern Urſache in ihre Mißgunſt verfallen bin, als weil ich mein Amt fleißig und Gewiſſenhafft verwaltet habe. 1725.

Da ſie aber, mein Herr, auch diejenigen Reden, womit ich auf dem Reichs-Tag zu Grodno bin beläſtiget worden, ſamt den Urſachen, worauf ſich das Hauptwerck deswegen meiner Zurück-Beruffung errichteten Geſetzes zu gründen ſcheinet, zu wiſſen begehren; ſo iſt es nun Zeit, ihnen auch hierinnen zu willfahren. Ich will es aber am kürtzeſten Ende angreiffen: Denn ichs nicht nöthig achte, ihnen weitläufftig fürzuſtellen, wie ich mich keiner der geiſtlichen Gerichtbarkeit unterworffenen Sache mit meinem eigenen Urtheile angemaſſet, ſondern mir allezeit die Autorität der heiligen Kirchen-Rechte und der Päbſtlichen Decreten zu einer Regel und Richtſchnur fürgeſetzet habe; nur ſo viel will ich davon anführen, als zu der gegenwärtigen Sache unumgänglich gehöret:

Daß ich mich nemlich niemals eines andern Dinges unternommen, ſo nicht alle vor mir geweſene Päbſtl. Nuntii in Polen, als vor ihr Gericht gehörig erkannt, und wenn es dahin gebracht worden, ihr De-

1725. cret darüber ausgefertiget haben. Ich erlaube meinen Gegnern, in dieſem Stück alle meine Acten durchzuſehen, und ſie wiſſen, wie heilig wir dieſelben aufbewahren. Wolan, ſie blättern ſie hin und her, und unterſuchen alles aufs genaueſte. Sie ſollen gerecht heiſſen, und ich will verwegen gehandelt haben, wenn ſie finden werden, daß irgend ein neues oder niemals zuvor gehörtes Decret von mir iſt abgefaſſet worden. Dieſe meine Decrete hätten ſie billig vorher, ehe ſie ſich unterſtunden ein Geſetz zu machen, in Bereitſchafft bey ſich haben ſollen, damit ſie mir dieſelben vorzeigen und mich daraus öffentlich beſchuldigen und beſtraffen könnten. Jedoch will ichs geſchehen laſſen, daß ſie auch noch jetzo, da das Geſetze ſchon ſeine Richtigkeit hat, die nothwendigen Urſachen deſſelben zuſammen ſuchen mögen. Bin ich aber denen Fußſtapffen meiner Vorfahren treulich gefolget, und in keinem Stücke davon abgewichen; was hat man denn für Urſache, daß, da ein jeder jene aufs höflichſte tractiret und ihre Gerichtbarkeit reſpectiret hat, man nur allein gegen mich im Zorn ſo ſehr entbrannt iſt? Sie werden einwenden, mein Herr; Es möchten vielleicht einige ſtreitige Sachen ſeyn, welche die bürgerlichen Richter der Republic ihrer Botmäßigkeit unterwürffig erkenneten?

das weiß ich gar wohl, und habe biß- 1725.
weilen das Glück gehabt, ihre Urſachen
deswegen anzuhören. Geſetzt nun, daß
ich, oder einer meiner Vorweſer in etwas
dadurch wäre beunruhiget worden; ha-
ben wir uns denn ihnen gefällig erweiſen,
oder nicht vielmehr Sr. Päbſtl. Heilig-
keit und denen heiligen Kirchen-Rechten
gehorſamen müſſen: Ich halte dafür, daß,
weil ich deren Authorität allem andern An-
ſpruch vorgezogen habe, ich keinesweges von
jemand zu tadeln, ſondern vielmehr von ei-
nem jedweden zu loben ſey. Uberdiß hat
Ihro Päbſtliche Heiligkeit mir keinen
Befehl ertheilet, eine Gräntzſcheidung in
beyderſeitiger Gerichtbarkeit zu machen,
ſondern nur die geſetzten Gräntzen zu be-
ſchützen. So iſt mir auch nicht unwiſ-
ſend, welcher Geſtalt es einige zu Grodno
ſehr übel empfunden haben, da ſie vernom-
men, daß ich zuweilen denen bürgerlichen
Richtern, wie auch ſo gar dem hohen Tri-
bunal ſelber, Krafft der mir ertheilten Ge-
walt anbefohlen hätte, in keiner Sache von
dergleichen Beſchaffenheit, wenn ſie etwa
dahin möchte gebracht werden, zu erken-
nen. Solches aber iſt durchaus falſch
und unſern Gewonheiten entgegen. Zwar
thun wir dieſes: Wenn wir erfahren, daß
von ungefähr eine Streit-Sache vor den
bürgerlichen Richtern lieget, welche uns

1725. düncket, daß ſie von dem geiſtlichen Stande, nemlich von denen Biſchöffen, vorzunehmen ſey, ſo unterlaſſen wir nicht, ihr und unſer Recht zugleich zu behaupten, ſollten auch gleich jene, die Biſchöffe, darzu ſtille ſchweigen. Deßhalben aber legen wir denen bürgerlichen Richtern keinen Befehl auf. Wir ſtellen nur dem Kläger die Authorität der heiligen Kirchen-Rechte für, und ermahnen ihn, daß er ſeine Gerechtſame, um welche es in dergleichen Sachen zu thun iſt, bey niemand anders, als bey dem Geiſtlichen Gerichte, fortſetze; bißweilen, ja öffters, wenn wir die Beſchaffenheit der Sache genau erwogen, weiſen wir ſie auch zu den weltlichen Richtern wieder zurücke.

Ich erinnere mich aber, daß ſichs ein eintziges mahl gefüget, daß wir unſere Gewalt in dergleichen Gerichtbarkeit mit gröſſerem Eyffer mainteniret haben, nemlich in dem Vorfalle des Craſſosky, eines Prieſters aus der Vollhyniſchen Diœces, welcher in das Collegium S. Johannis zu Warſchau war aufgenommen worden. Die Sache betraf ſeinen Lebens-Wandel und Lehre. Wenn nun die Macht, über ſolche Sachen zu erkennen, denen Biſchöffen ſoll benommen werden, was werden ſie denn endlich noch übrig behalten? Derohalben, nachdem wir ſeinen Ankläger, Cras-

nodes-

nodesky, durch die bey uns gebräuchliche 1725.
Formul vorher vermahnet, haben nachgehends die Richter des hohen Tribunals die gantze Sache dem Geiſtlichen Orden ſelbige nach ihrer Weißheit zu beurtheilen überlaſſen. Und zwar, da ich alles, was mir in dieſer Sache zu thun gut dünckte, dem Polniſchen Groß-Cantzler communicirte, hat er in einigen an mich abgelaſſenen Briefen ſeine Approbation deſſelben nicht undeutlich zu verſtehen gegeben. Denn was die Poloczkyſche Streitigkeit zwiſchen dem Ertz-Biſchoff ſelbiger Stadt und dem Collegio der PP. Societatis, wovon ſo viel Geſchrey und Redens in Polen geweſen, anbelanget, iſt dieſe mit beyder Partheyen Bewilligung nach Rom gebracht worden, woſelbſt ſie noch biß dato vor denen Päbſtlichen Richtern lieget.

Soll ich ihnen aber, mein Herr, nun auch zugleich Nachricht geben von einem Decret aus dem Aſſeſſorial-Gerichte, auf welchem man mit groſſen Geſchrey beſtanden, daß es wäre von uns vernichtiget und vereitelt worden; ſo ſoll mirs ſehr lieb ſeyn, wenn ſie ſich deswegen mit dem Richter des Warſchauiſchen Conſiſtorii beſprechen wollen, als welcher mit Theil an dieſer Sache hat. Sie werden erfahren, daß weder er, noch wir, im geringſten etwas wider beſagtes Decret unternommen ha-

 ben

1725. ben, worzu wir auch nicht wären berechtiget geweſen, ſondern, daß unſer beyde Meynung nur dahin gegangen, es könne die abzuhandelnde Sache von demſelben nicht abhängig ſeyn.

Sie eröffnen mir nun ihr Gutdüncken, mein Herr, ob das, was bisher gemeldet worden/ zur Rechtfertigung meiner verwalteten Gerichtbarkeit nicht zulänglich ſey. Wenigſtens habe ich mirs angelegen ſeyn laſſen, und dergeſtalt ſo wohl die durch das Grodniſche Geſetz mir aufgebürdete Anklagen, als auch die Reden einiger Privat-Perſonen, wovon die Nachricht erhalten, beantwortet. Sollte ich hinführo noch mehr dergleichen vernehmen, ſo wird man mir fernerhin keine Mühe einer Beantwortung zumuthen können.

Ich ſchreite nun zu dem übrigen, was mißgünſtige Gemüther zu Grodno gegen mich ausgeſtoſſen haben. Es hat einer (ich weiß nicht, ob auch mehrere verſichern wollen, ich hätte es mit denen Diſſidenten zu Thorn gehalten, und mich möglichſten Fleiſſes dahin bearbeitet, daß den zum Tode verurtheilten Präſidenten und vier Präſidenten das Leben nicht füglich könnte genommen werden. Aus ſolcher Abſicht hätte ich denen Patribus Societatis ernſtlich verboten, die bereits geſchehene Anklage fortzuſetzen, oder ſie mit einem Eydſchwuhre

zu

zu beſtättigen. Ich beruffe mich in allen, 1725.
was ich dieſer Sache wegen gethan habe, auf keinen andern Richter oder Zeugen, als auf den Polniſchen Groß-Cantzlar ſelbſt.

Dieſer wird ſich erinnern, was allezeit meine Meynung geweſen, wenn ich mit ihm davon geredet habe; Man müſſe nemlich der beleidigten Religion, der verabſäumten Gerechtigkeit, und dem öffentlichen Ruheſtand durch ein Urtheil Genüge verſchaffen; das Intereſſe unſers Gottesdienſts, weshalben, wie er mich ſelbſt berichtete, der Durchl. Könige in Polen Decreta vorhanden wären, nun einmal würcklich beſtättigen und feſt ſtellen; Doch wünſchte ich letztens auch, meiner Standes-Pflicht gemäß, gar ſehr, daß man auch der Gnade und Barmhertzigkeit gegen die Verurtheilten dabey Raum geben und ihres Blutes ſchonen möchte. Allemal iſt er mir hierinnen aufs leutſeeligſte beygefallen, und allemal hat er bezeuget, daß er von Hertzen ein gleiches mit mir wünſchte. So bald ich nun von dem Commendanten zu Thorn ſchrifftlich erſuchet worden, wenn mirs möglich wäre, zu verſchaffen, daß der Præſident und Vice-Præſident von der Todtes-Straffe befreyet würden/ habe ich mich unverzüglich und eyligſt zu demſelben begeben, und ihme den Brief in Gegenwart

1725. wart des Herrn Johann Lipz, jetzigen hochverdienten Polniſchen Vice-Cantzlers, vorgeleſen. Worauf mir der Groß Cantzler betheureten, daß die Sache ihm ſehr wohl gefiele; Es ſchiene ihm aber niemand geſchickter als ich, dieſelbe zu beſorgen, und was noch mehr iſt, ſo könnte ſie gar leicht bewerckſtelliget werden, ich möchte nur an die Patres zu Thorn ſchreiben, und ſie bitten, von der beſchwohrnen Anklage, die nach den Polniſchen Geſetzen noch einmal gegen die Beklagten beſchworen werden müſte, abzuſtehen; Solches würde der Heiligkeit ihres und meines Ordens anſtändig. Auf ſein Angeben nun habe ich das Schreiben verfertiget, und es nicht eher nach Thoren überſandt, bevor er ſelbiges durchleſen und ſichs aus dermaſſen wohlgefallen laſſen, auch mir dabey angezeiget, wie ich mich wohl fürzuſeheu hätte, daß es nicht etwa denen Patribus Societatis ſpäter, als die Noth erforderte, eingehändiget würde. Was hiernächſt erfolget, iſt bekannt. Heiſt denn aber das, ich hätte mich dem Thorniſchen Decret widerſetzet, daß man auch dieſer Sache halben die mißgönſtigen Reden zu Grodno gegen mich noch mehr hat anflammen müſſen? Geſetzt, daß nicht alle den gantzen Verlauff der Sache hätten wiſſen können, ſo hätte es doch warlich der Gerechtigkeit und Liebe des Groß Cantzlers

lers angeſtanden, zum wenigſten dieſes 1725.
Theil der wider mich erregten Flamme durch ſein Zeugnus auszulöſchen. Hat er denn vielleicht gemeynt, daß es dem gröſten Lobe ſeiner Gerechtigkeit, welches er ſich, auch nach meinem Urtheil, in dieſer Sache erworben, einen Schand-Flecken anhängen würde, wenn er zu verſtehen gäbe, daß er mir ehmals beygepflichtet, da ich behauptet, daß man Barmhertzigkeit erzeigen müſte.

Was ſoll ich nun ſagen von denjenigen Dingen wovon zwar die Reichs-Verſammlung zu Grodno voll geweſen iſt, die aber alle ſo beſchaffen ſind, daß ſich niemand dieſelben von mir überreden kan, es müſte dann einer glauben, daß ich meiner Sinnen bißweilen nicht mächtig wäre. Man giebt für, ich hätte in meinen ſchrifftlich übergebnen Verantwortungen ſehr harte und hochmüthige Worte von der Polniſchen Republic gebrauchet. Iſt das nicht was abgeſchmacktes? Meine Verantwortung ſind in aller Händen, man laſſe ſie diejenigen, welche Latein oder Frantzöſiſch verſtehen, ſehen, deren Urtheil will ich mich unterwerffen. Unterdeſſen, da ſie ſich ſolche Verantwortungen niemals für Augen geſtellet, ſollen ſie wiſſen, daß ich ſchon längſtens von ihnen allen begehrt habe, mir unbeſchwehrt die Stellen, woraus die-

1725. dieſe Mißgunſt gegen mich hergenommen iſt, zu zeigen, aber biß dieſe Stunden nichts erhalten können. Zwar hab ich wohl, wo es nöthig geweſen, mit Beweiß-Gründen gefochten, worinnen mir auch viel anſehnliche Männer in der Republic Recht gegeben: was ich aber betheuret, daß niemals das geringſte dagegen, ſo gar auch von meinen hefftigſten Widerſachern aufgebracht worden ſey, das habe ich mit Warheit betheuern können, und betheure es noch.

Man giebt mir Schuld, ich hätte einmal die Regiments-Forme der Republic getadelt, und es für dienlicher gehalten, wann ſie in eine Monarchie verwandelt würde. Kan man mir aber nun einen einzigen Zeugen zum Behuf deſſen darſtellen, ſo will ich mich für einen Menſchen halten laſſen, der allen Witz und Verſtand verlohren hat. Erzehlen denn nicht etwa ſolche Herren zuweilen auch das Ungemach ihrer, ein anderer ſeiner Republic? Das hat aber noch niemals einen gegen ſeinen Vatterland redlich geſinnten Bürger in Schaden und Unglück gebracht.

Nunmehr dürffen ſie, mein Herr, nicht von mir erwarten, daß ich die Privat-Läſterungen, womit man meine tägliche Lebens-Art und Converſation zu Grodno beleget, und in aller Welt ausgeſtreuet hat, in

in dieſem Schreiben berühren werde. 1725.
Solches ſtehet weder meiner noch ihrer
Tugend an, und iſt meiner Gewonheit
gantz entgegen. Denn da ich ſchon ſo lange Zeit her, wegen meines Characters, eine
publique Perſon fürſtelle, ſo habe ich jederzeit und in allen Dingen meine Authorität,
Erbarkeit und Reſpect zu erhalten geſucht,
doch ſo, daß, wenn das Gemüthe zuweilen einer Ergötzung bedurfft, ich mich eines
fröhligen und vertrauten Umganges durchaus nicht entſchlagen habe. Deßwegen
habe ich allemal gewünſchet, in ſolche Geſellſchafften aufgenommen zu werden, worinnen dieſes alles beyſammen ſtehen könnte. Es hat mir auch das höfliche Bezeugen der Polniſchen Magnaten genugſame
Gelegenheit darzu verſchaffet; Dabey
habe ich denn allemal die leichtſinnigen
Reden meiner Mißgünſtigen, oder vielmehr
ihre unverſchämte Lügen, der Verachtung
werth gehalten, und von demjenigen, die
den Kopff hängen, wie ein Schilff, und die
Augen ſtets zur Erden niederſchlagen, als
hochmüthigen Geiſtern, ſo unter den
Schein der Heiligkeit alles zu regieren
meynen, und jedermans Tadler ſind, niemals viel Weſens gemacht. Wider dieſes alles beruffe ich mich auf das Zeugnus
ſo wohl meines Gewiſſens, als auch derer,
mit welchen ich täglich umzugehen pflege.

Woll-

1725. Wollte ich aber alle und jede Läſterungen meiner Feinde widerlegen, ſo würde ich nur eine unnütze, überflüſſig und unendliche Mühe unternehmen. Der wer ſich einmal fürgeſetzet hat, tapffer zu lügen, dem wirds niemals an Materie dazu fehlen. Und da ich weiß, daß auch ſie mein Herr, hierinnen gleiches Sinnes mit mir ſind, ſo will ich, daß ſie dieſes als das Ende meines Schreibens anſehen, ob ich ihnen gleich noch etwas mehrers zu leſen dabey anhänge. Denn was bishero gemeldet worden, gehet hauptſächlich dahin, daß ich meine Sache bey ihnen ſo will geführet haben, als wann ich ſie der Republic ſelber fürtrüge.

Damit aber nicht jemand meynen dörffe, als wann ich der Durchlauchtigen Republic Geſetze und Verordnungen auslegen und erklären wollte, ſo bekenne ich hiermit frey öffentlich, daß ich in dasjenige, was hiernächſt folgen wird, mein eigenes Urtheil nicht einmiſche, ſondern ſolches von denen, welche die Geſetze des Vatterlandes verſtehen und lieben, erwarte. Dann weil dieſer Tagen auf Befehl des Cron-Groß-Marſchalls allen und jeden ernſtlich unterſaget worden, die Gerichtbarkeit meiner Nuntiatur in keinem Stücke zu erkennen, und man meynet, daß ſolches dem Innhalt des Grodniſchen Geſetzes gemäß

ſey,

ſey, ſo beziehet ſich das, was von ſolchem 1725.
Geſetz angeführet habe, ebenfalls hieher, und brauchts nicht, beſonders von mir ausgeführt zu werden. Jedoch habe ich diſcurſive von einigen gehöret, daß dieſes allerdings einer genauen Unterſuchung bedürffe. Anfänglich, da die Grodniſche Reichs-Conſtitution meinethalben nichts mehr beſchloſſen hat, als daß man wegen meiner Zurückberuffung mit Ihro Päbſtl. Heiligkeit in Handlung trette, ſo fragt ſichs, ob die Geſetze des Vatterlands dem Cron-Groß-Marſchall Macht ertheilen, daß er, ſo viel an ihm iſt, alsbald durch ein Edict alle meine Gerichtbarkeit abſchaffen könne, zumahl da er ſelbſt nicht in Warſchau gegenwärtig geweſen, und was jederman bedauret, Ihro Königl. Majeſtät daſelbſt noch nicht angekommen ſind. Wäre es die Meynung der Stände dieſer Republic geweſen, daß ſie mich nicht allein durch die Authorität Ihro Päbſtl. Heiligkeit von hier wollten zurück geruffen, ſondern auch ſogleich aller Gerichtbarkeit beraubet wiſſen; hätte denn ſolche ihre Meynung nicht in eben demſelben Haupt-Puncte des Geſetzes, das von mir handelt, deutlich ausgedrücket werden müſſen? Denn was in den letztern Worten deſſelben beſchloſſen wird, gehet klärlich auf etwas anders, und betrifft nicht ſo wohl mich, als vielmehr alle

1725. Päbſtliche Nuntios, wie es hinfürder mit denenſelben gehalten werden ſoll. Gleichwol betheurete der Cron-Groß-Marſchall, daß alles, was er zu Verhinderung meiner Gerichtbarkeit bey ſchwehrer Straffe gebothen, ſich gäntzlich auf das Grodniſche Geſetz gründe, und auf Befehl des gewöhnlichen Königlichen Senatus Conſilii von ihm geſchehen ſey. Ich habe deſſen Gutachtung in Händen, und weiß, was für Befhle denen fürtrefflichſten Marſchallen aufgeleget werden. Wenigſtens iſt offenbar, daß der Polniſche Groß-Marſchall, der doch ſonſt der Leutſeligſte unter den Polniſchen Magnaten iſt, dieſes aus ſeinem eigenen Kopffe hinzu geſetzet habe, daß, was nach dem gemachten Schluſſe bey ſeiner Ankunfft zu Warſchau erſt hätte geſchehen müſſen, er viele Tage geeilet hat, damit ſolches bewerckſtelliget würde. Ich weiß aber nicht, ob auch die Marſchälle verbunden ſind, denen Befehlen derjenige Senatoren, die man niemals in ſo groſſer Anzahl täglich in dem Königl. Rath vorgefunden zu haben ſich erinnern kan, nachzuleben? Man wird vielleicht gerne wiſſen wollen, warum derjenige, der dieſe wichtige Sache unter Händen hatte, nicht zu der Zeit, da ungleich mehrere Senatores zu Grodno verſammlet waren, den Senat zuſammen beruffen, item, warum einige das

Se-

Senatus Conſultum verworffen, andere es wieder ihren Willen angenommen haben? Ich mercke dieſes dabey an, daß im beſagten Senatus Conſulto nicht ein Wörtlein enthalten iſt, ſo da beweiſen könnte, daß Ihro Königliche Majeſtät ſelber, den von ihnen eingegangenen und deroſelben Rathſchluß gebilliget habe. Das andere, worüber man meines Erachtens, eine Frage in dieſer Sache anſtellen könnte, iſt dieſes: daß ich vernehme, was maſſen kein auf denen Reichs-Tägen gemachtes Geſetze rechtmäßig könne promulgiret, und in Gang gebracht werden, bevor deshalben an die Provincial-Land-Täge Bericht abgeſtattet und ſelbiges darauf beſtättiget worden. Daß aber die Polen ein ſolches Recht würcklich haben, und jederzeit ſteiff und feſt auf demſelben beſtanden ſeyn, davon habe ich glaubwürdige Autores und Zeugen. Wenn dem nun alſo iſt, ſo zweifle ich nicht, es werden viele ſich finden, die ſolches nicht meinetwegen, ſondern ihrenthalber großmüthig ahnden werden. 1725.

Aber auf mich ſelbſt wieder zu kommen. Ich habe ihnen mein Herz, ſolcher Geſtalt auch Nachricht gegeben von dem / was wegen der zu Grodno wider mich fürgefallenen Reden, und wegen des daſelbſt wider mich gemachten Geſetzes hat können beygebracht werden. Bitte mir demnach

1725. zu melden, ob ich nicht alle mir angehängte Schand-Flecken ſo vieler Läſterungen völlig abgewaſchen habe. Ich will nicht hoffen, daß ein eintziger noch übrig ſeyn wird. Nun urtheilen ſie doch, ob man genugſame Urſache gehabt, wegen meiner Zuruckberuffung von dieſer Päbſtl. Geſandſchafft, nicht durch Privat-Schreiben, ſondern durch ein öffentliches Geſetze, auf eine ſo neue und unerhörte Weiſe zu verfahren? Sie ſehen ohne mein Erinnern, wie die Sache laufft. Es weiß jederman, daß man wider einen Geſandten nichts was dem Völcker-Recht entgegen handelt, beſchlieſſen könne: ſolches Recht gründet ſich auf die geſunde Vernunfft und auf die Gewonheit der Völcker, ſo in einer Policey leben, und iſt weit kräfftiger, als alle geſchriebene Geſetze. Was demnach Neues eingeführt wird, kan nach demſelben allerdings tadelhafft genannt werden. Man ſage mir aber, wo irgend ein Volck jemals einen Geſandten durch ein öffentliches Geſetz von ſeiner Geſandtſchafft verſtoſſen hat? Wäre nicht zum wenigſten billig und nöthig geweſen, daß, weil deswegen bereits an Ihro Päbſtl. Heiligkeit ein Schreiben abgegangen, man nicht um meinet-ſondern um ſein ſelbſt willen, dero Antwort und Urtheil darüber vorher abgewartet hätte? Was ſoll ich ſagen? Man hat ſo gar durch den

den Grodniſchen Vertrag, da aller Kläger Sachen von dieſem Päbſtlichen Tribunal abgewieſen worden, meinen Cancelliſten ernſtlich verbotten, ihr Amt ferner bey mir zu verwalten. Wer weiß aber nicht, daß die Haus-Genoſſen der Geſandten bey allen Völckern eben das Recht genieſſen, das der Geſandte ſelber hat? Wie will mans alſo behaupten, daß das Völcker-Recht in dieſem Stücke nicht ſey verletzet worden? Sie zeigen mir doch überdiß, in welchem Artickel der Grodniſchen Reichs-Satzung wegen Einziehung meiner Gerichtbarkeit und wegen Unterſagung der Function meiner Cancelliſten, unter Bedrohung der ſchwehrſten Straffen, ein Schluß gefaſſet iſt. Denn ich laſſe andere richten, ob der Polniſche Groß-Marſchall das alles in ſeiner Abweſenheit von Warſchau nach den Polniſchen Geſetzen befehlen können, oder nicht. Es mögen demnach die Herren Senatores und der Polniſche Adel zu ſehen, ob es die Geſetze ihres Vatterlands verſtatten, und ob dann derſelben Meynung ſey was man ſonſt niemals gegen einen Geſandten fürgenommen hat, daß nemlich kein Päbſtlicher Nuntius durch ein öffentlich-gemachtes Geſetze ſey verhöhnet und allen Völckern damit ein gantz Nagel-neues Exempel gegeben worden, welchem aber wohl keine eintzige Nation 1725.

1725. nachfolgen wird. Wiewol ſie nun alle biß hieher ſich gar höflich gegen mich bezeuget haben, ſo ſcheinet es doch, als wenn ſchon viele allen Reſpect gegen mich aus den Augen geſetzt hätten. Jedoch will ich mir auch dieſes zu nutze machen, immaſſen auch unter ſolchem Ubel ein Vortheil für mich ſtecket. Ich will nicht, daß man nach Gunſt oder Höflichkeit in meiner Sache einen Schluß faſſe, ſondern weiſe einen jedweden auf die Sache ſelbſt zurücke. Ich gleichſam als ein Unbekannter, ſpreche aufrichtige und edelgebohrne Leute an, von deren Redlichkeit ich verſichert bin, daß ſie weder die Macht eines eintzigen, noch etlicher wenigen, geſchweige gar deren abſolute Herrſchafft, vertragen können, ſondern alles nach der Religion, Geſezen und geſunden Vernunfft abmeſſen. Sie aber, mein Herr, weil ſie meine Widerſacher allbereit zu Grodno angehöret, und dieſe meine Schutz-Schrifft zu leſen geneigt, geruhen wollen, werden von der gantzen Sache ein unpartheyiſches Urtheil fällen können.

Ich erwarte demnach daſſelbe, und verbleibe unter dienſtlicher Empfehlung, ꝛc. ꝛc.

§. 66.

Was auf dem Grodnoiſchen Reichs-Tag wider

Gleichwie alſo dieſer Nuntius bey denen Pohlniſchen Magnaten nicht zum beſten eingeſchrieben ſtunde, und auf dieſen Grodnoiſchen Reichs-Tag von ein und andern

Land-

Land-Boten gar harte Worte wider demſelben gefallen; alſo wurde auch der Päbſtliche Hof an ſich ſelbſten nicht dabey verſchont, da zumaln die wegen des Juris Patronatus mit demſelben habenden Streitigkeiten aufs Tapis kamen. Einer, Namens Czacki, ſtellte bey Gelegenheit dieſer Materie vor:

1725.
den Päbſtlichen Hof und deſſen Nuntium vor Reden gefallen.

Der beſagte Hof miſchte ſich gar zu ſehr in weltliche Händel; Es zöge derſelbe aus Pohlen mehr als 100000. Ducaten. Der vorige Päbſtliche Nuntius hätte aus eigener Bewegung und ohne die Reichs-Stände darum zu befragen, einen Synodum vor die Reußiſche Geiſtlichkeit anſagen laſſen, und dadurch derſelben ſo viel Muth gemacht, daß ſie faſt ihre eigene Herrſchafft nicht mehr erkennen wollte, und gar leicht zum groſſen Nachtheil des Reichs, wie zu Zeiten des Königs Caſimir geſchehen, eheſter Tage einen Aufſtand erwecken dörffte. Die Republic Venedig, die doch ſelbſt in Italien gelegen, wäre bey weitem nicht ſo ſehr unter des Pabſts Joch, als Pohlen: Man müſte daher trachten, ſolches abzuwerffen, und nicht zugeben, daß der Pabſt ſich in andere, als Religions-Sachen, menge; In dieſer Abſicht hielt er bey Ihro Majeſtät, dem Senat und der Ritterſchafft, um Abſchickung eines Geſandten, nach Rom an, und bat, daß man

1725. dem Grafen Oſſolinski dieſe Geſandtſchafft auftragen möchte. Welcher Meinung die meiſten Land-Boten beygeſtimmt, und den Grafen Oſſolinski gebetten, die Geſandtſchafft anzunehmen, ohnerachtet der Marſchall, auf dieſen Vortrag: Daß man die Geſandtſchafft keinem Fremden, ſondern Einheimiſchen anvertrauen, und den Herrn Grafen von Lagnaſco anhalten ſolte, von ſeinen Handlungen in Rom Rechenſchafft zu geben, einwandt: Weil man auf Verſchickungen nichts wendete, auch niemanden an auswärtige Höfe abordnete, gleichwol aber mit denenſelben zu handeln hätte, ſo müſte man billich Ihro Majeſtät tieff verbunden ſeyn, daß ſie auf eigne Koſten fremde Höfe mit Miniſtern beſchickten, welche ſo, wie der Herr Graf von Lagnaſco, zugleich der Republic gute Dienſte leiſten: Der Königliche Miniſter zu Berlin thäte eben dergleichen, an welchen man ſich ebenfalls wenden könnte, auch bereits öffters, ohne daß es der Nation die geringſten Koſten verurſacht, zu wenden, nöthig hätte: An andere Höfen geſchehe ſolches auch, mit nicht geringen Nutzen. Alleine die gantze Land-Bothen-Stube fiele dem Czaki durch das Wort: Placet, bey. Einer von denen Poßniſchen Land-Boten ſtellte der Verſammlung vor: Daß das Jus Patronatus auf drey Puncten, nemlich der

der Erection, Fundation und Dotation beſtünde, und weil der Pabſt in Pohlen niemals etwas anders gethan habe, als daß er groſſe Geld-Summen daraus gezogen, ſo wäre es nöthig und billig, daß man demſelben, vermittelſt einer Geſandtſchafft vorſtellte, daß Jhro Majeſtät und die übrigen Stände der Republic, ſich das Jus Patronatus, welches ihnen zukäme, nimmermehr würden nehmen laſſen; Einem Cron-Marſchall aus dem Haus Lubomirski, hätte dereinſt die Aufführung des damahligen Päbſtlichen Nuntii, die gleichwol nicht ſo hitzig, als das Betragen des jenigen Nuntii geweſen wäre, nicht angeſtanden, darum hätte er denſelben innerhalb 24. Stunden, aus dem Königreich fortgeſchafft. Mit dem jetzigen Nuntio ſolte man nach Maßgebung dieſes angeführten Beyſpiels gleichergeſtalt, und noch viel ſchärffer verfahren, weil er die Nation vor Barbarn hielte. (*) Ein Warſchauiſcher Land-Bot trug zu Anfang dieſes Reichs-Tags dahin an: Daß man zufolge der Conſtitution von 1683. die auswärtigen Miniſters von dem Orte, wo der Reichs-Tag gehalten würde, entfernen möchte; und weil auch der Päbſtliche Nuntius mit ſeinen Inhibitionen und Excommuni- 1725.

(*) Siehe Europäiſche Fama in 297. Theil p. 783. und 775.

1725. municationen, welche allen Gerichten und Tribunalen Eingriff thäten, ſehr hart verführe, ſo könnte der Primas, als Legatus, des Päbſtlichen Nuntii Verrichtungen gar wohl vertretten. Ob nun zwar dieſes in das künfftige Jahr gehörig, ſo hat man es doch der Connexion wegen nicht voneinander trennen, ſondern hier ſogleich mit anfügen wollen.

§. 67.

Biſchoff zu Trient wird erwählt. 26. Nov.

Sonſten hatte man in Rom die angenehme Nachricht erhalten, daß den 26. Novem. zu Trident von denen an ſelbſtigen Canonicis mit einhelliger Stimme, der Graf Anthon Dominicus von Wolckenſtein, älteſter Canonicus mit allgemeinen Vergnügen, zum Biſchoffen ſelbigen Orts erwehlet worden, welche Wahl dem Päbſtlichen Hof um ſo erfreulicher, weil ſolche auf einen Herrn von groſſen Qualitäten gefallen.

§. 68.

Wie der erſte Advents-Sonntag gefeyert worden. 2. Dec.

Am erſten Advents-Sonntag wohnten Ihr. Päbſtliche Heiligkeit in der Sixtiniſchen Capelle der Meſſe bey, welche der Groß-Hofmeiſter und Patriarch zu Conſtantinopel, Herr Cibo, geſungen, worauf dieſelbe, zu einem Anfang des viertzigſtündigen Gebets, in einer Proceßion, bey welcher dreyßig Cardinäle geweſen, das Venerabile nach der Pauliniſchen Capelle getragen.

tragen. Der Conneſtabile Colonna hatte 1725 bey dem Thron die Aufwartung, und der Pater Agnioni ein Dominicaner, über das 4. Dec. Evangelium eine Predigt gehalten. Nachdeme an dem darauf erfolgten Dienſtag das Venerabile in der Pauliniſchen Capelle wieder reponirt worden, ſo waren Ihro Päbſtliche Heiligkeit dabey incognito gegenwärtig, und beteten in ſo lange dieſe Function gedauret, in einen vor dieſelbe zubereiteten Ort. An den Nicolai-Tag laſen Ihr. Päbſtl. Heiligkeit bey St. Lorentz in Borgo vor dem Altar di St. Nicolao ſelbſten Meß. 6. Dec.

Ablaß wegen des Feſts der unbefleckten Empfängnus Mariä. 8. Dec.

Wegen des Feſts der unbefleckten Empfängnus Mariä, hatten Ihro Päbſtliche Heiligkeit allen denenjenigen, welche, nachdem ſie gebeichtet, und communiciret, an ſelbigen Tag die Haupt-Kirchen zu denen Heil. Apoſteln, oder die Kirche di S. Maria d' Arcelli, oder auch andere Kirchen, in welchem gedachtes Feſt begangen wird, beſuchen werden, einen vollkommenen Ablaß ertheilet.

§. 69.

Zweyter Sonntag des Advents. 9. Dec.

Am zweyten Sonntag des Advents wohnten abermal Ihro Päbſtliche Heiligkeit in der Sixtiniſchen Capelle der Meſſe bey, welche dermaln der Ertz-Biſchoff zu Amaſia, Herr Gambarucci, erſter Päbſtl. Ceremonien-Meiſter geſungen. Der Conneſta-

1725. neſtabile Colonna hatte bey den Thron wieder die Aufwartung, und waren auch 31. Cardinäle gegenwärtig.

§. 70.

[Bi]ldhauer- [u]nd Mahlerey-Academie. 11. Dec.

Zu Aufnahm der Künſte wurde am 11. Dec. in dem groſſen Saal des Capitolii eine Academia der Bildhauerey und Mahlerey gehalten, welches in vielen Jahren nicht geſchehen, und wohnten derſelben 14. Cardinäle der Portugieſiſche und Venetianiſche Abgeſandte, der Römiſche Rath, die Prälatur, und der Adel bey.

§. 71.

Der Cardinal Valemanni ſtirbt. 15. Dec.

Am 15. Decembr. wurde der vierte Cardinals-Hut ledig, durch Abſterben des Cardinal-Prieſters, Joſeph Valemanni, von Falriano aus dem Kirchen-Staat gebürtig, und gebohren den 9. Junii 1648. Er war Ertz-Biſchoff zu Athen, und Pabſts Clementis XI. Ober-Hofmeiſter. Bey der An. 1706. bevor geweſenen groſſen Cardinals-Promotion wurde er in pectore behalten, und erlangte dieſe hohe Würde den 1. Aug. 1707. doch bekam er ſeine Stelle im Collegio bey denenjenigen Cardinälen, welche in dem Jahr vorhero promoviret worden, und wurde ſolchemnach angeſehen, als wenn er damals die Cardinals-Würde erhalten hätte. Er bekam den Titul S. Mariæ degli Angeli nelle Terme, oder Mariæ

Ange-

Angelorum, und An. 1709. wurde ihme die Protection des Ordens derer Conventual Minoriten aufgetragen, welches Protectorat auf Anſuchen des Generals der Cardinal Coſcia, und den Titul Mariæ Angelorum der Cardinal Polignac empfangen. 1725.

Am 17. Dec. wurde der Leichnam in der Kirche der H. Apoſteln auf ſein Gerüſt geſtellt, um welches 100. Wachs-Kertzen gebrannt, wobey ſich Se. Päbſtl. Heiligkeit nebſt dem Cardinals-Collegio eingefunden, und der Cardinal Baptiſta Altieri die Meſſe geſungen, wornach derſelbe noch eine ſtille Todten-Meß geleſen, und auch vor dem Verſtorbenen die vier Haupt-Kirchen beſucht.

§. 72.

Wegen des in dieſem Monat anhaltenden Regen-Wetters wurden offentliche Gebeter angeſtellt. Die Flüſſe Po, Adda und Adice ſeynd dergeſtalten angewachſen, daß ſie aus ihren Ufern getretten, und ein groß Stuck Landes unter Waſſer geſetzet. Das Stædtlein Colonna betraf das Unglück am erſten, und iſt das Waſſer biß an die Ring-Mauren gedrungen / dahero der Magiſtrat ſich genöthiget geſehen, die Stadt-Thore zumauren zu laſſen. Zu Brigantino und Ariano war der Schaden noch gröſſer, indem in daſiger Gegend die Saat

Waſſer-Schaden in Italien.

1725. Saat auf dem Feld, und faſt alles Viehe, nebſt einer groſſen Anzahl Menſchen, durch die Uberſchwemmung zu Grund gegangen.

§. 73.

Sorgfalt für die Victualien/ daß ſie nicht vertheuret werden.

Vor die Lebens-Mittel und Victualien, damit ſolche dem gemeinen Mann zum Schaden und Nachtheil, nicht vertheuret, ſondern in leidlichen Preiß erhalten werden möchten, waren Se. Päbſtliche Heiligkeit ohnermüdet beſorgt, dahero ſie, nachdeme das Collegium, welches auf die Lebens-Mittel einige Aufſicht hat, ſich nicht vereinigen, oder einen Schluß faſſen kunte, wie bey dermaligen klemmen Zeiten, möchte Hülffe und Erleichterung geſchaffet werden, den Præſidenten dieſes Collegii, den Cardinal Spinola / dieſer Charge entſetzet, welches zwar bey dieſem ein groſſes Mißvergnügen geſetzt. Ja/ als der Päbſtliche Groß-Hofmeiſter, Cibo, erfahren, daß die um den Vatican herum wohnhaffte Becker, ein gar ſchlechtes Brod backen, ſo gab er ſich die Mühe, derſelben Läden zu viſitiren, und da er es alſo befunden, wie es ihme hinterbracht worden, ſo ſtraffte er dieſelbe nachdrücklich, und zumalen denjenigen, der ſich noch unterſtanden, ſeinen Hofmeiſter zu beſtechen; und weil dieſer die Geſchencke angenommen, ſo muſte er noch ſo viel, als er bekommen, unter die Bedienten austheilen, und zurück geben.

In

In Vollziehung derer ordentlichen Kir- chen-Verrichtungen waren Ihr. Päbſtli- che Heiligkeit ſo emſig / daß ſie auch dero Geſundheit dabey nicht geſchont, wie ſie dann am 21. Dec. in der Kirche zu St. Jo- hann in Lateran 70. Perſonen ordinirt, und am 22. bey 200. zu Prieſtern und Diaco- nen verordnet, welche Arbeit 8. Stunden gedauret, ſo daß Ihr. Päbſtl. Heiligkeit eine Ohnmacht darüber zugeſtoſſen, und die Communion nicht zu Ende bringen kön- nen, ſondern der Unter-Diaconus verrich- ten müſſen. 1725.

§. 74.

Die vornehmſte Verrichtung Sr. Päbſtl. Heiligkeit war mit dem Beſchluſſe dieſes Jahrs, weilen mit dem 24. Decemb. der Lauff des Ablaß-Jahrs ſich geendet, die wieder Zuſchlieſſung der Heil. Pforten. Dann vermög der den 16. Junii 1724. ge- ſchloſſenen, und den 29. beſagten Monats beſchehenen Ankündigung dieſes Jubel-Jahrs ſolte ſolches an den Vor-Abend des heiligen Geburts-Tags unſers Seeligma- chers des Jahrs 1724. anfangen, und ſich an den 24. Decemb. des 1725. Jahrs en- digen. Welche Solennität dann in Ge- genwart einer unbeſchreiblichen Menge Volcks, welches ſich diß Jahr über dieſes Jubel-Feſts halber gar zahlreich in Rom eingefunden, indem man nur in dem Mo- nat

Die Heil. Pforte wird geſchloſſen. 25. Dec.

1725. nat December annoch bey 57270. fremde Perſonen beederley Geſchlechts gezehlt, von Ihr. Päbſtl. Heiligkeit und denen Legaten à Latere vollzogen wurde, welche, weil ſie nur alle viertel Jahrhundert beſchiehet, und nicht ein jeder Pabſt ſo glücklich iſt, ſelbige celebriren zu können, wohl verdient, nach ihren Umſtänden, hier zu beſchreiben. (*)

Ceremonie bey Verſchlieſſung der Pforten in denen 4. Patriarchal-Kirchen.

An beſagtem 24. Decemb. dieſes 1727. Jahrs nun, als den Vor-Abend des heiligen Weyhnacht-Feſts, wurde zu der gewöhnlichen Verſchlieſſung der Heil. Pforte in denen vier Patriarchal-Haupt-Kirchen geſchritten. Ihro Päbſtl. Heiligkeit Benedictus XIII. übernahmen, nach dem Exempel dero Vorfahren, gleichwie die Eröffnung, alſo auch die Verſchlieſſung bey St. Peter in dem Vatican, und verordneten zu denen drey andern ihre Legaten à latere, nemlich für die zu St. Paul den Herrn Cardinal Paulucci, Biſchoff zu Oſtia, des Heil. Collegii Dechent, und Ihr. Päbſtl. Heiligkeit in Rom Vicarium, und Staats-Secretarium, für die zu St. Johann im Lateran, den Herrn Cardinal Panfilio, beſagter Haupt-Kirchen Ertz-Prieſter,

Legati à latere zu 3en Haupt-Kirchen.

(*) Dieſe Ceremonien ſeynd unter andern auch zu leſen im 302. Theil der Frantzöſiſchen Fama p. 96. & ſeqq. und im Franckfurter Mercurio in 27. Stuck p. 327.

ſter, und erſten unter denen Diaconen des Heil. Collegii in dem Diaconat zu St. Maria inviolata ;] und für die Liberianiſche zu S. Maria Major, den Herrn Cardinal Ottoboni, Biſchoff von Sabina, Ertz-Prieſtern derſelben Haupt-Kirch und Commentarium des Tituls von St. Laurentii in Damaſco, der Heil. Römiſ. Kirchen-Vice-Cantzlern. Dieſe Legaten wurden auch mit gewöhnlicher Vollmacht zu der Benediction verſehen, daß ſie dieſelbe mit vollkommenem Ablaß, in Form eines Jubilæi geben konten, zu welchem Ende ihnen des Morgens ein Zettul aus dem Staats-Secretariat geſchicket wurde. 1725.

Um 21. Uhr nach dem Italiäniſchen Zeiger, als die Cardinäle, Patriarchen, Ertz-Biſchöffliche, aſſiſtirende, und nicht aſſiſtirende Biſchöffe, deren Staat auf ausdrücklich-wiederholten Befehl Ihr. Päbſtlichen Heiligkeit zimlich eingeſchränckt geweſen, in dem Anleg-Zimmer ſich verſammelt; ſo verfügten ſich auch Ihr. Päbſtl. Heiligkeit in daſſelbe, und nachdeme ſie mit dem Haupt-Tuch, Meß-Hembde, Gürtel, Stole, und dem mit Gold, nach Art eines Teppichs, eingewürckten Chor-Rock, mit dem Formal von Diamanten, und einer koſtbaren Inful angekleidet worden, ſo wurden ſie in einen Trag-Seſſel, mit denen gewöhnlichen Lufft-Wädeln getragen, und

Wie Ihro Päbſtliche Heiligkeit die Verſchlieſſung bey St. Peter in dem Vatican vorgenommen.

1725. geſchahe der Auszug durch die Vaticaniſche Haupt-Kirche, wobey M. Cenci, Auditor di Rota, mit der Kappen angethan, das Creutz getragen. Beym Hintritt in die Halle wurden Ihr. Päbſtliche Heiligkeit von dem Capitul und der Geiſtlichkeit in der Kappe, nebſt dem Herrn Cardinal St. Clemens, dem Ertz-Prieſter empfangen, da indeſſen die Muſici die Antiphona: Tu es Petrus &c. geſungen. Nachdem nun die Proceſſion durch die Heil. Pforte hinein, und aus dem Schrancken, ſo bey ſolcher Gelegenheit das Gedränge des Volcks abzuhalten, von inwendig an der Seiten der Heil. Pforte gemachet war, herausgegangen, und vor die Capelle Sixti, wo das Hochwürdigſte ausgeſetzet ſtunde, gekommen war, wurde ſolches von allen angebetet, da die Herren Cardinäle auf die Bäncke, und Ihr. Päbſtl. Heiligkeit an die für dieſelbe zubereitet geweſene, mit einer Decke und Küſſen von rothen Sammet belegte Knie-Banck, auſſer dem Gattern, giengen. Nach ſolchen kürtzlich verrichtetem Gebet zoge die gantze Proceßion mitten durch die Kirche zu dem Grabe der heiligen Apoſtel Petri und Pauli, allwo alles mit dem aufgerichteten groſſen Gezelt, zu der Veſper, wie es zu Winters-Zeit gewöhnlich, fertig ſtunde. Nachdeme Ihr. Päbſtl. Heiligkeit von dem Tragl-Seſſel

abge-

abgeſtiegen, und auf der an denen Staffeln des Altars für dieſelbe zubereiteten Knie-Banck von neuem wieder kurtz gebetet, und inzwiſchen die Herren Cardinäle und Prälaten an ihre Bäncke getretten, ſo verfügten ſich Ihro Päbſtl. Heiligkeit auf dero Thron, und lieſſen daſelbſt die Herren Cardinäle zu dem Kuß des goldenen Umfanges ſeines Veſper-Mantels, wobey die Cardinäle Imperiali und Altieri, weil ſie die älteſten Diaconi ſind, Ihro Päbſtl. Heiligkeit als beyſtehende Diaconi aſſiſtirten, und der Herr Conneſtable, als Fürſt vor dem Thron bey dem Päbſtl. Stuhle, die Herren Conſervatori, und der Prior des Römiſchen Volcks aber, in purpurfarbenen Unter-Kleidern und langen Ober-Röcken von goldenen Stuck, an ihren Orten ſtunden. Nach dieſer Submiſſion, legten die Herren Cardinäle und Prälaten ihre Kappen ab, und ein jeder legte nach ſeiner Ordnung heilige Kleider an, die Prälatur aber legte nach Gewonheit, den Chor-Rock über das Mäntelein an, worauf Ihr. Päbſtl. Heiligkeit das Deus in adjutorium &c. zu der Veſper anſtimmte; darauf Cornaro, Auditor der Rota, mit Chor-Rock und Mäntelein angethan, und von dem Herrn Abbt Placido Euſtachio Ghezzi, einen Päbſtl. Ceremonien-Meiſter begleitet, Ihr. Päbſtl. Heiligkeit die erſte Antiphone anſtimmete, 1725.

Aaa 2 wie

1725. wie folgends zu ſeiner Zeit auch die andern von denen Herren Cardinälen angeſtimmet wurden, indem der Cardinal Pignatelli, als älteſter Biſchoff unter denen Anweſenden Ihr. Päbſtl. Heiligkeit. Als Biſchoff aſſiſtirte, und wurde die Veſper ohne die Päbſtliche Benediction geendiget, weil ſelbige zu Ende der Schlieſſung der heiligen Pforte ſolte gegeben werden. Unterdeſſen wurden von denen Ceremonien-Meiſtern/ denen Cardinälen / Biſchoffen / Apoſtoliſchen Protonotarien, und Beicht-Vättern zu Peter, auch denen Ordens Generalen/ die Wachs-Kertzen ausgetheilet, und alſo gleich angezündet. Und nachdem Monſr. Cenci, Auditor der Rota mit einem weiſſen geſtickten Leib-Rock angekleidet, das Creutz ergriffen, und von zweyen in der Signatur Vota habenden Licht-Trägern begleitet, ſich zu dem Thron genahet, nahmen ſie, nachdem Ihr. Päbſtl. Heiligkeit den Weyhrauch auf das Rauch-Faß, welches ein anderer Votum-habender Licht-Träger herzu gebracht / geleget, und dieſe ihre Knie-Beugung vor Ihr. Päbſtl. Heiligkeit verrichtet, den Weg um die lincke Seite des Altars herum, da dann die Schild-Träger, General-Procuratores, Conſiſtorial-Advocaten, Abbreviatoren, Vota in der Signatur habende Geiſtliche, der Meiſter des heiligen Pallaſts/ Auditores

tes der Rota, Ordens-Generalen, Apoſto- 1725.
liſche Protonotarien, mit dem Cammer-Auditor vorher, und nach dem Creutz die Beicht-Vätter, ſowol ordentliche als auſſerordentliche, von der Haupt-Kirche mit denen zwey Stäben, welche zwey andere Geiſtliche vor ihnen hergetragen, ferner die infulirten Aebte, nicht aſſiſtirende Biſchöffe, aſſiſtirende Biſchöffe, Ertz-Biſchöffe, und Patriarchen, auch Cardinal-Diaconen, Prieſter und Biſchöffe, alle mit Bareten uñ Infulen nach Standes-Gebühr bedecket, mit brennenden Lichtern in der Hand, und letzlich Ihr. Päbſtl. Heiligkeit auf obbeſagte Art geſchmücket, und auf den Trag-Seſſel ſitzend, mit bey ſich habenden Lufft-Wädeln, und einen Baldachin von Silber-Stück, welchen zwey Prälaten und Referendarien von der Signatur getragen, folgeten. Ihr. Päbſtl. Heiligkeit trugen ein mit Blumwerck gemahlte Kertze, mit einem Gold-geſtückten Tüchlein, das abtrauffende Wachs damit aufzuhaltẽ.

Die gantze Proceſſion hielte an der Seiten des mittlern Gewölbes der Kirche, gegen der Bild-Säule der Heil. Veronica über, ſtille, über welcher drey Canonici von dieſer Haupt-Kirche, auf der gewöhnlichen Loge die drey gröſten Reliquien, als die Lantze, das Creutz, und das Schweiß-Tuch zeigeten, welche Ihr. Päbſtl. Heiligkeit auf

1725. der mit einem ſammeten Teppich und Polſter belegten Knie-Banck verehrete, und die Cardinäle auch auf ihren Bäncken neben Ihrer Päbſtlichen Heiligkeit knieten, die andern aber alle auf der bloſſen Erde, mit brennenden Kertzen, auf denen Knien lagen. Nach dieſem ſetzete man den Umgang vor der Capellen vorbey, wo das Hochwürdigſte ausgeſetzet worden / welches, wie das vorigemal verehret wurde, und ſtimmeten unterdeſſen Ihr. Päbſtliche Heiligkeit alſo kniend die Antiphone an: Cum jucunditate exibitis, & cum gaudio deducemini, nam montes & colles exilient expectantes vos cum gaudio Alleluja! d. i. Ihr werdet mit Frölichkeit ausgehen / und mit Freuden heimgeführet werden / dann die Berge und Hügel werden frolocken / und euch mit Freuden erwarten Alleluja! Dann gienge die Proceſſion durch die Heil. Pforte in die Halle heraus, allwo ein jeder zu ſeiner Banck gienge, und Ihre Päbſtliche Heiligkeit, welche von der Capelle des Hochwürdigſten biß hieher zu Fuß gegangen war, ſich auf den Thron begabe. Die zwey marmorſteinerne Stuffen waren bereits vor der Heil. Pforte vorgängig weggenommen, und zwey andere bewegliche von angegipßten und marmorirten Holtze mit einem Tapet unten an denenſelben, an ihrer

Stelle geſetzet worden, auch an der rechten Seiten, wenn man zu beſagter Pforte eingehen will, ſtunden zwey Credentz-Tiſche, einer nahe an der Seule mit acht höltzernen Schifflein, deren vier mit Bleyweiß übergipſet und geglättet, zwey verſilbert, nud zwey vorgoldet waren, und an denen Seiten einige Zierathen von vergoldeter erhabener Arbeit mit Ihr. Päbſtl. Heiligkeit Wappen, in einem dererſelben lag mitten innen ein verſilberter Mauer-Ziegel mit obberührten Wappen in vergoldeter erhabener Arbeit darauf, und in dem andern Gips das Ihro Päbſtl. Heiligkeit gebrauchen ſolte, in denen zwey verſilberten Schifflein zugerichteter Kalch zu mauern und in denen vier übergipßten Lagen in jedweden 5. rechte Ziegel Steine. Auf den andern Credentz-Tiſche ſtunde ein übergoldetes Becken miteiner Schürtze von feinem Cammer-Tuch gefaltet, und mit Brabantiſchen Spitzen freſiret; In dem andern dieſem gleichen Becken lag eine Maurer-Kelle von Silber und verguldet, worauf Pabſt Clemens des X. Wappen geſtochen war, mit ihren ſilbernen Hefften, ſo ausgearbeitet und vergoldet war. In einem andern dergleichen Becken, waren fünff Mauer-Kellen von Eiſen mit höltzernen Hefften, übergipſet uñ geglättet, ohne eine, die einen verſilberten Hefft hatte, und welche der Cardinal 1725.

1725. Conti, als Ober-Beicht-Vatter, brauchen ſolte. Letzlich lagen in einem andern dergleichen Becken fünff Schürtzen von Cammer-Tuche mit Mayländiſchen Spitzen freſirt. Unter bemeldetem Credentz-Tiſche lag ein Bretlein, zwey gute Spannen lang, und ſo breit, mit einer Leiſte oben und unten, und ein ſo groſſes Stück gewichſete Leinwand von Braband, über die drey vergoldeten Ziegel zu legen, damit ſie rein behalten werden. Nachdeme nun obberührte Sachen vorgängig zugerichtet, und in Ordnung gebracht waren, indeſſen aber die von Ihr. Päbſtl. Heiligkeit angeſtimmte Antiphone von der Päbſtl. Capelle fortgeſungen ward, wurden die zwey beſchriebenen Staffeln von der Heil. Pforte aufgehoben, und Ihro Päbſtliche Heiligkeit erhube ſich mit der Inful und brennenden Kertze von dem Thron, gieng an den Credentz-Tiſch, worauf der Kalch und Ziegel-Steine lagen, und fienge ſie folgendermaſſen an einzuſegnen: Adjutorium noſtrum in nomine Domini, unſere Hülffe ſeye in dem Namen des HErrn. Qui fecit cœlum & terram, der Himmel und Erden gemacht hat. Sit nomen Domini benedictum, der Name des HErrn ſey gebenedeyet. Ex hoc nunc, & usque in ſeculum, von nun an bis in Ewigkeit. Lapidem, quem reprobaverunt ædificantes,

de

der Stein / den die Bauleute verworf- 1725.
fen haben, Hic factus eſt in caput anguli, der iſt zu einem Eckſtein worden. Domine, exaudi orationem meam, HErr / erhöre mein Gebet. Et clamor meus ad te veniat, uud laß mein Geſchrey vor dich kommen. Dominus vobiscum, der HErr ſey mit euch. Et cum Spiritu tuo, und mit deinem Geiſt. Oremus: Summe Deus, qui ſumma, media, imaque cuſtodis, qui omnem creaturam intrinſecus ambiendo concludis, ſancti†fica, & bene-† dic has creaturas lapidis, calcis, & ſabuli, per Chriſtum Dominum noſtrum, Amen! Laſſet uns beten: Allerhöchſter GOtt / der du / was hoch / mittel und niedrig iſt / bewahreſt / der du alle Geſchöpfſe umgiebeſt / und ſpeiſſeſt, hei†lige und bene†deye dieſes dein Geſchöpff derer Steine / Kalch / und Sandes / durch JEſum Chriſtum / unſern HErrn / Amen! Worauf dann Ihr. Heiligkeit, welcher nunmehro von dem Monſr. Gambarucci, Ertz-Biſchoff von Amaſia, und erſten Päbſtl. Ceremonien-Meiſtern, die Schürtze angeleget worden, den Anfang zu Schlieſſung der Heil. Pforte, maſſen dieſelbe auf das auf den Boden vor der beſagten Pforte gelegtes Polſter niederknieten, und nachdem derſelben von dem Cardinal Conti, Oberſtem Beicht-Vatter, die Kelle gerei-

1725. chet worden, mit derſelben den Kalch aus dem Schifflein / ſo obbenannter Herr Abbate Ghezzi hielte, nahm / und ihn mitten auf die Schwelle legete, darbey ſagend: In fide, & virtute Domini JESU CHRISTI Filii DEI vivi, in dem Glauben und Krafft unſers HErrn JEſu Chriſti/ des Sohnes des lebendigen GOttes. Und indem ſelbe die andere Kelle voll an die rechte Seite thate, ſagte ſelbige: Qui Apoſtolorum Principi dixit: Tu es Petrus, der zu dem Fürſten der Apoſtel geſaget hat: Du biſt Petrus; und als ſelbe ſolches auch an der lincken Seite thate: Et ſuper hanc Petram ædificabo Eccleſiam meam, und auf dieſem Felſen will ich meine Kirche bauen. Als nun Ihr. Heiligkeit den gelegten Kalch mit der Kelle ausgebreitet, legten ſelbe die drey Ziegel-Steine darauf, und ſagten, da Sie den mittelſten legten: Collocamus lapidem iſtum primarium, wir legen dieſen vornehmſten Stein; und bey dem zu der rechten Hand: Ad claudendam hanc Portam ſanctam, dieſe heilige Pforte zuzuſchlieſſen; und zu dem an der lincken: Singulo Jubilæi anno reſerandam, welche alle heilige Jahre wiederum eröffnet werden ſoll / und bezeichnete einen jeden mit dem Heil. Creutz, ſagend: In dem Namen des Vatters, und des Soh†nes, und des Heiligen † Geiſtes. Amen! Auf

Auf dieſes wurde von denen Päbſtlichen Capell-Muſicis der Anfang zu dem Lob-Geſang: Cœleſtis Urbs Jeruſalem, die himmliſche Stadt Jeruſalem, gemacht, und immittelſt derſelbe auf Gregorianiſche Melodey fort geſungen, und nachdem Ihre Heiligkeit nach verleſenen Lob-Geſange von beſagter Pforte zuruck gegangen, wurde dem Cardinal Conti, Ober-Beicht-Vatter, die Schürtze umgeleget, welcher auf dieſelbe Weiſe andern Kalch und andere 3. Ziegelſteine auf das Bretlein und Leinwand, ſo die 3. von Ihro Päbſtl. Heiligkeit gelegten bedeckten, auflegte, und da auch dieſer Cardinal abtrat, fuhren 4. P. P. Jeſuiten, als dieſer Haupt-Kirchen Beicht-Vätter, mit dem Meß-Gewand und mit Schürtzen angethan, mehr Kalch und Ziegel zu Schlieſſung der Heil. Pforte zu legen, fort; Währender Zeit hatte ſich Ihre Päbſtl. Heiligkeit wieder auf den Thron geſetzet, und nachdem Sie die Hände gewaſchen, und die Schürtze und Inful abgeleget, auch von denen Päbſtl. Muſicis beſagter Lob-Geſang zu Ende gebracht war, ſprach Ihro Päbſtl. Heiligkeit folgende Verſicul: Salvum fac populum tuum Domine, erlöſe dein Volck O HErr! Et benedic hæreditati tuæ, und ſegne dein Erbtheil. Fiat miſericordia tua, Domine, ſuper nos, deine Barmhertzigkeit 1725.

kom-

1725. komme über uns/ O HErr! Quemadmodum ſperavimus in te, wie wir auf dich gehoffet haben. Mitte eis, Domine, auxilium de Sancto, ſende ihnen HErr/ die Hülffe von den Heiligen. Et de Sion tuere eos, und ſchütze ſie aus Sion. Domine exaud. orationem meam, HErr erhöre mein Gebet. Et clamor meus ad te veniat, und laß mein Geſchrey vor dich kommen. Dominus vobiſcum, der HErr ſey mit euch. Et cum Spiritu tuo und mit deinem Geiſt. Oremus: Deus qui in omni loco dominationis tuæ clemens, & benignus exauditor exiſtis, exaudi nos, quæſumus, & præſta, ut inviolabilis permaneat hujus loci ſanctificatio, & beneficia tui muneris in hoc Jubilæi anno univerſitas fidelium impetraſſe lætetur, per Chriſtum Dominum noſtrum, Amen. Laſſet uns beten: HErr der du dich an allen Orten deiner Herrſchafft als einen gnädigen und barmhertzigen Erhörer erzeigeſt/ wir bitten dich/ erhöre uns und verleyhe daß dieſes Ortes Heiligung unverſehret bleibe/ und die gantze Gemeine derer Glaubigen über die in dieſem Jubel-Jahr von deiner milden Güte empfangenen Wohlthaten frolocke/ durch JEſum Chriſtum unſern HErrn/ Amen. Nachdem ſich Ihro Päbſtl. Heiligkeit ſo lange niedergeſetzet,

biß

biß die Liechter abgeleget und ausgelöſchet 1725.
worden, erhub ſich Selbe, und ſtimmte das Te Deum laudamus an, welcher gleichfalls von denen Päbſtl. Sängern in Muſic fortgeſungen wurde. Als dieſes zu Ende, und Ihro Päbſtl. Heiligkeit den Vers: Benedicamus Patrem & Filium cum Sancto Spiritu, Laſſet uns den Vatter und den Sohn mit dem Heiligen Geiſte loben/ und derſelben geantwortet worden: Laudemus & ſuperexaltemus eum in ſecula, Wir wollen ihn loben / und preiſen ewiglich; verfolgte Ihro Päbſtl. Heiligkeit mit dem Dancksagungs-Gebet. Deus, cujus miſericordiæ non eſt numerus &c. GOTT / deſſen Barmhertzigkeit kein Ende iſt ꝛc. und gaben hierauf der groſſen Menge Volcks, welches den weiten und breiten St. Peters-Platz und die Halle erfüllete, die ſolenne Päbſtliche Benediction, worauf von zweyen Cardinälen, als aſſiſtirenden Diaconen, vollkommener Ablaß, welchen Ihro Päbſtl. Heiligkeit in Form eines Jubilæi allen und jeden, ſo ſich gegenwärtig befanden, verliehen, publiciret wurde. Die groſſe Menge des zugelauffenen Volcks in etwas abzuhalten, wurden in der Kirche, und in der Halle zu St. Peter fünff Compagnien Päbſtliche Soldaten, alle mit ihren Fahnen, Flinten und Spring-

1725. Spring-Stecken verſehen, von ihren Officirern commandirt, geſtellt.

Nachdem Ihro Päbſtl. Heiligkeit vom Throne geſtiegen, wollten ſie ſich nicht von denen Herren Cardinälen in das Anleg-Zimmer begleiten laſſen, ſondern giengen zu Fuß nach dem Zimmer des Vorſtehers über die Fabrica, auſſer dem Gatterwerck der Halle, nach der Stiegen des Conſtantini, welche zu dieſem mit Damaſt ausgeſchmücket war, und beurlaubteu daſelbſt die Herren Cardinäle, die ihre heiligen Kleider ausgezogen, und welche nicht wollten bey der Abend-Mahlzeit bleiben, verfügten ſich nach Hauſe. Ihre Päbſtliche Heiligkeit, da Sie den heiligen Schmuck in beſagten Zimmer auch ab- und das Mäntelein umgeleget, und ſich in den Hand-Seſſel geſetzet, lieſſen ſich in des P. Unter-Sacriſters Zimmer, nächſt der Sixtiniſchen Capelle, von zwölff Fackeln, ſo die Reit-Knechte trugen, begleiten, allwo dieſelbe ſich ſo lang aufhielten, biß die Zeit zu der Metten, die man in der Heiligen Chriſt-Nacht zu halten pfleget, herannahete. Derer Cardinäle, ſo dieſer Solennität beygewohnet, waren 26. nemlich derer Biſchöffe, Pignatelli, Barberini und Corſini, derer Prieſter, Sacripante, Gualtieri, Pico, Zondadari, Corradini, Polignac, Scotto, Spinola, Pereyra, Cienfuegos, Conti, S. Mattheo,

Perra

Petra, und Mareſoſchi, derer Diaconen, Imperiale, Altieri, Colonna, Orighi, Olivieri, Marini, Alberoni und Falconieri. 1725.

Was die Schlieſſung der Heil. Pforte bey denen andern dreyen Patriarchal-Kirchen, die durch Legaten à latere verrichtet, belanget, ſo hatten Ihro Päbſtl. Heiligkeit von dieſen, gleichwie auch bey der Eröffnung beſchehen, verlanget, daß ſie ſich nicht miteinander, wie ſonſten gebräuchlich geweſen, ins Vatican begeben, und von daraus eine prächtige Cavalcade miteinander, biß unter das Capitolium, halten, daſelbſt ſich voneinander ſcheiden, und ein jeder zu der Ihme angewieſenen Haupt-Kirche begeben ſollte, ſondern, daß ein jeder von ſeinem Qvartier aus, nur mit einen ſparſamen Zug und wenigen Kutſchen ſich zu ſeiner Haupt-Kirchen begeben, und daſelbſt die Schlieſſung der Pforte verrichten möge.

Zu dieſem Ende begab ſich der Cardinal Paolucci, ſo zu Eröffnung der Heil. Pforte zu St. Paul beſtimmet geweſen, aus dem Vaticaniſchen Pallaſt nur mit einem Gefolg von zehen Kutſchen, und langete um 21. Uhr vor beſagter Haupt-Kirche an, gieng in des Conſtantini Feld, vor deſſen Thor-Wege eine Compagnie Fuß-Volck in Ordnung geſtellet war, und als Er ſich zu der Halle derſelben Haupt-Kirche genahet,

1725. het, kam ihm das Creutz, welches vor der Geleitſchafft derer Ordens-Leute, ſo Ihre Eminentz zu empfangen ausgegangen waren, hergetragen wurde, entgegen. Daſelbſt ſtieg er aus der Kutſche, und legte in der Halle die Kappe an, da Ihm dann von dem P. Abbt von S. Paul, der Weih-Wädel gereichet wurde, mit welchem Er ſich ſelbſt zeichnete, und die Umſtehenden, wie auch ſein gantzes zahlreiches Gefolg, ſo in einem groſſen Adel beſtunde, beſprengete. Darauf kam er zu dem Altar des Venerabilis, welches ausgeſetzet geweſen, von dar an den hohen Altar, ſtiege auf den Thron, und legte die Heil. Kleider an, da ſahe man die gantze Kirche von unzählbarer Verſammlung derer Geiſtlichen erfüllet; die Veſper wurde in Muſic geſungen, und nach Endigung derſelben geſchahe die Proceſſion in folgender Ordnung: Vorhero gienge der Scepter-Träger, darauf folgte das Glöcklein, und ferner die Fahne, als Kenn-Zeichen der Haupt-Kirche, hernach folgte ein Unter-Diaconus mit dem Creutz, und zwey Licht-Träger; Hierauf ein anſehnlicher Chor von Muſicanten, auf welche ein Unter-Diaconus mit dem Patriarchal-Creutz folgete, und zwey Liecht-Träger, vor welchen der andere Ceremonien-Meiſter her gienge; und nach dieſem kamen biß dreyßig weltliche Prieſter mit Chor-

Rö-

Röcken, funffzehen paar Münche mit Kutten, und vierzehen Unter-Diaconi mit ihren Leviten-Röcken, und ſo viele Prieſter in Meßgewandten; hernach kamen funffzehen Beicht-Vätter, denen von vier Geiſtlichen die Ruthen als Kennzeichen ihres Amts, vorgetragen wurden; Nach dieſem erſchienen zehen Aebte mit Veſper-Mänteln und Infulen. Gleichfalls kam von ſeinen Ceremonien-Meiſter aſſiſtiret der P. Don Leander von Porzia, Benedictiner-Abbt von St. Paul, Conſultor der Heiligen Congregation des Judicis derer Indulgentien und Reliquien der Päbſtlichen Beſuchung, und der Heiligen Univerſal-Inquiſition, mit dem Veſper-Mantel und Inful; welcher in Geſtalt eines aſſiſtirenden Prieſters Ihre Eminentz den Herrn Legaten, ſo die Proceſſion beſchloſſe, bediente, zwiſchen zweyen Collateral-Diaconen, deren einer P. Don Hippolitus Carmignano, Cantzlar von der Caſſinenſiſchen Congregation, und der andere P. Don Fortunato Tamburini, Prior zu St. Paul war zur Seiten der Proceßion gienge ein Theil von der Schweitzer-Wacht, und M. Venantius Philipp Pierſanti, geheimer Capellan und Päbſtlicher Ceremonien-Meiſter, von zehen Neben-Miniſtern mit Chor-Röcken, bey dieſem Wercke zu dienen, aſſiſtiret, ordinirte die Proceſſion. Als 1725.

1725. nun dieſelbe zu der Heil. Pforte ausgegangen, wurde dieſe von Ihre Eminentz, dem Herrn Legaten, mit eben der vorbeſchriebenen Ceremonien, Form und Gepränge, wie an der von der Vaticaniſchen Haupt-Kirche geſchehen, geſchloſſen.

Die obbeſagten Beicht-Vätter der Haupt-Kirchen waren dergeſtalt auserleſen/ daß nicht allein die Pilgrame von fremden Nationen, ſondern auch die, ſo aus verſchiedenen Theilen Welſchlandes gekommen, das Vergnügen antraffen, daß ſie Beicht-Vätter, ſo in ihrer eigenen Sprache erfahren, haben können, und dieſe waren folgende: Für Sicilien, der P. D. Anſelm Valdibella, Caßinenſiſcher Prior; Für das Königreich Neapolis, P. D. Placidus Breſcianini; Für die Römiſche Provintz, P. D. Archangel Felix Biahnotti; Für Toſcana P. D. Benedict Acciardi; Für Lirgurien P. D. Robert Paroti; Für das Piemonteſiſche P. D. Anton Maria Porta; Für das Venetianiſche der P. D. Joſeph Maria Sandi; Für die Ober-und Unter-Lombardey die P. D. Peter Maria Pezzali, und D. Camilio Alfaroſi; Für die Provintz Romagna P. D. Placido Calleani; Für die Normandiſchen Sprachen P. D. Diewall; Für die Spaniſche P. D. Roberto, und für die Frantzöſiſche P. Luviot.

Die

1725.

Panfilio ſchlieſſet die H. Pforte zu St. Johann im Lateran.

Die H. Pforte an der Haupt-Kirche zu St. Johann im Lateran zu ſchlieſſen, brachen Ihre Eminentz der Herr Cardinal Panfilio um 20. Uhr aus ſeinem Pallaſt auf, und da er daſelbſt angelanget, wurde er von dem Hochwürdigen Capitul an der Heil. Pforte empfangen. Nachdem ihme die Weih-Wädel gereichet worden, verfolgte ſelbiger, von daſigen Canonicis und der Geiſtlichkeit begleitet, biß an den Altar des Venerabilis, von dar an den hohen Altar, allwo die Heil. Häupter derer Apoſtel Petri und Pauli verwahret werden, und von dannen in den Chor, allwo der Thron für Ihrr Eminentz aufgerichtet war, worauf ſich dieſelbe ſetzete, und die Kappe, ſo ſie in der Halle dieſer Haupt-Kirche angeleget, abthat, und die Heil. Kleider umnahm, wie auch alle andere von der Geiſtlichkeit und Miniſtern, ſo der Veſper beywohneten, thaten. Bey der Veſper diente der Herr Abbt Teſta, Ihrer Eminentz dem Herrn Legaten, als aſſiſtirender Prieſter, der Herr A. Raſponi als Diaconus, und M. Cafarelli, als Unter-Diaconus, alle drey Canonici derſelben Haupt-Kirche. Nach vollbrachter Veſper machte man den Anfang zu der Proceßion, ſo in dem gantzen obgedachten Capitul und Geiſtlichkeit dieſer Haupt Kirche und aus dem Biſchoff von Sarno, Diego Pace, dem Biſchoff von

1725. Eleuſa, Frantz von Vico, der Haupt-Kirchen Canonico, und Benedict von Luca, Biſchoffen von Ceneda, nebſt der gantzen Hoffſtaat des Herrn Legatens beſtunde, welche die Proceßion, ſo durch die Spallierer von der Schweitzer-Wacht und Päbſtlichen Soldaten zoge, beſchloſſen. Nachdem ſolchermaſſen die Proceßion durch die Heil. Pforte ausgezogen, und Ihro Eminentz der Legat ſich auf dem Thron geſetzt, nachdem ſie vorhero die Antiphone: Cum jucunditate exibitis &c. Mit Frohlocken werdet ihr ausgehen ꝛc. angeſtimmet, und dieſe von denen Muſicis fortgeſungen und geendiget worden; So ſtiegen Ihre Eminentz, der Herr Legat, von dem Thron und verrichteten mit denen gewöhnlichen Gebeten, Form und Gepränge das feyerliche Werck der Schlieſſung der Heil. Pforte an der Lateranenſiſchen Patriarchal-Haupt-Kirche, welches von denen P. P. Franciſcanern, als Beicht-Vättern dieſer Haupt-Kirche, die auſſer dem gewöhnlichen verſchloſſenen bleyernen Käſtlein annoch einige von Ihrer Eminentz zu dieſem Ende überreichte Medaillen darein legten, vollendet wurde.

Ottoboni bey der Liberianiſchen Haupt-Kirche zu St. Maria Major.

Gegen 20. Uhr brach auch Ihro Eminentz der Cardinal Ottoboni aus dem Cantzley-Pallaſt mit einem Gefolg von zehen Kutſchen auf, und verfügte ſich nach der

der Liberianiſchen Haupt-Kirche, ſtiegen in Eugenii des dritten Halle, welche mit Gold beſetzten Damaſtenen ſchönen Teppichen ausgezieret war, ab, allwo der Thron für dieſelbe, worauf ſie in der Function ſitzen ſollten, ſtunde. Nachdem dieſelbe in der Halle die Kappe angeleget, giengen ſie durch die Heil. Pforte hinein, und wurden von dem Hochwürdigen Capitul, und der Geiſtlichkeit beſagter Haupt-Kirche, zu dem Altar des Venerabilis begleitet, allwo ſie ihr Gebet verrichteten, und nachgehends ſich an Unſ. L. Frauen Altar in die Pauliniſche Capelle begeben, und nach daſelbſt verrichteten Gebet ſich auf dem Chor verfügten, allwo dieſelbe mit der Geiſtlichkeit zum drittenmal auf den Knien beteten, hernach ſich als Legat auf den Thron ſetzten, die Kappe und Prieſterlichen Kleider anlegten, welches auch die Canonici, Beneficiaten und Capellane, ſo ihre Stellen in dem Chor haben, thaten. Alda wurde die Veſper von der heiligen Geburt unſers HErrn JEſu Chriſti feyerlich geſungen, und gaben Ihro Eminentz endlich die Benediction; worauf dieſelbe ſich niederſetzte, biß die brennenden Kertzen an die ſämtliche Geiſtlichkeit ausgetheilet, und ſelber von dem Herrn Canonico und Decano Frantz Chigi Montorio, welcher aſſiſtirender Prieſter war, der Weihrauch 1725.

1725. ſolchen einzuſegnen, dargereichet wurde. Nachdem nun Ihre Eminentz das Creutz, ſo von dem Unter-Diacono getragen wurde, begrüſſet hatte, verfügte ſich ſelbiger, in Begleitung zweyer Canonicorum und Diaconen, Philipp Monti, und Julio Gozzi, mit der vorher gehenden Geiſtlichkeit, zu dem Altar das Venerabilis, und als ſelbiger nach Verehrung deſſelben, das Gebet vorgehalten wurde, ſtimmeten ſie die Antiphone an: Cum jucunditate exibitis &c. **Mit Frohlocken werdet ihr ausgehen/ 2c.** und indem dieſelbe von dem Muſicaliſchen Chor fortgeſungen wurde, gienge die Geiſtlichkeit Proceßions-Weiſe zu der H. Pforte hinaus. Da nun nach allem zuletzt Ihro Eminentz in des Pabſts Eugenii Halle angelanget, ſetzte ſich ſelbiger auf den Thron, biß daß der Kelch und die andere Materialien, ſie einzuſegnen, vor ſelbe gebracht wurden. Als dieſes verrichtet, legten Ihre Eminentz den erſten Ziegelſtein, und die zwey Seiten-Steine, mit denen von Ritual verordneten Gebetern, und ſetzten auf dieſelben das Käſtlein mit denen verſchloſſenen Gedächtnus-Pfenningen, deren einer von Golde für des Herrn Legaten Eminentz, den es betreffen wird, dieſelbe in künfftigen Jahr wieder zu eröffnen, beſtimmet iſt/ und die andern von Silber und Kupffer, zu Ertheilung des Ab-

ſes in der Sterbens-Stunde. Unterdeſſen wurde von denen Muſicis der Lobgeſang: Cœleſtis Urbs Jeruſalem &c. Die himmliſche Stadt Jeruſalem ꝛc. geſungen, und Ihre Eminentz, der Herr Legat ſetzten ſich wieder auf den Thron, und lieſſen einem jeden derer Herren Canonicorum einen Gedächtnus Pfenning von Silber, und einen von Kupffer, ingleichen der übrigen ſämtlichen Geiſtlichkeit durch die Herren Ceremonien-Meiſter dieſelbige Medaille in Kupffer austheilen. Inzwiſchen wurde von denen P. P. Dominicanern, als Beicht-Vättern, der Mauer-Bau zu Beſchlieſſung der heiligen Pforte fortgeſetzet, ſo daß ſie unter Abſingung des Te Deum Laudamus völlig zugemauert war. Zu Ende deſſelben nahm Ihre Eminentz die Inful wiederum, und gab denen Umſtehenden die feyerliche Päbſtliche Benediction, mit vollkommenen Ablaß, in Geſtalt eines Jubilæi, aus habender Gewalt von Ihro Päbſtl. Heiligkeit, wie ſolches der Canonicus und Dechant, der ihnen aſſiſtirte, ablaſe und verkündigte. Nach dergeſtalt vollbrachter Verrichtung, gienge man wieder Proceßions-weiſe nach der Sacriſtey, allwo die Reliquie der Wiegen unſers Erlöſers aufgeſetzt war, da dann Ihre Eminentz der Herr Legat die H. Kleider ablegte, ſein Gebet verrichtete, und endlich von dem

1725.

1725. gantzen Capitul biß an die Kutſche begleitet, in den Pallaſt der Cantzeley zuruck kehrte.

Alle dieſe Ceremonien wurden durch beſondern Fleiß und Aufſicht derer Herren Johann Baptiſta Gambarucci, Ertz-Biſchoff von Amaſia, und Ignatius Reali, Ihrer Päbſtl. Heiligkeit Cammer-Herren, und derer Herren Canonicorum, Frantz Bolza, dem Abt Placido Euſtachio Ghezzi, dem Abbt Nuntio Sperantio, und dem Abbt Frantz Diverſini, als Päbſtlichen Ceremonien-Meiſtern dirigirt.

Unter andern vielen Zuſchauern befand ſich auch in der Vaticaniſchen Haupt-Kirchen, in einer beſonders in der Halle der H. Pforten gegen über zubereiteten Loge der Engliſche Prätendent. Der Durchlauchtigſte Bayeriſche Chur-Printz aber nebſt dero Herrn Brudern Ferdinand, welche der Eröffnung dieſer Heil. Pforten beygewohnet gehabt, ſeynd eine geraume Zeit vorhero von Rom wieder abgereißt, und den 16. Jan. künfftigen 1726. Jahrs bereits in München wieder glücklich angelanget. Ihre Päbſtl. Heiligkeit ſo wohl als andere vornehme Häuſer hatten denenſelben währenden ihres Aufenthalts alles erſinnliche Vergnügen zu verſchaffen ſich bemühet.

Von denen Chur-Bayriſchen Printzen.

Bey der bey Ihro Päbſtlichen Heiligkeit

keit gehabten offentlichen Audientz, ſeynd Dieſelbe von Dero Thron geſtiegen. und hatten die beyden Printzen in ein beſonders Zimmer geführet, allwo drey Stühle geſtellt geweſen, auf deren einen ſich Ihro Päbſtl. Heiligkeit und auf die andern beeden die beede Printzen mit bedeckten Haupt ſetzen müſſen, woſelbſt Sie mit ihnen aus der Hiſtorie des Chur-Bayeriſchen Hauſes und andern eine freundliche Unterredung gehalten. Bey Dero Abreiſe ſind Sie mit einer Crone von Lapis-Lazuli, mit einem Stück vom Creutz Chriſti, und andern Koſtbarkeiten beſchencket worden. 1726.

§. 75.

Unter andern Promotionen wurde von Ihro Päbſtl. Heiligkeit der Frantzöſiſche Hertzog von Tallard zu einen Römiſchen Printzen erkläret, und der Abbt von Althan, ein Vatter des Neapolitaniſchen Vice-Königs, erhielt die Stelle eines Auditoris di Rota. Der Venetianiſche Abgeſandte in Rom Herr Cornaro wurde zum Ritter des guldenen Sporns gemacht, und der P. Conti Fiorini von S. Philippo Neri wurde zum Lectore der Annalium oder Kirchen-Hiſtorie des Baronii, an des Piovani Stelle ernennet.

Wie viel im December in denen Hoſpitälern beherbergt worden.

In denen Hoſpitälern der Heil. Dreyfaltigkeit hatte man gezehlet, daß in dieſen Monat December über, an Pilgrame

 37423.

1726. 37423. Manns- und 6484. Weibs-Perſonen, 6715. Krancke/ und 684. Bettler, an der Zahl ſämtlich 57270. Perſonen beherberget worden.

Die vierte Abhandlung.

darinnen

Die merckwürdigſten Begebenheiten des 1726ſten Jahrs enthalten.

§. 1.

Sr. Päbſtl. Heiligkeit Verordnung wegen der Catechismus-Lehr.

DAß Sr. Päbſtl. Heiligkeit eintzige Sorge vor die Seelen- und Leibes-Wohlfarth Dero anvertrauten Gemeinde jederzeit abgezielet/ davon bekommen wir mit dem Anfang dieſes Jahrs durch eine im Druck publicirte neue heilſame Verordnung abermalen ein ruhmwürdiges Exempel, indem dadurch die jungen Mägdlein, zu fleiſſiger Beſuchung derer Catechismus-Unterrichtungen angehalten werden ſollen.

Wie nutzlich und nothwendig es iſt, die Jugend in dem Catechismus wohl zu unterrichten, iſt hier der Ort nicht auszuführen. Se. Päbſtl. Heiligkeit hätten als ein ſorgſamer Seelen-Hirt bey denen anvertraut bekommenen Gemeinden, hierauf jeder-

jederzeit ein wachſames Aug gehabt, und nicht ſo wohl als Biſchoff dergleichen Catechismus-Examina bey der Jugend vorgenommen, ſondern auch als der oberſte Biſchoff und Pabſt dergleichen offtmals gethan, und um die Jugend deſto mehrers darzu aufzumuntern, und begieriger zu machen, manchmal unter denenjenigen, welche wohl beſtanden, Verehrungen austheilen laſſen. Weil Se. Päbſtl. Heiligkeit dann dadurch in Erfahrung gebracht, daß auch das Gute durch Verſprechungen einiger Gewinſte bey denen Menſchen öffters am leichteſten muß und will zuwegen gebracht werden; So ſuchten ſie alle Gelegenheit hervor dieſe nutzliche Lehre auszubreiten, und mit Liebe der Jugend beyzubringen. Es geſchiehet in Rom alle Jahr an dem Feſt der Verkündigung Mariä durch eine gewiſſe Brůderſchafft von der Annunciata genannt eine löbliche Verrichtung, dabey eine gewiſſe Anzahl mannbare arme Jungfern eine Heuraths-Ausſteuer bekommen. Mit dem Anfang dieſes Jahrs lieſſen alſo Se. Päbſtl. Heiligkeit ein Edict publiciren, und darinnen denen Pfarrern bey Straff hundert Scudi an Gold anbefehlen / künfftig dieſen bedürfftigen Jungfern oder Mägdlein, zu Uberkommung dieſes Heuraths-Guts, ein Atteſtat ihrer Bedürffnus zu ertheilen, und darinnen mit einzuverleiben, 1726.

wel-

1726. welche genugſame Wiſſenſchafft in ihren Glauben haben oder nicht? Weil dieſe Ausſteuer jederzeit mit beſondern Ceremonien geſchiehet, die nicht allzuviel bekannt, und doch öffters davon gedacht wird; So wird nicht unangenehm fallen, einige Beſchreibung davon mit anzuhängen. (*) Wann dieſe löbliche Gewohnheit ihren Urſprung genommen, iſt ſo eigentlich nicht bekannt, doch muthmaſſet man, daß es nach der Regierung des Pabſts Clementis des Vierten geſchehen. Zu Zeiten des Pabſts Innocentii XII. und bey Antritt der Regierung Clementis XI. beſtunde dieſe Brüderſchafft aus ſechzig adelichen Perſonen, welche aus freywilligen Gemüthe unter ſich eine Summe Geldes zuſammen gelegt, und damit alljährlich drey hundert und funffzig Jungfern eine Beyſteuer zur Verheurathung, oder in ein Cloſter damit gebracht werden zu können, gegeben. Dieſe Brüderſchafft nennet ſich Annunciata, von dem Tag nemlich dem Feſt der Verkündigung Mariä, an welchem dieſe Ausfertigung geſchiehet, und gehen folgende Ceremoni-

Beſchreibung der Austheilung einiger Heurath-Steuer armer Jungfern.

(*) Man kan ſie auch leſen in Pabſt Clementis XI. Leben und Thaten in I. Theil/ p. 159. welcher ſie aus denen Hiſtoriſchen Remarquen des Jahrs 1701. pag. 145. genommen.

monien dabey für. An dieſem Feſt-Tag 1726.
begeben ſich Sr. Päbſtl. Heiligkeit nebſt dem gantzen Cardinals-Collegio in die Kirche della Minerva, und celebriten darinnnen das groſſe Amt, wenn ſie aber nicht ſelbſten abkommen können, ſo verſehen dieſe Stelle ein Cardinal.

Die Jungfräulichen Candidaten, welche an dieſer Solennität Theil nehmen wollen, finden ſich in einer beſonders darzu gemachten Kleidung, auch daſelbſt ein, und müſſen erſtlich beichten und communiciren. Ihr Rock iſt von weiſſen Raſch oder Sarſche, und oben ſeynd ſie mit einem weiſſen Tuch umhüllt, welches gantz über den Kopff und das Geſicht gezogen, alſo, daß man nur durch eine kleine Oeffnung ein wenig ſehen kan. Nach verrichteter Communion gehen ſie paar und paar weiſe in den Chor der Kirchen, allwo alle Cardinäle verſammlet ſind, und legen ſich vor den Füſſen des Pabſts, oder des vor Ihme da ſeyenden Cardinals auf ihre Knie nieder. Wobey dann dieſer Unterſchied iſt, daß diejenigen, welche das Cloſter-Leben erwählen wollen, vor denen Liebhaberinnen des Eheſtandes, mit einen Blumen-Crantz diſtinguiret ſind, und auch bey der Proceſſion den Vorgang haben. Auf der Seiten ſtehet ein gewiſſer darzu ernannter Bedienter mit einem Becken, in welchem eine

gute

1726. gute Anzahl Beutel von weiſſen gewäſſerten Taffet, in deren jeden entweder ein Zettel von funffzig Scudi, vor die ſo den Eheſtand, oder ein anderer Zettel von hundert Scudi, vor die ſo das Cloſter erwählen, befindlich. Diejenige nun, welche ihre Meynung und Wahl, was ſie vor einen Stand erwählet, mit gebührender Demuth am Tag gegeben, bekommet an einen kleinen Band diejenige Portion, ſo ihr zuerkannt, welche ſie mit einen Kuß empfänget und nach abgelegten Reverenẞ der Folgerin Platẞ machet.

Ob nun alſo ſchon diejenigen, welche Nonnen werden wollen, gegen denen andern in vielen Stucken diſtinguiret; So wird doch allezeit die Anzahl derer, welche im weltlichen Stand verbleiben wollen, weit gröſſer ſeyn, als die ſich in das Cloſter begeben, und gedencket Herr Miſſon, daß Zeit ſeines Auffenthalts in Rom, ſo A. 1688. geweſen, von denen drey hundert und funffzig, nicht mehr dann zwey nnd dreyſſig nach Pauli Ausſpruch das beſſere erwählet, die andern drey hundert und achtzehen alle zuſammen hätten ſich mit dem Guten alleine vergnüget, oder, wie es die Italiäner auszuſprechen pflegen: Die meiſten erfreuet vielmehr das Maritarſi, ehelich werden/ als das Monacarſi, zur Nonnen werden.

§. 2.

§. 2. 1726.

Der Cardinal Johann Baptiſta Tolomei, welcher an der Retention des Urins ſehr kranck gelegen, muſte ſich auf ausdrücklichen Päbſtlichen Befehl, und vermög der Obedientz, welche er als ein Jeſuit dem General ſeines Ordens zu leiſten ſchuldig, zu Ende des vorigen Jahrs, denen Medicis und Wund-Aertzten untergeben, und eine Operation mit ſich vornehmen laſſen, welche, ob ſie ſchon wiederholet wurden, jedennoch ſo ſchlecht abgeloffen, daß derſelbe den 18. Januar. in dem 72. Jahr ſeines Alters den Geiſt darüber aufgeben müſſen. Er war von Piſtoia, und gebohren den 3. Decembr. 1653. ein gelehrter Jeſuit, welcher eine Continuation der Annalium Card. Baronii unternommen, und war auch Examinator der Biſchöffe. A. 1712. bekam er nebſt noch zehen andern, von Pabſt Clemens XI. den Cardinals-Hut, und wurde Cardinal-Prieſter, wie auch Aſſeſſor des Heil. Officii. Der Jeſuiter Orden, deme derſelbe jederzeit als ein groſſes Mitglied ſtattliche Dienſte erwieſen, hatte einen groſſen Patron an demſelben verlohren. Dem Römiſchen Collegio derer Jeſuiten hatte er von ſeinem Vermögen vier tauſend Scudi zugewendet, und die beyden Kirchen del Gieſu di Piſtoria und di Sant Ignatio ſollen die Einkünfften ſeiner Patri-

Der Cardinal Tolomei ſtirbt.

monial-

1726. monial-Güter genieſſen. Seinem Nepoten, einen Jeſuiten, hatte er zwölff Scudi jährlich zum Toback vermacht, und bey ſeinen Lebzeiten hatte er ſeine meiſten Einkünfte auf die Bücher/ oder auf die Armen verwendet. Biß an ſein End bediente er ſich des geringen Bettes, welches er als ein bloſſer Ordens-Mann gehabt; Er ſpeiſete auch gemeiniglich mit den Ordens-Leuten, oder in ſeiner Zelle. Die vier Abteyen, welche er gehabt, hatten Ihre Päbſtliche Heiligkeit unter folgende Cardinäle ausgetheilet. Die eine in dem Mantuaniſchen, bekam der Cardinal Johann Battiſta Altieri, die andere im Mayländiſchen, der Cardinal Mareſoſchi, die dritte in Puglia, der Cardinal Coſcia, und die vierdte in Ferrariſchen der Abt Sciarah Colonna, ein Sohn des Fürſtens di Carbognano, worauf aber dem Cardinal Pipia eine Penſion angewieſen worden. Dem Cardinal Piazza fiel auch durch dieſen Todes-Fall eine jährliche Penſion von tauſend Scudi anheim, welche er dem Verſtorbenen hätte zahlen müſſen. Und der Cardinal Spinola wurde ſtatt ſeiner zum Cämmerling des Collegii der Cardinäle ernennet. Am 22. Januar. wurden deſſen Exequien gehalten, denen Ihre Päbſtl. Heiligkeit nebſt zwey und dreyſſig Cardinälen beygewohnet.

§. 63. 1726.

Den Sonntag des 27. Jenners waren Ihre Päbſtl. Heiligkeit Dero Gewonheit nach bemühet, mit andächtigen Verrichtungen zu vollbringen. Erſtlich lieſſen Sie ſich in Dero Hände die ſolenne Profeſſion von denen beeden Schweſtern Prinzeſſinnen Panfilii ablegen, welche ſchon vor ein paar Jahren den Ordens-Habit in dem Cloſter dell Incarnatione angenommen, und wurden dabey von derſelben Bruder, Don Benedetto Panfilii empfangen. Nach dieſem begaben ſich Sr. Päbſtl. Heiligkeit nach der Kirche Johannis und Pauli, und legten mit groſſen Solennitäten die Leichname erſtgedachter beeder Heiligen aus denen bleyernen Särgen, worinnen ſie bißhero geruhet, in andere zu dem Ende verfertigte Urnen von Porphyr-Stein, wobey Sie im Pontifical-Habit eine Predigt von der Cantzel, die eine Stunde gewähret, gehalten, und hatten hernach in Begleitung von zehen Cardinälen und ſechs Biſchoffen, gedachte Körper der Heiligen, auf ihren eigenen Achſeln mit Beyſtand derer Biſchöfe in Proceßion herum getragen, wobey man alles Volck aus innerlicher Bewegung des Hertzens über die ſo groſſe Bemühung des Heil. Vatters weinen geſehen, welches dann auch hernach den Päbſtlichen Segen, und einen vollkommenen

Verſchiedene geiſtliche Verrichtungen.

1726. Ablaß bekommen. Hierauf erhuben ſich Jhro Päbſtl. Heiligkeit nach St. Filippo Neri, und verrichteten daſelbſt ihr Gebet, und da Sie vernahmen, daß der Pater Provana, ein Prieſter ſelbiger Congregation ſich unpäßlich befande, ſo beſuchten ſie denſelben in ſeinem Zimmer und nahmen endlich noch den Bau des neuen Spittals di S. Gallicano in Augenſchein.

§. 4.

Mißvergnügung über die Carnevals Luſtbarkeit

Ob zwar Jhre Päbſtl. Heiligkeit, als ein Feind aller weltlichen Uppigkeiten, und zumalen derer ärgerlichen Carnevals-Luſtbarkeiten, dahin beſorgt geweſen, daß dieſe ſo wohl vor dieſes Jahr, als auch ſonſten gäntzlich möchten eingeſtellet werden; So konten Sie doch in dem guten Vorhaben auch nicht völlig reuſſiren, doch lieſſen Sie durch den Cammer-Meiſter Leſcari bey der gröſten Ungnade allen Capellanen verbieten, währenden Carneval über einige Comödien zu beſuchen, und Sie begaben ſich auf einige Zeit in das Dominicaner-Cloſter auf den Monte Maria.

§. 5.

Die Strittigkeit wegen des Suffraganats der Kirche zu Ferrara wird beygelegt.

Vorhero aber, nemlich den 11. Februar. wurde die wichtige Strittigkeit wegen des Suffraganats der Kirchen zu Ferrara beygelegt. Jn dem letztern Lateraniſchen Concilio wurde dieſe Affaire zum Nachtheil des Herrn Criſpi, Ertz-Biſchoffens zu Ravenna, und

und zum Vortheil des Cardinals Ruffo, 1726.
Biſchoffs zu Ferrara geſprochen, worwider aber jener ſich hefftig geſetzet, und die Sache noch weiter zu unterſuchen gebetten. Zu dem Ende wurde am beſagten 11. Febr. im Vatican in Gegenwart Sr. Päbſtl. Heiligkeit, wie auch der Cardinale Barbarini, Polignac, Coſcia, und Marefſchi, wie auch der Herren Vicco, Braſchi und Fini eine Congregation gehalten, und dieſe Strittigkeit aufs neue unterſucht, da dann nach einer fünffſtündigen Conferentz das Decret des Concilii vernichtet, und die Kirche zu Ferrara zu einer Suffraganea der Metropolitan-Kirche zu Ravenna erkläret wurde.

§. 6.

Des Prätendenten Gemahlin wird beſchencket.

Der annoch in dem Cloſter ſich aufhaltenden Gemahlin des Prätendenten, an deren Verſöhn- und Vergleichung die Cardinäle Alberoni, Imperiali, Ottoboni, Barbarini und OrigHi bißhero gearbeitet, hatten Ihre Päbſtl. Heiligkeit zu ihrer Suſtentation etliche anſehnliche Præſente überſchicken laſſen, und zwar einſtens tauſend Scudi an Gold, und auch ſo viel an Silber, und dann wieder drey tauſend Scudi. Sie hatten ihr auch Dero Caroſſen, Bedienten und Guardie anbieten laſſen, wann ſie zumalen in der Faſchings-Zeit ausfahren wollte, welches ſie aber nicht angenommen, und kam währender gantzen Faſchings-Zeit

1726. nicht aus dem Cloſter. Von dem Cardinal Alberoni bekam ſie auch einen Beutel mit tauſend Gold-Cronen zum Präſent.

§. 7.

Ein Exempel von einer guten Kirchen-Zucht und Ordnung.

In der Kirchen-Zucht und Ordnung geſchahen folgende beede Exempel und Veranſtaltungen. Nachdeme der Abbt Teſta gewahr worden, daß ſeine beede Collegen Caffarelli und Baſponi unter währender Meſſe mit einander geredet, ſo hatte er ihnen dasjenige Geld, welches ſie wegen der an ſelbigen Tag geleiſteten Aſſiſtentz hätten bekommen ſollen, entzogen, worüber ſie ſich bey ihrem Decano des Capituls, dem Herrn Tanara, beſchwehret, welcher dasjenige, ſo zu ihren Nachtheil geſchehen, wieder aufgehoben. Alleine der Abbt Teſta wandte ſich zu Sr. Päbſtl. Heiligkeit und gab Deroſelben hievon Nachricht, welche dann befohlen, daß ermeldte beede nicht alleine diß Geld entrathen, ſondern auch noch gedoppelt noch ſo viel denen Armen geben ſollten.

§. 8.

Von der Viſitation der National-Kirchen.

Und weilen vorm Jahr wegen der von Sr. Päbſtl. Heiligkeit verſchiedenen Prälaten aufgetragenen Viſitation in denen Titular-Kirchen derer Cardinäle zu Rom ein Streit entſtanden, daß ſolche zu Theil unviſitirt geblieben, und damit nun ſolches gute Werck, um zu vernehmen, wie dieſer Kirchen

chen Legaten ſie verwalten, und den Gottesdienſt verrichten, nicht länger unter Weegs bleiben möchte; So hatten anheuer Ihro Päbſtl. Heiligkeit zu ſolcher Viſitation erwählt den Cardinal Cinfuegos für die Kirche del Anima, den Cardinal Polignac vor die zu St. Ludwig, den Cardinal Belluga vor die zu St. Jacob, den Cardinal Pereira vor die zu St. Suſannen, und den Cardinal Ottoboni vor die zu St. Marx, wobey Ihre Päbſtl. Heiligkeit zugleich eine nachdrückliche Rede an dieſe Cardinäle gehalten, und hatten ihnen auf ihre Seel und Gewiſſen gegeben, woferne ſie einige eiegeſchlichene Unordnungen überſehen würden. 1726.

§. 9.

Von dem vorm Jahr deswegen entſtandenen Streits.

Von dem vorm Jahr wegen dieſer anbefohlenen Viſitation entſtandenen Zwieſpalt hatte man folgende Nachricht erhalten: Unter denen hierzu ernannten Prälaten, war unter andern der Patriarch Mezzabarba zur Viſitation der St. Suſannen-Kirchen denominiret. Dieſer Patriarch gab aus Höflichkeit dem Cardinal Pereira, der vor dieſer Kirch den Titul führt, von der vorhabenden Viſitation Nachricht, welcher aber denſelben zur Antwort ſagen laſſen: Es gehe wider die alten Statuta, daß in Titular-Kirchen von Prälaten, ſo keine Cardinäle wären, Viſitationes gehal-

1726. ten würden. Worauf dann der Cardinal nicht alleine angefangen ſeine St. Suſanna-Kirch ſelbſt zu beſuchen, ſondern auch in einem Sr. Päbſtl. Heiligkeit überreichten Schreiben darzuthun: Daß ehedeme die Viſitationen derer Kirchen in Rom niemals angeſtellet worden, als wenn man von offenbaren Laſtern und begangenen Malverſationeen Nachricht einziehen, und die Schuldigen zu gebührender Straffen ziehen wollen. Daraus ſchloß Er ferner, daß die Cardinäle, als gleichſam ordentliche Biſchöffe von beſagten Kirchen, verbunden wären, bey ihren Kirchen ſelbſt, oder bey ihrer Abweſenheit durch ihre Vicarien, die Viſitationen anzuſtellen: Zwiſchen dem Pabſt und denen Cardinälen, wäre eben ein ſo genaues Band als zwiſchen Braut und Bräutigam, deren Rechte und Privilegien gemeinſam wären. Das Cardinals-Collegium wäre nach dem Pabſt das höchſte und Durchlauchtige Corpus; Wenn alſo in denen Titular-Kirchen derer Cardinäle Viſitationes gehalten werden ſollten, ſo müſte ſolches durch die Cardinäle, und nicht durch geringere Prälaten geſchehen.

§. 10.

Differentz mit dem Portugieſiſchen Hof.

Eben dergleichen Differentz von wegen der Kirchen-Viſitation bekam auch der Päbſtliche Stuhl mit dem Portugieſiſchen

Hof-

Hof. In Liſabon befindet ſich eine Kir- 1726.
che von U. L. Frauen zu Loretto, die beſonders denen Italiänern zugehörig, und daſelbſt eine Confraternität haben. Nachdeme nun der Patriarch in Liſabon alle die daſelbſtige Kirchen viſitirte, ſo wollte er auch dieſe Italiäniſche Kirche viſitiren, und die Aufführung der daſigen Confraternität unterſuchen, worwider ſich aber der Prior beſagter Kirche geſetzet, und bezohe ſich auf gewiſſe exemptiones und Privilegien, vermög deren dieſe Kirch dem Päbſtlichen Stuhl unmittelbar unterworffen wäre. Der Päbſtliche Nuntius unterſtützte den Prior, und da ſich der Patriarch nicht wollte abwendig machen laſſen, ſo wurde ſolches nacher Rom berichtet, worauf der Patriarch ein Päbſtliches Breve erhalten, worinnen ihme ſein Unternehmen gar übel ausgelegt, und er in ſo lange von allen ſeinen Amts-Verrichtungen ſuſpendiret worden, biß er dem Heil. Stuhl, in deſſen Rechte er einen Eingriff gethan, würde deßwegen Satisfaction gegeben haben.

In dem am 20. Febr. gehaltenen geheimen Conſiſtorio wurde dem Pater Burgos einem Conventual Mönch das Biſchoffthum von Catanea aufgetragen.

§. 11.

Am 26. Febr. tractirte der Cardinal Ottoboni, als Vice-Cantzlar des Päbſtlichen Von denen Auditoribus Rotæ.

 Stuhls,

1726. Stuhls, die Auditori di Rota, gewöhnlicher maſſen ſehr prächtig zu Mittag. Dieſe verſehen das höchſte Gericht am Päbſtlichen Hof, und haben den Namen von dem Wort Ruota, Rad, weil der Boden des Saals, worinnen ſie ihre Seſſiones halten, mit Marmor in der Geſtalt der Räder ausgeleget iſt. Sie beſtehen aus zwölff Prälaten, welche von unterſchiedenen Nationen gegeben werden, und ſeynd drey Römer, ein Toſcaner, ein Mayländer, ein Bologneſer, ein Ferrarer, ein Venetianer, ein Frantzos, zwey Spanier, und ein Teutſcher. Ihr Habit iſt ein Violet-farbener Rock, nebſt einem ſolchen Band um den Hut, und ihre Beſoldung iſt monatlich hundert Ducaten. Sie urtheilen per modum appellationis über alle weltliche und geiſtliche Sachen, ſo unter der Geiſtlichkeit vorfallen, ſo wohl zu Rom, als auch auſſer den Päbſtlichen Provintzen, und zwar über alle Proceſſe, welche mehr als fünff hundert Scudi austragen.

§. 12.

Von der in dem Canton Lucern wegen des Kirmes-Tantzes entſtandenen Weitläufftigkeit.

In der Schweitz in dem Canton Lucern entſtunde im vorigen Jahr wegen des Kirmes-Tantzes eine groſſe Weitläufftigkeit, welche der Päbſtliche Stuhl als eine Anmaſſung einer allzugroſſen Gewalt der weltlichen Obrigkeit über die Geiſtlichkeit angeſehen, und ſolche durch eine beſondere

Con-

Congregation von vier Cardinälen unterſuchen laſſen, die den 13. Mart. darinnen einen Schluß gefaßt. Der gantze Handel beſtunde darinnen, wie ſolchen der Schultheiß, Räthe und hundert der Stadt Lucern an die übrige Römiſch-Catholiſche Cantons berichtet: (*) den 2. Aug. 1725. begegneten einander zu Lucern, der Landvogt des Amts Habſpurg, Rudolph Dietrich Mohr, und der Pfarrer des in gedachten Amt gelegenen Dorffe Udlingenſchweil, Namens an der Matt, und ſagte dieſer unter andern zu dem Land-Vogt: Es wäre, wegen der in den Kirchen angeſtellten Gebetter um einen Sonnenſchein weit beſſer, wann auf nächſt einfallendes Kirchweihungs-Feſts dieſes Dorffs das Tantzen nicht erlaubet würde. Der Land-Vogt antwortete: Daß ein offentlicher Tantz an ſolchen Feſt-Tagen aller Orten, auch von ihme ſelbſten in den übrigen Pfarren ſeiner Land-Vogtey erlaubet worden, alſo daß er dem Dorff Udlingenſchweil dieſe kleine Gnad nicht wohl verſagen könnte, wann eine hohe Obrigkeit nicht ein Widriges verordnete. Sonntags den 12ten Aug. ware vorbedeutetes Feſt der Kirchweihung, 1726.

(*) Es iſt auch in dem Franckfurter Mercurio im XVIII. Stuck p. 161. & ſeqq. zu leſen.

1726. und wurde mit des Landvogts Erlaubnus ohne einige Widerrede offentlich getantzet. Den 15. maſſete ſich der Pfarrer für denſelbigen Tag, auch für den 16. und 19. an, das Tantzen bey Chriſtlichen Gehorſam zu verbieten. Weil aber auf bemeldten 16. von dem Land-Vogt unter den Namen der Nach-Kirchweih der offentliche Tantz auch ſchon erlaubet geweſen, ſo ſchmertzete das Pfarrherrliche Verbot dem Wirth, welcher bey dem Tantz den mehrern Verkauff ſeines Weins und der ſchon bereiteten Speiſen verhoffte, und iſt daher zu dem Pfarrer gegangen, und hatte ihm gebetten, er möchte doch ſein Verbot aufheben, weil der Land-Vogt die Erlaubnus ſchon gegeben. Der Pfarrer aber hielte dem Wirth gantz erbittert vor, er habe vergangenen Sonntag ohne ſein, des Pfarrers, Begrüſſung, den Tantz anhalten laſſen, und verharrete auf dem Gebot, obſchon der Wirth dieſe ſeine Unbedachtſamkeit, (wie er ſagte) mit ſeinen vielen Haus-Geſchäfften entſchuldigte.

Der Wirth kehrte hierauf nach der Stadt zu dem Land-Vogten, erzehlte ihme den Handel, und empfieng den Befehl, noch einmal zu den Herrn Pfarrer zu gehen, ihme die erhaltene Erlaubnus zum Tantzen wieder zu eröffnen, und im Fall der Herr Pfarrer auf dem Verboth beharren wür-

würde, ihme zu bedeuten, daß er, Land-Vogt, einen andern Tag zu dem Tantz beſtimme, aber zugleich dem Wirth verbiethen würde, dem Pfarrer weiter darum zu begrüſſen. Der Wirth verrichtete noch ſelbigen Tag den Befehl, erhielte aber von den Pfarrer nichts, als den Titul eines verlogenen Mannes, welches er dem Land-Vogten noch ſelbigen Abend wiederum hinterbrachte. 1726.

Der Land-Vogt ſchriebe hierauf an den Pfarrer: Es befremde ihn, daß der Herr Pfarrer ſich anmaßte, zu verbieten, was er erlaubet: Der Tantz ſeye eine weltliche Sach; wann der Herr Pfarrer vermeyne, daß ihm an ſeinen Rechten Eintrag geſchähe, werde ihm ſchon Recht widerfahren: Er wolle ihm nicht bergen, daß der Weibel würcklich befehliget ſey, die Erlaubnus des Tantzens öffentlich zu verleſen, falls der Herr Pfarrer auf ſeinen Vorhaben bleiben würde, werde er alſo ſeine Ehre zu retten wiſſen.

Dieſes Schreiben wurde den 16. bey anbrechenden Tage dem Pfarrer behändiget; Der Gottesdienſt gieng bey gewöhnlicher Zeit an, und nach verleſenen Evangelio ſagte der Herr Pfarrer: Er ſeye Willens geweſen, auf ſelbigen Tag das Hochwürdige Sacrament vorzuſtellen, er höre aber, das Tantzen gehe der Andacht vor,

1726. ſollten alſo dafür fünff Vatter Unſer und Ave Maria bethen, ſo auch geſchehen.

Nach vollbrachten Gottesdienſt, weil der Weibel keine Aufhebung des Pfarrherrlichen Gebot gehöret, verlaſe er die Er-Erlaubnus des Tantzens, wie dann Nachmittag getantzet, von dem Pfarrer aber die Tantzende in die Verzeichnus genommen worden.

Den 19. nach abgeleſenen Evangelis von der Reinigung der zehen Ausſätzigen, ſagte der Pfarrer, es ſeye nothwendig dieſes Evangelium noch einmal zu leſen, laſe es noch einmal, und vergliche die Ausſätzigen mit denen, ſo getantzet, und die Worte: Oſtende te Sacerdoti, zeige dich dem Prieſter/ verwandelte er dahin, daß die, ſo getantzet, ihre groſſe und ſchwehre Sünde, die ſie durch Ungehorſam gegen ſein Gebot begangen, ſollten anderwärts gehen beichten, und ihme die Beicht-Zettel bringen und könnte er ihnen vorläuffig ſagen, ſie müſten wohl einen Leichten antreffen, wann ſie die Abſolution von ihm erhielten.

Nach vollendeten Gottesdienſt, bey Ausſprengung des geweyheten Waſſers, ſagte er faſt mitten in der Kirchen, es ſolle dann einer in die Stadt und ihn wegen ſeiner Reden verlügen. (angeben) Er habe der Obrigkeit an ihren Sachen nichts eingegriffen: Er habe Macht und Gewalt in der

Wo-

Wochen den Tantz zu erlauben, oder zu verbieten. 1726.

Alles dieſes wurde von den Geſchwohrnen der Gemeind Udlingenſchweil dem Land-Vogten nach ihrer Schuldigkeit hinterbracht, welcher ihnen andeutete, daß er alles durch in Schrifft verfaſſete Zeugnüſſe bewähret haben möchte, damit er Schultheiſſen und Rath zu Lucern deſto gründlicher berichten könnte; wie er dann nachgehends demſelben alles obiges vorgebracht, welcher hernach dem Amts-Schultheiß aufgetragen, von dem Pfarrer in Gegenwart des Land-Vogten zu vernehmen, ob er dieſe Verloſſenheit geſtändig ſeye.

Den 26. hielte der Pfarrer die Chriſtliche Lehr, in welcher er offentlich ſagte, es ſeyen einige, welche ihm ihre Beicht-Zettel noch nicht gebracht: Er ſetze ihnen das Ziel bis den 27. Abends, nach deſſen Verflieſſung er ſolchen Widerſpenſtigen die heiligen Sacramenten verſagen werde.

Den 29. bejahete der Pfarrer vor dem Amts-Schultheiſſen und dem Land-Vogten den gantzen Verlauff, auſſer dem, ſo er bey Austheilung des Weyh-Waſſers ſolte geredet haben; thate auch eine höfliche Entſchuldigung und Abbitte gegen den Hrn. Amts-Schultheiſſen ſowol, als den Hrn. Land-Vogt, und verſicherte, daß er niemalen

1726. malen auf eine hohe Obrigkeit etwas geredet habe.

Nachdeme nun Schultheiß und Rath zu Lucern dieſe Relation von dem Amts-Schultheiſſen empfangen, hatte derſelbe unumgänglich erachtet, den Pfarrer vor ſich kommen zu laſſen, demſelben ſeine Eingriffe und Ungeſchicklichkeit vorzuhalten, und ihn zur Vorſichtigkeit und beſſern Aufführung für das künfftige anzumahnen, und zum Uberfluß von dem Biſchöfflichen Commiſſario Risler ſeine Stellung begehret, welcher ſich aber entſchuldiget, weil er dergleichen Stellung keineswegs zu verantworten wuſte, als welche ohne Attentaten der geiſtlichen Immunität nicht geſchehen könnte, und bey dem Ordinariat übel aufgenommen werden würde, mit dem Anhang, er finde, daß dieſe Kilbe-Täntze, wie er ſie nennet, auf die Weiſe, wie ſie getrieben würden, an ſo hochheiligen Feſttagen jederzeit vor GOtt unverantwortlich ſeyen, ſie möchten erlaubet werden, von wem ſie wolten, maſſen eine jede geſunde Vernunfft leicht erachten könne, es würden an dieſen Tagen die Opera Servilia nicht darum verbotten, auf daß man hernach ſelbige in dergleichen Ausgelaſſenheiten zubringen ſolle. Dahero ſeye ein Seelſorger immerzu verbunden, ſeine ihme anbefohlene Gemeine von demjenigen, was wider GOtt und ſein heili-

heiliges Geſetz ſeye, abzumahnen, und ab- 1726.
zuhalten; zudem lauffe es wider den Ge-
horſam der Kirche, als welche wolle und
befehle, dieſe Tage zu heiligen, die aber
durch dergleichen Uppigkeiten ſchändlich
profaniret würden. Er bitte alſo zu über-
legen, ob nicht billich ſeye, daß ein Seel-
ſorger dißfalls der Stimme GOttes mehr,
als eines Land-Vogtens Gehör geben ſol-
le, weil an jenem allgemeinem Tage, wo
der Seelen-Hirt und ſeine anvertraute
Schäflein, neben andern ſich vor dem gött-
lichen Richterſtuhl einfinden würden, von
ihrer auf ſich habender Pflicht genaue Re-
chenſchafft abzulegen, ſich weder jener auf
einen Herrn Land-Vogt beziehen könne,
weil er ſich mit allen Kräfften ſolchen är-
gerlichen Mißbräuchen widerſetzet, noch
dieſer ſich mit deſſelben Zulaſſung entſchul-
digen möge.

Auf dieſe Weigerung hatten Schultheiß
und Räthe den Pfarrer unterm 7. Sept.
durch die Cantzeley vor den täglichen Rath
beruffen laſſen, der aber nicht erſchienen,
ſondern ſich in einen Schreiben vom 14.
Sept. entſchuldiget, weil er dem ernſtlichen
Verbot ſeiner Hochwürdigen geiſtlichen
Obrigkeit, bis auf weitere, glücklich von
Coſtantz bald ankommende Verordnung,
nicht wolle noch ſolle zuwider handeln.

Darauf wurde er nochmalen von Rä-

1726. then und hundert, mit anderweit der Verbannung im Fall des Auſſenbleibens, auf den 19. Sept. citirt; Er blieb aber wieder auſſen, und hatte in einem unterm 19. an Räthe, und hundert erleſenen Schreiben vorgeſchützet, daß, wann er ohne poſitive Erlaubnus ſeiner Hochwürdigen gnädigen geiſtlichen Obrigkeit erſcheinen würde, er ſich in ſeinem Gewiſſen gar nicht getröſtet, ſondern wegen der geiſtlichen Cenſur ſehr beſchweret finden würde. Doch wolle er ſich in GOttes und Mariä Namen allem Unglück, ſo ihm wegen, und aus dieſer Angelegenheit zukommen möchte, unterwerffen, wann er nur ſeine eintzige arme Seele errette. (*)

In Erwegung nun, daß der Ungehorſam des Pfarrers zu einem böſen Exempel dienen, und gefährliche Folgereyen nach ſich

(*) Auf die erſte beſchehene Citation erkundigte er ſich bey dem Biſchoff von Coſtnitz / was er hierinnen zu thun / der ihme aber bey Straff des Kirchen-Bannes auferlegt / ſich nicht zu ſtellen. Nach der zweyten Citation begab er ſich zu den Päbſtlichen Nuntium, den Grafen Paſſionei, und fragte dieſen zu Rath, welcher dann auch bey Straffe des groſſen Kirchen-Bannes ihme verbotten / ſich zu ſtellen.

ſich ziehen könnte, lieſſen Schultheiß, Räthe, und hundert ihme ſchrifftlich ankündigen, daß er die bedrohete, und nun verwürckte Verbannung inner 24. Stunden vollziehen ſolte, und zu gleicher Zeit lieſſen ſie die Ehrwürdige Vätter Capuciner erſuchen, die Pfarre Udlingenſchweil mit denen Heil. Sacramenten zu verſehen. 1726.

Den 5. Octob. wurde die Gemeinde zu Udlingenſchweil befohlen, ihre ledig-gewordene Pfarr auf den 14. dito wiederum zu beſetzen; Es wurde auch an dieſem Tag das Schreiben von des Herrn Biſchoffen zu Coſtnitz Hoch-Fürſtlichen Gnaden abgeleſen, darinnen ſelbiger ſich über ihr Thun beklagte, und zu verſtehen gab, daß, wann ſie ihme des Pfarrers Verbrechen entdecket hätten, er ihn zu einer dem befundenen Fehler gemäſſen Straffe würde gehalten haben, wie er ſie dann nochmaln ermahnete, den Pfarrer wieder einzuſetzen, und die Sache Ordnungs-mäßig erörtern zu laſſen.

Indeſſen iſt den 14. Octob. zu Udlingenſchweil die Wahl eines neuen Pfarrers auf Nicolaus Leanti Müller gefallen, welcher den folgenden Tag bey Herrn Commiſſario Rißler, um die Curam zu erhalten, ſich dem gewöhnlichen Examini unterwerffen wollen, von dem Herrn Commiſſario aber nacher

1726. Coſtnitz verwieſen worden, weilen ihme die Hände gebunden ſeyn.

Auf deſſen vernehmen ſchicken die Räthe und Hundert den 17. dito den Stadt-Schreiber mit dem Stadt-Subſtituten an den Herrn Commiſſarium zu vernehmen, warum er den neu-erwählten Pfarrer zu dem Examen und der Pfarr nicht zulaſſen wolte? welcher zur Antwort ein von ſeinen Obern erhaltenes Verbot vorgeſchützet. Worauf der Päbſtliche Nuntius den 28. Octob. ſich aus der Stadt Lucern nacher Altdorff begeben.

Die Räthe und Hundert legten dem Pfarrer an der Matt dieſes ſonderlich zur Laſt, daß er die Verbietung des Tantzens aus Widerwillen oder Rachgier gegen den Wirth gethan, wie er ſelbſten bekennet habe; daß er ſich den Tantz zu verbieten, das Recht offentlich angemaſſet; daß er offentlich ſeinen Gewalt wolle vorgezogen wiſſen; daß er diejenigen, welche ſich des Land-Vogts Gewalt bedienet, mit offentlicher Straff beleget; Und endlich, daß er mit Excommunication oder Abſchlag der heiligen Sacramenten diejenigen bedrohet, welche den Beicht-Zettel noch nicht gebracht hatten. Sie beſchwerten ſich auch über den Biſchoff von Coſtnitz, daß derſelbe auf die einſeitige Relation ihres Gegentheils die Wieder-Einſetzung des Pfarrers

haben

haben wollen, und daß ſelbiger nicht einmal begehret, etwan auch ihre Urſachen zu vernehmen. Wobey ſie dann endlich noch in dieſe Exclamation ausgebrochen: Was bleibt uns denn übrig? Nichts, als daß wir als Kläger dem Pfarrer an die Seite ſtehen / und das gnädige oder ungnädige Urtheil des Herrn Biſchoffen erwarten. Armſeelige ſouveraine Stände, die ihr in dem Weltlichen keinen höhern Gewalt, als GOtt, erkennet, es iſt um euch geſchehen, wann ihr mit einem Geiſtlichen, der euch ſelbſten, oder eure Rechte ärgerlich angreiffet, nicht reden, ihme ſeine Fehler nicht vorhalten, noch zu beſſerem Verhalten anmahnen könnet, ſondern zu andern Gewalt eure bittliche Zuflucht nehmen müſſet, und wann ihr einen ſolchen aufrühriſchen, ungehorſamen und köpffiſchen, oder ſonſt inconfidenten Geiſtlichen aus eurem Gebiet nicht verweiſen könnet! 1725.

Dieſer an ſich ſelbſten einer geringen Urſach wegen entſtandene Lärmen machte ſowol in der Schweitz als zu Rom groſſe Bewegungen. Der Päbſtliche Nuntius, nachdeme man auf ſein Vorſtellen den Pfarrer nicht wieder reſtituiren wolte, begab ſich, wie vorgedacht, von Lucern weg, und ſuchte mit Zuziehung des Biſchoffens von Coſtnitz die Lucerner auf andere Gedancken zu bringen. Da dieſe aber in Be-

1726. hauptung der Obrigkeitlichen Authorität beharreten, lieſſen auch Ihro Päbſtliche Heiligkeit einige nachdrückliche Schreiben an ſie abgehen, welche doch nichts verfangen wollen, ſondern der Magiſtrat und die Burgerſchafft verſchwohren ſich zuſammen, Leib und Leben über ihre Gerechtigkeiten und Gebräuche zu laſſen, welches dann den Römiſchen Hof veranlaſſet, um ſo behutſamer, damit dieſer Canton ſich nicht gar von dem Päbſtlichen Stuhl abſondern möchte, hierinnfalls zu verfahren; und wurde alsdann von der dazu ernannten auſſerordentlichen Congregation den 13. Mart. folgendes Concluſum deswegen abgefaßt:

Daß der Stand Lucern durch Verweiſung des Pfarrers zn Udlingenſchweil die heiligen Apoſtoliſchen Canones und Conſtitutiones, betreffend die geiſtliche Immunität, violiret, alſo in die darauf geſetzte Straffe gefallen; und helffe ſie nicht eine alte in dergleichen Fällen geübte Gewonheit, als welche ſelbſt wider die Canones ſtreite, und weder mit Wiſſen noch Willen des heiligen Stuhls ausgeübet worden: Es könne ſich Lucern erſehen in einem an ſechs Löbl. Catholiſche Ort abgefertigten Breve unterm 13. April 1573. bey Anlaß zweyer Prieſter, über welche ſie auch criminaliter, judiciret / ihren Fehler erkennet / und durch Interceſſion übriger Cantonen

die

die Abſolution erlanget. Einmal gehöre die gäntzliche Judicatur denen Biſchoffen, welche, wann ſie in Ausübung der Gerechtigkeit nachläßig, wie damals geklaget worden, durch den Heil. Stuhl, da man ſich anzumelden habe, könnte zur Gebühr angehalten werden. Es fänden ſich gantz friſche Exempel, welche zeigten, daß andere Cantons, die von geiſtlichen begangene Fehler, ſelbſt wider die Geſetze daſiger Republiquen, geraden Wegs gewieſen an die geiſtlichen Superiorn, von denen ſie auch nach Verdienſt geſtraffet worden. So dann ſtreite mit der Immunität der Befehl des Raths an die Collatoren der Pfründ, daß ſie einen neuen Pfarrer ſolten wählen. Könne alſo Se. Heiligkeit anders nicht, als Krafft ihres allerhöchſten Hirten Amtes auf die Wieder-Einſetzung des Pfarrers dringen, wornach derſelbe zur Inquiſition und Straff, wann er ſchuldig befunden würde, an den Ordinarium zu weiſen ſeye: Wolte ſich aber der Rath von Lucern hiezu nicht bequemen, wäre der Congregation Meinung, daß Se. Heiligkeit zu denenjenigen ſchärffern Mitteln ſchreiten ſolte, welche in denen Canonibus und Apoſtoliſchen Conſtitutionen ausgeſetzet ſind. 1726.

§. 13.

Im übrigen wurden von Ihro Päbſtlichen Heiligkeit, der Herr Airoldi, der Abbt Airoldi und andere werden Biſchöffe in Partibus.

 Zorzi

1726. Zorzi, und der Pater Conca, der armen Schulen, zu Biſchöffen in Partibus ernennet. Mit dieſem Titul hat es folgende Beſchaffenheit: Viele von dieſen Landen, worinnen die Chriſtliche Religion eingeführet geweſen, wurden von denen Unglaubigen eingenommen, und ſo mit die Religion nicht alleine gleichfalls ausgetilget, ſondern auch die daſelbſt geſtifftete Biſchoffthümer aufgehaben, dahero dann die Biſchöffe ſich genöthiget geſehen, ſich anderwärts hin zu begeben, und ſeynd zu theil bey andern Kirchen wieder accommodiret worden. Nach der Hand hatten die Päbſte die Titul dieſer eingegangenen Kirchen noch gewieſen, Römiſch-Catholiſchen Geiſtlichen gegeben, um dadurch ſowol das Recht und die Herrſchafft, ſo der Römiſche Stuhl über alle Bißthümer in der gantzen Welt prætendiret, zu erhalten, als auch gewiſſen Geiſtlichen, welche zu Biſchöffen möchten geweyhet ſeyn, und doch keine Stellen ſich vor ſie ledig zeigen wolten, zu willfahren. Nachdeme man bey denen ehemaligen Creutz-Zügen in Orient feſten Fuß geſetzet gehabt, ſo wurden von dem Päbſtlichen Stuhl gleichfalls Patriarchen und Biſchöffe dahin geſetzet; und obſchon die Chriſten vor längſten da wieder weggetrieben worden, ſo hat man doch deren Titul noch bis auf den heutigen Tag beybehalten. Eben alſo

Urſprung dieſes Tituls.

wird

wird es auch mit denen Kirchen, die nach der Reformation denen Römiſch-Catholiſchen entzogen worden, inn- und auſſer Teutſchland gehalten, und alle dieſe Titular-Biſchöffe werden Epiſcopi in partibus genannt. 1726.

§. 14.

Der Agent des Groß-Herzogen von Toſcana, der Abbt Paulucci, hatte es bey Ihro Päbſtlichen Heiligkeit dahin gebracht, daß die durch den Groß-Herzog creirte Ritter des Ordens von S. Stephano künfftig gleich denen Rittern von Maltha mit dem Degen zur Päbſtlichen Audienz kommen dörffen.

Die Ritter S. Stephani dörffen auch mit dem Degen zur Päbſtl. Audientz kommen.

§. 15.

In dem Königreich Neapolis hatten Ihro Päbſtliche Heiligkeit eine groſſe Freude erwecket durch die Heiligſprechung des ſeel. Jacobi della Marca, deſſen gantzen Leib man zu Neapolis in der Kirche derer PP. Franciſcaner von Santa Maria la Nuova unverſehrt verwahret, und man ihn als einen Beſchützer der Stadt und des Königreichs bishero verehret hatte. Nachdem das darüber abgefaßte Päbſtliche Decret nacher Neapolis gekommen, ſo begaben ſich der Cardinal Vice-Re in öffentlichen Staat in beſagte Kirche, und hielten daſelbſt in Beywohnung des gantzen Miniſterii Königliche Capelle, worauf auch bey einer vortreffli-

Der Jacob della Marca wird heilig geſprochen.

1726. chen Muſic ſolenne Meſſe gehalten, und das Te Deum laudamus geſungen worden.

§. 16.

Von dem Urſprung des Heiligſprechen/ und wie ſolches geſchehe?

Dieſes Heiligſprechen geſchahe anfänglich nicht durch eine ſo ſolenne Canoniſation als wie annun gewöhnlich, ſondern wann die Geiſtlichkeit und das Volck, mit Einſtimmung des Biſchoffs, jemanden dieſer Ehre würdig erachtet / ſo wurde er vor einen Heiligen erklärt, und die gantze Kirche machte ſich alsdann keine Schwierigkeit, ihn dafür zu erkennen und zu veneriren, wie dann auf ſolche Art St. Rochus, ohne vorher gegangene Canoniſation, als ein Heiliger und Patron, zur Zeit der Peſt angenommen worden, und noch heutiges Tags alſo verehret wird. Nach der Hand, damit es ordentlicher möchte damit zugehen / wurde ſolches mit unter die Actus Pontifici reſervatos, oder ſolche Verrichtungen gezehlet, welche ſich der Pabſt alleine vorbehalten hat, und iſt Leo der III. der erſte geweſen, der um das Jahr Chriſti 800. auf Anſuchen des Kayſers Caroli Magni St. Suibertum, Abbt zu Werden, am erſten canoniſirt, wie bey Caſtellione und Angello Reccha in Commentatione de Canoniſatione Sanctorum, wie auch in dem Ceremoniali Romano und andern Orten mit mehrern zu leſen.

Anfänglich erwieſe man die Ehre nur de-

denenjenigen, welche zu anfang des Chri- 1726.
ſtenthums, und in den Zeiten der heydni-
ſchen Verfolgungen, durch Vergieſſung ih-
res Bluts und Aufopfferung ihres Lebens,
ſich die Marter-Crone erworben. Her-
nach wurden auch diejenigen canoniſirt,
welche entweder viele Ketzer bekehret, oder
ſich ſonſten durch ein ſehr ſtrenges und from-
mes Leben, auch durch verſchiedene Wun-
derwerck berühmt gemacht hatten, und auf
ſolche Art ſind viele Bekenner des Glau-
bens, Doctores fromme Cloſter-Frauen,
nnd dergleichen in den Chor der heiligen
gekommen. Weilen aber ſehr groſſe Un-
koſten auf dieſe Canoniſation seynd nach
und nach gemacht und erfordert worden,
welche diejenigen ſo ihre Anverwandten
oder Patronen wolten canoniſirt haben,
aufwenden müſſen, ſo hatte ſowol Inno-
centius XI. ſolche Unkoſten durch eine Bul-
le, als auch unſer Benedictus XIII. herun-
ter geſetzt, und verringert, doch wird noch
ein zimliches darzu erfordert. Wann nun
jemand ſolle canoniſirt werden, ſo müſſen
diejenigen, die ſolches ſuchen, viele Zeug-
nüſſe von dem Leben und denen Wunder-
wercken deſſelben in authentiſcher Form ein-
ſchicken, die derjenige Procurator, der den
Canoniſations-Proceſs führet, behöriger
Orten vorzeigen muß. Nach feſt-geſtell-
ter Reſolution der angeſuchten Canoniſation,

1726. werden zu deren Unterſuch- und Vollziehung vier Conſiſtoria gehalten, deren zwey geheim, das dritte offentlich, und das vierte halb-offen gehalten wird. In dem erſtern Conſiſtorio werden die Suppliquen und Recommendations- Schreiben derer Könige, Fürſten, Republiquen, Städte, Geiſtlicher Orden, Familien, und überhaupt alles, ſo dißfalls eingeſchickt worden, abgeleſen / und denen Cardinälen communicirt. Worauf der Pabſt ſolche Schreiben wieder beantwortet / und gewiſſe Cardinäle, Biſchöffe, und Protonotarios Apoſtolicos ernennet, welche ſich wegen der Heiligen ihrem Leben, Sitten, Moral- und Theologiſchen Tugenden, wie auch derer von ihnen verrichteten Wunderwercken erkundigen müſſen. Nach dieſem werden die ſchrifftliche Acta dreyen Auditoribus di Rota übergeben, ſelbige zu unterſuchen, und dem Pabſt einen ausführlichen Bericht davon zu erſtatten, welcher denſelben ferner einigen Cardinälen zu revidiren giebet. In dem zweyten Conſiſtorio referiren die Cardinäle die Haupt-Puncte, und verſichern den Pabſt, daß ſie die angeführte Kennzeichen und Proben der Heiligkeit zulänglich befunden, worauf der gantze Proceſs wieder aufs neue überſehen wird. Das dritte Conſiſtorium wird offentlich in dem Königlichen Saale des Päbſtlichen Pallaſtes gehalten. So

bald

bald der Pabſt dahin kommet, bezeugen 1726.
die Cardinäle ihren Gehorſam durch den gewöhnlichen Hand-Kuß, worauf zwey oder drey Advocaten des Conſiſtorii in einer weitläufftigen Lob-Rede das Leben und die Wunder derer, ſo canoniſirt werden ſollen, heraus ſtreichen. Zum Exempel: Daß ſie von Kindes-Beinen an weder von der Liebe gegen GOtt und den Nächſten, noch von dem Wege der Tugend abgewichen, ſondern vielmehr ihr gantzes Leben in einer beſtändigen Buſſe und Ausübung des göttlichen Willens zugebracht hättnn. Nachdem dieſes geſchehen, halten ſie an, daß diß angefangene heilige Werck, welches GOtt, der in ſeinen Heiligen wunderbar, höchſt angenehm ſeye, möchte fortgeſetzt, und die Verdienſte ſolcher frommer Leute, welche hier in der ſtreitenden Kirche wegen ihrer Demuth verborgen geweſen, andern zum Exempel der Nachfolge bekannt gemacht werden, damit ſie auch auf Erden als tapffere Helden geehret würden, maſſen ihre unbefleckte Seelen für dem Throne GOttes in weiſſen Kleidern ſtünden, ꝛc. Das vierte Conſiſtorium wird Mezzo publico genennt, und gemeiniglich in dem dazu bereiteten Sala ducale gehalten, wobey ſich der Römiſche Biſchoff nur mit einer einfachen Biſchoffs-Mütze einfindet, und die Cardinäle den Gehorſam nicht ablegen, ſon-

dern

1726. dern nur einer nach dem andern die gewöhnliche heimliche Audienz anfängt. So bald nun der Ceremonien-Meiſter die beyde Worte: Extra omnes! ausgeruffen, gehen alle Zuſchauer hinweg, und bleiben nur die Patriarchen, Ertz-Biſchöffe, Biſchöffe, zwey Auditores in Rota, die Protonotarii Participanti, und der Procurator fiſcalis allda, welche ſodann insgeſamt nebſt den Cardinälen ihre Stimmen zu der Canoniſation geben, worauf der Pabſt das abgefaßte Decret ablieſet, und den Tag beſtimmet, an welchem ſelbige geſchehen ſoll. (*)

§. 17.

Wie der Aſcher-Mittwochen gefeyret worden. 6. Mart.

Am Aſcher-Mittwochen begaben ſich Ihro Päbſtliche Heiligkeit, nach der Dominicaner-Kirche von Santa Sabina auf dem Monte Aventino, und theilten daſelbſt die Aſchen aus, aſſiſtirten auch folgends mit dem Collegio der Cardinäle, der durch den Cardinal Nicola Spinola geſungenen Meſſe, ſpeiſeten zu Mittag mit daſigen Patron in Refectorio, und beſuchten hierauf die Dominicaner-Kirche della Minerva wegen der Veſper von St. Thoma d' Aquino.

§. 18. Um

(*) Man hat ſich dieſer Beſchreibung aus dem Europäiſchen Poſtillion 1729. 10. Tom. p. 274. Und dem Nachtrag der hiſtoriſchen Nachrichten 111. Stuck / pag. 56. An 1729. bedienet.

§. 18. 1726.

Um dieſe Zeit kam auch eine gedruckte Päbſtliche Verordnuug zum Vorſchein, vermög deren allen regulairen Cloſter-Profeſſis, unter was für einen Vorwand ſolcher auch nur geſchehen möchte, zu einem andern Orden, in welchem kein Cloſter-Gelübde beobachtet wird, wann es gleich ein Hoſpital- oder geiſtlicher Ritter-Orden wäre, zu tretten, verbotten wurde, inmaſſen ſich Se. Päbſtliche Heiligkeit nach dem Innhalt gedachter Ordnung hierinnen zu diſpenſiren, allein vorbehalten wollten.

Verordnung für die regulairen Cloſter-Profeſſen.

§. 19.

Die Ertz-Brüderſchafft della Santiſſima Trinita derer Pilgrimen hatte 90. Morgen-Gaben, jede von 30. Scudi, an ſo viele Jungfern, wegen ihrer Dienſte, die ſie im verwichenen heiligen Jahr denen Pilgrimen alle Abend geleiſtet, austheilen laſſen.

Belohnung derjenigen, ſo denen Pilgrimen gedienet.

§. 20.

Diejenige koſtbare Päbſtliche Caroſſe, welche unter dem Pabſtthum Innocentii des XIII. gemacht worden, lieſſen Ihro Päbſtliche Heiligkeit verkauffen, und vor das daraus erlöſte Geld 50. heilige Kleider, als Meß-Gewandte und dergleichen, verfertigen, um ſolche in die auſſerhalb Rom befindliche arme Kirchen ſchencken zu können.

Eine koſtbare Päbſtliche Caroſſe wird verkaufft.

§. 21. Die

1726. Eine groſſe Glocke wird geweyhet.

§. 21.

Die Gemeinde in Civita Caſtellana ließ von denen Glocken-Gieſſern in Rom, Philipp Marini und Santi ſeinem Sohne, eine Glocke gieſſen, welche 950 Pfund gewogen Dieſe wurde von Sr. Päbſtlichen Heiligkeit in der Capelle St. Sixtus, der allerheiligſten Jungfrau, derer heiligen Märtyrer St. Graciliani, St. Marciani, St. Johann, und St. Feliciſſima zu Ehren eingeweyhet. Nebſt andern Zierrathen, Sinnbildern, und Figuren, war auch daran ein Crucifix, mit folgender Beyſchrifft: Chriſtus vincit, Chriſtus regnat, Chriſtus imperat: Chriſtus überwindet / Chriſtus regieret / Chriſtus herꝛſchet.

§. 22.

Benedictus XIII. wird geſchmähet.

In ſo groſſe Verwunderung und Veneration Jhro Päbſtliche Heiligkeit ſich durch dero exemplariſch Leben bey der gantzen Welt geſetzet; und ſo richtig ſie ſich bemühet, alles Unweſen unter der Geiſtlichkeit abzuſtellen, ſo groſſen Widerſtand, ja ſo gar Verfolgung und Verläſterung muſten ſie dargegen erdulten, welches dann vielleicht, um der Willen geſchehen muſte, damit ſie ſich zur künfftigen Canoniſation in allen qualificirt machen kunten, mithin da es deroſelben an Wunderwercken nicht gefehlet, ſie durch dergleichen Verfolgung und erfahren-müſſenden Widerſetzlichkeit, in Reformi-

formirung der Geiſtlichkeit und andern un- 1726.
anſtändigen Weſen, gleichſam auch ein Mär-
tyrer geworden, worunter folgende Verwe-
genheit zu zehlen: Es hatte ſich jemanden
unterſtanden, zu Rom heimlich eine Schrifft
drucken zu laſſen, und ſolche 12. Cardinä-
len zuzuſchicken, worinnen verſchiedene Canones der Concilien, ingleichen Stellen
aus denen Kirchen-Vättern, und aus denen Annalibus des Cardinals Baronii angeführet geweſen, woraus der Verfaſſer
dem Cardinals-Collegio vorſtellen wolte:
Wie daſſelbe nicht ſeinen möglichen Fleiß
anwende, denen unter der Regierung
des jetzigen Pabſts herrſchenden Unordnungen abzuhelffen, dahero es denn ermahnet
werde, ſich in Abſchaffung beſagter wider
die göttlichen und menſchlichen Geſetze eingeſchlichenen Mißbräuche miteinander zu
vereinigen.

Der Cardinal Cämmerling Albani nahm
ſich die Freyheit, dieſe Schrifft Ihro Päbſtlichen Heiligkeit zu communiciren, welche
erſtlichen ihren darüber habenden Unwillen
nicht bergen kunten, doch faßten ſie ſich nach
dero eigenthümlich beſitzenden Gelaſſenheit
gleich wieder, und bezeigten darauf: Wie
ſie ſich nichts daraus machten, ſondern ſelbige für ein Paßquill hielten. Ob aus guter Meinung Ihro Päbſtliche Heiligkeit
dieſe Schrifft gezeiget worden, und man
nicht

1726. nicht vielmehr derſelben dadurch zu verſtehen geben wollen, ohne Vorbewuſt und Zuziehung des Cardinals-Collegii nicht ſo viele Sachen vorzunehmen? muß man dahin geſtellet ſeyn laſſen.

Noch gröber wurde ſowol gegen Ihro Päbſtliche Heiligkeit als dero ſo hoch venerirenden Dominicaner-Orden zu jedermans Aergernuß in Franckreich in der Stadt Mancon in Bourgogne, und zu Augſpurg von denen P. P. Jeſuiten auf offentlicher Cantzel geſündiget, und weil es beſſer geweſen, wann ſolches gar unterblieben wäre, ſo wird auch ſolches lieber mit Stillſchweigen übergangen.

§. 23.

Die Theologiſche Academie in Rom bekomt neue Privilegia.

Das Aufnehmen der Theologiſchen Academie in Rom zu befördern, lieſſen Ihro Päbſtliche Heiligkeit nicht nur derſelben offentliche Diſputation in dero Gegenwart im Vatican halten, ſondern ertheilten auch derſelben vornehmlich neue Gnaden und Privilegien, und verordneten unter andern, daß ſie von der Dataria, und zwar von denen Ihro Päbſtliche Heiligkeit gehörigen Geldern, alle Jahr 1000. Scudi empfangen ſolten, wovon 20. arme Geiſtliche in beſagter Academie, ihre Studia ſechs Jahr lang fortſetzen möchten, nach derſelben Verflieſſung ſolten 20 andere ſolches Geld zu genieſſen haben.

§. 24. Daß

§. 24. 1726.

Daß der tapffere Held und Chur-Fürſt in Bayern, Maximilian Emanuel, den 26. Febr. diß Jahrs nach einer achtwöchigen ausgeſtandenen ſchmertzhafften Kranckheit, in dem 63. Jahr dero Alters, und 46. Jahr dero Regierung das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt, wurde Se. Päbſtliche Heiligkeit durch den Chur-Bayeriſchen Agenten, den Abt Scarlati, in einer gehabten Audientz eröffnet.

Todes-Fall des Chur-Fürſtens in Bayern.

§. 25.

Sonſten waren Ihro Päbſtliche Heiligkeit in dieſem Früh-Jahr feſt reſolvirt, in dieſem Frühling dero geliebteſte Stadt, und ehemalig-geweſene Reſidentz Benevent und dero Innwohner zu beſuchen. Die Paßion Sr. Päbſtlichen Heiligkeit gegen dieſe ehemalig-geweſene Pfarr-Kinder war ſo groß, daß es in Rom nicht anders als mit ſcheelen Augen kunte angeſehen werden, und auch der Pasquinus ſich nicht enthalten kunte zu fragen: Was iſt dieſes vor eine Art eines Nepotiſmi? Dann viele beſeufftzten, daß ſie nicht ſo glücklich geweſen, in Benevent gebohren zu werden, weil ſie ſonſten zu keinen Ehren-Amt zu gelangen beſorgten. Der Apoſtoliſchen Cammer wurde durch dieſe Affection manches ſchönes Stuck Geld entzogen, indem der Stadt Benevent diejenigen 6000. Thaler,

Benedictus XIII. will nach Benevent gehen.

1726. ler, welche ſie der Cammer jährlich zu zahlen ſchudig iſt, auf ſechs Jahr ſeynd erlaſſen worden, um dadurch ſich Schulden-frey zu machen. Zu Auszierung der Kirche des Heil. Philippi Neri zu Benevent ſeynd 18000. Thaler gewiedmet worden, welche von einer Canoniſation ſeynd hergekommen. Andere von Particuliern empfangene Præſente zu geſchweigen. Nachdeme nun Ihro Päbſtliche Heiligkeit dieſe in dem Monat Aprilis vorzunehmen reſolvirte Reiſe dem Cardinals-Collegio eröffnet; ſo verurſachte es ſowol bey dieſem, als denen fremden Miniſtern, und der gantzen Stadt eine groſſe Bewegung, und bemühete man ſich Dieſelbe auf andere Gedancken zu bringen. Man ſtellte deroſelben die groſſen Unkoſten, die zu dergleichen Reiſe erfordert würden, vor, welche die Cammer nicht erſchwingen könte indem ſie ohnedem noch 250 00. Scudi zu bezahlen ſchuldig wäre. Dieſem abzuhelffen, reſolvirten Se. Päbſtliche Heiligkeit die prächtigen Mobilien in dem Quirinal und in dem Vaticaniſchen Pallaſt zu Geld zu machen, und zu dieſer Reiſe anzuwenden, welches denen Cardinälen nicht geringen Verdruß verurſacht. Der Cardinal Polignac gab Ihr. Heiligk zu verſtehen, ſein Principal, der König in Franckreich würde dieſe Reiſe gar nicht gerne ſehen, er bekam aber zur Antwort: Daß er ſich darum von

ſeiner Reiſe nicht würde abhalten laſſen, die Cardinäle Paolucci, Annibal Albani, und Ottoboni ſolten indeſſen die Regierungs-Geſchäffte verwalten. Weiln auch vermög ergangenen Bullen an demjenigen Ort, wo der Pabſt ſtirbt, des Conclave ſolte gehalten werden, ſo wolten auch Sr. Päbſtliche Heiligkeit darinnen Vorſehung thun, und der deswegen machenden Einwendung abhelffen, mithin durch eine andere Bulle verordnen, daß das Cardinals-Collegium verbunden ſeyn ſolle, das Conclave, wann der Pabſt auſſerhalb Rom mit Tod abgehen werde, auf dem Vatican zu halten. Und daß dieſes nichts ungewöhnliches, daß ſie Benevent wieder beſuchen wolten, berufften ſie ſich auf das Exempel des Pabſts Leo des XI. welcher gleichfalls, nachdem er auf den Päbſtlichen Stuhl erhoben worden, ſein vorhin gehabtes Biſchoffthum von Tul zweymal beſuchet hätte. Nachderne alſo alles Bitten und Vorſtellen, was vor Unordnungen Zeit der Abweſenheit Sr. Heiligkeit in der Stadt entſtehen könnten, nichts verfangen wollen; ſo gaben ſowol die Cardinäle, als die fremden Miniſtri endlich zu verſtehen, daß ſie die ihre haben würden, Se. Päbſtliche Heiligkeit zu begleiten, indem die Angelegenheiten dieſer Principalen nicht zulieſſen, dieſelbe zu verlaſſen, und jenen fielen es ohnmöglich derer heilſamen 1726.

1726. Rathſchlägen ſich beraubet zu ſehen. Hierüber wurden Se. Päbſtliche Heiligkeit faſt ungedultig gemacht, und lieſſen ſich vernehmen, daß ſie ſich vor die Ehre, die ſie ihme anthun wolten, bedanckten, ſie brauchten keines Geleits, indem ſie in Benevent gerne alleine seyn wolten, und würden ſie in 10. Tagen wieder nacher Rom zurücke kehren. Der Päbſtliche Favorit, der Cardinal Coſcia, nahm ſich gleichfalls die Freyheit, Se. Päbſtliche Heiligkeit von dieſem Vorhaben abwendig zu machen, und deroſelben unter andern vorzuſtellen, daß die Geſandten derer fremden Potentaten deroſelben, wann ſie ſie auch gleich nicht verlangten, ohnfehlbar folgen würden, weil ſie an dieſelbe, und nicht an das Römiſche Volck geſendet wären, welches nothwendig viele Weitläufftigkeiten verurſachen, und dieſelbe länger, als dero Vorſatz wäre, auſſen zu bleiben, nöthigen müſſe. Alleine es kunte auch dieſer Liebling dißmalen kein Gehör finden, ſondern er muſte vielmehr den 6. April. voraus nacher Benevent abgehen, um die Veranſtaltungen zu Sr. Heiligkeit Nachkunfft zu machen. Weil alſo man nicht anderſt ſchlieſſen kunte, als die Reiſe würde ohnfehlbar vor ſich gehen; ſo begab ſich der jüngere Graf von Althan von Rom nacher Neapel, um das Ceremoniel in Richtigkeit zu bringen, wie man Se. Päbſtliche Heiligkeit

ligkeit auf denen Gräntzen des Neapo- 1726.
litaniſchen Reichs, und in demſelben
tractiren wolte. Es wurde zu ſolchem En-
de durch den Collateral-Rath beſchloſſen/
daß der Vice-Re ſich in Perſon an die
Gräntzen begeben, und von dem gröſten
Theil derer Völcker die zu Neapel in Be-
ſatzung liegen, ingleichen von zweyen Her-
ren aus der Regierung von denen Kriegs-
und andern Secretarien / von denen Vor-
nehmſten des Reichs, von dem Herzoge von
Matalone, von denen Fürſten von Sonnino,
von Ottajano, von Belvedere, von Vaglio,
von Monteleone, von Francaville, von Im-
periale, und della Torella, und von denen
Marquiſen von St. Alicandre, und St. Mar-
co ſich begleiten laſſen ſolte. Ingleichen
wurde beſchloſſen, daß auf dem Wege alle
nöthige Zurüſtungen gemachet, über den
Fluß Garigliano eine Brücke geſchlagen, an
denen Gräntzen zwey Triumph-Bögen
aufgerichtet, und unterwegs Pferde unter-
geleget würden, die Se. Päbſtliche Heilig-
keit von Fondi nach Gaeta, und von dar nach
Seſſa, Capua, Matalone, Monteſarchio und
Benevent bringen ſolte.

Stellt die Reiſe vor anheuer ein.

Alle dieſe Veranſtaltungen aber waren
nach der Hand vergeblich, weil nach der
Abreiſe des Cardinals Coſcia Se. Päbſtli-
che Heiligkeit allen auswärtigen Miniſtris
zu wiſſen thun ließ, daß ſie nicht ehender

1726. nacher Benevent zu gehen, geſonnen wären/ biß diejenige Kirche, ſo ſie dem Heil. Philippo Neri zu Ehren daſelbſt aufbauen laſſen wolten/verfertigt, um ſie, vermög des dieſerwegen gethanen Gelübdes, ſelbſten einweyhen zu können.

Inzwiſchen hatten Sr. Päbſtliche Heiligkeit, weil man die Reiſe-Unkoſten ſo gar groß machen, und vorgeben wolte, wann ſie auch nur ſelbige als ein Dominicaner-Münch thäten/ daß ſie auf 180000. Thaler koſten würde, und ſolches deroſelben unglaublich vorgekommen, befohlen, in denen Archiven des Vaticans, und des Caſtells St. Angelo nachzuſchlagen, was ſonſten auf dergleichen Reiſen, wann Päbſte ſich auſſerhalb des Kirchen-Staats begeben, aufgegangen; und hatten angefangen, ſelbſten zu der künfftigen Reiſe Geld zu ſammlen, damit ſolche der Apoſtoliſchen Cammer nicht zu ſchwer fallen ſolte.

§. 26.

Und iſt der Cardinal Coſcia dahin gegangen.

Vor anheuer war alſo der Cardinal Coſcia nebſt dem Herꝛn Fini nach dieſer Ertz-Biſchofflichen Stadt gereiſt, woſelbſt er die Functionnen der Heil. Woche, Namens Sr. Päbſtlichen Heiligkeit, verrichtet, und nach dem Oſter-Feſt wieder zurück gekehrt. Unterwegs wurden ihme nicht alleine alle erſinnliche Ehren-Bezeugungen, als man wol Sr. Heiligkeit ſelbſten hätte

machen

machen können, erwieſen, wie dann die Beneventiſchen Canonici, in ihren Staats-Kleidern bis nach Capua ihme entgegen gekommen, und ihn bis vor ſein Quartier zu Benevent begleitet hatten, woſelbſt derſelbe unter das Volck 2000. Scudi an Silber-Geld werffen laſſen, ſondern er wurde auch bey ſeiner Zurückkunfft von Sr. Päbſtlichen Heiligkeit auf das zärtliche empfangen, und bald darauf zum Cardinal Padrone, oder Päbſtlichen Premier-Miniſtre, alſo daß künfftig alle wichtige Händel durch deſſen Hände gehen ſollen, erklärt. Gleichwie alſo dieſes Cardinals Anſehen und Ehre von Tag zu Tag gewachſen; alſo vermehrte er auch ſich am Vermögen und Gütern, indem er ohnlängſt wider das dem verſtorbenen Banquier Torri gehörig geweſene, und vor dem Thor di S. Pancratio gelegene Haus und Land-Gut vor 10000. Scudi an ſich gekaufft. 1726.

§. 27.

Am 19. Mart. weyheten Ihro Päbſtliche Heiligkeit in der Franzöſiſchen Kirche zu St. Ludwig den Cardinal von Polignac zum Ertz-Biſchoffen von Aux, wobey derſelben als Biſchoffe die Cardinäle Barbarini und Orighi, als Prieſter, die Cardinäle Gualtieri und Lorenzo Altieri, und als Diaconi, die Cardinäle Orighi und Marini aſſiſtirten, und war auch zugleich der Engli-

Der Cardinal von Polignac wird zum Ertz-Biſchoffen von Aux geweyhet.

1726. ſche Prätendent gegenwärtig. Nach dieſer geendigten Function wurden dieſelbe insgeſamt in dem Zimmer des Conſiſtorii von Ihro Päbſtl. Heiligkeit auf das prächtigſte zu Mittag tractirt, woſelbſt zwey Tafeln zubereitet worden, an deren einen Ihre Päbſtl. Heiligkeit unter einen Baldachin geſeſſen, und an der andern der neue Ertz-Biſchoff nebſt denen ſechs aſſiſtirten Cardinälen. Nach der Tafel beſuchten Ihre Päbſtl. Heiligkeit den Spittal di S. Spirito in Safria, und gaben daſelbſt einem ſterbenden Soldaten den Segen.

§. 28.

Am 21. Mart. hatten Ihre Päbſtl. Heiligkeit, den von den Marcheſen Orſini zur Welt gebrachten Sohn in der Kirche zu St. Lorenzo und Damaſo ſelbſten getauffet, welchen der Cardinal Ottoboni aus der Tauf gehoben, und wurde Benedictus Nicolaus Maria genennet. So hatten auch Ihre Päbſtl. Heiligkeit dieſer Tagen, da Sie in der Kirche des Johannis de Dio Meß geleſen, und ein für beſeſſen gehaltener Menſch ein groſſes Geheul getrieben, ihn für ſich kommen laſſen, und hatten ihme die Hände auf den Kopff gelegt.

§. 29.

Die goldene Roſe wird geweyhet.

Am 31. Mart. als dem Sonntag Lætare genannt, hielten Ihre Heiligkeit im Vatican Capelle, und weyheten zugleich daſelbſt

ſelbſt gewöhnlicher maſſen die goldene Ro- 1726.
ſe, womit Sie vornehme Stands-Perſo-
nen zu beſchencken pflegen. Vorhero
aber wurde in der geheimen Capelle, der
Secretarius della Sacra Conſulta Spinola,
und der Commiſſarius der Apoſtoliſchen
Cammer, Lann, ordiniret. So gab auch
dieſen Vormittag der Cardinal Coſcia in der
Kirche des St. Dominici und Sixti der Toch-
ter des Herrn Alberici den Ordens-Habit,
wobey ſich viele Dames und Cavaliers
eingefunden, denen allen alsdann allerhand
Erfriſchungen gereichet worden.

§. 30.

Am 6. April ordinirten Ihre Päbſtl. Heiligkeit in der Sixtiniſchen Capelle acht und achtzig Perſonen zu Prieſtern und weyheten auch eine Glocke. Sie übergaben nicht weniger dem Herrn Clementi von Benevent Päbſtlichen geheimen Capellan ein Canonicat bey St. Maria ad Martyres, welcher noch ſelbigen Tag ſolches in Beſitz nahm.

An dem darauf erfolgten Donnerſtag begaben Sie ſich nach St. Maria Sopra Minerva, und legten in der Capelle des Dominici die Reliquien derer Märtyrer Juſtini und Abundanzi aus, Sie blieben auch in ſelbiger Nacht in daſigen Convent, und wohnten nebſt ſelbigen Mönchen der Meß bey.

1726. §. 31.

15. Geiſtliche werden öffentlich proſtituiret/ weil ſie wider das Gebot Hüte getragen.

Nachdeme Ihre Päbſtl. Heiligkeit dem Vice-Gerenten Bavari anbefohlen, in Dero Nahmen der Prälatur anzudeuten, keine Hüte mehr zu tragen, und zu dem Ende ein gedrucktes Verbot bey einer Straffe nicht nur an Geld, ſondern auch mit Gefängnus publiciret worden, deſſen ohngeachtet aber dieſe Geiſtlichen ſich nichts daran gekehret, und mit denen Hüten offentlich erſchienen; So wurden funffzehen derſelben von denen Sbirri des Cardinal-Vicarii öffentlich angehalten, welche der Vice-Gerent auf freyer Gaſſen in eine Reihe ſtellen laſſen, ihnen ihren Ungehorſam offentlich nachdrücklich verwieſen, und ſie wieder damit lauffen laſſen.

§. 32.

Am Mittwochen vor dem Grünen Donnerſtag communicirten Ihre Päbſtl. Heiligkeit Dero hohe Hofſtatt ſelbſten, und der Herr Lercari Deroſelben geringe Bedienten; Sie waren auch in dieſer Char-Woche bey allen gewöhnlichen Gottesdienſt gegenwärtig, und weyheten am Grünen Donnerſtag das ſo genannte heilige Oel. Sie trugen das Venerabile in einer Proceßion in die Pauliniſche Capelle, und begaben ſich alsdann auf die gewöhnliche Loge, und da der letzte Cardinal-Diaconus, die Bullam Cœna Domini abgeleſen ge-

gehabt, auch die gewöhnliche Excommuni- 1726.
cation geſchehen, ſo ertheilten Sie dem Volck, unter Loßbrennung der Stücke von der Engelsburg, den ſolennen Seegen. Worauf in den Fürſten-Saal dieſelbe zwölff Perſonen die Füſſe gewaſchen, ſie bey Tiſche bedient, und ihnen das gewöhnliche Präſent gegeben.

Am erſten Oſter-Tag ſungen Ihro Päbſtl. Heiligkeit die groſſe Meſſe, am Altar derer Apoſteln in der Vatican-Kirche, und gaben, nach vorgezeigten Reliquien, von der groſſen Loge, unter Löſung der Canonen von der Engelsburg, dem Volck den Seegen. Nachmittags beſuchten Sie die Kirche von St. Maria Maggiore.

§. 33.

Zwey Sachſen-Gothaiſche Printzen kommen nach Rom.

Es kamen auch in dieſem Frühling zwey Durchlauchtigſte Sachſ. Gothaiſche Printzen, nachdem Sie vorhero die übrige Italiäniſche Staaten mehrentheils in Augenſchein genommen, nacher Rom, welche bey denen, bey denen Cardinälen abgeſtatteten Viſiten, zumalen bey denen Cardinälen Albani, auch ſonſten alle erſinnliche Ehren-Bezeugungen und Diſtinction genoſſen.

§. 34.

Der Cardinal Julius Piazza ſtirbt.

Am 23. April verwechſelte der Cardinal-Prieſter Julius Piazza zu Bologna, woſelbſt er auf Päbſtlichen Befehl beſchäfftiget geweſen/

1726. weſen, die Vorſtellungen wegen des Durchſchnitts der daſigen Gewäſſer in Kundſchafft zu ziehen, das Zeitliche mit dem Ewigen. Er war von Forli gebürtig, und gebohren den 13. Mart. 1663. An dem Hofe zu Brüſſel war er fünffthalb Jahr Internuntius gewesen, als ihn Innocentius XII. zu einem Apoſtoliſchen Cammer-Clerico gemacht. So dann wurde er unter den Titul eines Biſchoffs von Rhodis als Nuntius in die Schweitz, von dar nacher Cölln, und endlich nacher Polen geſchickt, worauf ihn Clemens der XI. nacher Rom beruffen, und ihn zum Secretario derer Memorialien mit ſolcher Gewalt gemacht, daß er in alle Congregationen gehen dörffen. Als der Krieg in Italien angegangen, wurde er als auſſerordentlicher Nuntius nacher Wien geſchickt, woſelbſt er folgends als ordentlicher Nuntius noch einige Jahr ſo wohl unter der Regierung des Kayſer Joſephs, als des jetzt herrſchenden Kayſers CAROLI Majeſtät Majeſtät geſtanden. A. 1712. bekam er von Clemente XI. den Cardinals-Hut, unter dem Titul von St. Lorentz in Panisperna, welchen er, nebſt dem Cardinal von Schrottenbach aus Ihre Kayſerl. Majeſtät Händen alsdann empfangen. Während der dieſer Nuntiatur zu Wien bekam er das Bißthum zu Faenza, wohin er ſich letzlich, nach-

nachdem er vorhero noch etliche Jahr Legat zu Ferrara geweſen, begeben. Er war auch ein Mitglied derer Congregationen derer Biſchöffe und Regularen, derer Immunitäten, und von Fortpflantzung des Glaubens. Aus welchen wichtigen Functionen von ſelbſten zu ſchlieſſen, was vor ein capabler Mann er geweſen, wie er dann auch wegen ſeiner groſſen Geſchicklichkeiten, Wiſſenſchafften in Staats-Sachen, Juſtitz-Liebe, Aufrichtigkeit, und andern ſtattlichen Gemüths-Eigenſchafften gar ſehr bedauert worden. Daß er letzlich bey nahe Pabſt wäre geworden, und es gar leichtlich erhalten hätte können, wo er ſich nur ſelbſten einige Mühe gegeben, indem die wenig noch abgängig geweſene Stimmen gar leicht würden zu gewinnen geweſen ſeyn, iſt oben bereits gedacht worden. Deſſen ledig gewordene Abbtey di San Creſcenzano, welche jährlich drey tauſend ſieben hundert Philipps-Thaler einträgt, bekam der Cardinal Pavia, und das Bißthum von Faenza der General derer Auguſtiner P. Cervini, wobey Ihro Päbſtliche Heiligkeit ihme ſagen laſſen, daß Sie ihme ſolches, als ſeinem guten Freunde ſchenckten, woraus man geſchloſſen / daß dieſe gute Neigung wohl noch den Cardinals-Hut, und endlich gar noch die Päbſtliche Würde könnte zuwegen bringen, indem 1726.

dem

1726. dem es ein Mann von groſſer Capacität und Tugenden.

§. 35.

Wie auch der Cardinal Fieſchi.

Dieſem folgte den Tag darauf in die Ewigkeit nach, der Cardinal-Prieſter Laurentius Fieſchi, welcher zu Genua gebohren den 11. May 1642. Er war ein geſchickter Staats-Mann, der ſich bey denen Unruhen unter währenden Wahl-Conclave Clementis XI. mit guten Nutzen brauchen laſſen, worauf er Ertz-Biſchoff zu Avignon geworden. A. 1702. wurde er Ertz-Biſchoff in ſeiner Vatter-Stadt Genua. A. 1706, bekam er von Clemente XI. die Cardinals-Würde, und iſt aus deſſen Geſchlecht Pabſt Innocentius IV. entſproſſen. Tugendſame Leute ſterben zu bald, es geſchehe wenn da will. Ob alſo ſchon dieſer Herr ſein ruhmwürdiges Leben biß auf 84. Jahr gebracht: So hatte man ihn doch wegen ſeiner beſondern Eigenſchafften, womit er ſich bey jederman beliebt gemacht, ungerne verlohren. Er hatte hundert tauſend Scudi am baaren Geld verlaſſen, welche er zu einer heiligen Abſicht geſammelt gehabt. Der Tod hatte ihn aber übereilet, daß er ſein Vorhaben und Abſehen nicht bewerckſtelligen können, und wird alſo dieſer Schatz wohl zu etwas anders, als ihn der Cardinal gewiedmet gehabt, gekommen ſeyn. Die Republic Genua ſchlug ſo gleich wieder

Ein neuer Ertz Biſchoff zu Genua wird dargegen erwählet.

vier andere Subjecta vor, von welchen ihnen ein neuer Ertz-Biſchoff möchte gegeben werden, unter welchen ſich Se. Päbſtl. Heiligkeit dem P. Magiſter Franchi, einen Genueſer, und Dominicaner-Ordens, gefallen laſſen, doch wurde er zugleich mit einer Penſion von fünffhundert Scudi, die er dem Cardinal Marini, und einer andern, von eben ſo viel Scudi, die er ſeinem Bruder, dem Cardinal Imperiali, von ſeinem Ertz-Bißthum zahlen muß, beſchwehret. 1726.

§. 36.

Weilen die in der Thorniſchen Tumult-Sache, von dem Polniſchen Aſſeſſorial-Gericht geſprochene, und zur Execution gebrachte Sentenz bey denen Proteſtirenden Puiſſancen, wie oben gedacht, groſſe Bewegungen verurſachet, und die gantze Welt geglaubet, es dörffte zu einen offentlichen Krieg ausbrechen; So veranlaßte es Ihre Päbſtlichen Heiligkeit auch nicht geringen Kummer. Sie ſuchten die Herren Pohlen zur Standhafftigkeit und Muth anzufriſchen und zu ermahnen, und erbothen ſich, auf den Fall ſie angegriffen würden, ihnen mit Hülffs-Mitteln unter die Arm zu greiffen, welches dann auch bey ihnen in ſo viel gewürcket, daß ſie in ihren Vorſatz nichts nachzugeben, ſich veſt reſolviret.

Von denen Polniſchen Religions-Sachen.

Ihre Königliche Majeſtät aber in Pohlen und des Chur-Printzens zu Sachſen Kö-

Der König der Chur-Printz/und deſſen Gemahlin bekommen ein Präſent.

1726. Königl. Hoheit, wie auch deſſen Durchlauchtigſte Gemahlin, bekamen von Deroſelben in dieſem Früh-Jahr einige Präſente überſchickt. Das vor dem König beſtunde in einen koſtbaren Teppich von Gold durchwircket, welcher deſſelben Bildnus fürſtellet. Das vor dem Chur-Printzen in den in der Chriſt-Nacht geweiheten Hut und Degen, und deſſen Gemahlin bekam die goldene Roſe. (*) Dem Chur Printzen wurde in der Cathedral-Johannis-Kirche zu Warſchau in Gegenwart Sr. Königl. Majeſt. und vieler Pohlniſchen und Sächſiſchen Magnaten beſagtes Präſent von dem

(*) Dieſe Roſe wird jährlich an dem vierdten Sonntag in der Faſten / von dem Pabſt geweyhet / und wird einer Königl. oder Fürſtlichen Perſon alsdann verehret. Wenn dieſe Gewonheit eigentlich aufgekommen / weiß man ſo eigentlich nicht / doch gedencket Cencius Camerarius, daß ſolche bereits im XI. Seculo unter Leone IX. gewöhnlich geweſen. Was ſolche eigentlich bedeuten ſolle/ ſeynd auch der Meynungen unterſchiedlich. Theils meynen/ man wolle die Flüchtigkeit des menſchlichen Lebens dadurch vorſtellen/ theils diejenige Perſon/ der ſie geſchickt werden/ zur Freude und Beſtändigkeit in der Religion aufzumuntern.

p. 816.

dem Päbſtl. Nuntio, nach gehaltener ſolennen groſſen Meſſe auf den Knien übergeben, und das zugleich von Sr. Päbſtl. Heiligkeit an demſelben abgelaſſene Breve war folgenden Innhalts: 1726.

Dilectiſſimo in Chriſto Filio noſtro Friderico Auguſto, Duci Saxoniæ, Principi Regio Poloniæ & Electorali Saxoniæ.

Benedictus P. P. XIII.

Copie des Päbſtl. Breve an den Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſiſ. Printzen.

Dilectiſſime in Chriſto fili noſter, ſalutem & Apoſtolicam benedictionem! Etſi præclara illa veræ fortitudinis facinora, quibus ſeu nomini tuo claritas immortalis ſeu Poloniæ religioni eximia celebritas, parta eſt, digno hactenus Laudum præconio, hæc ſancta ſedes excipit, non ſinit tamen paterna charitas, ut ſatis noſtro grati animi ſtudio factum eſſe cenſeamus. Cum itaque admirabilem conſtantiam, quam in abjiciendis olim & conculcandis erroribus præſtitiſti, novis indies pietatis exemplis amplius illuſtrare pergas, inclyta vero Polonorum natio, cui tamen tuendæ religionis gloriam inſigni præcedens argumento nuper adverſus Heterodoxorum minas probaverit, nullo nos deferendæ laudis officio ſuperſedere debemus, imo ad novas prædicandæ virtutis impertiendæque remunerationis opportuni-

1726. tates incumbere. Ad Te igitur Dilectiſſime in Chriſto Fili, per dilectum Filium Stanislaum Miaskowsky, quem ob eximias animi dotes hoc honore dignati ſumus. Enſem & Galerum mittimus, quibus more majorum inter natalitia Domini ſacra benediximus, minime dubitantes, quin Apoſtolicæ retributionis proemia nunquam potuerint dignius collocari, quam apud Principem ampliſſimis & ſuſceptæ & exultæ & vindicandæ religionis tam ſuis quam publicis meritis cumulatum; Volumus autem ut hæc ſacra munera miſſarum Solennia à viro in Eccleſiaſtica dignitate conſtituto Tibi de more tradantur, quo amplius intelligas à Domino exercituum per noſtræ ſervitutis miniſteria arma cœleſtis virtutis Tibi miniſtrari. Accingere igitur fortitudine Tua ad debellandos inimicos Crucis Chriſti & Chriſtiani nominis hoſtes atque ad gloriæ nunquam interituræ triumphos animum viresque intende, ut paterna ſimul & Poloniæ gentis æmulatus exempla, quod munerum noſtrorum myſteria deſignant per gratiam Chriſti & rebus gerendis præſtes & meritis operum conſequaris. Rex autem Cœli & Terræ, cujus proelia proeliaberis ratum faciat auſpicium myſtici doni & Apoſtolicæ benedictionis, quam Tibi dilectiſſime in Chriſto Fili, intimo paternæ Charitatis

ſenſu

ſenſu impertimur. Datum Romæ, die 13. April, 1726. 1726.

Das iſt zu Teutſch:

Unſerm in Chriſto geliebten Sohn, Friderico Auguſto, Hertzoge in Sachſen, Königlichen Polniſchen und Churfürſtlichen Sächſiſchen Printzen.

Benedictus P. P. XIII.

UNſerm in Chriſto geliebteſten Sohne, unſern Gruß und Apoſtoliſchen Segen zuvor. Obgleich der heilige Stuhl zu Rom diejenigen berühmten Thaten einer warhafften Tapfferkeit, wodurch Euer ꝛc. ꝛc. ſich einen unſterblichen Namens Ruhm, und der Religion in Polen einen hohen Preiß erworben, bißher mit geziemender Lobs-Erhebung anfgenommen, ſo läſt doch unſere vätterliche Liebe nicht zu, daß wir davor halten, es wären die Begierden unſers danckbaren Gemüths dadurch geſtillet worden. Denn, nachdem Euer ꝛc. die wunderbare Standhafftigkeit, welche ſelbige in ehmaliger Ablegung und Unterdruckungen der Irrthümer erwieſen, täglich mit neuen Exempeln der Gottesfurcht fernerhin klar am Tag zu legen fortfahren, die berühmte Polniſche Nation aber den Ruhm die Religion zu vertheidigen, durch einen

1726. herrlichen neulich vorgegangenen Beweiß der Widriggeſinnten ihrer Bedrohungen ohngeachtet ſich gefallen laſſen; ſo ſollen Wir nicht ermangeln, ſolches zu rühmen, und ja auf neue Mittel zu dencken, dieſe Tugend zu erheben und zu belohnen. Derowegen überſenden Wir Euer ꝛc. Unſerm in Chriſto geliebteſten Sohne, durch den geliebten Sohn Stanislaum Miaskowsky, welchen Wir wegen ſeiner herrlichen Gemüths-Gaben dieſer Ehre würdig geachtet haben/ ein Schwerdt und Hut, welche wir nach Art unſerer Vorfahrer in der Chriſt-Nacht geweyhet, im geringſten nicht zweiffelnde, es werden dieſe Apoſtoliſche Belohnungen und Vergeltungen alſo angeleget worden seyn, daß ſie keinem würdiger hätten können zugetheilet werden, als Euer ꝛc. einem Fürſten, welcher ſo wohl vor ſich, als auch in Anſehung des gemeinen Weſens, wegen der angenommenen, bißher beybehaltenen und zu beſchützenden Religion viele Meriten hat; Wir wollen aber, daß dieſe geheiligten Geſchencke Euer ꝛc bey Leſung heiliger Meſſe von einem Manne, der mit prieſterlicher Kleidung angethan, nach Gewohnheit überreichet werden; damit Euer ꝛc daraus ferner erkennen mögen, daß von dem HErrn der Heerſchaaren Euer ꝛc. durch Unſere Dienſte die Waffen der himmliſchen Stär-

cke

cke dargereichet werden. Euer ꝛc. ziehen demnach die Tapfferkeit, die Feinde des Creutzes Chriſti und des Chriſtlichen Nahmens damit zu bekriegen, und faſſen Muth und Kräffte, den Sieg einer unſterblichen Glorie davon zu tragen daß ſelbige nach Anleitung des vätterlichen und der Polniſchen Nation Exempels durch die Gnade Chriſti dasjenige ſo wohl in der That leiſten, als auch durch Verdienſte der Wercke erlangen, was die Geheimnüſſe unſerer Geſchencke anzeigen. Der König aber Himmels und der Erden, deſſen Kriege ſelbige führen, mache den Verſtand dieſes Geheimnüß-vollen Geſchenckes und der Apoſtoliſchen Benediction wahr, welche Wir Euer ꝛc. Unſerm in Chriſto geliebteſten Sohne aus innbrünſtiger vätterlichen Liebe ertheilen. Gegeben zu Rom, den 13. April, 1726. 1726.

§. 37.

Von der Conſtitutions-Sache Unigenitus in Franckreich.

Die Conſtitution Unigenitus gab auch noch immer fort zu vielen Widerwärtigkeiten und Arbeiten Anlaß. Der Cardinal von Noailles hatte zwar ſchon vor geraumer Zeit an Ihre Päbſtl. Heiligkeit ein Schreiben von fünff und zwantzig Seiten abgelaſſen, und darinnen zu verſtehen gegeben, wie er dieſe Conſtitution anzunehmen geſonnen, und einige Erklärung ſich ausgebeten.

1726. Dieſem hatte er noch in dieſem Früh-Jahr folgendes zwar in zarten doch ſehr durchdringenden Terminis abgefaßtes Schreiben, nachgeſchickt:

Allerheiligſter Vatter!

Schreiben des Cardinals von Noailles, Ertz-Biſch. zu Paris an Ih. Päbſtl. Heil. abgelaſſen.

SO verlaſſen Sie dann denjenigen, welchen Sie lieben? wollen Sie dann jetzo einen ſchon vorhin Betrübten, noch mehr betrüben? Hat dann derjenige, welcher anklopffet, welcher Ihrer Hülff um der Barmhertzigkeit JEſu Chriſti Willen nicht nur begehret, ſondern demüthig darum bittet, von Ihrer Liebe ſich keiner Willfährigkeit mehr zu getröſten? Und dennoch, Allerheiligſter Vatter! haben Sie verſprochen, daß, wann man Dero Gefälligkeit, nicht aus einen zänckiſchen Gemüthe, das immerdar wiederſprechen und recht haben will, ſondern aus einen Fried-liebenden Hertzen beſcheidentlich erſuchen würde, ſolche niemaln ermangeln ſollte. Nun kan ich mit Grund der Warheit ſagen, daß ich alle dieſe Bedingungen ſeit zwey Jahren auf das genaueſte in acht genommen habe. Sie wollen ſie würdigen mit Billigkeit durchzuleſen, und dann ſelbſt urtheilen, ob ſie etwas in ſich halten, das eine Zanckſucht Jalouſie, oder Hochmuth an Tage lege. Ich habe meine Widerwärtigkeiten, welche ich ohne groben Fehler dem aller-

lerweiſeſten Vatter nicht hätte verheelen können, Ihre Liebe mit Aufrichtigkeit erzehlet. Seit deme mir erlaubt geweſen, mich dem Heil. Stuhl zu nähern, habe ich unaufhörlich Dero Hülffe angeflehet; Ich habe nichts unterlaſſen, meine Pflicht gegen den Heil. Stuhl, und das Verlangen Ihnen zu gefallen, und in allem zu gehorchen, an den Tag zu geben; Wann ich vorher ſehen können, was ihnen gefällig und angenehm ſeyn könnte, war es nicht nöthig, mich darum zu erſuchen; Ich habe jederzeit Sorge getragen, dasjenige, was man im Nahmen Ihro Heiligkeit von mir begehrt, Ihnen auf das eheſte zu überſenden. Hat mich etwas in Anſehung der Zeit und Situation unſers Volcks nicht thunlich gedeucht, bin ich keinen Augenblick angeſtanden, der Apoſtoliſchen Liebe ſolche Schwierigkeiten zu hinterbringen, damit meine Aufrichtig- und Ehrerbietigkeit gegen Ihrer prieſterlichen und vätterlichen Liebe dadurch angenehmer gemacht wurde. Dann wir haben von dem Heil. Leone gelernet, daß, wann die Autorität der Obern auf eine ſolche Weiſe beybehalten wird, daß man nicht glauben kan/ als wann die Freyheit der Untern im geringſten wäre geſchmählert worden, daß der Gehorſam keine Schmeicheley zu ſeyn ſchiene, und man zu keinen nachtheiligen Argwohn Gelegenheit gebe, ſol- 1726.

1726. ches die Verdienſte der Prieſter-Würde um vieles erhöhe. Unſere Aufführung hat Ihrer Güte nicht mißfallen. Ich weiß es, Allerheiligſter Vatter, und wollte GOtt, daß nicht meine Reden, ſondern die warhaffte Worte Ihrer vätterlichen Güte, mit einem eiſernen Griffel geſchrieben würden, mit welchen dieſelbe offenbar zu erkennen gegeben, daß ich mehr als einmal, alles, was Ihro Heiligkeit von mir begehret haben, ja auch noch mehr getreulich in das Werck gerichtet; ob ich nun wohl mehr gethan, als Sie von mir gefordert haben, iſt es doch gewiß, daß die Güte Dero vätterlichen Gemüthes immerdar ſo groß geweſen, daß ich nichts gethan / was ich nicht von Hertzen hätte wünſchen ſollen. Was habe ich aber vor meiner Ehrerbietigen Ergebenheit vor Vortheile gehabt? Zum wenigſten erlaube man einem Betrübten, daß er ſich beklagen darff. Man hat mich abgeſondert; Meine Vergeltung iſt dahin; Man hat mir die Belohnung, die ich davon erwartet habe, entführet, und finde ich, daß mir eben zu der Zeit, da man alles von mir hoffen kunte, ein neues Ungewitter drohet. Dennoch allerheiligſter Vatter! will ich mich nicht abſchrecken laſſen, ob ich ſchon nicht ſehe, wie, oder durch was Mittel ich Dero Liebe aufs neue rühren und erwecken könnte. Dann, was würde es helffen, wann ich Ihnen

nen gleich die Bekümmernus und Verhee- 1726.
rung meiner Untergebenen, von welcher ich Ihnen ſo offt Meldung gethan, vorſtellen wollte? Es iſt wahr, daß ich nicht einmal alles vorgebracht habe, und GOtt iſt mein Zeuge, daß ich vieles darvon verſchwiegen, damit es nicht das Anſehen haben möchte, als hätte die Zanckſucht, oder die Sorge mich zu defendiren, oder die Begierde zu verklagen mehr als das Verlangen die Gemüther zu vereinigen, und den Frieden zu ſtifften, mich zu reden veranlaſſet.

Unſer Zuſtand iſt recht zu beklagen, indem es uns nicht erlaubt iſt, unſere Wunden, ſie mögen auch noch ſo groß und tieff ſeyn, ſehen zu laſſen, und die, welche vor ſich in die Augen fallen, finden kein ſo ſchleunig und kräfftiges Hülffreiches Mittel mehr, als es wohl die Noth erfordert. Ich will nur einer einigen Sache gedencken, welche nur allzuwahr iſt; durch die Verzögerung und durch den Aufſchub der Mittel werden unſere Wunden erneuert, und dermaſſen vergröſſert, daß wir weder unſere Schmertzen, noch die Pflaſter mehr ertragen können; Dann die Heerde der Kirche trennet ſich; Die Spaltung wird öffentlich kund gemacht, und denjenigen, welche ſich Eyferer vor die Einigkeit nennen, iſt nicht genug, daß ſie mit einer formlichen Trennung drohen; ſondern ſie ſchreiten auch in der That darzu,

1726. uud giebt es hier Leute, welche ſich ſelbſten abſondern; ſie reſpectiren nichts, und tretten die Sacramente der Kirchen durch eine verwegene Entheiligung mit Füſſen. Prieſter, ohne einige darzu habende Macht, maſſen ſich als Kirchen-Diebe an, die Abſolution zu geben; und zu was kan einen der Phanatiſmus nicht verleiten? dieſes Verbrechen kan aus den Regiſtern meiner Officialität probiret werden. Im übrigen wird dasjenige, was ich in einem meiner Schreiben vorher geſaget, nunmehro erfüllet.

Die XII. Artickel, welche ich Eure Heiligkeit überſchicket, die Sie nach einer genauen und ſorgfältigen Unterſuchung nicht allein von allen Fehlern frey, ſondern rein, orthodox, und als ſolche befunden/ die viele Haupt-Artickel der Catholiſchen Lehre in ſich gehalten; eben dieſe XII. Artickel ſage, ich, werden angeſehen, als wann ſie durch die Conſtitution verworffen wären, bloß darum, weilen Ihro Heiligkeit ſelbige noch durch kein Breve approbiret haben. Sie ſehen Allerheiligſter Vatter! wohin dieſes alles zielet.

Dieſes Wetter, ſo viel ich abnehmen kan, iſt auf mich angeſehen, ob ich ſchon niemanden beleidiget, noch hintergangen habe. Wann aber dennoch der Catholiſchen Warheit, oder der Kirchen JEſu Chriſti

in

in Anſehung meiner ein Nachtheil zuwach- 1726.
ſen ſollte, wünſchte ich mir nicht allein den Tod, ſondern, daß ich niemals das Tages-Liecht erblicket hätte; Aber ich mag thun, was ich will, ich mag mich hinwenden, wo ich will, ſo wird man dennoch immer ſagen, ich ſey ein Ketzer, oder Schismaticus, bloß darum, weilen es gewiſſen unruhigen Köpfſen anſtehet, daß ich vor einen ſolchen gehalten werde. Nichts deſtoweniger dancke ich meinem GOtt, daß er mich unter ſo vielen Läſterungen und Trübſalen, die mich faſt in das Grabe bringen, durch Ihre Gewogenheit tröſten und aufrichten will; Denn man kan nicht von mir ſagen, was geſchrieben ſtehet: Ich ſuchte Troſt/ aber ſiehe/ da fand ich keinen. Ich habe die Freyheit gehabt, mich zu einem Vatter, der voller Güte iſt, zu nahen; Er hat an den Schaden Joſephs Theil genommen; Er hat ſeinem geliebten Sohn verſprochen, ſein Freund und Beſchützer biß in den Tod zu ſeyn; Und wann auch gantze Heere wider mich wären, wird doch ein ſo zärtlicher Vatter einen Abſcheu tragen, an einem unſchuldigen Sohn zum Mörder zu werden. Unterdeſſen muß ich unter Ihrer Regierung und Schutz zu Grunde gehen; Ja, ohngeacht Sie mich unterſtützen, werde ich niedergetretten. Dann was ſoll mir das Leben, wann die Kirche JEſu Chriſti in Un-

ord-

1726. ordnung iſt, und die allerheiligſte Lehren und Warheiten einer ſehr groſſen Gefahr unterworffen ſind. So ſtehet dann auf, Allerheiligſter Vatter! wo nicht um meinet Willen, zum wenigſten darum, daß man unter den Unglaubigen nicht ſage: Wo iſt nun ihr GOTT? Ich hätte faſt geſagt: Wo iſt die Liebe Petri? Wo iſt die Sanfftmuth JEſu Chriſti? Wo iſt das Hertz der Barmhertzigkeit? Sie lieben mich gewiß, und gewiß lieben Sie auch die Kirche; Ich bin verſichert, daß Sie ſie lieben, und daß Sie mich lieben. So flehe ich dann eben dieſe Liebe an. Um des Jüngſten Gerichts und der Barmhertzigkeit JEſu Chriſti willen, erbarmen Sie ſich meiner und helffen mir, damit mein Verlangen nicht vergeblich und umſonſt ſey. Ich habe die Hülffe, welche man den gehorſamen Kindern von rechtswegen widerfahren laſſen ſoll, nicht begehret, ſondern nur diejenige, welche Ihre Allerheiligſte Vorfahren auch den Feinden der Kirche nicht würden abgeſchlagen haben. Mich belangend, habe ich die Conſtitution Unigenitus ſeit Anno 1720. angenommen, nicht in einem fremden, ſondern ſolchen Sinn, den faſt alle Biſchöffe in Franckreich gut geheiſſen haben. Wir haben ſämtlich eine Auslegung in den verworffenen Verſtand unterſchrieben, daß man

man dadurch den Läſterungen allen Weg abſchneiden mögte. Ich habe ihnen mehr als einmal erkläret, daß ich dieſe Conſtitution von neuen in eben den Verſtand und Sinn annehme, wie es Ew. Heiligkeit haben will. Findet ſich etwas in meinen Schrifften, und ſonderheitlich in meiner Inſtructione Paſtorali, welches Ew. Heiligkeit mißfällig iſt, ſo proteſtire, daß ich weit davon entfernet, und dieſes wider meine Intention und Meynung ſey. Nach dieſen kan ich nicht begreiffen, was man noch mehr von mir begehren könnte, und ich glaube, es wird ſolches niemand begreiffen können, wann man nicht, wie man ſagt, die wenige Zeit, ſo ich noch zu leben habe, verkürtzen will. Auf ſolche Weiſe iſt die Frage hier nicht mehr von meiner Sache, ſondern es gehet die Kirche an. Ich ſuchte ſie wiederum zu vereinigen, und diejenige, welche vor dieſem ihr entgegen geſtanden, zu den Füſſen Euer Heiligkeit zu führen; Aber ohngeacht, Allerheiligſter Vatter! Sie den Frieden von gantzen Hertzen begehren, und Sie alle Mühe anwenden, ihn herzuſtellen; ohngeachtet das Königl. Miniſterium ihren Wunſch unterſtützet; ohngeachtet ich nach nichts als dem Frieden trachte, und ich alles, was Ew. Heiligkeit von mir begehret, auf das genaueſte erfüllet habe, konnte uns dennoch dieſer ſo ſehr verlangte Friede, und 1726.

der

1726. der ſo leicht herzuſtellen, nicht zu Theil werden; und warum, Ew. Heiligkeit wiſſen es gar wohl, und könnnen ſolches durch die ſelbſt abnehmen, welche mir ſo ſehr entgegen ſind, und welche ſo wohl münd-als ſchrifftlich ſich alle Mühe geben. Die feſten Friedens-Projecta Ew. Heiligkeit umzuſtoſſen, wann es in ihren oder einigen Menſchen Vermögen ſtehet, einen einigen von denen, ſo die Conſtitution nicht annehmen wollen, wo man uns die Erklärung, die wir ſo inſtändig und demüthig begehren, nicht zugeben will, nicht durch Gewalt, ſondern frey und nach GOttes Willen zur Annehmung derſelben zu bringen. Mit allen dieſem nähere ich mich meinem Grabe, und erwarte nichts mehr als den Tod, und wollte GOtt, daß ich ſchon geſtorben wäre, damit ich die Widerwärtigkeiten unſers Volcks und der Auserwählten nicht ſehen dörffte; und wann ich mir zu Gemüthe ziehe, daß ich auf ſolche Weiſe vor den groſſen Richterſtuhl JEſu Chriſti ſoll geſtellet werden, machet mir, ob ich ſchon ſonſten ſehr beſtürtzet bin, doch dieſes einen Muth, daß nach dem Urtheil Ew. Heiligkeit ſelbſten, und nach dem Zeugnus meines Gewiſſens, ich nichts unterlaſſen habe, was den Frieden zu befeſtigen, uud die Warheit zu beſchützen, hätte dienlich ſeyn können. Es ſtehet anjetzo Ihnen zu, Allerheiligſter Vater,

ter, vor dem Angeſicht GOttes, in Gegenwart JEſu Chriſti genau zu überlegen, ob ſie alles zugeſtanden, was die Nothdurfft der Kirchen zu fordern ſchiene. GOTT und der Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti würcken in Ihnen einen guten Willen, damit ſie erkennen mögen, was in den Augen GOttes gut, angenehm und vollkommen ſey, und daß ihr Glaube durch alle gute Wercke, die Sie in dem Nahmen JEſu Chriſti thun, offenbar werde, Amen! 1726.

Alleine, wenn auch ſchon Ihr. Päbſtl. Heiligkeit dem Cardinal gerne hierinnfalls willfahret hätte; So bekame Sie doch von denen meiſten Cardinälen, welche beſtändig darauf beharreten, daß der Cardinal von Noailles die Conſtitution ohne einige Ausnahme oder Mäſſigung annehmen, und die Stellen in ſeiner Paſtoral-Inſtruction, die Aergernus verurſacht hatten, mißbilligen und verwerffen ſollte, einen groſſen Widerſtand. Hingegen blieben die Anti-Conſtitutioniſten nur deſto beſtändiger, wie dann die meiſten Pfarr-Herren zu Paris, ihrem Ertz-Biſchoff in dieſem Monat April aufs neue zu wiſſen gethan, daß ſie unter einander beſchloſſen, ihre Appellation von der Conſtitution Unigenitus an ein allgemeines Concilium, durchaus nicht zu revociren, noch ſich von der einmal erkennten Warheit abſchrecken zu laſſen. Und weilen

1725. len der Biſchoff von Xaintes in einem, wider den Cardinal von Noailles heraus gegebenen Mandement, dieſen gar anzüglich und ſchimpflich angegriffen; So bezeugten die Pariſiſche Cleriſey, nebſt mehr als vier hundert andern Geiſtlichen, und mehr als hundert Sorbonniſchen Doctorn ihr Mißfallen darüber mit ſolchen Eiffer, daß die der Conſtitution ergebene Biſchöffe den Premier-Miniſtre erſuchten, dieſem Unweſen zu ſteuern, welcher dann auch den Cardinal von Noailles durch den Staats-Secretarien erinnern laſſen: Seinem Clero Einhalt zu thun, und die Requeten, ſo er ihm dißfalls häuffig einhändigte, nicht annehmen möchte, indem alle dieſe Bewegungen Sr. Majeſtät ſehr unangenehm wären. Allein der Cardinal gab darauf zur Antwort: Es „komme ihme gantz wunderlich vor, daß „man übel auslegen wollte, wann dero un„tergebene Geiſtliche bey einer ſo wichtigen „Gelegenheit derſelben ihre Treue und „Gewogenheit bezeugten, da hingegen der „Hof nicht die allergeringſte Anſtalt mach„te, einen Biſchoff, der ihn mitten in Pa„ris auf eine ſo unanſtändige und unerhör„te Weiſe angegriffen, zu beſtraffen.“ Bey welchen dieſem guten Cardinal zugeſtoſſenen Verdrießlichkeiten er jedoch ſich immer gelaſſen bezeigt, und eine Verwunderungs-würdige Gedult ſehen laſſen, daß

ihme dahero auch von ſeinen guten Freun- 1726.
den diß Lob, welches GOtt dem frommen
Hiob beygeleget, geſprochen worden;
Quod ſit vir ſimplex & timens Deum, ein
Mann ſchlecht und recht/ Gottsfürch-
tig, der meidet das Böſe. Weilen aber
von Seiten des Hofs man gegen die An-
ti-Conſtitutioniſten immer hefftiger ver-
fuhr, und theils ins Exilium verwieſen, theils
ins Gefängnus gebracht, theils ihre Pfründ-
ten genommen wurden; So hatten viele
lieber die Sicherheit und die Freyheit ihers
Gewiſſens geſucht, und hatten ſich aus dem
Königreich nacher Holland geflüchtet, um
nicht genöthiget zu werden, dieſe Conſtitu-
tion anzunehmen. Es wurde aber nicht
alleine das fernere Abreiſen ſcharff verbot-
ten, ſondern es wurden auch durch den im
Haag befindlich geweſenen Frantzöſiſchen
Ambaſſadeur, Marquis de Fenelon, die Ge-
neral-Staaten erſucht, dieſen entwichenen
Perſonen keinen Aufenthalt zu verſtatten;
Allein er bekam zur Antwort: daß man
das jus hoſpitii jederman verſtatten müſte.
Dieſe nacher Holland, und mehrentheils
nacher Utrecht gegangene Geiſtlichen, ga-
ben alsdann in einer in offentlichen Druck
gekommenen Apologie am Tag, was vor
trifftige Urſachen ſie bewogen, dieſe Retira-
de zu ergreiffen, und beſtunde deſſen kürtzli-

 cher

1726. cher Innhalt (*) darinnen, und zwar in der, der Apologie vorangeſetzten Vorrede, gedachten ſie:

Innhalt der von denen Frantzöſ. Geiſtlichen nach Holland Geflüchteten heraus gegebenen Apologie.

Nachdem die Göttliche Vorſehung uns der gantzen Welt zum Schauſpiel gemacht, und eine unerhörte Verfolgung uns gezwungen, einen auſſerordentlichen Weeg anzutretten; als lieget uns ob, unſer Verfahren vor der ſämtlichen Kirche, unſerm Orden und dem Publico zu rechtfertigen, und diejenigen Gründe, welche uns zu einer ſolchen Entſchlieſſung bewogen, jedermann vor Augen zu legen. Wir haben die Hoffnung, es werden unſere Gründe allen denjenigen, welche unſere Schrifft mit billichen, unpartheyiſchen und von Vorurtheilen befreyeten Verſtande leſen werden, wohl gefallen. Und wann ſie über unſer Schickſaal in ein Erſtaunen geſetzet worden, werde ſolches Erſtaunen ſich endlich in eine Gutheiſſung verwandeln, und ein jeder erkennen, daß wir nicht nur dasjenige, ſo wir gethän, ohne Verletzung unſerer Gewiſſen haben thun können; ſondern es auch haben thun müſſen, ja, daß wir auch keine weiſere und dem Willen GOttes gemäſere Entſchlieſſung hätten faſſen können, das

(*) Dieſer iſt aus dem Franckfurter Mercurio im XXVI. Stuck p. 174 genommen worden.

das Vertrauen mit welchem wir reden, kommt von der Sache her, welche zu vertheidigen wir das Glück haben. Wir würden unſerer Pflicht in Anſehung der Warheit, nicht nachkommen, wenn wir, da wir uns vorhero zu derſelbigen bekannt, und wegen deren Vertheidigung manche Verfolgung über uns ergehen laſſen müſſen, nunmehro auf dem Wege uns furchtſam und wanckelmüthig anſtellen wollen, welchen wir angetretten, um in der Warheit getreu zu bleiben, und zu dem ſchon abgelegten Zeugnuſſe, ein neues von faſt noch gröſſerm Nutzen hinzu zu fügen. Im übrigen haben wir unſer ſelbſt, wer wir ſind, keines weges vergeſſen. Wir bewundern danckbarlich diejenige gnädige Wahl, nach welcher der Herr uns unter die Zeugen und Vertheidiger der Warheit hat aufgenommen, und in unſern Hertzen eine lebendige Uberzeugung von unſerer Schwäche, und ein geziemendes Mißtrauen gegen uns ſelbſt erhalten hat. Eben deshalben, weil wir ſchwach ſind, und wegen unſerer Gebrechlichkeit in Sorgen geſtanden, ſind wir der Verſuchung entgangen, begnügen uns dabey mit denen Vortheilen welche die Gnade JEſu Chriſti uns hat davon tragen laſſen, und ſind entſchloſſen, ſelbige biß ans Ende zu bewahren; Weswegen wir uns auch von einer grauſamen Verfolgung, wel- 1726.

1726. che auf unſer Leib und Leben abzielte, entfernet haben. Wir wollen alſo die ſchwehren Umſtände, in welchen wir geſtanden; die verſchiedenen Dinge, ſo wir zu überlegen hatten; die Gründe, welche uns dieſen Weeg, auf den wir gehen, anzutretten bewogen; Unſere Gemüths-Beſchaffenheit, darinnen wir gegenwärtig ſtehen; und den Nutzen, den wir aus unſerer Freyheit uns verſprechen, anjetzo aufrichtig nacheinander erzehlen. Wenn dieſe gantze Sache, nach allen ihren Umſtänden, erſt reifflich wird erwogen ſeyn; ſo werden wir uns für dem Urtheil der Kirchen und aller derjenigen die ihren Geiſt und Regeln erkennen nicht zu fürchten haben, ja wir faſſen vielmehr ein veſtes Vertrauen, es werde ſelbiges für uns günſtig ausfallen.

Die Apologie ſelbſten aber lautet folgender maſſen. Nachdem die Conſtitution Unigenitus zum Vorſchein gekommen, hätte ſie viel Beſtürtzung und Schrecken verurſachet; ſie hätten diejenigen traurigen Folgen, welche dieſe Bulle nach ſich ziehen könnte, dermals mit gröſter Betrübnus ſchon voraus geſehen. Die Unruhen, ſo ſie in Franckreich erreget, hätten ſie noch aufmerckſamer gemacht, hernach hätten ſie aber mit unausſprechlicher Freude geſehen, wie 4. Biſchöffe, welchen nach der Zeit noch verſchiedene andere gefolget, von dieſer

ſer

ſer Päbſtl. Bulle an ein allgemeines Concilium appelliret. Da nun indeſſen ihre Obern nichts Förmliches in Anſehung der Conſtitution von ihnen begehret, als hätten ſie ſich begnügen laſſen, bey der Appellation an ein allgemeines Concilium in ihren Hertzen beſtändig zu verbleiben, ohne ſich weiter wider die Bulle aufzulehnen. Sie wären aber bald darauf von ihren Obern gezwungen worden, die Mäuler aufzuthun; und wäre hernach eine getruckte Relation von allem demjenigen, was der Conſtitutions-Sache wegen, unter ihnen vorgegangen, zum Vorſchein gekommen. Nachdem ihr General-Capitul im Jahr 1723. durch ein Decret, welches ſie mit den Worten: Quo Zelo &c. anfienge, die Conſtitution Unigenitus angenommen, und beſagtes Decret in allen ihren Clöſtern verleſen worden; hätten ſie auf mancherley Art zu erkennen gegeben, wie ihr Gewiſſen ihnen nicht erlaubte, das Decret anzunehmen; auch ihrer an der Zahl 43. aus einer eintzigen Provintz an der Seine dem General-Capitul im folgenden 1724. Jahr eine unterthänige Vorſtellung deswegen gethan, des Innhalts, daß ſie obbeſagtes Decret Quo Zelo &c. nicht annehmen, noch ſelbiges zu einem beſtändigen Geſetz ihres Ordens machen laſſen könnten, weil darinnen die Unfehlbarkeit des Pabſts behau- 1726.

1726. ptet worden. Nichts deſtoweniger wäre beſagtes Decret von allen gegenwärtig geweſenen Prioren unterſchrieben, und hernach beſtättiget, diejenigen aber, ſo ſich darwider geſetzet, als Rebellen der Kirche und ihres Ordens angeſehen worden, welche auf alle mögliche Art und Weiſe zum Gehorſam gebracht werden müſten. Hier hätten denn die Verfolgungen ihren Anfang genommen, und wären von Zeit zu Zeit härter geworden; da denn ein Mönch hier, der andere dort hinaus zu gehen ſich genöthiget gefunden. Ihr Cloſter zu Paris wäre dadurch faſt gantz leer worden, indem aus ſelbigen alleine 20. Mönche die Flucht ergriffen hätten. Hierauf wären denn verſchiedene Befehle ergangen, man ſollte dieſe ſich widerſetzende Mönche nicht mehr zur Beicht annehmen, keine Meſſe mehr leſen, noch auch andere Amts-Verrichtungen thun laſſen, ihnen die Sacramenta der Kirchen, wenn ſie ſterben wollten, verſagen, auch nach dem Tode kein ehrliches Begräbnus zugeſtehen. Hieran hätte man ſich nicht begnügen laſſen, ſondern ſie ſeit dem 1724. gehaltenen Capitul zu 3. verſchiedenen malen öffentlich examiniret; da ſie denn nach dem Licht ihres Gewiſſens auf die vorgelegten Fragen geantwortet hätten. Ja ſie hätten ſich nicht einmal durch den erſchröcklichen Donner

ner des Bannes, welchen man ihnen angedrohet, und einige Scham empfunden, zur Annehmung weder des Decrets Quo Zelo &c. noch der Conſtitution ſelbſt zwingen laſſen. Indeſſen wären verſchiedene Proteſtationen an ihre Oberen ergangen, und darinnen gezeiget worden, daß eine ſolche Excommunication nach ihrem Grund und Formalien höchſt ungerecht auch vergeblich zu achten. Faſt jedermann hätte da angefangen, von neuem ſo wohl von der Conſtitution, als dem Decret an ein Concilium zu appelliren, und damit ihnen nichts vorgeworffen werden möchte, hätten ſie ſich mit unterthänigſten Schreiben, nachdrücklichen Suppliquen und wohl gegründeten Memorialien, beym Pabſt, bey denen Biſchöffen, beym Könige/ bey deſſen Miniſtres und allen obriſten Magiſtrats-Perſonen des Reichs dißfalls geziemend gemeldet. Alleine alle ihre Bemühungen wären vergeblich, und ohne Frucht geweſen. 1726.

Nach dieſem wäre von dem Ordens-Capitul ein Sententz gefället, und diejenigen, ſo ſich dem vorbeſagten Decret Quo Zelo widerſetzet, darinnen in 3. Claſſen getheilet, auch zu verſchiedenen Straffen verdammet worden.

Die erſte Claſſe hätte 25. Mönche betroffen, welche der Conſtitution Unigenitus

1726. und dem erwehnten Decret nur ſchlechthin ſich unterwerffen wollen; und dieſe wären von allen Geiſtlichen Amts-Verrichtungen, biß auf ihre Beſſerung gäntzlich ſuſpendiret; jedoch aber zugleich, wenn ſie bey ihrem Widerſpruch verharren würden, gar mit der Excommunication bedrohet worden.

Die andre Claſſe hätte 14. Mönche in ſich begriffen, welche die Conſtitution und das Decret nicht nur verworffen, ſondern auch nach der im Auguſto das 1720ſten Jahrs ergangenen Königlichen Declaration an ein allgemeines Concilium appelliret, oder ihre ehmalige Appellation erneuert gehabt. Dieſe nun wären in obbeſagter Sentenz ausdrücklich in den Bann gethan worden.

Die dritte Claſſe hätte endlich ihrer 10. nahmhafft gemacht, welche noch auſſer der Appellation an ein allgemeines Concilium, ihre ehemalige geſchehene Unterſchreibung des Formulars Alexandri des VII. wiederruffen, und wäre ihnen deswegen folgendes Urtheil geſprochen: Daß ſie nicht nur in den Bann gethan ſeyn, ſondern auch in ihren Zellen, als im Gefängnus bleiben und ein ſehr ſtrenges Faſten 5. Tage in jeder Woche halten ſollten. Da aber dieſe Sentenz erſt im dritten Monat, nach geſchehener Publication, hätte vollzogen werden

fol-

ſollen, als hätten ſie in dieſer Zeit ſich bey 1726.
den hohen Häuptern mit Suppliquen noch-
mals, wiewol vergeblich, gemeldet, auch
dieſen Aufſchub ſonſt noch zur Berathſchla-
gung über die zu faſſende Entſchlieſſung
angewendet; nemlich ob ſie die Conſtitu-
tion und das Decret ſchlechterdings, oder
mit Erklärungen, oder nur äuſſerlich, und
mit dem Munde annehmen wollten; Oder
ob ſie die in der Sententz dictirte Straffe
lieber leiden wollten? Oder endlich, ob
ſie ſich retiriren und der Verfolgung ent-
gehen wollten? Zu dem erſten Punct hät-
ten ſie ſich nicht verſtehen können, weil ſie
in ihrem Gewiſſen überzeuget geweſen, daß
die Conſtitution Unigenitus die Chriſtliche
Religion übern Hauffen ſtoſſe, und eine
gantz andere Religion und Lehre einführe,
als JEſus Chriſtus, die Heil. Apoſtel und
Kirchen-Vätter gelehret gehabt. Mit
Erklärungen die Conſtitution anzuneh-
men, wäre ſelbiger nicht reputirlich; ſie
brauchte auch keine Erklärungen, weil ſie
an ſich ſelbſt deutlich genug abgefaſſet
wäre. Sich aber nur äuſſerlich und mit
dem Munde zur Conſtitution zu beken-
nen, wäre ihnen recht erſchröcklich vorge-
kommen, würden ſich auch, wenn ſie ſol-
ches gethan, doppelt verſündiget haben.

1726. Endlich die zuerkannte Straffe auszuſtehen, hätten ſie für gefährlich gehalten, weil ſie ſo viel Beyſpiele von der menſchlichen Schwachheit vor ſich gehabt, und nicht verſichert geweſen, daß ſie die Leiden mit gröſſerer Standhafftigkeit, als einige von ihren Mit-Brüdern, ſo darunter ſuccumbiret, würden ausgeſtanden haben. Demnach hätten ſie lieber die Flucht ergreiffen wollen, weil ſie ſolches, ohne Verletzung ihres Gewiſſens, hätten thun können. Wobey ſie denn auch, daß nemlich die Flucht erlaubet ſey, viele Beyſpiele und Zeugnuſſe zugleich anführen.

Nachdem ſie hiernechſt den Nutzen ihrer getroffenen Entſchlieſſung, und ihre Meynungen, ſo ſie behalten wollten, erzehlet, auch dabey angeführet, was für ein Leben, künfftig zu führen, ſie ſich vorgeſetzet; ſo ſchlieſſen ſie endlich die Apologie mit einem guten Wunſch, bezeigen darinnen ihr ſehnliches Verlangen nach dem Kirchen-Frieden, und verſprechen ſich als gelehrige und gehorſame Kinder gegen ihre Obern aufzuführen, wenn man die gantze Sach dem Ausſpruch eines allgemeinen Concilii überlaſſen werde.

§. 38.

§. 38.

1726.

Sonſten wurde in Rom des Herzogs von Sforza Ceſarini eintziger Sohn durch den Gouverneur der Stadt auf Päbſtlichen Befehl ein Arreſt angekündet, und er auf die Engels-Burg geſetzt, und zwar auf Anhalten des Cardinals Corſini, welcher General-Oeconomus des Herzoglichen Hauſes Sforza Ceſarini iſt, bey deme ſich der Fürſt Ruſpoli beſchwert, daß ſich beſagter Herzog mit deſſen zweyten Tochter verſprochen, darauf aber mit des Fürſten Guiſtiniani Tochter eine Vermählung beſchloſſen. Ihro Päbſtliche Heiligkeit lieſſen aber andern Tags dem Cardinal Corſini ſagen, daß ſie, gewiſſer Urſachen wegen, die Gefangenſchafft dieſes Herzogs nicht gültig ſeyn laſſen könnten, wie er dann auch nach etlichen Tagen in Begleitung ſeines Herrn Vatters wieder aus der Engelsburg gegangen, womit der Cardinal Corſini gar nicht zufrieden geweſen.

Der Herzog von Sforza Ceſarini wird auf die Engelsburg geſetzt. 28. April.

§. 39.

Am 1. May reiſte der Engliſche Prætendent gantz ohnverſehens, und, ohne daß ein Menſch erfahren kunte, wohin? mit einem Geleite von vier Poſt-Wägen und einigen Perſonen zu Pferde, durch die Porta Flaminia, von Rom weg. Dieſe, ſo in der

Der Engliſche Prätendent reiſt von Rom weg. 1. May.

1726. der Stille vorgenommene Reiſe veranlaſte bey denjenigen, die auf deſſen Bewegungen ein wachſames Aug hatten, allerhand Raiſonnements. Einige muthmaßten, weil er ſo gar eine kleine Suite mit ſich genommen, er müſſe eine weite Reiſe vor haben, und müſſe der Endzweck ſeyn, in Engeland wieder eine Diverſion zu machen, mithin entweder durch Meyland über Genua nacher Spanien / oder über Wien nach denen Niederlanden gehen. Andere wolten vorgeben, er ſeye zu Civita Vecchia zu Schiff gegangen, und werde nacher Spanien überſegeln, auch den ehemaligen Biſchoff von Rocheſter, den D. Atterbury mitnehmen, welcher ſeine Söhne in denen Grund Sätzen der Engliſchen Kirche ſolle unterrichten. Wiederum andere vermeinten, er werde ſeinem Herrn Schwieger-Vatter entgegen gehen, weil die Zwiſtigkeiten mit ſeiner Gemahlin ſo viel als abgethan, und würden ſie, wann in deſſen Abweſenheit die Mylady Ex vorhero deſſen Pallaſt geräumet, bey deſſen Retour wieder zuſammen kommen.

Kommt wieder zurück.

Die am 6ten May Nachmittag beſchehene baldige Wiederkunfft aber des Prætendentens hub alle dieſe Meinungen und Gerüchte auf, indem die Reiſe nur bis nach Orvieto gegangen, woſelbſt er ſich mit dem Protector der Engliſchen Crone, dem Cardinal Gualtieri, beſprochen. Bey ſeiner

ner Zurückkunfft begab er ſich ſogleich zu ſeiner Gemahlin in das Cloſter Ceciliæ, und zu ein und andern Cardinälen. Daß dieſe Reiſe noch mehrers als nur dieſe beſchehene Beſuchung des Cardinals Gualtieri zum Abſehen gehabt, äuſſerte ſich nach der Hand daher, weil man in Erfahrung gebracht, daß würcklich zu Civita-Vecchia ein Spaniſches Schiff parat gelegen, ihn nacher Barcellona überzubringen; Nachdeme er aber Nachricht erhalten, daß eine ſtarcke Engliſche Eſcadre in der Mittelländiſchen See anlangen würde, ſo hatte er vor ſicherer erachtet, wieder nacher Rom zurück zu kehren. Daß man am Spaniſchen Hof zum Faveur des Prætendenten gegen den König Georg in Engeland einig Unternehmen vorgehabt, hatte ſich gar zu deutlich geäuſſert, indem offenbar wurde, daß daſelbſt bereits im Febr. dieſes Jahrs der Schluß gefaſſet wordē, ein Corpo v. 12000. Mann an die Küſten von Gallicien und Biſcaia zu ſenden. Zu Cadix lagen verſchiedene Schiffe bereits fertig, und warē darunter zwey von 70. eines von 64. eines von 56. eines von 26. und eines v. 24. Canonen, und waren alle auf hundert Tage mit Lebens-Mitteln verſehen. Der Groß-Britanniſche Miniſtre zu Madrit kundtſchafftete aus, daß in beſagtem Cadix 48000. Flinten zum Dienſte des Prætendenten verfertiget wür-

1726.

Urſach deſſen.

den,

1726. den / welche er aber, ehe ſie von denenjenigen, ſo ſie angedingt, bezahlt worden, kauffen und auszahlen laſſen. Diejenigen, die ſolche vorhero behandelt gehabt, erboten ſich zwar, das davor ausgelegte Geld wieder zu erſetzen, und baten gar angelegenſt dieſes Gewehr ihnen zukommen zu laſſen, weil aber demjenigen, ſo es ausgelöſt, gar zu wohl muſte bekannt geweſen ſeyn, zu was vor einen Endzweck ſolche beſtellt geweſen, ſo ließ er ſolche nicht mehr von Handen. Auſſer dieſen Spaniſchen Schiffen lagen auch noch zu Cadix 3. Rußiſche Kriegs-Schiffe, eines von 64. und zwey von 40. Canonen. Dieſe wurden zu Petersburg ausgerüſtet, und giengen unter dem Vorwand, als ob ſie Waaren nacher Rußland laden ſolten, zu Anfang des Winters vorigen Jahrs nacher Cadix, ſeegelten aber im December nach St. Andreas / woſelbſt ſie 3. Monath verblieben, und ſolten auſſer dieſen noch 5. andere, auf Koſten des Anhangs des Prætendentens daſelbſten angeſchaffet werden. Damit es nun wegen der nacher Gallicien und Biſcaien zu ſendenden 12000. Mann kein Aufſehen machen möchte, ſo gab man am Spaniſchen Hof vor, daß es um deswillen geſchehe / weil man die Nachricht erhalten, daß der König von Groß-Britannien eine Flotte ausrüſtete, mit der er in die Provinzen, ſo an der See gelegen,

gen, einfallen, und ſolche mit Feuer und Schwerdt verheeren wolte. Nachdeme aber der Groß-Britanniſche Abgeſandte Herr Stanhoppe, dem damaligen Premier-Miniſtre, Herzog von Ripperda zu verſtehen gegeben, daß dieſes Vorgeben ein bloß-erdichtetes Weſen, und nimmermehr zu vermuthen, oder in der That ſich befinden könnte, daß Engeland ſich zu einem Einfall in Spanien rüſtete, ſo verſprach der Herzog von Ripperda dem Herrn Stanhoppe, daß er den Marche dieſer Völcker in ſo lange aufhalten wolte, biß man von dem Groß-Britanniſchen Hof eine Verſicherung erhalten hätte, daß des Herrn Abgeſandtens Vorgeben ſich in der That ſo beſchaffen finde. Daß aber nicht dieſe, ſondern eine andere Urſach den Marche dieſer Trouppen aufgehalten, hatte man auch nach der Hand in Erfahrung gebracht, dann die Freunde des Prætendentens ſtellten dem Spaniſchen Hof vor: Weil man ſonſten nur zwey bis drey Bataillons an dem Ort, wo man dieſe 12000. Mann hinſenden wolle, unterhielte, ſo dörffte es bey dem Engliſchen Hof einige Unruhe erwecken, und ſich derſelbe ſogleich zur Gegenwehr in Bereitſchafft ſtellen, dahero dann etwa vortheilhaffter und dienlicher ſeyn möchte, wann man dieſe Trouppen, unter dem Vorwand, die Gräntzen gegen Franckreich zu bedecken, 1726.

nacher

1726. nacher Navarra ziehen ließ / daſelbſt wären ſie der Provintz Guipuscoa nahe, und könnte man ſich ihrer, in ſo balden man ihrer benöthigt, und zu ihrer Transportirung Schiffe genug vorhanden, in der Nähe bedienen, um in Schottland übergehen zu können. Die guten Gegen-Verfaſſungen des Groß-Britanniſchen Hofs und deſſelben Fürſichtigkeit machte aber alle dieſe Concepte Krebs-gängig, und muſten die Schiffe ohnverrichter Dingen, theils nach West-Indien, theils nacher Hauſe gehen.

§. 40.

Se. Heiligkeit begeben ſich auf den Monte Mario. 5. May.

Weilen Ihro Päbſtliche Heiligkeit in dem Dominicaner-Kloſter auf dem Monte Mario es viel beſſer als in Vatican oder Quirinal gefället, und jenes ihr irrdiſches Paradies nennen / dargegen ohnlängſten ſich gegen dem Gärtner des fürtrefflichen Gartens des letztern Pallaſts, vernehmen laſſen: Sie wollen nimmer wieder dahin kommen; ſo begaben ſie ſich öffters dahin, welches auch am Sonntag Nachmittag des 5. May wieder geſchehen, und blieben daſelbſt über Nacht. Des folgenden Morgens weyheten ſie daſelbſt, unter dem Beyſtand acht Dominicaner-Mönche, ſelbige Kirche ein, und kehrten alsdann um 1. Uhr in der Nacht ohne Garde nach dem Vatican zurück.

Weyhen die daſige Kirche ein. 6. May.

§. 41. Die

§. 41.

1726.

Die Franciſcaner erlangen 2. Bullen.

Die Franciſcaner hatten die Gnade erhalten, von Ihro Päbſtlichen Heiligkeit 2. Bullen oder Decreten zu erlangen, vermög deren alle Eß-Wahren, die ſie in ihrem Cloſter der Heil. zwölff Apoſteln brauchen, von Impoſten und Acciſen gantz frey, und alle in ihrem Cloſter von Aracoeli Eingeſchriebene, obgleich ſie noch keine Profeſſion gethan, dem Franciſcaner-General unmittelbar unterworffen ſeyn ſolten.

Ingleichen hatte auch der ſämtliche Franciſcaner-Orden die Loßſprechung von allen Kirchen-Cenſuren, in welche ein oder der andere dieſes Ordens wegen gegebener Geſchencke, um Erlangung der Ehren-Stellen, oder wegen fortgeführter Adminiſtration ſeiner Erb-Güter, gefallen ſeyn dörffte, erhalten.

§. 42.

Kleidung der Auguſtiner-Barfüſſer geändert.

Hingegen wurde denen Auguſtiner-Barfüſſern durch ihren Protector, dem Cardinal Imperiali, auf Päbſtlichen Befehl auferlegt, daß ſie, weil ſie den Capuciner-Habit angenommen, runde Kabbutzen und längere Mantel-Röcke tragen, auch in ihren Kirchen die Meſſen und Veſpern mit gewiſſen und bekannten Noten ſingen ſollen. Deme ſie auch gehorſamſt nachgekommen.

 §. 43. Die

1726.

§. 43.

Die Coadjutorien werden in Italien angefangen.

Nachdeme Ihro Päbſtliche Heiligkeit einem Neapolitaniſchen Biſchoff, der wegen eines gehabten Schlag-Fluſſes ſein Amt nicht mehr abwarten können, einen Coadjutorem gegeben, ſo wurde dadurch der Anfang und Weg zu denen Coadjutorien der Italiäniſchen Bißthümer gemacht, welches noch niemalen von einigem Pabſt geſchehen.

§. 44.

Decret wegen des Ablaſſes.

Von der Congregation des Ablaſſes und derer Reliquien wurde ein Decret publicirt, Krafft deſſen Ihro Päbſtliche Heiligkeit nach dem Beyſpiel des Ablaſſes, ſo denen Dreyſigern von St. Brigitta verliehen worden, einem jeden Menſchen, der den Roſen-Krantz, oder den dritten Theil davon betet, für jedwedes Vatter Unſer und Engliſchen Gruß, hundert Täge Ablaß verleihet. Wer aber durch ein gantzes Jahr hindurch, gleichfalls den ermeldten Roſen-Crantz, oder den dritten Theil betet, und einen Tag, welchen er nach Belieben erwählen kan, beichtet und communiciret, auch für die Eintracht unter denen Chriſtlichen Fürſten, Ausrottung der Ketzereyen, und Erhöhung der heiligen Mutter der Kirchen betet, dem ſoll vollkommener Ablaß von Ihro Päbſtlichen Heiligkeit, mit dem Gewalt, auch denſelben

ben für die Verſtorbenen anzuwenden, verliehen ſeyn. Jedoch ſollen die Roſen-Cräntze von denen Dominicanern geweyhet ſeyn. 1726.

Am 7. May wurde in Gegenwart Sr. Päbſtl. Heiligkeit die Ritual-Congregation gehalten / in welcher das Decret wegen Beatificirung Hiacinthæ Mareſcotti, Muhme des Cardinals dieſes Namens, paſſiret iſt. 7. May.

§. 45.

An den darauf erfolgten Morgen begaben ſich Se. Päbſtliche Heiligkeit nach S. Marcello, um an dem Altar des ſeel. Peregrini Lazioſi, als Krancken Advocaten, Meſſe zu leſen, und für den ſehr unpäßlich darnieder gelegenen Cardinal Fabricius Paolucci zu intercediren, weil die Medici Ihn faſt verlaſſen wolten. Deſſen ſchmertzliche Kranckheit hielte man zwar erſtlich lang geheim, doch wurde endlichen kundtbar, daß es ein Krebs-Schaden am Bein geweſen. Am 1. Junii ließ er ſeinen Vettern, den Herrn Merlini zu ſich kommen, weil er in der Nacht vorher viel Schmertzen erlitten, wozu ein Durchlauff gekommen / ſo Ihn gantz entkräfftet / um ſeine weltliche Geſchäffte in Richtigkeit zu bringen, und ein Teſtament zu machen. Am 3. beſuchten Ihro Päbſtl. Heiligkeit denſelben ſelb- 8. May. Der Cardinal Paolucci ſtirbt.

1726. ſten, fanden Ihn aber ſo ſehr ſchwach, daß er kaum ein Wort vorbringen kunte, weßwegen Se. Päbſtl. Heiligkeit nach einem kurtzen im Zimmer verrichteten Gebet ſich wieder hinweg begaben. Der Cardinal empfieng darauf das Viaticum, und des Abends, weil er in einer ſtarcken Ohnmacht gelegen, die letzte Oelung, ſchickte auch noch vor Nachts zu Sr. Päbſtl. Heiligkeit die Benediction in der Todes-Stunde zu empfangen, aus Beyſorge, daß er den folgenden Morgen nicht erleben werde. Doch trieb er es noch in ſolcher Schwachheit mit Abwechslung manchmalig etwelcher Beſſerung biß auf den 10. Junii, da er in dem 76ten Jahr ſeines Alters, und 31ten des Cardinalats den Geiſt aufgegeben. Ihro Päbſtl. Heiligkeit beſuchten Ihn gar offt, und bezeigten ſich ſehr empfindlich über dieſen Verluſt. Er war gebohren zu Forli im Kirchen-Staat den 2. April. 1651. und wurde zu verſchiedenen Geſandtſchafften als nach Cölln, in Pohlen, und anderswohin gebraucht, vorhin war er Biſchoff zu Maurata, und Cardinal wurde er den 21. Julii 1697. Pabſt Clemens XI. erwählte ſich ihm zum Premier-Miniſtre und Staats-Secretario, welche Charge ihme im Weg geſtanden, daß er bey denen beeden vorigen Wahlen nicht zur Päbſtlichen

Wür-

Würde, woran ihme nur ein gewiſſer Hof 1726.
die Excluſivam gegeben, gelangen können, ohnerachtet man groſſe Reflexion auf ihme gemacht. Er führte den Titul von S. Giovanni und S. Paolo in monte Caelio, und wurde ihme An. 1710. auch das wichtige Amt eines Groß-Pœnitentiarii, welches er Vicario nomine eine Zeitlang verwaltet hatte, anvertrauet, wozu er noch Anno 1719. das Bißthum Albano bekommen, und begab ſich aus den Orden der Prieſter in den Biſchofflichen Orden. Sein Cörper wurde in der Stille aus dem Quirinal nach ſeinem Pallaſt, von dar aber nach der Kirche zu denen zwölff Apoſteln derer Minor-Conventualen gebracht, und daſelbſt ausgeſetzt, drey Tag aber darauf in ſein Begräbnus in der Kirchen von St. Marcello beygeſetzt. Seine verlaſſene Güter hatte er in 2. Theile in ſeinem Teſtament getheilt. Zu denjenigen, was er in ſeinem Vatterland zu Forli verlaſſen, hatte er ſeinen Bruder, dem Marcheſe, und zu der in Rom gehabten Verlaſſenſchafft ſeinen Nepoten, den Herrn Merlini, mit dem Beding eingeſetzt, daß dieſer den Namen und das Wappen der Paolucciſchen Familie annehmen ſolle. Seine Bedienten hatte er auſſer der gewöhnlichen Guarantaine mit ſeiner Jahrs-Beſoldung, und daß ſie auf dem Fall ihres Abſterbens auch en Faveur

1726. eines andern davon diſponiren könne, wie nicht weniger deſſen Edelleute und Capläne mit einer jährlichen Penſion von funffzig Scudi bedacht, und die Cardinäle Fabroni und Origho zu Teſtaments-Executoren ernennt, deren jeden auch deswegen, nebſt dem Cardinal Albani, ein koſtbares Gemählde vermacht.

Deſſen gehabte Chargen werden wieder vergeben.

In ſeine viele und anſehnlich-gehabte Aemter wurden viele Perſonen gekleidet. Das Vicariat in Rom in Geiſtlichen Sachen bekam der Cardinal Marefoſchi, geweſener Pro-Auditor des Pabſtes, das Pro-Auditorat aber der Herr Accoramboni, Sub-Datarius, das Sub-Datariat, der Herr Vice-Gerent Baccari, Biſchoff von Bajana, und die Vice-Gerentſchafft der Herr Braſchi, Ertz-Biſchoff von Nißibi, vorhin Biſchoff von Sarſano. Das Staats-Secretariat kame dem damaligen Cammer-Meiſter, Herrn Lercari, zu theil, an deſſen Stelle der Herr Fini, Biſchoff von Avellino, und Ertz-Biſchoff von Corinth, Cammer-Meiſter worden. Dieſen neuen Staats-Secretarium wolten die fremden Miniſtri nicht davor erkennen, und wendeten dargegen ein, es wäre wider die Sitten des Römiſchen Hofs, einen bloſſen Prälaten zu denen Unterhandlungen, ſo mit ihnen gepflogen werden müſſen, zu beſtimmen. Ihro Päbſtliche Heiligkeit ſuchten

ten zwar die Miniſters zu bewegen, ſich 1726.
mit ihme in Handlung einzulaſſen, es that aber ſolches keiner, auſſer der Portugieſiſche und Franzöſiſche Miniſter, der Cardinal von Polignac. Jener ließ ihme ein Glückwünſchungs-Compliment machen, und der Franzöſiſche Miniſter begab ſich ſelbſten zu ihme, welches bey denen Miniſtern ein groſſes Aufſehen und Verdruß verurſacht gehabt. Doch wurde durch Ihre Päbſtl. Heiligkeit vermittelſt des nach der Hand ihme ertheilten Cardinals-Huts der Streit aufgehoben. Von denen vielen Præfecturen/Protectoraten/und andern/ wurde damit begnadiget, der Cardinal Barbarini mit der Præfectur der Biſchoffe und Regularen. Der Cardinal Spinola von St. Agneſe mit der Præfectur der Kirchen-Immunitäten. Der Cardinal Marini mit der von denen Kirchen-Gebräuchen. Der Coſcia mit der Præfectur des Kirchen-Staats und der Grafſchafft Avignon in Franckreich, welche der Cardinal Premier-Miniſter jederzeit zu beſitzen pfleget. Der Cardinal Johann Baptiſta Altieri, mit dem Protectorat des Apoſtoliſchen Hoſpitals von St. Michael am Ufer. Der Cardinal Ottoboni mit dem Secretariat des Inquiſitions-Officii. Der Cardinal Alexander Albani, mit dem Protectorat der Clericorum minorum von St. Lorentz in Lucina.

1726. Der Cardinal Pipia mit dem Protectorat derer Eremiten; und endlich der Cardinal Pereira mit dem Protectorat des Cloſters von St. Suſanna.

Die vornehmſte Würde, die der verſtorbene Cardinal gehabt, war das Decanat des heiligen Collegii. Dieſes bekam der Ertz-Biſchoff von Neapolis, Cardinal Pignatelli. Vermög einer von Paulo V. ergangenen Bulle ſolle zwar dieſes Amt niemand zu Theil werden, der ſich nicht zu der Zeit, wann der Cardinal-Decanus verſtirbt, in Rom aufhält. Ihre jetzt-regierende Päbſtl. Heiligkeit aber, welche vorhero in dem Decanat dieſer Bulle wegen zurück geſetzet worden, verordneten bald anfangs ihrer Regierung: Daß alle Cardinäle, wann ſie auch von Rom abweſend wären, nach ihrem Range in denen Bißthümern, die erledigt werden würden, und eben alſo auch in dem Cardinals-Decanat, folgen ſolten, und dieſer Bulle zu folge, wurde Pignatelli Decanus. Er hätte zwar gerne ſein Ertz-Ertz-Bißthum abgetretten, und wäre nacher Rom gezogen, weil er aber ſolches niemanden als ſeinem Vetter einem Caraffa gegönnt, und dieſer noch nicht zur Cardinals-Würde gelangen können, ſo behielte er ſein Ertz-Bißthum, und nahm das Bißthum Porto dazu, den Cardinal Barbarini aber beſtellte er zum Sub-Decano, deme er vor

ſeine

ſeine Mühe Oſtia und Veletri abgetretten. 1726.
Das Bißthum Paleſtrina, welches Barbarini bißhero gehabt, bekam der Cardinal Ruſo, der auch Biſchoff zu Ferrara geweſen.

Weilen nun alſo die neunte Cardinals-Stell ledig geworden, ſo vermuthete man zwar, es würde in dem am 3. Junii gehaltenen Conſiſtorio die ſchon lang erwartete Promotion einſtens vor ſich gehen, alleine dieſes bliebe abermalen aufgeſchoben, und wurden nur einige vacante Biſchoffthümer zu erſetzen proponirt. Die Urſach, warum die Cardinals-Wahl ſich ſo lange verzoge, wurde denen Portugieſiſchen ſtarcken Inſtanzien für den Herrn Bichi, worwider ſich doch das Cardinals-Collegium je länger je mehrers geſetzet, zugeſchrieben. Inzwiſchen wurden von verſchiedenen Höfen Subjecta dazu recommendirt, als vom Kayſerlichen der Graf von Sinzendorff, Biſchoff in Ungarn, vom Franzöſiſchen der Biſchoff von Frejus, vom Spaniſchen der Königliche Beicht-Vatter, Pater Gabrieli, vom Pohlniſchen der Primas Regni.

3. Junii.

§. 26.

Am 4. Junii, als am Crönungs-Tag Se. Päbſtl. Heiligkeit wurde gewöhnliche Capelle gehalten, und die Meſſe von dem Cardinal Gio Baptiſtia Altieri, ſeiner erſten Crea-

Der Päbſtliche Crönungs-Tag wird celebrirt. 4. Junii.

1726. Creatur, geſungen. Nach deren Endigung Ihr. Päbſtl. Heiligkeit in der Kleider-Kammer das Compliment im Namen des Heil. Collegii vom Cardinal Ottoboni, als dem Aelteſten der anweſend geweſenen Biſchöffe empfieng, und ſolches mit vieler Höflichkeit und Achtung beantwortete. Auf den Abend wurden Freuden-Feuer und Illuminationes gemacht. Die einige Gnade aber, welche Ihro Päbſtl. Heiligkeit an dieſem Gedächtnus-Tag ertheilet, bekam der Nepot des Cardinals Olivieri mit dem Canonicat bey St. Peter.

§. 27.

8. Junii. Am Pfingſt-Sonnabend wohnten Ihr. Päbſtl. Heiligkeit ſamt dem Heil. Collegio, der Pfingſt-Veſper in der Sixtiniſchen Capelle bey, und am Sonntage ſangen dieſel-
9. Junii. be in Gegenwart beſagten Collegii die groſſe Meſſe in der Haupt-Kirche des Vaticans vor dem Altar Petri und Pauli, und da währenden dieſem die Bedienten der Cardinäle ein groſſes Getöß gemacht, ſo bezeigten Se. Päbſtliche Heiligkeit einen groſſen Unwillen darüber.

10. Junii. Am Pfingſt-Montag predigten Ihro Päbſtliche Heiligkeit in der Lateraniſchen Haupt-Kirche, und ertheilten 130. Perſonen die Firmung, worauf ſie nach dem Vatican wieder zurück kehrten.

§. 48. Den

§. 48. 1726.

Den Nachmittag vor dem Petri- und Pauli-Feſt wurde zu St. Peter, wegen der erſten Veſper der Heil. Apoſteln, gewöhnliche Capelle gehalten; und als Ihre Päbſtl. Heiligkeit nach deren Endigung wieder aus der Kirche gekommen / ſo wurde von dem Conteſtabile Colonna Namens Sr. Kayſerl. Majeſtät die jährliche übliche Zinſe wegen des Königreichs Neapolis, nemlich der weiſe Zelter, nebſt einer gewiſſen Aſſignation, præſentirt, bey welcher anſehnlichen Cavalcade man auſſer denen Edel-Bedienten der Cardinäle und anderer Sr. Kayſerl. Majeſtät zugethanen Herren, man ſechs Fürſten, und ſechszehen Prälaten gezehlt. Des Abends ſahe man, wie gewöhnlich, auf der Engelsburg Freuden-Feuer, und ſonſten hin und wieder in der Stadt Illuminationes, ſo ließ auch der Conteſtabile Colonna in Gegenwart vieler darzu eingeladenen Cardinäle, Prälaten, Fürſten und Cavalliers ein prächtiges Feuerwerck anzünden.

Der jährliche Zins wegen Neapolis wird præſentirt. 28. Junii.

§. 49.

Dem neuen Staats-Secretario Lercari haben Ihr. Päbſtl. Heiligkeit erlaubet nebſt dem Päbſtlichen Wappen auch ſein eigenes in dem Siegel gebrauchen zu dörffen.

Siegel des neuen Staats-Secretarii.

In dem am 1. Julii gehaltenen geheimen Conſiſtorio wurden die erledigten Biſchoff-thümer 1. Julii.

1726. thümer von Genua und Sarſena, nebſt einigen andern in Partibus zu erſetzen, proponirt. In dieſem Conſiſtorio ließ der Cardinal Pignatelli, wie oben gedacht, in ſeinem Namen das Decanat acceptiren, und der Cardinal Ruffo trat in den Orden der Cardinal-Biſchöffe, mit dem Titul von Paleſtrina, welchen der Cardinal Barbarini aufgegeben gehabt. Nach dem geendigten Conſiſtorio begaben ſich Ihr. Päbſtliche Heiligkeit in den Wind-Thurn des Vaticans, und ſpeiſten allda zu Mittag, um die 20ſte Stunde aber erhuben ſie ſich in das Dominicaner-Cloſter auf dem Monte Mario, um 10. bis 12. Tag daſelbſt zu verbleiben, bis indeſſen die Gemächer in beſagtem Wind-Thurn des Vaticans zurecht gemacht werden können, als in welchem ſie, ohne in den Quirinal zu kommen, dieſen Sommer über bleiben wollen.

§. 50.

Der Cardinal Mareſcotti ſtirbt den 3. Julii.

Am 3. Julii ſtarb auch der Aelteſte unter denen Cardinälen, Galeatius Mareſcotti, ein Römer, ſo gebohren den 1. Mart. 1627. und hatte alſo ſein Alter auf 99. Jahr, 4. Monat und 3. Tag gebracht. Er war aus einem vornehmen Römiſchen Geſchlecht entſproſſen, und Aſſeſſor des Heil. Officii. Pabſt Clemens der X. hatte ihn, als Nuntium, nacher Spanien geſchickt, der ihn auch auf Recommendation des daſigen Kö-

nigs

nigs An. 1675. die Cardinals-Würde er- 1726.
theilt. Er war ein groſſer Rechts-Gelehr-
ter, und der die Gerechtigkeit ohne Eigen-
nutz, und ohne Anſehen der Perſon admini-
ſtriret. An. 1713. hatte er, wegen hohen
Alters, alle Officia und Beneficia bey der
Päbſtlichen Cammer reſigniret, und in des
Pabſts Hände übergeben. Drey Tage vor
ſeinem Ende wurde er von dem Schlag ge-
rühret, wobey er ſogleich die Sprach ver-
lohren. Sein erblaßter Cörper wurde nach
geſchehener Eröffnung und Balſamirung
des andern Tags in einem Wagen nach der
gantz in Trauer verhülleten Kirche JEſu ge-
bracht, woſelbſt er auf einem hohen mit
100. Wachs-Lichtern umgebenen Todten-
Gerüſte exponirt geweſen, und den 5. des
Abends nach geendigten ſolennen Exequien,
in dem Grab-Mahl ſeiner Vor-Eltern
beygeſetzet worden, wobey der Cardinal Sa-
cripanti die Seel-Meſſen geleſen. Deſſen
Hertz wurde nacher Vignanello, einer Herr-
ſchafft ſeines Hauſes, gebracht. Seine Er-
ben waren der Graf Mareſcotti, und der
Fürſt Ruſpoli, an welchem die Penſion von
6000. Scudi / die er demſelben jährlich zah-
len müſſen, zurück gefallen. In ſeinem Te-
ſtament hatte er ſeine Bedienten, wie auch
die Armuth und die Bettel-Orden gar wohl
bedacht. Die Cardinäle Conti und Loren-
zo Altieri, deren jeden er ein koſtbar Ge-
mähl-

1726. mählde vermacht, waren die Executoren ſeines Teſtaments. Das Protectorat des Dominicaner-Ordens, welches dieſer Cardinal geführt, hatten Ihro Päbſtliche Heiligkeit ſelbſten übernommen. Merckwürdig iſt, daß jemand geweiſſaget, dieſer Cardinal würde 99. Jahr, und unſer Benedictus XIII. 103. Jahr alt werden, die eine Weiſſagung hatte alſo eingetroffen, und ſcheinet bey der noch zeigenden guten Natur Ihro Päbſtliche Heiligkeit werden die andere auch erfüllen, indem unter 100. Perſonen von dieſem Alter nicht eine ſich finden wird, die dergleichen Arbeiten und Bemühungen als dieſelbe ausſtehen und verrichten werden können.

§. 51.

Privilegium für die Capelle des Phil. Neri.

Zu mehrer Danckbarkeit und bezeigender Devotion gegen den Heil. Philippum Nerum hatten Ihro Päbſtliche Heiligkeit ein ewiges Privilegium verliehen, daß alle diejenigen, welche die Capelle, in welcher der Cörper dieſes Heiligen liegt, beſuchen werden, eben diejenige Indulgentien, die ſonſt durch Beſuchung des Heil. Grabes zu Jeruſalem und des Bergs Sinai erlangen werden, und faſt unzählig ſind, erwerben, und nicht nur auf ſich ſelbſt, ſondern auch ſo gar auf die Verſtorbene appliciren können. Beſonders wurden auch

die

die beyden inn- und äuſſerliche Altäre ge- 1726.
dachter Capelle privilegirt.

§. 52.

Am Sonntag des 7. Julii begaben ſich 7. Julii.
Ihro Päbſtliche Heiligkeit nach Maria della Minerva, und ertheilten dem Baron Carl Alexander Heinſcheck, und dem Herrn Alexander Carminat die Firmung, deren Path der Cardinal Alexander Albani geweſen. Hierauf weyheten Sie den Herrn de Franchi, einen Dominicaner, zum Ertz-Biſchoffen zu Genua, und gaben demſelben das Ertz-Biſchoffliche Pallium.

§. 53.

Ihro Päbſtliche Heiligkeit lieſſen auch durch ein offentliches Edict alle Expectanten, Anwartungen, und alle Arten der Coadjutorien, welche deſſen Vorfahren auf Civil- und Kriegs-Bedienungen ertheilet, und verlangten, daß man bey der Erledigung der Chargen auf die gröſten Meriten ſehen ſolle, wiewol diejenigen, welche dergleichen Expectanten gehabt, hievon nicht ausgeſchloſſen ſeyn ſollen / doch ſollen ſie ſich nebſt andern ordentlich bewerben.

Edict wegen der Expectanz-Decreten auf Dienſte.

§. 54.

So löblich alſo dieſe Vätterliche Vorſorge

Das Genueſiſche

1726. ſorge war, alle Aemter mit tüchtigen und unintereſſirten Perſonen zu erſetzen; ſo eifrig waren auch Ihro Päbſtliche Heiligkeit noch immer in Ausrottung des ſchädlichen Genueſiſchen Loß-Spiels. Viele wolten zwar Ihr. Päbſtl. Heiligkeit vorſtellen, daß es ohnmöglich auszurotten wäre, und köñte man ſolches um ſo ehender geſchehen laſſen, weil es eine willkührliche Sache, die auf eines jeden freyen Willen ankomme, ſich damit einzulaſſen oder nicht, und trage ſolches der Päbſtlichen Cammer auch eine anſehnliche Summa ein. Und obſchon eine beſondere Congregation darüber gehalten wurde, und man von Rom aus berichtete, daß die Verpachtung der Wieder-Erlaubung dieſes der Päbſtlichen Cammer jährlich 80000. Scudi eintragen könne; ſo wolten doch Ihr. Päbſtl. Heiligkeit dieſem ſündlichen Weſen, und wann auch die Cammer noch ſo groſſen Profit daraus ziehen könnte, nicht nachſehen, ſondern befahlen vielmehr in dem Anfang dieſes Monats denen Gerichts-Dienern aufs neue, die Loß-Spieler und Einnehmer, ohne Unterſchied, gefangen zu nehmen, und dieſe dem ergangenen Mandat zur Folge zehen, und jene 7. Jahr lang auf die Galeeren zu verweiſen, und wurden auch würcklich 15. Perſonen deswegen eingezogen.

Loß-Spiel wird noch ferner verbotten.

§. 55. Am

§. 55.

1726.

Am 18ten Julii, als dem Geburths-Tag der Gemahlin des Engliſchen Prätendenten / hielte dieſe in ihrem Cloſter der Heil. Cæciliæ ein ſolennes Feſt / und ließ das Te Deum laudamus ſingen / und tractirte die ſambtlichen Nonnen beſagten Cloſters des Mittags ſehr prächtig / des Abends aber wurden daſelbſt verſchiedene Freuden-Feuer gemacht.

Der Prätendentin Geburths-Tag wird celebrirt. 18 Julii.

Daß dieſelbe mit ihrem Gemahl bald wieder verſöhnt werden werde / wollte man aus verſchiedenen Umſtänden / und zwar ſowohl aus denen zwiſchen denen Cardinälen / Alberoni und Coſcia, wie auch dem Cardinal Gualtieri unter ſich ſelbſten / und dann auch mit dem Prätendenten vielfältig-gepflogenen Conferenzen, als auch daß der Hertzog von Wharton aus Engelland über Wien und Spanien nacher Rom gekommen / welcher den bißherigen Hofmeiſter Invernes ablöſen und jener dargegen nacher Spanien gehen ſöllte. Und weiln alſo dieſer Mylord und deſſen Gemahlin der angebliche Stein des Anſtoſſens dieſer Zwietracht bißhero geweſen; So kunnte nicht anderſt ſeyn / als daß die Ausſöhnung auch bald erfolgen werde müſſen.

Von der Verſöhnung mit ihrem Gemahl.

§. 56.

Die beede von Ihro Päbſtl. Heiligkeit nacher China geſchickte Carmeliter die

Zwey Carmeliter

1726. PP. Gotthardt und Alfonſo/ ſeynd in dieſem Monath auch wieder glücklich zuruck gekommen / und hatten gerühmt/ wie angenehm ſie mit denen mitgebrachten Geſchencken und Schreiben bey dem Chineſiſchen Kayſer geweſen/ wie ſie dann dargegen Schreiben und mancherley Geſchencke/ und unter andern eine ſehr koſtbahre und ſeltene Wurtzel mit zuruck gebracht/ welche die Chineſer/ ſo ſie beſitzen/ keinem andern / als ihrem wahrhafften Freunde zu geben pflegen. Weiln noch wenig Brieffe von dem Chineſiſchen Kayſer werden an Europäiſche Potentzen geſchrieben worden ſeyn / und Ihre Päbſtl. Heiligkeit vor andern das Glück und die Ehre gehabt; So wurde von der Congregation di propaganda denen Herren Nicolai, Maingrot, Fouchet, und dem P. Procurator General der Chineſiſchen Miſſion, weil dieſelbe ſolcher Sprache kundig/ anbefohlen / ermeldtes Schreiben zu überſetzen / und wollen wir deren Innhalt nicht mit Stillſchweigen übergehen. (*)

kommen aus China wieder zuruck.

Auf Befehl des Himmels ſchickt der jetzt-regierende Kayſer dem Kiac-Vam, Könige von Italien / und oberſtem Prieſter dieſen Brieff.

Ich

(*) Sie ſind aus der Europäiſchen Fama im 306. Theil, p. 475. genommen worden.

1726.

Ich habe O! König! aus dem „ Brieff / welchen ihr an mich ge- „ ſchrieben / und denen Geſchencken / wel- „ che ihr mir zugleich mit geſendet / die „ Aufrichtigkeit eures Hertzens erkennt. „

Ich verſichere euch / daß alle Manda- „ rinen, und nicht allein alles Volck in „ meinem Kayſerthum / ſondern auch al- „ le Frembden / durch ihre Thränen eine „ groſſe Beſtürtzung über den Tod des „ verſtorbenen Kayſers / meines Herren „ Vatters / haben ſpühren laſſen. Es „ hat ſich derſelbe jederzeit angelegen „ ſeyn laſſen / mit allen / auch denen „ entfernteſten Völckern / Friede und „ Freundſchafft zu unterhalten. Daher ich / „ als ich den Thron beſtiegen / gleichfalls „ alle Bemühung angewendet / das fort- „ zuſetzen / was mein Vatter ſo löblich an- „ gefangen hat. Ich erfreue mich dem- „ nach / daß der oberſte Prieſter / derer „ Wohlthaten meines Vatters einge- „ denck iſt / indem er mir in ſeinem ſehr „ höflichen Schreiben alles Glück und „ Heyl zu meiner Regierung anwünſchet. „

Ich habe die Perſohnen / welche du „ die Gütigkeit gehabt haſt / an mich zu „ ſchicken / aufgenommen / und mit denen- „ ſelben in Abſicht gegen andere Euro- „ päer / die ſich in meinem Kayſerthumb „ aufhalten / ſehr höflich umgehen laſſen. „

1726. „Ich Kayſer/ der ich alle Sachen auf „der gantzen Welt mit einer Subſtantz an„ſehe/ habe ihnen befohlen/ ſich friedlich „und ruhig aufzuführen: und dafern ſie „meine Geſetze ihre gantze Lebens-Zeit „hindurch beobachten/ werden ſie meiner „Erbarmung würdig ſeyn: Gewiß ich „werde ſie lieben und beſchützen.

„Ich ſchicke euch alſo / durch euere „Geſandten/ die jetzo wieder in euer Kö„nigreich zurück kehren / hundert bordir„te Seiden-Stücke: Nehmet dieſelben „an / O König! und erkennet daraus die „Wohlgewogenheit/ſo ich vor euch trage.

Zu Pekin am 25. des 35.
Mondens/ oder am 21.
Novembr. 1725.

Kamvv
Kayſer von China.

Das andere von dieſem Kayſer an den oberſten Prieſter abgelaſſene Schreiben/ war von dieſem Innhalt:

Auf Befehl des Himmels ſendet der jetzt-regierende Kayſer von China dieſen Brieff an Kiac-Vam, König von Italien/ und oberſten Prieſter.

„IHr habt mich in euerem zweyten „Schreiben erſucht/ daß ich die zwey „zu Canton gefangnen Europäer/ nahmentlich

mentlich Pitien Siang / (*) und Ky=„ 1726.
zen=Sang (**) in Freyheit ſtellen möch=„
te: Ich habe dieſe einem dritten / nah=„
mentlich Te-Li-Ke (***) ertheilet.„
Mein Vatter / der verſtorbene Kay=„
ſer / weil er wuſte / daß Te-Li-Ke ein„
Frembder war / hatte die Gnade vor„
ihn / und befahl allein / daß man ihn ge=„
fangen ſetzen ſollte. Er hatte dem Kay=„
ſer Sachen berichtet / die ſich nicht wahr„
befanden. Nachdem aber ich die Kay=„
ſerliche Würde erhalten / ſo habe ich / um„
allem Volcke meine Gütigkeit dar zu„
thun / und damit die Verbrecher zu Er=„
känntnuß ihrer Fehler gelangen mögen /„
einen allgemeinen Verzeihungs=Befehl„
ergehen laſſen. Te-Li Ke / der einer von„
denen Verbrechern war / hat Gnade er=„
halten / und wenn die Mandarins zu„
Cantonmir von dieſen beyden Gefange=„
nen Nachricht gegeben hätten / ſo wären„
dieſelben / gleich denen andern auf frey„
en Fuß geſtellet worden. Nachdem„
ich aber / O König / jetzo euern Brieff„
empfange / ſo befehle ich denen Manda=„
rins zu Canton an / ihnen ihre Freyheit„
wieder zu geben / damit ich meinem Vol=„
cke und denen Frembden zeigen möge /„
wie ſehr ich verlange mit Gnade und„
Gelindigkeit zu regieren.„

(*) d.i. Appianny / (**) Guiguel.
(***) Pedriny.

1726. „Nachdem euere Geſandten Ta-Ta-Tu „(*) und Jeſung (**) jetzo wieder zu„ruck kehren / gebe ich ihnen die Wur„tzel Jen-Sin und funffzehen verſchiedene Dinge aus meinem Reiche mit. Neh„met dieſelben an / O König / und erken„net daraus meine Wohlgewogenheit „gegen euch.

Gegeben zu Pekin am 7. Tag des 43. Monden, oder am 14. Mart. 1726.

Kamvv
Kayſer von China.

Dieſe Geſchencke beſtunden in hundert Zobel-Fellen / aus zwey hundert Stück bordirter- und gemeiner Seiden-Zeuge / aus hundert Chineſiſchen Fechern / funffzig dergleichen Tabatieren / mancherley Arten von Schreib- und Nacht-Tiſchen / lackirten Schüſſeln / Tellern / Fläſchlein / und Büchslein hundert Chineſiſchen Miniatur Gemählden / und zwey gantzen Japoniſchen Porcelan-Gefäſſen / und dergleichen.

§. 57.

Der Donner ſchlägt den Tempel des Confucii in China darnieder.

Als etwas wunder-würdiges erfuhr man auch aus dieſem Kayſerthum China / daß an eben dem Tag und in eben der Stunde / da der vorige Kayſer alle von ihm und ſeinen Vorfahren denen Chriſten gege-

(*) Gotthard (**) Alfonſo.

gegebene Gnaden-Brieffe verbrennen laſſen/ der Donner in den groſſen Tempel des Confucii, ihres Heidniſchen Abgotts in der Provintz Sciantonne/ eingeſchlagen/ denſelben angezündet/ und biß in den Grund verzehret / alſo daß nicht das geringſte von denen darinn befindlich geweſenen Koſtbarkeiten / noch von denen Gebeinen des Confucii mehr übrig geblieben. Dieſer Tempel war nach einer vortrefflichen Bau-Kunſt durchaus von gar koſtbahren Steinen aufgerichtet / auch mit denen ſchönſten Edelgeſteinen / und andern von dem daſigen Volck dahin gebrachten Geſchencken angefüllet/ und hatte ſich jährlich der Kayſer ſelbſten einmal dahin begeben / um ſeine Andacht daſelbſt zu pflegen/ da er dann jedesmahln anſehnliche Gaben zuruck gelaſſen. 1726.

§. 58.

Bey der ruhmwürdigen Lebens-Beſchreibung unſers Benedicti XIII. iſt auch nicht mit Stillſchweigen zu übergehen / was in dieſem Jahr in Neapolis ſich zugetragen. Daſelbſt hatte in dieſem Frühling der Ertz-Biſchoff und Cardinal Pignatelli einen Synodum gehalten / und in demſelben wider die Weltlichen Geiſtlichen ſowohl / als wider die Ordens-Leuthe verſchiedene ſehr ſtrenge Satzungen abfaſſen laſſen. Dieſe fielen denen Geiſtlichen ſo ſchwer und hart / daß ſie ſich ſogleich

Die Geiſtlichkeit und das Volck in Neapolis iſt mit dem gehaltenen Synodo nicht zu frieden.

1726. gleich untereinander verbunden / ſich dieſen Synodal-Ausſprüchen nicht zu unterwerffen / ſondern an Ihro Kayſerliche Majeſtät zu appelliren / und durch dieſelbe ſelbige vernichten zu laſſen. Es kamen alſo nicht alleine viele Ehren-rührige Schmähe-Schrifften wider dieſe Canones und Verordnungen des gedachten Synodi zum Vorſchein / ſondern es nahmen auch dieſe miß-vergnügte Geiſtlichen neun- und zwantzig der beſten Advocaten an / welche ſich mit ihnen dahin beſtreben ſollten / die Ungültigkeit dieſer Canonum an dem Kayſerlichen Hof auszuführen / und die übrigen Geiſtlichen im Reich dahin zu vermögen / daß ſie mit ihnen gemeine Sache machen möchten. Ja / ſo gar die Nonnen ſchlugen ſich zu dieſer Parthie / und wollten / es koſte auch was es wolle / ihre Freyheiten behaupten. Das gemeine Volck wurde gleichfalls durch die Geiſtliche und die Advocaten aufgewiegelt / und ließ gegen den Ertz-Biſchoff eine ſolche Erbitterung mercken / daß der Vice-Re vor nöthig ſahe / damit es nicht etwa wider deſſen Perſohn / oder wenigſtens gegen deſſen Pallaſt etwas unternehmen möchte / den Befehl ergehen zu laſſen / daß man ohne Unterſcheid alle die / welche ſich in der Stadt Hauffen weiß würden finden laſſen / gefangen nehmen ſollte. Nachdeme auch das Volck in Willens gehabt

habt eine von denen Advocaten aufgeſetzte ſolenne Proteſtation wider dieſen Synodum an denen gewöhnlichen Orten anſchlagen zu laſſen: So hatte es doch der Vice-Re hintertrieben / worauf ſich die Bewohnere der groſſen Plätze verſammelt / und Deputirte an den Vice-Re geſchickt / welche demſelben vorſtellen müſſen; Es litten ihre Privilegien noth / und und ihre beſten Freyheiten würden durch dieſen Synodum vernichtet. Sie bekamen aber zur Antwort: daß bereits ein ſolches nacher Wien berichtet worden / und müſte man von da in Unterthänigkeit die Antwort erwarten / doch hatte der Ausgang nach der Hand gezeiget / weil zu Anfang des folgenden Jahrs der Ertz-Biſchoff die Verordnungen dieſes Synodi drucken / und in ſeinem Ertz-Biſchöffli-chen Pallaſt offentlich verkauffen / auch allen Pfarrern und Beichtlingen unter harter Beſtraffung anbefehlen laſſen / ſich in balden damit zu verſehen / daß der Ertz-Biſchoff in ſeinem guten Vorhaben reuſirt. 1726.

§. 59.

Weiln Ihre Päbſtl. Heiligkeit aus allzugroſſer Demuth dafür gehalten / es ſchicke ſich vor die Biſchöffe nicht / wann ſie zur Audientz kämen / daß ſie ſich ſo viel demüthigen und deroſelben / wie bißhero gewöhnlich geweſen / die Knie küſſen

Benedictus XIII. will ſich von denen Biſchoffen nicht mehr die Knie küſſen laſſen.

1726. ſollten; So erklärten ſie offentlich / daß ſie künfftighin deroſelben / gleichwie die Cardinäle / nur die Hände küſſen ſollten / welches aber bey denen Cardinälen einig Mißvergnügen erweckt.

§. 60.

Die Exequien Clementis X. werden gehalten.

22. Julii. An dem 22. Julii wurden in Gegenwart Ihro Päbſtl. Heiligkeit und der Cardinäle / in der Vaticaniſchen Haupt-Kirche die jährlichen Exequien Clementis X. von welchem Ihro Päbſtl. Heiligkeit den Purpur erhalten / celebrirt.

25. Julii. Am Jacobi-Tag begaben ſich Ihro Päbſtl. Heiligkeit nach St. Maria Maggiora, und weiheten den dem Sacrament des Altars gewiedmeten Altar ein / drauff gaben ſie dem Cardinal Barberini das Biſchoffliche Pallium wegen der Kirche von Oſtra, und am 26. weiheten ſie wie-

26. Julii. der in eben ſelbiger Kirche den Altar di S. Girolamo ein.

28. Julii. Nachdeme Ihre Päbſtliche Heiligkeit am Sonntag des 28ten Julii abermahlen bey St. Maria Maggiora einen Altar eingeweihet; So ordinirten ſie den Herrn de Simeonibus, dero Ehren-Cämmerer / einen Beneventiner / zum Sub-Diacono.

29. Julii. Am 29. erhuben ſich Ihre Päbſtl. Heiligkeit aus dem Vatican in das Quirinal, und hielten daſelbſt das Examen der Biſchöffe.

ſchöffe. Am 31ten aber wurde geheimes 1726.
Conſiſtorium gehalten / worinnen ver- 31. Julii.
ſchiedene Kirchen proponirt worden/ dann begaben ſie ſich in die Jeſuiter Kirchen zu St. Andreas / und lieſſen daſelbſt / nach angehörter Meß/ die Fürſtin di Forano, nebſt ihren Söhnen / zum Fuß-Kuß.

§. 61.

Am Sonntag des 4ten Aug. erhuben 4. Aug.
ſich Ihre Päbſtl. Heiligkeit aus dem Vatican nach der Dominicaner-Kirche alla Minerva, das Feſt S. Dominici zu begehen. Den folgenden Tag bezogen ſie den 5. Aug.
Quirinal-Pallaſt/ und bedienten ſich daſelbſt der gewöhnlichen Brunnen-Waſſer.

§. 62.

Der Marcheſe Lancellotti wird Herzog di Margano, und Fürſt vom erſten Rang.

Weiln Ihre Kayſerl. Majeſtät den Marcheſe Lancellotti zum Herzogen di Margano im Königreich Neapolis gemacht; So hatten dargegen Ih. Päbſtl. Heiligkeit denſelben zum Printzen di Caſtell Ginetto erklärt/ und daß er bey Hof als ein Fürſt vom erſten Rang conſiderirt werden ſolle. Vor dieſe Gnade ließ dieſer Herzog am 5. diß Ihro Päbſtl. Heiligkeit durch dero Cammer-Meiſter den Marcheſe Perlas einen Kelch von überaus ſchöner Arbeit/ nebſt einem koſtbar gegewürckten Meß-Gewandt præſentiren/ welches Ihro Päbſtlichen Heiligkeit gar wohl gefallen/ und hatten den Cammer-

Mei-

1726. Meiſter mit einer dero Bruſt-Bild præſentirenden guldenen Medaille regalirt.
6. Aug. Am folgenden Tag zu früh begab ſich dieſer neue Herzog zu Ihro Päbſtl. Heiligk. um wegen des ihme gegebenen Tituls die Danckſagung abzuſtatten / worauf er dann in ſolcher Qualität auch bey denen Cardinälen die Viſiten abgelegt.

§. 63.

Civitavechia ſoll ein freyer Hafen werden.

Nachdeme Ihro Päbſtl. Heiligk. ein Project übergeben worden/ Civitavechia zu einen freyen Hafen machen zu können; So wurde eine beſondere Congregation verordnet/ welche aus denen Cardinälen Gualtieri, Coſcia, Imperiali, und etlichen Prälaten beſtanden / die dieß Vorhaben unterſuchen ſollen/ ſo bey dem Volck eine allgemeine Freude erweckt.

§. 64.

Eine Freyheit für die Dominicaner-Nonnen in Rom/ und das Cloſter della Sapienza in Neapolis.

Denen Dominicaner-Nonnen hatten Ihre Päbſtl. Heiligkeit erlaubet / Proceſſions-Weiſe den Leib der Agneſa zu beſuchen / welche Freyheit nur alleine die Auguſtiner-Nonnen vorhero gehabt; Und denen Nonnen des Cloſters della Sapienza in Neapolis wurde durch ein Breve die Erlaubnuß ertheilet/ eine Thür in ihrem Cloſter durchbrechen zu dörffen / damit ſie/ und auch die Nonnen der zwey dabey befindlichen Clöſter di Lucca und Antoinello einander/ wann ſie wollen/ beſuchen können / und mag ſolches jenem Cloſter um

um des Willen zu Gefallen geſchehen ſeyn/ weil ſich Ihro Päbſtl. Heiligkeit Princeßin Schweſter darinnen aufgehalten. 1726.

§. 65.

Der Biſchoff de Frejus de Fleury wird Cardinal. 11. Sept.

Auf nachdrückliches Anhalten des Frantzöſiſchen/ und mit Genehmhaltung des Kayſerlichen und Spaniſchen Hoffs geſchahe am 11. September eine Cardinals-Promotion. Hierzu gelangte der ehemahlige Biſchoff von Frejus, geweſener Ober-Präceptor des Königs in Franckreich/ und deſſen alsdann gewordener Premier-Miniſter/ Andreas Hercules von Fleury, von Lodere aus Nieder-Languedock gebürthig. Nachdeme Ihre Päbſtl. Heiligkeit in dem Cardinals-Collegio eröffnet/ wie ſie geſonnen wären/ dieſem Prälaten den Cardinals-Huth zu geben; So antwortete der Cardinal del Giudice, im Nahmen aller übrigen Cardinäle/ in folgender nachdrücklichen Rede:

Allerheiligſter Vatter!

„Die Verdienſte Ihrer Excellentz Herrn Andreas Hercules/ geweſenen Biſchoff von Frejus, haben den Purpur ſchon vorlängſt verdient. Der Allerdurchlauchtigſte König von Franckreich verlangt ſolchen aus Erkänntlichkeit vor ſeinen geliebteſten Präceptor/ ſelbſt

1726. „ſelbſt auf das innſtändigſte von Euer
„Heiligkeit / welches ſonſt ſelten zu ge-
„ſchehen pfleget. Uber dieſes Begehren
„haben ſchon zum Voraus alle andre Po-
„tentzen ihren allgemeinen Beyfall be-
„zeigt. Was könnten alſo Euer Heilig-
„keit angenehmers und ruhmwürdigers
„verrichten / als daß ſie zu der Cardinals-
„Würde einen ſolchen Prälaten erhöhen /
„welcher bey denen groſſen Häuptern der
„Welt ſo bekannt iſt / und in ſolchem An-
„ſehen ſtehet / der ſeinem König ſo werth
„iſt / der dem Heil. Apoſtoliſchen Stuhl
„in allen Dingen ſo unabläßig ergeben
„geweſen / den alle Völcker ehren und
„bewundern / der die allgemeine Hoch-
„achtung der gantzen Welt beſitzet. Euer
„Heiligkeit ſage ich vor meine Perſohn
„unterthänigen Danck / daß Dieſelben
„beſchloſſen / uns in der Perſohn dieſes
„Prälaten einen Mit-Bruder zu verlei-
„hen / der durch ſeine Aufführung / durch
„ſeine Tugend / und durch ſein Beyſpiel
„uns beyſtehen / und uns ermuntern wird /
„allemal nach dem zu ſtreben / was am
„meiſten und am vornehmſten zur Ehre
„und Vortheil des Heil. Apoſtoliſchen
„Stuhls gereichen kan.

§. 66.

§. 66 1726.

Und ob alſo ſchon dieſer um die Kirche und den Staat ſich wohl verdient gemachte Miniſtre mit allgemeinem applauſu den Purpur erhalten; So bekamen jedoch Ihre Päbſtl. Heiligkeit wegen der noch übrigen vacanten Stellen von denenjenigen Cardinälen / die zugleich Miniſters von groſſen Höffen ſind / groſſe Anfechtungen / um dieſelbe zu bewegen / weil ſie auf die Inſtanz des Frantzöſiſchen Hoffs ſo willfährige Reflexion gemacht / nun auf diejenigen Perſohnen / die von ihren Principaln recommendiret worden / auch Regard zu machen / und ſie vor andern Candidaten mit dieſer Würde zu beehren. Anvorderiſt unterlieſen der Cardinal Pereira nebſt dem Portugieſiſchen Geſandten nicht / vor den Herrn Bichi nachdrücklich das Wort zu reden / und ſich zu beſchwehren / daß ſie biß dahero nur mit leeren Vertröſtungen abgeſpeiſet worden / und die Königlich-Portugieſiſche ſo vielmahln wiederholte Recommendation ſo gering geſchätzt würde. Der Cardinal Pereira, der noch denſelben Morgen vor der Wahl ſich viele Mühe gegeben / Ihre Päbſtl. Heiligkeit von der gefaſten Reſolution, den geweſenen Biſchoff von Frejus zum Cardinal zu machen / abzuwenden / oder wenigſtens zu bereden / daß Herr Bichi zugleich mit promoviret werde /

Portugall beſchweret ſich wegen Ubergehung des Herrn Bichi.

1726. de / in keinem Stuck aber einiges Gehör gefunden / blieb gar nicht in dem Conſiſtorio, da dieſe Wahl vor ſich gegangen/ ſondern begab ſich in ein ander Zimmer/ und hielte ſich / in ſo lange annoch das Conſiſtorium gedauert / daſelbſt bey dem Staats-Secretario auf / und continuirte ſeine Beſchwerdte über das unbilliche Verfahren mit dem Portugieſiſchen Hoff. Nach der Promotion verſammelten ſich die Portugieſiſchen Miniſters insgeſamt in des Ambaſſadeurs Pallaſt/ und unterredeten ſich wegen derſelben keine Freudens-Bezeigungen ſehen zu laſſen / welches auch in der That geſchehen / und hielte der Cardinal Pereira ſelbigen Abend mit dem Staats-Secretario wieder eine lange Unterredung / der Ambaſſadeur aber begab ſich andern Tags nacher Monte Cavallo. Weil ſie aber mit Ernſt droheten Rom zu verlaſſen / ſo unterlieſſen auch die Cardinäle nicht / ſie auf andere Gedancken zu bringen / wie dann der Cardinal Salerno den Cardinal Cienfuegos ſolle dahin gebracht haben / daß er die Portugieſiſchen Miniſters habe verſichern laſſen / in ſo bald der Abbt von Sintzendorff / und ein gewieſer Jeſuit / welche beede von dem Kayſerlichen und Spaniſchen Höffen ſchon lange zur Cardinals-Würde recommendiret worden/ befördert wären / ſo wolle er allen

mög-

möglichen Fleiß anwenden / daß auch alsdann der Herr Bichi darzu gelangen ſolle. 1726.

In einer am 29. September darauf aber gehaltenen geheimen Congregation, wobey Jhro Päbſtl. Heiligkeit ſelbſten præſidirt / wurde von allen Cardinälen / nur vier ausgenommen / nahmentlich Belluga, Bentivoglio, Cienfuegos, und Pereira, beſchloſſen / und dem Cardinal Pereira durch den Cardinal Coſcia eröffnet:

Der Pabſt ſollte den Bichi nicht zur „ Cardinals-Würde erheben / damit „ man dem König von Portugall nicht ein „ ordentliches Recht zugeſtündte / ein „ Subjectum zu dieſer Würde zu ernen- „ nen / als welches Recht allein dem Kayſer „ dem Könige von Franckreich / dem Köni- „ ge von Spanien zukäme / aber gar bald „ von vielen andern mehr gefordert wer- „ den würde / wann man es dem Portu- „ gieſiſchen Hoffe einräumte: Uber dieſes „ wären die Beſchwerdten / ſo des Bichi „ Promotion bisher gehindert hätten / „ noch nicht aus dem Weege geräumet. „

Welche Schrifft dann die Portugieſi- ſchen Miniſters aufs neue allarmirte / daß ſie den Schluß faßten / mit denen ſambtli- chen Lands-Leuthen Rom zu verlaſſen / zu dem Ende der Ambaſſadeur am 21. September der Portugieſiſchen Acade-

1726. mie intimiren ließ / ſich anzuſchicken/damit ſie demſelben nacher Liſabon folgen könnten. Weiln nun die Portugieſen der Stadt Rom bishero ein ſtattliches eingetragen / indem bey ſechs Jahren her der König nur vor ſeine Miniſters bey drey Millionen Reichs-Thaler in Rom auszahlen laſſen / und die Privat-Perſohnen alle Jahr über fünff hundert tauſend Thaler übermacht bekommen; So verurſachte dieſe Affaire ſowohl bey Ihrer Päbſtl. Heiligkeit einigen Kummer/ als auch bey dem Volck gegen das Cardinals Collegium einigen Wieder-willen/ doch wurden die Herren Portugieſen noch ferner amuſirt/ daß ſie nun ſchon zum drittenmahl von ihrem Vorhaben ſich aufhalten lieſſen.

Inzwiſchen kamen der Cardinal Pereira und der Portugieſiſche Ambaſſadeur de Mello über dieſer Cardinals Diſpute, und abermahliger Ubergehung des Herrn Bichi gleichfalls hintereinander. Gleichwie bey ſolchen Affairen gemeiniglich zu geſchehen pflegt / wann ſie nicht nach Wunſch gehen / daß niemand die Schuld daran haben / ſondern eine ſolche auf den andern ſchieben will; Alſo ergienge es auch dermahln ſo. Der Cardinal Pereira hatte heimlich an das Miniſterium nacher Liſabon geſchrieben / der König hätte nicht wohl daran gethan / daß er einer weltli-

chen

chen Perſohn dero Angelegenheiten zu be- 1726.
ſorgen aufgetragen / es wäre beſſer / wann nach dem Exempel des Kayſers / des Königs in Franckreich / und in Spanien / ſie einem Cardinal überlaſſen worden wären / der mit in das Conſiſtorium gehen / denen Congregationen beywohnen / und ehender zur Päbſtlichen Audientz gelangen könnte. Als der Ambaſſadeur hievon Nachricht erhalten / hatte er dargegen nacher Hoff geſchrieben / der Cardinal Pereira wäre eintzig und allein Schuld daran / daß der Herr Bichi bis dahero nicht zum Cardinalat gelangen können / indem bey dem letztern Conſiſtorio, da der Herr Fleury Cardinal geworden / das gantze Cardinals-Collegium ein Mißvergnügen gegen ſeine Aufführung bezeigt.

Zwiſchen dem Cardinal Alberoni und dem Cardinal Pereira ſollen bey dieſer Gelegenheit auch gar empfindliche Worte gefallen ſeyn / dann da ſich der Cardinal Pereira gegen den Alberoni auf eine etwas hitzige Arth beklagt / daß der Apoſtoliſche Stuhl gegen Se. Königliche Majeſtät in Portugall ſich ſo unkenntbar bezeigte / und dem Herrn Bichi den Cardinals-Huth ſo eigenſinnig verſagte; So ſolle er zur Antwort erhalten haben: „Euer Eminentz erklären ſich ſehr deut- „lich / aber wann ich auf Petri Stuhl „

1729. „ſtöſſe / würde ich die in das Caſtell von „St. Angelo ſperren laſſen / die mit ſol„cher Freyheit reden / auf daß ich ſolcher „Geſtalt dem Aergernus / ſo ſie dem Heil. „Collegio geben / Einhalt thun / und „ihnen lehren möchte / mit mehrer Mäſ„ſigung und Vorſichtigkeit zu ſprechen. Welche Rede / daß ſie vom Alberoni ſollte alſo gefallen ſeyn / faſt unglaublich vorkommt. (*)

§. 67.

Don Emanuel Infant von Portugall wird zum Cardinal recommendirt.

Auſſer dieſen Portugieſiſchen Candidaten wurde auch Ihro Päbſtl. Heiligkeit mit dem Infanten von Portugall Don Emanuel ſehr angefochten / ihn zum Cardinal zu machen / und lieſſe ſichs der Spanniſche Miniſter / der Cardinal Bentivoglio gar eyffrig angelegen ſeyn. Ob nun zwar dieß im Weeg ſtundte / weil dieſer Printz noch nicht in den geiſtlichen Stand getretten geweſen / und er ſich vorhero erklären muſte / daß er ſich das Ceremoniel derer Cardinäle wolle gefallen laſſen / und dann hätte auch ſein Herr Bruder / der König / noch nicht darein gewilligt; So trang jedennoch der Spaniſche Hoff gar ſehr darauf / und

(*) Europäiſche Fama in 304. Theil. p. 339. & ſeqq.

und trohete ſo gar die Datarey (*) in ſo 1726.
lange zu ſperren / biß dieſe Promotion erfolget / welches alſo Ihrer Päbſtl. Heiligkeit einen neuen Kummer erwecket / und faſt nicht wuſten / welches Hoffes Begehren ſie am erſten willfahren ſollten. Der König in Portugall nahm ſich zwar dieſer Erhebung nichts an / und ſuchte den König von Spanien nicht allein abwendig zu machen / ſondern auch der Ambaſſadeur in Rom bekam Befehl / woferne deſſen Herr Bruder ja ſollte dazu gelangen / deßwegen nicht die geringſte Freudens-Bezeigungen anzuſtellen. Inzwiſchen wurde das Baret / für den neuen Cardinal von Fleury an den Päbſtlichen Nuntium

(*) Die Dataria iſt ein Collegium zu Rom / ſo über alle vacante Präbenden / deren Einkünffte ſich nicht über achtzig Ducaten erſtrecken / und welche keine Beneficia Conſiſtorialia ſeynd / diſponiret / ſo / daß ſich alle Candidaten bey demſelben melden / und wenn ſie was erhalten / erkänntlich ſeyn müſſen. Sie beſtehet aus dreyen Perſohnen / welche ſeynd der Datarius oder Pro Datarius & Sub-Datarius, und der Prefetto della vacante per obitum, welchem noch verſchiedene Schreiben zugeordnet und untergeben ſind.

1726. durch den Päbſtlichen Cammer-Herrn / den Abbt Gualtieri nacher Pariß geſchickt / welcher ſolches weiter nacher Verſailles gebracht / allwo es dem neuen Cardinal von dem König ſelbſten den 5. November in der Königlichen Capelle mit ſehr prächtigen Ceremonien aufgeſetzt worden.

§. 68.

Acht Heiligen ſollen cannoniſirt werden.

In dieſem am 11. September gehaltenen geheimen Conſiſtorio wurde dem Heil. Collegio von Ihrer Päbſtl. Heiligkeit bekannt gemacht / daß ſie nächſtens acht neue Heiligen mit denen gewöhnlichen drey beſondern Solennitäten canoniſiren werden / und dieſe ſollen ſeyn:

Der ehemahlige Ertz-Biſchoff von Lima in Peru Turribio Margroveſo,

Jacob de la Marca ein Franciſcaner /

Agnes von Monte Pulciano aus dem Dominicaner-Orden /

Pellegrino Lazioſi oder Lazazzi aus dem Serviten-Orden /

Johann della Croce, ein Carmeliter-Barfüſſer. (**)

Fran-

(**) Deſſen geſchriebene Schrifften ſeynd von jedermann ſo werth geachtet / daß ſie bereits in Spaniſcher / Lateiniſcher / Teutſcher / und Frantzöſiſcher Sprache zuſammen gedrucket worden. Die Latei-

Franceſco Solano, des Minoriten Obſervanten-Ordens von St. Franciſco, 1726.
Stanislaus Coſta ein Jeſuit/ und
Ludwig Gonzaga gleichfalls ein Jeſuit / ein Sohn Ferdinands Gonzaga. Er trat/ da er kaum 18. Jahr alt geweſen / in dieſen Orden / und begab ſich ſeinem jüngern Bruder Rudolph zum beſten alles ſeines Erbſchaffts-Rechts. An. 1592. ſtarb er an der Peſt / die er ſich durch Bedinung anderer / ſo daran gelegen / zugezogen. Der Pabſt Gregorius XV. hatte ihn bereits An. 1621. unter die

Lateiniſche Edition kam zu Cölln Anno 1639. in 4. die Teutſche zu Prag Anno 1697. in 4. und die Frantzöſiſche zu Pariß Anno 1665. und 1694. heraus; Sie beſtehen in folgenden Tituln:

1. In dreyen Büchern vom Auffſteigen auf den Berg Carmel.
2. In dreyen Büchern von der dunckeln Nacht der Seelen.
3. In der lebendigen Liebes-Flamme.
4. In einem geiſtlichen Geſang zwiſchen der Seele und Chriſto dem Bräutigam.
5. In geiſtlichen Cautelen oder Bewahrungen wieder die Feinde der Seelen.
6. In geiſtlichen Send-Schreiben.
7. In allerhand Myſtiſchen Geſängen.

1716. Seeligen geſetzt. Von dem Cardinal Marini, als Præfecto der Congregatio rituum wurden die Relationes von dieſen zu canoniſirenden acht Perſohnen offentlich abgeleſen.

§. 69.

Die Hiacintha Mareſcotti wird canoniſirt.

Einige Tage aber vor dieſer Publication dieſer acht Heiligen geſchahe in der St. Peters Kirchen mit denen gewöhnlichen Ceremonien die Canoniſation der Hiacinthæ Mareſcotti, einer Muhme des Cardinals Mareſcotti, und Tochter des Graffen Marci Antonii Mareſcotti und Octaviæ Orſiniæ. Sie war An. 1585. in dem Flecken Vignanello, ſo ihrer Familie Lehen-Guth / gebohren. In dem 20. Jahr ihres Alters / wurde ſie in den Cloſter-Habit des dritten Ordens St. Franciſci, in dem Cloſter St. Bernhardi zu Viterbo eingekleidet / allwo ſie ein ſehr frommes / exemplariſches / und ſtrenges Leben geführt / und An. 1640. in den 54. Jahr ihres Alters / als Profeſs-Cloſter-Jungfrau / das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt. Der Pabſt Innocentius XIII. hatte bereits wegen ihrer Beatificirung dem Cardinal Mareſcotti ein Decret ausfertigen laſſen; Unterm 27. Julii aber wurde aus Rom geſchrieben / daß die Franciſcaner Nonnen zu Viterbo endlichen entdecket hätten / wo der Leib dieſer ſeelig Verſtorbenen liege / den

den man auch in ſeinem Sarg gantz un- 1726.
verweſen gefunden habe. Und hätten be-ſagte Nonnen ſolches bey Leb-Zeiten des Cardinals Mareſcotti nicht offenbahren wollen / aus Sorge / derſelbe möchte ihnen ſolchen Leichnam abnehmen laſſen.

§. 70.

Mißfallen über den Staat der Herrn Cardinäle.

Ob zwar Jhro Päbſtl. Heiligkeit bey allen Gelegenheiten ihr Mißfallen bezeigt über den groſſen Staat/den die Herren Cardinäle noch immer fort führten / in-dem ſie ohnlängſt / als ſie den Cardinal Alberoni bey einer Function mit einem gar koſtbarn Unter-Kleid gewahr worden/ ihn gefragt: Das habe er vielleicht mit aus Spanien gebracht ? und dieſer/ wiewohl mit aller Ehrerbietung/ doch daß es jeder-mann hören können / geantwortet : Er habe gar nichts mit aus Spanien ge-bracht ; So wollte man doch alſo ſich nicht nach Dero den irrdiſchen und weltli-chen Staat haſſenden Gemüth richten/ daß ſie auch ſo gar gegen einige Vertrau-ten/ als ſie in Gegenwart des Cardinals-Collegii Meße laſſen / und die Cardinä-le nebſt ihren Bedienten in ſo groſſem Pracht wieder erſchienen / ſich beklagt / und in dieſe Worte ausgebrochen : Er ſehe gar wohl/ daß dieſem Ubel nicht abzuhelffen ſeye / und daß es vergeb-lich wäre/ wenn man neue Canones machte. Und wollten alſo damit zu ver-

1726. ſtehen geben: Dixi & ſalvavi animam meam! Ich habe es geſagt / und beweiſe es mit meinem Exempel / daß man ſich nicht der Welt gleich ſtellen ſolle / wollen ſie mir nicht gehorchen / ſo mögen ſie es vor ſich verantworten.

Um ſo weniger kunten alſo diejenigen einig Gehör finden / welche deroſelben fürſtellen wollten / ſie möchten doch die Anzahl derer Cammer-Bedienten wieder auf den Fuß ſetzen / wie ſie bey denen Vorfahren geweſen / welche zur Antwort erhalten: Sie hätten ſo viele Bedienten nicht nöthig / und habe der Staat ohnedem allzuviele unnütze Mäuler zu ernähren.

§. 71.

Der Päbſtl. Nepot der Printz von Monte-Mileto muß ſich von Rom wegbegeben.

Wie dann auch bald hierauf mit einem Päbſtlichen Anverwandten ſelbſten / welcher der Päbſtlichen Cammer zur ziemlichen Beſchwerdte ſich in Rom aufgehalten / eine Veränderung vorgenommen wurde. Dieß war der Printz von Monte-Mileto, der mit ſeiner Gemahlin ſich nacher Rom geſetzt / und als ein Päbſtlicher Anverwandter / ſich aus der Päbſtlichen Cammer ſtattlich verpflegen laſſen. Er machte ſich die Zeit ſo wohl zu Nutzen / daß er in kurtzer Zeit / wehrenden ſeines Auffenthalts von denen Kirchen-Schätzen ſeine Schulden bezahlt / ſich koſtbahre Meublen angeſchaffet / und annebſt noch den

den Beutel wohl geſpickt gehabt. Seine 1726.
Gemahlin führte auch nicht geringen Staat / wie ſie dann / nach ihrem gehaltenen Kind-Bett / mit einem Gefolg von drey Wagen / jeden mit ſechs Pferdten beſpannt / bey dem Römiſchen Adel den Gegen-Beſuch abgeſtattet. Wenn nun der Cammer ein ſo koſtbahrer Gaſt faſt unerträglich fallen wollte / ſo nahm ſich endlich der Commiſſarius derſelben / Herr Lana, die Freyheit / und gab Ihro Päbſtlichen Heiligkeit zu verſtehen: Man könnte die Gelder / welche zu Unterhaltung armer Familien verordnet wären / nicht mehr aufbringen; und weil die ordentlichen Fonds erſchöpfft / ſo würde man Geld aufnehmen müſſen / wann dieſe zur Laſt gereichende Subſidien ferner gereichet werden ſollten. Auf wen der Herr Commiſſarius hierunter geziehlet / kunte man leichtlich ſich die Rechnung machen / und wurde bey einer langen gehaltenen Berathſchlagung beſchloſſen / ſich dieſes Päbſtlichen Nepoten loß zu machen. Erſtlich ſuchte man ihme mit Manier ſolches beyzubringen / und gab ihme zu verſtehen / die Lufft in Rom wäre ſeiner Geſundheit nicht anſtändig / er ſollte ſich lieber von Rom wieder weg / nacher Neapolis / wo er hergekommen / begeben. Der Printz aber wollte dieß nicht verſtehen / ſondern hielte die Vortheile / die er in Rom

genoſſe

1728. genoſe / ſeiner Geſundheit anſtändiger / als dieß Conſilium Medicum, und blieb alſo deſſen ohngeachtet in Rom. Worauf ihme dann der Commiſſarius der Apoſtoliſchen Cammer muſte hinterbringen: Er wäre mit ſeiner Gegenwart der Apoſtoliſchen Cammer gar ſchädlich / daher er nebſt ſeiner Gemahlin ſich künfftig enthalten möchte / an dem Schatz-Meiſter zu begehren / daß er ſo groſſe Summen vor ſie auszahlen ſolle / welches ſie würden vermeiden können / wenn ſie ſich gefallen lieſſen / ihren Staat und Ausgaben in etwas einzuziehen. Auf dieſes erhaltene Compliment begab ſich zwar der Fürſt mit ſeiner Gemahlin nach Caſtell-Gandolfo, und vermeinte man / ſie würden ſodann weiter nacher Neapolis zuruck kehren / der Cardinal Coſcia aber / der ein guter Freund von ihnen geweſen / brachte es gar bald dahin / daß ſie wieder nacher Rom zuruck kehren durfften.

§. 72.

Von dem groſſen Erdbeben zu Palermo.

Das merckwürdigſte / ſo ſonſten im September und October geſchehen / war das entſetzliche Erdbeben in der Stadt Palermo / und die weitermahlige Abreiſe des Engliſchen Prätendentens. Von jenem hatte eine glaubwürdige Perſohn aus Palermo an einen guten Freund zu Neapolis unterm 12. September folgende Relation überſchrieben:

Mit

Mit was vor einem entſetzlichen Erd- „ 1726.
beben der allgewaltige GOtt / das ſchon „
von etlichen Seculis her / von dergleichen „
Unglück befreyet geweſene / und dahero „
immer florirte / vor denen allerglückſee- „
ligſten Städten des Königreichs Sici- „
lien jederzeit geprieſene / wie auch an „
prächtigen Gebäuden alle andere Städte „
weit übertreffende Palermo heimge- „
ſucht / und jämmerlich zugerichtet habe / „
wird zwar durch die allgemeine Fama „
ſchon bekannt ſeyn / nichts deſtoweniger / „
und weil die Zeitungen hievon zu wenig / „
die Particular-Berichte aber zu viel ge- „
ben / mithin ſo vielerley dießfalls erſtat- „
tete Relationen einander contrair ſeyn „
werden / ſo ermangele nicht / als der „
ich wachend alles von Anfang biß zu En- „
de mit Erſtaunen angeſehen und betrach- „
tet habe / hiervon einige Particularien zu „
überſchreiben. Es hat nemlich gedach- „
tes Erdbeben den 1. September in der „
Nacht zwiſchen 11. und 12. Uhr Teut- „
ſchen Zeigers bey gantz heiterm Himmel „
durch vorhergehende drey ſtarcke Blitze „
oder Wetterleuchten ſich angefangen / „
worauf ein wunderbarlich Sauſſen / „
Brauſen / und Knallen erfolget / nach „
welchem der gantze Erdboden / und mit „
dieſem alle Häuſer anfiengen ſich zu be- „
wegen / endlich aber / wie das Waſſer „
im Topff ſiedend in die Höhe zu prudeln „
pflegt /

1726. „pflegt / dergeſtallt ſich erſchüttert / daß „davon plötzlich ein ziemlicher / wie einige „ſagen / der ſechſte Theil Häuſer der „Stadt / in einen Hauffen zuſammen „gefallen / und alles / was drinnen war / „ohne daß ſich jemand / theils wegen des „erſten Schlaffs / mehrentheils aber we„gen der Geſchwindigkeit dieſes erſchröck„lichen Ungewitters / welches kaum 2. „Vatter Unſer lang in allem gedauert / „ſalviren können / verſchüttet / mithin bey „lebendigen geſundem Leibe in einem „Moment unter die Stein-Hauffen ver„graben / die halbe Stadt aber / worun„ter die vornehmſten und prächtigſten „Palläſte / wie dann unter andern auch / „ſo gar des Vice Roye Pallaſt / der Dom „und andere Kirchen mehr begriffen ſind / „dermaſſen beſchädiget und zerriſſen wor„den / daß / woferne das Erdbeben / wie „leider beſorget wird / und in vorigen „Jahren bey dergleichen an andern Or„ten dieſes Königreichs ſich begebenen lei„digen Emergentien remarquiret wor„den / wieder finden ſollte / nicht nur der „beſchädigte Theil zuſammen fallen / ſon„dern die gantze Stadt wohl gar zu Grun„de gehen dörffte. Zu Abwendung deſ„ſen / ſind durchs gantze Land / beſonders „aber allhier / gewieſe Faſt-Tage / Pro„ceſſiones und ſolche Devotiones ange„ſtellet worden / wodurch man Gottes

Zorn

Zorn zu beſänfftigen / und weiter be- „ 1726.
ſorgendes gröſſers Urtheil abzubitten ver- „
hoffet; unterdeſſen getrauet ſich kein „
Menſch mehr in ſeinem Hauſe zu blei- „
ben / ſondern Menſchen und Vieh lie- „
gen auf dem Felde / in den Gärten / und „
auf denen Plätzen in erbaueten Hütten / „
und aufgeſchlagenen Zelten / wie dann „
auch die Soldateſca auf dem Caſtell / „
Vice-Königlichen und alli Quartieri- „
Platz campiret / bey erfolgendem wei- „
tern Erdbeben nur das Leben zu ſalviren. „
Es werden biß heute ſchon 2000. Todte „
gezehlet / ohne die Beſchädigten / deren „
weit mehrere ſind / und noch ſtündlich „
durch die zur Arbeit täglich commandir- „
te 200. teutſche Soldaten (weil die „
Welſchen dergleichen Arbeit unge- „
wohnt / und auch für Furcht der verfal- „
lenen Straſſen der Stadt nicht zu ſäu- „
bern und zu räumen / ſich getrauen /) „
mehrere / ſo wohl Menſchen als Vieh / „
hervor gegraben; und weil dieſe ſchon „
zu verfaulen angefangen / verurſachet „
ſolches einen grauſamen Geſtanck / wo- „
von / ſo GOtt verhütten wolle / leichtlich „
eine Contagion entſtehen könnte. Un- „
ter denen Todten befinden ſich von Di- „
ſtinction wenige / und nur ein Fürſt mit „
ſeiner Familie, ein vornehmer Kauff- „
mann und ſehr reicher Geldſchmidt mit „
allen denen Ihrigen / die übrigen aber „
ſind

1726. „ſind alle von gemeinem Standte. Von
„Teutſchen hat dieſes Unglück mit betrof-
„fen den Obriſt-Leutenant von der Ar-
„tillerie, Herrn von Bugnieti, Herrn
„Kriegs-Commiſſarium Tantzenberg /
„Proviant-Officier Rauſcher / und
„Artillerie-Fourier Sturang. Erſterer iſt
„mit ſeiner gantzen Familie, als Frau /
„Schwägerin / 9. Kindern und 5. Dienſt-
„Bothen verſchüttet worden / auſſer deſ-
„ſen Aelteſten mit dem Herren Obriſt
„von Günteroth verſprochenen Fräulein
„Tochter / welche im oberſten Zimmer
„an einer Ecke ſchlaffend / wunderlich und
„unverletzt liegen geblieben; und weil
„dieſer ihre Häuſer nahe alli Quartieri la-
„gen / allwo die Soldateſca in Guarni-
„ſon iſt / wurde alſo fort einige Mann-
„ſchafft dahin commandiret / den
„Steinhauffen eiligſt wegzuräumen / und
„die darunter gelegene Perſohnen zu ret-
„ten / wurden auch ſämbtlich / biß auf ein
„Kind und den Koch / welche todt geblie-
„ben / 5. Kinder lebendig / nebſt der
„Schwägerin beſagten Obriſt-Leute-
„nants / wie auch die Amme / jedoch ſehr
„beſchädiget / hervor gezogen / deſſen
„Meublen aber ſind völlig ruiniret / und
„wird der erlittene Schade auf 2000.
„Gulden geſchätzet. Der Herr Kriegs-
„Commiſſarius Tantzenberg hat ſich ohne
„Schaden ſalviret / deſſen Frau aber iſt
ſehr

ſehr übel zugerichtet / jedoch auſſer Le- „ 1726.
bens-Gefahr; deßgleichen auch der „
Proviant-Officier Rauſcher im Ge- „
ſicht und am rechten Arm bleſiret / der „
Artillerie-Fourier hingegen / als er ſa- „
he / daß alles neben und um ihn herum zu- „
ſammen gefallen / und er nicht mehr „
zur Treppe kommen könnte / retirirte „
ſich an ein Fenſter im Balcon / von „
dannen er herunter ſpringen wollte / wur- „
de aber wegen der auf beyden Seiten „
eingefallenen Häuſer daran verhindert / „
blieb dahero auf dem Balcon / durch „
göttliche Providenz unverletzt ſtehen. „
Wann von denen Welſchen zu Wegräu- „
mung deß Schutts zeitig wäre Anſtalt „
gemacht worden / ſo hätten noch viele „
Menſchen gerettet werden können / denn „
man hat den 2. und 3. Tag etliche leben- „
dige Kinder / am 4. einen Knaben von 9 „
Jahren / am 5. und 6. wiederum lebendi- „
ge Kinder / am 7. aber einen Mann / „
Weib und Kind / unter dem Erdfall „
zwiſchen einem Schwibbogen aufrecht „
ſtehend / und ihre Hände gen Himmel „
aufhebend / ebenfalls lebendig / (wie- „
wohl dieſe 3. Perſohnen gleich nach de- „
ren Entdeckung und zuvor empfangenen „
Sacramenten / ſo fort verſchieden /) mit „
höchſter Verwunderung / ſonſt aber „
auch einige Eheleuthe einander in Ar- „
men habend / gefunden / welche dem „

1726. „Vermuthen nach / noch einige Stun-
„den zuvor gelebet / und einander zuge-
„ſprochen / endlich aber erſticken müſ-
„ſen. Unter andern iſt auch mit Erſtau-
„nen anzuſehen / wie ſich der groſſe
„Glocken-Thurm am Dom / ſo mit lau-
„ter doppelten Quater-Steinen ge-
„bauet iſt / geneigt oder gekrümmet /
„als wenn er einen Reverentz machen
„wollte / ohne daß er eingefallen / ſon-
„dern zu einem Spectacul und Anden-
„cken der göttlichen Straffe oder Ver-
„hängnüß noch alſo ſtehet ; Enfin, es ſie-
„het allhier allerdings wie bey der Stadt
„Jeruſalem aus / und iſt das groſſe Elend
„nicht ohne groſſe Thränen anzuſehen.
„Nur allein der Verluſt / ſowohl der ein-
„gefallenen als beſchädigten Gebäude /
„welche wann ſie nicht einfallen / gleich-
„wohl eingeriſſen werden müſſen / iſt
„von dem Bau-Directore, nach vorge-
„nommener Viſitation, auf drey Millio-
„nen hieſiger Scudi / und der Schade
„am Vice-Königlichen Pallaſt nur allein
„auf 55000. Scudi geſchätzet worden / zu
„geſchweigen / was die ruinirten Meublen
„und Effecten noch importiren möchten.
„Es iſt fürwahr keine Straffe / als Krieg /
„Hunger / Theurung, Peſtilentz / (bey wel-
„chen allen man Buße zu thun / und einen
„ſeeligen Tod ſich zu bereiten / Zeit ge-
„winnen kan /) mit einem Erdbeben / ſo /
„ehe man ſichs verſiehet / oder daran ge-

dencket /

dencket/ gleichwie ein Dieb in der Nacht „ 1726.
kommt / augenblicklich Städte und „
Länder über einen Hauffen wirfft / und „
eiligſt wieder dahin iſt / zu vergleichen / „
und auch keine Feder capable, ſolches „
recht zu beſchreiben; der es nicht ſelbſt „
erfähret / kan es nicht glauben / noch „
ſich dergleichen Miſerie vorſtellen: Ich „
und ſehr viele haben einen ſolchen Schre- „
cken hierüber empfunden / den wir Zeit „
Lebens nicht vergeſſen werden: GOt- „
tes unbegreiffliche Allmacht und er- „
ſchröckliches Gericht kan nirgends beſ- „
ſer/ als in dieſer Begebenheit erkannt „
werden. Es müſte kein vernünfftiger „
Menſch ſeyn / der / wann er vorhero in „
Sünden gelebet / ſich nicht von Hertzen „
bekehren/ und einen beſſern Wandel füh- „
ren wollte / wer zumahl betrachtet hat/ „
daß wehrendem Erdbeben die Erde an „
verſchiedenen Orthen / und beſonders „
gegen dem Meer / wie auch al Molo „
oder Porto Grande, die allda / zu Ab- „
haltung der ungeſtümmen Wellen / mit „
unzähligen Speeſen ins Meer um den „
Molo herum geworffene viele tauſend „
der allergröſten Steine / und wie eini- „
ge ſagen / auch das Meer daſigen Ortes/ „
ſich von einander gethan / und ein ent- „
ſetzliches Feuer heraus gefahren / wo- „
von das gantze Meer / und auch das „
Firmament / gantz feurig geſchienen; „

1726. „Worauf aber ſofort die Erde / biß auf
„etliche Spannen breit / ſich wieder ver-
„ſchloſſen / wie imgleichen auch die von
„einander geſondert geweſene Steine /
„jedoch nicht mehr in der Ordnung / als
„wie ſie vorhero waren / ſich wiederum zu-
„ſammen gefüget haben / wobey man des
„andern Tages obſerviret / daß das
„Meer etliche Schritte weit eingetrock-
„net war / ſo aber nachmahls wieder an-
„gelauffen war. Es predigen dahero
„die zu dem Ende / und zu Bekehrung
„des Volcks / von dem hieſigen Ertz-
„Biſchoff erwehlte Miſſionarii denen ver-
„ſtockten Leuthen nicht unzeitig / noch mit
„Unrecht / daß ſich die Klüffte der Höllen
„eröffnet / und aufgethan hätten / die
„Stadt ſambt denen Menſchen / um
„ihrer vielen und abſcheulichen Sünden
„willen zu verſchlingen / wann nicht
„GOtt dieſes Unglück wiederum gereuet
„hätte. Es haben die Welſchen / als
„ſie geſehen / daß weder das alte Caſtel
„a Mare, worinnen eine Bataillon, noch
„das ſehr baufällige ſogenannte alli
„Quartieri, allwo drey teutſche Bataillons
„liegen / obſchon ein u. andere Häuſer / und
„unter andern auch das meine der beſten
„eines / durch das Erdbeben etliche Riße
„bekommen / alleine nichts davon einge-
„fallen / mithin kein Menſch darinnen eini-
„nigen Schaden gelitten / ausgeruffen:

O che Santi Tedechi! O was für „ 1726.
Fromme ſeynd die Teutſchen! Anjetzo „
da ſie die Straffe vor Augen haben/ „
und/ nach einiger in Verhafft genomme- „
ner Propheten Weiſſagung / gar der „
Stadt Untergang befürchten / will ſich „
alles auf einmal bekehren/ ob und wie ſie „
aber ihr Verſprechen halten/ und ſolche „
Bekehrung dauren werde/ iſt GOtt am „
beſten bekannt/ und wird es die Zeit ge- „
ben. „

Dieſes Unglück betraff aber die Stadt Palermo nicht alleine/ ſondern auch noch andere kleine Städte/ als Carini, Monreale, Canigtioni &c. doch nicht mit gleicher Maaß/ und wurde etliche Tage hernach drey Tage hintereinander in gantz Sicilien eine Dancksagung angeſtellt/ daß das gantze Königreich nicht gar untergegangen.

§. 73.

Der Prätendent reißt nach Bologna.

Das andere in dieſem Herbſt beſchehene merckwürdige / ware die abermahliche Abreiſe des Engliſchen Prätendentens von Rom/ und zwar nach Bologna. Zu was Ende dieſe Reiſe geſchehen / davon giengen wieder allerhand Diſcurſe. Einige wollten zur Urſach vorwenden / damit derſelbe mit der mitgenommenen Mylady Invernes deſto freyer leben könnte; Andere/ ſeine Kinder in mehrerer Freyheit erziehen zu können / indem durch ein und

1726. andere ihme ohnanſtändige Aufſeher in Rom die Hand allzuſehr gebunden geweſen wäre. Diejenigen mochten aber am beſten das Ziel getroffen haben / welche nicht ohne Urſach muthmaßten / es werde darum geſchehen ſeyn / das auf dem Tapet gehabte Project deſto ſicherer / ohne Aufſeher / zu Stand bringen = und an einem ſolchen Ort ſich aufhalten / auf den Fall bedörffens ſogleich bey der Hand ſeyn / und abreiſen zu können / wohin es nöthig ſeyn möchte. Etliche Tage vor der Abreiſe erhielt er bey Ihro Päbſtl. Heiligkeit / nebſt ſeinen beyden Söhnen die Abſchieds-Audientz / wobey ſie gar gnädig empfangen = und die beede Söhne ein jeder mit einer guldenen Medaille beſchencket worden. In der Wochen vor der beſchehenen Abreiſe ſchickte er ſeiner Gemahlin alles dasjenige / ſo ihr zugehört / nebſt einer Anweiſung von ſechs tauſend Scudi / und ließ ihr dabey wiſſen / daß ihr ſein Pallaſt / wenn ſie wieder dahin zuruck kehren wollte / offen ſtünde. Er ſchrieb ihr auch zugleich ein Hand = Brieflein / und gab ihr darinn zu verſtehen / daß er nebſt ſeinen Söhnen und Bedienten nächſtens nacher Bologna abgehen würde / und wäre er im übrigen bereit das Vorgegangene alles ihr zu vergeben / gleichwie dann auch künfftig nichts mehr davon ſollte gedacht werden. Uber den Beſchluß dieſes Brieffs

aber erzürnte ſich die Prinzeſſin dergeſtalt/ 1726.
daß ſie von denen überſchickten Sachen nichts annehmen wollte / und vermeinte / ſie könnte zwar aus Großmuth ihrem Gemahl das / was er ihr gethan / vergeben / aber als Beleidigte dürffte ſie von demſelben keine Vergebung erwarten / und geſchehe ihr hierinn zu viel / daß er ihr ein Unrecht verzeihen wolle / ſo ſie ihme nicht angethan. Nachdeme auch der Prätendent vor ſeiner Abreiſe verſchiedene Cardinäle / Prälaten / und Fürſten herzlich zu Mittag tractirt / und als einer / der gar nicht mehr / oder in ſo balden nicht wieder zuruck kommen werde / vor die von ihnen empfangenen Höflichkeiten und Freundſchafften die Danckſagung abgeſtattet; So ſchickte er auch ſelbigen Tag nicht alleine ſeine beyde Söhne zu ihrer Frau Mutter in das Cloſter / um Abſchied von derſelben zu nehmen / ſondern er begab ſich auch Abends um 5. Uhr / nur in Begleitung einer einzigen Caroße / weiln er ſolches Ihrer Päbſtlichen Heiligkeit ſolle verſprochen haben / ſelbſten in beſagtes Kloſter. Von der Aebtiſſin wurde er an der Thür empfangen / und von derſelben in ſeiner Gemahlin Zimmer geführt / die ſich eben mit ihren beyden Söhnen mit thränenden Augen unterredt. Uber dieſe gantz unvermuthete Ankunfft veränderte ſie etlichmal

1726. ihr Geſicht/ und warff ſich endlich / da ſie ſich erhohlt/ zu ſeinen Füſſen nieder / umfaſte dieſelben mit vieler Zärtlichkeit / und küſte ihme die Hand / und ſoll ſie auch ſogar um Verzeihung gebetten haben. Der Prätendent hub ſie auf umfaßte ſie gleichfalls/ und verſchloſſen ſich alsdann in ein Zimmer alleine / worinnen ſie ſich bey vier Stunden aufgehalten. Ob man zwar nicht erfahren kunnte/ worinnen die ſo lange Unterredung beſtanden / ſo wollte man doch unter andern davon erzehlen / daß er ihr gar hart angelegen / daß ſie ihme folgen möchte / er wolle alle diejenigen Perſonen/ die ſie nicht leyde könnte / in ein beſonder Hauß logiren/ und ſolle keines deſſen ihr unter das Geſicht komen. Sie wollte ſich aber durchaus nicht dazu bewegen laſſen/ in ſo lange wenigſtens die Mylady Invernes und Monſ. Marcy in deſſen Dienſten ſtünde. Nachdem er alſo nichts auszurichten vermochte; ſo nahm er endlich in Begleitung der Abtiſſin und aller Nonnen aus dem Cloſter den Abſchied / und recommendirte ihnen ſeine Gemahlin zu ihrer fernern Sorgfalt. Da nun dieſe einhellig verſicherten/ daß dieſe Prinzeſſin eine Heilige wäre/ und daß ſie zu ihrem Dienſte tauſend Leben aufopffern wollten/ ſo brach ihme darüber das Hertz/ und ſeuffzete mit weinenden Augen: Warum iſt ſie doch in ein Cloſter gegangen?

Zwey

Zwey Tag hernach ſchrieb er nochmahln an ſie/ und ſuchte ihr ſteinern Hertz zu bewegen/ ihme nacher Bologna zu folgen/ mit der Verſicherung/ in ſo balden es ſeine Particulier-Angelegenheiten zulaſſen würden/ diejenigen Perſohnen/ die ihr ſo gehäſſig wären/ entrathen zu können/ ſie von ſich zu laſſen/ und ihnen Abſchied zu geben/ alleine die Prinzeſſin wollte ſich nicht bequemen/ nacher Bologna zu folgen/ und ſchlug es wiederum ab/ doch würckte das Nachdencken an ihren Gemahl nach deſſen Abreiß bey derſelben in ſo viel/ daß nach einigen Tagen ſie einſtens in eine ſtarcke Ohnmacht verfiel. 1726.

Am 2ten Octobr. geſchahe alſo vom Prätendenten mit einer Suite von drey Poſt-Caleſchen der Aufbruch von Rom/ ſeine beyde Söhne aber ſeynd mit dem Grafen von Invernes, und etlichen andern Engelländern zwey Tag vorhero voraus gegangen. Unterwegs hatte er das Unglück/ daß ſeine Chaiſe umgeworffen wurde/ und er aus derſelben gefallen/ doch weiln er auf die Mylady Invernes zu liegen kam/ ſo gieng es ohne Schaden ab. Am 9. Octob. kam er unter dem Geleit eines groſſen Theils des Bologneſiſchen Adels und unter Glücks-Zuruffung des in groſſer Anzahl verſammelten Volcks in Bologna glücklich an/ und ſtieg in dem Pallaſt des Banquiers Belloni ab.

1726. Am folgendenden Tag wurde er von denen Abgeordneten des Raths complimentirt / und mit hundert und viertzig Körben von allerhand Erfriſchungen beſchencket. Darauf ſtatteten auch der Päbſtliche Legat, der Cardinal Ruffo, der Ertz-Biſchoff / und der Vice-Legat, ihre Viſiten ab / welchen noch des folgenden Tags mehrere gefolgt / und die alle ihme den Königlichen Titul beygelegt / worauf er angefangen die Gegen-Beſuchungen abzuſtatten. Er wohnte auch nebſt ſeinem älteſten Sohn allen ihme zu Ehren angeſtellten Bällen und Aſſembleen bey / wobey ſie gemeiniglich tantzten / und lieſſen es faſt allezeit biß gegen den Morgen werden. Er bezeigte ſich daſelbſt nicht alleine magnific, ſondern in allen recht vergnügt / und machte alle Luſtbarkeiten / die er nur haben kunnte / mit / wobey die My-lady Invernes, jederzeit Geſellſchafft geleiſtet. Bey dieſer ſonſt an ihme nicht gewöhnlichen luſtig- und vergnügten Aufführung muthmaßten diejenigen / ſo auf deſſen Actiones Achtung gaben / daß etwas wichtiges mit ihme müſſe im Werck geweſen ſeyn / welches auch dadurch beſtärcket wurde / weil er ſich ſo offt mit ſeinen Vertrauten in der Still unterredt / und hernach gemeiniglich fröhlicher als vorhero geſchienen; So hatte man auch öffters unbekandte Perſonen bey deſſen

Hoffſtatt gewahr worden / die ſich als- | 1726.
dann bald wieder verlohren gehabt. Was
es aber vor einen Ausgang genommen /
das wird in das künfftige Jahr hinein
lauffen. (*)

§. 74.

Sonſten hatten Ihre Päbſtl. Heiligk. auch in dem Monath Sept. das Bißthum Lucca zum Ertz-Bißthum / und den damahligen Biſchoff / Herrn Guinigi zum Ertz-Biſchoff ernennt / auch ihme und ſeinen Nachfolgern alle Rechte und Privilegien derer Ertz-Biſchöffe zuerkannt. Der Cardinal Marini wurde zum Legaten in Romagna ernennt / und der Cardinal Bentivoglio nahm die Charge eines Spanniſchen Miniſters in Rom an.

Das Bißthum Lucca wird zu einen Ertz-Bißthumb erhoben.

§. 75.

Auf Anſuchen der Königin in Spanien lieſſen Ihro Päbſtliche Heiligkeit ein Päbſtliches Breve nach ſelbigen Königreich ausfertigen / vermög deſſen die Bekehrung des H. Auguſtini, an allen Orten deſſelben / officialiter gefeyret werden ſollte.

Breve nach Spanien wegen Feyerung der Bekehrung des H. Auguſtini.

§. 76.

Hingegen beſorgte man / es dörffte auf Veranlaſſung eines andern in dieſes Königreich ergangenen Breve zwiſchen beeden

Wegen einer Bulla giebt es daſelbſt Mißhelligkeiten.

(*) Europäiſche Fama in 303. Theil. p. 231. & ſeq.

1726. den Höfen zu einigen Mißhelligkeiten ausbrechen. Der Cardinal Belluga hatte bereits vor ungefehr drey Jahren eine Bulle, ſo mit denen Worten: Apoſtolici Miniſterii, anfängt / nacher Spannien gebracht / welche auf eine Reformation derer unter der Cleriſey daſigen Reichs eingeführten Mißbräuche angeſehen geweſen / worwider der König / auf geſchehene Vorſtellung des Raths von Caſtilien / den Schluß gefaſt / dieſe Bullam gäntzlich zu unterdrucken; Jhro Päbſtl. Heiligkeit lieſſen zwar durch dero Nuntium in Madrit die benöthigten Remonſtrationes dargegen thun / doch gaben ſie dero friedliebenden Gemüth nach / denen Vorſtellungen des Spanniſchen Agenten, D. Felicis Cornecho nicht alleine Gehör / ſondern lieſſen auch demſelben durch dero Staats Secretarium folgende Antwort zukommen: „Auf die Sr. Päbſtl. Heiligkeit / im Nahmen Sr. Catholiſchen Majeſtät / durch den D. Felix Cornecho dero Agenten gethane Vorſtellungen / daß Se. Päbſtl. Heiligkeit geruhen möchten / der Spanniſchen Cleriſey / wie auch denen Thum-Capituln von Caſtilien und Leon / ingleichen / denen Militariſchen Orden zu erlauben / gegen die Bull: Apoſtolici Miniſterii, die ihnen zuſtehende Remonſtrationes zu thun / haben Jhro Päbſtl. Heiligkeit ſich nicht allein

allein geneigt bezeuget/ Sr. Catholiſchen „ Majeſtät hierunter zu willfahren / ſon- „ dern auch dahin ſich erkläret/ daß ſie kei- „ ne Schwierigkeit machen würden / zur „ Unterſuchung ſolcher Remonſtrationen „ eine beſondere Congregation zu deputi- „ ren/ wovon er/ als Agent, Sr. Catho- „ liſchen Majeſtät Nachricht ertheilen „ könnte ꝛc. deſſen ohngeachtet wurde dieſe „ Bulla gar wieder zuruck geſchicket. „

1726.

§. 77.

Eifer wegen einer ſchlechtgefundenen Kirche.

29. Sept.

An dem Michels-Tag bezeigten Ihro Päbſtl. Heiligkeit einen beſondern Eifer/ den ſie für den Gottesdienſt trugen. Sie begaben ſich an dieſem Tag nach der Kirche S. Nicolai, ſo nahe am Gefängnuß lieget/ ſelbige zu beſuchen/ funden aber ſolche Kirche in ſo ſchlechten Zuſtand/ daß ſie ſelbſt das Hochwürdige nach einer benachbarten Kirchen trugen/ ſo fort nach dero Wiederkehr/ alle Ornamenta beſagter Kirchen verbrennen/ die Kirchen-Thore zuſchlieſſen/ und dieſe Parochie unter die benachbarten Kirchen eintheilen/ dem Pfarrer aber/ wegen ſeiner Negligenz, die Beſoldung mächtig beſchneiden lieſſen.

§. 78.

Exempel der Demuth bey einer Meß.

Ein nicht weniger merckwürdiges Exempel der Demuth bezeigten ſie auch darinnen: Sie befanden ſich in einer Capell/ um die Meſſe anzuhören/ und ſtunde der

Caplan/

1726. Caplan/ der ſie leſen ſollte/ zwar vor dem Altar / muſte aber auf jemand warten / der ihme antwortete / welches denen geringſten unter denen Clericis zukommt. Nun waren zwar Jhro Päbſtl. Heiligkeit nicht alleine / die aber um ſie waren/ hielten ſich zu dieſer Verrichtung zu vornehm. Se. Päbſtl. Heiligkeit ſahen die Sache anderſt an/ naheten ſich zum Caplan/ und ſagten zu Jhme: Er ſollte nur anſtimmen/ denn da ſie nur der Stadthalter deſſen wären/ den er vor dem Altar darſtellte/ müſten ſie billich ihme darinnen zu Dienſte ſtehen / und antworteten ihme biß zur geendigten Meße.

§. 79.

Die Spiele werden abermahlen verbotten.

Zu Anfang des Octobers ließ der Gouverneur der Stadt Rom/ M. Biancheri, wider die Genueſiſche / Venetianiſche / und Neapolitaniſche Spiele / welche eine Art von Lotterien ſind / wieder ein ſcharfes Edict publiciren/ maſſen Se. Päbſtl. Heiligkeit dieſe Peſt durchaus ausgerottet wiſſen wollten / wodurch diejenigen würcklich in den Bann verfallen zu ſeyn/ erkläret wurden / welche in dergleichen Spiele einlegen / und nachhero entdecket werden; dabey dann denen Angebern aller Gewinn/ den die Intereſſenten bekommen würden / verſprochen worden; die aber dagegen handeln / ſollen von Sr.

Päbſtl.

Päbſtl. Heiligk. mit willkührlicher Straf- 1726.
ſe angeſehen werden. Welches Verboth um des Willen wiederhohlt- und geſchärfft worden/ weiln durch eine Congregation etlicher Cardinäle ſolches Spiel wollte wieder eingeführt- und davor gehalten werden/ daß man ſolches ohnmöglich ausrotten könne / in ſo balden aber Ihro Päbſtl. Heiligkeit davon Nachricht erhalten/ lieſſen ſie dieſe geſchärffte Verordnung publiciren.

§. 80.

Der neue Hoſpital von St. Gallican wird eingeweihet. 7. Nov.

Am 7ten Novembr. begaben ſich Ih. Päbſtl. Heiligkeit nach dem neu-erbauten Hoſpital von St. Gallican, woſelbſt auch alle Prieſter in ihrem Kirchen-Habit erſcheinen muſten / ſie weiheten erſtlich die daſelbſt neu-erbaute Kirche / ſtiegen hernach auf die Cantzel / und hielten eine ſo vortreffliche Predigt / welche faſt alles Volck zum Weinen bewegt. Sie war von der Pflicht für die Todten zu bitten / und dem alten Gebrauch der Chriſtlichen Kirche / ſelbige nicht in die Kirche/ ſondern auf die Kirchhöfe zu begraben; wobey ſie weitläufftig von denen Begräbnuß-Ceremonien handelten/ und bewieſen/ daß die Verſaumung derſelben/ nach der durch die Autorität der Conciliorum beſtättigten Lehre S. Thomæ Aquinatis, und anderer H. Vätter / eine Tod-Sünde ſeye; Hiernächſt verordneten

1726. ten ſie / daß beſagten Prieſtern durch eine gedruckte Diſſertation, wie ſie ſich dem angeführten zu folge / nach der Römiſchen Kirchen-Ordnung / gantz genau zu richten hätten / ſollte injungiret werden. Endlich weiheten ſie / in Gegenwart verſchiedener Cardinäle und vieler Prälaten / den Kirchhoff dieſes Hoſpitals / welcher der erſte geweſen / der jemahls in Rom geweihet worden / und der 92ſte / ſo Se. Päbſtl. Heiligkeit / ſeit dem ſie Biſchoff ſind / geweihet / wie dann Franciſcus de Vico in dem oben gedachten geſchriebenen Diſcurs de nova Lateranenſis Eccleſiæ conſecratione, unter andern mit angezeigt / daß Se. Päbſtl. Heiligkeit / ehe ſie den Päbſtl. Stuhl beſtiegen 356. Kirchen / und 1463. Altäre eingeweihet.

Wie viele Ih. Päbſtl. Heiligkeit Kirchen, Altäre und Kirchhöf eingeweihet.

§. 81.

Weihet abermahln einen Altar und eine Kirche ein.

In eben dieſem Monath conſecrirten Se. Päbſtl. Heiligkeit den prächtigen Altar des Antonianiſchen Gefängnuſſes / worinnen die Heil. Apoſtel Petrus und Paulus ſollen gefangen gelegen ſeyn. Ingleichen weiheten ſie einen Altar in der Kirche della Fornaci, nebſt der neuen Kirche der Barbaraner Nonnen.

§. 82.

Der Cardinal Scoti ſtirbt. 15. Nov.

Am 15. Nov. zu früh / ließ ſich der Cardinal, Bernhardt Scoti / weil er an einer gefährlichen Kranckheit darnieder gelegen / die H. Sacramenten reichen / es

nahmen

nahmen aber die Inflammationen derge- 1726.
ſtalten zu/ daß er noch ſelbigen Abend um 8. Uhr dieß Zeitliche geſeegnete. Er war ein Mayländer von Geburth/ und gebohren den 16. Octobr. 1656. und hatte alſo 70. Jahr erlebet. Er war Auditore di Ruota, und An. 1711. Gouverneur von der Stadt Rom. An. 1715. den 16. Decembr. wurde er vom Pabſt Clemens dem XI. zum Cardinal-Prieſter mit dem Titul von St. Petro Montorio declarirt. An. 1717. wurde er Præfectus Signaturæ Juſtitiæ, und An. 1719. Protector der Longobardiſchen National-Kirche St. Ambroſii und St. Caroli, und bekam zu gleicher Zeit die Abtey St. Stephani zu Cremona/ und war auch der Protector ſeines Vatterlands der Mayländiſchen Nation. An dem darauf erfolgten Sonntag nach ſeinem Abſterben wurde er zu Abends nach der in Trauer eingehüllten Mayländiſchen National Kirche von San Carolo al Corſo, in welcher er ſich eine Grabſtätt erwählt gehabt/ gebracht/ und auf einem hohen Todten-Gerüſte ausgeſetzt/ biß am Dienſtag Morgen / da in Gegenwart Sr. Päbſtl. Heiligkeit und des Cardinals-Collegii die ſolenne Exequien gehalten wurden; Kurtz vor ſeinem Ableiben hatte er in Gegenwart derer Cardinäle Albani / dem Staats-Secretario Lercari ſeine geiſtliche Beneficia ü-

1726. verlaſſen / auf welche er jedoch / ſich noch einige Penſiones vor ſeine gute Freunde ausgedungen. In ſeinem Teſtament hatte er der obbeſagten Kirche / worinnen er beygeſetzet worden / drey tauſend Scudi / dem Collegio de propaganda fide, auch drey tauſend Scudi / eben ſo viel ſeinen Bedienten / ein groſſes Legatum denen Häuſern derer Neu-bekehrten / ein anders nach St. Euphemia, den Nutzen von gewieſen Luoghi di Monte ſeinem Kammer-Meiſter; hundert Untzen Silber / zwölff ſilberne Teller / und zwey dergleichen Präſentier-Teller dem Herrn Cavalchini, ſamt dem Gebrauch ſeiner Bibliothec, deren ſich auch die Auditoren di Ruota von der Mayländiſchen Nation bedienen ſollen / und ſonſten noch andere Legata hinterlaſſen. Wegen des Uberreſts ſeiner Mobilien hatte er verordnet / daß ſolche verkauffet / und das daraus erlöſte Geld unter die Armen ſolle ausgetheilet werden. Zum Erben ſeiner vätterlichen Güter in dem Mayländiſchen hatte er ſeinen Herrn Bruder / den Grafen Gio Battiſta Scotti, eingeſetzt / weiln er aber ſchon bey Jahren und keine Kinder hatte / ſo wurde zugleich verordnet / daß dieſelbige nach ſeinem Tod / an das groſſe Mayländiſche Hoſpitahl fallen ſollen. Die ledig-gewordene Præfectur della Signatura di Giuſtitia, wurde

dem Cardinal Corſini gegeben / welcher ſich dargegen freywillig erbotten / ſo viele Einkünfften von ſeinen Beneficien, als dieſe Præfectur einträgt / welches in zwey tauſend Scudi beſtehen ſoll / abzugeben / um / weiln eine Cardinals-Promotion vor der Thür / diejenigen / ſo damit beehret werden ſollen / verſorgen zu können. 1726.

§. 83.

Es ſtarb auch um dieſe Zeit der Auditor di Ruota, Herr Cerri, in ſeiner Caroße an einem Fluß gar jähling / da er nach ſeinem Pallaſt zuruck fahren wollte. So geſchwind und plötzlich es mit ſeinem Abſterben ergangen / ſo geſchwind / und ehe er noch begraben worden / wurden ſeine gehabte Chargen wieder erſetzt. Man wollte dieſe Urſach vorgeben / weil der Favorit Coſcia damahln abweſend geweſen / welcher ſonſten gemeiniglich bey dergleichen Gelegenheiten Subjecta vorzuſchlagen gepflogen / und dieſem wollte man dadurch vorkommen / wie dann etliche Stund hernach / da die Stellen bereits erſetzt geweſen / von ihme Schreiben eingeloffen / welche andere Perſonen darzu recommendirt. Das Auditorat di Ruota bekam Herr Creſcenti, Canonicus von St. Peter und Cammer-Präſident. Dieſe ſeine beede Aembter / und zwar das erſter wurde wieder dem M. Pizzella, und das andere dem M. Agalito Moſa von Peſaro

Herr Cerri Auditor di Ruota ſtirbt.

Wer deſſen gehabte Chargen bekommen.

1726. conferirt. Das Gouvernement von Lotto, ſo dieſer gehabt/ wurde dem M. Marliani, Gouverneur von Spoleti, und die Coadjutorie des M. Pizzella, dem M. Santa Maria zu Theil. Der Staats-Secretarius Lercari bekam auch ein Beneficium von ſieben hundert Scudi, ſo durch ihne vacant worden / und von des Cardinals Scotti verlaſſenen Pfründen noch eine von vier tauſend Scudi, nebſt vier Abteyen im Mayländiſchen.

§. 84.

Noch mehrere Erſetzung geiſtlicher Chargen.

Auſſer dieſen beſtellten auch Ih. Päbſtliche Heiligkeit den M. Piſcioti zum Referendario utriuſq; Signaturæ, und zu dero Hauß-Prälaten; den Mr. Gualtieri zum Ponenten der S. Peters Fabric; den Abbt Roſſi aber/welcher bißher Beicht-Vatter des Hertzogs von Lothringen geweſen/ auf dieſes Printzens Recommendation, zu dero Hauß-Prälaten / und beförderten den Abt Raimondi zum Bißthumb von Mattera im Königreich Neapolis; den P. Oldi, Carmeliten/ zum Bißthumb von Bertinero; den M. Sinibaldi zu der durch den Tod des M. Segardi vacanten Stelle eines Oeconomi zu St. Peter/ den M. Gaucci zum Richter-Ambt ſelbiger Fabric, und den M. Perelli, Gouverneur von Rieti zur Ponenten-Stelle der Conſultation,

§. 85.

§. 85. 1726.

In dem am 15. Nov. gehaltenen Conſiſtorio wurde der Cardinal Bentivoglio, auf Anſuchen der Nonnen/ zum Protector des Kloſters von St. Cæcilia erkläret / und wurde wegen der bevorgeweſenen Canoniſation verſchiedener Verſtorbener/ wozu man biß dahero in der Vaticaniſchen Haupt-Kirche groſſe Anſtalten gemacht/ und Ihre Päbſtl. Heiligk. befohlen/ noch vor derſelben auf allen denen darinn-befindlichen Altären/ deren zwey und zwanzig ſind/ ſteinerne Tiſch-Blätter machen zu laſſen / die ſie noch vorhero einweihen wollten/ ein halb-offentliches Conſiſtorium gehalten. 15. Nov.

An dem 18ten Nov. als dem Feſt der Einweihung der St. Peters Kirchen/ machten Ihre Päbſtl. Heiligkeit den Anfang mit Conſecrirung des Altars des Sacraments in beſagter St. Peters Kirche/ und conſecrirten nach und nach auch die übrigen. 18. Nov.

Am 20ten Nov. wurde wieder ein Semipublicum Conſiſtorium wegen der Canoniſation, und am 22. Nov. das dritte gehalten. Ihre Päbſtl. Heiligkeit hatten auch einen vollkommenen Ablaß allen denenjenigen ertheilet / welche / nachdem ſie gebeichtet/ und communicirt/ drey Tage nacheinander eine von denen dreyen Haupt-Kirchen beſuchen werden / worinnen 20. Nov.

1726. nen das Venerabile ausgeſtellet worden iſt / um Jhro Päbſtl. Heiligkeit göttlichen Beyſtand bey denen wichtigen Berathſchlagungen / wegen dieſer Canoniſation zu erbitten.

26. Nov. Am 26. November gaben Jhre Päbſtl. Heiligkeit in dem Vaticaniſchen Pallaſt allen und jeden Audientz / und abſolvirten auch einen Prieſter / ſo ein Ungar von Geburt geweſen / von einem begangenen Todtſchlag / und weyheten ihn wiederum von neuen.

§. 86.

27. und 28. Nov. An denen beeden darauf erfolgten Tägen hielten Jhre Päbſtl. Heiligkeit / in dem ſogenannten Hertzoglichen Saal mit denen gewöhnlichen Formalitäten wieder ein Conſiſtorium, wegen der Sanctification des Pellegrini Lazioſi, und des Johann della Croce, mit welchen Verrichtungen faſt alle Täge zugebracht wurden / biß die würckliche Vollziehung geſchehen.

§. 87.

Ein Examen der Biſchoffe wird gehalten. 7. Decemb. Jm übrigen wurde auch unter andern in Gegenwart Sr. Päbſtl. Heiligkeit am 7. December die Congregation des Examinis derer Biſchöffe gehalten / und unterworffen ſich ſolchem Examini: 1.) Jn denen Canoniſchen Rechten / der Abt Don Ludvvig Gherardi, und der Pater Maria Juſtiniano ein Benedictiner / 2.) In Theologia morali, der P. M. Hierony-

mus

mus Maria Allegri aus dem Serviten-Orden / Beichtvatter der Päbſtlichen Familie, und der Pater Don Franz Andreas Correa, Clericus Regularis Piarum Scholarum. Worauf Ihre Päbſtl. Heiligkeit bey St. Peter drey Juden/ vier Jüdinnen/ einen Türcken/ und zwey Türckinnen taufften und firmten. 1726.

§. 88.

In dem am 9. December gehaltenen geheimen Conſiſtorio kamen drey wichtige Puncten vor / erſtlich wurden verſchiedene Kirchen beſetzt / da dann der Abt Falletti ein Piemonteſer das Ertz-Biſtthum von Cagliari, der Haupt-Stadt von Sardinien bekommen; für den M. Joachim Maria Oldi, Caſtorienſiſchen Biſchoff wurden die Kirchen zu Terracina, Sezze, und Piperno vorgetragen / für M. Don Joachim Paul Torti die Biſchoffliche Kirche von Avellin und Frigento; für den M. Johann Franz Bisleti, Biſchoffen von Cagli, die Biſchoffliche Kirche von Segni, für den M. Nobilione vormahligen Biſchoff von Avellin und Frigento die Biſchoffliche Kirche von Andria, für den Canonicum Don Ludwig Gherardi von Borgo St. Sepulcro, die Biſchoffliche Kirche von Cortona, für den P. Giuſtiniani von Scio, einem Caſſinenſer-Münch / die Biſchoffliche Kirche von Sagona in Corſica, für den P. M. Hierony-

Was in dem am 9. Decemb. gehaltenen Conſiſtorio vorgegangen.
1.) Was für Kirchen beſetzt worden.

1726. ronymum Allegri, einen Serviten, die Biſchoffliche Kirche von Cagli, für den Pater Don Franz Andreas Correa, Clericum Regularem Scholarum piarum, die Biſchoffliche Kirche von Ripatranzone, für den P. Fr. Joſeph Garzia Minorum Obſervantium St. Franciſci, die Kirche von Siguenza in Spanien, für den Canonicum Johann Philipp Cauti von Aſcoli, die Kirche von Eryſthra oder Colire in Aſien.

2) Der Streit mit dem Sardiniſchen Hof wird beygelegt.

Zweytens wurde der Hertzog von Savoyen vor einen König von Sardinien erkannt, und ihme und ſeinen Männlichen Nachkommen das Jus Patronatus die Ertz und Biſchofflichen Kirchen dieſes Reichs mit tüchtigen Perſohnen zu beſetzen, zugeſtanden, und das deswegen bereits im October abgefaßte Breve abgeleſen, und dem Sardiniſchen Miniſter zugeſtellt. Die dieſer Affaire wegen angeſtellte Congregation hielte zwar davor, man ſollte den Hertzog nicht vor einen König erkennen, biß alles abgethan ſeyn würde, deſſen ohngeachtet geſchahe doch die Publication, und war die Päbſtliche Declaration von folgendem Innhalt: (*)

Ehr=

(*) Europäiſche Fama in 304. Theil. p. 270.

1726.

Ehrwürdige Brüder!

Wir können in dem Königreich „ Sardinien/ welches dieſes Heil. „ Stuhls Eigenthümlichkeit und recht- „ mäſſiger Bothmäſſigkeit unterworffen „ zu ſeyn / aus vielen / und zwar unwie- „ derſprechlichen Zeugniſſen / und ſonder- „ lich aus des Pabſt Bonifacii des VIII. „ unſers Vorfahrens / Verleyhung und „ Juveſtitur, auch aus andern in dem hier- „ unten beyzuruckenden Indultu ausge- „ druckten Worten Sonnen-klar erhel- „ let / die von ſo vielen Jahren her ihrer „ Seelen-Hirten beraubten Kirchen von „ unſers Apoſtoliſchen Amts wegen/ ohne „ innerlichen Gemüths-Schmertzen/ nicht „ anſehen: haben derohalben / damit „ die Seelen unter unſerer Hand keinen „ Schaden leiden möchten / erachtet / daß „ man dem zuwachſenden Ubel vorzu- „ bauen nicht länger nachſehen müſſe. „ Derohalben wir dem unterthänigſten „ Anhalten unſers in Chriſto vielgeliebte- „ ſten Sohns / Victor Amadei / des „ Königs in Sardinien / beytretten und „ demſelben und ſeinen / jedoch nur männ- „ lichen Geſchlechts Nachkommen / das „ Jus Patronatus, denen Stiffts- und Ertz- „ Biſchöfflichen Kirchen und Clöſtern be- „ ſagten Reichstüchtige Perſohnen zu ſe- „ tzen/ in Krafft unſers Apoſtoliſchen in „

Päbſtliche Declaration und Breve wegen der Sardini-ſchen Streitig-keiten.

1728. „Form eines Brevis den 25. jüngſt ver-
„floſſenen Monats Octobris heraus gege-
„benen Schreibens / eben desjenigen
„Innhalts / deſſen die ſonderbahre aus
„einigen / ſo wohl unſern würdigen
„Brüdern eures Collegii, als hieſiger
„Röm. Curiæ Prälaten beſtehende
„Congregation, ſo von uns dieſe Sache
„wohl zu unterſuchen verordnet worden /
„nach reiflicher und genauer Uberlegung
„eins geworden / verleyhen wollen; wo-
„rinnen wir nicht allein auf Erhaltung
„Unſerer und des Apoſtoliſchen Stuhls
„Rechte / ſondern auch andere Sachen /
„ſo vorgegangen ſind / Unſere vornehm-
„ſte Abſicht gehabt / von welchen wir
„euch an dieſem Orte haben Nachricht
„geben wollen / damit dasjenige / was
„zu dieſer Kirche mit Gottes Ehre verei-
„nigten Nutzen gereichet / eurer Brüder-
„lichen Liebe / wie ſichs geziemet / offen-
„bahr und bekannt ſeyn möge.

Das

Das Breve war folgender maſſen ab- 1728.
gefaſſet:

Unſerm in Chriſto geliebteſten Sohne / Victori Amadeo / dem Durchlauchtigſten Kö- nig in Sardinien.

Pabſt BENEDICT. der XIII.

Geliebteſter Sohn in Chriſto / Un- „
ſern Gruß und Apoſtoliſchen See- „
gen zuvor. Nachdem einige Römiſche „
Päbſte / unſere Vorfahren / etlichen „
Spanniſchen und Aragoniſchen Köni „
gen / welche auch das Königreich Sar- „
dinien / in Krafft der Inveſtitur Pabſts „
Bonifacii des VIII. die er dem König „
Jacobo von Aragonien / ſeinen Nach- „
folgern und Nachkommen / ſo wohl „
aus männlicher als weiblicher Linie ge- „
geben / beſeſſen haben / und welches „
unter dieſes Heil. Stuhls und der Römi- „
ſchen Kirche rechtmäſſiger Bottmäſ- „
ſigkeit ſtehet; in Anſehung dererſelben „
herrlichen Verdienſte gegen den Apo- „
ſtoliſchen Stuhl / das Jus Patronatus, „
und tüchtige Perſohnen für Stiffts und „
Ertz- Biſchöffliche Kirchen / und alle „
Clöſter / auch Conſiſtorialiſche / ſo offt „
dieſe oder jene / auf was Weiſe es ſey /
und wegen welcher Perſohnen / ob es „
auch

1726. „auch der Heil. Römiſchen Kirche Cardi„näle wären / erledigt würden / zu er„nennen vorbehalten / zugegeben und „verliehen haben; als haben wir Euer „Majeſtät / in Betrachtung dero vor„trefflichen Gottesfurcht und eigenen / „auch Eurer Vor-Eltern Verdienſte / und „ſonderbahrer Ergeben- und Befliſſen„heit für dieſen Heil. Stuhl mit abſonder„lichen Begünſtigungen und Gnaden-Be„zeugungen anſehen / und beſagter Un„ſerer Vorfahren / ſonderlich des Pabſts „Gregorii des XV. Fußſtapffen folgen „wollen / und ſo wohl euch / die ihr ge„genwärtig obberührtes Königreich beſi„tzet / und in derſelben Inveſtitur, als ein „Nachkomme aus weiblicher Linie des „benennten Jacobi / ob ihr ſchon nicht „König von Aragonien ſeyd / welche „Erforderung wir durch gegenwärtiges „abthun / als auch / nachdem ihr den „Weeg alles Fleiſches werdet gegangen „ſeyn / allen und jeden von Eurer Maje„ſtät abſtammenden männlichen / und „in dem beſagten Königreich Sardinien / „und deſſelben Inſulen rechtmäſſigen „Nachkommen / ſo lange ſie leben wer„den / aus eigenem Anregen / und mit „gewiſſer Wiſſenſchafft / und reifflicher „Uberlegung Unſerer und derer / ſo von „Apoſtoliſcher Macht gevollmächtiget „ſind / das Jus Patronatus, um Uns /

und

und denen zu der Zeit regierenden Römi-„ 1726
ſchen Päbſten / unſern Nachfolgern / zu „
ſolcher Præſentation tüchtige Perſoh-„
nen einer jeden Stiffts- und Ertz-Bi-„
ſchöfflichen Kirche / auch allen Clöſtern / „
wann ſie auch Conſiſtorial wären / ſo „
im beſagten Königreiche und deſſelben „
Inſuln / ſo offt dieſelbe auf einerley „
Weiſe / und von was Perſohnen / auch „
der Heil. Römiſchen Kirche Cardinälen / „
erlediget wären / in Krafft dieſes vorbe-„
halten / verleyhen und anweiſen ; erklä-„
ren hingegen alle andere Vorſehungen „
und Verordnungen über beſagte Kir-„
chen und Clöſter / daß ſolche Præſenta-„
tion, anders als von Eurer / und bemel-„
deter Euer Majeſtät Nachkommen / und „
in beſagtem Königreiche rechtmäſigen „
Beſitzern / zu was Zeit es ſey / dürffte „
gethan werden / und was daraus er-„
folgen möchte / für nichtig / ungültig / „
und von keiner Krafft zu ſeyn noch ſeyn „
zu können / und alles / was wieder ge-„
genwärtiges vorgenommen werden „
dürffte / durchaus untüchtig. Unge-„
achtet alles desjenigen / was Unſere „
Vorfahren / ſonderlich Gregorius der „
XV. in ſeinem Schreiben / nicht wollen „
entgegen ſtehen laſſen / und was nur „
ſonſt darwieder lauffen möchte. Durch „
gegenwärtiges aber ſind wir in dem Jus „
Patronatus , wann beſagter Eurer „
Maje-

1726. „Majeſtät und derer Nachkommen und
„im bemeldten Königreiche Nachfolger
„eines oder das andere / auf angeführte
„Kirchen und Clöſter / weil ſelbige et-
„wan von ihnen geſtifftet / oder aus
„derer Feinde Hand erlöſet / oder in
„Krafft Päbſtl. Privilegien / welche
„Wir nichts deſtoweniger in ihrem
„Werth und Krafft verbleiben laſſen
„wollen / erhalten werden / zuſtändig
„wäre / nicht geſonnen etwas zu ver-
„neuern oder zu mindern / anerwogen un-
„ſere Meynung iſt / Euer Majeſtät mit
„neuen Gunſt-Bezeugungen zu beſchen-
„cken / nicht aber was Euch gehöret / zu
„nehmen. Gegeben zu Rom zu St.
„Maria Majore, unter dem Fiſcher Ring /
„den 25. Tag Octobris 1726. in dem
„dritten Jahre Unſers Pabſtthums.

Nun hatte man zwar vermeint dieſe langwierige Irrungen würden damit nun abgethan / und das gute Vernehmen zwiſchen beeden Höffen wieder hergeſtellt ſeyn / es gab aber bald wieder Gelegenheit zu neuen Weitläufftigkeiten / davon künfftig ein mehrers zu gedencken ſeyn wird. Beede Höffe waren dieſes langwierigen Streits wegen bekümmert / und lieſſen ſich deren Beylegung um ſo mehrers angelegen ſeyn / weiln wehrend deſſelben faſt alle Ertz- und Biſchoffe in Savoyen und Piemont geſtorben / und nur

noch

noch zwey / nemlich der zu Aoſta, und der zu St. Johann di Maurienne im Leben übrig geblieben / doch wollte kein Theil darinnen nachgeben / und damit verzohe es ſich / ohnerachtet man vielmahln berichtete / beede Höffe wären wieder miteinander verglichen / von einem Jahr zum andern. 1726.

Das dritte / ſo in dieſem Conſiſtorio vorgegangen / war eine neue Cardinals-Promotion, indem Ihre Päbſtl. Heiligkeit dero erſten und vornehmſten Miniſter und Staats-Secretarium, Nicolaum Maria Lercari, aus dem Genueſiſchen gebürtig / und den P. Lorenzo Cozza, Generaln derer Minorum Obſervantium und Reformatorum S. Franciſci zu Cardinälen declariret. Dieſe Promotion hatte zwar etliche Tage vorhero / nemlich in dem am 6. December gehaltenen letztern Conſiſtorio wegen Canoniſation derer Heiligen geſchehen ſollen. Nachdeme aber Ihre Päbſtl. Heiligkeit dem Heil. Collegio eröffnet / daß ſie dieſen beeden den Purpur zugedacht / und ſie ſich auch bereits in einer Antichambre nahe bey dem Conſiſtorio aufgehalten; So widerſetzten ſich die beede Cardinäle / und reſpective Kayſerlich- und Spanniſche Miniſtri, Cienfuegos und Bentivoglio, und ſtellten Ihrer Päbſtl. Heiligkeit vor: Sie hätten von ihren Höffen Befehl empfan-

3.) 2. neue Cardinäle Lercari und Cozza werden declarirt.

1726. pfangen / Ihre Heiligkeit / Nahmens Ihrer Kayſerlichen Majeſtät und des Königs von Spanien Majeſtät zu erſuchen / daß ſie / ehe ſie einige andre Cardinäle ernennten / vor allen Dingen dero Vettern / den Ertz-Biſchoff von Melfi, Don Mandillo Orſini bedencken möchten / nebſt dieſen der Cardinal Bentivoglio auch den Portugieſiſchen Infanten Don Emanuel recommendirte / und wo dieſe übergangen würden / ſo würden es beyde Majeſtäten hoch empfinden / und keinen von denen Cardinälen / die ſie auſſer dem machen würden / erkennen. Ihre Päbſtl. Heiligkeit / welche ſich dergleichen harten Wiederſpruch nicht vermuthet / wollten ſich doch auch nicht gerne von denen Puiſſancen gleichſam Geſetze vorſchreiben laſſen / und blieben bey einer einmahl gefaßten Reſolution gerne ſtandhafft / ſahen ſich / um mit Manier dermahln aus der Sache zu kommen / nach einer Pendul-Uhr / ſo im Zimmer gehangen / umb / und ſagten zur Verſammlung: Es würde Zeit ſeyn / daß ſie jetzo auseinander giengen / künfftig wollten ſie ihre Schuldigkeit gegen die Heiligen in acht nehmen / und ſo denn wollte er auch denen Menſchen die gebührende Ehre erweiſen.

In vorgedachtem Conſiſtorio nun eröffneten Ihre Päbſtl. Heiligkeit dero Entſchluß in folgender Rede:

Ehrwür-

Ehrwürdige Brüder! 1726.

WIr kommen denen glückſeeligen „
Tagen immer näher / in welchen „
ſich über alle Gläubigen eine allgemeine „
Freude ausbreiten muß / indem wir / „
auf Antrieb des Heil. Geiſtes / den „
Schluß gefaſt haben / die Nahmen „
von acht Perſohnen / die ſchon unter „
die Seeligen gehören / in das Verzeich- „
nuß derer Heiligen zu ſetzen. Die Ehre „
deß allmächtigen GOttes / und die Er- „
hebung ſeiner Kirchen nöthiget uns hie- „
zu / und um eben dieſer Urſache willen / „
und zu Vermehrung ſolcher Freude / „
haben wir vor gut befunden / die Zahl „
derer / ſo in dieſem Ehrwürdigen Col- „
legio mangeln / zu erſetzen. Indeſſen „
müſſen wir geſtehen / daß / da wir mit „
der Apoſtoliſchen Würde beladen / wir „
beſorgt ſind / wie wir der berühmten „
Conſtitution eines unſerer Vorfahren „
Sixti V. glückſeeligen Andenckens / in „
ihrem gantzen Begriff nachleben mögen / „
welche von Erwehlung derer Cardinäle „
der heiligen Kirche handelt. Die Wor- „
te / an welche wir euch zu errinnern vor „
nöthig erachtet / ſind folgende: „

1726. „Auſſer denen allergeſchickteſten „Doctoren in beyden Rechten/ wel„che unter dieſen 70. Cardinälen „Platz haben ſollen / ſoll es auch „niemahls an einigen berühmten „Doctoribus in der Theologie fehlen/ „die aus denen Regularen und Bet„tel-Orden / zum wenigſten allezeit „vier / und niemahls weniger / er„wählt werden ſollen.

„Dieſer ſehr verſtändige Pabſt ward „ohnfehlbar durch das Beyſpiel ſeiner „Vorfahren / ſonderlich Benedicti XI. „und Pauli IV. bewogen / dieſe Con„ſtitution zu machen. Denn Paul IV. „hatte zwey berühmte Doctores in der „Theologie aus dem Orden derer Mi„norum Obſervant. außerleſen / und in „das Heil. Collegium geſetzt: Aber ſeit „dieſer Zeit hat man in demſelben weiter „keine wahrgenommen / obſchon dieſer „Orden ſehr groß iſt / und ſich unter de„nen/ aus welchen deß Heil. Franciſci„Orden beſtehet / am allerweiteſten aus„breitet / Benedict. XI. unterließ auch „nicht in denen 8. Monathen/ in welchen „er den Päbſtlichen Stuhl beſaß / un„ſerm Collegio 3. gelehrte Doctores „der Gottes-Gelehrheit aus unſerm Do„minicaner-Orden einzuverleiben: Man „hat offt / auch ſo gar in dieſen letzten „Zeiten / dergleichen Beyſpiele geſehen / indem

indem damahls als wir / wiewohl ohn„ 1726.
unſer Verdienſt / zur Cardinals„
Würde erhoben wurden / 3. andere„
Cardinäle aus unſerm Orden in dem„
Heil. Collegio gläntzten / und da der„
eine von ihnen verſtorben / alſobald„
ein anderer an deſſen Stelle geſetzt ward /„
den man wegen ſeiner gantz auſſeror„
dentlichen Verdienſte / als einen golde„
nen Mann zu betrachten hatte: daß„
man alſo / ſeit dem wir mit dieſer Wür„
de bekleidet geweſen / allemahl 4. Car„
dinäle aus unſerm Prediger-Orden„
geſehen / welche der Kirche ſo vielen /„
als wir hingegen derſelben wenigen Nu„
tzen verſchafft haben. „

Demnach haben wir zu mehrern Be„
förderung der göttlichen Ehre / zum Nu„
tzen der heiligen Römiſchen Kirche / und„
zur Zierde euers Collegii beſchloſſen /„
9. Cardinäle an deren Stellen (die uns„
mangeln / zu erwehlen / damit ſolcher„
geſtallt die Zahl von ſiebentzig vollkom„
men ſeyn möge. Wir wollen aber von„
denſelbigen jetzo nur zwey bekannt ma„
chen / nemlich: „

Nicolaum Mariam Lercari /„
Ertz-Biſchoffen von Naziantz / unſern„
vornehmſten Miniſter und Staats„
Secretarium / und den„

1726. „Pater Lorenz Cozza / auß dem „Obſervantiner Minoriten - Orden / „Profeſſoren der Theologie, ehemah„ligen Gardian deß gelobten Landes / „und jetzigen Miniſtrum Generalem ſei„nes Ordens / deſſen ſeltene Tugenden / „vortreffliche Eigenſchafften / und Eyfer „vor die Religion euch genugſam be„kannt ſind; und der über dieſes wegen „derer 9. Voluminum, die er an das „Tages - Liecht geſtellet / und welche in „allen Stücken mit einer vollkommenen „Gelehrſamkeit erfüllet ſind / und ſehr „hoch zu achten iſt. Es ſcheinet auch „hiernächſt / daß der ſeelige Jacob / und „der ſeelige Solani / welche wir bey der „inſtehendem Canoniſation, unter die „Heiligen ſetzen werden / ſolches von uns „verlangen.

„Was die andern 7. anlanget / ſo „darff man ſich nicht einbilden / daß die „von uns angeführte Bulle uns verhin„dert habe / an andere als an Regula„ren zu gedencken. Denn wir haben „unſer Abſehen auch auf andere Prä„laten gerichtet / welche durch ihre „Gelehrſamkeit / und durch die Dien„ſte / die ſie der Kirchen und dem Rö„miſchen Hofe geleiſtet / ſolches verdient „haben.

Wir

Wir haben bey dieſer unſerer Wahl „ 1726.
gantz nicht auf Fleiſch und Blut geſe- „
hen / denn das haben wir / von der „
Zeit an / als wir in den Orden deß „
Heil. Dominici getretten ſind / ver- „
geſſen / und darinnen dem Unterricht „
gefolgt / den uns David im 44. Pſalm „
gegeben / in welchem er uns ermah- „
net / unſers Vatters Hauß zu vergeſ- „
ſen ; welches der Heil. Hugo / der un- „
ter denen 55. Cardinälen / die aus „
dem Prediger-Orden genommen wor- „
den / der erſte iſt / den Greul der „
Verwandtſchafft nennet. „

Es geſchiehet wieder unſern Willen / „
daß wir die Nahmen dieſer ſieben Er- „
wählten / nicht bekannt machen / und „
genöthiget ſind / dieſelben in Petto zu „
behalten / um dieſelben alsdenn erſt zu „
verkündigen / wenn wir ſolches vor „
dienlich erachten / und ſo bald wir Ge- „
legenheit finden werden , ſie dem „
Stande gemäß / in welchen wir ſie er- „
heben / zu verſorgen / denn es würde „
uns wehe thun / wenn wir denen recht- „
mäſſigen Klagen nicht abhelffen könten / „
welche die / ſo wir zu einer ſo hohen Wür- „
de erhoben / vor uns bringen würden / „
dafern wir ihnen nicht Mittel an die „
Hand gäben / ſolche auf eine Gottes- „
fürchtige und gebührende Art zu unter- „

1726. „ſtützen. Wir wünſchen daß die / die „ſchon mit eben dieſer Würde bekleidet „ſind/ſolches reiflich erwegen / und uns „behülfflich ſeyn mögen / denen andern „beyzuſtehen.

„Es war vor dem eine alte bey Pii II. „Wahl gegründete / und bey der Wahl „Innocentii VIII. erneuerte Gewohnheit/ „die aber zu der Zeit / als wir den Pur„pur erhielten / bereits nicht mehr be„obachtet ward / auch Uns daher in de„nen erſten 3. Jahren / ehe wir Uns mit „zulänglichen Einkünfften verſehen hat„ten / viele Noth verurſachte / daß „nemlich denen Cardinälen / die keine „ordentliche Einkünffte haben / jährlich „eine Summe von 4000. Gulden ge„reichet ward. Wir befinden uns ſehr „geneigt / dieſer Verordnung / und „zwar mit einer Art von Zinnſen/ neue „Krafft zu geben: Denn dieſe 4000. „Gulden konnten nach dem innerlichen „Werth / den ſie zu der Zeit hatten / „vor 4000. Thaler angeſehen werden. „Nachdem aber dieſe Müntze gegenwär„tig nicht mehr gängig iſt / und nur in „der Einbildung beſtehet / ſo finden „wir / daß wenn ſolche gegen die Mün„tze/ ſo jetzo gebräuchlich iſt / verglichen „wird / ſie 5300. Römiſche Thaler aus„mache.

Dieſes

Dieſes Ehrwürdige Brüder / haben „ 1726.
wir gut befunden / euch / in Anſehung „
der Erwehlung / der Kundmachung „
und der Beybehaltung in Petto, derer „
neuen Cardinäle / zu wiſſen zu thun / und „
verſichern euch / daß wir hiebey auf „
ſonſt nichts als auf Gottes Ehre / den „
Ruhm der Kirchen und eures Colegii „
unſer Abſehen gerichtet haben. „

Was düncket euch hiebey?

Hierauf fuhr der Pabſt fort:

Aus Gottes des Allmächtigen / derer „
Heil. Apoſtel Petri und Pauli / und Un- „
ſerer eigenen Gewalt / machen wir zu „
Cardinal-Prieſtern der heiligen Römi- „
ſchen Kirche. „

Nicolaum Maria Lercari / Ertz- „
Biſchoffen von Nazianz / und den „

P. Lorentz Cozza / General deß „
Minoriten-Ordens. Die wir er- „
mahnen / daß ſie der Conſtitution wohl „
eingedenck ſeyn mögen / welche wir vor „
weniger Zeit wegen der Kleidung und „
Tonſur derer Regular-Prälaten aus- „
gehen laſſen / und deren Beobachtung „
wir ihnen ausdrücklich anbebefehlen / mit „
denen nöthigen und gebührenden Di „
ſpenſationen, Derogationen und an- „
dern Clauſuln. „

1726. „ Wir behalten uns die 7. übrigen in „ Petto vor / und werden ſelbige / wenn „ wir es vor dienlich erachten / kund ma„ chen.

„ Im Nahmen deß Vatters † des „ Sohnes † und deß Heil. Geiſtes † „ Amen.

Daß dieſe Rede in ein und anderm Ohr nicht zum angenehmſten mochte geklungen haben / war leichtlich zu muthmaſſen / theils mochte die Beziehung auf die Verordnung des dem Collegio noch immer odioſen Sixti V. unangenehm gefallen / theils werden die neuen Collegen nicht anſtändig / theils werden begierig geweſen ſeyn zu erfahren / wer die ſieben in Petto behaltene Perſohnen ſeyn möchten. Der Cardinal Cienfuegos tentirte mit Liſt zu erfahren / wer dieſe ſieben vorbehaltene glückliche Perſohnen ſeyn möchten / und erboth ſich gegen Ihre Päbſtl. Heiligkeit nach dieſer angehörten Rede: Er wollte ſich erbotten haben / biß Se. Heiligkeit im Stand wären / dieſe Subjecta Standsmäſſig zu verſorgen / ihnen mit allen benöthigten an Handen zu gehen / indem er ohnedem an anſehnlichen Gütern faſt einen überflüſſigen Seegen hätte / die doch das Erbtheil der Armen wären / und hielte er davor / ſolchen Uberfluß nicht beſſer / als in die würdige Glieder / welche dem Heil. Collegio ſollten einverleibt

leibt werden/ anzuwenden. Allein obſchon 1726.
dieſes Compliment wohl ausgeſonnen geweſen / ſo konnte es doch Ihre Päbſtl. Heiligkeit nicht bewegen / dieſe ſieben Perſohnen an Tag zu geben.

Denſelbigen Nachmittag wurden dieſe zwey neue Cardinäle zum Päbſtlichen Kuß gelaſſen / wobey Ihre Päbſtl. Heiligkeit mit denen gewöhnlichen Ceremonien ihnen das Cardinals-Baret / Donnerſtags aber darauf den Cardinals-Huth gab. Es wurden zwar an dem Abend deſſelbigen Tags Illuminationes und andere Freudens-Bezeugungen gemacht / und ſolches auch von dem Portugieſiſchen Miniſter nicht unterlaſſen / er ließ aber dabey kundt thun / daß es nicht denen neuen Cardinälen zu Ehren / ſondern um des willen geſchehe / weiln an dieſem Tag der König von Sardinien von Ihrer Päbſtl. Heiligkeit als König erkannt worden wäre. Eben dergleichen geſchahe von denen Cardinälen Cienfuegos, Bentivoglio, und Belluga, weil ſie wegen des Portugieſiſchen Printzens bißhero kein Gehör gefunden / und ſie gar nicht einmahl in gedachtem Conſiſtorio erſchienen ſeyn.

Weiln es dem neuen Cardinal Cozza an Mitteln gefehlet / ſich Standsmäſſig aufführen zu können / ſo wurde von Ihrer Päbſtl. Heiligkeit ſo wohl/als ſeinen Herren

Wie reichlich der Cardinal Cozza beſchencket worden.

1726. Herren Collegen Ihme nachdrücklich unter die Arme gegriffen / und Er reichlich von ihnen beſchenckt / indem bald nach der Promotion Ihre Päbſtl. Heiligkeit Ihme zwantzig tauſend Thaler an Wechſel-Brieffen / der Cardinal Corſini einen Wagen mit vier Pferdten / und allen nothwendigen Bedienten / der Cardinal Falconieri gleichfalls einen Wagen mit darzu behörigen Bedienten / die beyden Cardinäle Spinola vier tauſend Thaler / die beyden Altieri zwey tauſend Thaler / der Cardinal Imperiali vier tauſend Thaler / der Cardinal Alberoni ſowohl an Silber-Werck als an baarem Geld achtzehen tauſend Thaler / der Cardinal Orighi ein reiches Meßgewand / das Hauß Roſpiglioſi einen koſtbahren mit Edelgeſteinen beſetzten Kelch / ohne was er ſonſten noch von andern Perſohnen bekommen / ihme verehrt. Dieſe anſehnliche Beſchenckungen metamorphiſirten auch dieſen neuen Cardinal in ſo balden / daß er etliche Tage darauf mit einem prächtigen Wagen und mit vielen Bedienten aufgezogen / er legte auch ſeinen bißhero geführten Nahmen ab / und nahm dargegen den Nahmen des Geſchlechts Cozza an. Welches Sr. Päbſtl. Heiligkeit aber nicht gefallen / und ihme zu verſtehen gegeben / daß er vor acht Tagen demüthiger geweſen / und ſolle er den Nahmen

men von St. Lorenzo de la Grotte, den 1726.
er vorhero geführt / wieder annehmen.

§. 89.

Dem Cardinal Lercari hingegen hatten Ihre Kayſerl. Majeſtät zwey Abteyen im Mayländiſchen/ und noch über dieſes fünff hundert Scudi an Penſionen von andern Mayländiſchen Kirchen-Gütern einräumen laſſen. So hatten auch Ihre Kayſerl. Majeſtät den Vatter des Herrn Santa Maria eines Päbſtlichen Favoriten, zum Reichs-Grafen erklärt.

Der Cardinal Lercari bekommt vom Kayſer Beneficia.

§. 90.

Ob nun alſo ſchon die Portugieſiſchen Miniſtri ſich wieder ſehr beſchwert / daß der ehmahlige Nuntius in Liſabonn/ Herr Bichi abermahln/ bey dieſer Cardinals-Wahl übergangen worden / und aufs neue gedrohet Rom zu verlaſſen; So muſten ſie ſich doch mit der Hoffnung/ daß ſelbiger unter der Zahl der Sieben in pectore zuruck behaltenen Perſonen möchte begrieffen ſeyn / noch ferner zur Gedult verweiſen laſſen. Eben ſo angelegen ließ ſichs der Vetter Sr. Päbſtl. Heiligkeit der Ertz-Biſchoff von Melfi Mondilla Orſini, mercken/ daß ihme die Zeit zu Erlangung des Purpurs lang werden wolle. Er hatte ſich nicht alleine vorhero öffters gegen die Vertrauteſten Sr. Päbſtlichen Heiligkeit beſchwert/ daß er ſo offt übergangen/ und andere/ die an Herkunfft und

Weitermahliche Beſchwehrung der Portugieſiſchen Miniſter wegen des Hr. Bichi.

Der Ertz-Biſchoff Orſini beſchwert ſich gleichfalls, daß ihme im Cardinalat ſo viele vorgezogen worden.

an

1726. an Verdienſten mit ihme nicht zu verglei-
chen/ ihme vorgezogen würden/ ſondern er
reſolvirte ſich ſelbſten nacher Rom zu rei-
ſen/ und kam den Sonntag vor dieſer
Promotion, nebſt dem Duca Coſcia da-
Reiſe nacher Rom. ſelbſt an. So wenig aber andere bey Ih-
ro Päbſtl. Heiligkeit auszurichten ver-
mocht / ſo ſchlecht war diejenige Audi-
entz / die er ſelbſten erhalten. Bey ver-
ſchiedenen derer Herren Cardinäle fan-
den die Vorſtellungen dieſes Päbſtlichen
Nepoten dergeſtalten Ingreſſs, daß ſie
deswegen einſtens bey dem Cardinal Al-
bani eine Zuſammenkunfft gehalten / und
darüber deliberirt/ wie Ihro Päbſtliche
Heiligkeit möchten bewogen werden kön-
nen/ von denen vacanten Cardinals-Hü-
ten einen ſeinem Vettern zukommen zu
laſſen. Ihre Kayſerl. Majeſtät nahmen
ſich ſeiner an / und lieſſen ihn durch dero
Miniſter, den Cardinal Cienfuegos nach-
drücklich recommendiren. Ja der Päbſt-
liche Favorit, der Cardinal Coſcia that ſein
äuſſerſtes/ Ihre Päbſtliche Heiligkeit dazu
zu bereden. Alleine / ſo ungerne dieſem
ſonſten was abgeſchlagen wurde/ ſo wenig
wollten in dieſem Fall Ihre Päbſtl. Hei-
ligkeit ſich dero gefaßten Reſolution und
denen Verordnungen dero Vorfahren
zu wieder ſich verdächtig machen / daß ſie
ein Freund des ſchädlichen Nepotiſmi
wären. Dahero dann Ihre Päbſtliche
Heilig-

Heiligkeit ſich um ſo mehrers entrüſtet/ als ſie von dem Cardinal Coſcia von der Ankunfft dero Vetterns/ indem er bey demſelben abgeſtiegen war/ Nachricht erhalten/ weil ſie ihn vorhero ſchrifftlich ermahnet/ nicht nacher Rom zu kommen. Nachdem er ſich aber entſchuldigt/ daß er von dieſem Schreiben nichts geſehen; So brachte zwar endlich der Cardinal Coſcia ihme eine Audientz zu wegen. Alleine/ weder die Thränen des fußfälligen Ertz-Biſchoffs/ noch die mitgebrachten Reliquien eines aufgefundenen Heiligen aus dem Dominicaner-Orden/ für welche ſonſten Ihre Päbſtl. Heiligkeit ſo groſſe Veneration tragen/ vermochten etwas zu dero Beſänfftigung beyzutragen/ ſondern der Nepot bekam vielmehr Befehl/ ſich ohnverzüglich wieder nach ſeiner Diocœs zu begeben/ mit dem Zuſatz: Non eſſendovi Capello per ora per lui, d. i. Es hienge dermahlen kein Cardinals-Huth für ihm an der Wand. Und kunnte alſo dieſer gute Prälat ſich des Sprichworts: Wer den Pabſt zum Vettern hat/ kan leicht Cardinal werden/ nichts theilhafftig machen. 1726.

§. 91.

Am 10. Decembr. geſchahe die erſte Sanctification derer Beatorum Turribio Margroveſo Ertz-Biſchoffen zu Lima in Peru/ Jacob de la Marca, eines Franciſcaners/

Drey Verſtorbene werden canoniſirt; 10. Dec.

1726. ſcaners/ und Agnes von Monte-Pulciano einer Dominicaner-Nonnen. Zu dem Ende kam an ermeldtem Tage zu früh die Geiſtlichkeit nach dem Vatican, der groſſen Proceſſion allda mit beyzuwohnen. Da nun hierzu alles bereitet war/ wurden alle Glocken der Stadt geläutet/ und die Stücke von der Engels-Burg gelöſet/ woſelbſt auch die Päbſtliche Standarten ausgeſtecket waren. Eine groſſe Menge derer Muſicanten kündigten durch den Schall ihrer Inſtrumenten dieſes Feſt an. Die Faciata, oder der vordere Theil von St. Peter war ſo prächtig ausgezieret/ daß ſie die Augen und die Verwunderung aller Zuſchauer an ſich zoge. Dann hatte der Herr Valeri, welcher hierbey die Anſtalten zu machen gehabt/ anvorderiſt darinn ſeinem Ambt ein vollkommenes Genügen geleiſtet/ daß er mit einer beſondern Kunſt einen Gang oder Gaße von Bögen verfertigen laſſen/ die mit koſtbahren ſeidenen Tapeten bedecket/ und mit wohlriechenden Blumen beſtreuet waren/ auch von denen aus lauter Schwiebbögen und Säulen beſtehenden Gebäuen/ biß an die Kirche ſich erſtreckte. Das Gold/ Silber/ die Statuen/ Standarten/ Deviſen/ Wunder-Wercke derer Heiligen/ Leuchter/ und ſo fort/ waren ſo geſchickt eingetheilet/ daß ſich das Aug nicht ſatt ſehen/ und man ſich nicht genug verwundern

Beſchreibung der dabey vorgegangenen Ceremonien.

dern

dern konnte. Durch dieſen koſtbahren und prächtigen Weeg nun begab ſich die Proceſſion nacher St. Peter / wobey ein jeder eine Wachs-Kertze in der Hand hatte. Zu jeder Seiten ſtunden zwey Reihen Soldaten / um alle Unordnung und das in groſſer Menge verſammlete Volck zuruck zu halten. Nach der Geiſtlichkeit folgten die Päbſtlichen Stallmeiſter und Edelleute / die General-Procuratores der Bettel-Orden / die Kammer-Herren / die Conſiſtorial-Advocaten / die ordentliche und geheime Capläne / die Muſicanten der Päbſtl. Capelle / die Bildnüße derer drey Heiligen / von ihren Mit-Brüdern getragen / und von vielen regulairen Prieſtern / welche weiſſe Kleider biß auf die Ferſen an / und weiſſe brennende Wachs-Kertzen in der Hand hatten / die Prälaten von denen geſammten Regierungs-Collegiis, und ſo fort / und dann endlich die Ertz-Biſchoffe und Patriarchen. Unterdeſſen / da dieſe Proceſſion aus denen Zimmern des Vaticans, worinnen ſich ſelbige nach Gewohnheit zu verſammeln pfleget / gegangen / erhuben ſich Ihre Päbſtliche Heiligkeit in die Kleider-Kammer / und bekleideten ſich mit dem weiten / und biß auf die Knorren gehenden Mantel / und dem Päbſtlichen Cronen-Huth / von dannen ſie ſich nach der Sixtiniſchen Capelle begaben / das Ave Maria Stella anzuſtim-

men /

1726.

1726. men/ worauf ſie ſich in dero Trag-Seſſel ſetzten/ in welchem ſie von dem Cardinal-Procureur der neuen Heiligen drey Kertzen empfiengen/ deren zwey jede dreyſſig Pfund / die dritte aber vier Pfund wogen / welche letzter Ihre Päbſtl. Heiligkeit ſelbſten trugen. Hierauf giengen die Cardinal-Diaconi, Cardinal-Prieſter/ und Cardinal-Biſchoffe/ insgeſamt nach dem Unterſchied ſolch ihrer Geiſtlichen Würde gekleidet/ vor Ihrer Päbſtlichen Heiligkeit her/ welche unter einem ſehr koſtbahren Himmel getragen/ und mit dero ordentlichen Leib-Wacht umgeben wurden/ worauf ferners die Protonotarii Apoſtolici, und die Generals der Bettel-Orden folgten. Unter dieſer ſo groſſen und anſehnlichen Begleitung/ kamen Ihre Päbſtliche Heiligkeit in die St. Peters Kirche/ welche fürtrefflich mit Kertzen/ deren jede ſechs Pfund gewogen/ alſo illuminirt war/ daß es geſchienen/als wann der gantze groſſe Tempel in Feuer ſtünde. Als ſich Ihre Päbſtliche Heiligkeit dem Grab derer Heil. Apoſtel Petri und Pauli näherten/ ſtiegen ſie aus dero Trag-Stuhl/ und thaten ein kurtzes Gebet zu GOtt/ wornach ſie ſich auf das prächtige Gerüſt/ worauf dieſe groſſe Ceremonie geſchehen ſollte/ begaben/ und ſich auf dero Thron ſetzten. Nachdeme ſie die gewöhnlichen Ehrerbietungen empfan-

pfangen hatten / begaben ſich zu dem Fuß 1726.
des Throns der Ceremonien-Meiſter / deme der Cardinal Barberini, als Procurator der neuen Heiligen / nebſt dem Advocaten Antimori, folgten / und da ſie ſich alle drey / ſo / daß der Cardinal in der Mitte war / auf die Knie niedergelaſſen hatten / thate der Ceremonien-Meiſter die erſte Anſuchung bey Ihro Päbſtlichen Heiligk.: Sie möchten die Beatos Turribio Margroveſo, Jacob de la Marca, und Agnes di Monte-Pulciano, der Zahl der Heiligen einverleiben / wobey er das Wort instanter, angelegentlich / gebrauchte. Worauf der Secretarius der Brevium, im Nahmen Ihrer Päbſtl. Heil. antwortete: Es ſeye nöthig / daß man bey einer ſo wichtigen Sache den Göttlichen Beyſtand erbitte. Es erhuben ſich auch Ihre Päbſtl. Heiligk. alſobald von dem Thron / und lieſſen ſich vor dem Bet-Stuhl auf die Knie nieder / die Muſicanten aber ſtimmten die Litaneyen derer Heiligen an / nach derer Endigung ſich Ihre Päbſtl. Heiligkeit wieder auf den Thron ſetzten. Der Ceremonien-Meiſter erſchien hierauf abermahls mit den ermeldten Perſohnen / und der gedachte Advocat verdoppelte die Anſuchung / ſagend / inſtanter, inſtantius, angelegentlich / angelegentlicher. Es erfolgte aber die Antwort; Man müſſe noch mehrers beten; Es kehr-

1726. te ſich auch der Diaconus zu dem Volck/ und ſprach mit lauter Stimme: Orate, betet/ und bald hernach ſagte der Sub-Diaconus, Levate, erhebet euch; Da nun bey Vermehrung dieſes Wortes jederman aufſtunde/ ſtimmten Ihre Päbſtliche Heiligkeit das Veni Creator Spiritus, Komm heiliger Geiſt ꝛc. an/ welches von denen Päbſtlichen Muſicanten geſungen/ und von Ihrer Päbſtl. Heiligk. mit dem gewöhnlichen und zwar ſtehend-abgelegten Gebet beſchloſſen wurde. Worauf/ und nachdeme ſich Ihr. Päbſtliche Heiligkeit geſetzet hatten/ der Cardinal-Procurator zum drittenmal herbey kommen/ und ſein Advocat, vor dem Thron liegend/ geſagt/ inſtanter, inſtantius, inſtantiſſime, angelegentlich/ angelegentlicher/ angelegentlichſt/ bitte er/ Ihro Päbſtl. Heiligkeit möchten die ermeldte Heiligen in die Zahl der Heiligen aufnehmen. Der gedachte Secretarius ſagte darauf: Es ſeye billich. Ihre Päbſtl. Heiligkeit aber/ die Biſchoffs-Haube auf dem Haupt habend/ und auf dem Thron ſitzend/ thaten die gewöhnliche Heilig-Sprechung/ krafft deren die ſeeligen Turribio Margroveſo, Ertz-Biſchoff zu Lima, Frater Jacob de la Marca, des Ordens St. Franciſci und Prieſter/ und Agnes di Monte-Pulciano, des Dominicaner-Ordens/ heilig ſeyen/

und

und als ſolche auch in den Catalogum der 1726.
Heiligen geſetzt und verordnet worden / daß jedesmahls der 10te Decembr. als ihr Feſt und Dienſt durch die gantze Kirche andächtig begangen werde. So bald dieſes geſchehen / forderte der Cardinal Barberini, mit Beyſtand ſeines Advocatens / unverzüglich Protonotarios auf / hierüber eine Acte zu verfertigen / Ihre Päbſtl. Heiligkeit aber erſuchte er / deswegen eine Bulle ergehen zu laſſen / welches ihme auch verſprochen wurde. Ihre Päbſtl. Heiligkeit erhuben ſich alsdann vom Thron/ und ſtimmten das Te Deum laudamus an/ welches unter Löſung alles Geſchützes von der Engelsburg / und unter Läutung aller Glocken in der gantzen Stadt abgeſungen wurde. Nach deſſen Endigung Ihre Päbſtliche Heiligkeit ein Gebet hielten / worinnen die Nahmen gedachter Heiligen eingeſchloſſen waren. Der Diaconus ſagte hierauf das Confiteor her / und ſetzte die Nahmen dieſer neuen Heiligen/ nach denen Apoſteln/ Petrum und Paulum. Worauf Ihr. Päbſtl. Heiligkeit unverzüglich das gewöhnliche: Precibus & Meritis &c. ſprach/ und dem Volck den Seegen gaben / welchen ſie nochmahls wiederhohlten/ als von ihnen gedachten Heiligen die ſolenne Meß geleſen/ und gewöhnlicher maſſen die Opfferung vollendet worden war.

1726. Damit die Gemahlin des Prätendenten die Function dieſer Canoniſation auch mit anſehen könnte / wurde dieſelbe auf Anordnung Sr. Päbſtl. Heiligkeit aus dem Kloſter der St. Cæciliæ nach der Vaticaniſchen Haupt-Kirche in einer mit ſechs Pferdten beſpannten Caroße / deren noch zwey andere gefolgt / geführt / und zwar unter Begleitung zwölff leichter Reuter / zwölff Cuiraſirer / und eben ſo viel Schweitzer / und Päbſtl. Laquaien. Bey derſelben ſaſſen in der erſten Caroße die Fürſtinnen di Piombino und Panfili, in der zweyten die Donna Iſabella Aquaviva, welche dieſe Prinzeſſin zu ihrer erſten Staats-Dame ernannt hatte / und in der dritten befanden ſich Engliſche Dames.

In der Stadt wurden ſelbigen Abend viele Freuden-Feuer angeſteckt / und waren inſonderheit die Convente derer Dominicaner / und Franciſcaner / nebſt denen Spanniſchen Kirchen illuminirt. Der Franciſcaner-Orden war anvorderiſt aller Orten in doppelter Freude / weil ihr General zur Cardinals-Würde gelanget / und aus ihrem Orden die Zahl der Heiligen vermehret worden. Jenes wegen hielten dieſe Patres zu Venedig ein ſolennes Danck-Feſt / wobey ſie das Venerabile auf eine ſolenne Weiſe ausſtellten / welches der Päbſtl. Nuntius wieder

an ſeinen Ort gebracht hatte / nachdeme 1726.
das Te Deum laudamus geſungen/ und die kleine Mörſer loßgebrennet worden; Und wegen der andern Function hielten ſie noch ein ſolenners Danck-Feſt.

Ihre Päbſtl. Heiligkeit hatten zwar durch einen ſchrifftlich von ſich gegebenen Befehl verordnet: daß die Ordens-Leute von der Spanniſchen Nation aus der Vaticaniſchen Haupt-Kirche ſollten die Medaillen der neuen Heiligen von ihrer Nation zu ſich nehmen/ und ſelbige in ihren Clöſtern beylegen; Nachdeme aber das Capitul bey St. Peter dargegen vorgeſtellt / daß nach habenden alten Privilegien/ gedachte Medaillen, und andere Zierathen zum beſten ſelbiger Haupt-Kirche zuruck bleiben müſten / und daß/ als der Pabſt Clemens der XI. vier neue Heiligen An. 1712. gemachet / derſelben Medaillen vor hundert tauſend Scudi bezahlet werden müſten / welches Geld zur Auszierung der Säle des Tribunals di Monte Citorio , und auch des Capitolii angewendet worden ſeye; So hatten Ihre Päbſtl. Heiligkeit dieſen Befehl widerruffen; Hingegen hatten aber die Spannier die groſſe Illuminationes der Kirche zu St. Peter unterlaſſen/ weil die darzu gebrauchte und übrig gebliebene Wachs-Kertzen zum beſten ſelbigen Capituls hätten zuruck bleiben müſſen.

1726. Mit eben dergleichen Ceremonien und Solennitäten wurden auch die übrigen Seeligen/ und zwar den 27ten Decembr. Pellegrino Lazioſi, Serviten-Ordens/ Johann della Croce, ein Carmeliter Barfüßer/ und Franceſco Solano, des Minoriten-Obſervanten-Ordens von St. Franciſco, wie auch am 31ten Decembr. die beede Jeſuiten Ludwig Gonzaga, und Stanislaus Kaska canoniſirt.

§. 92.

Der Nahmen Joſeph wird in der Litaney geändert.

Sonſten hatte die Congregatio del Riti, oder derer Kirchen-Gebräuche verordnet/ daß der Nahme des Heil. Patriarchen Joſephs/ unmittelbahr nach dem Nahmen des Heil. Johannis des Tauffers in die Litaney derer Heiligen eingeſetzet/ ja auch in der Litaney/ welche für die Seelen gebettet wird/ ſtehen/ und allen Meß-Büchern/ Breviarien und Ritualen beygefüget werden ſolle.

§. 93.

Aberglaubiſche Mißbräuche werden abgeſtellt.

Eben dieſe Congregation bekam von Jhro Päbſtl. Heiligkeit den Befehl/ den bißhero anvorderiſt im Mayländiſchen und im gantzen Kirchen-Staat gewöhnlich-geweſenen aberglaubiſchen Gebrauch/ da man die Pferde/ Maul-Eſel/ und andere Eſel beyderley Geſchlechts/ um den böſen Geiſt von ihnen auszutreiben/ vor die Kirch-Thüren zu bringen gepflogen/

ſelbige

ſelbige zu weihen / und ihnen alsdann den Seegen zu ertheilen / gäntzlich abzuſtellen. 1726.

§. 94.

Von verſchiedenen Promotionen, und Erſetzung der erledigten Stellen.

Dem Herrn Ottoboni conferirten Ihro Päbſtl. Heiligkeit das durch den neuen Cardinal Lercari vacant gewordene Ertz-Bißthumb von Nazianzo in derer Unglaubigen Lande / mit einem jährlichen Einkommen von hundert und zwey und funffzig Scudi; den Titul aber von St. Johann und Paul dem Cardinal Lercari, und den von St. Lorentz in Panisperna, dem Cardinal Cozza; Ingleichen ſeynd dieſe beede neue Cardinäle Deputirten bey der Inquiſition geworden / und der Herr Albini, Päbſtl. Hof-Prälat wurde zum Referendario ſowohl der einen als andern Signatur erkläret; Ferner wurde das Bißthumb von Nicotero im Königreich Neapolis dem Fr. Paul Collia, Biſchoffen von Larino, das Bißthumb von Larino, dem Monſ. Andreas Tria, Biſchoffen von Gerenza, und Cariati, dieſes aber dem Don Marc Antonio Raimondo, Prieſtern aus dem Bißthumb von S. Severina.

§. 95.

Der Cardinal Buſſi ſtirbt. 23. Dec.

Durch das am 23. Decembr. beſchehene zeitliche Abſterben des Cardinals Johann Baptiſta Bußi / wurde wieder ein Cardinals-Huth ledig. Dieſer war gebohren zu Viterbo aus dem Päbſtlichen Staat dem 2ten April 1657. Er war Bi-

1726. ſchoff zu Ancona, und ehemahls Päbſtlicher Nuntius in Cölln / woſelbſt er zu Beförderung der Päbſtlichen Gewalt und Anſehens mit gröſſer Freyheit vieles unternommen / darüber er von Kayſerlicher Majeſtät ungnädig angeſehen worden. (*) An. 1712. bekam er vom Pabſt Clemens dem XI. die Cardinals-Würde/und den Titul St. Maria in Ara Cœli. Sein Leichnam wurde in die Kirche von Ara Cœli begraben/ und ſein Bißthumb bekam der Secretarius des Lateranenſiſchen Concilii Lambertini, ſeine übrige Beneficia aber der Cardinal Cozza. Etliche Wochen vor ſeinem Abſterben erhielt ſein Bruder / der P. Philipp Buſſi, von einer unbekannten Hand einen Brieff/ in welchem ihm gemeldet ward / daß der Cardinal mit eheſten ſterben würde / ſo dann auch erfolget.

Deſſen Tod wird ihme durch einen unbekandten Brieff prophezeihet.

§. 96.

Wie auch dem Cardinal Coſcia.

Der Cardinal Coſcia bekam gleichfalls bald hierauf eben dergleichen Brieff/ worinnen ihme angedeutet wurde / daß er ſich zu recht machen ſollte / indem er auf den bevorſtehenden Mertz ſeinen Abſchied aus dieſer Welt werde nehmen müſſen. Es wurde dieſer Brieff gegen denjenigen/ den der P. Buſſi erhalten / in Augenſchein genom-

(*) Clef du Cabinet des Princes Tome XVII. pag. 384. Europäiſche Fama im CXXXVI. Theil p. 276.

genommen / und befunden / daß er von 1726.
einer Hand geſchrieben / welches dann
dem Cardinal / weil er zumahln um ſelbi-
ge Zeit gar hart am Podagra darnieder
gelegen / groſſen Kummer verurſacht. Die-
ſer wurde um ſo mehrers vermehrt / weil
auch ein Aſtrologus, den er darüber zu
Rath gezogen / ob die Zeit ſeines Abſter-
bens im Himmel alſo beſchloſſen? ver-
ſichert / daß der Verfaſſer des Brieffs
richtig gerechnet hätte. Nachdeme aber
der Cardinal den Mertz glücklich überle-
bet / ſo war die Freude um ſo gröſſer /
und zwar nicht alleine bey dem Cardinal
Coſcia, ſondern auch bey andern Cardi-
nälen / denen gleichergeſtalten durch der-
gleichen Brieffe die Furcht des Todes
wollte eingejaget werden. (*)

§. 97.

Von der Lucerner-Kirmes-Tantz-Sache.

Vor den Beſchluß dieſes Jahrgangs / iſt dasjenige / was annoch in dieſem Jahr in der Lucerner-Kirmes-Tantz-Sache / und wegen der Conſtitution-Unigenitus ferner paſſirt, zu gedencken / weiln beede Puncten dem Römiſchen Stuhl viel zu ſchaffen gemacht. Obſchon die wegen jener Sache niedergeſeſſene auſſerordentliche Congregation, wie oben gedacht / einen Schluß abgefaßt; ſo wollte

(*) Europäiſche Fama im CCCIV. Theil pag. 291.

1726. te ſich jedoch der Canton Lucern deme nicht accommodiren / und fiel dem Römiſchen Stuhl dieſe Widerſetzlichkeit um ſo empfindlicher / weil nicht alleine die Dataria zu Rom/ währenden dieſen Handel/ ſchon bey die dreyſſig tauſend Reichsthaler Schaden ſolle gelitten haben/ ſondern derſelbe beſorgen müſſen/ dieſer Canton dörffte ſich gar von demſelben abſondern/ indem er nicht nur etliche hundert Exemplarien Teutſcher Bibeln in den Canton Lucern bringen, ſondern auch in dem Auguſto folgende drey Puncta publiciren laſſen: 1.) Es ſolle einem jedem/ ohne einige Ausnahme frey ſtehen / die Heil. Bibel daheim in ſeiner Mutter-Sprache zu leſen. 2.) Die Meße ſolle hinführo nicht mehr in Lateiniſcher/ ſondern Teutſcher Sprache gehalten werden; 3.) Die beym Eingang in die Clöſter zuruckgelaſſenen Güter der verſtorbenen Mönche und Nonnen/ ſollen nicht ihre Clöſter/ ſondern ihre Anverwandten erben.

Dieſes Verfahren veranlaßte alſo Ihre Päbſtl. Heiligkeit/ daß Sie an Ihre Kayſerliche Majeſtät ein gar höfliches Schreiben abgelaſſen / und dieſelbe darinnen gebetten: „Den Canton Lucern/ „entweder mit der Güte wieder zum Gehorſam des Päbſtlichen Stuhls zu bringen / oder ihn mit Gewalt dazu zu nö-

thigen um die zu befürchtende neue Tren„ 1726.
nung in der Kirche abzuwenden. „ Der „
Päbſtliche Nuntius in Wien aber be„
kam hierauf zur Reſolution: „ Daß „
zwar Jhro Kayſerliche Majeſtät die Lu„
cerner desfalls vermahnen wollten / ſo„
fern aber ſolches nicht fruchten würde/ „
gedächten ſie ſich weiter nicht darein zu „
meliren. „ Jhre Päbſtliche Heiligkeit lieſ„
ſen auch an die ſämtliche Römiſch-Ca„
tholiſche Cantons ein nachdrücklichs Bre„
ve abgehen / worinnen dieſelbe ihnen „
zuvorderſt danckten für die Mühe/ ſo ſie „
ſich gegeben / die Lucerner wieder zum „
Gehorſam des Heil. Stuhls zu brin„
gen / verſicherten dieſe ihrer vätterli„
chen Affection, mit dem Anhang: Es „
ſtünde ihnen (Lucernern) die Thüre je„
tzo noch offen / um diejenigen / ſo ihren „
Fehltritt erkennen würden / einzulaſſen: „
in welchem Fall er dieſelben auch wie„
der zu Gnaden annehmen/ und mit vät„
terlicher Zuneigung zu beehren/ das vor„
gefallene zu vergeſſen/ und ihre Abwei„
chung ihnen zu vergeben / willig und be„
reit wäre. Woferne ſie aber ſeiner Stim „
me nicht gehorchen ſollten / würde er „
alle Strengigkeit gegen ſie ausüben/ „
und die kräfftigſten Mittel anwenden / „
um ſie wieder zum Gehorſam unter den „
Römiſchen Stuhl zu bringen / welchem „
ſie ſich zu entziehen gedencken ſollen. „

Ob

1726. Ob nun alſo denen Lucernern ſchon Gnade und Fluch / Güte und Ernſt angebotten worden; ſo wollten ſie ſich doch ſo ſchlechterdings von ihren Rechten nicht abſchrecken laſſen / welche ſie auf folgende Fragen gegründet:

1.) Ob das Recht den Tantz zu erlauben / oder zu verbiethen / der Obrigkeit zuſtehe / oder dem Pfarrer? Welches ſie ex Decretis Synodi Diœceſanæ P. 1. tit. 23. cap. 7. für die Obrigkeit beantworteten.

2.) Ob der Weltlichen Obrigkeit das Recht zuſtehe / einen Geiſtlichen vor ſich zu fordern / und ob dieſer ſchuldig ſeye / ſich zu ſtellen ad audiendum verbum Principis? Welche ſie mit der vier hundert-jährigen Poſſeſſion bejaheten.

3.) Ob die Weltliche Obrigkeit könne einem Widerſpenſtigen die Rechte der hohen Obrigkeit brechenden Geiſtlichen aus ihrer Bottmäſſigkeit verweiſen? Welche ſie gleichfalls mit der berührten Poſſeſſion bejaheten / und ſich anbey gründeten auf den can. Apoſt. 83. c. ſi qui 22. quæſt. 5. Menoch. de Juriſdict. Imp. & Poteſt. Eccleſiaſt. & Secular. Lib. II. c. 20. caſu 12 Jul. Clarum. Lit. IV. qu. 36. n. 24.

4.) Ob

4.) Ob bey erkennter Verweiſung eines Chor-Herrns oder Geiſtlichen/ deſſen Seelſorge oder Pfarr könne für vacant angeſehen werden / folglich der Collator einen neuen Pfarrer erwählen/ oder die Weltliche Obrigkeit ihren das Collatur-Recht-habenden Unterthanen die Beſtallung anbefehlen könne? Die beantworteten ſie gleichfalls aus den vorhergehenden Sätzen mit Ja. 1726.

5.) Ob die geiſtliche Immunität auf das Göttliche oder Menſchliche Recht gegründet ſeye? Wovon Sie nicht weniger/ nach denen Canoniſchen Rechten/ das letztere behaupteten/ und ſich auf das eigene Zeugnuß zweyer Päbſte/ nemlich S. Gelaſii, welcher denen Biſchöffen Criſpino und Sabino, zwey vor den Weltlichen Stab geforderte Geiſtliche dahin recommendiret / daß ſie vom geiſtlicher Gewalt judiciret werden möchten/ und darauf ſich vernehmen läſt: Ut Eccleſiæ jura, quæ *vetuſti Principes* aſſidua ſanctione firmaverunt, impetitis Clericis non negentur, c. Silveſter IX. qu. 1. So dann S. Pelagii, welcher an den Cantzlar Sergium ſchreibet/ daß ein geiſtlicher Kläger ſeine Rechte nirgends ſolle treiben/ als vor dem weltlichen Richter/ ein weltlicher Kläger aber vor dem Geiſtlichen/ oder Biſchoff: Quem ordi-

nem

1726. nem legibus per omnia convenientem, atque conſentaneum demonſtrari illa regula manifeſtat, quæ præcepit actorem forum ſemper ſequi Pulſati. Clericis vero pulſatis in Epiſcopati judicio forum competere, Principalium quoq; Sanctionum deſignat auctoritas c. Si quisquam l. c. Es handelten zwar dieſe Canones nur von Civil- nicht aber von Criminal-Actionen, es ſeye aber bekannt/ daß es mit dieſen eine gleiche Bewandtnuß habe. Jus divinum ſeye / quod in Lege continetur & Evangelio, atque immutabile ſemper permanet Inſtit. Jur. Can. tit. 2. c. Jus divin. Nun aber leſe man weder im Geſetz / noch Evangelio etwas von der Immunität / oder einiger diſtinctione caſuum, welche nothwendig hätte ſollen ausgeſetzet werden. Zu geſchweigen/ daß die Immunität nach Beſchaffenheit der Länder/oder Königreichen mehr oder weniger eingeſchräncket ſeye/ woraus folgen müſte / daß ein Land müſte das / ein anderes Land ein anderes Evangelium / (welches aber widerſinnig wäre) haben; Folglich könne das Immunitäts-Recht nicht vor unveränderlich angeſehen werden. (*)

Vermittelſt Sr. Päbſtlichen Heiligkeit

(*) Franckfurter Mercurius 28. Stuck pag. 454. & ſeqq.

keit ſanfftmüthigen und friedfertigen Gemüth aber wurde, noch vor dem Ende dieſes Jahrs, dieſer Streit dahin gütlich beygelegt: Daß der von dem Magiſtrat verwieſene Pfarrer, ſolle im Exilio bleiben, und von derſelbigen Gemeinde, nicht aber von dem Magiſtrat, ein anderer erwählet werden. (**) 1726. Dieſer Streit wird beygelegt.

§. 98.

Noch mehrere Unruh verurſachte ſowohl in Rom als Franckreich noch immer die Conſtitutions-Sache, Unigenitus. Weiln der neue Cardinal von Fleury jederzeit gar groſſe Veneration für den Römiſchen Stuhl getragen, und dieſer nun das Regiments-Ruder in die Hände bekommen; So kunten die Anti-Conſtituoniſten leichtlich voraus ſehen, daß ihnen aufs neue werde hart zugeſetzet werden. Es war auch eine ſeiner erſten Verrichtungen, daß er alle diejenige Biſchöffe, Capitul und Geiſtlichen, welche dieſe Bulle noch nicht angenommen, und vornehmlich das Capitul zu Tours ſehr ernſtlich ermahnte, ſich des Schutzes Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät, mit Annehmung derſelben, indem ſie gleichwol für ein Kirchen- und Staats-Geſetze zu achten, würdig zu machen, und Von der Conſtituti-ons- Affaire in Franckreich.

(**) Hiſtoriſcher Nachrichten V. Stuck pap. 93. ad an. 1727.

1726. und durch deren Verwerffung/ nicht deſſen Juſtiz-Eifer und ſchweren Zorn auf ſich zu laden. In dem zu Ende dieſes Jahrs in Pariß/ auf Königlichen Befehl gehaltenen Synodo der Franzöſiſchen Geiſtlichkeit/unter dem Præſidio beſagten Cardinals/ wegen der dem König zu bezahlenden freywilligen Gabe/ wurde auch für die/ ſo wider die Conſtitution, nichts favorables abgeſchloſſen. Dieſer Synodus aber gieng um ſo vergnügter auseinander/ und verwilligte um ſo lieber ein Don gratuit von fünff Millionen/ weil der König die Geiſtlichkeit von der in vorigen Jahr gedachten Erlegung des 50ſtē Pfennings loßgeſprochen/ und an denen fünff Millionen annoch freywillig 750000. Livres nachgelaſſen. Dieſe verſammlete Geiſtlichkeit brachte alſo wider die Appellanten es dahin/ daß der König dieſe Conſtitution, nebſt andern mehr/ in fünff beſondern Puncten/ als Reichs-Geſetze erkannte/ die im Auguſto 1720. dißfalls geſchehene Declaration zu exequiren Befehl ertheilte/ auch denen Ertz- und Biſchöffen erlaubte/ denen Candidatis ein gewieſes Formular vorzuhalten/ daraus erhellen möchte/ wie ſie gegen die Bulle geſinnet; Wie dann in der Diœces von Amiens der Anfang würcklich gemacht wurde/ und dergleichen Formular unterſchrieben werden muſte/ wo man

alle

anderſt zu einen Dienſt kommen/ oder da- 1726.
bey erhalten werden wollte. In der von
dem Ertz-Biſchoff von Tours vor dem
König gehaltenen Rede/ da die Cleriſey
wieder auseinander gegangen/ wurde
letzlich gedacht: „So haben wir dem„
nach nicht allein dafür gehalten/ daß wir„
gegen einen ſo gerechten und wohlthäti-„
gen Printzen/ der mit der einen Hand„
wieder giebet/ was er mit der andern„
annimmt/ nichts ſparen ſollten; ſondern„
vor allen Dingen geurtheilet/ daß wir„
den Ehren-Ruhm eines ſo Gottsfürch-„
tigen und Allerchriſtlichſten Monarchen„
nicht zu ſehr zu Hertzen ziehen könnten/„
welcher/ als der Kirchen älteſter Sohn/„
ſich derſelben allezeit annehmen und ſie„
ſchützen; die ſo vielfältig angegriffene/„
und durch die hartnäckigte Widerſetz-„
lichkeit des Irrthumbs mehr als einmal„
lædirte Biſchoffliche Ehre retten; ja den„
Glauben ſeiner Vätter erhalten/ und die„
allerkühneſte/ von dem Blitz ſo vieler A-„
nathmatum bereits gerührte Ketzerey/„
aus ſeinem Reiche verbañen wird. GOtt„
gebe/ Sire, daß ſie ein ſo würdiges Werck„
ausführen/ ja der ſichtbahre Engel ſeyn„
mögen/ welchen der Herr ſendet/ alle„
Aergernüſſe aus dieſem Reiche zu ban-„
nen. Dieſes iſt das Abſehen unſerer al-„
lerſehnlichſten Wünſche/ worzu die von„
uns ſchon ſo offt verlangte/ und doch„
nicht erlangte Provincial Concilia das„

1726. „meiſte beytragen werden. Und was „wollen wir in der That / ja was ſuchen „wir ſonſten in dieſen heiligen Verſamm- „lungen/als die Beveſtigung der Religion, „die Erneuerung der Kirchen-Zucht und „guter Ordnung/ die Reformation derer „eingeführten Mißbräuche / den Frieden „der Glaubigen in dem Schooß einer ein- „tzigen Kirche / die Wiedervereinigung „der Hertzen durch die Reunion der Ge- „müther / ja als die gäntzliche Unterdru- „ckung aller Partialität/ und aller Neue- „rungen in Glaubens-Sachen? Welche „Neuerungen und Partialitäten dem ge- „meinen Weſen ſo gefährlich und deſſen „Ruhe ſo nachtheilig ſind! das ſind un- „ſere Abſichten. Es mögen nun unſere „Wünſche erhöret/ oder deren Erfüllung „noch eine Zeitlang aufgehalten werden/ „ſo gehorchen wir einmal wie das andere „mit gebührender Submiſſion. Ubrigens „verlaſſen wir uns auf die Aufmerckſam- „keit des weiſen und eifrigen Miniſters/ „der ein beſtändiger Anführer und Hüter „Eu. Majeſtät Jugend geweſen / anjetzo „aber deroſelben Rathgeber worden und „in ſeiner bekleidenden hohen Stelle das „Miniſterium des Altars mit dem „Staats-Miniſterio ſo würdig zu ver- „binden weiß ꝛc.

Der Univerſität zu Pariß hatte nicht weniger der König einen Befehl zugeſandt/ daß ſie ihre Appellation an ein künfftiges

allge-

allgemeines Concilium von der Conſti- 1726.
tution Unigenitus ohnverzüglich wider⸗ruffen ſolle/ weßwegen ſich dieſelbe auſſerordentlich verſammelt. Und weiln die Mediciniſche Facultät gleichfalls davon appelliret/ ſo ſchrieb der Cardinal von Fleury an den Decanum dieſer Facultät/ Herrn Andry einen Brieff/ darinnen er bezeugte/ wie ſehr er ſich verwundern müſſe/ daß die Herren Medici, ſich in die Religions-Händel/ die ſie doch nichts angiengen/ einmengten/ anbey ſie vermahnete/ zu beſſern Gedancken zu kommen/ und den Actum Appellationis mit denen Nahmen aller unterſchriebener Doctorum ihme zu übergeben. Worauf durch eine Abordnung von der Facultät die Antwort erfolget: Es wäre die Appellation im Nahmen aller überhaupt geſchehen/ und hätte ſich kein Mit-Glied desfalls ins beſondere unterſchrieben. Indeſſen wollte man der Theologiſchen Facultät/ wohin dieſe Sache gehöre/ hiervon Nachricht ertheilen/ und wurde in der Verſammlung mit 36. Stimmen gegen vier beſchloſſen/ bey der Appellation feſt zu beharren.

Wegen dieſer Appellation der Mediciniſchen Facultät kam in Pariß ein Tractätlein zum Vorſchein: darinnen auf die Frag geantwortet wurde: Ob die Medici ſich der Religions-Händel annehmen könnẽ oder ſollen? Was für Grün-

1726. de der Author hierinnfalls gebraucht/ davon kan man nur aus folgenden ein Muſter abnehmen: „ Nur iſt übrig / daß man „ ſehe/ wer hinters Liecht geführet werde/ „ die / welche in der Conſtitution den „ Glauben der Kirchen zu erblicken vermeinen / oder die / ſo durch die Appellation „ ſelbigen zu verfechten gedencken? Es iſt „ aber die Unterſuchung die allereinfältigſte „ von der Welt / und das Urtheil darüber „ überaus leicht zu fällen. Waret ihr / mein „ Herr! vor 14. Jahren / da die Conſtitution zum Vorſchein kam / in dem Glauben der Kirchen / oder hielte man euch „ für einen ſolchen? Habet ihr ſeit dem „ ein widriges Glaubens-Bekänntnuß abgeleget? Nehmet ihr nicht eben den Catechißmum noch an / aus welchem ihr „ ſeyd unterrichtet worden? Und proteſtiret ihr nicht eben darum wider die „ Conſtitution, weil ihr darinnen den in „ eurer Kinderlehre exponirten Glauben „ nicht gefunden habt? So ſeyd ihr demnach ſicherlich der Verfechter des alten „ Kirchen-Glaubens / in welchem ihr getauffet / und unterrichtet worden / welchen ihr aber in der Conſtitution nicht „ erkannt noch gefunden ꝛc. „

Obſchon Ihre Päbſtl. Heiligkeit ſelbſten/ vermittelſt eines Handſchreibens/ den König erſuchet/ er möchte doch ſeine Autorität ins Mittel legen und vorkehren/ damit hinkünfftig nichts mehr weder vor

noch wieder die Conſtitution-Unigenitus geſchrieben werden möchte; So kam doch faſt um eben dieſe Zeit eine Schrifft ans Tage-Liecht unter dem Titul: Parallele de la doctrine des Payens avec celle des Jeſuiter, & de la Conſtitution du Pape Clemens XI. qui commence par ces mots, Unigenitus Dei filius. (*) Weiln die PP. Jeſuiten gar übel darinnen beſchrieben / ſo verurſachte es dann unter der Geiſtlichkeit wieder groſſe Bewegungen / welches das Parlament veranlaßte / dieſes Scriptum durch den Scharff-Richter offentlich verbrennen zu laſſen / und verſchiedene Perſohnen / die man entweder für die Urheber derſelben gehalten / oder welche daſſelbe gedruckt / in die Baſtille zu ſetzen. 1726.

In Holland kam auch eine Schrifft heraus / ſo in 37. Bogen beſtanden / unter

(*) Dieſes Tractätlein iſt unter dem Titul: Nachdenckliche Vergleichung der Sitten-Lehre der Heyden mit derjenigen / die man heutiges Tages bey den Jeſuiten / und in der Conſtitution Pabſts Clementis XI. welche ſich anfängt: Unigenitus Dei filius, antrifft / aus dem Frantzöſiſchen ins Teutſche überſetzt / mit einem neuen Anhang und nöthigen Regiſter verſehen / zu Cölln an, 1728, nachgedruckt worden.

1728. ter dem Titul: Beweiß der Freyheit der Franzöſiſchen Kirchen in Annehmung der Conſtitution - Unigenitus. Es enthielt ſelbige die Geſchichte von denen/ in Anſehung gedachter Conſtitution abgefertigten Königl. geſiegelten Brieffe/ derer Anzahl ſich faſt auf 3000. belaufft/ ingleichen gedachte ſie derer Cardinäle/ Ertz- und Biſchöffe/ Pfarrer/ Canonicorum, Doctorum, Prieſter/ Ordens-Leuthe/ Mönche/ und Nonnen/ Richter/und Obrigkeiten/ welche wegen mehr erwehnter Bulle ihrer Aembter enſetzet/ von ihren Functionen ſuſpendiret/ ihrer Titul und Beneficien beraubet/ excommunicirt/ relegirt und vertrieben worden. Am Ende waren folgende Anmerckungen mit angehängt: Mitten unter ſo harten Bedruckungen/ und ſo vielen Gewalthätigkeiten ſiehet man die Menſchen/ welche gottloß/ unglaubig/ und ohne Gottesdienſt ſind; die Geiſtlichen/ ſo ohne Sitten/ ein unehrbahres und ärgerliches Leben führen; diejenige/ welche Gottsläſterungen/ falſche Meynungen und Sätze/ die mit dem Frieden der Kirche und des Staats ſtreitig ſind/ auf die Bahn bringen und behaupten/ in Ruhe und Friede leben; da man hingegen diejenigen/ ſo die Nothwendigkeit der Liebe Gottes/ zu Bekehrung des Hertzens vertheidigen/ gegen die/ ſo die Reguln der Buße/ und

die

die nützliche Ubung des Leſens der Heil. Schrifft beſchützen/ und endlich gegen diejenigen/ welche ſich auf die theure Freyheiten der Gallicaniſchen Kirche/ wider die Macht des Stuhls zu Rom beruffen/ um dieſe Freyheiten zu erhalten/ ohne Unterlaß zu wüthen und toben fortfähret 2c. 1726.

Beſonders aber verurſachte der Biſchoff von Senez bey Hof und derjenigen Geiſtlichkeit/ die der Conſtitution zugethan/ einen groſſen Verdruß/ da er nicht alleine ein Mandement publiciren ließ/ worinnen er ſeine Appellation erneuerte/ ſondern auch demſelben ein Teſtament eines kurtz vorhero verſtorbenen Biſchoffs/ mit dem er in einiger Verträulichkeit gelebet/ einverleibte/ worinnen dieſer letztere allerley Geheimnuſſe der PP. Jeſuiten/ und was für Urſachen den Pabſt bewogen/ die Conſtitution Unigenitus zu publiciren und andere zu deren Annehmung mit Gewalt zu nöthigen offenbahrte/ dabey aber auch GOtt ſehr demüthig um Verzeihung bat/ daß er aus Menſchlichen Abſichten vorhin die Bull ebenfalls angenommen/ und in ſeinem Kirchſpiel diejenige Geiſtliche/ ſo dasſelbe nicht auch gethan/ ſo hefftig verfolget hätte/ und was dergleichen mehr war.

Je mehrere Schärffe man aber gegen die Appellanten, oder die die Conſtitution Unigenitus nicht annehmen woll-

1726. ten/ brauchte/ je weniger wollten ſie ſich über ihr Gewiſſen was gebiethen laſſen/ und lieber alle Beneficia einbüſſen/ja ſelbſt den Tod ausſtehen / als die ergrieffene Appellation widerruffen. Dahero dann faſt täglich neue Executiones wider die Appellanten vorgenommen wurden. Der Herr le Blond von Orleans, der nun bey einem Jahr her die Erlaubnuß wieder erhalten/ wieder nacher Pariß zu kommen/ wurde von neuem nach Gien verwieſen/ vier Doctores Theologiæ zu Caën, wurden um des Willen von denen Verſammlungen der Univerſität und der Facultät ausgeſchloſſen/ weil ſie ihre Appellation nicht revociren wollen; der Pfarrer zu St. Petri en pont zu Orleans, *le* Roi Chefecier, wurde nach der Abtey S. Benoit ſur Loire relegirt. Der Prieſter d' Ille aus der Diœces von Montpellier wurde den 16ten November zu Pariß durch einen Commiſſarium und 5. biß 6. Archers aus ſeiner Wohnung nach der Baſtille gebracht / und die bey ihme gefundene Schrifften in eine Küſten verſchloſſen. Eben dergleichen Ehre widerfuhr an dieſem Tage dem Herrn Abbt Berthier, einem Prieſter/der gleichfalls in der Baſtille ſein Logie bekam/ und ſeine Schrifften einem Commiſſario überlaſſen muſte. Der Königliche Staats-Rath ließ alsdann ein Edict ergehen/

gehen/

gehen / krafft deſſen die verſiegelt gewor- 1726.
dene Schrifften dieſer beyden Prieſter in
die Königliche Bibliothec ſollen gebracht
werden / und war dieß Edict von folgen-
dem merckwürdigen Innhalt:

Daß / nachdem von dem Innhalt „
gedachter Schrifften Sr. Maje- „
ſtät Bericht abgeſtattet worden / man „
befunden / daß ungeachtet aller von Sr. „
Majeſtät gegebenen Befehlen / und an- „
gewandten Vorſichtigkeit / alle Reli- „
gions-Streitigkeiten im Königreiche „
gäntzlich auszurotten / und der autori- „
ſirten angenommenen Apoſtoliſchen Con- „
ſtitution die ſchuldige Ehrerbietung und „
Obſervanz wiederfahren zu laſſen / zu „
allen Zeiten jedennoch viele Leuthe ge- „
funden werden / welche ſich um nichts „
anders / als wie ſie eine gefährliche Par- „
tialität und Widerſpenſtigkeit unter- „
halten mögen / bekümmern / indem man „
nicht nachläſt / allerhand mit verderbli- „
chen Principiis angefüllte Schrifften „
heraus zu geben / auch ſich / auſſer ver- „
ſchiedenen gedruckten Exemplarien, ei- „
ne nicht geringe Anzahl dergleichen „
Streit-Schrifften unter obgedachten „
Papieren in Manuſcripten ſich gefun- „
den / welche mit dem nächſten durch „
den Druck hätten publicirt werden ſol- „

1726. „len; Daß unter falſchen Nahmen ge„heime Verſtåndnůſſe mit allen der„gleichen Perſohnen gepflogen worden/ „welche Se. Majeſtåt gut befunden/ „von ihren Wohnungen zu entfernen/ „um ſelbe wegen ihrer Hartnåckigkeit zu „beſtraffen / und die Ausfůhrung ihrer „böſen Practiquen und Exempel zu ver„hindern / daß gantz und gar kein Mit„tel verſåumt wůrde / wodurch die Leu„the in ihrem Ungehorſam nicht nur „durch Schrifften / ſondern auch durch „Geld unterſtůtzet werden / daß ſothane „gefåhrliche Correſpondenz , ſelbſt mit „denen in frembde Lande Geflůchteten/ „und nicht weniger mit denen im Lande „ſich befindenden unterhalten werde/ „welche ſich der Kirchen-Autoritåt zu„wider erklåren / und daß man durch „derjenigen Leute Vorſchub/ ſich beſtre„be/Druckereyen aufzurichten/ in welchen „ſothane Tractaten können gedruckt wer„den / welche eintzig und allein die Unter„haltung desjenigen Geiſtes / der mit „nichts als mit Berůckung in Irrthum/ „und Stårckung in einem hartnåckigen „Ungehorſam umgehet / zum Zweck hat; „da nun dergleichen Practiquen nicht „weniger die Ruhe des Staats/ als die „Wohlfarth der Religion / in groſſen „Nachtheil ſetzen; Haben Se. Majeſtåt

befoh-

befohlen / daß alle gedachte des Ber-„ 1726.
thier und d' Ille verſiegelt-geweſene„
Schrifften in dero Bibliothec ſollen„
gebracht werden / um ſolche folgends„
an ſolche Perſohnen zu communiciren/„
welche Se. Majeſtät zu Unterſuchung„
ernennen würden / damit gegen dieje-„
nige / welche an dem Schreiben / dru-„
cken / verkauffen und diſtrahiren ſolcher„
Art Tractaten ſchuldig befunden wer-„
den / durch ernſtlichen Proceß verfah-„
ren würde. Demnach ſey Sr. Maje-„
ſtät ernſtlicher Wille und Meinung /„
daß auf ſolche Weiſe gegen alle dieje-„
nige ſoll procedirt werden / welche zu„
Unterhaltung gedachten Irrthums und„
Widerſpenſtigkeit / und zu widerſetzli-„
cher Beſtreitung der Ausſprüche der„
Kirche / und inſonders der Bulle Pabſt„
Clementis XI. ſo mit denen Worten„
Unigenitus Dei filius anfänget / auch„
nur den geringſten Beytrag thun. ꝛc.„

Ein anderer Abbt / Nahmen Bonnair, wurde von einem guten Freund gewarnt / da er eben auff dem Weege war eine Predigt abzulegen / daß Ordre ergangen wäre / ihn beym Herausgehen aus der Kirche / zu arreſtiren / worauf er ohne ſich zu entſetzen / mit ſeinem Freunde die Abrede genommen / und denſelben

1726. ben erſucht / eine Kutſche und Mantel für ihme in Bereitſchafft zu halten. Er trat ſo fort auf die Cantzel/ und legte die Predigt mit groſſem Muth ab / nach deren Endigung aber gieng er ohne ſich vorhero in der Sacriſtey auszukleiden / zu ſeinen auff ihn wartenden guten Freund/ ſchlug den Mantel um ſich / ſetzte ſich in die Kutſche / und machte ſich damit unſichtbar.

Dieſe Conſtitutions-Affaire gab auch wegen einer andern nacher Franckreich geſchickten Bulle von wegen des Jubilæi des Heil. Jahrs Veranlaſſung zu einen neuen Streit. Ihre Päbſtliche Heiligkeit machten ſich einen Anſtand dieſe Bullen an den Cardinal von Noailles oder an einen andern appellirenden Biſchoffen zu addreſſiren / aus Beyſorge/ es dörfften dadurch nur neue Händel erregt werden / dahero hatten ſie damit in ſo lange gewartet / biß der Hof ſich nacher Fontainebleau begeben / welcher Ort in der Diœces des Ertz-Biſchoffs von Sens gelegen / und dieſem alsdann dieſe Bullam zugeſchickt. Von denen Ertz- und andern Biſchöffen / ſo auf ihr Anſuchen dieſe Jubel-Ablaß-Bulle bekommen/ waren die von Vienne, Lion, Sens, Rohan, Auch, Angers und Aire.

Der

Der Cardinal von Noailles aber und der Biſchoff von Auxerre, ob ſie ſchon dieſe Bullam nicht erhalten / publicirten jedennoch das Jubileum in ihren Bißthümern / worüber ſie zur Verantwortung ſeynd gezogen worden. 1726.

Nachdeme der Franzöſiſche Miniſter in Rom / der Cardinal von Polignac Sr. Päbſtlichen Heiligkeit bey einer gehabten Audientz vorgetragen / was maſſen der König ſein Herr eifrig wünſchte / daß Ihre Heiligkeit der Franzöſiſchen Kirche den Frieden wieder verſchaffen möchten / nachdem die ungeſtümme Aufführung einiger Prälaten / mit Erregung groſſer Unruhe drohete / damit nun alles / was Ihre Heiligkeit thun würden / ein deſto gröſſer Gewicht bekäme / ſo bäthen Ihre Allerchriſtlichſte Majeſtät / daß darüber eine Congregation gehalten / und alles de conſenſu Fratrum geſchloſſen werden möchte. Ihre Päbſtliche Heiligkeit waren auch dieſer Meinung und nennten ſogleich dem Cardinal diejenigen Perſohnen / aus welchen die Congregation beſtehen ſolle / nemlich denen Cardinälen Paolucci, Ottoboni, Corradini, Tolomei, Falconieri, denen Herren Arſidei und Lambertini, den Päbſtlichen Hoffmeiſter / den P. Sellery, den General derer Conventual-Franciſcaner / und den

Abbt

1726. Abbt von St. Paul Porcia, als Prälaten/ denen noch/ auf Anſuchen des Cardinals von Polignac, die Cardinäle Davia und Origbi beygefüget worden. Dieſer Congregation trugen Ihre Päbſtliche Heiligkeit auf/ wegen der innerlichen und äuſſerlichen Rechtglaubigkeit derer zwölff Erklärungs-Articuln der Conſtitutions-Unigenitus, die der Cardinal von Noailles Sr. Päbſtlichen Heiligkeit überſchickt einen Schluß zu faſſen/ das übrige aber deroſelben zu überlaſſen.

Dieſe Congregation faſte aber bey einer am 8ten Februar. dieß Jahrs gehabten Verſammlung den Schluß / mit welchen der eintzige Friedliebende Davia nicht einſtimmig geweſen: „Man ſollte „die 12. Articul weder billigen noch vielweniger dem Cardinal von Noailles „dieſelbe verſprechen / ſondern es ſollte „derſelbe die Conſtitution ohne einige „Ausnahme oder Mäſſigung annehmen/ „und die Stellen in ſeiner Paſtoral-Inſtruction, die Aergernuß verurſacht hatten / mißbilligen und verwerffen.„

Die Widerſacher des Cardinals von Noailles lieſſen zu gleicher Zeit in Rom eine Schrifft von vier Bogen drucken / welche ſie mit Fleiß allen denen Gliedern der Congregation in die Hände geſpielt/

ſpielt / und ſuchten darinnen vornehmlich diesen Satz zu erweiſen: „Die Ketzerey derer Appellanten beſtehe darinnen / daß „ ſie über eine Bulle / welche Glaubens- „ Lehren vorträgt / von dem H. Stuhle „ ihren Urſprung hat / und von der gan- „ tzen Kirche angenommen worden / Er- „ klärungen fordern. Wenn man nun „ bey ſolchen Umſtänden ihnen in der „ That Erklärungen über die Bulle gä- „ be / ſo würde man das Bezeigen derer „ Ketzer damit zu rechtfertigen ſcheinen ꝛc. „ 1726.

Mit dieſem Schluß der Congregation waren nun Ihre Päbſtliche Heiligkeit gar nicht zu frieden / und lieſſen ſelbige am 12ten Februarii nochmahlen zuſammen kommen / um wenigſtens den Schluß nur einiger maſſen zu lindern / welche Linderung nur darinnen beſtanden: Daß ſie endlich den Cardinal erlauben wollten / die gedachten Stellen in ſeiner Paſtoral-Inſtruction zu widerruffen / wenn es ihm zu hart ſchien ſolche zu verwerffen / und zu bekennen / daß er ſich gröblich geirret habe. Dahero dann Ihre Päbſtliche Heiligkeit ſich gegen den Cardinal von Polignac vernehmen lieſſen: „Er könnte nunmehr nichts anders thun / als ſich nach dem Schluß der „ Congregation achten / nachdem man es „ einmal auf dieſelbe hätte ankommen laſ- „ ſen:

1726. „ſen: Im übrigen aber wäre er bereit „dem Cardinal von Noailles Genüge zu „leiſten/ ja er wollte hertzlich gern alles „thun/ dafern ihn nur derſelbe in den „Stand ſetzen würde/ etwas kräfftiges „zu würcken.„

Ihre Päbſtliche Heiligkeit hielten nicht weniger annoch zu Anfang des Octobers mit M. Anſidei, Aldobrandi, Lambertini, Majela, und vier Theologis aus denen Ordens-Leuthen; nemlich dem Commiſſario des Heil. Officii, denen Generalen derer Dominicaner und Franciſcaner/ und dem Pater Porcia, einem Benedictiner/ eine lange Conferenz über dieſe 12. Articul/ welches aber die Congregation des Heil. Officii nicht gerne geſehen/und dahero Ih. Päbſtl. Heiligk. durch den Cardinal von Polignac erſuchen laſſen/ dieſe für Ketzeriſch erkannte Puncten einiger Uberlegung künfftighin nicht zu würdigen. (*)

Mit dem Ende dieſes Jahrs bekam erſtgedachter Cardinal von Polignac einen Expreſſen von ſeinem Hof und nahm darauf Audientz bey Ihro Päbſtlichen Heiligkeit/ worinnen er deroſelben hinterbrachte:

(*) Europäiſche Fama CCCII. Theil p. 132. biß 136. Hiſtor. Nachrichten III. Stuck p. 59. ad an. 1727.

brachte: Daß der Allerchriſtlichſte König durch ſein gantzes Reich einen Befehl publiciren laſſen / daß alle Biſchoffe und Geiſtlichen / bey Straffe der Verweiſung und Einziehung ihrer Güter / ſollen in einer Zeit von drey Monathen die Conſtitution - Unigenitus annehmen. Welche Zeitung Ihro Päbſtlichen Heiligkeit ein groſſes Vergnügen gemacht / und hatten dargegen dem Cardinal aufgetragen / dem König in dero Nahmen dafür eine Dancksagung abzuſtatten; und machte man ſich auch zugleich die Hoffnung / der Cardinal von Noailles werde ſich allmählig zur Annehmung dieſer Conſtitution bequemen / weil er denen PP. Jeſuiten wieder erlaubet in ſeinem Bißthumb predigen zu dörffen und zu beichten / welches ſeit zehen Jahren ihnen verbotten geweſen. 1726.

Nachdeme die in Pariß verſammelt geweſene Geiſtlichkeit bey dem König angeſucht / daß er erlauben möchte / ein National-Concilium halten zu dörffen / damit man die appellirende Biſchöffe deſto leichter zur Annehmung der Bulle Unigenitus bringen möchte; So bekam ſie zur Antwort: Wie Se. Majeſtät gewiß davor hielten / daß die Provincial-Concilia ihren Nutzen hätten / und alſo gern zugeben wollten / daß dergleichen ge-

1726. halten würden / wenn man nur zuvor die Urſachen reifflich würde erwogen haben. Die Beobachtung aber der Verordnungen Innocentii X. und Alexandri VII. welche die Sätze des Janſenii verworffen / und das Unterſchreiben eines gewiſſen Formulars verordnet / müſſe zum Grunde geleget werden / wie auch die Conſtitution Clementis XI. von anno 1705. und 1713. (*) Uber dieſes wäre die im Monath Auguſti des 1720. Jahres geſchehene Erklärung zu exequiren / und keine neue Formul für die im Reich angenommene Bullen zu machen. Damit aber wollten Se. Majeſtät nicht hindern / daß die Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe ſich durch freundliche Unterredungen nicht ſollten ihres Glaubens verſichern / und ſich der Meynung anderer erkundigen / wenn etwas in Sachen der geiſtlichen Orden / der Kirchen-Aembter und ſonſten vorfallen würde.

Die

(*) Nemlich die Conſtitutiones, die ſich anfangen: Vineam Domini Sabaoth, und Unigenitus Dei filius.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Das Ruhm- und Wunderwürdige Leben und Thaten Pabsts Benedicti des Dreyzehenden mit Kupffern

Franckfurt 1731

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.eccl.943
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092899-4
VD18 10811818-003